

Edstein Jesum Christum, damit s unser Bau fest gegründet werde, wenn wir geprüft werden, Eph. 2, 19. Gleichwie das Gold im Ofen, nämlich h in aller Trübsal, es sei in oder außer Vanden, Eph. 6, 11; denn der Satan sucht uns oft sehr zu quälen, Dffb. 3, 11. Darum lasset uns zusehen, daß uns unsere Kronen nicht genommen werden. Eph. 6, 11: Daß wir bereit sein mögen zu streiten, und den Helm des Heils auf dem Haupte haben, samt dem Schwerte des Geistes. Lieben Brüder! wer überwindet, wird alles besitzen, ja, wer überwindet, soll i mit weißen Kleidern angetan werden, dann wird uns die Krone des Lebens bereitet sein. Ach! lieben Brüder, fürchtet euch nicht vor denen, die k den Leib töten, sondern fürchtet vielmehr den, welcher, wenn er den Leib getötet hat, auch die Seele in die Hölle werfen kann.

Meine lieben Brüder, ihr wisset, daß ich euch dieses aus Liebe geschrieben habe, nehmet meine geringen Einsichten zum Besten auf; ich sende euch auch ein Lied. Hiermit bleibet dem Herrn befohlen und dem Worte seiner Gnade; ich sage euch nochmals gute Nacht, gute Nacht, meine lieben Brüder, gute Nacht! Meine Mitgefangenen grüßen euch alle sehr herzlich. Auch grüßet Hans de Ruyfener seinen Bruder sehr herzlich; desgleichen läßt Anthonis Claef Elschen Hertzs auch sehr grüßen. Grüßet uns alle Freunde sehr, die den Herrn fürchten, und gedenket der Gefangenen als Mitgefangene. Lieben Brüder, grüßet mir auch sehr herzlich Lanneken, Leonhard Lettersegers Weib, und sagt ihr meinethwegen gute Nacht.

Geschrieben den 25. Oktober 1559 von mir, Lorenz von der Lehen, auf dem Steine zu Antwerpen um des Zeugnisses Christi willen.

Der strenge Befehl des Kaisers Karl des Fünften, der im September des Jahres 1550 gemacht und sechs Jahre später durch Philipp den Zweiten, König von Spanien, gegen die Taufgesinnten erneuert und befestigt wurde (wie wir auf das Jahr 1556 ausführlich angegeben haben), wurde nun im Jahre 1560 durch den vorgenannten Philipp den Zweiten wiederum erneuert und in den Niederlanden überall angeschlagen oder abgesehen. Siehe in der vorgemeldeten Verantwortung Wilhelm des Ersten, Prinzen von Oranien, gegen seine Widersprecher, gedruckt 1569, Seite 165, ausgezogen aus dem großen Gesetzbuche der Stadt Gent zc.

Dadurch (wie sich einsehen läßt) ist das Blutbergießen, Würgen und Brennen der Heiligen aufs Neue hervorgerufen worden, wie an den nachfolgenden Märtyrern zu ersehen ist.

Anthonis Claef, Joris Tielemans und Johannes Becker.
Im Jahre 1560.

Auch a sind im Jahre 1560 zu Antwerpen drei Brüder, mit namen Anthonis Claef, Joris Tielemans und Johannes Becker, als sie gefangen genommen, untersucht und gepeinigt wurden, alle standhaft bei ihrem Glauben und der bekannnten angenommenen Wahrheit geblieben, und sind also auf dem b engen Wege nach dem neuen Jerusalem gereiset; darum sind sie auch von denen, welche die Wahrheit beneideten, zum Tode verurteilt und in einem Waschzuber ertränkt worden. Und gleichwie sie hier den zeitlichen Tod trinken mußten, so wird ihnen c von Gott das ewige Leben eingesehenkt werden.

Peter aus Spanien, Gomer der Maurer, Jakob der Goldschmied. Im Jahre 1560.

In a demselben Jahre haben auch noch drei fromme Brüder zu Antwerpen der Wahrheit mit dem Tode Zeugnis gegeben;

g 1. Kor. 3, 11. Pf. 118, 22. Matth. 21, 42. h 1. Kor. 10, 4. i Dffb. 2, 3. Sat. 1, 12. k Matth. 10, 28. Ruf. 12, 5. l Matth. 25, 37. Seb. 13, 3. a Matth. 3, 7. b Matth. 10, 23. Matth. 7, 14. Seb. 12, 22. c Joh. 2, 25. a Matth. 12, 50.

unter diesen befand sich Peter, ein Spanier, welchen einige Jahre zuvor ein Bruder von Amsterdam, genannt Jakob Janß Dintenberg, in Spanien angedet und einige Mal von Gott und seinem Worte mit ihm gehandelt hat; zuletzt ist er mit ihm zu Schiff gegangen und nach Antwerpen übergefahren, nachdem er Weib und Kinder zu St. Lucas zurückgelassen hat, in der Meinung, nach einiger Zeit wieder zu ihnen zu kommen, oder sie abzuholen. Als er nun zu Antwerpen ankam, haben sich die Brüder, weil er unbekannt war, anfänglich vor ihm gescheut, aus Furcht, sie möchten, weil er ein Spanier war, verraten werden; aber nachdem sie alles genauer untersucht und genügende Auskunft empfangen, ist er nicht allein in die Versammlung, sondern auch als ein Bruder und Mitglied der Gemeine Gottes aufgenommen worden und hat die wahre, biblische Taufe auf sein Glaubensbekenntnis empfangen, das er selbst mündlich vor der Versammlung in Aufrichtigkeit und Offenherzigkeit ablegte. Nicht lange nachher, als er wieder nach Spanien ziehen wollte, um sein Weib und seine Kinder, desgleichen auch einige seiner Freunde und Bekannten zu gewinnen und c zur rechten Erkenntnis der Wahrheit zu bringen, wurde er von dem Markgrafen gefangen, welcher sich selbst darüber verwunderte, daß er einen Spanier in seine Hände bekam. Man hat ihn lange gefangen gehalten; auch haben die Spanier, welchen er in seiner Sprache die Wahrheit sowohl mündlich als schriftlich klar vor Augen gehalten hat, sich ineinetwegen viel Mühe gegeben, ihn (demungeachtet) zum Abfall zu bringen. Aber er konnte keineswegs dazu bewogen werden, sondern hat sich bis ans Ende standhaft erwiesen und die Wahrheit samt der Liebe zu Gott freimütig bis in den Tod bezeugt, gleichwie auch Gomer der Maurer und Jakob der Goldschmied, welche sämtlich um des Namens Christi willen in einem Waschzuber ertränkt worden sind.

Doof Betgen, Betgen von Gent und Dyzken Smits.
Im Jahre 1560.

Auch a sind in der Stadt Antwerpen drei gefangene Schwestern, nämlich Doof Betgen, Betgen von Gent und Dyzken Smits zum Tode verurteilt und in einem Waschzuber ertränkt worden, weil sie von der Wahrheit und b der Liebe ihres Bräutigams nicht abweichen wollten, welches im Jahre 1560 geschehen ist.

Leonhard Blovier, Janneken und Maeyken von Aachen.
Im Jahre 1560.

Es war auch ein frommer Mann, genannt Leonhard Blovier, welcher ein Alter von sechs und dreißig Jahren hatte, zu Meenen, in Flandern, geboren und daselbst wohnhaft war; er war ein Wolltuchhändler und weil er ein Man war, welcher einen guten Namen hatte, und bei allen Menschen in einem guten Rufe stand, so ist er dazu erwählt worden, um den Wert der Wollentuche zu schätzen.

Die vorgenannte Leonhard Blovier ist, durch Gottes Gnade, um das Jahr 1555 zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen. Als er aber wegen seiner Tüchtigkeit wieder dazu erwählt wurde, dieses Amt der Schätzung fortzuführen, so hat er sich geweigert, den Eid zu leisten, und trotz seiner Weigerung waren doch seine Mitgefellen mit ihm zufrieden und sagten: Komm nur mit uns auf das Stadthaus und laß dich sehen, denn sie dachten, der Amtmann würde nicht darauf achten; aber derselbe konnte seine Meinung nicht ertragen; weshalb er von der Zeit an große Verfolgung hat erliden und seinen Aufenthaltsort verheimlichen müssen; er ist sodann mit Weib und Kindern um das Jahr 1558

b Röm. 12, 5. Matf. 16, 16. c Joh. 17, 17. Upg. 12, 3. d Matf. 13, 18. a Matth. 12, 50. b Joh. 17, 17. Matth. 25, 1.

nach Antwerpen geflüchtet, wo sie sich mit der Seidenarbeit ernährten; da aber auch dort eine große Verfolgung entstand, so entschloß er sich, seine Wohnung nach Friesland zu verlegen und hat, als sie zu Antwerpen ein volles Jahr gewohnt hatten, sein Weib mit seinen vier Kindern vorausgeschickt, in der Absicht, ihnen nachzufolgen, sobald er seine Geschäfte verrichtet haben würde. Darauf ist er mit seiner Kaufmannsware nach dem kalten Spermarke gereiset, und als er von da nach Antwerpen wieder zurückkehrte und sich dort etwas verweilte, hat er gehört, daß der Markgraf ausziehen würde, um diejenigen zu fangen, die nicht nach ihren Sägungen leben wollten. Der vorgenannte Leonhard nun ist zur Stadt hinausgegangen, um einige seiner Glaubensgenossen in der Nacht zu warnen; bei dieser Gelegenheit ist ihm der Markgraf mit seiner Begleitung begegnet, und auf geschene Anrede merkte er aus seiner Sprache, daß er kein Mann ihres Schlages wäre, worauf er ihn gefragt, ob er kein Testament bei sich hätte, und als er mit Ja antwortete, haben sie ihn gefangen genommen und nach Antwerpen auf den Stein gebracht. Als seine Eltern, seines Weibes Vater, der zu Meenen wohnte und ein angesehener Mann war, dieses in Erfahrung brachten, sind sie in Eile mit des Leonhards Mutter nach Antwerpen gekommen; der Vater glaubte, ihn durch seine Klugheit oder durch Geschenke an den Markgrafen aus dem Gefängnisse zu erretten, und berichtete, daß sein Tochtermann Leonhard zu Antwerpen nicht wohne, sondern nur dahin gekommen sei, um seine Geschäfte zu verrichten. Der Markgraf hat ihnen gute Worte gegeben, und zu der Mutter, welche einige Nächte bei ihrem Sohne auf dem Steine gewesen war, gesagt: Gehe nur nach Hause, euer Sohn wird bald aus dem Gefängnisse kommen. Deshalb sind sie abgereist, in der Meinung, man würde ihnen ihr Versprechen halten. Als aber seine Eltern fort waren, haben sie den Leonhard verhört und nach seinem Glauben, insbesondere nach seiner Taufe gefragt, welche er ihnen freimütig bekannt und bei der rechten angenommenen Wahrheit zu bleiben begehrt hat, wobei er weder sein Weib noch ihre vier Kinder berücksichtigt, wiewohl er dieselben sehr lieb hatte, wie solches aus sechs Briefen zu ersehen, welche er aus dem Gefängnisse an sie geschrieben hat, von denen hier zwei beige druckt sind.

Nach einer kurzen Gefangenschaft ist dieser fromme Bruder Leonhard mit zwei jungen Töchtern, genannt Janneten und Maeyken von Nachen, verurteilt worden, ertränkt zu werden, welches Urteil auch vollzogen worden ist. Man hat sie in Säcke gesteckt, in Weinfässer getan und so auf dem Steine ertränkt. Dies ist in der Nacht, ungefähr 14 Tage vor Ostern des Jahres 1560 geschehen (den Anfang des Jahres von Neujahrstag an gerechnet). Als einige von seinen Glaubensgenossen vernommen, daß der fromme Mann Leonhard Blobier mit Janneten und Maeyken von Nachen ihr Opfer in jener Nacht tun würden, sind sie gekommen und haben vor der Türe des Steins (das ist, des Gefängnisses) gehorcht; der eine derselben hieß Joost Rose, ein anderer Restine von Damme; beide haben davon ein gutes Zeugnis abgelegt und sind zu Franeker in Friesland gestorben. Also sind diese drei vorgemeldeten frommen Zeuge Jesu Christi, wie a Gold im Feuer, geläutert worden, und weil sie treu erfunden worden sind, so werden sie die ewige b Krone der Ehren und der Freuden, wie alle Heiligen Gottes, empfangen, Amen.

Das Obige ist von dem Sohne des vorgemeldeten Leonhard beschrieben und als wahr bestätigt worden.

Ein Brief des Leonhard Blobier an sein Weib geschrieben.

Sehr geliebtes und wertres Weib Maeyken, nebst herzlichem a Gruße, wisse, daß es um mich, dem Gemüte nach, noch

wohl stehe, und daß ich auch, dem Fleische nach, noch wohl sei, wie ich denn auch hoffe, daß ihr euch alle ebenso befindet. Es ist mir aber auch sehr angenehm gewesen, zu hören, daß dein Gemüt entschlossen sei, dem Herrn in aller Gerechtigkeit nachzufolgen; denn wir wissen nicht, wann uns der Herr heimsuchen wird, daß wir b vor dem Richterstuhle Christi offenbar werden müssen, wo ein Jeder seinen Lohn empfangen wird, nachdem er getan hat, es sei gut oder böse. Darum, liebe Maeyken, schicke dich, dem Evangelium Christi gehorsam zu sein, c ehe der Tag kommt, denn Er wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht; das ist der rechte Weg, der zum ewigen Leben führt; er ist dir ja zu Zeiten gezeigt worden, und ist auch d in keinem andern irgend ein Heil zu finden, denn Christus sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, so laß uns suchen, der Wahrheit zu folgen und auf diesem Wege zu wandeln, damit wir das Leben haben mögen; denn es steht geschrieben, daß e der Herr kommen wird, herrlich zu erscheinen, mit seinen Heiligen, mit wunderbar mit allen Gläubigen, und zur Strafe denen, die dem Evangelium nicht gehorsam gewesen sind, welche Pein und das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn leiden werden. Und wenn gleich, liebe Maeyken, bisweilen f Trübsal, Angst und Verfolgung entsteht, ja Bande unserer Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Darum, liebe Maeyken, siehe doch nicht auf h Vater oder Mutter oder Kinder, noch auf etwas, das zur Welt gehört; denn Christus sagt: i Wer etwas lieber hat als mich, der ist meiner nicht wert; wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; denn fleischlich gesinnt sein ist der Tod, ja eine Feindschaft wider Gott, weil es dem Gesetze Gottes nicht untertan ist. Das aber heißt fleischlich gesinnt sein, wenn man Vater, Mutter, Kinder, oder etwas, das der Welt angehört, mehr liebt als Gott, oder wenn man um deswillen unterläßt, der Wahrheit nachzufolgen, oder um zeitlicher Nahrung, zeitlichen Verlusts willen, oder weil wir viele Kinder haben, aus Fürsorge, wie wir ihnen die Kost gewinnen werden. Christus sagt: k Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch Alles, was euch nötig ist, zugeworfen werden. Darum wende hierin allen Fleiß an, meine liebe Maeyken, solches begehre ich von dir von Herzen, darum bitte ich dich auch; ferner lasse ich dich wissen, daß ich auf dem Jahrmarkte gewesen sei z., und als ich wieder zu Antwerpen ankam, sind wir (nämlich ich und unser Vetter Henrich) vor Antwerpen hinausgegangen, als es schon etwas spät war, und als wir in der Nähe der Stadt kamen, sind uns die Stadtdiener (oder Büttel) begegnet; diese haben uns ergriffen, so daß wir ohne Kränkung unseres Glaubens ihren Händen l nicht entrinnen konnten. Darum, liebe Maeyken, obgleich ich durch des Herrn Schickung gefangen worden bin, so werde doch nicht kleinmütig, und betrübe dich nicht zu sehr darüber; ich weiß zwar wohl, daß du betrübt sein wirst, aber betrübe dich nicht allzu sehr, damit du dadurch nicht bettlägerig werdest, oder dir eine Krankheit zuziehst; denn es geschieht ja doch n um der Wahrheit willen; was aber mein Fleisch sehr beschwert, ist, daß ich dich und die Kinder verlassen muß, daß ich dir nicht

a Apg. 23, 11. Weisb. 3, 6. b 2. Pet. 4, 5. a Eph. 5, 25.

b 1. Kor. 5, 10. c 1. Thess. 5, 2. d Apg. 4, 12. Joh. 14, 6. e 2. Thess. 1, 10. f Apg. 8, 1. Apg. 14, 22. g Joh. 16, 20. h Matth. 10, 37. i Luk. 14, 26. k Matth. 6, 13. l Luk. 22, 54. Apg. 21, 30. m Joh. 13, 1. n Joh. 17, 17.

helfen kann, ihnen die Kost zu verdienen, und für sie Sorge zu tragen, auch daß du nicht gefinnt bist, wie ich; doch hoffe ich; es wird mit der Zeit geschehen. Darum, liebe Maechten, wende allen Fleiß an, dem Evangelium gehorsam zu sein, daß, wenn wir auch einander dem Fleische nach nicht mehr sehen sollten, wir doch einst einander finden mögen; ich hätte wohl noch einmal dich sehen und mit dir reden mögen, aber die Zeit wird wohl zu kurz sein; auch würde es dir und mir o hart ankommen, von einander zu scheiden, da es mir jetzt schon hart fällt, obgleich wir mit einander nicht reden, aber wir müssen p Gott über alles lieben und lieber alles, als Gott verlassen. Darum, wenn du hierherkommst, oder dein Gemüth so gefinnt ist zc., so wende allen Fleiß an, der Wahrheit nachzukommen, und die Kinder in der Furcht des Herrn aufzuziehen. Hiermit sei r dem Herrn befohlen. — Geschrieben zu Antwerpen in Bänden, des Sonntags abends nach dem Spermarke, von mir, Leonhard P., deinem Manne. — Grüße mir sehr den Franse, und daß er den Herrn s für mich bitten wolle, daß ich es zu des Herrn Preise bis ans Ende ausführen möge.

Ein Testament des Leonhard Plobiers, welcher er seinen Kindern hinterlassen hat, als er, um des Herrn Worts willen, zu Antwerpen gefangen lag, woselbst er im Anfange des Jahres 1560 sein Leben gelassen hat.

Lieben und werten Kinder M. deines Alters zc., indem (ich) euer Vater von euch genommen wurde, nicht um einer Uebelthat, sondern um des a Zeugnisses Jesu willen, und euch bis in den Tod liebte, auch wollte, daß ihr, wenn ihr euren Verstand erlangt haben würdet, eure b Seligkeit suchen möchtet, wie uns Christus gelehrt hat, so habe ich euch eine kleine Ermahnung geschrieben, damit, wenn ihr zu eurem Verstande kommt, ihr euch dessen erinnern und eure Seligkeit suchen könnt.

Darum, lieben Kinder, sehet, daß ihr eurer Mutter c gehorsam seid, und sie in Ehren haltet, denn es steht geschrieben: Ehre Vater und Mutter, damit du lange lebest auf Erden, und es dir wohl gehe; denn wer Vater oder Mutter d flucht, der soll des Todes sterben. Widerstreibet oder widersprechet nicht, seid auch nicht zänkisch, sondern freundlich; lüget auch nicht, denn es steht geschrieben: Der Mund, der da lügt, e tötet die Seele; indem ein Lügner keinen Teil am Reiche Gottes hat, ja sein Teil wird sein in dem feurigen Pfuhle. Auch müht ihr f fleißig die Hand anlegen und eurer Mutter die Kost verdienen helfen. Liebet auch ein Buch in der Hand zu haben, damit ihr, wenn ihr euren Verstand erreicht habt, eure Seligkeit suchen möget. Seid auch allezeit vorsichtig mit euren Worten, wie es Kindern zusteht, und wenn ihr zu eurem Verstande gekommen seid, so nehmt ein Testament in die Hand und seht, was uns Christus darin hinterlassen und geboten hat, denn alle Schrift, von Gott g eingegeben, ist gut zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes vollkommen und zu allen guten h Werken geschickt sei, denn die heilsame Gnade Gottes ist allen Menschen erschienen und züchtigt uns, daß wir das un-göttliche Wesen und die weltlichen Rüste verleugnen, und züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt leben sollen; denn der i Mensch lebt nicht allein von Brote, sondern von einem jeden Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. Seht, lieben Kinder, daß des Herrn Wort eine Speise der Seelen sei, wobon die

Seele leben muß, und wer sein Leben nach diesen Worten nicht einrichtet, dem ist die ewige Verdammnis zugesagt, wie Christus sagt: k Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Darum sagt Christus: l Tut Buße, und glaubt dem Evangelium, denn die Art ist schon den Bäumen an die Wurzel gelegt; ein jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, meine lieben Kinder, seht doch zu, damit ihr der m Strafe nicht entfliehet, denn welche dem Evangelium nicht gehorsam sind, die sollen Pein leiden, das ewige n Verderben von dem Angesichte des Herrn.

Nch, lieben Kinder! seht doch, welche eine Strafe wird über Denjenigen kommen, der dem Evangelium nicht gehorsam ist, nämlich: Ewiglich des Angesichts Gottes zu ermangeln und ewiglich Pein zu leiden. Darum, lieben Kinder, macht euch doch fertig, weil ihr gute Zeit habt, und obgleich denen etwas Leiden und Trübsal begegnet, die dem Evangelium gehorsam zu sein suchen, so wird es doch gegen dasjenige, das ewig ist, nicht lange dauern, denn wir müssen durch o viel Leiden und Trübsal in's Reich Gottes eingehen. Darum sagt Petrus: Lasset euch die Hitze, die euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfährt, daß ihr versucht werdet), als widerführe euch etwas Selbstames, sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Auch mußte Christus, unser Lehrer und Meister, selbst durch Leiden und Trübsal in das Reich Gottes eingehen; deshalb ist auch der Knecht nicht besser als sein Meister, sondern es soll dem Knechte genug sein, daß er ist wie sein p Meister. Darum sagte er, daß er nicht gekommen sei, Frieden zu bringen, sondern das Schwert, denn er hat vorhergesehen, daß die Welt denselben nicht hat ertragen können, gleichwie sie von Anfang her denselben nicht hat ertragen können, denn sie haben von Anfang her die Propheten verfolgt, obgleich sie sich r rühmten, daß Gott ihr Vater sei; gleichwohl konnten sie das Gute nicht ertragen, was ihnen die Propheten, nebst ihren Warnungen, gesagt haben; darum haben sie dieselben auch verfolgt, ja geknechtet und getötet, gleichwie sie auch Christum nicht erkannt haben, da er doch so viele Zeichen und kräftige s Taten unter ihnen getan hatte, sondern haben ihn gekreuzigt. Nch lieben Kinder! nehmt es doch zu Herzen, was Paulus sagt: t Diejenigen, die gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden; unterlasset doch darum nicht, eure Seligkeit zu suchen, denn dieses u Leiden ist doch nicht mit der Herrlichkeit zu vergleichen, die an uns v offenbar werden soll, und wie des Leidens Christi viel über uns kommt, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum, denn es steht geschrieben: w Sieh, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, und ihr werdet Trübsal haben zehn Tage, aber sei getreu bis in den Tod, dann will ich dir die Krone des Lebens geben; denn weil du das x Wort meiner Geduld behaltst, so will ich dich auch vor die Stunde der Versuchung behalten, die über den ganzen Weltkreis kommen wird, um diejenigen zu versuchen, die auf Erden wohnen.

Sieh, ich komme bald; halte, was du hast, damit dir niemand deine Krone nehme. Wer überwindet, den will ich zum Pfeiler machen in dem Tempel meines Gottes; er wird nicht mehr heraus gehen; ich will den y Namen meines Gottes auf ihn schreiben, ja den Ueberwindern will ich zu essen geben von dem Holze des Lebens, das im Paradiese Gottes ist; denselben soll kein Leid geschehen von dem andern Tode. Wer z überwindet,

o 2. Tim. 4, 6. p Matth. 22, 36. q Eph. 1, 13. r Apq. 20, 32. s Eph. 6, 18. a 1. Pet. 4, 15. Dffb. 1, 9. b Matth. 6, 33. c 2. Mose 20, 12. d 2. Mose 21, 17. e Weisß. 1, 11. Dffb. 21, 8. f 1. Mose 3, 29. Eph. 4, 28. g 2. Tim. 3, 16. h Tim. 2, 11. i 5. Mose 8, 3. Matth. 4, 4.

k Joh. 3, 3. 1 Marc. 1, 15. m Matth. 3, 10. n 2. Thess. 1, 8. o Apq. 14, 22. 1. Pet. 4, 12. p Matth. 10, 24. Matth. 10, 34. q Matth. 5, 10. r Matth. 23, 33. s Marc. 27, 34. t 2. Tim. 3, 12. u Röm. 8, 18. v 2. Kor. 1, 5. w Dffb. 2, 10. x Dffb. 3, 10. y Dffb. 2, 7. z Dffb. 3, 5.

soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen aus dem Buche des Lebens nicht tilgen, und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer ^a überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, gleichwie ich überwunden habe, und mit meinem Vater auf seinem Throne gesessen habe.

Ja, lieben Kinder, sehet doch, welche schöne Verheißungen den Ueberwindern zugesagt sind. Darum ^b fürchtet doch nicht die Menschen, die uns hier eine kurze Zeit Leiden antun, denn nach dieser ^c Trübsal werden wir doch unter dem Altar von all unserer Arbeit, samt denen ruhen, die auch um des Wortes Gottes willen ^d getötet worden sind und werden mit vielen tausend Heiligen erscheinen, die mit ^e weißen Kleidern angetan sind und Palmen in ihren Händen halten, und mit ^f lauter Stimme rufen werden: Heil sei dem, der auf dem Throne unseres Gottes sitzt, und dem Lamme. Sie wird nicht mehr hungern oder dürsten; es wird auch nicht die Sonne auf sie fallen, oder irgend eine Hitze, den der Herr wird ihr Licht sein, und wird ^g alle Tränen von ihren Augen abwischen, dort wird keine Nacht sein, auch bedürfen sie keines Kerzenlichts noch des Lichtes der Sonnen, denn Gott, der Herr, wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Darum, lieben Kinder, nehmet doch dieses zu Herzen, sehet auf diese schönen Verheißungen, die den ^h Ueberwindern gegeben sind, und nicht denen, die abfallen, denn diese sind in die ⁱ Erde geschrieben. So hütet euch denn, lieben Kinder, daß ihr ja den Herrn ^k fürchtet, weil euch der Herr Zeit gibt, denn er wird kommen, wenn man sich dessen nicht versieht. Darum wachet und wartet auf ihn, weil seine Zukunft nahe ist.

Dieses ist das Testament, das ich euch hinterlasse. Geschrieben zu Antwerpen auf dem Steine, wo ich um des Zeugnisses Jesu willen gefangen lag.

Von mir, eurem Vater, Leonhard Flovier.

Claes Felbinger und Hans Leytner. Im Jahre 1560.

Im Jahre 1560 ist der Bruder Claes Felbinger, oder Schloffer, ein dienstwilliger Diener des Wortes Gottes, der noch in der Probe stand, mit einem andern Bruder, welcher Hans Leytner hieß, nicht weit von Neumark in Bayern auf den ersten Tag nach Judica, in den Fasten, gefangen genommen worden, als sie um des Glaubens willen sich auf der Flucht befanden. Man hat sie nach Neumark geführt, dort sind sie von dem Richter und seinen Weiskern zweimal verhört und insbesondere wegen der Kindertaufe gefragt worden; als sie aber klar und deutlich sich erklärten, daß Christus dieselbe nicht befohlen habe, sondern lediglich die Taufe der ^a Erwachsenen, die das Wort Gottes hören, verstehen, glauben und annehmen, so haben sie dieselben des andern Tages früh auf einen Karren gesetzt, und mit Reitern und Trabanten nach Landshut geschickt, wo sie einen jeden in ein besonderes Gefängnis gelegt, und Claes mit einer ^b Kette in demselben festgeschlossen haben. Nachher ist der Rat zusammen gekommen, hat sie vor sich gefordert oder kommen lassen, und viel mit ihnen gehandelt, aber nichts ausgerichtet können.

Sodann haben sie ihnen zwei Gelehrte, nämlich zwei Predigermonche zugeordnet; dieselben haben mit ihnen vom Sacramente und von der Kindertaufe verhandelt, und warum sie von der päpstlichen Kirche abgegangen wären; die Brüder aber antworteten ihnen aus Gottes Wort, daß sie von derselben ausgehen mußten.

Darum haben sie ihnen nachher mit der Folter zugesetzt und sie sehr ausgepresst, insbesondere, als sie wissen wollten, ^c wo sie

geherbergt hätten und wohin ihre Reise ginge. Aber Claes sprach: Wir sind nicht schuldig, euch solche Dinge zu sagen. Sie fragten: Warum? Er antwortete: Weil ihr ihnen ihr Eigentum nehmen, sie darum peinigen und umbringen würdet, und euch daran verjündigt. ^d Sollten wir denn Diejenigen verraten, die uns Gutes tun? Wir verraten selbst unsere Feinde nicht, warum denn unsere Freunde? Sie sagten: ^e So hören wir denn nicht auf, euch zu peinigen, bis ihr es uns sagt. Sie ließen sie noch lange auf der Folterbank liegen, bis der Scharfrichter selbst für sie bat und sagte: Lasset doch ab, denn wenn sie auch den ganzen Tag gepeinigt würden, so erfahret ihr doch nichts von ihnen.

Der Richter wurde darauf sehr entriistet, nannte sie Schelme und daß sie andere verdamnten; aber der Bruder Claes sagte: Wir verdammen niemanden, sondern eure Sünden verdammen euch, wenn ihr davon nicht absteht; solches bezeugen wir nach der Wahrheit.

Der Obrichter fragte: Was ist die Wahrheit? Der Bruder sprach: ^f Du verstehst es doch nicht, wenn ich dir es auch sage, denn du weißt so viel, was Wahrheit ist, als Pilatus, der ebenso fragte.

Nachher hat man zwei Doctoren von den Mönchen, welche neun Meilen abwohnten, zu ihnen gesandt, die auf viele und mancherlei Weise es versuchten, sie von der Wahrheit abzuziehen, die aber damit nichts ausgerichtet haben. In gleicher Absicht sind ^g auch der Kanzler und die Obrigkeit in Landshut einmal zu ihnen gekommen und haben ihnen zugesetzt; sie haben dieselben aber in ihrem Glauben standhaft befunden und haben ihnen mit ihrer falschen Lehre ^h und verführerischen Ratschlägen nichts abgewinnen können.

Darauf sind abermals zwei Pfaffen und auch ein Doctor der Schrift zu ihnen gekommen und haben mit ihnen einen heftigen Wortstreit wegen der Kindertaufe gehalten, aber Claes hat ihnen mit der Heiligen Schrift kräftig widerstanden und sie von sich getrieben.

Nach der Zeit ist der Kanzler mit einigen Predigerherren zu ihnen gekommen, und hat sie mit Frömmigkeit zu bewegen gesucht; ⁱ aber sie haben allen Pforten der Hölle ritterlichen Widerstand geleistet, weil sie versichert waren, daß sie in der göttlichen Wahrheit ständen, welche sie getreulich und aufrichtig verteidigten und sagten, sie wollten in der Einfalt Christi dabei bleiben. Darauf sagte der Kanzler zu dem Bruder Claes: Bist du einfältig? das kann ich nicht glauben, ich denke, es sollten wohl hundert vorkommen, ehe einer kommt, der sich so verantworten kann, wie du, aber ich halte dich für einen Schwärmer, wie man deren nun viele findet, die ohne richtige Ansichten umherlaufen. Sie haben aber ihren Glauben ohne Scheu bekant und verteidigt, und ^k Gott gab ihnen solche Weisheit, daß ihnen die andern nicht widerstehen konnten.

Endlich sind sie von den Pilatuskindern zum Tode verurteilt worden. Dem Bruder Claes wurde die Zunge festgebunden, damit er auf dem Richtplatze nicht mit dem Volke reden möchte, doch wurde das Band an der Zunge zuletzt so viel gelöst, daß ^l die beiden Brüder einander zusprechen konnten.

Hans Leytner, der von dem Scharfrichter zuerst vorgekommen, sprach zu dem Claes: Lieber Bruder, wenn du etwa durch meinen Tod erschreckt werden solltest, so tritt lieber zuerst vor, dann will ich bis zuletzt warten; aber der Bruder Claes antwortete: O nein! o nein! ich entsehe mich nicht darüber. Hierauf streckte Hans seinen Hals unverzagt aus und wurde enthauptet, so daß es Claes unerschrocken und unverzagt ansah, als hätte es ihn nicht betroffen; dann trat er auch vor, kniete nieder und übergab sein Haupt, welches ihm, wie den andern, um seines

^a Dffß. 3, 23. ^b Matth. 10, 28. ^c Dffß. 14, 13. ^d Dffß. 6, 9. ^e Dffß. 7, 9. ^f Dffß. 7, 10. ^g Dffß. 7, 16. ^h Dffß. 21, 23. ⁱ Jer. 17, 13. ^k Jes. 55, 6. ^l Matth. 25, 15.

^a Matth. 18, 19. ^{Apq.} 23, 23. ^b Apq. 12, 6. ^c Matth. 25, 36.

^d Jer. 26, 15. ^e Matth. 22, 38. ^f Job. 18, 38. ^g Matth. 24, 5. ^h 1. Tim. 4, 1. ⁱ Matth. 16, 18. ^k Luc. 21, 24. ^l Matth. 12, 50.

m Glaubens willen abgeschlagen worden ist. Also haben diese beiden der Wahrheit Gottes n mit ihrem Blute Zeugnis gegeben, welches den zehnten Tag des Monats Juli 1560 geschehen ist.

Zoris und Joachim.

Im a Jahre 1560 wurden zu Antwerpen zwei fromme Christen, genannt Zoris und Joachim, vor Gericht gebracht. Als nun dieselben als Schlachtschafe vor den Herren standen, fragte der Schultheiß den Zoris, ob er wiedergetauft wäre? er antwortete: Ich bin nach der Lehre Christi getauft, gleichwie er seinen Aposteln befohlen und gesagt hat: Gehet hin und prediget allen Völkern; b Wer da glaubet und getauft wird, soll selig werden: darum müssen sie zuvor unterrichtet werden und glauben, und nachher im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden.

Der Schultheiß fragte Joachim auch, ob er getauft wäre? Er antwortete: Ich halte mich an c eine Taufe, an einen Glauben, an einen Herrn und an einen Gott.

Darauf haben sie die Herren nach des Königs Befehle verurteilt. Joachim sagte (als er sein Urteil anhörte): Meine Herren, wir danken euch, daß ihr euch mit uns so viel Mühe gebt; d Gott wolle euch die Blindheit eures Herzens vergeben und euch zur Erleuchtung kommen lassen.

Als sie vom Gerichte gingen, sagten sie: e Wir schämen uns des Evangeliums nicht, und als sie über die Straße gingen, fingen sie an zu singen:

Ich hab' dich stets, o Herr! in meinem Sinn,
Mein' f Seel' verlangt immer zu dir hin.

Darauf sprach Joachim: g Fürchtet nicht Diejenigen, die den Leib töten, denn einft, wenn sie trauern, werden wir uns erfreuen.

Also sind sie als Riesen im Glauben h durch die enge Pforte zu dem neuen Jerusalem eingedrungen, und als sie an den Ort kamen, wo ihr Brandopfer geschehen sollte, gaben sie einander den Kuß den Friedens. Als sie am Pfahle standen, sagte Joachim: i O Vater! Du wollest es ihnen vergeben, die uns dieses Leiden antun; aber wir danken dir, daß Du uns gewürdigt hast, k um Deines Namens willen zu leiden, und darum, o Herr! stehe uns bei und nahe Dich uns mit Deiner Hilfe in dieser letzten Not. Zoris sagte: Herr! Du weißt, wie ich Dich und mein Heil gesucht habe, und darum muß ich nun sterben; darum, o Herr! nimm mich auf in Gnaden. Ferner sagte er: Ihr Bürger von Antwerpen, fürchtet euch nicht, wenn wir um der Wahrheit willen sterben; l Christus, unser Herr, ist uns vorangegangen, und wir müssen ihm folgen. Darauf haben sie angefangen, das Abschiedslied zu singen:

Gut' Nacht, ihr Brüder und Schwestern etc.;

und haben also, als sie m ihren Geist in Gottes Hände befohlen, beide ihr Leben im Feuer geendigt; nun liegen sie unter dem Altare und warten, bis sie mit dem weißen Seidenleide angetan werden, wo sie wie die Sonne in des Vaters Reiche leuchten werden, wo ihnen n der neue Wein und das Himmelsbrot zugeteilt werden wird.

Wilhelm, der Schneider.

Zu Antwerpen wurde im Jahre 1560 ein Bruder, genannt Wilhelm, der Schneider, um der Wahrheit willen a gefangen genommen und zum Tode verurteilt.

Als er nun vor Gericht gebracht wurde, fragte der Schultheiß, ob er wiedergetauft sei. Er antwortete: Warum fragt ihr nach meiner Taufe, und nicht nach meinem Leben und Glauben, dann könntet ihr nachher ein rechtes Urteil über mich fällen, und dieses Volk könnte demselben nachfolgen. Der Schultheiß fragte abermals, ob er nicht wiedergetauft sei. Wilhelm erwiderte: Du begehrt ja nur ein Wort, und ich habe doch zuvor ein Bekenntnis abgelegt; richte recht, und überlege die Sache wohl. Der Schultheiß fragte noch einmal, ob er wiedergetauft sei. Wilhelm entgegnete: Du hast mich solches zuvor allein gefragt; darf ich dich nun auch etwas fragen? Der Schultheiß sprach: Gib erst Bescheid, dann will ich es dir sagen. Wilhelm sagte: Ich wollte, daß du einmal b an den Tag dächtest, der wie ein Ofen brennen wird, wo die Gottlosen wie Stroh vergehen werden. Ferner sagte er: Marc. 16 steht geschrieben: c Wer glaubt und getauft wird, soll selig werden. Der Schultheiß sagte: Darnach fragt man dich nicht. Wilhelm sprach: Die Kinder können nicht glauben, darum habe ich mich auf meinen Glauben taufen lassen. Da gingen die Herren hinein, und Wilhelm sagte zum Volke: e Tut Buße und bessert euch. Der Schultheiß verbot ihm das Reden; aber er sagte: Laßt mich doch reden, denn es wird nicht lange mehr währen; sofort kamen die Herren wieder, und Wilhelm sagte: Meine Herren, richtet nicht nach des Königs Befehle, wenn ihr nicht verloren gehen wollt, sondern denkt an den Tag, welchem niemand entgehen kann, an welchem ihr euch beklagen werdet, es sei denn, daß ihr euch bekehret. Darauf wurde er verurteilt, und man las ihm sein Urteil vor; sodann wurde er, wiewohl es noch sehr früh des Morgens war, auf den Markt gebracht, an einem Pfahle f erwürgt und verbrannt; also hat er sich als ein tapferer Ritter Christi durchgeschritten.

Hans Korbmacher, Georg Raed und Eustadius Ruter.

In eben demselben Jahre 1560 ist der Bruder Hans Korbmacher, ein a Diener des Wortes Gottes und seiner Gemeinde (der sehr oft zum Werke des Herrn ausgesandt worden ist), den ersten Freitag nach Martini im Bayerlande, bei Rosenhaus, um des Glaubens und des Wortes Gottes willen mit Georg Raed, einem Diener in weltlichen Angelegenheiten, und noch einem Bruder, genannt Eustadius Ruter, gefangen genommen worden; welche man sämtlich nach Innsbruck geführt hat, wo sie der Obrigkeit überliefert worden sind. Den Hans Korbmacher, weil er ein Diener war, führte man nach Jülleburg; daselbst hat man ihn in einen tiefen Turm gebracht, in welchem viele Würger und Tiere waren; die Fledermäuse sind um ihn herumgeflogen; die Mäuse haben ihm seine Speise weggetragen; auch haben sich viele Gespenster bei ihm gezeigt, so daß es jemanden, der kein festes Vertrauen auf Gott hatte, hätte erschrecken können.

Wenn die Obrigkeit mit ihm reden wollte, so hat sie ihn bei seinem Namen rufen lassen, daß er sich schnell bereiten und zum Leiden fertig machen sollte. Die andern beiden Brüder hat man zu Innsbruck in den Kräuterturm gelegt; sie haben auch alle drei bis ans Ende des sechzigsten Jahres gefangen gelegen. Auf den zweiten Januar hat die Obrigkeit den Hans Korbmacher, den Eustadius und den Georg Raed, einen jeden insbeson dere, streng verhört, in welchem Verhöre sie viele Artikel treulich verantwortet haben, welche man nebst ihrem Bekenntnisse darüber aufgeschrieben hat; dieses Protokoll ist sodann nach Wien, als auch an andere Orte als etwas Neues geschickt worden.

Darauf sie sind abermals in die vorgemeldeten Türme und

m Apg. 7, 60. n Apg. 23, 11.
a Apg. 11, 26. Bf. 44, 23. Röm. 8, 36. b Matth. 28, 19. Marc. 16, 16.
c Eph. 4, 5. d Ruf. 23, 33. e Röm. 1, 16. f Bf. 143, 8. Matth. 10, 28. g Ruf. 6, 22. h Matth. 7, 14. Dff. 21, 2. Bf. 2, 17. 1. Kor. 13, 12. i Ruf. 23, 33. k Apg. 5, 42. l 1. Pet. 2, 21. m Ruf. 23, 45. Dff. 6, 9. Dff. 19, 8. Matth. 13, 43. Matth. 26, 28. n Dff. 2, 17.
a Matth. 12, 50. Joh. 17, 17. Apg. 12, 3.

b Mat. 4, 1. c Marc. 16, 16. d Apg. 2, 41. e Apg. 2, 38. f 2. Kor. 10, 3. a Matth. 23, 7. 1. Tim. 3, 2. Apg. 8, 13. Apg. 12, 3. Apg. 6, 3. 5.

Gefängnisse gebracht worden, und haben darin bis an den Freitag nach St. Veitstag, welches der dreizehnte Tag des Monats Juni war, gelegen, an welchem Tage ihnen das Leben abgesprochen worden ist. Als nun das Urteil über sie gefällt wurde, haben sie, in Gegenwart einer großen Volksmenge den Herren des Gerichts und den Geschworenen freimütig erklärt, und ihnen bezeugt, daß das Urteil und Gericht, welches dieselben über sie vor dem b Angefichte Gottes fällen, weil sie unschuldiges Blut verurteilten, als ein Zeuge ihrer Verdammnis dastehen würde, und als jene sagten, daß sie nach des Kaisers Befehle und Verordnungen richten müßten, sagte Hans Korbmacher: O c blinde Richter! man soll ja nach seinem eigenen d Herzen und Gewissen richten, wie man es vor Gott zu verantworten gedenkt; wenn ihr nun nach des Kaisers Befehle richtet und urteilt, wie wollt ihr das vor Gott verantworten? Auch sagte Eustachius: Was geht uns des Kaisers Befehl an? statt, daß ihr uns denselben vorleset, leset unser Bekenntnis vor, das wir mit der heiligen, e göttlichen und biblischen Schrift bekräftigt haben, daß es die rechte Wahrheit Gottes sei, weshalb wir leiden müssen. Also haben sie unverzagt geredet und das Volk zur f Buße ermahnt. Als man nun zuerst die Brüder Georg Raec und Eustachius aus dem Richthaus führte, fing Georg an, dem Volke zuzurufen, sie sollten g Buße tun, von Sünden abstehen und auch auf diesen Weg der Wahrheit treten, denn es wäre die h Wahrheit, um dertretwillen er heute gerichtet werden sollte.

Darauf wurde Hans Korbmacher auch vorgeführt, so daß sie auf dem Richtplatz mit großer Freude zusammenkamen und Gott lobten. Da ging ein Bruder, Leonhard Day, zu ihnen, i gab ihnen die Hand und nahm Abschied von ihnen, worüber sie auf's Höchste erfreut waren und Gott priesen, weil sie noch einen Frommen gesehen hatten, der ihren Abschied den Brüdern und der Gemeinde verkündigen könnte. Darauf fing der Diener Hans Korbmacher an, dem Volke zuzureden und es zu ermahnen, daß sie sich von ihren Sünden bekehren und k der Wahrheit Gottes nachfolgen sollten, damit sie nicht verdammt, sondern in Christo Jesu selig werden möchten; ja er hat seine Stimme unverzagt erhoben und gesagt: Was ich gelehrt und bekannt habe, ist die göttliche Wahrheit, und das will ich mit meinem Blute bezeugen. Er hörte nicht auf, Buße zu verkündigen, so daß der Richter einige Male sagte: Ei, Hans, halte doch ein wenig ein! Er hielt dann zwar ein wenig ein, aber hat sofort wieder angefangen zu reden, so daß er fast ganz heiser vom Reden wurde; sie haben auch das Volk auf's Dringendste zur Besserung ermahnt; man hinderte sie nicht im Reden, sondern ließ sie genug reden, dergleichen haben sie auch ein herzliches Gebet zu Gott getan, l ihn lobt und gepriesen, daß er sie bis dahin wohlgenut und standhaft erhalten hätte, baten ihn auch, daß er sie ferner bis an den Tod (der nun nahe wäre) treulich erhalten, und ihren Geist, wenn nun Leib und Seele von einander scheiden würden, m in seine Hände aufnehmen wolle.

Man las dann ihr Todesurteil ab, welches unter andern hauptsächlich folgende Artikel enthielt; erstens: Sie glauben nicht, daß der heilige Leib Jesu Christi im Sacramente sei, sondern halten das Abendmahl, wie es Christus mit seinen Jüngern gehalten hat. Zweitens: Sie halten nichts von der Kindertaufe, sondern halten nur von der Taufe der Erwachsenen, wie ihnen Christus befohlen hat. Drittens: Sie halten auch n den Ehestand; denselben haben sie bekannt und demselben nicht widersprochen, und dergleichen mehr, welche aufgeschrieben und vorgelesen worden sind; ferner auch, was sie von der römischen Kirche

hielten und bekenneten; dieses Bekenntnis hat der Richter so nachtheilig für dieselben, wie es ihm immer möglich war, aufgesetzt.

Nachher führte man sie auf den Richtplatz, genannt der Schweinsacker, bei den Schafshütten; hier wurden Eustachius, der dem Fleische nach schwach und krank war, zuerst o enthauptet; nach ihm trat der Bruder Georg Raec heiter zum Scharfrichter und rief mit fröhlichem Herzen: p Hier verlasse ich Weib und Kind, Haus und Hof, Leib und Leben um des Glaubens und der Wahrheit Gottes willen. Darauf kniete er nieder und ist auch vom Scharfrichter enthauptet worden.

Hans Korbmacher wurde bis zuletzt aufbehalten, welcher, als er die beiden andern enthauptet liegen sah, die Worte sprach: Meine Brüder, die ihr überwunden habt, sollt alles ererben. Dann nahm ihn der Scharfrichter, band ihn auf die Leiter, zündete das Feuer an und warf ihn lebendig hinein; die andern beiden Leichname legte der Scharfrichter auch auf einen Haufen Holz und verbrannte sie zu Pulver und Asche.

Also haben sie den Glauben an Christum mit ihrem Worte, ja r mit Leib und Blut freiwillig und geduldig bezeugt, und dabei bekant, daß Gott ihnen solche Kraft als einen Segen gegeben habe. Also reisten sie aus dieser Welt nach dem ewigen Vaterlande mit einem festen Vertrauen.

Soetgen von der Houte und Martha. In Jahre 1560.

In diesen Zeiten ist auch eine fromme Frau, genannt Soetgen von der Houte, den Verfolgern der Wahrheit in die Hände gefallen, so daß sie nach schwerer Anfechtung und strengem Gefängnisse den 27. November 1560 in der Stadt Gent den Glauben der ewigbleibenden Wahrheit mit ihrem Tode und Blute bezeugt und befestigt hat, und mit ihr noch eine Weibsperson, genannt Martha. Auch hat Soetgen von der Houte bezeugt, daß ihr Mann zuvor die Ketzer des Leidens auch tapfer getreten und die Wahrheit mit Nachdruck bezeugt, auch sein Leben dafür gelassen habe, wie dieses ihr nachstehendes Testament klar ausweist.

Ein Testament von Soetgen von der Houte, welches sie ihren Kindern David, Betgen und Lanneken zum Andenken und als das beste Gut hinterlassen, welches sie mit ihrem Tode zu Gent in Flandern befestigt hat. Im Namen des Herrn.

Gnade, a Friede und Barmherzigkeit von Gott, dem Vater und dem Herrn Jesu Christo, wünsche ich euch, meinen lieben Kindern, zum angenehmen Gruße, David, Betgen und Lanneken, b geschrieben in Bänden von eurer Mutter, auch zu einem Andenken der Wahrheit; ich hoffe ihr sowohl mit Worten, als mit dem Tode durch des Höchsten Hilfe Zeugnis zu geben, euch zu einem Beispiele. Dies Weisheit des Heiligen Geistes wolle euch darin unterrichten und stärken, damit ihr in des Herrn Wegen aufgezogen werden möget, Amen.

Ferner, meine lieben Kindlein, weil es dem Herrn so gefällt, mich aus dieser Welt zu nehmen, so will ich euch ein Andenken zurücklassen, nicht von Silber oder Gold, denn solche Summen sind vergänglich; aber ich wollte gern ein Sumel in euer Herz schreiben, wenn es möglich wäre, welches das Wort der Wahrheit ist. Darin will ich euch ein wenig Unterricht erteilen mit c dem Worte des Herrn, nach der geringen Gabe, die ich nach meiner Einfalt vom Herrn empfangen habe.

Zuerst ermahne ich euch, meine Geliebtesten, daß ihr euch allezeit von denen unterrichten lassen wolle, die d den Herrn

b Jer. 26, 15. Weisb. 5, 3. c Weisb. 6, 4. d Röm. 14, 12. e 2. Tim. 3, 16. Joh. 17, 17. f Mat. 2, 37. g Marc. 1, 15. h Eph. 1, 13. i Matth. 12, 50. k Jer. 1, 16. Joh. 17, 17. 11. Cor. 13, 57. m Luc. 23, 45. n Matth. 28, 19.

o Apg. 12, 2. p Matth. 19, 29. q Offb. 2, 3. r Joh. 15, 27. Apg. 23, 11. 1. Cor. 4, 7.

a 1. Tim. 1, 7. b 2. Tim. 1, 8. c Joh. 17, 17. d Eph. 6, 4.

fürchten, dann werdet ihr Gott gefallen, und e er wird euer Vater sein und euch nicht als Waisen lassen, so lange ihr der guten Ermahnung und Unterweisung gehorchet und den Herrn fürchtet. Denn David sagt: f Wer ist, der den Herrn fürchtet? er wird ihn unterweisen den besten Weg; und ferner sagt er: g Siehe, des Herrn Auge sieht auf die, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, damit er ihre Seele vom Tode errette. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten. h Fürchtet den Herrn, ihr, seine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel; die Furcht des Herrn ist der Anfang aller Weisheit.

Darum, lieben Kindlein, lernet doch den Herrn fürchten, dann werdet ihr Weisheit empfangen. Der weise Mann sagt: Ein i weiser Sohn läßt sich unterweisen; wer die Züchtigung und Unterweisung liebt, der wird verständig werden; ein weiser Sohn fürchtet und scheuet das Arge. Ein weiser Sohn erfreuet den Vater, aber ein törichter Sohn beschämet seine Mutter; wer mit den Weisen umgeheth, der wird weise, aber wer der Narren Gesell ist, der wird ihnen gleich. Wer die Züchtigung und Unterweisung fahren läßt, der verwirft seine eigene Seele; aber wer die Bestrafung hören will, der wird klug.

Ah, meine Geliebtesten! wollet nicht weichen von der k Züchtigung. Der weise Mann sagt: Züchtige deinen Sohn, weil noch Hoffnung zu ihm ist.

Darum, meine Geliebtesten, betrübet euch nicht, wenn ihr gezüchtigt werdet, und redet nicht unfreundlich wider diejenigen, die euch l strafen. Eine gelinde Antwort stillt den Zorn, aber ein hartes Wort richtet Grimm an; wenn man euch unfreundlich anredet, so lernet freundlich antworten, dann werden euch alle Menschen lieben, denn m Sanftmut und Demut ist Gott und den Menschen angenehm.

Ferner, meine lieben Kindlein, ermahne ich euch, daß ihr euch vor den n Lügen hütet, denn die Lügner haben keinen Teil im o Reiche Gottes; auch steht geschrieben: Lügenhafte Lippen sind vor Gott ein Greuel und wessen Mund lügt, dessen Seele soll sterben. Darum, meine vielgeliebten Kindlein, hütet euch doch davor, denn wer mit Lüge umgeheth, wird von niemanden geliebt.

Meine lieben Kindlein, bewahret dieses in euren Herzen, meine lieben Schäflein, bewahret eure p Zunge, daß sie nichts Uebles rede; begeheth auch keinen Betrug mit euren Lippen, verleumdet auch nicht hinterwärts, denn dadurch kommt Streit und q Uneinigkeit; Paulus aber lehret uns, mit allen Menschen, wenn es möglich ist, Frieden zu halten.

Meine Geliebtesten, behaltet dieses von eurer Mutter, daß ihr euren Eltern und denen gehorsam seid, deren r Brot ihr esset, auch allen, die euch in der Jugend unterrichten; seid allezeit fleißig euer Werk zu tun, wo ihr seid, denn s Paulus sagt: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.

Ferner stehet geschrieben: t Schaffet mit euren Händen etwas Gutes, damit ihr etwas dem Dürftigen zu geben habt. Darum kehret oder wendet euer Angesicht nicht von den Armen; wer seine u Ohren vor dem Geschrei der Armen verstopft, der wird rufen und nicht erhört werden; Tobias aber lehret seinen Sohn: Sohn, hast du viel, so gib reichlich, hast du wenig, so gib doch das v Wenige mit treuem Herzen; ein Mosen von seiner Arbeit ist Gott angenehm. Der weise Mann sagt: Mosen treibt w Sünde aus. Ferner liest man von Cornelius und Tobias, daß der

Engel sagte: Dein Gebet und Almosen sind ins Andenken vor den Herrn gekommen, den du mit Tränen batetest, und verließest deine Mahlzeiten, um die Toten zu begraben.

Darum seid ernstlich im Gebete und liebet den x Armen, denn Christus ist um unserswillen auch arm gewesen. Darum seid auch barmherzig, wie euer Vater im Himmel y barmherzig ist, denn solche sind selig und werden Barmherzigkeit erlangen; lernet auch von Herzen sanftmütig und demütig sein, denn solche sind selig und werden das Erdreich besitzen; selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Darum, meine lieben Kindlein, laßt keine unreinen Gedanken in eurem Herzen bleiben, sondern seid mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern beschäftigt, dann werden die bösen Gedanken keinen Raum haben; laßt auch kein faules Geschwätz aus eurem z Munde gehen, denn von all dergleichen muß man Rechenenschaft geben.

Ferner, meine Geliebtesten, wo ihr auch seid, haltet euch zu den Geringen und achtet euch selbst nicht für weise, sondern laßt euch allezeit von denen unterrichten, die über euch sind, und wenn Andere reden, so a schweiget allezeit. Demütiget euch unter alle Menschen, denn wer sich selbst erhöht, soll erniedrigt werden; wer sich selbst b erniedrigt, soll erhöht werden. So hat auch Christus, der der Größte ist, sich selbst zum Geringsten gemacht, uns zum Vorbilde, desgleichen steht auch geschrieben: Je größer du bist, desto mehr c demütige dich, dann wirst du Gott angenehm, denn die große Herrlichkeit Gottes wird von den Demütigen geehrt.

Meine Kindlein, seid auch in allen Geschäften gerecht, denn auf dem Wege der Gerechtigkeit ist das Leben, und auf dem gebahnten Pfade ist kein Tod. Es ist den Gerechten eine Freude, zu tun, was recht ist, aber eine Furcht den Uebeltätern; ferner, erwählet euch, mit eurer Hände Arbeit euch zu ernähren und euer Brot in Frieden zu essen; d trachtet nicht nach dem Handel, bekümmert euch auch nicht um großen Gewinn; es ist besser wenig mit der Furcht Gottes, als große Schätze mit Unfrieden; e ein trockener Bissen Brot in Ruhe ist besser, als viel geschlachtete Tiere in Unruhe.

Meine lieben Kindlein, liebet auch weder üppige Speisen, noch den Wein; wer köstliche Mahlzeiten begehrt, wird nicht reich; sondern seid mit der Arbeit eurer Hände zufrieden.

Uebervorteilt auch niemanden, sondern seid zufrieden mit dem, was billig ist, wie ihr an mir gesehen habt, so lange ihr eure Notdurft erwerben könnt; seid niemanden beschwerlich, es ist besser zu f geben, als zu nehmen. Paulus sagt auch: Wenn ihr Nahrung und Decke habt, so laßt euch begnügen.

Deshalb, meine lieben Kindlein, nehmet hieran ein Beispiel, und wandelt allezeit auf des Herrn Wegen in Mäßigkeit und Dankbarkeit, wie ihr mich oft von g Daniel, von Sadrach, Mesach und Abednego lesen gehört habt; diese waren von dem Könige von Babel erwählt, daß sie von demselben Weine und von derselben Speise, die der König an seiner Tafel aß, aufgezogen werden sollten, daß sie schön sein möchten, um dem Könige zu dienen; aber sie beehrten nichts als Gemüse und Wasser; sie wollten mit Mäßigkeit und Dankbarkeit ihres Vaters Gebote und Gesetze unterhalten in der Furcht Gottes; sie waren auch schöner und fetter als diejenigen, die von des König üppigen Speisen aßen. Sie wandelten so treulich in des Herrn Wegen und gefielen in ihrem Willen und Flehen dem Herrn so gut, daß Gott durch sie große Dinge gethan, und sie aus der h Löwengrube und aus dem feurigen Ofen errettet hat. So hat auch i So-

e Joh. 14, 18. f Ps. 25, 12. g Ps. 33, 18. h Ps. 34, 10. Spr. 1, 7. i Spr. 17, 16. k Spr. 19, 18. l Spr. 15, 1. m Matth. 11, 29. n Dff. 21, 8. o Spr. 12, 22. Weisb. 1, 18. p 1. Pet. 3, 10. q Röm. 12, 14. r Eph. 6, 1. s 2. Thess. 3, 10. t Eph. 4, 28. Ueb. 58, 7. u Spr. 21, 13. v Job. 4, 6. w Job. 4, 9. x Ps. 10, 4. Job. 12, 13.

x 2. Kor. 8, 9. y Luc. 6, 36. Matth. 5, 5. z Eph. 5, 5. Matth. 12, 36. a Matth. 23, 11. b Ps. 8, 6. Job. 13, 13. c Spr. 3, 19. d Spr. 15, 16. e Spr. 29, 30. f Ueb. 20, 35. g Dan. 1, 5. h Dan. 3. i 1. Mose 37, 28. 1. Mose 39, 7.

seph, als er in Egypten verkauft wurde, weder üppige Speise, noch Wein begehrt, als ihn die ägyptischen Weiber zu verführen suchten, sondern er fürchtete Gott, und der bewahrte ihn; er war mit seiner Mäßigkeit und mit seinem Gebete bei Gott angenehm, so daß er zum Obersten in ganz Egypten gesetzt wurde.

Meine lieben Kindlein, nehmet hiervan ein Beispiel von eurer Jugend an, dann werdet ihr Gott gefallen, und er wird euch vor aller Verführung bewahren.

Nach meine Schäflein! ihr seid noch in eurer Jugend, in eurer Kindheit; ihr habt noch euren Teil in eures Vaters Reiche; sehet zu, daß ihr es wohl verwahrt, daß ihr nicht wie Esau handelt, der das Erbteil seiner ersten Geburt für eine Schüssel Mus hingab, ¹ und den Segen seines Vaters nicht achtete; er gab es hin für eine vergängliche Speise; aber Jakob hat das beste Teil erwählt, und war Gott und seinem Vater gehorsam und wandelte in des Herrn Wegen mit aller Gerechtigkeit.

Meine Geliebtesten, trachtet nach Unterricht, ^m damit ihr unterwiesen werden möget, welches der rechte Weg sei, denn nun stehet euch bevor, das Leben oder den Tod, Gutes oder Böses zu erwählen; was ihr nun erwählen werdet, das wird euch gegeben werden; nämlich, habt ihr eure Lust an dem Bösen, so daß ihr die Ergöglichkeit der Welt erwählt, wovon alle Ungerechtigkeit herkommt, nämlich Lügen und Betrügen, Spielen, Tauschen, ⁿ Schwören, Fluchen, Aferreden, Haß, Neid, Saufen, Fressen, Geschwätz, Tanzen zc., so erwählet ihr den Tod, denn obgleich solches vor der Welt nicht als Sünde geachtet ist, sondern für eine Ergöglichkeit, ^o so ist es gleichwohl ein Greuel vor des Herrn Augen zc.

Darum, sag ich, meine lieben Kindlein, sehet zu; habt ihr eure Lust an allen solchen Werken, so verkauft ihr eure erste Geburt oder eures Vaters Erbteil für eine Schüssel Mus, nämlich ^p für ein wenig zeitliche Wollüste, und diese führen euch zur Verdammnis; merket darauf, ob nicht der große Haufen diesen Weg zu gehen erwählt; darum hat Esdras wohl recht gesagt, ^q daß man viel mehr Erde fände, irdene Gefäße zu machen, als Gold, um güldene Gefäße zu machen; ^r und wie der großen Wellen im Meere mehr sind als der Tropfen so werden derer mehr sein, ^s die verdammt werden sollen; viele sind berufen, aber wenige auserwählt, weil sie ihres Rufes nicht wahrnehmen, denn Christus sagt: ^t Meine Schafe hören meine Stimme, und sie folgen mir nach; diese aber folgen dem großen Haufen der Gottlosen und der falschen Propheten.

Darum sagt Jesaias: ^u Die Hölle hat ihren Rachen weit aufgetan, um die Höffärtigen und alle diejenigen zu verschlingen, die die Ungerechtigkeit tun, samt allen, die sich nicht bessern wollen.

Deshalb sehet, meine Geliebtesten, wenn ihr euch zur Tugend unterrichten laßt, so werdet ihr der Stimme des Herrn gehorchen, wie von Abels Zeiten an bis hierher viele getan haben, welche gelitten haben, verschmäht, verachtet, verfolgt und getötet worden sind, weil sie der bösen Welt und ihrer falschen Propheten nicht folgen wollten.

Sehet, meine Geliebtesten, ^v erwählet lieber, mit den Kindern Gottes Ungemach zu leiden, damit ihr mit ihnen belohnt werden möget, denn diese sind es, welchen alle schöne Verheißungen zukommen; aber sie müssen viel leiden, w denn das Himmelreich leidet Gewalt, und die ihm Gewalt antun, reißen es zu sich; auch steht geschrieben: ^x Durch viel Trübsal müisset ihr in's Reich der Himmel eingehen; denn David sagt: ^y Wir werden als

Schlachtopfere zum Tode geführt; und Paulus sagt: Wir, die wir leben werden alle Tage zum Tode übergeben; ferner steht geschrieben: ^z Ihr werdet weinen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden; ihr werdet ein wenig Trübsal haben, aber seid getrost, und seid getreu bis zum Tode, ^a dann will ich euch die Krone des Lebens geben. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ^b ich habe die Welt überwunden; Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen; ferner steht noch: ^c Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, sein Weib hat sich bereitet, und es ward ihr gegeben, sich mit reiner und schöner Seide anzutun; die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Selig sind, ^d die zum Abendmahl des Lammes berufen sind; dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reiche.

Sehet, Geliebte, dieses ist der beste Teil, und der Lohn aller derer, die den Herrn fürchten, ^e in seinen Wegen wandeln und seine Gebote bewahren. Diese sind es, zu welchen der Herr sagt: ^f Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufen, fürchtet euch nicht; ich will euch nicht als Waisen lassen, sondern ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein, und ich will euch bewahren gleichwie meinen Auzapfel; und wenn ihr meine Gebote bewahrt, ^g so will ich euch wieder holen, wenn ihr auch hinweggeführt wäret, bis an das Ende des Himmels, und will euch an den Ort bringen, den ich erwählet habe.

Nach, wer sollte einen solchen Herrn und Vater nicht lieben! ^h der uns erwählt hat, gleichwie er Israel dort erwählt und uns seine Gebote und Gesetze, nämlich sein Evangelium, gegeben hat, welches uns lehrt, seinen Willen und sein Wohlgefallen zu tun, und solche hat er zu Erben aller Reichthümer des Himmels gemacht.

Nach, meine lieben Kindlein, dieses habe ich mit Tränen geschrieben, und ermahne euch aus Liebe, mit einem eifrigen Herzen, und bitte für euch, daß ihr, wenn es möglich wäre, von derselben Zahl erfunden werden möget, denn als euer Vater mir genommen wurde, so habe ich meiner selbst nicht geschont, weder Tag noch Nacht, um euch aufzuziehen, und mein Gebet und meine Sorge war allezeit für eure Seligkeit bedacht, und noch jetzt, wo ich in Banden bin, ist dieses allezeit meine größte Sorge gewesen, weil ich euch nach meiner Umsicht nicht besser bewahren konnte, denn als mir gesagt wurde, daß man euch nach Judaeaerde und von da nach Brugge geführt habe, so ist mir solches so schwer gefallen, daß ich keine größere Betrübniß gehabt habe; als ich aber dachte, daß meine Sorgen und Anordnungen nichts helfen möchten, ⁱ und daß man um Christi willen von allem, was man in der Welt lieb hat, scheiden müßte, so habe ich solches alles dem Willen des Herrn anheim gestellt, hoffe und bitte auch allezeit, daß er euch in seiner Barmherzigkeit bewahren wolle, ^k gleichwie er Joseph, Moses und Daniel unter den gottlosen Menschen bewahrt hat, und so wird es euch auch wohl gelingen; werdet ihr euch mit Ernst nach der Wahrheit richten, so wird der Engel des Herrn mit euch sein, ^l gleichwie er mit Tobias gewesen ist, welchen er geführt hat, bis er ihn in seines Vaters Haus gebracht, wo er sich mit seinem Vater und seinen Freunden erfreute und Gott für seine große Güte dankte.

Deshalb, wenn ihr der guten Unterweisung folgen werdet, so wird sie euch durch alle Gefahren führen, und zu eures Vaters Hause bringen, ^m wo solche Freude bereitet ist, die kein Ohr gehört, auch kein Auge gesehen hat, noch in keines Menschen Herz

k 1. Mose 41, 39. 11. Mose 25, 33. m Matth. 7, 14. Spr. 15, 17. n Gal. 5, 19. o 1. Pet. 4, 3. p 1. Joh. 2, 10. q 4. Ebr. 8, 6. r 4. Ebr. 9, 16. s 4. Ebr. 8, 3. t Joh. 10, 27. u Jes. 5, 14. v Heb. 11, 25. w Matth. 11, 12. x Ruf. 24, 25. y 1. Pet. 24, 23. z 2. Kor. 4, 11.

z 2. Kor. 4, 19.

a Offb. 2, 20. Joh. 16, 33. b Jes. 25, 8. c Offb. 19, 7. d Matth. 13, 43. e Matth. 5, 1. f Jes. 41, 14. Jes. 51, 7. g Gal. 2, 8. h Mose 39, 4. i Joh. 49, 8. j Matth. 10, 37. k 1. Mose 39, 21. l 2. Mose 14, 29. Dan. 6, 22. m Joh. 7, 12. n Tob. 11, 13. o Jes. 64, 17. 1. Kor. 2, 9.

gekommen ist, welche Freude für die Auserwählten zubereitet ist; aber den Auserwählten hat es Gott durch seinen heiligen Geist offenbart.

Dazu wolle euch das Wort des Vaters bringen, durch die Barmherzigkeit des Sohnes, und die Weisheit des Heiligen Geistes müsse euch stärken, daß ihr es angreifen möget, Amen.

David, mein liebes Kind, ich will dich hiermit dem Herrn anbefehlen; du bist der älteste, lerne Weisheit, damit du deinen Schwestern ein gutes Exempel gebest, und hüte dich vor aller bösen Gesellschaft; Spiele auch nicht mit den bösen Knaben auf der Straße, sondern lerne wohl lesen und schreiben, damit du Verstand erlangst; und habt einander lieb, ohne Streit und Zank; es sei vielmehr der eine gegen den andern freundlich; der Verständigste soll den Geringern tragen und mit Freundlichkeit ermahnen; der Gesunde soll mit dem Kranken Mitleiden haben und ihm aus Liebe helfen worin er kann; der Reiche soll dem Armen aus brüderlicher Liebe Beistand leisten; die Jüngsten sollen den Ältesten gehorsam sein im Guten; ermahne einer den andern zum Fleiße in der Arbeit, damit ihr wert sein möget; ermahnet einander zu guten Werken, zur Sittsamkeit, Ehrbarkeit und Stille; ⁿ trage allezeit der eine für den andern Sorge, denn jetzt ist die Zeit, wo die Liebe erkalten wird, ja wäre es möglich, es würden die Auserwählten verführt werden; o darum sehet zu und lernet fleißig die Schrift durchsuchen, damit ihr nicht verführt werdet; haltet euch allezeit an die erste und zweite Tafel, sie wird euch Unterrichts genug geben, und glaubt es nicht gleich, wenn man Böses von einander redet, sondern untersucht es, und macht kein großes Geschrei, wenn man euch belügt, sondern tragt es um Christi willen.

^p Liebet eure Feinde, und bittet für die, welche Böses von euch sagen und die euch Leiden zufügen; auch leidet lieber Unrecht, ehe ihr andern Unrecht tun solltet; ertraget lieber Verdruß, ehe ihr andern Verdruß bereitet solltet; leidet lieber Verschmähung, ehe ihr einen andern schmähren solltet; laßet euch lieber belügen, ehe ihr einen andern belügen solltet; laßet euch lieber das Kürige nehmen, ehe ihr einem andern das Seine nehmen solltet; merdet lieber geschlagen, ehe ihr einen andern schlagen solltet, und so ferner.

Sehet, meine Liebsten, dieses alles wird durch die brüderliche Liebe bewirkt, und ist in der zweiten Tafel begriffen; darum müßet ihr allezeit zusehen, daß ihr niemals euren eigenen Gewinn allein suchet, sondern traget allezeit Sorge für diejenigen, mit welchen ihr Gemeinschaft in der Santierung habt, es sei jung oder alt.

Ferner, meine lieben Kinder, Betgen und Tanneken, meine lieben Schäflein, ich ermahne euch in allem diesem, ^q daß ihr den Geboten des Herrn gehorsam sein sollt, daß ihr ferner auch eurem Vetter und eurer Waise, auch euern Eltern und allen, die euch zur Tugend anweisen, gehorsam sein wollt; demjenigen, dessen Brot ihr esset, müßt ihr untertan sein in allem, was nicht gegen Gott ist; seid auch fleißig und ermahnt euch unter einander allezeit zur Verrichtung eurer Arbeit, dann wird man euch wert halten, wo ihr auch wohnet, und seid nicht zänkisch, schwachhaft oder leichtfertig, auch nicht frech oder mürrisch im Reden, sondern freundlich, ehrbar und still, wie es den jungen Mägdelein gebühret. Bitet den Herrn um Weisheit, welche euch mitgeteilt wird; lernet gut lesen und schreiben; laßet solches eure Ergötzlichkeit sein, dann werdet ihr weise werden; erlustigt und beschäftigt euch mit ^r Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern; ihren Freuden trachtet allein nach; lernet von eurer Jugend an dem Herrn gefallen, wie die heiligen Frauen und Jungfrauen getan haben, ^s gleichwie Judith.

Auch war Esther eine Jungfrau, die Gott fürchtete, geziert

mit Demut, lieblich, ehrbar, freundlich und eines niedrigen Herzens; darum hat sie dem König Ahasverus vor allen andern Jungfrauen wohlgefallen; aber sie war nicht hoffärtig in ihrem Stande, und wiewohl sie in königlichen Kleidern glänzte, so hat sie sich doch mit Fasten und Bitten zu dem Herrn für ihre Brüder erniedrigt, damit sie aus ihrer Feinde Hände erlöset würden, und hat sich selbst nicht höher geachtet als einer der geringsten ihrer Brüder.

Sehet, meine Geliebten, wenn ihr euren Verstand erreicht habt, so sehet doch zu, daß ihr euch mit guten Werken zieret, ^t nämlich mit Werken des Geistes, das ist mit allerlei Gütigkeit, Freundlichkeit, Sanftmut, Demut, Gehorsam, Geduld, Gerechtigkeit, Züchtigkeit, Ehrbarkeit, Reinigkeit, Friedfertigkeit, Standhaftigkeit, Barmherzigkeit, Weisheit, ^u Ernst zu guten Werken, Glauben, Hoffnung und Liebe; Gott über alles lieben, was in der Welt ist, ^v und euren Nächsten tun, was ihr wollt, daß man euch tun soll, daran hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Sehet, meine lieben Kindlein, dieses ist der Schmuck der Heiligen ^z.

Ich, meine Geliebtesten, bestrebet euch doch um das selbe Hochzeitskleid, ^w damit ihr mit der Zahl der Kinder Gottes zur Hochzeit des Lammes eingehen möget, wo sie in ihres Vaters Reich wie die Sonne scheinen werden.

Dazu wolle euch die starke Hand des Herrn bringen; sie wolle euch geleiten, ^x gleichwie sie Israel aus Egypten begleitet hat, und euch in das neue Jerusalem bringen, damit wir am Tage der Auferstehung einander mit Freuden sehen mögen.

^y Hiermit will ich euch dem Herrn befehlen; der Gott Abrahams, der Gott Isaaks ^z und der Gott Jacobs wolle euch bis an's Ende des Lebens bewahren, Amen.

Meine lieben Kindlein, dieses lasse ich euch zum Andenken oder Testament; wenn ihr damit wuchert, so werdet ihr damit einen größern Schatz sammeln, als wenn ich euch viele Reichthümer hinterlassen hätte, welche doch vergänglich sind, denn die Güter dieser Welt kann man durch Brand, Krieg oder Unglück verlieren.

Darum ist derjenige nicht weise, der sein Herz an etwas hängt, das vergänglich ist, denn wir haben auch keine Stunde Sicherheit; wir müssen alles zurücklassen, darum seid nicht betrübt, obchon das, was wir hatten, zerstreut und verloren ist, wie der Prophet sagt: ^a Wir müssen Jedermanns Raub sein. Darum sollt ihr noch dem Herrn danken, daß er euch uns gelassen hat, bis ich euch so weit auferzogen habe, und wenn ihr in aller Gerechtigkeit wandelt, so wird euch der Herr genug verleihen. Nehmet ein Exempel an Tobias, und David sagt: ^b Der Gerechte soll keinen Mangel haben, noch sein Samen nach Brot gehen.

Darum seid auch nicht begierig nach Jemandes Gut oder Kleinodien, und mißgönnt es auch Niemanden, daß er mehr hat als ihr; sehet auch Niemanden um seiner Gabe willen an, sondern folgt dem Kleinen Häuflein nach, welche in der Liebe und der Wahrheit wandeln, denn ^d die Liebe ist das Band der Vollkommenheit, und das Gebot der Liebe übertrifft alle andern Gebote. Darum ^e suchet allezeit denen nachzufolgen, die am meisten in der Liebe wandeln, denn an den Früchten erkennt man den Baum, obchon dieselben vor allen Menschen verborgen sind, denn so ist Christus auch gewesen; auch ^f ist der Knecht nicht besser als sein Herr.

Hiemit will ich euch gute Nacht sagen, gute Nacht, meine lieben Kindlein, gute Nacht, meine lieben Freunde insgesamt.

^t Gal. 5, 22. ^u 5. Mose 6, 5. ^v Matth. 22, 38. ^w Offb. 19, 7. ^x Matth. 13, 43. ^y 2. Mose 13, 21. ^z 1. Mose 20, 32. ^a 2. Mose 30.

^b 1. Kor. 13, 14. ^c 1. Kor. 13, 14. ^d 1. Kor. 13, 14. ^e Matth. 10, 1. ^f Matth. 10.

ⁿ Matf. 24, 12, 24. ^o Joh. 5, 39. ^p Ebr. 25, 21. ^q 5. Mose 6, 2. ^r Ps. 33, 2. ^s Judith 8. ² Ebr. 2, 15.

Meine¹ Geliebtesten, obſchon unsere Widerſacher zu euch ſagen, euer Vater und ich ſeien im Glauben nicht einig geweſen, ſo glaubet es doch nicht, denn er hat von der Täuſe und der Menſchwerdung Chriſti die Wahrheit bekannt, ſo weit ſich ſein Begriff erſtreckte; er hat auch tapfer für die Gerechtigkeit geſtanden und ſein Leben dafür gelassen, und hat alſo, euch zu einem Exempel, denſelben Weg angewieſen, den die Propheten, die Apoſtel und Chriſtus ſelbſt gewandelt ſind; er mußte mit viel Trübfal und Leiden vorher ſtreiten, und um Chriſti willen ſeine Kinder zurücklaſſen; darum tut deſgleichen, denn es iſt kein anderer Weg, leſet fleißig in dem Teſtamente, Amen.

Noch ein Brief von Soetgen von der Houte an ihren Bruder und an ihre Schweiſter, deſgleichen auch an ihre Kinder.

Gefchrieben aus Liebe.

Der a Friede des Herrn ſei mit euch, mein lieber Bruder und meine liebe Schweiſter, wiſſet, daß ich zwei Briefe und deren Einlage empfangen habe; ich bedanke mich ſehr herzlich für alle Freundschaft, die ihr mir jemals erwieſen habt und noch erweiſen werdet, wie ich hoffe, an meinen drei Schäflein, die ich hinterlaſſe, ich befehle ſie dem Herrn und denen, welche er ihnen durch ſeine Gnade zuſenden wird.

Hiermit nehme ich noch einmal Abſchied, ich denke, daß es nun das letzte Mal iſt; wir ſind auch b ſo wohlgenut, unſer Opfer zu tun, daß ich es nicht ausſprechen kann, ich möchte wohl vor Freuden ſpringen, wenn ich an das ewige Gut denke, das uns zum Beſitz verheißen iſt und allen, die c in demjenigen beharren, was uns der Herr befohlen hat.

Ich weik nicht, wie ich den Herrn genug preiſen und loben ſoll, daß er Martha und mich zu ſolcher Auszeichnung erwählt hat, die mir doch ſolche arme, aerinae Schafe ſind; wir ſind niemals in der Welt anders geachtet geweſen, als d ein Muſkeſel, und doch hat Gott ſolche wertvolle, elendiae, ſchlechte Erdennürmer erwählt, daß er durch uns wirken will, und daß wir ſeine Reuagen ſein ſollen, die mir e nicht würdia ſind, von uns ſelbſt die geringſte Gabe die der Herr etna mitteilt, zu empfangen zc.

Nach, wer kann die Kraft Gottes beereifen, daß er denen, die hier am meiſten wertvoll ſind, am anödiakten iſt, ſich über ſie zu erbarmen, wenn ſie ihn mit Vertrauen anrufen und ihre Hoffnung auf ſeine Gnade feſtſtellen bis ons Ende, ſolche kann der Herr unmißlich verworfen. Darum bitte ich alle, die den Herrn lieben, daß ſie ihre Herzen demütigen, denn der Herr ſpricht durch den Propheten Neſaias: f Bei dem will ich wohnen, der eines zerſchlagenen Geiſtes und zerbrochenen Herzens iſt, der vor meinem Worte zittert.

Nach, dieienigen, die ſich vor dem Herrn ſo demütigen und ſich nicht einbilden, daß ſie etwas vor Gott und vor den Menſchen ſeien, die mich Gott erhöhen und g reich machen an himmlischen Gütern. Gedenket, wie Chriſtus die Niedrigkeit erwählt hat, als er die Herrlichkeit ſeines Vaters verließ, und in die unterſten Dertter der Erde herabſtieg; er iſt aus Gehorſam gegen ſeinen Vater und aus großer Liebe Menſch geworden; mit großer Demut iſt er uns zum Dienſte hierher gekommen, hat Pein und Schmach erlitten, und h alles mit Geduld und Sanamut ertragen, aus Gehorſam gegen ſeinen Vater bis an den Tod, bis er alles vollbracht hat, damit er uns ſelig machte. Nach, melch eine Liebe hat er uns bewieſen mit Angſt und Seufzen! wie er nach

ſeiner Menſchheit ſagte, i Ach, wie iſt mir ſo bang, bis es alles vollbracht iſt!

Nach, meine Geliebtesten, denkt an unſern Vorgänger Jeſum Chriſtum, wie er k die Niedrigkeit Maria angeſehen hat und von ihr geboren werden wollte, und wiewohl ſie zu einer ſolchen Auszeichnung erwählt war, ſo hat ſie l ſich doch gedemütigt, erniedrigt und ſagte: Sieh, ich bin des Herrn Magd, denn Gott hat die Niedrigkeit ſeiner Magd angeſehen, darum werden mich alle Geſchlechter ſelig preiſen, denn m ſeine Barmherzigkeit währt von Geſchlecht zu Geſchlecht bei allen denen, die ihn ſcheuen oder fürchten; denn er zerſtreut die Hoffärtigen, er hat den Gewaltigen vom Throne geſtoßen und den Gerungen hat er erhoben, den Hungrigen erfüllt er mit Gütern, die Reichen hat er leer geſaſſen, n den Armen wird das Evangelium gepredigt; ſelig ſind, die da hungern und dürſten nach der Gerechtigkeit, denn ſie ſollen geſättigt werden.

Nach, meine Geliebtesten! meine herzliche Begierde und Bitte iſt zum letzten Male, daß ihr euch beleiſtigt, in der Liebe und in der Einfalt zu wandeln, und allezeit unter einander eins gefinnt ſeid in der Furcht Gottes, damit ihr mit himmlischen Gütern erfüllt und ſatt werden möget, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Hiermit o will ich euch dem Herrn anbefehlen und dem Worte ſeiner Gnade, derſelbe müſſe euch alle tröſten, ſtärken und kräftig machen mit ſeinem Geiſte, daß ihr dasjenige ausführen möget, wozu ihr berufen ſeid, zum Lob und Preiſe des Herrn, damit ihr p auch mit einander erfreuen und an des Herrn Tafel ſitzen möget, wo er uns in ſeines Vaters Reich mit dem neuen Weine dienen wird.

Dieſes wurde geſchrieben, als wir unſer letztes Abendmahl gehalten hatten, wie wir dafür hielten. Hiermit ſage ich allen meinen Brüdern und Schweiſtern gute Nacht; ich und Martha, meine Schweiſter in dem Herrn, laſſen euch zum letzten Mal ſehr grüßen mit dem Frieden des Herrn, auch alle, die uns bekannt oder unbekannt ſind, wo ſie auch ſein mögen. Wir ſind tröhtlich in dem Herrn und ſagen gute Nacht, bis wir dort oben q in dem neuen Jeruſalem zuſammenkommen. Leſet dieſen letzten Abſchied allen, die ihn zu hören begehren, ehe ihr ihn fortkendet, und ſendet ihn r ſodann meiner Schweiſter Betgen.

Mein Liebes Kind Betaen, ich bin ſehr erfreut, daß mich der Herr ſo lange aufaefbart hat, daß ich vor meinem Tode noch durch deinen Brief, worin du mich geſtärkt haſt, erfreut worden bin: ich bitte den Herrn, daß er dich r mit ſeinem Geiſte ſtärken und kräftig machen wolle, damit du fortwandeln und dem Beſten nachkommen mögeſt, wie du mir geſchrieben haſt.

Nach, meine lieben Schäflein! ſehet zu, daß ihr eure jungen Jahre nicht in Eitelkeit, Hoffart, Scaufen oder Freſſen, ſondern s in Mäßigkeit, in der Demut, in der Furcht Gottes zubringt, und beleiſtigt euch aller guten Werke, damit ihr mit dem Schmutz der Heiligen bekleidet werden möget, und Gott euch würdig mache, t durch ſeine Gnade zur Hochzeit des Lammes einzugehen, damit wir einander daſelbſt mit Freuden ſehen mögen. Euer Vater und ich haben euch und noch vielen andern den Weg gezeigt; nehmt ein Exempel an den Propheten und Apoſteln, ja u an Chriſto ſelbſt, welche dieſen Weg gegangen ſind, und wo das Haupt vorgegangen iſt, da müſſen ja auch die Glieder nachfolgen.

Hiermit v will ich euch dem Herrn anbefehlen und dem Worte ſeiner Gnade. Dies iſt mein letzter Abſchied, meine lieben Schäflein, gedenket allezeit an einander in der Liebe, und lernet wohl leſen und ſchreiben und ſeid einem Jeden gehorſam

¹ Aus dem hier Erzählten erſieht man, daß auch der Mann von dieſer Soetgen von der Houte als ein frommer Reuge Jeſu für die Wahrheit geſtorben ſei, obgleich wir die Zeit, Ort und Art ſeines Todes nicht haben erfahren können.
a Joh. 10, 27. b Röm. 12, 1. Phil. 2, 17. c Matth. 10, 20. d 1. Kor. 4, 13. e Ap. 22, 15. f 1. Pet. 57, 13. g Matth. 23, 11. h Phil. 2, 8.

i Luk. 12, 50. k Luk. 1, 44. l Luk. 1, 38. m 2. Moſe 20, 6. n 1. Pet. 61, 1. Matth. 5, 6. o Ap. 20, 32. p Luk. 22, 27. q Heb. 12, 22. r Heb. 3, 16. ſel. 61, 1. s Röm. 13, 13. t Offb. 19, 7. u Matth. 5, 12. v Ap. 4, 3. Matth. 27. v Ap. 20, 33.

zum Guten. Wenn dein Bruder David und Lanneken zu dir kommen, so grüßet euch unter einander in meinem Namen mit w einem freundlichen Kusse des Friedens.

Hiermit sage ich gute Nacht, mein liebes Kind Betgen, gute Nacht, meine lieben Kindlein David und Lanneken; gute Nacht, meine lieben Brüder und Schwestern, wie auch Freunde insgesamt aller Orten.

Noch einmal sagen wir gute Nacht, grüßet auch Better und Bafe in meinem Namen auf's Beste mit dem Kusse des Friedens.

Geschrieben von mir, Soetgen von der Houte, eurer Mutter, in Banden. Geschrieben in Eile, als ich vor Kälte zitterte, aus Liebe zu euch allen, Amen.

Jooft Zoosten zu Beer in Seeland verbrannt, im Jahre unsers Herrn 1560.

Im Jahre 1560 wurde zu Beer in Seeland ein junger Bruder, namens Jooft Zoosten, aus Goes, einem Städtlein in Seeland, welcher in der lateinischen Sprache sehr wohl erfahren war, gefangen genommen; hiermit hatte es folgende Bewandtnis. Als derselbe Student und ungefähr vierzehn Jahre alt war, ist der König Philipp nach Seeland gekommen, bei welcher Gelegenheit dieser Jooft Zoosten in der Kirche auf der Orgel den Choral gesungen hat, wie es in der römischen Kirche gebräuchlich ist; es hatte aber der König ein solches Wohlgefallen an dem Singen des Knaben, daß er ihn mit nach Spanien nehmen wollte, weshalb Jooft Zoosten sich etwa sechs Wochen verborgen hielt, weil er nicht mitziehen wollte. Nachher ist er zum wahren Glauben bekehrt worden und hat sich a auf seinen Glauben taufen lassen, und also ein christliches Leben geführt; dieses konnten die Veneider der Wahrheit nicht ertragen, weshalb sie ihn b gefangen genommen haben, als er achtzehn Jahre alt war. Er hat viele Anfechtungen ausstehen müssen, und ist einige Male c versucht worden, vom Glauben abzufallen; er hat auch mit vier Regiermeistern über viele Glaubensartikel einen Wortstreit gehalten, welche große Mühe anwandten, ihn zu ihrer Religion zu ziehen. Als sie ihn nun auf solche Weise nicht bekommen konnten, haben sie ihn schrecklich d gepeinigt, hauptsächlich mit einem Werkzeuge, genannt eiserne Teerlingen, welche sie ihm an den Knien hineingetrieben, so daß sie an den Knöcheln wieder zum Vorschein kamen. Dieses alles aber hat er mit großer Geduld standhaft ertragen, und e den Schatz, den er in einem irdischen Gefäße hatte, treulich bewahrt; darum ist er auch von Herodis Kindern zum Feuer verurteilt worden, welches Urtheil sie an einem Montage vor Christtag an ihm vollzogen. Er f freute sich sehr im Herrn, als er zum Tode hinausgeführt wurde, und sang, als er in das Strohhäuschen ging, in welchem er verbrannt werden sollte, den letzten Vers des Liedleins, welches er selbst gemacht hatte und welcher so anfängt:

O Herr! Du bist ja stets in meinem Sinn.

Er hat auch sein Glaubensbekenntnis geschrieben, welches einige Bogen stark, aber im Verlaufe der Zeit verloren gegangen ist.

Koolaert, der Küfer. 1561.

Zu Gonschote in Flandern wurde auch im Jahre 1561 um der Wahrheit willen ein Bruder, genannt Koolaert der Küfer, a gefangen genommen, welcher, als er seinen Glauben freimütig bekannte, nach Wynorberg geführt wurde, und als er auch dafelbst durch keine Qual oder Pein, die ihm angetan wurde, bewo-

gen werden konnte, daß er zur rechten oder linken Seite b abgewichen wäre, so ist er zum Tode verurteilt und um St. Martini, um des Zeugnisses des Herrn Jesu Christi willen, lebendig verbrannt worden.

Joos Verbeef. 1561.

Der Markgraf zu Antwerpen ist mit einem großen Haufen Volkes, der mit Prügel und Stäben wohl versehen war, ausgezogen, und hat Joos Verbeef, einen Diener des Wortes Gottes und seiner Gemeine, den 7. Juni 1561, a gefangen genommen. Als er nun darauf den neunten desselben Monats verhört wurde, b hat er sowohl von seinem Glauben als auch von seinem Amte ein freimütiges Zeugnis abgelegt, worüber der Markgraf und die Herren ihr Gespött hatten. Auch wurde er hart gefoltert; aber Gott hat seinen Mund in allem c bewahrt, so daß er niemanden in Angelegenheit gebracht hat, wiewohl man so unbarmherzig mit ihm umging, daß auch ein Strick an seinem Leibe in Stücke riß, und er in vier Tagen zweimal auf die Folter mußte, wobei er auch wieder bis auf's Blut gezeißelt wurde. Er hat alles in Geduld erlitten; doch hat er es sehr beklagt, daß sie seine rechte Hand gebrochen, oder durch das Foltern lahm gemacht hätten, so daß er um deswillen nicht schreiben könnte.

Den zwanzigsten Tag des Monats wurde er vor Gericht gebracht; hier fragte ihn der Schultzeiß, ob er wiedergetauft wäre. Er antwortete: Fragt mich nach meinem Glauben; dieses habe ich auf dem Steine vor den Herren und vor dem Markgrafen bekannt. Darauf fragte ihn der Schultzeiß, was er von der Kindertaufe hielte. Er erwiderte: Ich habe euch bekannt, daß dieselbe nicht von Gott, sondern eine Menschenfärgung sei. Der Schultzeiß fragte abermals, ob er wiedergetauft sei, und sagte: Sage Ja oder Nein, denn ich weiß, du wirst nicht lügen; darum sage mir die Wahrheit. Er antwortete: Ich habe mich auf meinen Glauben taufen lassen, wie Christus, Matth. 28 und Mark. 16, lehrt.

Als er nun seinen Glauben, seine Taufe und Lehre bekannt hatte, durfte er nicht weiter reden. Die Herren fällten das Urtheil über ihn; unterdessen sagte er zum Volke: Lieben Bürger, ich habe elf Jahre hier gewohnt, und niemand kann über mich klagen, denn ich habe niemanden jemals d einen Schaden zugefügt; ebenso kommt auch mein Leben und meine Lehre mit dem Worte Gottes überein. Nach diesen Worten rief ein Bruder: Das ist wahr. Als solches die Büttel hörten, standen sie auf und untersuchten, wer dieser Bruder gewesen sei, aber sie fanden ihn nicht.

Joos sagte: Ach, daß ich mich öffentlich wider die Pfaffen verantworten dürfte, die bei mir auf dem Steine gewesen sind, wie e Paulus erlaubt war, vor Agrippa zu tun, aber man verbietet uns das Reden.

Als er vom Gerichte ging, sagte er: Der, welcher f Daniel aus der Löwengrube erlöset hat, wird mich auch bewahren, denn was ich g leide geschieht um des Herrn Namens und nicht um einer Uebeltat willen.

Das ist wahr! rief ein Bruder; Andere riefen: h Streite tapfer, lieber Bruder! Joos sprach: Tapfer und freimütig, lieben Bürger; so i müssen alle Kinder Gottes leiden; diesen Weg sind die Heiligen Gottes, die Propheten und so viele fromme Männer gewandelt.

Als er zu dem Häuslein kam und vor der Lüre der Hütte stand, in welcher er sein Brandopfer tun sollte, erhob er seine Augen gen Himmel und sagte: O heiliger Vater! stehe in dieser Not deinem Knechte bei. Der Schinderknecht wollte ihm einen Strick mit einem Knoten in den Mund stecken, um ihn am Reden zu verhindern; aber er hat gleichwohl nicht geschwiegen, denn

w Röm. 16, 15. a Mark. 16, 16. b Matth. 28, 19. c Matth. 21, 2. d 2. Petr. 7, 18. e Matth. 10, 22. 2. Kor. 4, 17. Apg. 12, 2. f 1. Pet. 4, 13. a Joh. 17, 17. Apg. 12, 3. Matth. 23, 7. 1. Pet. 3, 15. b Seb. 10, 38. Joh. 15, 37.

a 1. Tim. 3, 2. Matth. 10, 7. b 1. Pet. 3, 15. c Matth. 7, 10. d Matth. 23, 7. e Apg. 26, 3. f 6, 23. g Mark. 13, 13. h Eph. 6, 12. i Matth. 23, 32.

man hörte ihn rufen: ^k O Herr, du Sohn Davids! erbarme dich meiner!

Der Scharfrichter verrichtete sein Werk mit Bittern aus Furcht. Als das Feuer angesteckt wurde, rief Joost: O himmlischer Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist; o m Herr der Heerscharen! der Du mich von meiner Mutter Leibe an abgefondert hast, stehe Deinem Knechte in dieser letzten Not bei, da ich um Deines Namens willen leide. Er rief auch noch einmal: O himmlischer Vater! in Deine Hände befehle ich meinen Geist. Darauf hat er, uns allen zum Spiegel und n Vorbilde, ein ruhiges und eifriges Opfer getan.

Ein kleiner Brief, von Joos Verbeek im Gefängnisse zu Antwerpen an sein Weib geschrieben.

Gnade und a Barmherzigkeit von Gott, unserm himmlischen Vater, und unserm Herrn Jesu Christo wünsche ich dir, mein liebes Weib und Schwester im Herrn, zum freundlichen Gruße alle Tage deines Lebens in rechtem Ernste des Heiligen Geistes, Amen.

Ich lasse dich und alle meine fünf Kindlein sehr herzlich grüßen; ziehe sie auf b in der Unterweisung zum Herrn, und wandle, c wie den heiligen Frauen geziemt, damit die jungen Weiber lernen züchtig sein, ihre Männer lieben, daß sie keusch, sittig und ihren Männern untertan seien, und halte fest an der Lehre, die du jetzt bekennst.

Der Herr mache dich tüchtig zu allen guten Werken; in demjenigen, was deinem Rufe geziemt, sei hiermit dem allmächtigen Gott anbefohlen, und d dem Worte seiner Gnade; Er gebe, daß wir einander in der Ewigkeit sehen mögen.

Von mir, Joos Verbeek, deinem Manne und Bruder in dem Herrn, zu Antwerpen auf dem Steine, wo ich e um des Zeugnisses Jesu Christi willen gefangen liege, mit meiner linken Hand geschrieben, weil meine rechte vom Foltern lahm war.

Grüße mir f alle Freunde, insbesondere die Diener.

Julius Klampherer. 1561.

Im Jahre 1561 ist der Bruder Julius Klampherer, aus Welschland oder Stalien, um seines Glaubens und der göttlichen Wahrheit willen zu Venedig a gefangen gesetzt worden; darauf haben sie ihn oft vorgenommen, verhört, ausgefragt und mit ihm gehandelt, um ihn zum Abfalle zu bringen; aber er hat sich stets weislich verantwortet, und es ist ihm auch erlaubt worden, dasjenige, was er mit den verordneten päpstlichen Gesandten verhandelte, nämlich seines Glaubens wegen, schriftlich aufzusetzen, sich also zu verantworten, und mit seiner eigenen Schrift seines Glaubens wegen Rechenschaft zu geben. Als er nun solches getan hatte, und dabei standhaft blieb, haben sie ihn zuletzt b verurteilt, daß er in die Tiefe der See geworfen werden sollte; worauf er antwortete: Das ist mir nichts Unerwartetes, denn es ist mir im Anfange meiner Befehrung verkündigt worden, daß ich c um des Zeugnisses der Wahrheit willen den Tod zu erwarten hätte; das aber kommt mir fremd vor, daß die Herren von Venedig in ein solches Urteil einwilligen und weder bedenken, noch überlegen, daß sie am jüngsten Tage vor Gott, d von dem unschuldigen Blute Rechenschaft geben müssen.

Darauf gaben sie ihm zur Antwort, daß sie ihn hierum nicht gefragt hätten; weil sie aber keinen Gefallen an seiner Rede hätten, so vergönnten sie ihm auch nicht, weiter zu reden, sondern haben ihn wieder schnell nach dem Gefängnisse führen lassen.

Da sie sich vorgenommen hatten, ihr ausgesprochenes Urteil

zu vollstrecken, so haben sie ihm nach ihrer Gewohnheit, weil er ein Pfaffe war, die Priesterweihe abgenommen, und ihn in der Abenddämmerung hinausgeführt, unter dem Vorwande, daß sie ihn vor die Obrigkeit führen wollten; haben ihn aber unversehens in die Tiefe der See geworfen und ertränkt, wiewohl er damals nichts anderes erwartete; er ist deshalb fröhlich gewesen, hat allezeit gesungen und Gott mit fröhlichem und tapferen Gemüte gelobt, bis er die e Krone der frommen Märtyrer und getreuen Zeugen Jesu Christi erlangt hat; und wiewohl sie ihn heimlich bei Nacht ertränkt haben, so wird doch solches öffentlich an dem großen Tage des Herrn an's f Licht kommen und schwer gerächt werden.

Lorenz von der Walle, Anthonius Schönfeld, Kalleken Strings, Syntgen Potbliets und Maeyken Noer. Im Jahre 1561.

Im Jahre 1561 haben sich einige a Brüder und Schwestern nach ausgestandener starker Verfolgung bei Sporn in Flandern niedergelassen, um dort an einem Orte, auf dem hohen Sieken genannt, zu b wohnen. Nachdem dieselben Geld, Gut, Freunde und Verwandte, um der Nachfolge Christi willen, verlassen hatten, wohnten sie dort in der Stille und ernährten sich mit Schmalweben, mit welchem Handwerke sie die Kost zu verdienen suchten; sie sind aber ausgekundschaftet worden, als sie eben bei einander saßen und arbeiteten; deshalb ist der Regiermeister, in Begleitung einer großen Volksmasse mit Prügeln und Schwertern und Stricken versehen war, dahin gekommen, um sie zu fangen, und zwar zu der Stunde, als Anthonius, der zum Besuche da war, Abschied genommen hatte und an der Türe stand um fort zu gehen.

Als sie nun mit großem Getümmel ankamen, ist Syntgen Potbliets (welche schwanger war) zuerst zum Hause hinausgelaufen, und ist auf die Weise gefangen genommen worden; Carl N. lief auch zur Türe hinaus, und Meister Claes (welcher ein großer Verfolger und Gehilfe des Regiermeisters war) lief ihm mit dem bloßen Schwerte nach und hieb nach ihm, und wiewohl er ihn verwundete, so ist er doch entronnen; Maeyken Noer (welche auch schwanger war) wurde von dem Regiermeister, der ein bloßes Schwert in der Hand hatte, angegriffen, und als sie ihm zurief, er sollte doch des Kindes schonen, hat sich derselbe sehr blutdürstig geberdet, und hat sich selber, wie ein unsinniger Mensch, verwundet.

Lorenz von der Walle, Anthonius Schönfeld und Kalleken Strings wurden auch gefangen genommen, Heinrich N. aber ist gleichfalls entronnen.

In der Zeit, daß man sie band, haben sie c einander mit dem Worte Gottes getröstet, und als man sie aus dem Hause brachte, haben sie zu den Nachbarn getrost gesagt: Kann wohl jemand sich über uns beklagen, daß man uns solches Leid d zufügt? Es ist um des Namens Christi willen, wir dürfen uns dessen nicht schämen.

Als sie nach der Stadt gingen, fing Kalleken an, ein Lied zu singen, worauf Meister Claes sagte: Die Apostel haben nicht gesungen, wie du dich geberdest, so will ich auch nicht tanzen; warum singst du denn? Anthonius antwortete: Fürchte diese nicht, Schwester, sondern singe fröhlich; darauf hat ihr Lorenz singen helfen. Als sie in die Stadt kamen, ist eine große Volksmenge zugeströmt, worauf sie durch Singen und Reden das Wort Gottes offenbart haben; unter andern sagte Lorenz: Daß wir gefangen sind, solches ist um keiner Uebeltat willen geschehen, sondern weil wir nach dem f Worte Gottes leben.

Kalleken Strings sagte: Die Pforte ist enge, und der Weg

k Luk. 13, 38. l Luk. 23, 45. m Jer. 1, 5. Matth. 25, 15. n Röm. 12, 1. a Rom. 1, 7. b Eps. 6, 4. c 1. Tim. 2, 3. d 1. Pet. 2, 32. e 1. Tim. 6, 9. f Röm. 16.

a Marc. 1, 15. b Matth. 10, 22. c Luk. 21, 15. d Jer. 26, 15. Röm. 14, 22.

c 2. Tim. 2, 5. f Matth. 7, 2. a Matth. 10, 28. b Matth. 19, 29. c 2. Kor. 13, 11. d Matth. 10, 22. 1. Pet. 4, 16. e Matth. 10, 28. f 1. Pet. 4, 15.

s schmal, der zum Leben führt, bereitet euch dazu vor, tut Gutes und verlaßt das Böse, und fürchtet nicht die Regenten dieser Welt, sondern kauft Testamente, lesset darin den Rath Gottes, und folget demselben. Da wurden sie auf den Hof von der Sale gefangen gesetzt, wo sie einige Monate und Tage gefangen saßen, h geduldig und guten Muths, und darauf warteten, wann sie ihre Opfer tun sollten; unterdessen haben i viele Brüder und Schwestern sie besucht und getröstet; auch hat man sie sämmtlich wegen ihres Glaubens untersucht, welchen sie ohne Scheu bekant haben, und auch um keiner k Pein oder Leidens willen davon abweichen mollten.

Endlich, nach vieler ausgestandener Marter sind Lorenz von der Walle, Anthonius Schönfeld und Kallefen Strinks, weil sie l tapfer und standhaft bei der bekantten und angenommenen Wahrheit beharrten, von dem Kegermeister der weltlichen Obrigkeit in die Hände überantwortet worden, damit sie mit ihnen nach Inhalt des königlichen Befehls handelten; er hat auch bei der Ueberlieferung (vor den Ohren des unverständigen Volkes) große und harte Beschuldigungen über sie (wie er meinte) abgesehen, als unter andern, daß sie bekant und gestanden hätten, der m Papst zu Rom sei der Antichrist; daß sie die römische Kirche für die babylonische Sure hielten; daß sie vom Sacramente urteilten, das es ein abscheulicher Götz sei zc.

Darauf begannen Lorenz zu sagen, er hätte nicht ohne ausführliche Erklärung in solcher Weise bekant und ausgesagt; aber man befahl ihm sofort, in heftigen Worten, still zu schweigen, worauf er jedoch sagte: Dieben und Mördern wird erlaubt einen Fürsprecher zu haben, aber ihr habt es dahin gebracht, daß weder Fürsprecher noch Advokat für uns reden darf, darum müssen wir ja für uns selbst reden.

Kallefen Strings aber, welche sich niedergesetzt hatte, um auszuruhen, und welche ihr Haupt auf die Hand gestützt hatte, weil sie durch das Folttern sehr gemartert worden war, hat sich nicht weniger ungeschert durch Reden hören lassen.

So sind denn nun, auf des Kegermeisters Zeugnis, Lorenz von der Walle und Anthonius Schönfeld von der Obrigkeit dahin verurteilt worden, daß sie öffentlich an einem Pfahle erwürgt und verbrannt werden sollten; zu dem Ende ist auch auf dem Markte eine Schaubühne mit zwei Pfählen, sowie Holz und Stroh, zubereitet worden.

Sie wurden mit den Armen an einander gebunden, vorgeführt und als sie an den Ort kamen, o wo ihr Opfer geschehen sollte, sind sie auf die Kniee gefallen und haben ihr Gebet zu Gott verrichtet; als sie aber wieder aufstanden, hat der Scharfrichter sie wegen des bevorstehenden Werkes um Verzeihung gebeten, worauf sie ihm p lieblich vergeben haben (nach der Lehre Christi).

Fürwahr, sprach Lorenz überlaut zu der Obrigkeit, er wolle es ihnen, und allen, die daran Schuld wären, gern vergeben; auch sagte er ohne Scheu wie der dritte Sohn des q makkabäischen Weibes: Diese Glieder hat mir Gott vom Himmel gegeben, darum will ich sie gern um seines Gesetzes willen wieder lassen. Als sie beide in das Häuslein gingen, haben sie allen r Brüdern und Schwestern, die in vielen Ländern, Städten und Dörfern zerstreut sind, gute Nacht zugerufen, und als sie ihren s Geist in die Hände Gottes befohlen, sind sie von dieser Welt geschieden.

In dem Monat Oktober desselben Jahres ist auch Kallefen Strinks, eine sehr schöne und wohlgefitte Jungfrau, der weltlichen Obrigkeit übergeben worden; sie war sittsam, t unverzagt

und standhaft, daß man sie keineswegs von ihrem Glauben abbringen konnte, weder durch schöne Verheißungen der Güter, des Geldes oder des zeitlichen Wohlstandes, noch durch Pein und schwere Marter; (obgleich sie so sehr gefolttert wurde, daß man sie auch wie tot von der Bank aufgehoben hat) auch selbst ihre Mutter, als sie zu dem Ende zu ihr ins Gefängnis kam, konnte sie nicht bewegen und ihren Endzweck nicht erreichen, sondern, als sie ihrer Tochter Standhaftigkeit und freundliches Betragen hörte und sah, hat gesagt: Meine Tochter ist besser als ich.

Nachher ist sie auch dahin verurteilt worden, daß sie erwürgt und verbrannt werden sollte; darauf sagte sie: Nun habt ihr mich, nach des Kaisers u Befehle, zum Feuer verurteilt; fürchtet euch vor dem Gerichte, welches Gott halten und euch zum ewigen Feuer verurteilen wird.

Als man nun glaubte, daß sie gerichtet werden sollte, ist aus der Nähe und Ferne eine große Volksmenge zusammen gekommen, um solches zu sehen. Als die Obrigkeit das sah, und Aufruhr befürchtete, so hat sie Kallefen nicht herausbringen lassen, sondern der Scharfrichter kam aus dem Schlosse und sagte zum Volke, sie sei schon tot. Siernach ist das Volk auseinander gegangen, in der Meinung, sie sei heimlich enthauptet worden.

Aber des andern Tages früh ist sie unvermuthet auf den Markt gebracht worden, wiewohl keine Schaubühne, sondern nur andere Gerätschaft zugerüstet war, und ist, als sie ihr v Gebet zu Gott verrichtet, und ihren Geist in seine Hände befohlen hatte, das Urtheil an ihr vollzogen worden, also ist sie von dieser Welt geschieden, und ist mit brennenden Lampen ihrem w Bräutigam entgegen gegangen.

Unterdessen ist Syntgen Potbliets, weil sie nicht standhaft blieb, wieder freigelassen worden, Maeyken Rocy aber, welche allezeit standhaft blieb, ist aufgespart und verwahrt worden, bis sie geboren hatte und das Kindbett zu Ende war; darauf ist sie (obwohl ihr Herz sehr an ihrem Manne und ihren Kindern hing), weil sie Gott über alles liebte, x und aus Liebe zu ihm bei der erkannten und angenommenen Wahrheit blieb, y und diesen köstlichen Schatz höher hielt als ihr eigenes Leben, verurteilt worden, öffentlich an einem Pfahle erwürgt und verbrannt zu werden, welches auch so geschehen ist, und ist sie, z als sie ihren Geist in die Hände Gottes befohlen, freudig aus dieser Welt geschieden, weil sie wußte, daß sie die ewige Freude ererben und mit den fünf Jungen Jungfrauen eingelassen würde, wenn die Stimme zur Mitternacht rufen wird: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet ihm entgegen.

Orvel, Jan und Meennis. 1561.

Um diese Zeit sind auch Orvel, Jan und Meennis zu Köln um der Wahrheit willen, von einander abgesondert, gefangen gesetzt worden, und weil sie die Wahrheit standhaft bekantten a und durch keine Marter oder Verführung bewogen werden konnten, von denselben abzufallen, sondern getreu blieben, so sind sie endlich auf den Rhein gebracht und daselbst ertränkt worden, b nachdem sie ihre Seelen in die Hände Gottes befohlen hatten. Im Jahre 1561.

Franz von Elstland. Im Jahre 1561.

Ein Bruder, Franz von Elstland, sonst Franz von Meenene genannt, seines Handwerks ein Maurer, ist von Meenene nach Arien in Welsch-Ländern gezogen, a um dort zu mauern oder zu arbeiten, und dadurch seine Kost zu verdienen; er ist aber da-

g Matth. 7, 14. h Psal. 2, 17. i Psal. 16, 40. k 1. Pet. 3, 15. Seb. 10, 39. l Marc. 13, 13. m 1. Joh. 2, 18. n Psal. 17, 5. o Psal. 7, 60. p Matth. 6, 14. q 2. Thess. 7, 11. r 1. Pet. 1, 1. s Luc. 23, 45. t Matth. 10, 22. 2. Thess. 7, 24.

u Matth. 25, 32. v Psal. 6, 18. Luc. 23, 45. w Matth. 25, 1. x Matth. 22, 36. y 2. Kor. 4, 6. Luc. 14, 28. z Luc. 23, 45. a Joh. 17, 17. Matth. 10, 22. Ditt. 2, 10. b Luc. 23, 45. c Psal. 18, 3.

selbst auf St. Denystag, den 9. Oktober 1561, gefangen genommen worden, als er eben das Pferd eines Herrn, für b welchen er arbeitete, an das Wasser führte, weil er den Abgott der Pfaffen nicht mehr ehrte. Als sie ihn nun oft verhörten, und mit c Bedrohungen und Marter ihm zusahen, und er gleichwohl von seinem Glauben nicht abstehen wollte, so ist er endlich den 21. Oktober d als Zeuge Gottes lebendig verbrannt worden. Während der Execution hat der Mönch unverschämter Weise gerufen: e Gehe hin, du Verfluchter, von diesem Feuer ins ewige Feuer; aber Franz, der solches geduldig ertrug, hat Gott die Rache überlassen, welcher zu seiner Zeit recht richten wird.

Johannes Schut. Im Jahre 1561.

Auch ist im Jahre 1561 noch ein tapferer Held und Streiter Jesu Christi, genannt Johannes Schut, in der Stadt Breda in Westfalen, weil er Christo nachfolgte und nach dem heiligen Worte Gottes lebte, in die Hände der Tyrannen und Verfolger gefallen; er hat dort schwere Haft und Bedrohungen des Todes erlitten und durch Gottes Gnade ertragen. Als er gebunden vor die Herren gebracht wurde, um von seinem Glauben Rechenschaft zu geben, hat er auch freimütig bekant, a daß er nach Gottes Wort glaube.

1. Fragten sie ihn nach seiner Taufe, und was er von der Kindertaufe hielte. Er antwortete, er wäre auf seinen Glauben getauft, b wie solches Christus, sein getreuer Heiland, Mark. 16, uns befohlen, daß man die Taufe allein den Gläubigen und nicht den unvernünftigen Kindern mitteilen soll, und daß er niemals in der Heiligen Schrift von einer Kindertaufe gelesen habe, weshalb auch solches keineswegs mit Gottes Wort erwiesen werden könne, sondern die Taufe käme allein denen zu, c die ihr sündhaftes Leben gebessert hätten. Sie fragten ihn mit Ungestim, ob er nicht gesinnt wäre, davon abzustehen. Er antwortete, es sei ihm keineswegs nützlich, d daß er Gottes Wort verlassen und des ewigen Todes sterben sollte, sondern er wollte lieber um der Wahrheit willen leiden, und wäre auch die Pein noch so groß.

2. e Von des Herrn Abendmahle hat er auch gründlich vor ihnen bekant, daß man solches nach der Einsetzung Christi halten müsse, und daß man sich dabei mit demütigem Herzen seines bitteren Leidens und unschuldigen Todes erinnern soll, und wie er sein teures Blut für uns arme Sünder am Kreuze vergossen habe.

3. Haben sie ihn alle mit vielen Worten gefragt, ob Christus, unser Heiland, nicht von Maria Fleisch und Blut wäre; da aber dieser Punkt ein Hauptartikel des christlichen Glaubens ist, so hat er auch gründlich dahin geantwortet, er habe diese ihre Behauptung niemals in Gottes Wort gelesen. Er fragte sie: Wie sollte der von der Erde sein können, f den Gott der Vater vom Himmel herniedergesandt hat? aber die reine Jungfrau Maria hat ihn vom Heiligen Geiste empfangen, und er ist durch die Kraft des Allerhöchsten ein Mensch geworden, so daß das Heilige, das von ihr geboren worden ist, der Sohn des allerhöchsten Gottes genannt wird, g ohne daß er auf irgend eine Weise des befudelten und sündlichen Fleisches des Menschen teilhaftig geworden wäre, sondern es ist das Wort (nach dem Zeugnisse Johannes) Fleisch oder Mensch geworden, so daß man die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes des Vaters betastet und gesehen hat. Dadurch sind die Verheißungen Gottes, h daß Christus aus dem Geschlechte Davids kommen sollte, in ihm vollkom-

men erfüllt worden, durch welchen wir alle, die wir verloren waren, erlöst und mit Gott versöhnt worden sind.

4. Fragten sie wegen ihrer Obrigkeit, ob sie nicht von Gott wäre. Er antwortete: i Ja, zum Schutze der Frommen und zur Strafe der Uebeltäter, k und von Gott verordnet, um ihre Länder in Frieden zu regieren.

5. Fragten sie ihn, was er vom Ehestande hielte. Er antwortete, daß ein Mann mit einem Weibe zusammen in den Ehestand verbunden seien, l und daß diese Treue durch nichts als Ehebruch wieder geschieden werden möge, worin er der Lehre Christi, Matth. 19, nachgefolgt ist.

6. Fragten sie ihn wegen Aufruhrs und Meuterei, aber er antwortete, daß er nichts von solchen bösen Dingen hielte, sondern daß er und auch seine Mitbrüder unterrichtet wären, m ihre Feinde zu lieben, und denen wohlzutun, die ihnen Uebels täten und sie verfolgten; daß auch nichts anderes von ihm und seinen Mitbrüdern in Wahrheit gehört werden würde.

7. Fragten sie ihn, wer sein Hauptmann wäre. Er antwortete, n es wäre solches Christus mit seiner Lehre, dieser hätte ihn in Frieden berufen. Bei diesem seinem getreuen Heilande und seiner gesegneten Lehre hoffe er zu bleiben, und solches mit seinem Tode und Blute zu befestigen.

Darauf haben ihn die Tyrannen zum Tode verurteilt, und er ist mit dem Schwerte gerichtet worden. Der oberste Richter aber, der dieses Urteil gefällt hatte, hat, als er wenige Tage nach dem Tode des Johannes Schut an dem Reichnam vorüber ritt, spottender Weise gerufen: Schut, singe uns nun ein Liedlein; weil Schut in seinem Trübsale guten Muts gewesen, und viel im Gefängnisse und als er zum Tode hinausging, gesungen hat, worauf den Richter ein Schlagfluß getroffen hat, daß er zu niemandem mehr redete, sondern kurz darauf gestorben ist. Viele haben dafür gehalten, es sei solches eine Rache und Strafe Gottes für ihn gewesen.

Leset von dieser Geschichte sein eigenes Liedlein im alten Niederbuch, welches anfängt: O Herr! ich mag wohl klagen.

Johann, Henrich, Bastian, Hans, Mariken von Meenen, Beetken von Brugh und Lintgen. Im Jahre 1561, den 15. August.

Ferner sind im Jahre unsers Herrn 1561 zu Antwerpen in Brabant um des Zeugnisses Jesu Christi willen sieben fromme Zeugen der Wahrheit gefangen genommen worden, mit Namen Johann, Henrich, Bastian, Hans, Mariken von Meenen, Beetken von Brugh und Lintgen. a Diese alle haben das Haus ihres Glaubens so fest und unbeweglich auf ihr Haupt und Eckstein Christum Jesum gebaut, daß sie weder durch die Weltweisheit der Papisten und ihre boshafte Verführung, noch durch ihre Tyrannie und Gewalt zum Abfalle gebracht werden konnten, b sondern ihr Glaube ist viel köstlicher erfunden worden, als das vergängliche Gold, das durch Feuer geläutert wird; darum haben sie in dem genannten Orte den 15. August des gemeldeten Jahres ihr Leben um der Wahrheit übergeben, c und das Ende des Glaubens, welches die ewige Seligkeit ist, durch Gottes Gnade erlangt. Darum warten sie nun, daß sie die Krone der ewigen Herrlichkeit mit allen Frommen in der Ewigkeit empfangen mögen.

Leset hiervon der schöne große Lied im zweiten Niederbuche, welches zum Troste dieser gefangenen an sie gerichtet worden ist, und so anfängt: Sieben Brüder, wir grüßen euch mit Singen.

b Apg. 12, 3. c Hebr. 10, 38. d Joh. 15, 27. e 1. Pet. 22, 3. f 1. 7, 12. a Matth. 10, 32. Luc. 12, 8. b Mark. 16, 16. Matth. 28, 19. c Apg. 2, 41 und 8, 36. d Matth. 10, 33. Mark. 8, 38. e Matth. 26, 25. Mark. 14, 22. f 1. Kor. 11, 23. g Joh. 16, 28. Joh. 13, 3. Gal. 4, 4. h Luc. 1, 27. Jes. 1, 7, 15. Matth. 1, 20. Joh. 1, 14. i 1. Joh. 1, 1. h 1. Tim. 2, 8. Jes. 1, 1. Röml. 1, 3.

i Röml. 13, 1. k 1. Pet. 2, 13. l Matth. 19, 6. m 1. Mose 2, 24. n Matth. 5, 44. Röml. 12, 16. o Eph. 1, 29 und 5, 23. p 1. Kor. 7, 15. a Matth. 7, 24. Eph. 1, 21. 1. Pet. 2, 6. Kol. 2, 8. b 1. Pet. 1, 7. c 1. Pet. 1, 9.

Zwölf Christen zu Brugge. Adrian Brael, Lukas Hendrick, Martin Amare, Nikafen Amare, Hansken Sij, Andreas Müller, Anthonius Rente, Hansken Parmentier, Jan N., Jelis Outerman, Francintgen Müllerin, Maeyken Trams. 1561.

Im Jahre 1561 des Abends vor St. Martinstage hat es sich zugetragen, daß zu Brugge in Flandern einige Christen versammelt waren, a welche einander mit dem Worte des Herrn lehrten und zur Besserung des Lebens ermahnten. Als die Herren davon Nachricht erhielten, haben sie des Amtmanns Diener dahingefandt, welche als sie dort ankamen, hinein gesprungen sind und gerufen haben: Gebet euch gefangen, oder wir durchstehen euch; übergibt auch euer Gewehr und eure Bücher. Darauf haben sie geantwortet: b Wir sind das Volk nicht, das sich selbst zu rächen sucht, sondern wir überlassen Gott die Rache, c der wird zu seiner Zeit Rache ausüben. Da wurden zwei und zwei an einander gebunden und nach dem Steine, das ist das Gefängniß, geführt. Sie gingen unverzagt fort, d und trösteten einander mit Gottes Wort. Drei derselben sind ihnen entronnen, nämlich Aufsart mit seinem Weibe und eine Frauensperson, genannt Maeyken; die anderen aber, die auf den Stein kamen, sind fröhlich gewesen. Francintgen Müllerin sprach zu Maeyken: e Liebe Schwester, laß uns daran gedenken, daß das Himmelreich nahe ist, und laß uns unserm Bräutigam von Herzen getreu sein.

Jelis und Hansken Parmentier haben vor Freude ein Lied gesungen. Auf St. Martins Tag wurden sie vor die Herren gebracht, wo sie ihren Glauben ohne Scheu bekant, auch dabei gestanden haben, daß sie f nach dem Befehle Christi recht getauft wären.

Es haben aber diese zehn Brüder und zwei Schwestern ungefähr dreißig Tage auf dem Steine gefessen, wo sie g Gott lobten, ihm dankten und sich zubereiteten, um seines Namens willen zu leiden; unterdessen sind sie noch einmal vor die Herren gebracht worden, wo sie abermals ihren Glauben bekantten und sagten, daß sie dabei fest verharren wollten.

Am zehnten Dezember h sind ihrer sechs aufgeopfert worden, nämlich Adrian Brael, Lukas Hendrick, Martin Amare, Nikafen Amare, Hansken Sij und Andreas Müller, welche einander furchtlos trösteten und untern andern Worten sagten: i Nun ist der Kampf gekämpft, der Lauf ist fast vollendet, wir haben Glauben gehalten, fernerhin ist uns (wie Paulus sagt) k die Krone des Lebens beigelegt.

Des andern Tages, den ersten Dezember, sind die andern sechs getödtet worden, nämlich Anthonius Rente, Hansken Parmentier, Jan N., Jelis Outerman, Francintgen Müllerin und Maeyken Trams, welche auch l ihrem Bräutigam mit Lampen und dem hochzeitlichen Kleide geziert, ohne Scheu und freudig mit solcher Liebe entgegengegangen sind, daß sie auch um feinetwillen m den bitteren Tod nicht gescheuet haben. Francintgen rief einer von ihren Bekantten zu und befahl ihr, die Brüder und Schwestern in dem Herrn herzlich zu grüßen und ihnen zu sagen, daß sie sehr geneigt sei, n für des Herrn Namen zu leiden und wie ihr Bräutigam beherzt streiten wollte.

Sie sind sämmtlich o um des Namens Gottes und seiner Wahrheit willen erwiirgt und verbrannt worden; nun sind sie in der Ruhe, und erwarten die Zukunft unseres Herrn, welcher ihr Leiden rächen wird.

Johann Gulle zu Ypern. 1561.

Gleichwie man bemerkt, daß der Wolf seiner angeborenen blutdürstigen Natur durchgehends folgt, a weshalb die Schafe mit ihm keinen festen Bund machen können, sondern beständig in Not und Gefahr schweben, von demselben verwicklungen zu werden, so hat sich solches auch im Jahre 1561 in Flandern, in der Stadt Ypern, zugetragen, wo ein Gottesfürchtiges Schäflein Jesu Christi b von diesen reizenden Wölfen angetastet und gefangen worden ist, nämlich ein alter Mann, Namens Johann Gulle; dieser hat daselbst mit diesen c reizenden Wölfen viele schwere Kämpfe ausstehen und ertragen müssen, nicht wegen irgend einer Uebelthat, sondern weil er d nach dem Worte Gottes lebte, wovon diese ihn mit ihrer Tyrannie abzuziehen und zum Abfalle zu bringen suchten. Weil er sich aber, e wie einem gehorsamen Nachfolger Jesu Christi zusteht, unter die Stimme seines einigen f Hirten gebeugt hatte, so ist er vor diesen Fremden geflohen, und hat sie nicht hören wollen. Darum ist von den Herren dieser Welt zum Tode verurteilt, und also an gemeldeten Orte mit Feuer verbrannt worden. In diesem ganzen Kampfe hat er sich, g als ein tapferer Streiter Jesu Christi, h mit Geduld gewaffnet, und all dieses angetane Leid standhaft (durch den Glauben) ertragen, und gleichwie er sich hierin Christo und seiner Wahrheit nicht geschämt, sondern sie i öffentlich vor den Herren und Fürsten bekant und gestanden, auch dieselbe mit seinem Blute und Tode bezeugt und befestigt hat, so wird sich Christus (wenn Er kommen wird, k in den Wolken des Himmels, mit der Herrlichkeit seines Vaters) seiner dagegen auch nicht schämen, sondern ihn l vor seinem Vater bekennen, ihn zu seiner Rechten stellen und ihn, sammt allen Gesegneten, in das Reich eingehen heißen, welches ihnen von Anbeginn bereitet ist, welches die ewigwährende Herrlichkeit im Himmel ist.

Peter von Maldegem, Peter von Male, Jaques Bostyn und Lorenz Maerts. 1562.

Im Jahre 1562 sind zu Gent in Flandern vier a Brüder, genannt Peter von Maldegem, Peter von Male, Jaques Bostyn und Lorenz Maerts, b gefangen gesetzt worden, weil sie nicht länger der römischen Kirche, sondern c den Geboten Gottes nachzufolgen suchten. Diese haben, als man sie verhört hat, d ihren Glauben ohne Furcht bekant, und mit dem geistigen Schwerte des Wortes Gottes für die Wahrheit tapfer gestritten; und als sie nicht davon abgebracht werden konnten, sind sie zum Tode verurteilt worden, und haben mit ihrem Blute dem Namen Christi Zeugniß geben müssen. Nun ruhen sie unter dem Altare, und e warten der Zeit, wann die Zahl ihrer Brüder erfüllt sein wird, wo ihnen Belohnung, ihren Feinden aber Rache widerfahren wird.

Wyntgen, Goudekens und Janneken de Jonkheer, Betgen von Maldegem, und Syntgen von Gelder. Im Jahre 1562.

In demselben Jahre sind auch zu Gent drei Geschwister, nämlich Wyntgen, Goudekens und Janneken de Jonkheer, mit zwei Andern, nämlich Betgen von Maldegem und Syntgen von Gelder a gefangen genommen worden. Diese haben alle fünf b ihren Glauben ohne Furcht bekant, und sind bis an ihren Tod, den sie darum leiden mußten, unverzagt dabei geblieben, und haben sich an die Liebe ihres Bräutigams Jesu Christi festgehalten; darum werden sie auch, wenn das Geschrei c um Mit-

a Apostelg. 20, 7. Marf. 1, 15. b Röm. 12, 10. c Hebr. 10, 30. Job. 13, 12. d 2. Kor. 13, 11. e Apostelg. 5, 42. Phil. 4, 4. Marf. 12, 50. Matth. 25, 1. f Marf. 16, 16. g Apostelg. 16, 25. Apostelg. 6, 42. a Röm. 12, 1. i 2. Kor. 13, 11. 2. Tim. 4, 7. k Gal. 1, 12. l Matth. 15, 1 und 22, 12. m Matth. 12, 50. n Matth. 10, 22. o Job. 17, 17.

a Matth. 7, 15. b Joh. 10, 3. c 2. Tim. 2, 5. d 1. Petri 4, 15. e Eps. 5, 1. f Job. 10, 27. g 1. Petri 4, 12. h 2. Tim. 2, 3. i Job. 4, 5. j Matth. 10, 32. k Luc. 12, 8. l Matth. 25, 31. m Offenb. 3, 5. n Matth. 25, 31. a Matth. 12, 50. b Luc. 21, 11. c Matth. 5, 10. d Luc. 12, 8. Eps. 6, 6. 17. e 4. Eps. 2, 45. a Apostelg. 12, 3. Matth. 12, 50. b Matth. 10, 32. c Matth. 25, 6.

ternacht kommt, Ihm mit ihren brennenden Lampen und mit Oel angefüllten, geschmückten Gefäßen entgegen gehen, und, als bereitete Jungfrauen, mit Ihm d zur Hochzeit eingehen.

Wilhelm von Dale. 1562.

Nicht lange nachher mußte auch zu Gent a ein gefangener Bruder, genannt Wilhelm von Dale (der so fest an der Wahrheit und Liebe Gottes hing, daß er weder b Pein, Leiden, Feuer, noch Schwert scheute), in der Nachfolge Christi (welchem er dankte, daß Er ihn dazu würdig gemacht hatte) den bitteren Tod schmecken; darum c wird ihn Christus auch erheben, und ihm sein ewiges Himmelreich, voll unvergänglicher Freude, zu besitzen geben.

Jelis Strings nebst Peter und Jelis Potvliet. 1562.

Jelis Strings, ein bedächtiger lediger Mensch oder Junggeselle, wie auch ein Mann, Peter Potvliet, mit seinem Bruder Jelis Potvliet, einem Junggesellen, welche alle drei zu Tiel in Flandern gebürtig waren (nachdem sie a zur Erkenntniß der Wahrheit Gottes und der Gemeine Gottes gekommen sind), haben sich noch viel ausgestandener Verfolgung zuletzt zu Werbik häuslich niedergelassen und sich mit Schmalweben ernährt. Es hat sich aber ungefähr in der Mitte des Sommers des Jahres 1562 zugetragen, daß der Regiermeister in einer Nacht mit vielen Dienern gekommen ist, und das Haus besetzt hat, und als er hinkam, sind darin diese drei Brüder gefangen worden.

Als es nun Tag wurde, hat man sie auf einen Wagen gesetzt und darauf festgebunden, und sie, während der Regiermeister und seine Gesellschaft zu Pferde neben ihnen ritten, drei Stunden Weges durch Meenen nach Kortryck geführt, wo sie drei Monate gefangen sitzen mußten und genau bewahrt wurden; haben auch mit dem Regiermeister und andern Geistlichen viel in Glaubenssachen verhandelt, sind aber doch tapfer und b standhaft bei der bekannten und angenommenen Wahrheit geblieben. Darauf hat der Regiermeister sammt dem Herrn von Everbese (unter dessen Herrschaft sie gefangen waren) und eine große Gesellschaft zu Pferde und zu Fuße diese c frommen Zeugen der Wahrheit wiederum auf einem Wagen denselben Weg zurück nach Werbik geführt, wo auf dem Markte (genannt der Steinacker) ein Kreis aus Pfählen und Holz, um sie zu verbrennen, zubereitet war. Weil es aber, als sie auf dem Wege zwischen Meenen und Werbik waren, außerordentlich stark geregnet hatte, so daß das zubereitete Holz und Stroh dadurch sehr naß wurde und auch überdies der Amtmann sie nicht gerne verbrennen lassen wollte, so sind sie alle drei d zum Schwerte verurteilt worden.

Zuerst ist Jelis Strings vorgeführt worden, welcher, als er e zum Tode ging, unter andern die Worte sagte: Weil ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes, aus der Jungfrau Maria geboren, ist, darum muß ich sterben; worauf ein Mönch, welcher neben ihm ging, sofort zu ihm sagte: Du lügst. Dann fuhr Jelis in seiner Rede fort: f Und weil ich glaube, daß der Papst g der Antichrist ist. Zuletzt ist er niederkniet und hat mit zitternder Stimme gesagt: O himmlischer Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist, und damit hatte der Scharfrichter sein Werk sehr schnell an ihm verrichtet, hat auch den Leichnam mit Holz zugebedeckt, damit die Andern, die ihm folgten, denselben nicht liegen sehen sollten.

Dann ist Peter Potvliet vorgeführt worden, welcher, als er zum h Tode ging, folgende Worte sprach: So ist es vorher beschlossen, um des Herrn Namens willen; er führte auch an, zur

Befestigung seines Glaubens, aus Eph. 4, 5, i daß ein Herr, ein Glaube und eine Taufe sei zc.; er rief auch, als er niederkniete: O himmlischer Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist. Da hat der Scharfrichter sein Schwert schnell gebraucht und ihn fünfmal in die Schulter, in den Hals und in das Haupt gehauen, ehe er sein Werk an ihm vollendete, darauf hat er den Leichnam, wie den vorigen, bedeckt.

Zum Beschlusse ist Jelis Potvliet vorgeführt worden, welcher an Jahren noch jung war; derselbe führte unter andern, als er zum Tode ging, die Reden Christi an: Fürchtet nicht, die den Leib tödten zc. Auch sagte er, als er niederkniete: O himmlischer Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist. Aber ehe das letzte Wort ganz geredet war, war sein Haupt vom Rumpfe. Die Leichname wurden zwischen Werbik und Meenen auf Räder geflochten, sind aber bald darauf von einigen ihrer Mitgenossen heimlich abgenommen und begraben worden.

Von Jelis Strings sind noch zwei Briefe vorhanden, die er zu Kortryck im Gefängnisse geschrieben hat, welche wir dem Christlichen Leser zur Ergözung beigefügt haben.

Der erste Brief von Jelis Strings.

Gnade, a Barmherzigkeit und Friede sei mit euch von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo, dem b Sohne des Vaters in der Wahrheit und Liebe; er wolle euch (die ihr nun eine kleine Zeit Verfolgung leidet), stärken und kräftig machen, und wolle euch verleihen, e stark zu werden an dem inwendigen Menschen, und daß Jesus Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, und daß ihr durch die Liebe eingewurzelt und eingepflanzt werden möget, damit ihr erkennen möget, mit allen Heiligen Gottes, die Höhe, Tiefe, Länge und Breite seiner Barmherzigkeit, und darin recht wandelt und unbeweglich bleibt bis ans Ende eures Lebens, das wünschen wir euch allen, die den Herrn lieben; zum herzlichem Grusse, lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn.

Ferner, nach aller Begrüßung, lassen wir euch wissen, daß es uns noch sehr wohl steht; der Herr müsse ewig gepriesen sein für seine Gnade; bittet den Herrn für uns, daß Er es nach seinem Willen ergehen lassen wolle; wir sind ziemlich tapfer, dem Herrn sei Lob.

Auch ist das meine herzliche Bitte an euch, daß ihr den Schwachen im Glauben von allen Dingen einen rechten Unterschied geben und dieselben in der Versammlung oft ermahnen wollt, denn es ist große Not; sie quälen die Gefangenen so sehr, wenn sie merken, daß sie einfältig sind, ja noch einmal so viel, als Diejenigen, die ihres Glaubens gewiß sind; und auch ihr, die ihr einfältig seid, nehmet es wohl zu Herzen, und schämt euch nicht, wegen eures Seelenheils zu fragen, bis ihr einen guten Unterschied habt, ehe ihr in die Klemme kommt. Nehmet diese Warnung zu Herzen, denn so viel man seines Glaubens gewiß ist, so viel Versicherung hat man. Sirach sagt: d Gleichwie ein Haus, das fest in einander verbunden ist, nicht zerfällt vom Sturmwinde, so auch ein Herz, das seiner Sache gewiß ist, fürchtet sich vor keinem Schrecken. Also, lieben Freunde, laßt uns auch bauen auf Jesum Christum; der muß der Grund sein, nämlich sein Wort, denn Christus sagt selbst: e Wer mein Wort hört und tut, dem will ich zeigen, wenn er gleich ist; er ist gleich einem Manne, der sein Haus baute, f aber er grub tief, und legte den Grund auf den Felsen, und ob schon Sturmwinde und Plagregen daran stoßen, so bleibt es doch stehen, denn es ist auf den Felsen gegründet; wer aber mein Wort hört und nicht tut (sagt Christus), der ist einem törichtem Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baut; wenn nun Plagregen kommen oder Sturm-

a Offenb. 19, 7. b Röm. 8, 35. c Apostelg. 5, 42. Matth. 25, 34. d Eph. 5, 25. Matth. 10, 23. e Matth. 10, 22. f Job. 18, 31. g Apostelg. 12, 2. c Matth. 16, 6. Ruf. 2, 7. Ruf. 1, 23. f 2. Thess. 2, 3. g Apostelg. 7, 67. h Ruf. 23, 33.

i Apostelg. 7, 60. Ruf. 23, 45. k Job. 1, 19. a 2. Tim. 1, 2. b 2. Kor. 1, 3. Matth. 14, 23. c 2. Kor. 4, 16. d Ebr. 22, 19. e Matth. 7, 24. f Ruf. 6, 48.

winde wehen, so fällt es, und sein Fall ist groß. Merket, Freunde, er sagt: Er ist groß. Darum, lieben Freunde, grabet tief, das heißt, nach meinem Verstande, untersuchen und wohl beherzigen, damit wir nicht als Törichte erfunden werden; denn Jakobus ermahnt uns auch, daß wir s Täter des Wortes sein sollen, und nicht Hörer allein, womit wir uns doch selbst betrügen; denn wenn Jemand ein Hörer des Wortes ist, und nicht ein Täter, so gleicht er einem Manne, der sein leibliches Angesicht in einem Spiegel beschauet, und nachdem er sich beschauet hat, davongeht und von Stund an vergißt, wie er gestaltet war; wer aber das vollkommene Gesetz der Freiheit durchschauet und darin beharrt, und nicht ein vergeßlicher Hörer ist, der wird selig sein; h ja Christus Jesus sagt selbst: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren; auch ermahnt uns Johannes, Offenb. 1, 3: Selig sind, die da hören die Worte dieser Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist.

Seht, lieben Freunde, wenn wir sein Wort hören und dasselbe in unsern Herzen bewahren, so gehören uns alle diese Verheißungen der Seligkeit, denn sie sind eine i rechte Speise der Seele, womit alle Christen gespeiset werden müssen, wenn sie anders leben sollen, denn Christus sagt: Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von einem jeden Worte, das aus dem Munde Gottes kommt; desgleichen sagt auch der k Prophet Jeremias Cap. 15: Indeß enthalte uns dein Wort, wenn wir es kriegen, und dieses dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost. Auch sagt Salomo, Spr. 30, 5: Alle Worte Gottes sind durchläutert und sind ein Schild allen denen, die auf ihn trauen. Darum, lieben Freunde, laßt uns allezeit auf Gottes Wort vertrauen, denn wir werden dadurch nicht l belogen, Johannes sagt: Dieses sind wahrhaftige Worte Gottes: Himmel und Erde werden vergehen, aber Gottes Wort wird m nicht vergehen. O, lieben Freunde! laßt uns darauf wohl Acht haben, denn dasselbe wird uns am jüngsten Tage, verurteilen; denn Christus sagt: Ich werde euch nicht richten, sondern meine Worte, die ich geredet habe, werden euch am jüngsten Tage n richten. Lieben Freunde! soll uns dasselbe verurteilen, so müssen wir genaue Untersuchung halten, und uns selbst allezeit prüfen, ob unser Leben mit dem Worte Gottes übereinstimme, darin müssen wir uns recht spiegel, ob an uns nichts Verdammliches sei; finden wir nun etwas Unreines an uns, so laßt uns nach des Propheten Rat tun, der da sagt: o Waschet euch, reiniget euch, tut euer böses Wesen von meinen Augen, laßt ob vom Bösen, lernet Gutes tun, schaffet den Waisen Recht und helft der Wittwen Sachen. So kommt denn und laßt uns mit einander rechten, wenn eure Sünde wie Rosinfarbe ist, so soll sie doch wie Wolle werden. Er sagt: Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen; weigert ihr euch aber und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwerte gefressen werden, denn der Mund des Herrn sagt es. Lieben Brüder und p Schwestern, laßt uns nicht ungehorsam sein, auch nicht wider Gott murren, gleichwie Israhel, weshalb sie auch verworfen wurden. Heute, q wenn wir seine Stimme hören, so laßt uns unsere Herzen nicht verstocken, sondern laßt uns Fleiß anlegen, daß wir die Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, nicht veräumen, damit nicht Jemand als ein solcher von uns erfunden werde, der draußen bleibe, denn wir sind zur Genüge ermahnt und genötigt, gleichwie auch Israhel geschah; aber das Wort der Predigt half ihnen r nichts, weil sie nicht fest glauben; laßt uns aber einen standhaften Glauben haben, gleichwie es s Caleb und Josua hatten, die sich weder vor der großen Gestalt der Cananiter, noch vor der Stärke ihrer Städte t scheuten,

obgleich die Mauern ihrer Städte bis an den Himmel reichten. Verstehet es, sie hatten hohe Mauern, die Menschen waren groß wie die Riesen, sie waren aber in ihren Augen nur wie Heuschrecken; aber Caleb und Josua vertrauten auf Gott, und sagten: u Gott ist mit uns, ihr Schuß ist von ihnen gemichen, wir werden sie wie Brod freissen; sie haben auch durch ihren Glauben alles überwunden, und sind ins Land der v Verheißung gekommen. Also, lieben Freunde, sind auch unsere Feinde groß, stark und ihrer viele; wenn wir aber einen Glauben haben wie Josua und Caleb, daß wir nicht auf unsere eigene Macht sehen, sondern von uns selbst ausgehen, und uns von ganzem Herzen auf ihn verlassen, so werden wir wohl w überwinden, denn David sagt: Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen. Salomo sagt auch: x Verlasse dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlasse dich nicht auf deine Klugheit, sondern gedenke seiner in allen deinen Wegen, dann wird er deine Gänge fördern; ja, Paulus sagt auch: y Euer Wandel sei ohne Geiz, und lasset euch an demjenigen genügen, was vorhanden ist, denn er hat gesagt: Ich will dich weder verlassen noch veräumen, so daß wir sagen dürfen: Der Herr ist mein z Helfer, ich will mich nicht fürchten, was sollte mir ein Mensch tun? Ja David sagt: Der Herr ist mein a Hirt, mir wird nichts mangeln, er leitet mich auf grüne Weide, er führt mich zu frischen Wassern, er erquickt meine Seele und leitet mich auf den rechten Weg um seines Namens willen; obgleich ich im finstern Tale wandle, so fürchte ich doch kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stab und Stecken tröstet mich.

O, lieben Freunde! b wo ist ein solcher Gott in Babel zu finden? Er sagt: Wenn du durchs Feuer gehst, so will ich bei dir sein, damit dich die Flamme nicht anzünde; wenn du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht erfaßen sollen; ja, Er sagt: Berge sollen weichen und Hügel hinfallen, aber meine Barmherzigkeit soll nicht weichen und der Bund des Friedens soll nicht von dir genommen werden, spricht der Herr, dein Erbarmer. Brüder und Schwestern, haben wir einen solchen Gott, der so in der Not hilft, wer sind wir, daß wir uns vor Menschen und vor Menschenkindern fürchten sollten, c die wie Feu vergehen müssen. Ja, es hat Christus selbst gesagt: d Fürchtet nicht, die den Leib tödten, sondern fürchtet den, der die Macht hat, Leib und Seele in die Verdammniß zu werfen. Sehet, Freunde, obgleich uns e viel Leiden um Christi Willen zustoßt, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Darum f laßt uns von Herzen uns demütigen und seine Gebote halten, und zu ihm mit Thränen bitten, daß er uns nach seinem Wohlgefallen Barmherzigkeit erweisen wolle, damit, wie wir nun wegen ihres Hochmuts trauern müssen, g wir uns auch nach diesem Jammer erfreuen mögen, weil wir nicht den Sünden unserer Väter folgen, die h ihren Gott verließen und fremden Göttern nachliefen; deswegen hat sie der Herr in ihrer Feinde Hände gegeben. Darum, lieben Brüder, die ihr die Meltesten seid, tröstet das Volk mit euren Worten, ermahnt sie, daß sie gedenken, daß unsere Väter auf mancherlei Weise versucht worden sind, und mancherlei Unsechtung haben überwinden müssen, damit sie geprüft würden, ob sie Gott von Herzen dienten. Ebenso sind auch Israhel, Jakob und Moses standhaft geblieben und haben viel Elend überwinden müssen; die andern aber, welche die Trübsal nicht annehmen wollten, sondern in Ungeduld wider Gott murrten, sind von dem Verderber und den Schlangen umgebracht worden. Aber laßt uns bedenken, daß wir von Gott zur Besserung

g Jak. 1, 22. h Luk. 11, 28. i Matth. 4, 4. k Jer. 15, 16. l Offenb. 19, 9. m Matth. 24, 35. n Joh. 12, 48. o Jes. 1, 16. p 1. Kor. 10, 10. q Hebr. 3, 7. r Hebr. 4, 2. s 4. Mose 13, 30. t 5. Mose 1, 20.

u 4. Mose 41, 9. v Joh. 3, 17. w Psalm 37, 5. x Sprichw. 16, 3. y Hebr. 13, 5. z 5. Mose 31, 6.

a Psalm 23, 1. b Jes. 43, 2. c Jes. 51, 7. d Matth. 10, 28. e 2. Kor. 1, 5. f 1. Petri 5, 6. g 1. Petri 1, 6. h 5. Mose 32, 16.

und nicht zum Verderben gezüchtigt werden, und daß es eine Strafe ist, welche viel geringer ist, als unsere Sünden; ⁱ denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er stümpft aber einen jeden Sohn, den er aufnimmt; seid ihr aber ohne Züchtigung, deren sie doch alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr keine Kinder, sondern Bastarde. Darum, lieben Freunde, laßt uns eine geringe Zeit in dieser Trübsal geduldig sein, ^k denn das Leiden dieser Zeit ist nicht mit der Herrlichkeit zu vergleichen, die an uns offenbart werden soll. ^l Der Gott aber aller Gnade wolle uns alle stärken, kräftig machen und befestigen, das wünsche ich euch allen zum Gruße; ich, Peter, lasse euch sehr grüßen und begehre von Herzen, daß ihr ^m für meine Hausfrau Sorge tragen wollt, sie hofft ihr Bestes zu tun, wie sie mir gesagt hat; wir bitten euch, daß ihr für uns bitten wollt, daß wir es zu Gottes Preise und zu unserer Seelen Seligkeit ausführen mögen; auch entbieten wir euch, daß Pawels, wenn er noch nicht seine Wohnung verlassen hat, fortziehe; wir raten euch solches als das Beste, wir könnten wohl mehr Nachricht schreiben, aber wir fürchten, es möchte der Brief nicht in die rechten Hände geraten. Ich, Peter Botvliet, lasse euch sehr grüßen und gebe euch ein Testament, bleibt standhaft und unbeweglich im Werke des Herrn, machet, daß eure Arbeit nicht vergebens sei, seid Gott befohlen.

Von mir, Jelis Strings.

Der zweite Brief von Jelis Strings.

Gnade, ^a Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem himmlischen Vater, und ^b dem Herrn Jesu Christo, dem Sohne des Vaters in der Wahrheit und Liebe, wolle euch, die ihr eine ^c kleine Zeit um Christi willen zu leiden habt, stärken und kräftig machen und befestigen; ^d derselbe wolle euch nach dem Reichtume seiner Herrlichkeit und Kraft verleihen, stark zu werden an dem inwendigen Menschen, und Jesum Christum durch den Glauben in euren Herzen zu wohnen und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, damit ihr alle ^e mit dem Bande der Liebe verbunden sein möget und also sämmtlich durch die Vereinigung des heiligen Geistes und durch den Gehorsam des Herrn nach Inhalt des Evangeliums ^f zum heiligen Tempel und zur Wohnstätte Gottes in Einigkeit auserhaut werden möget; das wünsche ich euch allen, die den Herrn lieben, zum herzlichsten Gruße, lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn.

Ferner nach geschahem Gruße hoffe ich euch abermals ein wenig von unserm Handel zu schreiben, welchen wir mit unsern Widerachern gehabt haben, wiewohl es nicht sehr viel ist; denn als wir gefangen genommen wurden, beschloffen wir unter einander, uns in keiner Wortstreit einzulassen, es sei denn, daß wir alle beisammen wären; dies haben wir auch gehalten, damit sie hinter unserm Rücken nichts zu lügen hätten, und damit sie, wenn sie von dem einen ein Wort mehr hören würden, als von dem andern, die Einfältigen durch ihr Schreien nicht irre machen möchten; deshalb wurden sie auch sehr zornig und sagten, sie verließen sich alle auf mich. Sie kamen oft, um einen Wortstreit zu halten, aber wir wollten nicht, es sei denn, daß wir alle auf dem Markte zusammenkämen; darüber waren sie sehr zornig und sagten: Wo hat man jemals gesehen, daß man auf dem Markte einen Wortstreit hält, ihr wollt immer neue Lehren vorbringen. Endlich willigten wir ein, daß wir unsern Wortstreit im Gefängnisse halten wollten, wenn wir nur die Erlaubniß hätten, alle zusammenkommen zu dürfen, aber sie wollten mit jedem Einzelnen verhandeln; aber auf solche Weise wollten wir nicht.

Deshalb kamen sie zwei- oder dreimal, wir hatten auch zwei- oder dreimal einige Reden mit ihnen, damit sie nicht sagen möchten, wir hätten sie nicht hören wollen; unsere Reden handelten von den drei Personen und der Menschwerdung. Die erste Frage, die er an mich tat, war, ob ich nicht glaubte, daß die Menschen selig würden, wenn sie an Jesum Christum glaubten und sich fernerhin von allem Bösen enthielten; ich antwortete: Ja, alle diejenigen, welche glauben, daß Jesus Christus ^g der Sohn Gottes ist, der für uns gestorben ist, und die durch solchen Glauben dem Evangelium Gehorsam erweisen, sollen selig werden. Wohl- an denn, sagten sie, wenn sie nun glauben, daß man die Kinder taufen soll, so werden sie ja nach eurer eigenen Aussage selig. ^h Erwiderte: Mein Herr, es scheint, du siehest den Schriftgelehrten gleich, die Christum mit Schalkheit zu tadeln suchten, es scheint, ihr tut dasselbe.

Ja, sagte er, ⁱ Christus mußte den Schriftgelehrten wohl zu antworten, dasselbe sollt ihr auch tun, wenn ihr anders Christi Geist habt. Ich antwortete: Wenn sie dem Evangelium Gehorsam leisten, so werden sie keine Kinder taufen oder taufen lassen, denn solches ist von Gott nicht eingesetzt oder geboten, sondern ihr habt es eingeführt, es wird aber alles, was Menschen eingesetzt haben, von Gott ausgerottet werden; ebenso ^j wird es eurer Kindertaufe auch ergehen. Dann sagte er, daß die Wiedertäufer glaubten, Christus habe sein Fleisch aus dem Himmel gebracht. Ich entgegnete: Das sind Lügen; schämst du dich nicht, daß du so da sitzt und in meiner Gegenwart lügst? Er sagte: Was ihr glaubt, weiß ich nicht, sondern andere. Ich sagte: Das sind Lügen, ich habe von Niemanden gehört, der einen solchen Glauben hätte; gleichwohl habe ich mehr Umgang mit ihnen gehabt, als du; schämst du dich nicht, daß du so sitzt und in meiner Gegenwart lügst.

Da fing er an Vieles zu reden; es saßen noch drei oder vier Pfaffen bei ihm, und auch der Schultheiß war dabei. Sie sagten: Jelis, rede doch gelinde. Ich erwiderte: So lügt denn auch nicht so; ich redete laut, daß es die andern Mitgenossen hören sollten. Da fragte er: Was ist denn euer Glaube? Ich antwortete: Mein Glaube ist mit allen Aposteln, daß Er der Sohn Gottes ist, wie Petrus bekant hat, Matth. 16, 16 und Joh. 20 und Joh. 6, 69, sichtbarer und unsichtbarer Weise, daß ^k das Wort, wodurch alle Dinge geschaffen sind, in Maria, durch die Kraft des Allerhöchsten, ^l Fleisch geworden sei. Er sagte, ob das Wort Fleisch geworden sei, wie ^m Noths Weib zum Salzsteine, oder wie Wasser zu Wein. Ich sagte: Nein. Er sagte: Wie denn? Ich antwortete: Es ist Mensch geworden, und ist doch das ⁿ Wort geblieben, nämlich, das Wort, das unsichtbar war, ist sichtbar geworden; das unbegreiflich war, ist begreiflich, und was unleidentlich war, ist leidentlich geworden. War das Wort, sagte er, nicht Gott? Ich antwortete: Es ist Gott und Mensch. Er sagte: Ist denn Gott gestorben? Ich erwiderte: Er ist gestorben nach der Menschheit, wie Petrus sagt: ^o Getödtet nach dem Fleische, lebendig gemacht nach dem Geiste. Dann fragte ich ihn, wie er die Einheit erkannte. Er erkenne, sagte er, drei Personen und einen Gott. Ich fragte, ob der heilige Geist eine Person wäre. Er sagte: Ja. Ich sagte: Als der Gruß von dem Engel an Maria geschah, ^p daß sie schwanger werden sollte, sie aber nicht wußte, wie es zugehen sollte, weil sie niemals einen Mann erkannt hatte, so sagte der Engel: Der heilige Geist wird über dich kommen; ist nun der heilige Geist eine Person, so hat eine Person die andere empfangen, gleichwie auch in der Apostelgeschichte steht, ^q daß, als die Apostel den heiligen Geist empfingen, der-

ⁱ Hebr. 12, 6. ^k Röm. 8, 18. ^l 1. Petri 5, 10. ^m Eph. 6, 19.

^a 2. Tim. 1, 2. ^b 2. Joh. 1, 3. ^c 1. Petri 5, 10. ^d Eph. 3, 16. ^e Kol. 3, 14. ^f 1. Kor. 3, 17. ^g Eph. 2, 21.

^g Matth. 16, 16. ^h Matth. 22, 15. ⁱ Matth. 15, 13. ^k Joh. 1, 1. ^l Joh.

1, 14. ^m 1. Ruf. 1, 31. ⁿ 1. Moise 29, 20. ^o Joh. 2, 9. ^p Joh. 1, 11. ^q 1. Petri 3, 18. ^r 1. Ruf. 1, 27. ^s 1. Petri 30. ^t Apostelg. 2, 3.

selbe sich auf einen Seden von ihnen gesetzt habe; nun aber kann eine Person nur auf einen Menschen sitzen, auch stehet im Buche der Weisheit im 1. Cap., B. 1, geschrieben, s daß der Welt Preis voll Geistes des Herrn sei, mit welcher Person willst du ihn nun vergleichen? Er wußte nicht, was er sagen sollte. Darauf sagte er: Ich halte sie nicht für solche Personen, wie Peter, Claes und Jan. Ich sagte: Womit vergleicht ihr sie denn? Da redeten sie einige Worte Latein und sagten: Wir nennen sie nur Personen; hast du geglaubt, daß wir von ihnen wie von drei Menschen halten? Ich antwortete: Ja. Er sagte: Hast du die Menschen so gelehrt, so mußt du bekennen, daß du über uns gelogen hast und ein falscher Lehrer bist. Ich erwiderte: Ich bin kein Lehrer; es geht mir übel genug, daß ich mich selbst lehre. Dann sagte ich: Ihr nennet sie Personen, sind es denn keine? Warum nennt ihr sie denn drei Personen? Es ist fast dasselbe, erwiderte er. Ich sagte: Es ist nicht dasselbe; eine Person ist ein Mensch, du kannst sie aber doch mit keinem Menschen vergleichen! Darauf sagte er: Gott der Vater ist nicht der Sohn, der Sohn ist nicht der Vater, der heilige Geist ist weder Vater noch Sohn; dieses sind drei, was der eine ist, ist der andere nicht, und obgleich ihrer drei sind, so sind sie doch nur ein Gott. Ich sagte: Das ist mein Glaube auch; darin erkenne ich nur eine Person, welche Jesus Christus ist, den man sehen und betasten konnte; t die übrigen aber weiß ich mit nichts zu vergleichen. Wir kamen also hierin überein, und er ließ dieses Thema fahren.

Darauf fragte er abermals, ob Gott gestorben wäre. Ich erwiderte: Du hast mir bekennen müssen, daß du erkennst, daß das Wort nicht der Vater, und der Vater nicht das Wort sei, und obgleich sie nach der Gottheit ein Gott sind, so bekennst du doch, daß es drei Zeugen seien, und diese zwei Zeugen sind nicht Mensch geworden, sondern das Wort, wodurch Alles erschaffen worden ist, ist Fleisch geworden, wie Johannes, Cap. 1, sagt; obgleich nun dieses Wort Mensch geworden ist, so hört es darum nicht auf, nebst dem Vater Gott zu sein; sonst könnte kein Gottmensch sein. Darauf sagte er: Jelis, du irrst. Sie führten auch an Röm. 1, 3; es stand aber in ihrem Testamente: Der von dem Saamen Davids nach dem Fleische geworden ist, ist kräftig bewiesen, ein Sohn Gottes zu sein nach dem Geiste. Ich antwortete, daß sie das Wort „geworden“ übel übersezt hätten; es müßte heißen: „Geboren von dem Saamen Davids;“ gehet hin und befehlet die Testamente, die ihr vor dreißig oder sechs und dreißig Jahren habt drucken lassen, befehlet sie, ob es daselbst so stehe; ich habe darin gelesen, wie es stehen soll, ihr aber habt es nun so verändern lassen, um die einfältigen Herzen zu verführen. Darüber wurden sie sehr zornig. Da sagte ich: Saget doch, wie es sich gebührt, „geboren,“ denn ein Weib kann ja kein Kind machen; worauf er erwiderte: „Geworden“ oder „angenommen“ ist ganz dasselbe; aber es steht daselbst: Er hat nicht die Engel angenommen, sondern den Saamen Abrahams hat Er angenommen. Ich sagte: Das ist auch verändert; es sollte daselbst nur stehen: „Er nimmt nicht die Engel an, sondern den Saamen Abrahams nimmt Er an als seine Kinder;“ es werden aber die Gläubigen für solchen Saamen gehalten; denn Paulus sagt, 1. Cor. 11, 7, daß u der Mann nicht ist vom Weibe, sondern das Weib vom Manne. Sie sagten: Das ist von Adam und Eva gesprochen. Ich antwortete: Gott hat's daselbst gezeigt, daß der Mann nicht vom Weibe, sondern daß das Weib vom Manne komme; das ist eurem Glauben durchaus zuwider. Paulus führt die Geburt noch näher an, denn er sagt: Gleichwie das Weib von dem Manne, so ist der Mann durch das Weib gekommen, und das alles von Gott; das zielt ja auf die Geburt; v Adam ist nicht durch Eva gekommen. Er sagte, man müßte es

so verstehen. Ich erwiderte: Ich verstehe es nicht so. Wir hatten auch noch viel mehr Reden von den Verheißungen; aber ich habe nicht Raum, dieselben aufzuschreiben. Alle diese Reden hatte ich mit dem Pfarrherrn von St. Martins, einem losen Gaste, der so schalkhaft war, daß ich seines Gleichen nicht gehört habe; alle Anderen waren nichts gegen ihn.—Geschrieben in Eile, im Dunfeln, mit Tinte von Kohlen gemacht; habt Nachsicht damit.

Des Tages, ehe wir den weltlichen Herren übergeben worden sind, waren wir vor dem Diacon von Konse. Er sagte uns, ob wir uns nicht bedacht hätten. Ich erwiderte, w ich wäre allezeit darauf bedacht, das Böse zu lassen und das Gute zu tun, so viel mir bekannt ist. Es waren drei oder vier Rats Herren dabei und ein Unteramtman; er sagte, es wäre ein großer Hochmut, daß ich vorgäbe, weiser zu sein, als die ganze Welt; da wären Ambrosius und Augustinus, und noch mehrere andere heilige Männer, die hätten es so verstanden. Ich entgegnete: Ich gebe mich nicht dafür aus, daß ich etwas wüßte, sondern ich erkenne x den Glauben für die Wahrheit, und dabei will ich gern bleiben. Lebet wohl und seid Gott befohlen.

Jelis Strings, euer schwacher Bruder im Herrn.

Henrich Gemkens. 1562.

Zu Utrecht ist im Jahre 1562 a um des Zeugnisses unsers Herrn Jesu Christi willen ein Bruder, genannt Henrich Gemkens, seines Handwerks ein Schneider; gefangen genommen worden, welchem, nach vieler Versuchung und erlittener Pein, endlich die Nachricht gebracht worden ist, daß er sterben sollte, worüber er sich freuete, daß er auch b ein Zeuge des Namens des Herrn sein sollte. Diese Botschaft wurde ihm von dem Pfarrer von Vierkerk und einem grauen Mönche, genannt Bruder Jan von Herentals, überbracht, welche mit wenigen Worten ihm diesen Befehl gaben, und ihn wieder verließen; bei dieser Gelegenheit sagte er zu Bruder Jan: Du brauchst morgen nicht wieder zu kommen, denn ich bedarf deiner nicht. Des Morgens brachte man ihn aus dem Gefängnisse in eine andere Kammer, wo er mit dem Mönche ein langes Gespräch hatte, welcher ihn sogleich verdamnte, worauf er antwortete: c Nichtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Der Mönch sagte zu ihm: Du hast bekannt, daß du nicht glaubst, Christus habe Fleisch von Maria angenommen. Darauf antwortete er: Ich habe es einmal in meinem Bekenntnisse gesagt, willst du, daß ich es noch einmal erzählen soll? und verwies ihn dabei auf Joh. 1. Da fragte der Mönch, ob er ihm nicht beichten wolle. Er antwortete: Ich habe schon vor Gott gebeichtet. Der Mönch sagte: Bist du so alt geworden, ohne zu beichten? Nein, antwortete er, ich habe auch wohl vor Menschen gebeichtet, und das ist mir, Gott weiß es, von Herzen leid, daß ich eurer Beichte so lang untertan gewesen bin. Darauf fragte der Mönch, ob er keine Messe hören wollte. Ich habe, sprach er, so viel gelesen, daß mir vor der Messe ekel, aber wenn ich es auch nicht haben wollte, und du wolltest es gleichwohl tun, was kann ich dafür; deshalb, willst du sie halten, halte sie; aber nicht um meinetwillen, denn ich begehre es nicht. Dann fraate der Mönch, ob er nicht das Sacrament haben wollte. Ich sagte: Nein, iber könnte ich des Herrn Nachtmahl genießen, wie es der Herr eingesetzt und befohlen hat, und wie es d die Apostel und ihre Gemeinen im Gebrauche gehabt, solches wollte ich von Herzen begehren und dem Herrn dafür danken, aber eure Schalkheit begehre ich nicht. Darauf verdamnte ihn der Mönch abermals zweier oder dreimal. Hiernächst kamen die Büttel und mollten ihm zu trinken geben, aber er beehrte es nicht. Sodann näherte

w Psalm 34, 5. x Apostelg. 20, 32.

a Joh. 15, 21. b Apostelg. 5, 42. Offenb. 2, 13. c Matth. 7, 2. d Matth. 26, 25. Apostelg. 2, 42.

s Weisb. 1, 7. t Joh. 9, 17. Joh. 20, 27. u Röm. 9, 8. v Vers 11.

sich ihm eine von des Kerkermeisters Töchtern, welche wohl eine leichtfertige Dirne war, und wollte es ihm mit einem Köffel in den Mund gießen (denn sie saßen bei den Bütteln und tranken mit ihnen); aber Heinrich sprach zu ihr: Ich habe dir ja gesagt, daß ich es nicht begehre; darum, ist es möglich, so lasset mich in Ruhe. Darauf sagte einer von den Bütteln: Willst du denn nüchtern von hinnen scheiden? Er erwiderte: Mich dürstet nach lauterem Weine, von welchem ich bald zu trinken hoffe. Der Mönch aber sagte: Gott schenkt keinen neuen Wein in e alte Flaschen. Da sagte er zu dem Mönche: Weil ich mich erneuert habe, darum hasset ihr mich.

Es sind noch viel mehr Worte dabei vorgefallen, welche vergessen worden sind, denn er selbst konnte nicht schreiben; dieses aber ist von Einem geschrieben, der gegenwärtig war, als Heinrich mit dem Mönche redete, und wiewohl es nicht des Heinrichs Bruder oder ein Mitglied der Gemeinde gewesen, so hat ihn doch die Herzensgüte angetrieben, allen Liebhabern der Wahrheit zum Andenken, dasjenige, was er davon behalten, so wie er es gesehen und gehört hat, aufzusetzen; das Nachfolgende aber hat nicht nur er, sondern auch die ganze Bürgerchaft wohl gesehen und gehört, die es mit ihm bezeugen kann.

Als nun Heinrich auf die Schaubühne kam, fing er an zu den Bürgern zu reden, und sagte unter andern: Ihr andächtigen Bürger, f bessert euer Leben, glaubt allein dem Evangelium, und keinen Menschenfahrungen.

Als sie ihn zu den Herren führten, damit er sein Urteil hören möchte, wandte er sein Haupt abermals nach den Bürgern und sagte, Alles, womit man umginge, wären s Menschenfahrungen, und die denselben nicht folgen wollten, müßten ein Ausseggel und Jedermann zum h Spotte sein, und würden zum Tode geführt.

Als das Urteil abgelesen ward, entfernte sich ein großer Theil des Volkes, den es jammerte und seinen Tod nicht sehen mochten; aber Heinrich Gemkens fiel auf seine Kniee und sein Angesicht auf der Schaubühne nieder und schüttete sein ernstliches Gebet zum Herrn aus; als aber der Scharfrichter sah, daß er niederfiel, nahm er ihm seinen Mantel, welchen er auf seinen Schultern hängen hatte, und brachte ihn vermittelt des Hemdes in aufrechte Stellung, so daß er sein Gebet nicht vollenden konnte.

Darauf sagte er zum Volke: Lieben Bürger, bessert euch, es ist hohe Zeit; i lebet nach Gottes Gebot und nach den Worten des heiligen Evangeliums. Er rief auch abermals mit lauter Stimme: Dieses ist der schmale Weg und die enge Pforte, k und nannte die Kapittel, wo es geschrieben stände, und viele andere Schriftstellen, die zu dieser Sache dienten. Darauf ging er freiwillig mit fröhlichem Gemüte auf die Bank, wo er erwürgt und verbrannt werden sollte, und sagte abermals: l Dies ist die enge Pforte; dringet durch dieselbe, gleich den Männern Gottes, denn wer standhaft streitet bis ans Ende, soll selig werden, daran zweifle ich nicht. Er stellte sich sodann mit großer Freimütigkeit an dem Pfahl und sagte abermals mit fröhlichem Gemüte: m Lieben Bürger, bessert euch, glaubt dem Evangelium und keinem Menschen, denn das ist der schmale Weg, welchen ein Christ wandeln soll. Hierauf nahm der Scharfrichter eine Kette, und schlang sie um seinen Leib, hing auch ein Säcklein Schießpulver an seinen Hals, so daß es gerade auf seine Brust zu hängen kam. Er redete beherzt bis ans Ende, aber man konnte die Worte nicht verstehen, denn der Scharfrichter nahm einen Strick, legte ihn um seinen Hals und zog ihn zu. Da schloß er seine Augen, als wäre er in Ohnmacht gefallen, und man sah nicht, daß er sich weiter bewegte, als daß er seine Augen noch einmal gen Himmel erhob, so daß er sehr bald seiner Besinnung beraubt war. Dar-

auf zog der Scharfrichter die Bank unter seinen Füßen hinweg, nahm eine Gabel, woran er ein Bündlein Stroh steckte, welches er an einem mit Feuer angefüllten Gefäße, welches auf der Schaubühne stand, ansteckte, und als es brannte, zündete er das Schießpulver an, so daß die Flamme ihm nach den Augen schlug; aber sein Haar verbrannte nicht. Da erhob er seine Hände noch einmal gen Himmel, und nachher sah man kein Leben mehr an ihm.

Auf solche Weise hat Heinrich Gemkens sein Opfer getan, als ein n frommer Zeuge des Herrn, den 10. Juni 1562, ungefähr zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags.

Georg Friesen, ein Kistenmacher, und Wilhelm von Keppel. Im Jahre 1562.

Dieser Georg Friesen, Kistenmacher, und Wilhelm von Keppel (welcher letztere zuvor ein Meßpfaffe war) wurden beide im Jahre 1562 zu Köln um der Wahrheit des Evangeliums willen a gefangen genommen. Als man nun Wilhelm suchte und fand, ist er gutwillig mit denen, die ihn fingen, gegangen. Sie führten ihn zuerst auf einen Turm der Stadt, aber dort blieb er nicht lange, indem sie ihn in des Grafen Gefängniß brachten, wohin man diejenigen setzte, die zum Tode verurteilt waren. Als er in dieses Gewölbe kam, fand er dafelbst den gemeldeten Georg Kistenmacher b auch als Gefangenen, welcher sein Bruder im Herrn war und dessen Gesellschaft ihn daher sehr tröstete.

Hier wurden ihnen mancherlei Netze und Stricke gelegt, um ihre Seele zu fangen; hauptsächlich redeten sie viel von der Kindertaufe, von welcher sie sagten, daß sie recht sei; weil sie aber solches mit dem Worte Gottes nicht beweisen konnten, so brauchten sie menschliche Klugheit; aber Gott sei geehrt, hiermit konnten sie dieselben nicht bewegen; bald schmeichelten ihnen die Herren sehr, bald droheten sie ihnen auch mit Marter und Tod; aber die Gefangenen erfreueten sich hierin; auch Andere wandten sowohl Schmeicheleien als Drohungen an, aber es konnte die Gefangenen nicht bewegen, sondern ihre Herzen standen durch die Hülfe des Herrn fester als eine Mauer.

Der Graf c bot dem Georg Geld an und versprach ihm seine Magd zum Weibe, wenn er von seinem Glauben abstehen wollte; aber Georg wollte nicht von der Wahrheit weichen, sondern sagte zum Grafen: Weder deine Magd noch dein Gut und Geld kann mich zu Gott bringen; aber ich habe etwas besseres erwählt, darnach will ich mich bestreben. Es kam auch ein d kluger Gast zu Wilhelm, der machte ihm schöne Verheißungen und sagte, er wollte ihn mit nach England nehmen. Dieser hätte ihm auch bald das Netz des Betrugs über den Kopf gezogen, wenn ihn der Herr nicht bewahrt hätte.

Als nun die letzte Zeit herannahete, e wo man sie zum Opfer zubereiten wollte, monach sie übrigen sehr verlangten, brachte man beide aus dem Gefängnisse, welches des Grafen Gewölbe war, nach des Grafen Hause in einen Saal, Nachts um 1 Uhr; dort hatten sie mit ihnen mancherlei trostige und unverschämte Reden, und quälten sie sehr, wozu Georg stillschwieg, Wilhelm aber einiges sagte. Dieses währte bis Tagesanbruch, dann eilte man mit diesen beiden Gefangenen nach dem Rheine, wo man sie ertränken wollte.

Als nun Georg sah, daß man früh in der Morgenstunde so eilig mit ihnen nach dem Rheine lief, sagte er zum Grafen: Herr Graf! wo bleibt nun dein Versprechen, welches du uns gegeben hast? denn du hast gesagt, du wollest uns am hellen Tage töten lassen; aber es kehrte sich Niemand an diese Worte, sondern man lief mit ihnen nach dem Rheine, wo man sie umbringen wollte.

n Röm. 12. 1.

e Matth. 26, 28. f Marc. 1, 15. g Matth. 15, 6. h 1. Kor. 4, 13. i Apostelg. 2, 38. k Matth. 7, 14. l Luc. 13, 22. m Marc. 1, 15.

a Apostelg. 12, 8. b Matth. 12, 50. c 2. Marc. 7, 24. d 2. Marc. 6, 18. e Psal. 2, 17.

Auf solche Weise wurde also die Rede Davids erfüllt, indem er sagt: Sie haben die Frommen heimlich ermordet. ^f Der Herr wolle es ihnen vergeben, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Als sie nun auf das Wasser gebracht wurden, in einem Nachen, hat sich Wilhelm entkleidet und seine Hände auf seine Füße gelegt, um sich binden zu lassen, denn er meinte zuerst nach Hause zu kommen und ertränkt zu werden; aber solches ist ihm nicht widerfahren, denn man ließ ihn seine Kleider wieder anziehen, und sagte, er sollte noch warten.

Deshalb mußte Georg zuerst daran ^g und zum Opfer zubereitet werden. Als er zum Tode fertig war, nahm er brüderlichen Abschied von Wilhelm, und sie küßten einander mit dem heiligen Kusse der Liebe.

Hierauf wurde Georg über Bord geworfen und in dem Rheine ertränkt, und hat mit seinem Tode bezeugt, daß er ein Mitgenosse des Leidens Christi sei, ^h damit er auch von seiner Hand (aus Gnaden) die Krone auf dem Berge Zion empfangen und sich mit ihm ewig erfreuen möge.

Als nun George ertränkt war, sagte der Scharfrichter zum Wilhelm: Ziehe deine Kleider an, ich will dich an's Land führen und dir dort den Kopf abhauen.

Hierzu war Wilhelm durch Gottes Gnade willig und bereit, und sagte: Ihr könnt mit mir tun, was Gott will und euch zuläßt. Als sie aber an's Land kamen, ließen sie ihn frei und ledig. Der Scharfrichter sagte zu ihm: Gehe deiner Straße. Ob sie dieses nun taten, weil Wilhelm ein Pfaffe gewesen war, welchen sie erst hätten entweihen müssen, ehe sie ihn tödten konnten, oder ob sie ihn um deswillen lieber in Freiheit gesetzt haben, damit sie solcher Mühe überhoben sein möchten, weiß man nicht.

Hier folgt nun eine Ermahnung, welche Georg Friesen aus dem Gefängnisse gesandt hat.

Ich verkündige euch eine neue Botschaft und gute Nachricht durch das Wort des Herrn, ^o euch Menschen allen zusammen, welche darin besteht, daß ihr euch zu Gott bekehren sollt von eurem sündhaften Leben, damit euch eure Sünden vergeben werden; reinigt eure Herzen, lasset die Welt fahren sammt all ihrem falschen Scheine, welchen sie schön vor Augen stellt.

Sehet, ich verkündige euch viel Freude, die ich finde, wie Christus, der Sohn Gottes, verheißen, wenn Er sagt: ^a Ich will euch nicht als Waisen lassen, die auf mich trauen, denen will ich ihr Leid tragen helfen, und sie aus aller Not erretten; ^b denn Er hat selbst unsere faulen stinkenden Wunden verbunden und geheilt; ohne unser Verdienst hat Er uns geheilt, als wir noch Feinde waren, was ein Anderer nicht tun konnte; Er hat uns mit reinem Wasser gewaschen und uns den Tröster, den heiligen Geist, gesandt, wie der treue und milde Heiland Christus uns verheißen hat; ^c Er wird uns alles erneuern, was wir gehört haben; Er wird, wenn wir fest an ihm bleiben ^d und gute Früchte bringen, uns Mund und Weisheit geben, wie sein göttliches Wort meldet, wenn wir ernstlich nach seinem Willen leben, ja Er wird uns solch einen Mund geben, daß uns Niemand von den Weisen dieser Welt, die noch in Sünden stecken und die Wahrheit verfehlen, wird widersprechen können.

Ich finde es täglich, ^e daß diese den wütenden Meereswellen gleichen, die, durch starke Winde getrieben, ihre Unreinigkeit und ihren Schmutz auswerfen und nimmer stille stehen; wäre etwas Gutes an ihnen, es würde wohl zum Vorschein kommen; gleichwie nun die Blumen des Feldes abfallen, so geht es auch

Denen, die sich zu spät bedenken, ^f denn das Gras verdorrt und die Blume fällt ab, aber das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit.

Ich finde noch eine Sache, welche mir sehr zu Herzen geht, und welche darin besteht, ^g daß so viele anklopfen und sagen werden: Herr, tue uns auf, und laß uns mit eingehen, welchen der Herr sagen wird: Ich kenne euch nicht, und daß es ihnen nichts helfen werde, daß sie sagten: Wir haben doch geglaubt, daß du wahrhaftig Gott seiest, und daß der dein Kind sei, den du gesalbt hast, und den die Juden verspottet haben; denn wenn sie anders in der Bosheit verharren, so wird sie Bangigkeit überfallen, ^h daß sie über alle Baalpriester wehe! wehe! rufen werden, die sie hier verführt haben, die sich nun auf Moses Stuhl setzen, Christum verfolgen, den Baal ehren und sagen: Tut nach unsern Worten und nicht nach unsern Werken, womit sie beweisen, daß sie nicht recht wandeln. ⁱ O ihr Ottergezicht! wer hat euch geweissagt, daß ihr dem Zorne Gottes und der höllischen Verdammniß entfliehen werdet? Wird nicht der Herr zu ihnen sagen: Seid ihr so verständig gewesen, daß ihr mich erkannt habt? Warum habt ihr denn nicht in meiner Nachfolgung das Reich meines Vaters gesucht; ^k darum weicht nun von mir, alle ihr Scheuler, zum Teufel und seinen Engeln in den feurigen Pfuhl ^l und in die ewige Verdammniß. Aber ihr Brüder und Schwestern, die ihr zu dem Abendmahle des Lammes berufen seid, macht euch doch auf in dieser letzten Zeit von Herzen, und rüstet euch zum Abendmahle; lasset euch auch diese Speise nicht nehmen, die euch vorgelegt ist, ^m damit ihr nicht vor Hunger vergetet; haltet euch fest an Jesum Christum, sehet zu, daß ihr nicht verlernt, was ihr erarbeitet habt; laßt euch auch auf dieser Erde von Niemanden irre machen; fürchtet euch auch nicht vor den Fürsten dieser Welt, denn wenn sie vor das Angeficht Christi kommen, müssen sie alle zu Schanden werden.

Nun macht euch auf zum Herrn, denn es ist jetzt rechte Zeit; lasset euch die Welt nicht irre machen, damit ihr nicht verführt werdet; wachet, die ihr auf dem Meere seid, damit ihr nicht umkommet; ⁿ glaubet an den Herrn von Herzen, so werdet ihr im Sturme bestehen. Der König aller Könige, welcher alle Dinge erkennt, wolle uns mit seiner starken Hand erhalten, damit wir niemals durch irgend einen widrigen Zufall von ihm abgezogen werden, sondern daß wir treulich bei seinem Worte bis in den Tod bleiben mögen; hierauf will ich mein Leben gern für diese Zeit lassen ^o und diesen engen Weg durch Christum wandeln; mit seiner Hülfe will ich gern sein Joch tragen, und an diesem Joch allein meinen Pflug ziehen. O Gott! möchte mir das widerfahren, daß das Werk, welches in mir angefangen worden ist, zu einem solchen glückseligen Ende ausgeführt werden möchte, zu meiner Seele Seligkeit, und zu deiner Ehre, und das allein durch deine Kraft; reicher könnte ich nicht werden, auch keinen höhern Stand des Menschen erlangen; dafür würde ich dich loben und preisen durch Christum, deinen Sohn. Meine lieben Brüder und Schwestern, ^p dieses habe ich in meiner Gefangenschaft geschrieben; ich schenke es euch zur Ermahnung; ich, Georg Friesen, habe dieses des Nachts aufgesetzt, als andere Menschen schliefen; ich hoffe, daß der lichte Tag bald heller und klarer scheinen wird. O Herr! komme doch bald zu mir in das Gefängniß; erlöse mich von den Ketten; lege die Bande von mir und schütze mich vor dem Bösen; ach so stände ich wohl vor dir. Meine Brüder, ^q wollt ihr euch im Geist erfreuen, und hiervon den Grund meines Herzens verstehen, so hütet euch vor der Sünde alsdann werdet ihr klar sehen. Wollt ihr im Geiste die göttlichen Rechte verstehen, so nahet euch zum Herrn, dann wird er euch dazu verhelfen.

^f Ruf. 23, 33. ^g Röm. 21, 1. ^h 2. Kor. 1, 5. ⁱ 4. Esdras 2, 43. ^a Joh. 14, 18. ^b Ruf. 10, 34. ^c Röm. 5, 10. ^d Esch. 38, 25. ^e Joh. 14, 16. ^c Matth. 7, 17. ^d Ruf. 21, 14. ^e Jes. 57, 18. ^f Jes. 40, 6.

^g Ruf. 13, 23. ^h 1. Könige 18. ⁱ Matth. 23. ^j Matth. 3, 7. ^k Matth. 7, 23. ^l Offenb. 19, 7. ^m 2. Joh. 1, 8. ⁿ Matth. 24, 4. ^o Matth. 10, 28. ^p Offenb. 19, 16. ^q 1. Petri 5, 6. ^o Matth. 7, 14. ^r Joh. 14, 6. ^s Matth. 11, 29. ^t Matth. 10, 50. ^u Psal. 4, 3.

Martyntgen Nelmeers. 1562.

Im Jahre 1562 ist zu Gonschote in Flandern eine junge Tochter Namens Martyntgen Nelmeers von Steenwyk gefangen gesetzt worden, weil sie sich auf den Glauben hatte taufen lassen, und ihren a Handel und Wandel nach dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi eingerichtet hatte; sie ist aber, nachdem sie b sehr standhaft geblieben, zum Tode verurteilt, und mit Feuer verbrannt worden, so daß sie Gott ein angenehmes lebendiges c Opfer getan und der Pein des ewigen Feuers zu entgehen, erlangt hat.

Nikafen von Nelmeers. 1562.

In demselben Jahre ist Nikafen von Nelmeers, der Bruder der vorgenannte Martyntgen, um des Glaubens und der a göttlichen Wahrheit willen, zu Brugge in Flandern gefangen worden, und als er durch keine Pein oder Marter von seinem Glauben abgebracht werden konnte, ist er zum Tode verurteilt und verbrannt worden, als ein treuer b Zeuge unsers Herrn Jesu Christi.

**Carl von der Welde mit seiner Hausfrau Proentgen,
Franz Schwarz mit seiner Hausfrau Claesken,
Jasper, der Schuhmacher, Charlo de Wael
und Martyne Amare. 1562.**

Im Jahre 1562 sind zu Gonschote in Flandern sieben Personen um des a Zeugnißes der Wahrheit willen gefangen genommen worden, nämlich: Carl von der Welde von Gent, mit seiner Hausfrau Proentgen, Franz Schwarz von Welle, mit Claesken, seiner Hausfrau, Jasper, der Schuhmacher, Charlo de Wael, ein junger Gesell, und Martyne Amare, eine junge Tochter, b welche alle standhaft bei der Wahrheit und dem Worte Gottes geblieben sind; diese fünf, nämlich die vier Mannspersonen und die junge Tochter, sind bald, nachdem sie gefangen wurden, um ihres Glaubens willen verbrannt worden; die beiden Weiber aber, welche Schwestern waren, sind darauf in einer Waschbütte heimlich ertränkt worden; als die eine der beiden Frauen sah, daß man sie heimlich töten wollte, so beklagte sie sich hierüber, denn sie hätte lieber öffentlich mit ihrem Tode der Wahrheit Zeugniß geben wollen, worauf ihre Schwester sagte: c Es ist doch ganz dasselbe, denn Gott sieht es alles; er wird es uns vergelten, und unser Leid rächen.

Also haben sie sich alle, als tapfere Helden durchgestritten, und haben es erlangt vom d Holze des Lebens zu essen, das mitten im Paradiese Gottes ist.

Jan Grendel. 1562.

Im Jahre 1562 ist ein Mann von Duderwater nach Goes gekommen, der Jan Grendel hieß und aus Kortryck in Flandern gebürtig war; er ist aber an demselben Abende, als er in die Stadt kam, von dem Schultheiß, Uytwyk, a ergriffen und gefangen genommen worden, welcher, als er ihn in sein Haus gebracht, ihn um seinen Glauben fragte; er hat demselben ein offenes Bekenntniß davon abgelegt, nach welchem er in das Gefängniß gesetzt worden ist, in welchem er ungefähr ein Jahr lang gelegen hat, denn weil der Schultheiß Uytwyk sich in seinem Amte etwas zu schulden kommen ließ, so ist er seines Schulzenamtes entsetzt worden, und es ist ein Anderer, mit Namen Floris Schaef, in dasselbe Amt getreten; unter demselben ist er nach vieler b Prüfung und Leiden in den Fasten des Jahres 1563 öffentlich auf dem Markte auf seinen c Glauben verbrannt worden.

a Marc. 16, 16. b Marc. 13, 13. c Röm. 12, 1. Matth. 25, 40.
a Apostelg. 8, 3. Röm. 8, 38. b Joh. 15, 27.
a Joh. 18, 38. b Matth. 24, 13. c Offenb. 6, 10. d Offenb. 2, 7.
a Apostelg. 8, 3. b Luc. 24, 25. c Joh. 16, 2.

Franziskus von der Sach und Antonius Welsch. 1562.

Im Jahre 1562 ist der Bruder Franziskus von der Sach, ein geborner Italiener von Rovigio, ein a Diener des Wortes Gottes (welcher noch in der Probe stand), und noch ein Bruder, der mit ihm abgefertigt war, genannt, Antonius Welsch, zu Capo d'Istria, ungefähr hundert italienische Meilen von b Venedig, gefangen genommen worden, als sie wiederum nach Deutschland zu der Gemeine zurückkehren wollten, und eine starke Begleitung aus dem Volke bei sich hatten; man hat jedoch das Volk nicht mitgenommen, sondern es gehen lassen. Diesem c Franziskus haben sie, wie einem Missetäter, eiserne Bande an die Füße gelegt und beide in ein besonderes Gefängniß gesetzt; sie haben dieselben zu Capo d'Istria auf eine satanische Weise versucht und angefochten, wie sie in den Zeiten zu tun pflegten; sie haben auch mit Macht gesucht, dieselben in Fallstricken zu fangen, um sie stracheln und Kleinmütig zu d machen, und an Gott zu Fall zu bringen, insbesondere ist Franziskus hart angefochten worden; doch haben beide tapferen Widerstand geleistet. Als man sie nun zu Capo d'Istria über alle Punkte verhört und untersucht hatte, hat man sie noch drei Tage mit eisernen Banden an Händen und Füßen sitzen lassen, und sie alsdann nach Venedig gesandt, auf welcher Reise sie, weil die See ungestüm war, drei Tage und drei Nächte still gelegen haben. Unterdessen haben sie einander tröstlich zugesprochen und zur e Standhaftigkeit ermahnt, so daß es schien, als hätten sie den Schmerz, den sie von den eisernen Banden und anderen Zufällen erlitten, kaum gefühlt, welche ihnen doch Tag und Nacht großes Leiden verursachten.

Als sie nun den ersten Tag des Septembers des vorgemeldeten Jahres zu Venedig ankamen, hat man sie sogleich in dunkle Gefängnisse gesetzt, welche den vornehmsten Ratsherren zugehörten, in denen sie einen ganzen f Monat gelegen haben; hiernächst wurden sie vor die weltlichen und auch einige sogenannte geistliche Herren zu Venedig gebracht, welche in großer Pracht, auf das herrlichste gekleidet dafußen; sie fragten den Bruder Franziskus, ob er noch dabei bleibe, was er den Herren, die ihn verhörten (und zu Capo d'Istria darüber mit ihm gesprochen hatten), zur Antwort gegeben hätte und ob er solches noch für die Wahrheit hielte; er antwortete ihnen: Ich halte es für die g Wahrheit, und es ist auch die Wahrheit.

Darauf fragten sie ihn, ob er alles glaubte, was die heilige allgemeine, apostolische, christliche Kirche glaubt? worauf er antwortete: Was den Glauben betrifft, so glaube ich alle Artikel des apostolischen christlichen Glaubens. Darauf fragten sie ihn auch wegen der Taufe, Sacramente, Beichte und vieler anderer Dinge; als er aber über alles einen sehr gründlichen Bericht abstattete, sind sie scharf in ihn gedrungen, haben ihn hart gescholten, h und ihn alsdann wieder nach dem Gefängnisse bringen lassen. Den Bruder Antonius haben sie auch vorgekommen, i welcher gleichfalls ein gutes Glaubensbekenntniß vor ihnen abgelegt hat.

Nicht lange darauf haben sie Franziskus abermals verhört, insbesondere wegen der Kindertaufe, haben aber, nach ihrem Willen, nichts ausgerichtet. Nachher haben sie ihn noch einige Male vorführen lassen, und mit ihm gehandelt, haben auch Mönche zu ihm gefandt, welche nichts anderes getan haben, als daß sie, wenn sie auf ihre Fragen antworten sollten, sie immer Neher und Widersprecher so vieler Concilien gescholten haben, und daß, wenn sie nicht abstehen würden, sie sterben müßen; mit diesem Bescheide haben sie dieselben wieder nach dem Gefängnisse bringen lassen.

Kurz darauf haben die Herren einen andern Mönch, einen

a Apostelg. 6, 4. b Luc. 21, 17. c Apostelg. 12, 6. d 5. Mose 10, 5.
e Matth. 10, 22 und 24, 13. f Apostelg. 22, 4. g Joh. 17, 17. h 1. Cor. 4, 22.
i Matth. 10, 32.

Rehermeister, zu ihnen gesandt, der mit ihnen vom Glauben reden sollte; derselbe fragte sie zuerst, ob sie von der oberländischen Kirche wären. Darauf antwortete Franziskus: Ja. Da jagte der Mönch: Das ist der erste Irrtum. Er fragte auch, ob er mit ihnen ^k das Brod gebrochen hätte. Als nun Franziskus Ja sagte, sprach der Mönch: Das ist auch ein Irrtum. Diese Antwort gab er auf Alles, und was sie auch antworteten, so jagte der Mönch allezeit, sie wären Ketzer und Verführer.

Auch sprach der Mönch: Sagt mir, wer ist das Haupt der Kirche? Franziskus antwortete: Das ist ^l Christus. Der Mönch jagte: Das ist auch ein Irrtum.

Darauf sagte Franziskus: Du nennst uns Ketzer, aber du bist selbst ein Ketzer, nicht aber wir; denn Christus ist ja das Haupt seiner Gemeine. Aber, sagte der Mönch, der Papst ist es hier auf Erden. Franziskus sagte: Ein Weib mit zwei Häuptern ist ein erschreckliches Ding.

Sodann fing der Mönch abermals an zu verfezern und zu ermahnen, daß er abstehen sollte. Aber der Bruder Franziskus sprach, er könnte nicht abstehen, er hätte ihm denn seinen Irrtum mit der heiligen Schrift erwieien. Der Mönch antwortete: Wir sind nicht schuldig, euch solches mit der Schrift zu erwieien. Darauf sind sie abermals nach dem Gefängnisse gebracht worden, wo Franziskus sein Bekenntniß und seine Verantwortung schriftlich aufgesetzt und übergeben hat.

Nachdem sie noch eine lange Zeit und überhaupt etwa zwei Jahre ^m gefangen gelegen hatten, und in vielen Verhandlungen immer in der bekannten Wahrheit, die sie angenommen, standhaft geblieben sind, so sind beide zum Tode verurteilt und im Jahre 1564 zu Venedig in die See geworfen und ertränkt worden. Aber es wird auch die See auf den Gerichtstag des Herrn ihre Todten wieder herausgeben müssen; alsdann werden diese Mörder der Frommen es teuer bezahlen müssen und mit großem Schrecken bekennen, wie hart man sich an Gott vergeist, wenn man seine Gläubigen so antastet. Zach. 2, 8. Apostelg. 9, 5.

Jan der Schwarze und sein Weib Claesken, Claes, Christian, Hans, Mahieu, seine vier Söhne, Percebael von dem Berge, Jan Maes, Peter, der Schuhmacher, Henrich Merk, Gutmacher, Janneken, Cabeliau's Weib, Calleken Steens, Hermann. 1563.

Jan der Schwarze, ein ehrlicher, gutartiger Mann von Ripferke, ist mit seinem Weibe und seinen erwachsenen Kindern zur a Erkenntniß der Wahrheit und der Gemeine Gottes gekommen. Nachher ist er zum Diener der Gemeine erwählt und verordnet worden, in welchem Dienste er sich nach Vermögen in der Einfachheit so betragen hat (nicht allein in dem Dienste seiner Armenpflege, sondern auch nach seiner ^b von Gott empfangenen Gabe in dem Austeilen des Wortes der Ermahnung), daß er durch seine Beredsamkeit sich bei Allen beliebt gemacht hat, die ihn kannten.

Was aber der Apostel Paulus vorhergesagt hat, daß ^c Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu Verfolgung leiden müssen, das ist ihm auch begegnet, weshalb er in verschiedenen Städten und Flecken von Flandern, namentlich zu Sontschote, Nyffel, Werbit, Weenen, und zuletzt zu Salewyn, gewohnt und sich größtenteils mit Schmalweben ernährt hat; derselbe ist auch mit seinem verdienten Lohne gegen die Armen sehr gütig und freigebig gewesen, nicht allein zum Dienste ^d der Hausgenossen des Glaubens, sondern durchgängig gegen Alle, wodurch er insbesondere einen guten Namen (zu Gottes Preis und Ehre) hin-

terlassen hat; auch ist er nicht nachlässig gewesen, Andern mit seinem ^e Tische und Herberge zu dienen, wie die Schrift vorschreibt; was daraus erhellt, daß eben, als er gefangen worden ist, ein Bruder von Doornik, Namens Percebael von dem Berge, und in Zwevegem geboren, und noch ein Anderer, der von Sontschote gekommen ist, Namens Jan Maes, bei ihm zur Herberge gewesen sind.

Um eben diese Zeit wohnten zu Salewyn noch verschiedene gottesfürchtige Brüder und Schwestern, welche der Pfarrer N. von dem Castell sehr beneidete, weshalb er sie ^f auf verräterische Weise dem Diacon von Konse, als Rehermeister in Flandern, überantwortet hat. Derselbe ist auf einen Samstag, Nachts, den 7. März 1563, in Begleitung vieler Diener, von Nyffel daselbst in der Stille angekommen, hat einige Häuser von außen besetzt, dieselben sodann durchsucht, und in der Nacht den vorgemeldeten Jan den Schwarzen mit seiner Hausfrau Claesken und vier Söhnen, nämlich Claes, Christian, Hans und Mahieu, welcher ungefähr sechzehn Jahre alt war, gefangen genommen; außer diesen Personen hat er noch Percebael von dem Berge, den vorgenannte Jan Maes, Peter den Schuhmacher, und Jacomynhtgen, dessen Hausfrau (welche Jacomynhtgen aber ^g nicht standhaft geliebt ist), Henrich Merk, einen Gutmacher, Janneken, des Cabeliau's Hausfrau, und noch eine Schwester, Calleken Steens, die Hausfrau eines Bruders, der Augustin hieß, zur Haft gebracht.

Als Jan der Schwarze gefangen genommen wurde, waren die beiden jüngsten Söhne nicht bei der Hand, sondern sind während der Zeit hinzugekommen, und als sie in die Nähe des Hauses kamen, haben sie die Nachbarn gewarnt, daß diejenigen im Hause wären, die ihren Vater und Mutter fingen; da jagte einer zu dem andern: Laß uns nicht laufen, sondern laß uns mit Vater und Mutter sterben. Unterdessen ist Jan der Schwarze gefangen zum Hause hinausgeführt worden, und als er seine Söhne sah, sprach er zu ihnen: Kinder, wollt ihr mit nach dem neuen Jerusalem? sie antworteten: Ja, Vater, und sind also mit ihm gefänglich fortgeführt worden.

Der Diacon hat diese alle nach Nyffel gefangen geführt und daselbst auf dem Schlosse genau bewahren lassen. Jan wurde allein in eine Höhle gesetzt, das Paradies genannt, welche so klein war, daß er in derselben weder gerade stehen noch bequem liegen konnte.

Während ihrer Gefangenschaft hat es sich ereignet, ^h als einige Brüder und Schwestern (mit Liebe und Mitleiden entzündet) vor die Stadt kamen und dem Schlosse gegenüber standen, auch um die Gefangenen zu trösten, ihnen einige Worte zuriefen, ⁱ daß unter andern ein Bruder, genannt Hermann, welcher von einem der Stadtdiener, der ^k heimlich hinausging, erkannt worden, auch gefangen worden ist.

Nachdem diese Gefangenen zehn Tage gefessen, hat sie der Rehermeister den Händen der weltlichen Obrigkeit überantwortet. Diese hat zuerst Jan den Schwarzen mit seinem Sohne Claes, Peter, den Schuhmacher, Henrich Merk, den Gutmacher, Percebael von dem Berge und Jan Maes, und sie alle sechs (weil sie tapfer und standhaft bei der göttlichen Wahrheit blieben) ^l zum Tode verurteilt und auf einem Wagen auf den Markt geführt, wo eine Schaubühne, mit Erde und Pfählen versehen, errichtet war; sie wurden einer nach dem andern hinaufgeführt und paarweise an den Pfählen festgebunden.

Als sie zum Tode geführt wurden, schlug die Glocke; Jan fragte, wie spät es wäre, da wurde ihm geantwortet: Vier Uhr. Er tröstete sich mit den Worten: Um fünf Uhr hoffen wir in unserer Herberge oder auf unserem Ruheplatze zu sein. Sein Sohn

^k Apostelg. 2, 42. ^l Eph. 1, 22 und 5, 23. ^m Marc. 13, 18.
^a Eph. 5, 25. ^b Apostelg. 6, 3. ^c 1. Kor. 12, 4. ^d 2. Tim. 2, 15. ^e 2. Tim. 3, 12. ^f 2. Kor. 8, 1. ^g Gal. 6, 12.

^e Mat. 12, 13. ^f Matth. 26, 14. ^g Matth. 26, 30. ^h 1. Petri 4, 8. ⁱ Job. 1, 13. ^k Apostelg. 8, 3. ^l Marc. 13, 13. ^l Jes. 5, 20.

Clas hat die Worte gesprochen: Wir müssen sterben, weil wir glauben, daß ^m Jesus Christus des ewigen Gottes Sohn vom Himmel und nicht von der Erde ist.

Dem Peter wurde ein Gebiß in den Mund gelegt, um ihm das Reden zu verwehren. Als sie an den Pfählen standen, wurde Holz und Stroh um sie her gelegt, und als man solches anzündete, wurden sie lebendig zu Asche verbrannt.

Wenige Tage darauf sind auch Claesken, Jan des Schwarzen Hausfrau, mit ihren drei Söhnen und Hermann, weil sie ⁿ fest und unbeweglich an der Liebe Gottes blieben, alle fünf von der Obrigkeit zum Tode verurteilt und lebendig zu Asche verbrannt worden, und sind also als ^o fromme Zeugen Christi bis ans Ende standhaft geblieben.

Als nun hierauf fast ein Jahr verflossen, so sind auch nach einer langwierigen Gefangenschaft Janneken Cabeliaus und Calcken Steens, als ^p fromme, standhafte Zeugen der göttlichen Wahrheit, zum Tode verurteilt, lebendig ins Feuer gestellt und zu Asche verbrannt worden.

Es hat sich auch zugetragen, daß der Pfarrer N. von dem Castelle, der diese lieben Freunde Gottes aus Meid verraten hatte, von Gott sehr hart gestraft worden ist, denn ^q sein Fleisch hat angefangen so sehr zu faulen, daß es in Stücken von seinem Leibe gefallen ist, oder geschnitten wurde, und daß seine Krankheit von keinem Arzte geheilt werden konnte. Als einmal ein großes Stück verfaultes Fleisch von seinem Leibe fiel oder geschnitten wurde, ist dasselbe von einem Hunde aufgefressen worden, was er mit seinen eigenen Augen angesehen hat; wie ihm nun dabei zu Mute gewesen sein muß, ist leicht zu erraten, besonders wenn er dabei einer Verwünschung gedachte, welche, wie es heißt, über ihn ausgesprochen worden ist, nämlich, daß er mit seinen eigenen Augen noch würde sehen müssen, daß die Hunde sein eigenes Fleisch essen würden.

Auch trug es sich zu (als der Pfarrer oder Pfaffe krank lag), daß ein Mann ihn zu besuchen kam, welcher, als der Pfaffe über sein schweres Elend klagte, zu ihm sagte: Es sind die Kohlen des Feuers zu Nyffel (nämlich von dem Brande der oben genannten Freunde), was dem Pfaffen nicht wohl gefiel; mußte aber solchen Spott ebensowohl ertragen, als auch seine Strafe, die ihm Gott zusandte. Auf solche Weise ist er endlich sehr elend gestorben, wie man liest, daß es vor Zeiten dem Antiochus ergangen, 2. Mac. 9, 9, und Herodes, Apostelg. 12, 23.

Dirk Lambert, Christian von Wetteren und Antonyn de Wale. 1563.

Auch sind zu Gent in Flandern um des Glaubens willen drei Brüder, nämlich Dirk Lambert, Christian von Wetteren und Antonyn de Wale, gefangen genommen worden, welche tapfer und ritterlich für ihren Glauben und die Wahrheit gestritten haben, ^a und durch keine Unsechtung, Pein oder Leiden zum Absalle gebracht werden konnten, weshalb sie endlich zum Tode verurteilt worden sind; sie haben, und zwar zuerst Dirk Lambert, bald darauf aber auch die beiden Andern, ^b um Christo nachzufolgen, durch den Tod zum Leben eingehen müssen, und deshalb werden sie mit allen Auserwählten Gottes in weiße Seide gekleidet werden, auch Palmzweige in die Hände und die Krone des Lebens auf ihre Häupter empfangen.

Joos Janß. 1563.

In eben demselben Jahre 1563 wurde auch zu Sommerdyt ein Bruder, Namens Joos Janß, um der Belebung der Wahrheit willen gefangen genommen, und sofort nach Bieritzee ge-

führt, ^a wo er manche Verhöre und Leiden ausgestanden hat; hat sich aber keineswegs bewegen lassen, ^b von dem Worte Gottes und der Liebe Christi abzufallen, weshalb er zuletzt verurteilt und enthauptet worden ist, ^c und hat also die Wahrheit tapfer mit seinem Blute bezeugt.

Der mehrgemeldete Befehl des Kaisers Carl des Fünften, welcher im Jahre 1550 erlassen und in den Jahren 1556 und 1560 durch Philipp den Zweiten, König von Spanien, befestigt wurde (auf welches Jahr wir denselben umständlich angeführt haben), wurde im Jahre 1564 zum Verderben und Untergange der unschuldigen und wehrlosen Christgläubigen zum dritten Male erneuert und festgestellt, wie man in dem großen Geheubuche der Stadt Gent, angeführt von Wilhelm dem Ersten, Prinzen von Dranien, in seiner Verantwortung wider seine Widersprecher, gedruckt 1569, Pag. 165 zc., sehen kann.

Darauf ist keine geringe Verfolgung erfolgt, wie aus der Beschreibung der nachfolgenden Märtyrer zu ersehen ist.

Daniel Kalvaert.

Daniel Kalvaert, geboren zu Teilt in Flandern, wurde im Jahre 1564 zu Armentiers um ^a des Zeugnisses der Wahrheit willen gefangen genommen, und von da nach Nyffel geführt. Aber nachdem er einige Verhöre und Pein ausgestanden hatte, ist er mit vierzig Dienern abermals nach Armentiers gebracht und dort durch obrigkeitlichen Ausspruch ^b verurteilt worden, lebendig zu Asche verbrannt zu werden, welches Opfer er auch unverzagt getan hat; darauf ist seine Asche in die See (ein dortiger Fluß) geworfen worden.

Peter von Dosthoben.

Peter Floeiß, genannt von Dosthoben, und gebürtig zu Nipperfen in Flandern, ist ^a um der Wahrheit Gottes willen zu Armentiers im Jahre 1564 gefangen genommen worden; er hat sich durch vieles Bitten und Leiden, gleichwie auch durch Verheißungen, daß er nicht sterben, sondern frei gelassen werden sollte, bewegen lassen von seinem Glauben abzufallen; aber als er wieder im Gefängnisse war und zu sich selbst kam, hat er bei sich überlegt, wie sehr er sich habe betrügen lassen, und daß, wenn er auch dem zeitlichen Tode für eine geringe Zeit entginge, so mußte er doch darum den ^b ewigen Tod schmecken; diese Betrachtung hat eine solche ängstliche Reue in ihm erzeugt, daß er sich zu dem allmächtigen Gott (wie dort Petrus) mit ernstlicher Anrufung gewendet, und mit heißen Thränen um Vergebung seiner begangenen Missetaten, und um ein standhastere Gemüt, als er zuvor bewiesen, gebetet hat.

Sein Gebet ist auch nicht umsonst und unerhört geblieben, denn als er abermals vor die Obrigkeit gebracht wurde, hat er seinen Abfall plötzlich widerrufen, nachher seinen Glauben freimütig bekannt, und ist ^c standhaft dabei geblieben, weshalb er zuletzt zum Tode verurteilt worden ist, dem er mit fröhlicher Standhaftigkeit entgegen gegangen und also erwürgt und verbrannt worden ist.

Stephan de Graet und Snytgen.

Es sind auch im Jahre 1564 zu Gent in Flandern, ^a um der Wahrheit willen, ein Bruder, genannt Stephan de Graet und Snytgen, seine alte Mutter, gefangen genommen worden; beide waren gestärkt im Glauben und sind dabei in allen Verjuchungen und Leiden bis in den Tod, welchen sie um des Namens Christi willen haben öffentlich erleiden müssen, standhaft geblieben; deshalb werden sie auch ^b öffentlich droben in des Himmels Throne den Herrn loben, und ^c zu Ehren des Lammes und Desjenigen, der auf dem Stuhle sitzt, das fröhliche neue Lied singen helfen.

^m Matth. 16, 18. ⁿ Joh. 6, 51. ^o Röm. 5, 5. ^p Apostelg. 22, 15. ^q Apostelg. 22, 15. ^r Matth. 26, 14. ^s 2. Marc. 9, 5.

^a Eph. 6, 12. ^b 1. Petri 2, 21. ^c Offenb. 19, 8. ^d Esdra 2, 46. ^e Tim. 4, 8.

^a Matth. 7, 25. ^b 1. Kor. 15, 58. ^c Joh. 18, 37. ^d Joh. 18, 37. ^e Röm. 12, 1. ^f Joh. 17, 17. ^g Offenb. 14, 11. ^h Matth. 10, 32. ⁱ Apostelg. 6, 42. ^j Apostelg. 12, 3. ^k Joh. 16, 2. ^l Offenb. 14, 3.

Pierhyntgen Ketels, Leentgen, ihre Mutter, Pierhyntgen und Martyntgen von Male. 1564.

In demselben Jahre wurden zu Gent vier Schwestern Christi gefangen, a nämlich: Pierhyntgen Ketels, Leentgen, deren Mutter, und zwei Schwestern Pierhyntgen und Martyntgen von Male. Diese haben sich nicht mit ihrem Fleische und Blute, sondern mit Gott berathschlagt, welcher sie b stärken konnte, um dessen Namen willen sie (nach viel Anfechtung und standhafter Beharrung) in dem Kloster zu St. Peter bei Gent ihr Leben haben c lassen müssen. Darum werden sie auch von dem Jünglinge auf dem Berge Zion d gekrönt und von ihrem Bräutigam freudig empfangen werden.

Peter von der Mühl. 1564.

Kurz darauf hat auch zu Gent ein Bruder, Namens Peter von der Mühl, so tapfer für seinen a Glauben in Christo gestritten, daß er mit einem festen Glauben und Vertrauen auf Gott allen denen bis an seinen Tod widerstand, die ihn davon abfällig zu machen suchten, er ist aus dieser Welt geschieden und in Ruhe und Frieden zu Christo gereist, um an jüngsten Tage die-jentigen richten zu b helfen, die ihn hier gerichtet haben.

Maeyken Boosers wird um des Zeugnisses Jesu Christi willen in der Stadt Doornik, im Jahre 1564, den 18. September, zu Aße verbrannt.

Ein Bekenntniß und tröstlicher Sendbrief von Maeyken Boosers, gefangen zu Doornik, wo sie ihren Glauben mit ihrem Tode versiegelt hat, welcher also lautet:

Die ewige unergründliche Gnade Gottes und die Kraft des heiligen Geistes sei mit euch allen, meine geliebten Freunde und Brüder. Ich lasse euch wissen, daß ich dem Fleische nach gesund bin; aber dem Geiste nach möchte es wohl etwas besser sein, denn ich finde Schwachheit in mir; doch steht meine Hoffnung auf Gott, der den Schwachen stärkt und den Unterdrückten tröstet, wonach mein Herz allezeit verlangt, um vor seinen Augen tüchtig zu sein, daß ich zu seiner Ehre dasjenige vollbringen möchte, was er in mir angefangen hat. Darum a bitte ich euch, meine geliebten Brüder, daß ihr meiner nicht vergeßet, wie ich denn auch wahrnehme, daß ihr solches nicht tut, wofür ich mich sehr bedanke und hoffe, der Herr werde euch in seiner heiligen Wahrheit bewahren. Ferner lasse ich euch wissen, daß mich die Herren fragten und wissen wollten, wer mit mir getauft worden und ob feiner von denselben in der Stadt wäre; sie wollten deren Vor- und Zunamen wissen; ich erwiderte: Ich wüßte es nicht, und könnte es nicht sagen; hiermit waren sie nicht zufrieden, denn sie sagten, der Scharfrichter sollte mich entkleiden; ich war sehr beschämt und bat sie freundlich, daß sie mir glauben wollten, aber es half nichts. Darauf sagte ich: So geschehe denn euer Wille, und entkleidete mich. Darauf führten sie mich zur Folterbank, und banden mich, um mich aufzuwinden und auszuspannen. Hierauf sagte der Bevollmächtigte, ich sollte sie ihnen nennen; ich erwiderte aber: Ich könnte solches nicht tun; da banden sie mich wieder los, ohne daß ich Jemanden genannt hatte, deshalb sei der hohe Gott gelobt. Aber den Peter und George, haben sie schon vorher gewußt, darum mußte ich sie auch nennen, wiewohl ich auch ihre b Zunamen nicht wußte. Hiermit will ich euch dem Herrn befehlen, und dem Worte seiner Gnade. Der Herr wolle uns alle in der Einigkeit des Glaubens bewahren bis ans c Ende uners Lebens, Amen.

Noch ein Brief von Maeyken Boosers an ihre Eltern.

Aus dem Innersten meines Herzens grüße ich euch, mein geliebter Vater und meine sehr geliebte Mutter, und alle diejenigen, die in eurem Hause sind. Wollet vernehmen, daß ich gesund und unverändert im Gemüte bin; der Herr sei ewiglich gelobt; ich hoffe durch Gottes Güte, daß es mit euch ebenso steht; ferner danke ich euch herzlich für euren freundlichen Gruß, den ihr mir geschrieben habt, worüber ich mich sehr gefreut habe, als ich hörte, wie euer Gemüt mir zugeneigt wäre; deshalb will ich auch euch zum Andenken etwas von meiner Gefangenschaft schreiben.

Zunächst hat mich der Bevollmächtigte gefragt, wie alt ich gewesen, als ich getauft worden wäre. Ich erwiderte: Ungefähr drei oder vier und zwanzig Jahre. Sie fragten, warum ich das hätte tun lassen. Ich sagte: a Weil es Gott befohlen hat. Sie fragten, ob ich nicht wüßte, daß ich zuvor schon getauft worden wäre. Ich antwortete: Davon weiß ich nichts, auch hat Gott solches nicht befohlen. Sie fragten, ob ich keine Gevatterleute gehabt hätte. Ich sagte: Es kann wohl sein, sie sind vielleicht gestorben. Da sagten sie, man sollte mir Gelehrte zusenden. Ich entgegnete: Ihr solltet weise genug sein, um gegen mich zu reden; aber sie wollten Gelehrte senden. Darauf haben sie den Pfarrherrn von der Frauenkirche gesandt, der zu mir sagte, warum ich so lange nicht in seiner Kirche gewesen wäre, und daß er mich nicht gekannt hätte. Ich erwiderte, ich hätte mich zu Hause still gehalten. Sie fragten, wo meine Kirche wäre. Ich antwortete: Sie ist euch unbekannt, denn wenn ihr sie wüßtet, ihr würdet sie nicht lange in Ruhe lassen. Wir redeten viel mit einander von der Taufe. Ich sagte, b Christus hätte seine Apostel ausgesandt in alle Welt, welche zuerst alle Völker lehrten, alles dasjenige zu halten, was er ihnen befohlen hätte, c und sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes taufen; es können aber keine Kinder lernen; wer aber glaubt und getauft wird, soll selig werden. Darauf sagten sie, d daß die Apostel ganze Häuser getauft hätten. Ich erwiderte: Ja, alsdann haben sie sich erfreut, daß sie in Gott gläubig geworden waren; solches können die Kinder nicht tun. Christus hat die Kinder zu sich gerufen und gesagt, e daß solcher das Himmelreich sei, aber er befahl nicht, sie zu taufen. Da brachten sie Adams Sünde vor, e und daß sie darin geboren wären. Ich sagte, Christus wäre dafür gestorben; ich fragte sie, ob sie mit der Taufe die Sünde abtun wollten; die jungen Kinder hätten aber keine Sünde, darum könnten sie auch der Sünde nicht absterben und durch die Taufe in einem neuen Leben auferstehen. Da sagten die Herren: g Deine Meinung ist, wer da glaubt und getauft wird, soll selig werden, ist dem nicht so? Ich erwiderte: Ja. Darauf fragten sie, ob Christus nicht von dem Fleische Maria wäre. Ich sagte, Maria hätte ihn vom heiligen Geiste empfangen, wie der Engel zu ihr sagte: h Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten, weshalb auch das Heilige, das von dir geboren werden soll, Gottes Sohn genannt werden wird. Sie fragten noch einmal, ob er nichts von ihrem Fleische angenommen hätte, weil er dasselbe nicht von Oben gebracht hat. Ich entgegnete, i daß ich dem Zeugnisse des Johannes glaubte, wo er sagt: j Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Sie fragten, ob ich nicht glaubte, daß er der Sohn Maria nach dem Fleische wäre, k und Gottes Sohn nach dem Geiste. Ich antwortete, daß er Gottes eigener und eingebornener Sohn wäre, der ohne Anfang der Tage und ohne Ende des Lebens sei und zuletzt durch die Kraft des heiligen Geistes

a Matth. 12, 50. b Gal. 1, 16. c 1. Cor. 40, 29. c 4. Esbra 2, 46. d Matth. 25, 10.

a Matth. 12, 50. b Eph. 6, 12. c Ruf. 23, 42. 1. Cor. 6, 2. Matth. 7, 2. a Matth. 23, 37. b Apostelg. 20, 32. c Eph. 4, 13.

a Mar. 16, 13. b Matth. 22, 19. c 5. Mose 1, 39. Matth. 16, 15. d Apostelg. 16, 34. e Matth. 19, 14. f Joh. 1, 29. g Röm. 6, 4. h Ruf. 1, 32. i Joh. 1, 14. k Esbr. 7, 3.

von Maria geboren worden sei. Darum ist er nicht von der Erde und irdisch, wie Adam, ¹ und wird auch nicht zur Erde werden, denn er ist der Herr vom Himmel. Hätte er Fleisch von unserem Fleische, ^m so müßte er auch die Verwesung sehen, denn Gott sprach: Du bist Erde und sollst wieder zur Erde werden, was sich nicht allein auf Adam, sondern auf Alle, die von ihm abstammen, bezog.

Dann fragten sie mich, ob ich nicht glaubte, daß in dem Sacramente Christi ⁿ Fleisch und Blut wäre. Ich erwiderte: Nein, er ist aufgefahren und sitzt zur Rechten Gottes, seines Vaters. Sie fragten, ob ich nicht glauben wollte, daß alle Heiligen im Himmel seien. Ich antwortete: Was ich nicht gelesen habe, kann ich nicht verantworten; aber das habe ich gelesen: ^o Der Gerechten Seelen sind in Gottes Händen, und keine Todespein wird sie anrühren.

Darauf sagten sie nicht viel, aber sie fragten, ^p was ich von der Maria hielte. Ich entgegnete, sie sei ein reines und heiliges Gefäß gewesen, gesegnet über alle Weiber, denn sie war würdig, den Sohn Gottes zu empfangen und zu gebären.

Sie fragten, ^q ob ich nicht bekennete, daß ein Fegfeuer wäre. Ich erwiderte: Ich finde von zwei Wegen geschrieben, von einem sehr breiten, der zur Verdammniß, und von einem sehr schmalen, der zum ewigen Leben führt.

Auch fragten sie, was ich von dem Papste hielte. Ich antwortete: Den Papst kenne ich nicht, aber ist das seine Lehre, die man hier hält, so halte ich ihn seiner Lehre gleich.

Es sind noch mehr Worte gefallen, aber ich habe dieses nur aus Zeitvertreib geschrieben. Lebet wohl.

Nach ein Brief von Maeyken Boosers an die Brüder.

Meine sehr geliebten und werten Brüder im Herrn! Ich lasse euch wissen, daß mein Herz getroßt und wohlgenut ist, dem Herrn sei ewiges Lob, ^a denn er bewahrt uns durch seine rechte Hand, und hilft uns aus der Mitte unserer Feinde, denn ohne ihn wäre ich verloren, weil sie auf mancherlei Weise mich anfechteten, geistlich und weltlich, wie man diesen Sonntag an Herrn Mattheaert, an einem Rathsherrn und noch einem weltlich gelehrten Manne hat bemerken können, welche dafür hielten, daß ich zu der allerhöchsten Secte gehörte, die jemals unter dem Himmel gewesen; als ich aber ihnen meinen Glauben erzählte, habe ich sie alle weinen gemacht, so daß sie kaum reden konnten; sie sind auch endlich freundlich von mir geschieden.

Für dieses Mal nicht mehr, als bleibt dem Herrn allezeit befohlen; er erhalte und bewahre euch in seiner heiligen Wahrheit. Ich hoffe, es wird bald mit mir geschehen sein, denn mir ist nichts lieber, als dem Herrn zu gefallen und selig zu sterben, Amen.

Ein Testament der Maeyken Boosers an ihre Kinder.

Ein herzlich und zugeneigter Gruß sei an euch geschrieben, meine herzlich geliebten Kinder; hört doch eure Mutter, die nun um der rechten Wahrheit willen in Banden ist, ^a denn es hat Gott so gefallen, daß alle, die gottselig leben wollen, Verfolgung leiden müssen. Darum bin ich getroßt und wohl zufrieden, ^b daß der Knecht seinem Herrn nachfolgt. Sein gesegneter Wille müsse an mir geschehen; hätte es ihm gefallen, er hätte mich vor diesen Banden wohl bewahren können. Meine lieben Kinder, es ist von Anfang her so gewesen, daß die Gerechten haben leiden müssen, und daß die Ungerechten allezeit die Oberhand gehabt; aber es wird ihr Tag bald kommen, wo sie Klagen und vor Elend rufen werden: ^c Ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel bedeckt uns

vor dem Angesichte des Herrn. ^d Ach wehe! wenn die Gerechten wie die Sonne scheinen werden, dann werden die Gottlosen ins ewige Feuer gehen. Ach, geliebten Kinder, ^e forschet in der Schrift; richtet euch darnach, daß ihr das angenehme Wort vernehmen mögt. Kommt, ihr Gesegneten, ererbet das Reich meines Vaters. ^f Bittet den Herrn um Weisheit, und lernet Gott fürchten, so erlanget ihr rechten Verstand, und stellet euch nicht der Welt gleich, ^g in Hoffart, im Tanzen, im Springen und eitlen Geschwätze, ^h sondern stellet in eurem Wandel ein gottseliges Leben dar; schmücket euch mit den heiligen Weibern, schaffet euch die Schrift an und lebt darnach, damit eure Seelen selig werden, und wir nach dieser Zeit zusammenkommen mögen. Der allmächtige Gott, der König aller Könige, verleihe euch seine Gnade nach dem Reichtume seiner Güte, stark zu werden an dem innwendigen Menschen, und gebe euch Christum zu wohnen in euren Herzen, welcher euch in alle Wahrheit leiten wolle. Ich bitte euch, meine lieben Kinder, seid doch unter einander friedsam, das ist eine Frucht des Geistes; helfet einander gerne, ohne irgend einen Widerspruch, und seid allezeit der Armen eingedenk; ⁱ seid freigebig in allem, was ihr habt; macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon; liebet das, was ewig ist, und nicht was zeitlich ist; suchet, was himmlisch und nicht was irdisch ist, ^k denn alles Fleisch ist wie Gras, und die Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume, ^l welches heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird; die Herrlichkeit des Menschen vergeht, aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. Liebet die Welt nicht, noch die Dinge, die darinnen sind, nämlich Augenlust und Hoffart des Lebens, ^m welche nicht von Gott, sondern von der Welt sind, die Welt aber wird vergeben mit allem, was darinnen ist; wer aber den Willen des Vaters tut, bleibt in Ewigkeit.

Meine Kinder, tut nach des Herrn Willen, ich, eure Mutter, hoffe, euch den Weg vorzugehen; merket aber darauf, worin und wie ich vorgehe; sehet doch nicht auf die Ehre der Welt, sondern achtet es für eine Ehre, um des Namens unsers Gottes willen zu leiden; ⁿ denn Er, welcher der oberste König war, hat sich nicht geschämt, seine Herrlichkeit zu verlassen, ist in die Welt gekommen, und hat den allerhöchsten Tod für uns erlitten, ist auch unschuldig geschlagen und mißhandelt worden, daß auch nichts Ganzes an seinem gesegneten Leibe war; so lieb hatte Er uns, womit Er uns ein Beispiel hinterlassen hat, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollten. ^o Er ist das Licht, welches in die Welt gekommen ist, damit alle, die ihm nachfolgen, nicht in der Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben möchten; der Herr gebe, daß euch dasselbe Licht auch umscheinen möge, und daß ihr darin wandeln möget, Amen.

Nach ein Brieflein von derselben Mutter an ihre Kinder.

Meine Kinder, ich grüße euch sehr herzlich, und sende euch eure Schriften wieder zurück, damit ihr eurem Versprechen, welches ihr mir darin gegeben habt, nachkommen möget. Seid doch allezeit Denen untertänig, die euch zur Gerechtigkeit anhalten und euch in eurer Uebertretung bestrafen. Lebt wohl, und hiermit auf dieser Welt gute Nacht. Meine lieben Kinder, fürchtet Gott, meidet alles Arge.

Nach ein Brief von Maeyken Boosers an ihre Eltern.

Mein sehr geliebter Vater und meine innigst geliebte Mutter! ich befehle mich euch an, aus dem Innersten meines Herzens, mit Bitten zu dem Herrn, daß Er euch und mich mit dem Troste des heiligen Geistes trösten wolle, als das Verheißene des Herrn, welchen Er verheißet hat, seinen Söhnen zu senden, indem Er sagt: ^a Nun aber gehe ich zum Vater und ich will euch einen

¹ 2. Kor. 15, 47. ^m 1. Mose 3, 20. ⁿ Marc. 16, 19. ^o Matth. 3, 3. ^p Luc. 1, 24. ^q Matth. 7, 14.
^a 1. Kor. 15, 6.
^b 2. Tim. 3, 12. ^c Matth. 10, 2. ^d Luc. 11, 25. ^e Luc. 23, 20. ^f Matth. 3, 7.

^g Joh. 5, 39. ^h Matth. 25, 34. ⁱ Röm. 12, 9. ^j 1. Petri 3, 5. ^k Hebr. 13, 10. ^l Luc. 16, 9. ^m 1. Kor. 3, 2. ⁿ 1. Petri 4, 6. ^o 1. Kor. 7, 31. ^p 1. Petri 4, 13. ^q Psal. 2, 7. ^r Joh. 8, 12. ^s Joh. 14, 16.

andern Tröster senden, welchen die Welt nicht empfangen kann, denn sie kennt ihn nicht. Darum, mein lieber Vater und meine liebe Mutter, seid getroßt und erwartet in Geduld, was der Herr mit mir tun will; ich warte auch auf seinen Trost in Geduld, und was geschehen ist, achte ich nur für etwas Leichtes, wovon ich keine Beschwerde fühle. Der Herr müßte gelobt sein, auf den ich hoffe, denn ^b Er tröstet den Demütigen, und stößt den Hof-färtigen vom Stuhle, und obgleich uns hier Jammer vor Augen schwebt, so wissen wir doch, daß des Herrn Tag bald kommen und daß alles gottlose Wesen vernichtet werden wird, und daß Gott ohne Ansehen der Person richten und ^c einem Jeden nach seinen Werken vergelten wird. Darum, mein lieber und sehr werter Vater und meine teure Mutter, seid doch meinewegen unbeküm-mert, und lasset den Herrn sein Werk ausführen; ich hoffe, Er hat mich Arme, Unwürdige ^d zum Opfer verordnet, welches Ihm gefällig ist, denn ich habe auf seine Barmherzigkeit gehofft, und daß Er nicht mit mir ins Recht gehen werde; wollte Er mich nach meinem Verdienste richten, so wäre ich des ewigen Todes schuldig; aber ich hoffe, der Herr werde sich meiner erbarmen.

Ich berichte euch, daß ich noch einmal vor den Diakon ge-bracht worden bin, aber ein Jeder behielt das Seinige, und beim Abschiede sagte er zu mir: Wenn du in diesem Glauben bleibst, so bist du ewig verdammt. Ich erwiderte: Warum redest du so, da doch ^e Gott richten wird? Ja, sagte er, solches darf ich wohl sagen, denn es wird so geschehen. Darauf folgte mir Meister Claes und fragte: Wo hast du dich so lange verweilt? ich habe dich lange gesucht. Ich antwortete: Nun habt ihr mich ja. Ich habe dich nicht, sagte er, denn wärest du in unsern Händen, wir würden dich, nach meinem Erachten, länger halten, als diese tun werden. Hiermit will ich euch, mein lieber Vater und meine liebe Mutter, dem Herrn anbefehlen, der euch und mich bis ans Ende behahren wird. Betrübt euch nicht um mich, sondern erfreut euch daß mich der Herr würdig achtet: denn diese ^f meine Glie-der, die mir der Herr gegeben hat, will ich um seinetwillen gern verlassen. Lebet wohl allezeit.

Noch ein Brief von Maeyken Boosers an die Brüder und Schwestern.

O meine herzlich und sehr geliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn! Ich grüße euch noch einmal mit des Herrn Frie-den, daß derselbe bis in Ewigkeit bei euch bleiben wolle, Amen.

Ich berichte euch, daß diese meine Feinde mich noch allezeit wegen der Taufe quälen; aber von der Menschwerdung Christi sagen sie mir nichts mehr. Der Diakon erzählte ihnen meinen Glauben, und sie fragten mich um nichts weiter, als ob ich glaub-te, daß Christus Davids Sohn sei. Ich erwiderte, a Er wäre der Sohn des lebendigen Gottes. Ach, ach! sprach der Diakon. Die Herren fragten: Sieht es nicht geschrieben, aus ^b dem Saamen Davids nach dem Fleische? Der Diakon antwortete ihnen, denn ich fand kein sonderliches Gehör; er warf mir öfters vor, daß ich löge, weil ich ihm widersprach, und er mir nicht beweisen konnte, daß die Apostel Kinder getauft hätten. Sie überfielen mich alle zugleich und sprachen, es könne Niemand ins Himmelreich kom-men, es sei denn, daß er aus Wasser und Geist geboren würde. Sie fragten mich plötzlich, ob ich solches auch bekennte; worauf ich erwiderte: Die Schrift gehört den Kindern nicht, sondern den Alten, ^c die Ohren haben zu hören. Da standen sie auf und sagten: Du hegst eine Meinung.

Nun erwarte ich, meine lieben Freunde, morgen noch ein-mal vor sie gebracht zu weredn. Darum bitte ich euch, ihr wolle

den Herrn für mich bitten, daß Er meinen Mund zu seinem Prei-se und zu seiner Ehre regieren wolle. Hiermit will ich euch ewig-lich in die Hände Gottes befehlen, und bitte freundlich, ihr wolle

mein einfältiges Schreiben zum Besten deuten, denn ich suche sonst nichts, als ^d aus einfältigem Herzen Gott zu gefallen. Ach, möchte ich dem König der Könige und dem Herrn aller Herren in meinem Ruße so gefallen! dann wäre ich gewiß zu einer seligen Zeit geboren. Hiermit Frieden und gute Nacht; nach dieser Zeit nichts mehr. Haltet dieses für einen ewigen Abschied.

Nachher ist Maeyken Boosers zu Doornik zu Asche verbrannt worden, und hat ihre Seele in die Hände des Herrn übergeben.

Willeboort Cornelis wird zu Middelburg, in Seeland, um der Wahrheit des Evangeliums willen im Jahre 1564, den 14. September getödtet.

Ein Brief von Willeboort Cornelis, geschrieben aus dem Gefäng-nisse zu Middelburg, wo er gefangen lag, welchen er mit seinem Blute versiegelt hat und welcher also lautet:

Die ^a Gnade und der Friede von Gott, dem himmlischen Vater, welche uns durch ^b Jesum Christum, seinen einigen Sohn, ^c unsern Herrn, geworden sind, wollen dich trösten in allem dei-nem Jammer, meine herzlich geliebte Schwester im Herrn; der ^d heilige Geist wolle dich leiten in alle Wahrheit und Gerechtig-keit bis ans Ende, und die starke Hand Gottes wolle dich und mich auf der ebenen Bahn erhalten, damit wir recht wandeln mögen bis ans Ende, Amen.

Meine herzlich geliebte und werte Schwester in dem Herrn! Wir müssen in dieser elenden und betrübtten Welt als ^e Jederm-anns Knecht geachtet sein, wie der Prophet uns berichtet; ja Christus Jesus selbst sagt: ^f Ihr müsset von allen Menschen um meines Namens willen gehaßt werden; ja wir werden für Ver-führer gehalten; gleichwohl sind wir wahrhaftig; wir sind ^g ein Schauspiel geworden, wir haben in allen Dingen Trübsal, aber wir ängstigen uns nicht; wir werden gedrängt, aber wir werden nicht verzagt; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht ver-lassen; wir werden unterdrückt, aber wir vergehen nicht. Wir werden ^h für Schlachtschafe gehalten, aber in all' diesem über-winden wir weit um Desjenigen willen, der uns geliebt hat; denn, mein liebes Schaf, wir wissen, daß wir ⁱ durch viel Trübsal und Leiden in das Himmelreich eingehen müssen; ebenso wissen wir auch, daß, so lange wir in diesem Leibe wohnen, wir ^k als Pilger in der Abwesenheit von dem Herrn wallen. Darum sagt Petrus: ^l Ich ermahne euch als Pilger und Fremdlinge, enthal-tet euch der fleischlichen Lüste, die wider die Seele streiten. Da-rum mein liebes Schaf, hast du nun auch mit ^m Abraham unser Vaterland verlassen, so sei darum nicht träge in demjenigen, was du tun sollst, sondern sei ⁿ brünstig im Geiste, schade dich nach der Zeit, sei fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, halte an im Gebete, nimm dich der Heiligen Notdurft an und ^o beherberge gern. Darum, mein liebes Schaf, obgleich unser äußerer Mensch verweset, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert, denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft uns, die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen, eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit.

Darum, meine liebe Schwester, siehe allezeit auf den Herzog des Glaubens und den ^p Vollender Jesum, welcher, während Er wohl hätte Freude haben mögen, das Kreuz erduldet und der Schande nicht achtete, und zur Rechten auf dem Stuhle Gottes gesessen hat. Gedenkt an Den, der ein solches Widersprechen von

b Luc. 1, 48. c 2. Kor. 5, 10. d Röm. 12, 1. e Matth. 25, 32. f 2. Macc. 7, 11. a Matth. 16, 16. b Apostelg. 13, 23. c Joh. 3, 3.

d 1. Tim. 6, 15. a Röm. 1, 7. b Joh. 3, 16. c 1. Kor. 1, 4. d Joh. 16, 13. e Jes. 59, 15. f Matth. 10, 22. g 2. Kor. 6, 8. h Röm. 8, 36. i Apostelg. 14, 22. k 2. Kor. 5, 6. l Petri 2, 11. m 1. Mose 12, 4. n Röm. 12, 11. o 2. Kor. 4, 16. p Hebr. 12, 2.

den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in euren Mute matt werdet und ablasset, denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt Er; Er stäubt aber einen jeden Sohn, den Er liebt und aufnimmt; denn unser Seiland hat selbst um unserwillen so viel gelitten, daß auch Jesaias wohl sagen durfte, daß Er a weder Gestalt noch Schönheit gehabt; wir sahen Ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit; Er war so verachtet, daß man auch das Angezicht vor Ihm verbarg. Darum durfte Er durch den Propheten wohl sagen: r Sie gaben mir Galle zu essen, und Essig zu trinken in meinem großen Durste; alle Menschen spotten mein, sie schüttelten den Kopf, und sperrten den Mund auf wider mich. Ja, wie Er durch den Propheten sagt: s Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und eine Verachtung des Volkes.

Meine liebe Schwester in dem Herrn! Hat das Haupt so gelitten, so müssen t die Glieder auch folgen; laß dich es nicht verdrießen, daß du noch u in dieser Welt oder Wüste herumstreichst, denn Gott ist es, der in euch das Wollen und Vollbringen wirkt, nach dem guten Vorsatz deines Gemütes. Mein liebes Schaf, v laß dein Licht allezeit leuchten unter diesem argen und verkehrten Geschlechte, damit Diejenigen, welche w von euch afterreden, wie von Uebelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tage der Versuchung.

Meine herzlich geliebte Schwester in dem Herrn, erwarte doch die Zeit in Geduld, und harre auf die Zukunft unsers Herrn. Sieh, der Ackermann erwartet die köstlichen Früchte der Erde in Geduld und geduldet sich, bis er den Früh- und Spätregen empfange. Darum sei geduldig, stärke dein Herz, denn des Herrn Zukunft ist nahe. Meine liebe Schwester, du hast die Geduld Hiobs gehört, und hast auch das Ende des Herrn gehört, daß er barmherzig und ein Erbarmender ist.

Mein liebes Schaf, laß uns dasjenige, was wir haben, bis ans Ende festhalten, x Er ist getreu, der es uns verheißen hat, meine liebe Schwester; erniedrige dich allezeit, y alle deine Sorge wirf auf den Herrn, denn Er sorgt für dich und für uns alle; wir wissen ja unsern Lohn, den wir mit Geduld erwarten, schon im Voraus, wenn wir seine Gebote nach unserer Schwachheit bis ans Ende festhalten. Darum sagt Paulus, z daß die Liebe das Band der Vollkommenheit sei, und Petrus sagt: Habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Meine liebe Schwester in dem Herrn, müssen wir auch ein Spott der Welt sein, und in fremden Ländern herumwandern, so wird es uns doch kein Hinderniß sein, wenn der Herr sagen wird: a Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, welches euch von Anfang der Welt bereitet ist; dann wird das Kind geboren sein, dann wird man nicht mehr gelästert werden, dann werden alle unsere Feinde überwunden sein, dann b werden unsere Thränen von unsern Augen abgewischt werden, dann wird uns kein Leid mehr widerfahren, dann werden c wir aus dem Brunnen des Lebens umsonst trinken, denn alles, was geschrieben ist, das ist zu unserer Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben möchten.

Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr unter einander gleich gesinnt seid, nach Christo Jesu, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott, den Vater unsers Herrn Jesu Christi, preisen möget. Darum nehmt einander auf, gleichwie uns Christus zur Herrlichkeit Gottes, des Vaters unsers Herrn Jesu Christi, aufgenommen hat, Amen.

Von mir, Willeboort Cornelisz, in den Banden geschrieben.

Bryntgen Maelbouts und Martyntgen. 1564.

Im Jahre 1564, den 12. November sind Bryntgen Maelbouts, die Wittve des Jakob de Backer, des Bauwels von Meenen Bruders, und mit ihr Martyntgen Maelbouts, ihre Schwester, eine junge Tochter, geboren zu Ziel, zu Gent in Flandern mit dem Schwerte enthauptet worden, jedoch nicht wegen irgend eines Verrichts von bösen Werken, sondern allein a um des Zeugnisses unsers Herrn Jesu Christi willen, in einem guten Gewissen. Sie hatten sich nämlich (nach der Lehre der heiligen Schrift) von der päpstlichen Kirche des Antichrists, welche b mit vielen Unreinigkeiten der unreinen Werke der Finsterniß besudelt ist, und von den Lehren und Menschengesetzen, welche mit des Herrn heiligem Worte streiten, abgefondert, und hatten sich mit den wahren Gliedern Christi wieder vereinigt, und (c nach ihrem schwachen Vermögen) mit ihnen ihres Herrn Gebote und Verordnungen unterhalten. Deswegen sind sie von den Verfolgern und Beneidern der Wahrheit ihres Lebens beraubt worden, welches sie freiwillig verlassen wollten, um d ihrem Herrn und Erlöser zu gefallen, in einer lebendigen Hoffnung und festem Glauben, daß sie e diese ihre vergänglichen Glieder (die sie hier um seines Namens willen verlassen) in der Auferstehung der Gerechten in großer Herrlichkeit wieder empfangen und mit Gott und seinen Heiligen in Ewigkeit regieren werden.

Mr. Felix Matthys wird um des Zeugnisses Jesu Christi willen zu Middelburg im Jahre 1564 getödtet.

Ein Brief von Mr. Felix Matthys, im Gefängnisse zu Middelburg im Jahre 1564 geschrieben, wo er um des Namens des Herrn willen sein Leben gelassen hat.

Der feste Grund Gottes bleibt ewig.

Die a Gnade, der Friede und die überfließende Liebe unsers Gottes, die herzgründliche, unaussprechliche Liebe seines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, und die auserwählte Gabe des Glaubens ist uns von Gott, dem barmherzigen, lieben Vater, durch Christum Jesum offenbart und seinen Heiligen gegeben, welche er durch seine väterliche Liebe dazu erwählt, berufen und berordnet, ja dieselben von den Ketten und schweren Banden der ewigen Finsterniß des Unglaubens erlöset hat, womit diese arge, böse und verkehrte Welt gebunden ist. Er hat uns auch b nach seiner väterlichen Barmherzigkeit zu einer lebendigen, festmachenden Hoffnung wiedergeboren, und c in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt, durch welchen wir die Vergebung unserer Sünden durch sein Blut erlangt haben, damit wir ihm (meine lieben Schafe) d fernerhin in allem Gehorsam, Gerechtigkeits und Heiligkeit, ohne Furcht alle Tage unseres Lebens dienen können. Hierzu helfe und stärke uns doch der barmherzige liebe Vater durch die Kraft seines heiligen Geistes, Amen.

Nachdem ihr an mich durch euer Schreiben und auch durch einen Gruß, welchen ich einige Male von euch empfangen, das Verlangen an mich gerichtet habt, daß ich euch schreiben und ermahnen möchte, wie denn auch meine liebe Hausfrau in früheren Zeiten ein Gleiches von mir durch Schreiben begehrt hat, so sei euch kund, daß ich mir oft in meinem Herzen vorgenommen hatte, solches nach meiner geringen Gabe zu tun, und inwiewohl ich hoffe, daß ihr dessen so eigentlich nicht bedürft, so hoffe ich doch auch, daß es euch desto sicherer und fester machen werde: weil ich aber viel zu schreiben gehabt, und auch mit andern Dingen beladen gewesen, so habe ich es nicht wohl ausrichten können, habe aber doch allezeit eine väterliche Sorge für euch getragen, und meinen Gott oft mit brünstigem Herzen nach meiner Schwachheit gebeten, daß er doch euch beide e unter dem Schatten seiner Kiliael in dieser grausamen, gefährlichen Zeit, voll aller Bosheit be-

a Jes. 53, 5. r Psalm 69, 22. s Psalm 22, 7. t Eph. 1, 22. Röm. 12, 5. u Phil. 2, 13. v Matth. 5, 16. w 1. Petri 2, 12. x Matth. 10, 22. 1. Theff. 5, 24. y 1. Petri 5, 7. z Kol. 3, 14. 1. Petri 4, 8.

a Matth. 25, 34. b Jes. 25, 8. c Röm. 15, 4.

a Offenb. 2, 13. b Offenb. 18, 4. c 2. Kor. 6, 17. d Offenb. 3, 18. e 2. Tim. 2, 12. 2. Marc. 7, 11, 14. Phil. 3, 17. 1. Kor. 15, 43.

a 2. Tim. 2, 17. b 1. Petri 1, 3. c Kol. 1, 15. d Ruf. 1, 69. e Eph. 1, 18.

wahren und euch mehr und mehr mit seinem heiligen Geiste erfüllen, auch euch die Augen eures Verstandes öffnen wolle, damit ihr, meine lieben Schafe, des Teufels Stricke und ^f ausgespannte Netze doch recht erkennen lernen möget, welche er täglich auf mancherlei Weise den Wiedergeborenen stellt, wiewohl sie euch zum Theil nicht unbekannt sind, indem ihr wohl wißet was er im Sinne hat; darum habt ihr euch auch bis auf diese Zeit wachsam gehalten, worüber ich sehr erfreut bin, und auch darüber, daß euer Glaube wächst und ^g in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi zunimmt, wozu ich auch euch sämmtlich durch die Kraft des heiligen Geistes in meinen Banden, ^h unter Thränen geboren habe, so daß ihr meine und des Herrn Nachfolger geworden seid, und das Wort des Evangeliums vom Kreuze Christi mit göttlicher Traurigkeit aufgenommen habt, und seid ihm gehorham worden von Herzen in der Form der Lehre, worin ihr nun stehet, so daß ihr allen in Mittelburg ein Vorbild gemorden seid, die ihr Leben bessern und das Kreuz des Herrn aufnehmen wollten; und nicht allein diese, sondern es sind auch viele Heilige dadurch erfreut worden, als sie euren Gehorham und eure Demuth in der Furcht Gottes ansahen, welche, wie ich hoffe, sich von Tag zu Tag noch mehr ausbreiten und offenbar werden wird, damit es, meine lieben Schafe, recht klar werden möge, daß ihr ⁱ von oben aus Gott, dem Vater, recht wiedergeboren und erneuert seid, ^h durch die Erneuerung eures Sinnes. Gedenket, daß euer Wandel himmlisch sein müsse, nämlich ^l nach dem neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in aller Gerechtigkeit und Heiligkeit, denn nach dem der heilig ist, der euch zu diesem Dienste berufen und erwählt hat, so müßt ihr auch einen heiligen, keuschen und gottseligen Wandel, in der Furcht eures Gottes, ^m nach eurem Vermögen führen; denn wem wir uns übergeben haben, dessen Knecht sind wir, wie der Apostel auch sagt, es sei der Sünde zum Tod oder dem Gehorham zum Leben.

Gott sei ewiglich Preis und Dank, meine lieben Schafe, daß ihr Dienstknechte und Mägde der Sünden gewesen, nun aber ⁿ mit mir durch das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung des heiligen Geistes abgewaschen und gereinigt seid, welchen Gott der Vater durch Christum, unsern Heiland, reichlich über uns ausgegossen hat, nicht um der Werke unserer Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten. Denn ^o wir waren Kinder des Zornes von Natur, wie die andern; aber Gott, der barmherzige, liebe Vater, der reich an Barmherzigkeit ist durch seine große Liebe, womit er uns geliebt hat, als wir todt waren in Sünden und Ungerechtigkeit, hat uns mit Christo, oder durch Christum, seinen lieben Sohn, durch den Glauben lebendig gemacht.

Darum, meine herz- und gründlich geliebten Schafe in Jesu Christo, deren Seele ich von Herzen liebe, und für welche ich eine väterliche und göttliche Fürsorge trage, ermähne und bitte ich euch als ein Gefangener in dem Herrn, daß ihr doch oft ^p an den Tag gedenken wolle, an welchem sich der barmherzige, liebe Vater über euch erbarmet und die Decke von euren ^q Augen und Herzen hinweggenommen hat, welche noch vor den Augen und Herzen so vieler und tausend Menschen hängt, die so schwere Wege noch wandeln und ^r nicht den Weg des Herrn erkennen, weil sie vom Weine der Babylonischen Sure, nämlich der falschen Lehre, trunken sind, womit die ganze Welt angefüllt ist, ihr aber, meine Schafe, seid nüchtern geworden, und seid ^s von ihr ausgegangen, wie ich denn hoffe, ihr werdet ihre Unreinigkeit nicht mehr anrühren, damit ihr nicht in ihrer Plage umkommt.

Darum haltet doch scharfe Wacht in der Gerechtigkeit, damit

ihr, meine lieben Schafe, nach meinem Abschiede, in dieser grausamen gefährlichen Zeit nicht zu Schanden werdet, denn ihr könnt öffentlich sehen und hören, daß es nun die Zeit ist, vor der uns Christus Jesus und seine heiligen Apostel so ernstlich gewarnt haben, wie Christus selbst sagt, daß die ^t Liebe in vieler Herzen erkalten würde; wer aber standhaft bleibt bis ans Ende, soll selig werden. Ach, meine werten Schafe, denkt den Worten Christi nach, und laßt sie euch zu Herzen gehen; es ist freilich nicht zu der Welt geredet, denn in derselben kann die Liebe Gottes nicht erkalten; sie hat ja dieselbe nicht empfangen, und kennt sie auch nicht, sondern es ist von den wahren Israeliten geredet; denn ihr sehet, daß solches unter ihnen im Ueberflusse geschieht, welches ja mit Jammer zu beklagen ist, daß der Teufel, der Geist der alten Schlangen in dieser Zeit solche Kraft und Gewalt erlangt hat, durch die mancherlei listigen Stricke, welche er täglich stellt, um die Seelen der Wiedergeborenen (die ihm durch die Erkenntniß Gottes entflohen sind) wieder in seinem Netze des Unglaubens zu fangen, welche er auch wieder an sich bringt, meine lieben Schafe, einige durch falsche Lehre, nicht durch den römischen Antichristen allein; denn es sind jetzt viele ^u Antichristen in der Welt; darum hat er nun auch eine andere Kappe angezogen, welche nicht mehr der römischen gleich ist, denn er weiß wohl, daß damit sein Spiel bald zu Ende ist; darum hat er sich nun verändert, und nimmt die Gestalt eines ^v Engels des Lichtes an, und besleibt sich, auf solche Weise unter die Kinder des Lichtes zu kommen, um daselbst seine Waare auf's Neue feilzubieten; denn, meine lieben Schafe in dem Herrn, zuvor, oder in den vergangenen Zeiten kam er mit Menschenfälschungen und Geboten; jetzt aber weiß er, daß die Menschen die Schrift hören wollen; darum kommt er nun und bringt viel Schriftstellen an den Tag, so daß es die Wahrheit zu sein scheint, wie er auch so vermessend mit Christo handelte, und ihm aus dem Propheten David anführte, daß nämlich dort geschrieben stünde: ^w Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.

Sehet, meine werten lieben Schafe, er führt ja auch die Schrift an, wie geschrieben stand; aber in solchem Sinne war es nicht geredet oder geweissagt; so auch diese, wenn sie auch viel Schriftstellen vorbringen, und in Aufgeblasenheit sagen: Es steht ja daselbst geschrieben, womit er die ^x Wankelmüthigen und die, deren Ohren, etwas Neues zu hören, gespannt sind, leicht in seinem ausgespannten Netze fängt; die Andern fängt er durch den Aufbruch der betriüglischen Reichthümer, die doch heut zu Tage die Menschen ins ^y Verderben und in die Verdammniß stürzen, denn der Geiz ist die Wurzel alles Uebels, wiewohl einige ihre Lust daran haben, wenn ihre irdischen Güter zunehmen; sie sind auch damit so geschäftig, daß sie bisweilen dabei der Uebung der Gottseligkeit vergessen, und sich selbst so viel Schmerzen aufbürden. Ach, es wird ihnen gehen, meine lieben Schafe, wie es einigen unter den ^z Israeliten ging; diejenigen, die viel gesammelt hatten, hatten keinen Ueberfluß, und die wenig sammelten, hatten ^a keinen Mangel. Darum, ach könnte man sich doch genügen lassen, wenn man Nahrung und Decke hat, denn wir haben nichts in diese Welt gebracht, und außerdem ist es offenbar, daß wir nichts mit uns hinausnehmen werden, denn wir sehen, lieben Schafe, daß die Worte unseres lieben Herrn Jesu Christi wahr sind, nämlich, daß der betriüglische Reichthum den ^b guten Saamen, das Wort Gottes, ersticke und unterdrücke, wodurch auch viele wieder zu Schanden werden. Andere durch Verlust und Vererbung ihrer Güter, welche nicht einmal einsehen oder recht betrach-

f 2. Kor. 2, 13. g 2. Thess. 1, 3. h 1. Thess. 1, 6. i Joh. 1, 13. k Röm. 12, 2. l Eph. 4, 24. m 1. Petr. 1, 15. n Röm. 6, 16. o 1. Tim. 2, 3. p 1. Petr. 1, 15. q 2. Kor. 3, 16. r 1. Petr. 5, 7. s Offenb. 17, 2. t Offenb. 18, 4.

u Matth. 24, 12. v 1. Joh. 2, 18. w 2. Kor. 11, 16. x Matth. 4, 6. Psalm 91, 11. y 2. Tim. 4, 4. z 1. Tim. 6, 9. a 1. Tim. 6, 7. b Matth. 13, 22.

ten, daß sie mit dem Kaufmanne die schönste Perle gefunden haben, welche doch alles dessen wohl wert ist, was auch damit nicht zu vergleichen ist; Andere durch Kreuz und Leiden, nämlich durch Verfolgung; noch Andere durch das Bitten und Flehen des Vaters und der Mutter, der Freunde und Verwandten; Andere durch Weib und Kinder und Andere durch ihr böses und listiges Fleisch, und die Uebrigen dadurch, daß sie auf dem Wege der Gerechtigkeit müde werden, und sich wieder zurück nach Egypten und Sodoma wenden, um eine geringe Zeit mit der d Babilonischen Sire in Ruhe und Frieden zu leben, und nachher mit ihr in ewiger Pein gequält zu werden.

Sehet, meine herzlich geliebten auserwählten Schafe, dieses alles wirkt und treibt der einige Geist, die alte Schlange, welche weder schläft noch schlummert, e sondern allezeit um uns herum geht und sucht, welchen sie verschlinge; darum widersteht ihr mit einem tapfern Gemüte und gläubigen Herzen, und laßt euch nicht abschrecken, wenn sie auch so leichtfertig die Gebote des Herrn verlassen. Ach sehet doch nicht auf die Faulen, Trägen und Unfrommen, f sondern laßt alle treulose Knechte und falsche Jünger von ihrem Herrn und Meister weichen; wir hoffen doch bei ihm zu bleiben, und ihr mit mir, und seid bereit alles zu leiden, was uns von ihm auferlegt wird. Ach, was sollten wir doch tun oder vornehmen, wenn wir seine Gebote verließen; wohin sollten wir doch fliehen oder gehen, wo Er uns nicht finden würde? g Ach, Himmel und Erde muß Ihm mit Bittern gehorham sein; Berge und Höhlen müssen vor Ihm erschrecken und können nicht vor Ihm bestehen, h wie viel weniger die Menschenkinder, die in Lehnhäusern wohnen. Ach, meine lieben Schafe, womit wollen sie sich rechtfertigen oder entschuldigen, wenn Er sie heimsuchen wird, i die nun so treulos von Ihm weichen.

Ach! ach! man muß es mit Jammer beklagen, daß ihnen vor dem edlen Himmelsbrode so sehr efelt, und daß die wider die einzige Arznei, wodurch alle Seelen der Wiedergeborenen zum Genesen kommen, eine solche Todfeindschaft haben. Ja, meine werten Schafe, k wir mögen wohl mit dem Propheten über das Verderben Israels und über Jerusalem, die schöne Stadt Gottes, seufzen und klagen, und weil so viele Israeltiten in der wilden Wüste dieser argen Welt verfallen, und von dem listigen Geiste der Schlangen wieder verderbt und umgebracht werden, ach, l weil auch einige Wächter abgefallen und die Bürger zu Jerusalem lau und schläfrig geworden sind, wiewohl der, welcher um das Heerlager herumgeht, weder ruht noch feiert, m sondern Tag und Nacht fleißig sucht, ob er Jemanden müßig oder schlafend finden möge, damit alsdann sein Unkraut in die Acker des Herzens hineinsähen möge, wie er (leider) zu meiner Zeit nicht wenig getan hat, und, wie mich dünkt, noch immer tun wird; denn je mehr das Volk Gottes wächst und zunimmt, desto mehr wird er unter ihnen regieren, n und wird auch nicht nachlassen, bis er einige derselben wieder auf seine Seite gebracht hat, auch wird es ihm von Gott zugelassen, die Frommen zu quälen und zu versuchen, damit die Uebrigen geprüft werden. Sehet, meine herzlich geliebten und sehr werten Kinder in dem Herrn, meine väterliche Bitte und demütiges Begehren an euch alle ist auf die ewige Seligkeit eurer Seelen gerichtet, damit ihr doch fernerhin rechte Sorge traget, daß ihr auf dem Wege der Gerechtigkeit bleibet; seid doch allezeit darauf bedacht, wie euch gebühre, fernerhin in dem Hause Gottes zu wandeln, welches die Gemeine Gottes ist, o zu welcher ihr zu meiner großen Freude gekommen seid; als ich solches hörte, dankte und lobte ich Gott für seine große väter-

liche Güte und Gnade, die er an euch erwies, p und euch zu seinem Sohne und seiner Tochter, ja zu Erben seiner himmlischen Güter angenommen hat, weshalb ihr euch auch so freiwillig unter das Joch und die Rute des Kreuzes begeben q und mit dem heiligen Apostel Paulus euren Gewinn für Schaden geachtet habt, damit ihr eure Seele in Christo gewinnen möget, wie ihr auch getan habt. Darum habt doch auf euch selbst Acht, r und weicht und wanket ja nicht weder zur rechten noch zur linken Seite, damit ihr nicht aus eurer eigenen Weste fallet, und daß das ewige Feuer nicht euer Erbteil werde, sondern gleichwie ihr, meine lieben Schafe, s den Herrn Jesum Christum angezogen habt, so wandelt auch ferner in ihm, und bleibt in seiner Lehre fest gegründet und gewurzelt, damit ihr in der Liebe nicht kalt und lau werdet und dadurch zuletzt dasjenige verliert, t was ihr empfangen und so freiwillig angenommen habt.

Auch bitte ich euch durch die Barmherzigkeit unsers lieben Herrn Jesu Christi, daß ihr doch nicht versäumen wollet, Gott, dem barmherzigen lieben Vater, durch Christum, seinen lieben Sohn zu danken und zu loben, Tag und Nacht, für seine großen, unaussprechlichen Wohlthaten, die Er an uns u armen und elenden Creaturen bewiesen hat, und uns von unserer Mutter Leib an ersehnt und v erwählt hat, daß wir seinen Namen unter diesem argen und ehebrecherischen Geschlechte recht beleben und bekennen und so den Anfang des christlichen Lebens bis ans Ende festhalten möchten; denn obgleich ihr, meine herzlich geliebten Schafe und sehr werten Kinder, w durch Gehorham des Evangeliums rechte Erben des ewigen Lebens geworden seid und mit mir und allen Heiligen x in dem Buche des Lebens aufgeschrieben steht, ja zu der Menge vieler tausend Engel gebracht seid, so kann er uns doch, o meine werten und lieben Schafe, gar bald wieder y vertilgen, und unsere abgefallenen Namen in die Erde schreiben, wenn wir in den Geboten Gottes, nach unserer Schwachheit, nicht treulich wandeln bis ans Ende unsers Lebens; denn wir wissen, daß die herrlichen Verheißungen der Frommen, und die Krone des ewigen Lebens, weder im Anfange noch in der Mitte gefunden werden, sondern z wer beharrt und treu bleibt bis ans Ende, der wird sie von der Hand des Herrn empfangen. So ist es offenbar, daß es dem auswendigen Israel (von welchem wir ein klares Exempel haben) nichts geholfen hat, meine lieben Schafe, daß sie durch die starke Hand des Herrn von dem Dienste und der Sklaverei Pharaos aus Egypten erlöset waren, ja alle Wohlthaten, die der getreue, barmherzige, liebe Vater an ihnen auf dem Wege bewiesen hat, waren größtenteils verloren oder vergebens, a obgleich er sie mit dem Engelbrode speisete, und ihnen Alles gab, was ihre Seele wünschte; und gleichwohl sind sie auch ungeduldig geworden und haben gemurrt, und ihre Prüfung nicht in der Furcht Gottes oder in Geduld aufgenommen; darum ist auch der Herr über sie zornig geworden, und hat zu einer Zeit drei und zwanzig tausend getödtet. Ach, meine werten, auserwählten Schafe! Denket ihm doch nach; es ist ja b zu unserer Lehre und Ermahnung geschehen, wie auch der heilige Apostel erzählt, damit wir nicht in dasselbe Exempel des Unglaubens fallen; denn was sollte es uns doch wohl nützen, daß wir aus dem geistigen Egypten und Sodoma und aus dem Dienste des höllischen Pharaos ausgegangen, durch das rote Meer des Blutes Jesu Christi erlöset, c im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes auf das Bekenntniß unsers Glaubens getauft, und also durch Verleugnung unserer selbst, d in den wahren Kasten Noach, als Christi Jesu, eingegangen sind. Ach, meine werten, lieben

c Matth. 13, 46. d 4. Mose 14, 4. 1. Mose 19, 26. Offenb. 14, 5. e 1. Petri 5, 8. f Joh. 6, 66. g Psalm 114, 7. h Joh. 4, 19. i 4. Mose 11, 6. k Klageklieber 1. 11. Petri 5, 8. m Matth. 13, 25. n Joh. 1, 12. o 1. Tim. 3, 14.

p 2. Kor. 6, 28. q Röm. 8, 17. r 2. Petri 3, 17. s Kol. 2, 6. t 1. Kor. 4, 7. u Jer. 1, 5. v Matth. 17, 30. Matth. 10, 32. w Gal. 10, 20. x Psal. 4, 3. y Jer. 12, 22. z Matth. 10, 22. 4. Esra 2, 42. a 2. Mose 16, 5. b 1. Kor. 10, 6. c Matth. 28, 19. d 1. Petri 3, 20.

Schafe! Es kann uns Alles nichts helfen, noch selig machen, wenn wir nicht die Gebote unseres Gottes erfüllen, denn der Apostel Johannes sagt: e Wer sagt, daß er Gott kenne, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in demselben ist die Wahrheit nicht. Ihr aber, meine Liebsten, seid allezeit gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern auch sogar in meiner Abwesenheit; darum f schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht, und wandelt doch allezeit würdig, nach meinem Abschiede, nach dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, damit ihr allezeit eines Geistes und eines Sinnes sein möget, und lasset euch doch keineswegs von allen euren Widersachern erschrecken, es sei von innen oder von außen, welches ihnen ein Beweis der Verdammniß, euch aber der ewigen Seligkeit ist, und das von Gott; denn, meine werten, lieben Schafe, es ist nicht genug, daß ihr an Christum glaubt, sondern ihr müßt auch um seines Namens willen leiden, und geschieht solches nicht mit Banden oder Gefängnissen, so geschieht es mit täglichem Streite und Anfechtungen, welches jetzt auf viele und mancherlei Weise vorkommt, und euch noch mehr begegnen dürfte; denn g Gott prüft und durchforscht seine Auserwählten auf mancherlei Weise. Man hält die Bande und das Gefängniß zwar für die schwerste Probe des Glaubens, aber, meine werten und lieben Schafe, ich schreibe und bekenne euch gegenwärtig, daß es mir das Leichteste ist, im Vergleich zu den Gefahren und Anfechtungen, die ich in der wilden Wüste dieser Welt erfahren und die mir zugestoßen sind, oder die ich vor Augen gesehen habe, so daß ich oft vor Bangigkeit meines Herzens und Geistes nicht wußte wohin; ich seufzte auch zu meinem Gott, und weinte wegen der vielerlei subtilen und schnellen h Stricke, welche jetzt die alte Schlange legt, und war besorgt, ich möchte auch noch in ihre Stricke der menschlichen Schwachheit und der Klugheit meines eigenen Fleisches verwickelt werden, indem ich sah und hörte, daß hohe, starke eingewurzelte Bäume mit den Wurzeln ausgerissen und hohe Berge in jämmerliche Täler verwandelt wurden. Daneben fühlte ich, i daß in mir nichts Gutes wohnte, und dachte dabei, daß an seinem Gerichtstage, wenn er die Seinen befehlen wird, k viel Spreu werde gefunden werden: ach, alsdann wird er sie wohl sehen, die kein hochzeitliches Kleid an haben; darum stand ich auch sehr bekümmert und war besorgt, ich möchte in seiner Zukunft um meines täglichen Mißgriffes und unreinen Wandels willen nicht stehen können: weshalb ich ihn auch oft mit Thränen gebeten habe, daß er mich Armen, Elenden durch seine väterliche Barmherzigkeit tüchtig machen wolle, um seines Namens willen zu leiden, und um seines heiligen Reu-nisses willen nicht allein in Banden und Gefängniß, sondern auch in den Tod zu gehen; dann hätte ich Gewißheit von meiner Seele Seligkeit, l und würde am Tage seines Kornes nicht zu Schanden werden, wozu er mich nun durch seine väterliche Barmherzigkeit erwählt und würdig gemacht hat, m daß ich sein heiliges Reu-niß n vor diesem arden ehebrecherischen Geschlechte in meinen Banden bezeugen soll: hierüber bin ich auch in meiner Seele sehr erfreut, und es ist mir von Herzen leid, o daß ich meinem und unserem barmherzigen lieben Vater wegen seiner unaußsprechlich großen Wohlthaten, welche er an mir elenden Geschöpfe betwiefen hat und noch täglich beweiset, nicht genug danken und ihn loben kann. denn ich habe das Vertrauen zu seiner väterlichen Gnade und Barmherzigkeit, daß er mich fernerhin tüchtig und müthig machen wolle, um seines heiligen Reu-nisses willen in den Tod zu gehen, und er weiß, p wie mich schon lange verlangt hat, zu Hause zu sein, und das um der vielen Gefahren willen, die ich auf dem Wege sehe. Darum, meine herzlich geliebten Schafe in dem

Herrn, da ich noch eine väterliche Fürsorge für euch hege, q und euch mit einer göttlichen Liebe liebe, so kann ich es nicht unterlassen, euch, weil ich noch eine kurze Zeit in dieser Stätte bin, ein wenig durch mein Schreiben zu ermahnen, und euch zu bitten, ihr wollest nicht denken, als wollte ich über euch herrschen, sondern daß ich mit aller Freundlichkeit r euch zum vollkommenen Miar Christi aufzubauen suche, damit ihr, meine lieben Schafe, s doch als ein rechter Brief Christi befunden werden möget, nicht geschrieben mit Tinte oder auf Papier, t sondern durch den heiligen Geist des lebendigen Gottes, durch welchen ihr auch versiegelt seid auf den Tag eurer Erlösung, welcher Gottes Sitten und Rechte in euer Herz und Sinne geschrieben hat, wodurch ihr nun ein Brief Christi gemorden seid, der von allen Menschen gesehen und gelesen wird, u welche euren heiligen keuschen Wandel in der Niedrigkeit eures Herzens und Geringsachtung eurer selbst an- sehen.

Darum, meine lieben Schafe, bitte ich euch noch einmal, v obgleich ihr demüthig seid, so demüthiget euch noch mehr, und obgleich ihr rein seid, so heiliget euch doch mehr und mehr, damit ihr als reine und untadelhafte Kinder Gottes unter diesem arden und verkehrten Geschlechte erfunden werden möget, w unter welchem ihr als ein Licht in der Welt leuchtet, damit ihr mir zur Freude auf den Tag Christi das Wort des Lebens haltet, damit ich auch nicht umsonst an euch gearbeitet haben möge, x denn obgleich ich aufgeopfert werde, und die Zeit meines Todes nahe ist, so freue ich mich doch und bin fröhlich in meinem Gemüthe um euretwillen und um der Andern willen, die ich in meinen Banden geboren habe, die früher dem Hause Gottes unnütz waren, nun aber demselben förderlich und nützlich sind, welche ich auch um der Wahrheit willen liebe und begehre, daß sie mit hieran z Theil haben sollen, in der Hoffnung, daß es ihnen im Geiste und im Glauben eine Freude erwecken werde, zur Verfeinerung und Stärkung eures Gemüths insgesammt in Christo Jesu. Darum ist noch zuletzt meine freundliche Bitte an euch alle, a daß ihr doch einander aus reinem Herzen herzlich lieben wolle, als solche, die nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nämlich aus dem lebendigen, kräftigen und seligmachenden Worte wiedergeboren sind, b und gedenket doch der Worte Paulus, unseres Mitbruders, wenn er sagt: Die Hauptsumme der Gebote ist Liebe aus einem reinen Herzen und guten Gewissen, ja sie ist c das Band der Vollkommenheit. Ach, wie selig ist derjenige, welcher mit diesem Bande recht begürtet ist, denn er lebt sich selbst nicht, sondern seinem Herrn, d und nimmt in allem die Worte Christi in Acht, wenn er sagt: e Seid barmherzig, gleichwie euer Vater im Himmel barmherzig ist.

Darum, meine lieben Schafe, f ich bitte euch nochmals durch die Barmherzigkeit unseres lieben Herrn Jesu Christi, und auch um der ewigen Seligkeit eurer Seelen willen, daß ihr nicht ver- gesset, mitzutheilen und Handreichung zu leisten, denn solches er- setzt g nicht allein den Mangel, sondern verursacht auch, daß man Gott darum dankt und ihn lobt, indem man mit dergleichen Opfern Gott gefällt; gedenket auch der Worte des weisen Man- nes, indem er sagt: h Wer sich des Armen erbarmt, der leiht es dem Herrn, und der wird ihm das Gute bergelten; ferner sagt er: i Wer den Armen mittheilt, der wird keinen Mangel leiden, wer aber seine Augen abwendet, der wird abnehmen. Der Ge- rechte gebraucht sein Gut zum Leben, aber der Gottlose braucht es zur Sünde.

e 1. Joh. 2, 4. f Psäl. 2, 12. Psäl. 1, 27. g Sach. 13, 9. h 2. Tim. 2, 26. Offenb. 12, 14. i Röm. 7, 18. k Matth. 3, 13. Matth. 22, 11. l Offenb. 6, 17. m Apostelg. 5, 42. n Offenb. 6, 9. Matth. 12, 39. o Str. 43, 43. p 2. Kor. 5, 8.

q 2. Petri 2, 12. r Eph. 4, 13. s 2. Kor. 3, 3. t 2. Kor. 1, 22. u 1. Petri 3, 2. v Joh. 15, 3. Offenb. 22, 11. w Psäl. 2, 15. x 2. Tim. 4, 6. z 2. Joh. 1, 1.

a Joh. 13, 34. b 1. Petri 1, 23. c 1. Tim. 1, 5. Röm. 13, 8. Kol. 3, 14. d Gal. 3, 21. e Lukas 6, 36. f Röm. 12, 1. g 2. Kor. 9, 12. h Sprichw. 19, 17. i Sprichw. 28, 17.

^k Der eine gibe und teile aus, und hat immer mehr; der andere kargt, ^l wo er nicht soll, und wird doch ärmer, sagte er; ferner befiehlt Tobias seinem Sohne, daß er der Armen auch gedenken sollte, und sagt: ^m Wende dich nicht von den Armen, dann wird dich Gott wiederum gnädiglich ansehen; wo du kannst, da hilf den Dürftigen. Hast du viel, sagte er, so gieb reichlich, hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuem Herzen, ⁿ denn die Almosen erlösen vom Tode und tilgen die Sünde, sagt er ferner. Hierüber sagt auch Sirach, ^o daß das Almosen die Sünde austilgt und den Geber in der ewigen Wohnung verschonen wird. Darum hat auch Christus befohlen, ^p daß man sich mit dem ungerechten Mammon Freunde machen soll, damit, wenn wir darben, sie uns in die ewige Güte aufnehmen.

Christus hat aber sehr richtig gesagt: ^q Arme habt ihr allezeit bei euch, darum wird Er auch an seinem gerechten Tage sagen: ^r Alles, was ihr diesen meinen Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan. Hieraus folgt, meine liebwerten Schafe, daß die Worte Pauli auch wahr seien, nämlich: ^s Wer kärglich säet, der wird auch kärglich ernten, und wer im Segen säet, der wird auch ernten im Segen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb ^z. Meine herzlich geliebten Schafe in dem Herrn, obgleich ich dieses euch schreibe, so weiß ich doch auch, daß ihr ^t von Gott und seinem heiligen Geiste gelehrt seid, und daß ihr mehr tun werdet, als ich euch schreiben kann; doch schreibe ich euch aus herzlichster und christlicher Liebe, damit ihr doch euch der vergangenen Zeit erinnern wollet, in welcher ihr so viel Fleiß auf allerlei Ungerechtigkeit verwandt, wie ihr denn auch bei köstlichen Banketten oder Mahlzeiten, ja, bei dem Gepränge und Prahlen, woran doch Gott einen Greuel hat, keine Kostern gescheut habt. Ach, gedenket doch einmal, meine lieben Schafe, welche Freude hattet ihr doch damals; ach, solltet ihr nun nicht ^u in den Dingen um so viel mehr Fleiß anwenden, die euch Gott befohlen hat, nämlich Schätze zu sammeln im Himmel, welche weder Motten noch Rost verzehren. Ach, man sollte jetzt auch bisweilen ein oder zwei Stücke Geld zu finden wissen, um sie den armen Heiligen zu geben, ebensowohl, als man früher ein, zwei oder drei Pfund flämisch Geld zu finden mußte, um sie in der Ungerechtigkeit zu verschwenden. Ach, meine werten, geliebten Kinder, solches schreibe ich euch nicht, um dadurch euer Gemüt niederzubeugen, sondern um deswillen, daß ^v eure Liebe von Tag zu Tag mehr zunehmen möchte, denn ihr wisset doch nicht, wie lange ihr noch Zeit habt, oder wann es den Räubern in die Hände fallen wird. Ferner, meine treuen Schafe, ist noch das meine väterliche Bitte an euch, daß ihr in allem Frieden, in Liebe und Eintracht bei einander wohnen wollt; der eine helfe des andern Last tragen in der Liebe, denn ihr wißt nicht, wie ^w lange ihr bei einander wohnen werdet, und bedenket, daß ihr Kinder des Friedens genannt seid, denn euer König und Fürst ist ^x ein König und Fürst des Friedens, weshalb ihr als Kinder des Friedens erfunden werden müßt, wie ich denn auch das Vertrauen zu euch habe, daß ihr solche seid, wiewohl ich so schreibe.

Hiermit will ich euch dem ^y großen Hirten der Schafe anbefehlen, zu welchem ich ein aufrichtiges Vertrauen habe, daß Er euch alle ^z unter dem Schatzen seiner Flügel bewahren werde, wenn ihr anders schlechterdings bei seinen Sitten und Rechten bleibet, und um seines Dinges willen Ihm aus den Händen entweicht; ich bin auch versichert, daß euch Niemand aus seiner Hand reißen werde. Ich bitte euch noch einmal, und das um der Wunden unseres lieben ^a Herrn Jesu Christi, und auch um

der ewigen Seligkeit eurer Seelen willen, daß ihr doch mein Schreiben und meine treue Warnung jetzt an dem Ende meines Lebens zu Herzen nehmen wollt; laffet doch dieselbe nach meinem Tode nicht mißig bei euch liegen; haltet sie auch nicht für eine todte Geschichte oder Fabel, sondern nehmet sie als ein Testament auf, und laßt sie euch zum ewigen Gedächtnisse und Andenken sein; gedenkt meiner dabei, wie ich euch, nach meiner Schwachheit, ein ^b Vorbild gewesen bin, und folgt meinen Fußstapfen nach, der ich euch durch die Kraft meines Gottes vorzugehen, nämlich bis ans Ende bei der Wahrheit zu bleiben, hoffe, um euch und Allen, ^c die Gott aus reinem Herzen zu fürchten suchen, zu bezeugen, daß dieses, wie Petrus sagt, die rechte Gnade unsers Gottes, ja ^d der richtige Weg und die Heerstraße zum ewigen Leben sei, worauf ihr euch nun auch befindet. Darum laßt euch durch Niemanden aus den Schranken treiben, worin ihr jetzt steht, oder euch wankelmütig machen, sondern wendet allezeit um desto mehr Fleiß an, euren ^e Ruf und eure Erwählung zu befestigen. Ach, wenn ihr dieses tut, meine werten Schafe, so werdet ihr nicht fallen, sondern es wird euch der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn Jesu Christi im Ueberflusse zubereitet werden. Darum haltet doch während eurer Lebenszeit ^f scharfe Wacht in der Gerechtigkeit, denn es ist sehr nötig. Auch ist dieses mein freundliches Begehren an euch, ihr wollet diese Vorschrift in der Liebe aufnehmen, denn ich habe sie ja aus christlicher Liebe gegeben. Hiermit will ich Abschied von euch allen nehmen, bis in Ewigkeit, Amen.

Ferner, meine herzlich geliebten Schafe in dem Herrn, darüber, ^g wie es mit mir und meinen Mitstreitern stehe, diene euch zur Nachricht, daß wir noch auf die Beförderung des Evangeliums bedacht sind; auch wisset, daß mir der Herr ^h in meinem Streite und meiner Verantwortung treulich beisteht, und mir Kraft gegeben hat, das Feld zu behaupten, mich auch ⁱ von der Hölle Mund und der Löwen Zähne erlöst hat; ich glaube, daß ich wohl zehn- oder zwölfmal gegen dieselben im Gewehre gewesen bin, die Andern aber haben sie nicht so sehr ^k gequält. Summa, ich hoffe, der Streit sei gekritten, der Lauf geendigt und das Leben erhalten; für die Zukunft ist mir ^l die Krone der Herrlichkeit beigelegt, welche mir keine Geschöpfe (wie ich hoffe) nehmen werden, denn ^m getreu ist Derjenige, der dieses gute Werk in mir angefangen hat, Er wird mir es auch ohne Zweifel, nach dem guten Vorsatze meines Gemütes, ausführen helfen, damit ich ⁿ ohne Schaden durch den Jordan gehen möge. Gott gebe uns seine Gnade, Amen.

Teilt dieses einander mit; befehlt es Gott, überdenkt es fleißig und versteht es weislich. Ach, wenn ihr dieses tut, so wird man sehen, daß ihr Alle eure Seligkeit suchet und mein Schreiben wert haltet.

Vollendet den 6. October, im drei und zwanzigsten Monate meiner Gefangenschaft.—Noch eins, meine lieben Kinder, haltet euch doch zusammen ^o tapfer zum Kreuze Christi, und weicht nicht davon ab.

Noch ein Brief von Meister Jelis Matthys, welchen er an seine Weib geschrieben hat.

Die Kraft des Geistes, dazu ein standhaftes Gemüt, wünsche ich meinem Fleische und meinem Blute in all ihrem Drucke, Streit und schwerer Trübsal, Amen.

Meine werte, liebe Hausfrau, welche ich ^a vor Gott und seiner Gemeinde geehrt habe! Weil die Zeit meines Todes nahe ist, so beliebe zu wissen, daß mein Herz und Gemüt mit dir in Bekümmerniß steht; ich möchte dir daher gerne etwas schreiben,

^k Sprüche. 10, 16. ^l Sprüche. 11, 24. ^m Job. 4, 5. ⁿ Job. 12, 11. ^o Sir. 4, 2. ^p Ruf. 16, 9. ^q Job. 12, 8. ^r Matth. 25, 41. ^s 2. Kor. 9, 6. ^t Jer. 54, 13. ^u Job. 14, 26. ^v Sir. 29, 14. ^w Psal. 1, 9. ^x Jer. 9, 6. ^y Psal. 13, 20. ^z Psal. 17, 8.

^a Job. 10, 28. Jer. 53, 8.

^b 2. Tim. 4, 12. ¹ Petri 2, 21. ^c 1. Petri 5, 12. ^d Psal. 25. ^e 2. Petri 1, 10. ^f Matth. 26, 42. ^g Psal. 1, 12. ^h Psal. 86, 1. ⁱ 2. Kor. 2, 16. ² Tim. 4, 18. ^k 2. Tim. 4, 17. ¹ 1. Kor. 9, 8. ^m Psal. 1, 6. ⁿ Job. 3, 10. ^o Matth. 16, 24.

^a 2. Tim. 4, 6.

wiewohl ich keine gelegene Zeit dazu habe, denn es steht mit uns so, daß uns gegenwärtig wohl acht bis zehn Diener bewahren und Wächte bei uns halten, so daß ich b wenig Kraft des Geistes bei mir fühle, dir noch ein wenig zu schreiben, weil wir so unerwartet überfallen worden sind. Wir hatten nämlich kein Wort gehört, auch war Willebort, mein treuer Mitgeselle, fast ganz entkleidet, als unser Wirt und unsere Wirthin hinauftamen und sagten: Meister Zelis und Willebort, kommt herunter! Als wir nun hinabkamen, sahen wir den Statthalter, dem sich auch noch der Amtmann zugesellte, mit welchem ich ein kurzes Gespräch hatte. Summa, mein herzlich geliebtes, auserwähltes Fleisch und Blut, ich werde nun den Weg aller c Propheten und Zeugen unseres lieben Herrn Jesu Christi wandeln, worin ich auch bis hierher sehr fröhlich und guten Mutes bin; ich finde in mir solche Freude und solchen Trost, daß ich es dir nicht wohl schreiben kann; ich finde auch bis jetzt keine d Furcht in mir, sondern bin meistens um dich besümmert, wegen der großen Traurigkeit, die du hast; ich habe aber das Vertrauen zu deinem und meinem Gott, daß Er e in der Versuchung dir Schutz verleihen werde, durch den Trost des heiligen Geistes, womit Er dich f trösten wird. Ach, mein Fleisch, mein Blut! Ich bitte dich durch die blutigen Wunden unseres lieben Herrn Jesu Christi, sei doch g geduldig in deiner Trübsal, damit du nicht als eine solche erfunden werden mögest, die wider Gott streiten will, sondern sage vielmehr mit Maria: h Siehe, Herr, mir geschehe nach deinem Willen; denn wie damals die Stunde der Versammlung, siehe, so stand die Stunde der Scheidung auch, als bekannt, vor des Herrn Augen, und Er hat dich dazu, durch seine väterliche Barmherzigkeit, zuvor ersehen und erwählt, daß du nun auch mit i um seines Namens willen Trübsal und Schmerzen leiden sollst, und obgleich ich, mein auserwähltes Schaf, nunmehr Freude habe, weil meine k Wallfahrt ans Ende gekommen ist, so bitte ich dich doch, du wollest im Herrn getröstet sein, und es l mit Geduld und Schmerzen aufnehmen. Drücke dein Herz nieder und leide. Ach, ich weiß, daß deine Betrübniß sehr groß ist. Ach, wenn es Gottes Wille wäre, und ich für euch in den Tod gehen könnte, und wenn ich ihn auch zweimal für euch schmecken müßte, so wollte ich mich doch nicht vor demselben scheuen, denn er fällt mir nicht schwer, ach! dann würde ich ja versichert sein, daß du weder von fremden Buhlern betrogen, noch von dem Mittagsteufel, oder deinem eigenen Fleische m verführt werden würdest, wiewohl ich dir aus dem Grunde meines Herzens zutraue, daß du den Fußstapfen meines Glaubens nachfolgen und bis ans Ende bei der Wahrheit bleiben werdest. Ach, ach! die Veranlassung meines Schreibens und mein letztes und großes Begehren ist, daß du doch n bei demjenigen bleiben wollest, was du von Gott empfangen hast und dir aus großer Gnade mitgeteilt worden ist. Ach, du wollest wegen deiner großen Betrübniß oder wegen eines dir etwa zustoßenden Streitens, welcher deiner Liebe nicht bekannt ist, weder weichen noch wanken, sondern o in all' deinem Anliegen bitte mit Vertrauen zu Gott, dem barmherzigen lieben Vater; Er wird dich nicht verlassen, dessen bin ich gewiß; und obgleich wir jetzt, mein wertest auserwähltes Schaf, auf eine kurze Zeit von einander geschieden werden, so werden wir doch dermaleinst in der Auferstehung der Todten einander wieder begegnen und ewiglich bei dem Herrn sein. Ach, alsdann wird unsere geringe p Betrübniß in eine ewige unaussprechliche Freude vermandelt und alle unsere q Thränen werden von unsern Augen abgewischt

werden, und wir werden hören: r Kommt, ihr Gesegneten, in das Reich meines Vaters, welches von Anbeginn der Welt bereitet ist. Ach, mein wertest, liebes Schaf, tröste dich mit diesen Verheißungen und mit den Worten des Evangeliums, wo Christus selbst: s Selig sind, die nun meinen, denn sie sollen getröstet werden; t wehe aber denen, sagt Er, die hier lachen, denn sie werden weinen; denn es wird die Zeit kommen, daß sie rufen werden: O ihr Berge und Hügel, fallet auf uns, und bedeket uns vor dem Angesichte des Herrn!

Ach, alsdann wird es aus sein mit allen unsern Verfolgern, Schindern, Henkersknechten und denen, die uns verderben; ja, alsdann wird das Wort des Propheten u Jesaias erfüllt werden, wenn er sagt: O ihr Verstörer, meint ihr, daß ihr nicht auch verstört werden sollt? und ihr Verächter, sagt er, meint ihr, daß ihr nicht auch verachtet werden sollt? denn wenn ihr dem Verderben ein Ende gemacht haben werdet, so wird man mit euch auch ein Ende machen; über dir aber, mein Fleisch und Blut, und mir, sammt allen v Heiligen, soll die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen; Glück und ewige Wohlfahrt wird uns umgeben. Ach, mein wertest Schaf! wie gern wollte ich dich trösten und dir in deiner Trübsal zu Hülfe kommen; aber für diese Zeit kann es nicht gut geschehen. Doch bitte ich dich herzlich, erinnere dich meiner Worte, die ich früher zu dir geredet habe; folge denselben nach, um solches bitte ich dich, und laß sie dir ein ewiger Grundstein sein. Ferner bitte ich dich von Herzen, und das um der ewigen Seligkeit deiner Seele willen, du wollest dich in der Stille halten, und dein Kind in der Furcht des Herrn auferziehen, wie ich auch das Vertrauen desfalls zu dir habe. Noch einmal, mein herzlich geliebtes auserwähltes Schaf, bitte ich dich aus dem Grunde meines Herzens und dem Innersten meiner Seele, erinnere dich doch dessen oft, was ich früher zu dir geredet, und nun auch ein wenig beschrieben habe, nämlich, daß du doch alle Tage deines Lebens bei demjenigen bleiben wollest, was du aus eigenem Antriebe und freiwillig angenommen hast, und das ja der rechte w Grund, das Fundament und der x Weg zum ewigen Leben ist. Ach, es wird doch in Ewigkeit kein anderer gefunden werden, als dieser Weg des Kreuzes ist, und falls es geschähe, daß der barmherzige Vater dich durch seine väterliche Ruthe des Kreuzes mit Banden oder Gefängniß noch prüfen wollte, so bitte ich dich um der y ewigen Seligkeit deiner Seele willen, du wollest dich doch vor unsern Feinden nicht fürchten, denn man kann es weder schreiben noch aussprechen, wie Gott, der z barmherzige liebe Vater, diejenigen tröstet, die sich selbst dem Herrn ganz übergeben haben; ich hätte nicht geglaubt, daß ich ein solches Herz und Gemüt haben könnte, darum wunderte es mich sehr, wie sie von Gottes Wort abfallen konnten, aber sie haben den Trost der a zukünftigen Herrlichkeit vergessen und sind unachtsam geworden, deshalb ist auch das b Del der Gerechtigkeit und Liebe in ihrem irdischen Gefäße ausgegangen.

Darum, mein treues, herzgeliebtes Fleisch und Blut, sei doch gewarnt, damit du nicht mit den törichten und unachtsamen Jungfrauen durch Trägheit und Sorglosigkeit dich betrogen finden mögest; darum sei c munter im Geiste, und befließige dich selbst von Tag zu Tag immer mehr und mehr abzuliegen, denn, mein liebes Schaf, es ist ja recht nötig, daß du wachest, indem sie nicht alle in das d Land der Verheißung kommen, die aus dem geistigen Egypten und Sodoma ausgegangen sind, in Folge der Kraft und Gewalt der alten Schlange, welche weder ruht noch feiert, bei Tag und bei Nacht, sondern e um das Heerlager geht

b Apostelg. 5, 24. c 1. Mose 2, 24. d 1. Joh. 14, 18. Matth. 5, 17. e 1. Kor. 10, 13. f Joh. 14, 16. g Röm. 12, 12. h Ruf. 1, 34. Matth. 6, 10. i Joh. 6, 33. Matth. 10, 22. k 1. Mose 47, 9. l Sirach 2, 3. m Jer. 2, 32. Nalm 92, 5. Gal. 5, 17. Matth. 34, 13. n Matth. 25, 15. o Eph. 6, 18. Sof. 1, 5. p 1. Thess. 4, 17. Sof. 18, 20. q Zef. 25, 8. Offenb. 7, 17.

r Matth. 25, 34. s Matth. 4, 5. t Ruf. 6, 25. Hosea 10, 8. u Zef. 33, 11. v Mal. 4, 2. w 1. Kor. 3, 11. x Joh. 14, 6. y Zef. 51, 7. z 2. Kor. 1, 4. a Matth. 13, 13. b Matth. 25, 3. c Eph. 4, 22. d Matth. 24, 42. e 1. Petr. 5, 8. Matth. 3, 25.

und diejenigen sucht, welche sie schläfrig finden möge; ach, derselben widerstehe doch stark im Glauben, und sei männlich und gläubig von Herzen.

Ferner, herzlich geliebtes Schaf, mein Begehren ist, du wollest dich selbst doch nach aller ^f Niedrigkeit bequemen und dich bemühen in deinen eigenen Augen klein zu sein; achte nicht, was hoch ist, sondern halte dich zu den ^g Geringsten; sei auch allezeit bereit, und schicke dich dazu, daß du Gottes Wort hören mögest und sei der Worte Christi eingedenk: ^h Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Ach, mein liebes Schaf, ⁱ habe doch eine brennende Liebe zu der Gemeinde Gottes, und vergiß nicht von demjenigen mitzutheilen, was dir der barmherzige liebe Vater verliehen hat; gedenke, daß sich die ^k Barmherzigkeit wider das Gericht rühme, denn mit dergleichen Opfer gefallt man Gott, wiewohl ich weiß, mein herzlich geliebtes Schaf, und auch das ^l Vertrauen zu dir habe, du werdest hierin der ^m Lehre unseres lieben Herrn Jesu Christi folgen. Hiermit, meine Allerliebste, nehme ich Abschied von dir, meinem Fleisch und Blut auf dieser Erde, und ⁿ befehle dich in die Hände des allmächtigen Gottes, und unseres Erlösers Jesu Christi, der dich mit deinem Kinde in aller ^o Not bewahren, aufrichten und stärken kann, gleichwie er auch getreu ist, und der dir wohlthun wird, wenn du, mein wertest Schaf, nur bei seinen Sitten und Rechten bleibst, und in dem ^p Kreuzwege nicht müde wirst, wenn er dir auch hart und sauer fällt. Ach, mein wertest Schaf! könntest du nur Mut fassen, und ^q deinen Gott loben und Ihm danken, weil du würdig erfunden worden bist, um seines Namens willen mit zu leiden. Ach, erinnere dich der Worte des weisen Mannes, wenn er sagt: ^r Sie werden ein wenig gestäubt, aber viel Gutes wird ihnen widerfahren, denn Gott versucht sie und findet sie, daß sie sein wert sind, denn Gott prüft seine Auserwählten wie Gold im Ofen.

Darum, mein wertest und herzlich geliebtes Schaf, laß deinen rechtschaffensten ^s Glauben durch Geduld wirken, und laß die Geduld ein vollkommenes Werk in dir haben; sei auch eingedenk der Worte des weisen Mannes: Ein ^t Geduldiger ist besser als ein Starker, und wer seines Mutes ein Herr ist (ach merke), ist besser, als wer Städte gewinnt; ferner sagt der Prophet ^u Jeremias: Es ist ein köstliches Ding geduldig zu sein, und einem Verlassenen auf die Hilfe des Herrn zu warten. Darum besitze deine Seele noch eine ^v kleine Zeit in Geduld, solches bitte ich von dir aus dem Innersten meines Herzens. Ach, mein herzlich geliebtes Schaf, noch eins bitte ich von dir, halte dich ^w tapfer. Ach! wenn du mich liebest (wie du in vollem Maße tust), so folge den Fußstapfen meines Glaubens nach, denn die Zeit ist erfüllt, die Tage sind abgelaufen, meine Jahre, die ich in dieser wilden ^x Wüste mit großer Gefahr gewandelt bin, haben ihr Ende erreicht; ich habe nicht für das Ungewisse gestrebt oder gestritten, darum freue ich mich auch im Geiste, daß Gott, der barmherzige, liebe Vater mir beigegeben hat, so daß ich den ^y Kampf gekämpft und den Lauf vollendet habe; von jetzt an ist mir die Krone des ewigen Lebens beigelegt, welche Gott, der barmherzige, liebe Vater, mir geben wird, nicht allein aber mir, sondern Allen, welche seine Erscheinung lieb haben, und ich werde in das gelobte Land kommen, welches ich im Glauben geschmeckt und gesehen habe; darum hat mein inwendiger Mensch Lust dazu, so daß ich mich vor meinen ^z Feinden nicht fürchte, noch vor dem

Jordan erschrecke, und obgleich er in den Augen einiger erschrecklich anzusehen ist, so sind wir doch gewiß und versichert, daß unser getreuer Gott Israels bei uns sein werde, und uns durch seinen starken Arm zubereiten wird, daß wir ihn ohne Scheu überschreiten werden, und damit den jungen tapfern Israeliten Mut machen. Summa: ^a Allen, die Gott von Herzen fürchten wollen, sind wir, durch Gottes Gnade, ein Geruch zum ewigen Leben; denen aber, die uns hassen, ein Geruch des ^b Todes. Gute Nacht, mein Fleisch und Blut, unter dem Altare hoffe ich euch Alle zu erwarten. Lasset euch mein Blut ein ewiges Testament und Andenken sein. Gute Nacht bis in die Ewigkeit, Amen.

Ach, haltet euch männlich auf den Wege der Gerechtigkeit, darum bitte ich euch, denn ich bezeuge es euch vor Gott und seinen Engeln mit meinem Blute, daß es der rechte ^c Weg und die Heerstraße, ja die rechte Gnade unsers Gottes sei, auf welcher und in welcher ihr besteht. Die Gnade Gottes sei mit euch, Amen. Den 24. October, des Morgens um 5 Uhr, im Jahre 1564.

Noch ein Brief von Meister Selis Matthys an sein Weib.

Mein herzlich geliebtes, auserwähltes, liebes Weib und Schwester in dem Herrn! ich wünsche dir viel Kraft und Trost von Gott, dem barmherzigen, lieben Vater, durch den Trost des Heiligen Geistes, womit Er alle unterdrückten und bekümmerten Herzen tröstet, welche um seines Zeugnisses willen a beschwert sind, wie es denn auch in dieser Zeit mit dir so bestellt ist, daß du sehr bedrängt bist, obgleich du so viel durch den heiligen Geist erlernt hast, daß du wohl weißt, daß solches unsers Herrn und Meisters Wille ist, vor dem wir unsere Kniee gebeugt haben, um ihm zu dienen, um ihm in aller Not, Trübsal und Anfechtung getreu zu sein, denn hierzu hat Er uns beide erwählt und berufen, damit wir seinen Namen unter Druck und Schmerzen bewahren, und uns diese wenigen Schläge und ^b väterliche Züchtigung nicht mißfällig sein möchten, denn dadurch macht Er uns zu rechthorjam und Geduld aufzunehmen und darin geübt werden, wozu uns der barmherzige, liebe Vater mit der Kraft seines heiligen Geistes stärken wolle, Amen. Ferner, mein herzlich geliebtes Weib, da ich vermute, daß dein Herz um meinwillen sehr bekümmert und betrübt ist, und du, wie ich wohl denken kann, noch gern hören und wissen willst, wie es um mich steht, so kann ich es nicht unterlassen, dir mit kurzen Worten zu schreiben, wie es uns ergangen ist. Ich habe dir zwar in unserer letzten Nacht geschrieben (wie ich meinte) und habe den Amtmann gebeten, ob ich noch ein wenig an meine arme betrübt Frau schreiben könnte, was er mir auch bewilligte; aber wir durften nicht wieder hinausgehen, sondern mußten in der Küche bleiben; auch wollte mir Gunge zwar erlauben zu schreiben, aber er wollte mein Schreiben haben und es dem Amtmanne selbst einhändigen, was derselbe, wie ich vermute, auch getan hat, dessenungeachtet hoffe ich, du werdest es noch erhalten. Ferner, mein liebes Schaf, wisse zunächst, daß mein Gemüt noch unverändert ist, und daß ich bereit bin, in Geduld alles zu erwarten, was mir von Gott, dem barmherzigen lieben Vater, durch die, welche der Wahrheit Feinde sind, auferlegt werden wird. Ferner wisse, daß wir noch von keiner Beschnürung des Fleisches gehört haben, denn abends um neun Uhr kam Gunge mit seinem Weib hinauf und sagte: Meister Selis und Willebort, kommt herab, es ist Jemand da, der mit euch reden will; da gingen unsere Weiber, insbesondere Maeyken, an zu schreiben und zu weinen. Ich fragte ihn, ob wir nicht wieder hinaufkommen würden, worauf er mir nicht viel Bescheid erteilte;

^f Matth. 23, 11. ^g Psal. 12, 16. ^h Luc. 11, 28. Matth. 18, 19. ⁱ 2. Petri 4, 8. ^j Psal. 112, 5. ^k 1. Cor. 2, 13. ^l Hebr. 13, 16. ^m 1. Joh. 10, 27. ⁿ Matth. 6, 7. ^o 5. Mose 32, 5. ^p Offenb. 2, 3. ^q Apostelg. 5, 42. Matth. 10, 22. ^r Weissh. 3, 5. ^s 1. Cor. 1, 3. ^t Sprichw. 16, 32. ^u Klagecl. 3, 26. ^v Luc. 21, 17. ^w 1. Cor. 10, 34. ^x 1. Cor. 9, 26. ^y 2. Tim. 4, 7. ^z Psal. 3, 7. ^{aa} 1. Cor. 3, 1.

^a 1. Cor. 12, 11. ^b 2. Cor. 2, 18. ^c Offenb. 6, 9. ^d 1. Petri 4, 12.

^e Offenb. 1, 9. ^f 1. Joh. 5, 17.

deshalb zog ich sogleich meinen Keiserock aus und zog den alten Oberrock an, gab auch meinem Blute, nämlich dem Kinde, einen Kuß, und setzte meine Mütze ab, und sprach auch mit wenig Worten zu Gott, dem barmherzigen, lieben Vater, daß er es die Tage seines Lebens bewahren wolle, worüber mein Herz ein wenig betrübt war, aber es währte nicht lange. Als ich nun hinunter kam, stand der Statthalter eine Zeitlang da, bis der Amtmann auch kam, welcher mich ansah und sagte: Wohlan, Meister Selis, die Zeit ist hier, oder dergleichen Worte. Da trat ich ein wenig näher zu ihm, war in meinem Gemüthe sehr fröhlich redete auch freundlich mit ihm und sagte: Mein Herr, ich habe dich acht oder zehn Jahre für einen redlichen Mann gehalten, wie kommt es, daß du uns jetzt überfallen willst? wir haben ja kein Wort davon gehört.

Da sagte er: Es ist ja noch Zeit genug, es wird noch nicht geschehen, aber macht euch fertig auf morgen um fünf Uhr; da redete ich noch einige Worte mit ihm und sagte: O Mann, Mann, welche große Last bürdest du dir auf, ich wünschte von Herzen, du wärest kein Richter über uns, nicht um unsers Fleisches willen, denn wir sind dazu wohlgenut; ich nahm auch eine Kanne, die daselbst stand und trank ihm einmal zu. Als er nun fort war, fing ich an etwas zu schreiben und schrieb beinahe fünf Stunden lang, da kam er wieder und sagte, die Diener sollten uns wieder hinaufbringen; wie es aber droben auf dem Stadthause ergangen ist, hast du vielleicht gehört. Als wir vom Rathause gingen, schloß man uns beide in eine Kammer, und weil ich gefesselt war, konnte ich dir nicht schreiben. Ferner wisse, daß der Amtmann und der Statthalter den andern Tag, als heute Morgen, uns wieder hinunter entboten haben; sie brachten uns beide in ein Gewölbe, welches sehr dunkel war, indem sie auch das Fenster verstopft hatten, und sagten: Hier müßt ihr bleiben, bis es anders werden wird. Der Statthalter sagte: c Wir sind alle sterblich, wir wissen selbst nicht, wann wir sterben müssen. Ich erwiderte: Nicht? Als ich im Gewölbe stand, sah der Amtmann auf mich, aber ich wandte meine Augen gen Himmel und sagte: O Gott! bewahre uns, oder einige ähnliche Worte.

Es schien, der Amtmann hätte sagen wollen: Ja, das kommt durch euch; doch redete er nicht so viel heraus und ging mit den Andern hinweg. Es war aber d unser Gott mit dem Troste seines heiligen Geistes nicht weit von uns entfernt und machte mein Herz fröhlich, daß ich anfangen mußte ein Lied zu singen.

Nachmittags erlangten wir ein Lichtstümpflein, da fing ich an dieses zu schreiben, hätte es dir auch noch vor der Nacht gern zugesandt, aber ich habe dazu keine Gelegenheit gehabt, nimm es also in Liebe auf.

Ach, mein herzlich geliebtes Schaf, ich vermute, daß unsere Stunde sehr nahe ist, denn es scheint, es werde diese Nacht der Fürst dieser Welt kommen; deshalb bitte ich dich durch die blutigen Wunden unsers lieben Herrn Jesu Christi und um der ewigen Seligkeit deiner Seele willen, du wollest doch mein Beispiel nimmermehr aus deinem Herzen fahren lassen, und wenn mein Kind zu seinem Verstande kommt (welches du, wie ich hoffe, in der Furcht Gottes auferziehen wirst), so halte ihm solches vor und ermahne es darin, und du, meine Geliebteste vergiß es auch nicht, sondern laß dir mein Blut zum ewigen Testamente und Vorbild gewesen bin, wiewohl ich wünschte, daß ich heiliger und unsträflicher vor dir hätte wandeln können; du weißt aber doch, daß ich gesucht habe, nach meinem geringen Vermögen dem Herrn zu gefallen, bin auch nach meiner Schwachheit mit Freimütigkeit auf dem Kreuzwege gewandelt, wie ich auch von dir von Herzen begehre, daß du denselben nicht verlassen wollest. Es ist auch

meine väterliche Bitte an dich, du wollest noch mehr Fleiß anwenden, deinen e heiligen Ruf und deine Erwählung immer fester zu machen, denn des Herrn Tag ist nicht fern, an welchem Er einen Jeden nach seinen Werken lohnen wird; dann wird Er, mein treues Schaf, die Lauen-Träger und Unachtsamen finden, welche nun den Namen haben, daß sie Christen seien, jetzt auch f die Gefäße tragen, aber das Del der Liebe und Gerechtigkeit mangelt ihnen darin. Darum, mein Fleisch, mein Blut, bitte ich dich freundlich, du wollest doch ja nicht auf die Lauen, Träger, Unachtsamen und Furchtsamen sehen, sondern s prüfe dich selbst und durchforsche dich selbst täglich, ob du auch richtig im Glauben des Sohnes Gottes wandelst, und wenn du dich selbst also erkennst, so kannst du wohl prüfen und wissen, was dir noch nötig ist abzulegen.

Ach! h strebe allezeit nach der Demut, ein demütiges Herz kann sich selbst am besten prüfen und untersuchen, denn es klagt allezeit vor dem Herrn über seine Schwachheit und Kleinheit und ist besorgt, daß es nicht zuletzt in dieser gefährlichen, abscheulichen Zeit durch die vielen subtilen i Striche und Netze zu Schanden werden möchte; darum hat auch ein solches wiedergeborenes Kind Gottes ein herzlich Verlangen nach Hause, und k von diesem elenden befleckten Rode des Fleisches erlöset zu sein, weil es wohl weiß, daß es in großer Gefahr wandelt; es freut sich auch um deswillen, wenn es vom Kreuze Christi hört und ist nicht gefinnt, l vor den Gottlosen so leicht zu fliehen, es sei denn, daß es die Noth erfordert; aber die Träger, Lauen, Unachtsamen, die zu Zeiten meinen, sie seien reich genug und m daß ihnen nichts mangle, sind zu Zeiten so erblickt und verzagt (so bald sie nämlich etwas davon hören, daß der Gottlose nur einen Bund macht, die Gerechten auszurotten), zu Zeiten ist es auch damit noch nicht genug; sondern sie kommen auch zu ihrem Nächsten (welchem sie ein unverzagtes Herz einsprechen sollten), und machen ihn noch verzagt.

Du aber, mein treues Schaf, sei doch freimütig; um solches bitte ich dich von Herzen; steh doch ja nicht auf die Vorgenannten, noch auf die, welche zu dieser Zeit so treulos vom Herrn weichen, es sei durch das Kreuz, oder durch Verfolgung, oder durch falsche Lehre. Ach, hätten sie sich selbst zuvor täglich untersucht und an himmlischen Dingen einen Geschmack gehabt, so hätten sie sich nicht so leicht verführen lassen, oder vor dem Kreuze sich so sehr gescheut, sondern sie würden von Herzen begierig sein, den Namen ihres Gottes diesem argen und verkehrten Geschlechte zu bekennen und ihren Gott noch von Herzen bitten, daß sie Fremdlinge in dem Lande sein möchten, zum Preise ihres Gottes und zur Erbauung ihres Nächsten.

Ferner, mein herzlich geliebtes, treues, liebes, auserwähltes Weib, deren Seele ich so herzlich liebe wie meine eigene, meine christliche und väterliche Bitte ergeht noch einmal-an dich, du wollest doch alle Tage deines Lebens Sorge tragen, dahin zu kommen, wo ich in wenigen Stunden sein werde, damit wir doch in der ewigen Wohnung nicht geschieden sein mögen. Ach, ach, möchte es Gottes heiliger und wohlgefälliger Wille sein! und wäre es möglich, n daß ich den Kelch der Bitterkeit für dich trinken möchte, mich dünkt, wenn es auch dreimal wäre, ich wollte es von Herzen gern tun, damit du nur mit erhalten werden möchtest.

Ach, dann würde ich mit einem viel fröhlicheren Herzen meine Reise antreten und wäre nicht besorgt, daß du noch von der Einfalt unsers lieben Herrn Jesu Christi abgezogen werden möchtest; doch bin ich auch unbesorgt, so lange du so bleibst, wie ich dich jetzt lasse, o denn du hast Angst und Furcht vor dem Urtheile der Gottlosen. Darum begehre ich von dir mit Sirach,

c 1. Mose 3, 19. d 2. Kor. 1, 4.

e 2. Petri 1, 10. Joel 2, 1. Psalm 62, 13. f Matth. 25, 3. g 2. Kor. 13, 5. h Sir. 3, 18. i 1. Tim. 4, 1. k 2. Kor. 5, 7. l Psal. 1, 23. m Offenb. 3, 19. n Matth. 10, 22. o Jes. 66, 2.

daß du in all deinem Vorhaben an das gedenkst, was er sagt: Mein Sohn, was du auch tust, so bedenke das Ende, dann wirst du nimmermehr Sünden tun; verstehe, nur solche Sünden, die von dem Reiche Gottes abhalten, denn was deine tägliche Schwachheit und Fehltritte vor deinem Gotte betrifft, so werden dich dieselben nicht verdammen oder ausschließen; darum kommt der heilige Apostel Johannes und sagt: ^a Wenn Jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei Gott dem Vater, der für uns bittet, ^r welcher Christus Jesus ist, der Hohepriester, der in das Allerheiligste eingegangen ist und ein ewiges Opfer und Verlöbning für sein Volk und Geschlecht getan hat, und zur rechten Hand Gottes, seines Vaters sitzt, ^s als ein Fürsprecher und Fürbitter für unser tägliches Straucheln und für unsere Fehltritte, wie der Apostel sagt. Siehe, mein treues und herzlich geliebtes Schaf, auf diesen Fürsprecher und Advokaten weise ich dich, und nicht auf die verstorbenen Heiligen, wie die blinden Führer dieser Welt tun; darum nimm zu Ihm deine Zuflucht ^t in deiner großen Noth, gedente, daß sein Ohr nicht verstopft ist, daß Er nicht dich hören sollte, und daß seine Hand nicht zu kurz ist, um dir nicht helfen zu können; denn Er wendet seine Augen auf seine Heiligen; welche Er mit seinem eigenen ^u köstlichen Blute so teuer erkaufte hat, und merket auf ihr Schreien, Seufzen und Rufen, ^v denn Er nennt sie ja schon selig. die hier weinen und um der Gerechtigkeit willen leiden, zu welchen du in dieser Zeit auch gehörst. Darum, o mein Fleisch, mein Blut! tröste dich mit diesen Verheißungen, ^w darum bitte ich dich, denn diejenigen, welche hier mit Thränen säen, werden demaleinst wieder mit großen Freuden ernten. Ach darum gedente nicht, mein werthes und liebes Schaf, daß deine Thränen, die du jetzt vergießest, umsonst seien, denn sie sind alle vor das Angesicht des Herrn gekommen. Deshalb gedulde dich noch eine geringe Zeit; darum bitte ich dich auch, denn, ich hoffe, Er wird dich nicht lange hier lassen, sondern dich auch vor dem Unglücke hinwegnehmen. ^x und zur sichern Ruhe in seine Kammer bringen wie der Prophet Jesaias sagt, weil du nach deinem schwachen Vermögen begehrt, aufrichtig zu wandeln bis ans Ende, wozu dir der barmherzige liebe Vater ^y durch die Hülfe und Kraft seines heiligen Geistes helfen wolle; getreu ist Er, Er wird es ohne Zweifel wohl tun. Ferner, mein herzlich geliebtes, auserwähltes Weib u. Schwester in dem Herrn, weil ich mein väterliches, sorgfältiges Herz noch nicht wohl von dir abziehen kann, sondern gerne aus dem Innersten meiner Seele dich deinem Gotte, nach deiner Schwachheit, in allem vollkommen und untadelhaft darstellen wollte, so ist noch dieses mein demütiges freundliches Begehren, ^z du wollest deinen Nächsten lieben, ^a und allezeit der armen heiligen Hausgenossen Gottes eingedenk sein, wie du bisher noch ein Herz dazu gehabt hast; hierin laß deine Liebe nicht ab-, sondern vielmehr zunehmen; gedente allezeit der Worte Christi, indem er sagt: ^b Arme habt ihr allezeit bei euch; wie denn auch bekannt ist, daß allezeit Arme unter oder in dem Hause Gottes sind. Gedente, daß es ein großes angenehmes Werk des Herrn sei; weshalb auch Sirach sagt, ^c daß die Almosen des Mannes seien als ein Beutel mit ihm auf dem Wege, und wird seiner schonen im Urtheile; ja es löschet die Sünden aus und bedeckt die Menge derselben, denn die Barmherzigkeit ^d rühmt sich wider das Gericht, sagt Jakobus. Darum spare hierin auch keinen Fleiß, wie ich auch zu dir das Vertrauen habe, und wiewohl es nicht nötig ist, dir solches zu schreiben, so hoffe ich doch, es werde dir zum Besten dienen, damit du nach meinem Tode nicht lau werdest. Ferner bitte ich dich noch, mein

herzlich geliebtes Schaf, du wollest dich allezeit zu den Frommen halten, damit du in Frömmigkeit und Bescheidenheit zunehmen mögest; ^e sei begierig nach der lautern unversehrten Milch, nämlich Gottes Wort zu hören, damit du dadurch aufwachsen und in allen guten Werken zunehmen mögest. Halte dich selbst in der Stille (du weißt, was ich meine) darum bitte ich dich von Herzen, und warte auf den Tag deiner Erlösung, vielleicht ist er nicht ferne. Hiermit will ich meinen Urlaub und ewigen Abschied von dir, meinem Fleische, meinem Blute, nehmen, und bitte dich nochmals demüthig um der ewigen Seligkeit deiner Seele und der großen Liebe willen, die du immer je zu mir gehabt hast, du wollest nach meinem Tode meines Schreibens, meiner herzlichen Bitte und Ermahnung, die ich schriftlich und mündlich an dich getan habe, eingedenk sein, und sie nicht bei dir hinlegen als eine tote Geschichte oder Fabel, sondern wollest sie oft als eine zu deiner Gesundheit dienliche Arzneivorschrift benutzen und in dem Kasten deines Herzens zum Andenken bewahren, als einen ewigen Schatz, denn sie wird dir mehr Gewinn und Nutzen einbringen, als viele Stücke feinen Golds und Silbers. Ach, die Zeit ist sehr nahe, darum will ich mich des Schreibens und aller Dinge entschlagen, und bitte dich aus dem Grunde meines Herzens, wenn du mich und die ewige Seligkeit deiner Seele lieb hast, ^f du wollest nach deinem schwachen Vermögen mein Begehren erfüllen, und weder zur rechten noch zur linken Seite weichen, sei es um des Kreuzes, der Banden, um Gefängniß, oder etwas anders willen, und wenn dich Gott, der barmherzige liebe Vater, würdig macht, ^g um seines Namens willen zu leiden, so fürchte dich doch nicht, denn ich hätte nie gemeint, daß einem, der sich selbst verleugnet, ^h und der ein herzliches Verlangen nach Hause hat, die Bande und die Gefangenschaft so wenig zu schaffen machen könnten; deshalb fürchte sie ja nicht. Nun, mein herzlich geliebtes auserwähltes Schaf und liebe Schwester in dem Herrn, meine Zeit ist erfüllt, die Tage sind verfloßen; die Jahre haben ein Ende; ⁱ ich habe einen guten Kampf gekämpft; ich habe den Lauf vollendet; ^k ich habe Glauben gehalten, so daß meine Feinde, die sich gegen mich gesetzt haben, beschämt worden sind, denn durch meinen Gott habe ich das Feld erhalten, welcher mich von der Löwen Machen und der Hölle Schlund erlöset hat und mich von allem Argen erlöset, auch mich in seiner Zukunft selig machen, und mir das Land der Verheißung, welches ich durch den Glauben gesehen, und von dessen Früchten ich gegessen habe, zu Theil geben wird. weshalb ich auch darnach ein herzliches Verlangen trage. Ach hilf mir dem barmherzigen lieben Vater danken und ihn loben, daß ich durch die wilde Wüste dieser argen und verkehrten Welt gekommen bin ^l und jetzt vor dem Jordan stehe, durch welchen ich noch gehen muß; vor welchem, wiewohl er etwas fürchterlich anzusehen ist, ich mich doch nicht fürchte, denn ich bin gewiß, daß mir mein Gott beistehen und mich zubereiten wird, daß ich ohne Schaden und glücklich durchkommen werde, denn der, der es mir verheißten hat, ist getreu; er wird mich weder verlassen noch verjäumen, so daß ich sagen kann: ^m Der Herr ist mit mir, ich fürchte mich nicht, was sollte mir ein Mensch tun. Ich werde abgeholt.

Jan Gerrits wird in dem Haag um des Zeugnisses Jesu Christi willen im Jahre 1564, den 15. December, verbrannt.

Ein Testament, gemacht von Jan Gerrits, als er in Grafen Haag um des Zeugnisses Christi willen gefangen lag, im December 1564.

Gnade und Friede von Gott dem himmlischen Vater, und seinem Sohne Jesu Christo sei mit euch, Amen.

^p Sir. 7, 39. ^q 1. Joh. 2, 1. ^r Röm. 8, 34. ^s Hebr. 9, 12. ^t Psalm 110, 1. ^u Kol. 3, 1. ^v 1. Petri 1, 19. ^w Matth. 5, 4. ^x 1. Petri 1, 19. ^y 1. Petri 1, 19. ^z 3. Moses 19, 19.

^a 2. Cor. 4, 5. ^b Matth. 26, 16. ^c Hebr. 3, 6. ^d Sir. 17, 21. ^e Sir. 4, 33. ^f 1. Petri 2, 13. ^g Matth. 25, 35.

^e 1. Petri 2, 2. ^f Joh. 1, 7. ^g Joh. 51, 7. ^h Psal. 1, 20. ⁱ 2. Tim. 4, 7. ^k Psal. 53, 4. ^l 2. Tim. 4, 17. ^m 1. Joh. 1, 5. ⁿ Psal. 56, 4.

Meine herzlich und sehr geliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn, ich lasse euch wissen, daß ich euer Schreiben empfangen und mit großer Freude durchgelesen habe, denn euer Schreiben dient erstlich zur Standhaftigkeit des Glaubens und zu einem vollkommenen Ende, und das durch Jesum Christum, weshalb ich auch von ganzem Herzen und Gemüt bei dem himmlischen Vater anhalte, daß nicht allein ich, sondern alle Gottesfürchtigen das rechte Ziel nach dem Willen Gottes erlangen möchten, denn Schläge und große Schmerzen habe ich erlitten, ^a und das, nach den Worten Johannes, um der Brüder willen; das begehre nicht allein ich, sondern es ist auch Gottes Wille, daß man um seines Namens, Wortes und seiner Wahrheit willen sterbe, es sei auch, welches Todes es wolle; aber ich hätte nicht gedacht, daß es so lange währen sollte; ^b da mir aber ohne des Herrn Willen nicht ein Haar gekrümmt werden kann, so will ich mit ihm, wie einem Christen gebührt, das Ende in Geduld und Ausdauer erwarten.

Darum, meine sehr geliebten Brüder und Schwestern, ist meine herzliche Bitte an euch und alle Gottesfürchtigen, daß ihr doch den Herrn für mich, euren schwachen Bruder, bitten wollet, daß ich das Ende meines Glaubens erreichen möge, ^c denn das Gebet der Gerechten vermag viel und ist kräftig; sie wenden auch alle List an, um mich um den schönen Schatz zu bringen, ^d welchen ich von Gott empfangen habe, aber ich habe das Vertrauen zu dem Herrn, er werde mich wohl bewahren.

Zweitens, lieben Brüder, freue ich mich sehr im Herrn, weil ich höre, daß der Weinberg des Herrn zunimmt und daß seine Neben sich zu rechtschaffenen Früchten des höchsten Gottes ausbreiten, wonach mich so lange verlangt hat; darum danke ich meinem und eurem Gott, daß ich solches aus eurem Schreiben vernommen und freue mich auch, daß das Licht in allen Orten und Winkeln aufgeht, und über alle Berge scheint, wie ich von vielen Freunden höre, die zu mir kommen, um mich in meinen Banden zu trösten. Darum, meine lieben Freunde, ^e seid emsig, ein Jeder nach seiner Gabe, die er von Gott empfangen hat, und legt doch fleißig auf Wucher, damit ihr viel gewinnen und das Wort hören möget, daß der Herr sagt: ^f Du guter und getreuer Knecht, über Wenig bist du getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu des Herrn Hochzeit.

Darum baue ein Jeder an dem Hause mit lebendigen Steinen, damit es ein herrliches ^g Priestertum werde, wo man Gott geistige Opfer opfern möge, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. Darum sollen wir allezeit getrost sein im Herrn, denn seine Kraft ist so groß bei denen, die den Herrn fürchten, daß doch alles, Tod, Teufel, Hölle, Feuer und Schwert, vor Ihm weichen muß; solches alles kann Diejenigen nicht hindern, die auf Christum gegründet sind, denn ^h wir vermögen Alles durch Den, der uns tüchtig macht, und durch seine Liebe wird Alles überwunden; dieselbe treibt die Furcht aus, wie ich wohl sagen kann, denn, als ich in des Königs Saal gebracht wurde und daselbst fast eine Stunde stand, ehe die Herren kamen, und alle Dinge vorbereitet sah, um mich zu peinigen, da dachte ich oft in meinem Gemüt: O Herr! wenn Du mir nicht beistehst, so ist es um mich geschehen, hat Ihn auch, ⁱ Er wolle wir den Mund öffnen, zu seinem Lobe und Preise zu reden, und denselben in Allem zu schließen, was zur Lästerung seines heiligen Namens und des Nächsten gereichen möchte. Als ich so sprach, und sie im Begriffe waren, mich zu peinigen, war weder Furcht noch Nachdenken in mir, aber sie setzten mir scharf und grausam zu, so daß der Präfi-

dent sprach: Warum willst du die Wahrheit nicht sagen? Antwort: Weil Christus nichts anders redete, als was die Ehre seines Vaters und seine Gottheit betraf; sonst aber hat Er geschwiegen. Solches will ich auch tun, denn was seine Ehre und die Lehre seiner Gebote betrifft, so begehre ich nicht zu schweigen, ^k weder vor Kaiser noch König, weder vor Herzog noch Grafen. Da hieß es sofort: Greift ihn ohne Scheu an, ein ertrunkenes Kalb ist gut zu wagen. Sehet, meine lieben Brüder und Schwestern, wie ungnädig sie mit mir umgingen, dennoch war der Herr mit mir; Er müsse gesegnet sein. Ich war nicht meiner selbst, sondern ^l der Herr regierte meinen Mund, so daß sie nach ihrem Willen nichts von mir erhalten konnten. Sehet, meine lieben Freunde, wie getreu der Herr ist; ^m Er läßt den nicht zu Schanden werden, der auf Ihn hofft.

Darum schreibe ich noch einmal, damit ihr allezeit in dem Herrn wohlgenut sein möget und euch unter einander stets ermahnet, denn Petrus hält es für förderlich und nützlich, daß ⁿ Einer des Andern Last tragen helfe und das in der Liebe, denn, wenn ein Glied leidet, so leiden sie alle, und wenn ein Glied herrlich ist, so freuen sich alle anderen Glieder.

Drittens lasse ich euch wissen, daß mein Weib hier bei mir gewesen ist und mir euren freundlichen Gruß überbracht hat, was mir sehr lieb zu hören war, und auch, daß sie dem Besten, nach ihrem schwachen Vermögen, nachkommen wolle; sie bekennet, daß das Leben, welches sie bisher geführt hat, böse sei, wie wir denn wohl alle bekennen mögen, daß ^o wir in den früheren Zeiten auch nichts taugten; darum gelangt meine Bitte an euch, meine lieben Brüder, daß ihr doch eine Aufsicht über sie führen wollt; ermahnet sie ^p zu einem besseren Leben, und das in der Liebe, und wenn ihr einen Nutzen an ihr schaffen könntet, so wäre mir das eine große Freude, wenn ihr mir solches schreiben wolltet, und wenn ihr mir etwas schreibt, ehe ich mein Opfer Gott darbringe, so schickt dasselbe an meine alte Mutter, oder an M., dann werde ich es wohl erlangen. Ueberdies habe ich derselben etwas Gewürz gesandt, nämlich eine Muskatnuß und drei oder vier Zingwerzehen und etwas Gewürznelken, daß sie solches S. G. oder einem Andern gebe, damit man es in Stücke zerhacke und zu einem ewigen Gruße ordentlich austheile, und das in dem Herrn, als hier auf Erden zu einem ewigen Abschiede, Adieu und Frieden in Christo, bis wir bei Christo zusammenkommen und daselbst in seiner Herrlichkeit einander sehen werden, Amen.

Meine sehr geliebten Brüder! Ich habe bei euch gemohnt und freue mich auch, daß ihr so flug seid in Auserbauung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem, welche so viele Jahre verdorben und verfallen gewesen ist; darum Brüder, laßt den Mut nicht sinken, merdet ihr auch verspottet und beschimpft, wie Sion; denn merket, ^q als sie die Mauern wieder aufbauten, nahm ihre Stärke und Kraft in der Arbeit zu, obwohl die Feinde murrten, damit das Werk nicht vorschreiten möchte; doch haben sie solches nicht unterlassen, sondern haben desto fleißiger Wache gehalten; sie hielten in der einen Hand die Spieße oder das Schwert, und in der andern die Maurerkelle, und waren wohlgenut, denn Gott war mit ihnen und tritt für sie. Sehet, meine lieben Freunde, laßt uns ein Exempel an diesen Helden nehmen, wie tapfer und unverzagt sie vor ihren Feinden waren; laßt uns ein Gleiches tun, wie sehr sie auch rufen oder schreien, ja schmähen und sagen: Sehet, dieses Volk kommt und will einen neuen Grund an der Stadt legen, und sie können nicht ein A von einem B unterscheiden; woher haben sie dieses? ^r wo haben sie das gelernt? Wir sind auf hohen Schulen gewesen und haben unser

a 1. Joh. 3, 16. b Lukas 12, 7. c 1. Petri 1, 9. d 2. Kor. 4, 5. e Matth. 25, 17. f Matth. 25, 28. g 1. Petri 2, 5. h 1. Joh. 4, 18. i Matth. 10, 19.

k Matth. 10, 33. l Matth. 10, 19. m Sir. 2, 12. n 2. Petri 1, 13. o 1. Kor. 12, 26. p Marc. 6, 1. q Ps. 4, 1. r Joh. 7, 15.

Geld darüber verzehrt, sollten nun diese Efel kommen und uns lehren? Der Eine ist ein Schuhlicker, der Andere ein Weber oder Kürschner, und diese wollen die Schrift auslegen! Laßt sie bei ihrem Handwerke bleiben; solches kommt uns zu; wir wollen es auch nicht zugeben, man muß sich mit Feuer, Wasser und Schwert dagegen setzen. Wir aber wollen uns ^s weder fürchten, noch erschrecken, wie sehr auch die Hunde bellen und die Löwen brüllen; denn Gott, der mit uns ist, ist ein starker Gott, Er wird die Seinen wohl bewahren und das Feld erhalten helfen. Sie können und dürfen nichts weiter tun, als was ihnen der Herr zuläßt. Meine lieben Brüder! Haltet mir dieses einfältige Schreiben zu gut, ich habe es den folgenden Tag, nach dem Empfange eures Briefes, größtenteils in Eile aufgesetzt. Hiermit will ich euch nochmals dem Herrn und dem Worte seiner Gnade anbefehlen. Entbietet den Freunden in Friesland, daß sie mit dem Frieden des Herrn herzlich grüße, und daß sie ^t für das Geseß des Herrn tapfer streiten wollen. Bittet den Herrn für mich; ich begehre, daß ihr meiner wieder eingedenk sein wolle; vergesst meiner nicht in eurem Gebete; denket, als ob ihr auch mit gefangen wäret. Lebet wohl. Die Furcht des Herrn bewahre euch alle, Amen.

Ich sende euch hierbei noch ein Schreiben in der Voraussetzung, daß dasselbe euch etwa ein wenig erquickten möchte in eurer Ansehung von den Widersprechern der Taufe, welche ich von einem lutherischen Prediger zu erdulden hatte. Das Nachfolgende ist die Antwort auf sein Schreiben, welches er an mich gesandt hat, nachdem wir oft mit einander geredet hatten. Der Herr sei mit eurem Geiste, Amen.

Ein Brief von Jan Gerritsz an den lutherischen Prediger.

Mein sehr geliebter guter Freund! Hiermit will ich Abschied von dir nehmen, denn ich hoffe mich von jetzt an nicht mehr mit dir oder einem andern Menschen auf's Disputiren oder Schreiben einzulassen, indem Paulus sagt: ^a Entschlage dich des Streites oder ungeistigen Geschwäzes und unnützen Disputirens, denn sie fördern sehr das ungöttliche Wesen, indem ^b ihr Wort wie der Krebs um sich kriecht. Darum begehre ich auch von dir verschont zu bleiben und, meiner Seele nach, vor Gott in Ruhe zu leben. Lebe allezeit wohl.

Siehe, mein guter Freund, hier hast du mein Gewehr und die Waffen meines Glaubens; ich habe mich zum Teile sehr kurz gefaßt, aber mit diesen Waffen, und mit nichts Anderem, weder mit Eisen noch Stahl, weder mit dem Spieße noch mit dem Schwerte, will ich euch, als das Reich des Antichrists, bestürmen; denn Geist muß mit geistlichen und Fleisch mit fleischlichen Waffen überwunden werden; darum sage ich mit dem Apostel: ^c Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, um Alles zu verstören, was sich wider die Wahrheit aufwirft, denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Fürsten und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, ^d mit den Geistern der Bosheit unter dem Himmel. Darum müssen alle Christen ^e den Harnisch Gottes anziehen, damit sie wider den listigen Anlauf des Teufels stehen, und in allen Dingen bereit sein mögen; denn es sagt auch Petrus: ^f Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht um euch her, wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge; demselben widersteht mit festem Glauben. Das sind unsere Waffen, und wir sind mit ihnen zufrieden.

Erstens weiß ein Christ nichts vom Kriege; denn Alles, was ihm zustoßt, muß er ^g in Geduld und Beharrlichkeit um des Herrn willen ertragen, indem Christus die Seinen nichts An-

deres gelehrt hat, als ^h ihre Feinde zu lieben; überdies verbot Er es seinen Jüngern, als sie Ihn fragten: ⁱ Herr, willst Du, daß wir Feuer vom Himmel kommen lassen und dieses Volk verderben? Nein, sagte Er, wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Seid ^k barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. Er drohete nicht, als Er litt. Diesem Exempel folgen wir nach, mit allem Fleiße, nach unserem schwachen Vermögen, und befehlen also Gott unsere Seelen in seine Gnade, als dem treuen Schöpfer. Daraus kannst du sehen oder verstehen, was wir für ein Volk sind, und welchen Geist wir haben.

Siehe, mein guter Freund, mit diesen meinen Waffen und meinem Gewehre will ich dir entgegen gehen, als ein kleiner, nicht geachteter ^l David dem großen Goliath und kühnen Helden, welcher das Lager Gottes verspottete und beschimpfte, und sich auf seine Kraft verließ, wie du dich auf deine Gelehrtheit verlässest, und auf den Namen Rabbi trogest; und weil dein Verstand, deine Macht und Kraft hoch geachtet und angesehen ist, so fängst du auch an, mit dem Goliath zu sagen: ^m Bin ich ein Hund, daß du mit einem Stocke zu mir kommst? Ich kann und will dein Fleisch den Vögeln des Himmels zu essen geben. Das sagte der Goliath, und du nicht weniger; denn ohne Kraft, sagst du, bin ich betrogen und todt. Ja, mein Freund, ich weiß wohl, daß ich und meines Gleichen von dir allezeit als klein und ungelehrt geachtet werden.

Siehe, dahin hast du es mit deiner Vermessenheit gebracht, daß ich wohl mit Schleuder und Stein ohne Scheu auftreten, und zu dir, wie zu Goliath, dem Heerführer und Beschützer der Philister, sagen darf: Siehe, du bist zu mir herausgekommen, und verläßt dich auch deinen Spieß und Schild; aber ich komme zu dir im Vertrauen auf Gott, im Namen des Gottes Israel, und will heute dein Fleisch den Vögeln des Himmels zu essen geben, und dich mit deinem eigenen Schwerte tödten, nämlich, mit deiner eigenen Schrift oder Disputation, welche mir dienen soll, dich zu überwinden, nicht durch den Geist der Universitäten, oder hohen Schulen, ⁿ sondern durch Gottes Wort und Kraft, und das in Deutsch, Holländisch und meiner Muttersprache, Gott zur großen Ehre, euch aber zur Schande. Auch wird das stumme laßbare Tier deine Torheit offenbaren, du ^o Bileam hast mich armen Efel so lange geschlagen, bis ich durch Gottes Kraft redete; so lange hast du Goliath mich und das Lager Israels beschimpft und herausgefordert, ^p daß ich dich nun mit deinem eigenen Schwerte tödte, was ich nicht getan hätte, wenn du nicht mit solchen scharfen Zähnen zugebissen und deine Feder so scharf gespitzt hättest; wie hätte ich es aber nun unterlassen können? Sollte ich damit einen Undank verdient haben, wie ich wohl vermute, so kannst du dir die Schuld selbst beimessen, denn man kann nicht schweigen und Gottes Wort reden.

O Mann, Mann! man sollte dir wohl mit ^q Samael raten, daß du Gottes Volk in Ruhe ließe, denn ist das Werk von den Menschen, so wird es wohl vergehen, ist es aber aus Gott, so kannst du es nicht vernichten. Darum magst du wohl zusehen, daß du dich nicht an dem Schwerte des Herrn vergreifst, damit du nicht als ein solcher erfunden werdest, der wider Gott streitet; darum verfolge ^r Jesum von Nazareth nicht länger, und lasse Israel zufrieden.

Um nun auf den Inhalt deines Briefes überzugehen, den du an mich gesandt hast, um alle Gründe und die Beschaffenheit des Glaubens verstehen zu lernen, so finde ich, daß du mich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes grüße; hierauf antworte ich dir: Weil du dich rühmest ein

^s Matth. 10, 28. ^t Hebr. 13, 3.
^a Tit. 3, 9. ^b 2. Tim. 2, 17. ^c 2. Kor. 10, 4. ^d Eph. 6, 12. ^e Eph. 6, 14.
^f 1. Petri 5, 8. ^g Matth. 10, 21.

^h Matth. 5, 44. ⁱ Ruf. 9, 54. ^k 1. Petri 3, 32. ^l Eph. 6, 14. ^m 1. Kön. 17, 10. ⁿ 1. Kön. 17, 43. ^o Eph. 6, 17. ^p 4. Mose 22, 27. ^q 2. Könige 17, 10.
^r Apostelg. 5, 35. ^s Apostelg. 9.

Christ zu sein, und mich für einen verworfenen Menschen und Ungläubigen hältst und mir beilegt, als wäre ich mit einer falschen Meinung behaftet, so sage ich, daß du nicht recht schreibst, denn s Johannes sagt: Wenn Jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht mit, den nehmt nicht zu Hause auf, grüßt ihn auch nicht; denn wer ihn grüßt, der macht sich seiner bösen Werke theilhaftig; ferner sagt Paulus: t Wenn sich Jemand einen Bruder nennen läßt, und ist ein Ehebrecher und dergleichen, und auch ein Ungläubiger, der soll das Reich Gottes nicht besitzen; da sie nun das Reich Gottes nicht besitzen werden, so soll man auch mit ihnen kein Brod essen, zum Verderben ihres Fleisches, damit sie bedenken, wovon sie gefallen sind.

Zweitens: Du nennst mich deinen Bruder; warum bin ich dein Bruder, während wir doch im Glauben verschieden sind? Ist es darum, weil wir Alle von u Gott dem Vater geschaffen sind? ich sage nein dazu, denn sollen wir nach dem Geiste und nach der Lehre Christi und der Apostel Brüder sein, so müßten wir einerlei Glauben und einerlei Ordnung haben, und von einem Geiste getrieben werden, worin man aber jetzt eine große Verschiedenheit findet, denn die Brüderschaft müßte aus der himmlischen v Wiedergeburt kommen durch das Gehör des Wortes Gottes, aus dem w Irdischen in's Himmlische; diese Brüderschaft wird den Ungläubigen nicht beigelegt, hat auch nicht ihren Ursprung von der fleischlichen Herkunft, wie Paulus den Unterschied klar angiebt, indem er sagt: x Ziehet nicht an einem fremden Soche mit den Ungläubigen, denn was hat der Gerechte für Gemeinschaft mit dem Ungerechten, das Licht mit der Finsterniß, und Christus mit Belial; der Gläubige mit dem Ungläubigen, oder der Tempel Gottes mit dem Göztempel zc.? denn darin besteht die Brüderschaft: y Seid fleißig, die Einigkeit im Geiste zu halten, in einerlei Hoffnung eures Berufs zu bleiben: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; merke, ihr seid mit eurer Taufe zufrieden, sie sei durch die Hebamme, Firmung oder dergleichen geschehen, und denkt nicht daran, daß Gott über Alle und in uns Allen durch sein Wort einen Platz haben will.

Da du mir aber im Glauben in der Lehre, im Leben und Geiste entgegen bist, und ich auch dir, warum nennst du mich denn einen Bruder, frage ich noch einmal? oder bin ich ein z Kezer und Verleumder der Wahrheit, warum meidest du mich nicht, wenn ich ein- oder zweimal ermahnt worden bin? denn solches ist ein Befehl der Schrift; aber leider, du bist der Schrift, die von Gott eingegeben worden ist, a nicht untertänig, sondern erwählst sie zur Verdammniß.

Drittens finde ich in deinem betrüglischen Unterrichtsbriefe, daß man mich allein wegen Irrthums und Mißdeutung in der Taufe, ohne einige andere Artikel beschuldigt und verschreiet; was soll ich hierzu sagen? Sind denn alle eure Götter dir ein Greuel? ist es denn um eure falsche Lehre und Kirchengebräuche geschehen? aber ich denke: Nein, der betrüglische Gewinn ist dir allzu angenehm, aber ich verstehe deine Absicht gar wohl, denn wenn du mir das eine geraubt hast, so meinst du, das andere auch zu erlangen nach deinem eigenen Worte (in Delft). Ach, was bist du mir für ein Bruder, schon in der Verlockung. Aber mein Lehrer und Meister Christus Jesus hat mich vor dir gewarnt, daß ich klug sein soll, wie die b Schlangen, aber einfältig wie die Tauben. Ja, ein solcher Bruder bist du mir, wie der alte lügenhafte Prophet war, welcher den Mann Gottes durch seine Lügen betrogen hat, denn Gott hatte dem Manne Gottes geboten, wider den Altar zu weiffagen, und an dem Orte weder Brod zu essen, noch Wasser zu trinken, bis daß du (sagt er) wieder in dein Land

kommst. Aber der Schlangensaame, der alte Prophet, sprach: Ich Brod mit mir und trinke Wasser. Der Mann Gottes antwortete: Gott hat mir das verboten, aber der Betrüger sagte: Ich bin auch ein Prophet des Herrn wie du, und der Herr hat mit mir geredet, daß du hier mit mir Brod essen und Wasser trinken sollst. Da ging der Mann Gottes mit ihm hinein, und brach das Gebot des Herrn; darum ist er zur Strafe seines Ungehorsams von dem Löwen auf dem Wege getödtet worden.

Vor diesem Exempel erschreckt meine Seele sehr, denn wenn ich mit Betrug umgehe und meines Herrn Wort übertrete, so sendet er die Löwen, Drachen und Wären, daß sie die Herrschaft über meine Seele erlangen und sie tödten, denn wenn mein Glauben krank wäre und wankte, so wäre ich ein überwundener und gewiß ein todter Mann, aber der Anker meines Glaubens steht fest.

Viertens: Was deine unverständige und mutwillige Grobheit betrifft, indem du deine Kindertaufe mit der Beschneidung des Gesetzes, oder mit dem Bundeszeichen der Kinder Israhel beweisen willst, so antworte ich dir: Die Beschneidung, die du von der c Taufe verstehst (sagt Paulus), geschieht ohne Hände im Geiste zur Ablegung des sündlichen Fleisches, dessen Lob nicht aus den Menschen ist, wie mit der Hand an Israhel geschah, sondern aus Gott; geschieht denn nun eure Kindertaufe im Geiste ohne Hände zur Ablegung des sündlichen Fleisches und der Sünde, die sie doch niemals begangen haben? denn das Sündhafte abzulegen ist so viel als, wie Paulus sagt, tötet eure Glieder die auf Erden sind, d als Hurerei, Ehebruch, Unreinigkeit, Unkeuschheit, böse Lüfte, merke, ob dieses von euren Kindern verstanden werden möge zc.

Und durch diese eure Kindertaufe veranlaßt ihr, daß man uns Wiedertäufer nennt, wiewohl wir einmal und nicht zweimal taufen und uns taufen lassen, nach der Wahrheit und dem Befehle, e so wie nach dem Gebrauche der Apostel, und damit sind wir wohl zufrieden.

Fünftens will ich dich unser Bekenntniß und Ordnung hören lassen, daß unsere Taufe nicht von einer Meinung, sondern von dem Befehle des allerhöchsten Gottes herrührt, dann aber hoffe ich weder mit dir, noch mit sonst Jemanden mich durch Schreiben oder Disputiren einzulassen, wie ich dir bereits gesagt habe, denn hochtrabende Klugheit habe ich doch nicht, sondern ein standhaftes Gemüth und festen Glauben meines Grundes. Höre kurzen Bescheid: f Von der Beschneidung bekenne ich, daß sie ein Zeichen des Bundes Abrahams gewesen sei, ihm und allem seinem Saamen auch ein Eingang zur Gemeinde des Volkes Gottes Israhel. Die auswendige Beschneidung Israhels ist ein Bild auf die zukünftige inwendige Beschneidung Christi gewesen, z wie man klar aus dem Geiste des neuen Testaments entnehmen kann, wie auch Paulus erzählt: Das ist keine Beschneidung, die auswendig im Fleische geschieht, sondern die Beschneidung des Herzens, das ist die Beschneidung, die im Geiste geschieht, und nicht im Buchstaben oder Gesetze; deren Lob nicht aus den Menschen, sondern aus Gott ist, noch ihr, die ihr in Christo auch beschneiden seid h mit der Beschneidung Christi, die ohne Hände geschieht durch Ablegung des sündlichen Fleisches. Ferner, was ist es doch für ein Volk, das mit ihm durch die Taufe begraben ist? Hört doch, ihr seid auferstanden; wodurch? durch den Glauben; welchen Glauben? was für Glauben haben doch die Gebatterleute, wodurch Gott wirkt, nach eurem Verstande? Merke hier wohl keine Kinder, sondern Gläubige und Verständige, und dieses soll doch euer stärkster Beweis sein. Ach Freund! i Löße nicht mutwillig wider den Stachel, oder es wird dir hart fallen, mit Gott zu reden, und sein Wort und Wahrheit so frech zu vertrei-

s 2 Joh. 11. t 1. Kor. 5, 10. u 1. Mose 2, 27. v Joh. 3, 3. w Kol. 3, 9. x 2. Kor. 6, 14. y Eph. 4, 4. z Tit. 3, 10.

a 2. Petri 2, 1. b Matth. 10, 16. 1. Könige 13, 18.

c Kol. 2, 11. Rö. 2, 19. d Kol. 3, 5. e Apostelg. 8, 11. f 1. Mose 17, 9. g Rö. 2, 28. h Kol. 2, 11. i Apostelg. 9, 5.

ben, denn wenn ihr ja die auswendige Beschneidung habt, und für ein Vorbild auf die Taufe haltet, wohlan, wer macht denn euch Kindertäufer so verwegend, ^k daß ihr sie vor dem achten Tage taufet? und warum taufet ihr die Mägdelein? denn nach dem Gesetze wurden sie nicht beschneitten, und hieraus müßte folgen, daß die Mägdelein ohne Taufe bleiben müßten, denn das wahre Wesen muß ja seinen Gang haben.

Nun bist du mit deinen Vorbildern der Taufe ans Ende gekommen; wir aber haben einen bessern Unterricht von den Vorbildern der Taufe, und solche wird uns Paulus und Petrus durch ihren Geist und durch ihr Zeugniß wohl unterhalten helfen. Petrus sagt: Der Eingang durch's Wasser ^l in den Kasten Noahs bedeutet die Taufe; wer mir das leugnen darf, der mag uns auch wohl widersprechen, die wir zwar von ihnen gering und ungelehrt, bei ^m Gott aber für gelehrt gehalten werden.

Unser zweiter Zeuge der Vorbilder der Taufe ist der hohe Apostel Paulus (welcher den Rat Gottes verkündigte), wenn derselbe von dem ⁿ Ausgange der Kinder Israel aus Egypten durch das rote Meer redet und daß sie durch Moses unter der Wolkenfäule ^o getauft worden sind; solches war ein Vorbild, und uns zur Lehre. Wir aber, die wir von diesem wahren Wesen im Geiste und neuen Testamente sind, bekennen eine klare Ordnung Gottes, Lehre und Gebot, dann die Regel, den Gebrauch und das klare Exempel der Apostel, die ^p Taufe betreffend, und das ist uns Unterweisung genug.

Christi Gebot ist dieses: ^q Gehet hin in alle Welt, prediget des Evangelium allen Creaturen, lehrt sie Alles halten, was ich euch geboten habe, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes; wer ^r glaubt und getauft wird, soll selig werden; wer nicht glaubt, soll verdammt sein. Die Taufe ist zunächst ein Grab der Sünden, ein ^s Eingang in die Gemeine Gottes; ein Anziehen Christi, ein Entfliehen dem Zorne Gottes, ein ^t Bad der Wiedergeburt, und ein Siegel des guten Gewissens, oder eine Versicherung mit Gott; wer ^u dieselbe verwirft, der verwirft den Rat Gottes. Der Apostel Gebrauch war dieser: ^v Glaubst du von ganzem Herzen, so mag es wohl geschehen.

In ^z solcher Weise wurden sie zuerst gefragt; fragt dieses die Kinder auch, und wenn sie ja sagen, so ist es gut, denn auf den Glauben haben die Apostel getauft, und auf keine andere Weise. Denn hätte der Kämmerer gesagt: Ich kann nicht glauben, Philippus hätte ihn nicht getauft; aber er sagte: Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes ist; dieses ist auch mein Glaube und anders nicht. Und abermals, ^w als die Menge zu Jerusalem die Ermahnung Petri hörte, wurden sie ratlos und fragten: Was sollen wir tun? Höret guten Rat; ^x tut Buße und lasse sich ein Jeder im Namen Jesu taufen, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen, und die ^y das Wort gern annahmen ließen sich taufen. Tun eure Kinder ein Gleiches? Dann seid ihr das alte Fundament, denn es mag ^z kein anderes Fundament gelegt werden als das gelegt ist, ^a welches Christus Jesus ist, sein Wort und Vorbild. Der Stoßmeister freute ^b sich mit seinem ganzen Hause, daß er gläubig geworden war; sind eure Kinder auch gläubig, so ist es gut. Petrus verkündigte es im Hause Cornelius, des Hauptmanns der italienischen Schaar, und der heilige Geist fiel sowohl auf die Heiden, als die Juden. Waren auch Kinder daselbst, auf welche der heilige Geist fiel? und dieses ist das Wort, warum ich dich fragte, ehe wir von einander schieden, als der Anecht die Tafel deckte, und

du die Worte bezüglich auf die Kindertaufe redest: Was vom Fleische geboren wird, das ist Fleisch. Da fragte ich, wo denn der Geist bliebe, aber du gabst mir keine Antwort. Johannes sagt: ^c Der Wind bläset wohin er will, und du hörst sein Säusen wohl, aber du weißt nicht von wannen er kommt. Haben denn die Kinder auch ein Gefühl vom heiligen Geiste? Es war ja Nicodemus ein fleischlicher Mensch, und schmeckete nicht, was den Geist Gottes betraf; darum hat ihn Christus ^d auf ein Kind gewiesen, wie Matth. 18. auch gemeldet wird. Durch das Wasser wiedergeboren zu werden aus der fleischlichen Art in den Geist, wie Christus selbst sagte, Joh. 3: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß Jemand wiedergeboren werde aus Wasser und Geist, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Das „Jemand“, was ist das anderes, als wer fleischlich gesinnt ist? wie Nicodemus zuvor erzählte, denn fleischlich gesinnt sein, ist der Tod; solches sind keine Kinder: denn sie fühlen solches nicht; geistlich aber gesinnt sein, ist Leben und Friede, wie Paulus wohl bezeugt. Auch sagt er zu den Galatern: ^e Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze, denn offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Surerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Eader, Neid, Born, Zank, Zwietracht, Kotten, Haß, Mord, Säusen, Fressen und dergleichen. Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit; wider solche ist das Gesetz nicht. Petrus sagt gleichfalls: ^f So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alles Mitterreden, und seid begierig nach der unverfälschten, lautern Milch, wie die neugebornen Kindlein, damit ihr durch dieselbe zunehmet. Tue ein Gleiches, lege deinen großen aufgeblasenen Sinn und die Vermessenheit deines Herzens bei Seite, und haue dich auf zu einem lebendigen Steine an dem Hause Gottes und zu einem heiligen Priestertume, um geistige Opfer zu verrichten, die Gott angenehm sind durch Jesus Christum, welche Opfer sind die Werke der Gerechtigkeit, und nicht Menschengedichte, Vernunft, oder Einsetzung der äußerlichen Opfer. Siehe, mit diesem Gewissen wandern wir fort; diese Versicherung ist bei uns so teuer und wert geachtet, daß wir auf dieselbe hin, um Christi willen, Gut und Leben verlassen, wovon ihr weit entfernt seid. In Summa: wir verriegeln den Brief Christi nicht eher, als bis er geschrieben ist; wir fien nicht eher, als bis der Acker wohl gepflegt ist, mit Gottes Geist und Wort; wir fahren nicht eher davon, als bis wir Wind und Wetter haben; ihr aber wollt das Kind von der Mutter haben, ehe es Zeit ist; wir können und mögen die Zeit wohl erwarten, bis es Zeit ist, und das Kind in der Geburt von der Mutter gegeben wird; wer kann zu demjenigen schweigen, was Jedermann sieht? Also bekennen wir die Taufe, wie sie in der Schrift ein Gebot des Herrn und ein gewisser klarer Gebrauch der Apostel ist; daneben sehen wir auch scharf ein, was die Taufe für Ursachen habe, warum sie geschehe, welchen Nutzen und Gewinn sie habe, welchem Volke sie zugehöre, welche Zunamen sie in der Schrift habe. Zuerst ^g ein Grab der Sünden, ein Eingang in die Kirche oder Gemeine Gottes, ^h eine Anziehung Christi, ein Entfliehen dem Zorne Gottes, ein Bad der Wiedergeburt, Tit. 3, und ein Siegel des guten Gewissens mit Gott. ⁱ Wer nun dieselbe verwirft, der verläßt und verwirft Gottes Rat und Worte.

Sechstens: Daß ich dich grob und schmählich aneredet habe, darauf antworte ich dir: Siehe (sage ich) mein Herr und Meister hat mich sonst nichts gelehrt, wenn er sagt: Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schaafskleidern zu euch kommen: aber von innen reizende Wölfe sind. Du kamst daher mit einem solchen schönen Scheine, um meine Seele zu erstickn, wie

k 1. Mose 17, 10. 11. Mose 7, 6. 1. Petri 3, 21. m Matth. 11, 25. n Apostelg. 20, 27. 2. Mose 14, 22. o 1. Kor. 10, 6. p Matth. 28, 19. Apostelg. 2, 38. q Matth. 28, 19. r Mar. 16, 15. s Röm. 6, 4. Gal. 3, 27. t Tit. 3, 5. u Luc. 7, 30. v Apostelg. 8, 36. w Apostelg. 8, 15. x Apostelg. 16, 34.

¹ Dieses Nachfolgende gehört auch zu des Jan Gerlichs eigenem Worte, obschon es in den ersten Büchern nicht abgedruckt ist.

y Joh. 3, 8. z Matth. 18, 3. a Gal. 5, 19. b 1. Petri 2, 1. c Röm. 6, 4. d 1. Kor. 12, 13. Gal. 3, 17. Matth. 3, 7. e Luc. 7, 30.

du dich dessen auch gerühmt hast; warum sollte ich denn die Wahrheit nicht reden oder schreiben? denn du bist doch derjenige, der mich zu verschlingen oder zu zerreißen sucht, ein armes Schaf von der Weide Christi zu locken; nein, nein, davor behüte mich Gott, der oberste Hirte; Niemand wird sie aus seiner Hand reißen; wer aber ihr entläuft, das ist eine andere Sache; dennoch bist du fleißig gewesen, und hast meine Seele mit einem scharfen Zahne verwundet, wobei du mich noch einen Bruder nennst. Darum nenne ich dich einen Wolf im Schafskleide, aber befehle dich jetzt noch und werde ein Lamm. Ach Freund! warum bist du gekommen? Siehtens: Streutest du vor meine Füße Rosen und Federn, machtest die Bank glatt, daß ich glitschen sollte, und sagtest: Denke ja nicht darauf, was Diejenigen sagen werden, die dich ohne die Schrift betrogen haben; siehe doch, ist das ohne die Schrift? Eben, als ob ich auf das Wohlreden der Menschen gebauet hätte. Nein, nein; wäre es an dem Wohlreden gelegen, du hättest mir Stricke genug gelegt; die Werke geben allezeit Zeugniß. Siehe, mein guter Freund, es kommt mir vor, du hättest hiermit genug, nämlich an meinem eigenen Glauben und Bekenntnisse, und ich bitte dich, du wollest die kleinen Kinder nicht so verdammen und richten, und das ^f um der Uebertretung Adams willen, damit du nicht verdammt und gerichtet werdest; denn Christus hat uns davon durch seinen Tod erlöst, worüber wir geredet haben, als ich bei dir war. Darum sagt auch Paulus: ^g Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist, so ist auch die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Johannes sagt: ^h Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt; und an die Galater: ⁱ Christus hat uns von dem Fluche des Gesetzes erlöst; ferner an die Epheser: daß ^k Er die Feindschaft durch sein Fleisch am Kreuze hinweggenommen habe; überdies hat Er ihnen sein Reich verheißen, wenn Er sagt: ^l Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich Gottes, hat sie auch ^m aufgenommen, gesegnet, ihnen die Hände aufgelegt und gesagt: ⁿ Es sei denn, daß ihr das Reich Gottes empfanget als ein Kind, so werdet ihr nicht hineinkommen; denn wenn Er sagt „solcher,“ so ist da kein Unterschied, wie auch Paulus sagt, daß die Juden und Griechen sämmtlich unter der Sünde wären. Du aber sonderst sie ab und sagst, es sei allein zu der Juden Kinder geredet, als ob es der Juden Kinder wären. Ich antwortete: Du solltest mir das mit dem Evangelisten beweisen, aber du konntest es nicht, und gabst mir keine Antwort; denn Christus hat seine göttlichen Wunderwerke eben sowohl an der Heiden und Juden Kinder, als an dem heidnischen Weibe und des Hauptmanns Knecht erwiesen, welchen Er auch das Zeugniß giebt, daß Er solchen Glauben in Israel nicht gefunden habe. Dergleichen Exempel sind mehr und genug.

Zuletzt bitte ich dich, daß du mir mein einfältiges Schreiben zu gut halten wollest, denn es ist Bauernarbeit; hätte ich es besser von Gott empfangen, ich wollte es besser machen; nun aber danke ich Ihm für dasjenige, was Er gegeben hat. Gehabe dich wohl.

Unten stand: Ich, Jan Gerritß Ketelaer von Tessel, bekenne nur ^o einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe, einen Geist, und einen Vater unser Aller, der über Alles und durch Alles und in uns Allen ist. Ich komme bald; halte, was du hast, daß dir Niemand deine Krone nehme, Offenb. 3; ja komm' Herr Jesu! Offenb. 22.

Noch ein Brief von Jan Gerritß an seine Bekannten.

Nebst freundlichem Gruße, lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn; hier ist dasjenige, was ihr von mir begehrt, nach

eurem Verlangen und meinem schwachen Vermögen, wofür ich ^a Gott, dem Vater, und seinem geliebten Sohne Jesu Christo sehr herzlich danke, daß Er die Seinen nicht verläßt, sondern ihnen allezeit das Feld erhalten hilft; denn seine Augen der Gnade sehen allezeit auf die Seinen, und seine Ohren merken allezeit auf ihr Gebet, indem es geschrieben steht: ^b Wenn du durch's Feuer und Wasser gehst, so will ich bei dir sein; darum gebe ich Ihm allein Preis und Ehre für seinen großen Beistand, welchen Er mir armen Sünder in Trübsal, Leiden und Pein erwiesen hat, so daß, meine lieben Brüder, die Hunde, Löwen und Bären mir nichts anhaben konnten, wie sehr sie auch bellten, brüllten und brumnten, denn der Herr errettete mich; Er wird mich auch, durch seine große Gnade, ^c bis ans Ende bewahren, wenn ich die Hoffnung meines Glaubens auf Ihn setze; denn, ^d ist Gott mit uns, wer mag uns Schaden tun; und wenn der Herr das Haus bewahrt (wie David sagt), wer mag es verlegen? Meine Freunde, ich wünschte, daß ich euch den Zustand meines Herzens und Gemütes schildern könnte, als ich um des Zeugnisses unsers Herrn Jesu Christi willen aufgewunden war und schwere Schläge empfing, denn sein Wort und bitteres Leiden, welches Er für uns arme Sünder ausgestanden hat, beschäftigte mich so sehr, daß ich an nichts Anderes dachte. Sehet, meine Brüder und Schwestern, wie der Herr die Seinen, die auf Ihn trauen, ^e bewahren und beschützen kann. Ferner wisset, meine lieben Brüder und Schwestern, daß sie mir zuerst mit Fragen zusetzten, nämlich, wie ich hieße, wo ich geboren wäre, wie alt ich wäre, und wie lange ich in Tessel gewohnt hätte; dann fragten sie mich, wann ich die Taufe empfangen hätte. Antwort: Vor fünf Jahren. Frage: In welchem Orte ist es geschehen? Antwort: Ich werde es euch nicht sagen. Dann sagten sie abermals: Man wird es dich wohl sagen machen. Sie wiesen dabei auf den Scharfrichter und sagten weiter: Wenn man dich nach der Wahrheit fragt, so solltest du die Wahrheit sagen. Antwort: Alles, was den ^f Glauben betrifft, will ich euch gern sagen; das Andere aber hat mir Gott nicht befohlen. Frage: Ob meine Weib auch unsern Glauben hätte. Antwort: Nein, leider nicht. Frage: Wer mich getauft hätte. Antwort: Das will ich euch nicht sagen. Frage: Ist es N. gewesen? Antwort: Es ist mir von Gott nicht befohlen, solches zu sagen, und wenn ich es euch auch sagte, so wohnt er nicht in des Königs Lande. Frage: Christus, als Er vor die Obrigkeit gestellt wurde, hat, als man Ihn fragte, Antwort gegeben, warum tuft du nicht ein Gleiches? Antwort: Als man Ihn um dasjenige fragte, was die Ehre seines Vaters und seine Gottheit betraf, so hat Er geantwortet, sonst aber geschwiegen. Alles nun, was ihr mich fragt, das sein ^g Gesetz, Wort, Gebot oder Verbot betrifft, das will ich vor Kaisern, Königen, Herzogen, Grafen, Prinzen und anderen Herren bekennen, und es nicht verschweigen. Darauf sagte der Richter mit kurzen Worten zum Scharfrichter: Greife ihn an. Endlich, als man mich antastete, fiel ich nieder und bat den Herrn um seinen Beistand; da sagte der Richter sofort zu den Henkern: Hebet ihn auf. Darauf haben sie mich angefallen und mit mir gehandelt, wie man mit dem Herrn, unserm Meister, gehandelt hat, als man Ihm ^h seine Kleider auszog; denn sie banden mir ohne Gnade meine Hände auf den Rücken, auch verbanden sie meine Augen und zogen mich in die Höhe; darauf ⁱ schlugen sie mich, und klopfen nicht anders zu, als ob es auf einen Baum geschähe, so daß die Ruten wie Hanfstoppeln zerbrachen, wobei sie sagten: Rede, hast du einen stummen Teufel in dir, so wird man ihn wohl austreiben; aber der Herr (gesegnet müsse Er sein) schloß meinen Mund, so daß ich nicht einmal „o wehe“ sagte, noch sonst einen Laut hören ließ;

^f 1. Mose 3, 6. ^g Jes. 55, 8. ^h Röm. 5, 18. ⁱ Joh. 1, 29. ^j Gal. 3, 13. ^k Eph. 2, 13. ^l Marc. 10, 14. ^m Luc. 18, 15. ⁿ Matth. 19, 14. ^o Luc. 18, 17. ^p Eph. 4, 5.

^a 5. Mose 31, 9. ^b 2. Kor. 2, 16. ^c Psalm 34, 18. ^d b. Jes. 43, 2. ^e Pf. 61, 3. ^f Röm. 8, 34. ^g Ps. 46, 6. ^h Joh. 2, 8. ⁱ 1. Petri 3, 15. ^j g. Matth. 10, 32. ^k h. Matth. 27, 28. ^l Matth. 14, 64. ^m Hebr. 13, 6.

denn das Leiden unsers Herrn, wie vorgemeldet ist, und sein Zeugniß war so in meinem Herzen, daß es nicht auszusprechen ist. Endlich, als sie sahen, daß mir alle Glieder matt wurden, sagten sie: Laßt ihn nieder, ob der stumme Teufel alsdann besser reden möge. Als sie mich nun niederließen, fiel ich mit meinem Haupte gegen die Bretter; sie ergriffen mich aber und setzten mich auf eine Bank, wo ich abermals in Ohnmacht gesunken sein würde, wenn sie mich nicht gehalten hätten. Sie standen wie Löwen und Bären da, und sagten, ich sollte auf ihre Fragen antworten; aber der Herr war ^k mein Helfer und meine Stärke; Ihm sei Preis und Lob für seine Gnade und dafür, daß sie nichts von mir erfuhren. Da sagte der Präsident: Hast du keine großen Muten, um diesen stummen Teufel auszutreiben? worauf der Scharfrichter antwortete: Nein, aber ich habe ein Seil; sie hätten mir auch wieder die Augen verbunden; aber jener sagte: Lasset es ihn sehen; und als er schlug, dachte ich: O Herr, Du siehst es wohl; dann schlossen sich meine Augen. Ja, meine Freunde, hätten sie so lange geschlagen, als sie Athem schöpfen konnten, sie hätten, nach meinem Erachten, von mir nichts erlangt, solche Kraft des Allerhöchsten war mit mir, und als sie sahen, daß es nichts helfen wollte, holten sie das Centnergewicht und hingen mir dasselbe an meine Füße; da wandte sich mein Herz zu dem Herrn: Bewahre, bewahre meinen Schatz. Summa, wie sehr sie auch darnach verlangten: so haben sie doch nichts erlangt. Darauf fragten sie, ob ich wohl Latein verstünde. Ich antwortete: Ja, so viel als es ist. Frage: Verstehst du Italienisch? Antwort: Nein. Frage: Wo bist du in die Schule gegangen? Antwort: Zu Delft. Frage: Zu welcher Zeit? Antwort: Als Delft brannte. Frage: Ob ich Menno oder D. P. Bücher gelesen hätte. Ja, sagte ich; Boshuyfens hätte meine Lehrbücher genommen, nämlich die neue Creatur von Menno und die geistl. Wiederbr. von D. P. Sie fragten, wie ich daran gekommen wäre. Der Mund war mir geschlossen. Da hieß es: Holet Wasser und Kerzen, der stumme Teufel muß heraus. Aber der Herr ^l bewahrte mich, wofür ich Ihm nicht genug danken kann. Zuletzt hieß es: Bindet ihn los, er muß sich ein wenig erholen, man wird ihm wohl besser zusehen. Als sie nun von mir schieden, sagte ich, sie sollten zusehen, was sie taten; der ^m Tag des Herrn würde endlich über sie kommen, und somit sind sie von mir geschieden. Meine lieben Brüder und Schwestern, hiermit mache ich mit euch meinen letzten Abschied ⁿ in dem Frieden Christi; ich hätte etwas mehr geschrieben: aber die Zeit wollte es nicht leiden. Wenn es dem Herrn gefällt, so begehre ich mit Ihm an einem ^o Pfahle zu stehen. Der Herr sei mit euch allen, Amen.

Abrian den Burry. 1565.

Nach mancherlei Verfolgung und grausamer Tyrannie über die Christenschaar ist noch im Jahre 1565 zu Dudenarde in Flandern ein treuer Bruder, Namens Abrian den Burry, gefangen genommen worden, welcher, nachdem er mancherlei Anfechtungen und schwere Kämpfe ^a wider den Teufel und seine Werkzeuge ausgestanden und erduldet hatte, an gemeldetem Orte im Jahre 1565 verbrannt worden, und hat den lautern wahrhaftigen Glauben ^b der Wahrheit mit seinem Tode und Blute befestigt und versiegelt, zur wahren Ueberzeugung aller blutdürstigen Tyrannen und Verfolger und aller fleischlichen Menschen, ^c die, nach ihres Fleisches Lüsten, den breiten Weg zur ewigen Verdammnis zu wandeln suchen, und zum Troste und zur Stärkung aller wahren Gläubigen, daß sie diesem Freunde Gottes in wahren Gehorsam nachfolgen möchten, ^d gleichwie er Christo: darum ist sein Name in das Buch des Lebens eingeschrie-

ben, und ist auch würdig, zum langen Andenken in dieses Buch aufgezeichnet zu werden.

Wilhelm de Duyf. 1565.

Auch hat im Jahre 1565 zu Gent in Flandern der Bruder Wilhelm de Duyf nach vieler Versuchung und standhafter Ausscharrung (ohne daß er hätte abfallen wollen) den Namen Christi mit seinem Blute bezeugt und um deswillen des zeitlichen Todes sterben müssen; darum wird er auch in der Auferstehung mit allen Kindern Gottes die liebliche Stimme hören: ^a Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch von Anbeginn der Welt bereitet ist; dann wird er als ein Gerechter in das ewige Leben eingehen.

Conrad Koch. 1565.

Als das Licht in der neuesten Zeit sowohl am Rheinströme als auch im Bergischen Lande wieder aufzugehen und die Wahrheit des heiligen Evangeliums zu scheinen anfang, ist auch dieser Conrad Koch durch das Licht der Erkenntniß Gottes entzündet worden und hat, durch die göttliche Hülfe, die Finsterniß zu verlassen gesucht, um in dem klarscheinenden Lichte zu wandeln; ^a darum hat er das Papsttum und das weltliche ungöttliche Wesen verlassen, sich zur Gemeine des Herrn gewendet, das Wort Gottes gehört und beherzigt, ^b auch an das Evangelium geglaubt und sich nachher auf den Glauben an Jesum Christum und das Bekenntniß seiner Sünden nach dem Befehle Christi taufen lassen; darauf hat er sich brüderlich und christlich bei der Gemeine aufgeführt und betragen, und sich nach seiner Schwachheit ^c gegen alle Menschen erbaulich und ehrbar bewiesen; aber gleichwie derjenige, welcher in der Finsterniß wandelt, das Licht weder ertragen noch leiden kann und mit dem Reide des Feindes dessen Nachfolger verfolgt, so ist auch dieser Mann von den Papisten beneidet und bei dem Rentmeister des Landes (welcher dafelbst im Namen des Fürsten von Süllich Richter war und herrschte) angeklagt worden. Derselbe sandte seine Diener (die man Boten nennt) nach Houf, wo dieser Conrad wohnte; diese nahmen ihn gefangen, wobei er sich auch bereitwillig zeigte und mit ihnen ^d wie ein Lamm gutwillig nach Löwenburg gegangen ist. Löwenburg ist eines von den sieben Schlössern, welche man, weil sie sehr hoch liegen, von weitem sehen kann. Hier brachten sie ihn (Conrad) in einen Turm und legten ihn in schwere Gefangenschaft, worin er fast ein halbes Jahr sitzen blieb, und reichen Trost von Gott empfing, wiewohl er großen Hunger leiden mußte.

Der Rentmeister setzte diesem Manne öfter mit harten Bedrohungen zu, daß wenn er nicht von seinem Glauben abfallen wollte, man ihm das Leben nehmen würde; auch versuchten sie ihn sehr hart mit Bitten und Flehen, und durch Entziehung der Kost, aber er blieb unbeweglich; sein Herz war sehr getroßt.

Als er nun seinen Glauben ohne Scheu bekant hatte, ^e und ihn keine Pein abschrecken konnte, auch die Zeit herannahte, daß er um der Wahrheit willen sterben und von dieser Welt scheiden sollte, so hat man ihn losgeschloffen, und er ist frei und ungebunden von dem Turme zu Löwenburg nach dem Dorfe Houf gegangen, auf welchem Gange er Barnabam, ^f der ein Uebeltäter war, zum Begleiter hatte. Diese Flucht geschah sehr heimlich, und so ist er zu Houf (welches ein Stück Weges von Löwenburg entfernt ist) angekommen; gleichwie aber Christus gekreuzigt, Barnabas aber frei wurde, so geschah es auch hier, denn Conrad wurde auf das Bürgerhaus zu Houf gebracht; dafelbst legte man ihm vor, ob er von seinem Glauben abstehe wollte, in welchem Falle er sein junges Leben erhalten könnte, indem man ihn der Haft entlassen wolle.

^k Psalm 62, 3. ^l 1 Petr. 43, 44. ^m Jes. 13, 6. ⁿ Joh. 14, 27. ^o 2. Thess. 3, 18. ^a Eph. 6, 12. ^b Offenb. 6, 9 und 2, 13. ^c Ebrich. 29, 10. ^d Matth. 7, 13. ^e 1. Cor. 10, 34. ^f Ps. 3, 17. ^g Luc. 10, 20. ^h Ps. 4, 3.

^a Matth. 25, 35. ^b Eph. 4, 18. ^c Marc. 1, 15. ^d Röm. 13, 13. ^e 1. Petri 3, 15. ^f Matth. 10, 28. ^g Matth. 27, 26.

Es wurde mancherlei List mit großer Falschheit bei ihm angewandt; die Betrüger schmeichelten und droheten, und sagten: g Gehe doch des Jahres einmal in die Kirche, und wenn sie die Wahrheit nicht rein und lauter predigen, so bleibe nachher zu Hause. Einer von diesen Heuchlern sagte zu ihm: Mein lieber Conrad, wenn wir auch falsch, listig und böse sind, h so kann doch solches deiner Seele nicht schädlich sein; fürchte du nur Gott und sei mit allen Menschen zufrieden, was geht es dich an, daß der Glaube klein bei uns ist. Conrad sagte zu der Obrigkeit: O ihr Diener Gottes! i das solltet ihr wissen, daß Gott keine Heuchler haben will; davon haben wir ein Exempel an dem alten Cleazarus, k der sein Leben lieber dahingab, ehe er geheuchelt hätte. Darum hoffe ich eher zu sterben, als wieder in eure Versammlung zu gehen; ferner sagt er: l Christus ist das Haupt der Gemeine, wer ihm gefallen will, der muß sich als ein Glied seines Leibes erweisen; man muß sich von Christo, dem Haupte, nicht absondern; bei dem Haupte begehre ich zu bleiben und sollte es mich auch Fleisch und Blut kosten. Sie fragten Conrad, was er von der Kindertaufe hielte. Er antwortete: Davon kann ich nichts anderes halten, als daß es der höchste Greuel des Papstes sei; könnt ihr aber dieselbe mit dem Worte Gottes beweisen, so will ich mich von des Herrn Gemeine unterrichten lassen. Mh Gott, setzte er hinzu, es müsse dir geklagt sein; o Gott, welche Not ist das, daß sie diejenigen tödten, welche die Wahrheit sagen; sie können mir nicht beweisen, daß ich eine Missethat begangen habe, m und dennoch suchen sie mich aus Feindschaft umzubringen; o Herr vergieb es ihnen! Nachdem ihm sodann des Fürsten von Sülich Befehl vorgelesen war, fällten die Ratsherren das Urteil, der Rentmeister aber brach darüber die Mute. Das Urteil lautete, daß Conrad, wenn er nicht abstehen würde, vom Leben zum Tode gebracht werden sollte. Als er nun auf solche Weise zweimal verurteilt worden war, brachten sie ihn hinaus, wo er als er auf dem Richtplatze anlangte, zu singen anfang: O Gott! wie sanft strafft Du mich; reiche mir Deine milde Hand, daß mein Fleisch alle Sünde, Laster und Schande meide, daß ich den alten Rock zerreißen und mit Dir ewige Freude haben möge. Christe! ich sage Dir Lob, o Du mein höchster Gott! daß ich diesen Tag und diese Stunde erlebt habe, daß ich nun Deinen Namen n mit meinem Blute bezeugen kann. Meine lieben Brüder und Schwestern, ich befehle euch alle dem Herrn, haltet fest in eurem Herzen das Evangelium Christi, o das hinterlasse ich euch zur Lehre; fürchtet Gott und haltet euch fromm: seid meine Nachfolger, gleichwie ich willig bin, p dem Herrn Christo zu folgen und mein Leben dahin zu geben. Also tödteten sie diesen frommen Mann mit dem Schwerte in aller Stille, so daß solches ein großer Teil des Volkes nicht gewahr wurde. Man pflegt zwar Diebe und Mörder daselbst mit Vorwissen des ganzen Landes zu verurteilen, die Frommen aber ermordet man heimlich, welches für die Richter eine Schande ist. Und also ist Conrad, q als ein treuer Zeuge des Leidens Christi zu Haus, im Bergischen Lande, welches dem Herzog von Sülich und Cleve gehört r, im Jahre 1565 mit dem Schwerte (stehend) enthauptet worden

Unter demselben Rentmeister, welcher blutdürstig war, waren zuvor auch noch sieben Personen, vier Brüder und drei Schwestern, gefangen genommen; diese vier Brüder wurden auch verurteilt, daß sie sterben sollten, wenn sie nicht von ihrem Glauben abstehen würden; aber der Herr behütete sie und erlösete sie alle (unbeschädigt an ihrem Glauben) aus dem Gefängnisse, denn dieser blutdürstige Rentmeister wurde von Gott von einem schnellen Tode betroffen, so daß die Gefangenen r ihre Freiheit erhielten, und unbeschadet ihres Glaubens bei der Wahrheit blieben.

g Gal. 3, 11. h Ebr. 12, 11. Röm. 11, 18. i Röm. 13, 1. k 2. Mac. 6, 24. l Eph. 5, 23. m Luc. 23, 33. n Apostelg. 22, 20. o Offenb. 14, 7. p Luc. 14, 26. q 1. Petri 5, 1. r Job. 17, 17.

Hier folgen zwei Briefe, welche Conrad Koch aus dem Gefängnisse geschrieben hat.

Der erste Brief.

Gnade, Friede a und Barmherzigkeit von Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo, wünsche ich, Conrad Koch, ein Gefangener in dem Herrn auf Löwenburg, meinen lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn, Amen.

Ich will euch hiermit berichtet haben, daß der Scharfrichter bei mir gewesen ist; sie haben mir mit Worten scharf zugelegt, doch mich nicht gepeinigt, wiewohl mich der Herr bewahrte: daß ich ihnen nicht zu Willen wurde. Sie sagten darauf, sie wollten zuvörderst essen und dann wiederkommen, um mich zu peinigen, aber noch während des Essens kam der Rentmeister abermals zu mir, sagte mir viel von des Fürsten Prediger, und daß ich denselben noch einmal zu mir kommen lassen sollte; derselbe verstand den Irrtum, den wir hätten. Darauf antwortete ich: Ich beehrte ihn nicht, das Wort des Herrn hat mich unterrichtet; ich habe dir ja gesagt, daß ich keinen Pfaffen begehre. Er sagte: Das ist wahr, dennoch aber begehre ich, du wollest mir den Gefallen tun und sagen, es sei dein Begehren, daß er zu dir komme, und wenn ihr dann auch nicht eintig werdet, so ist daran nichts gelegen, wenn wir nur die Menschen los werden. Da sagte ich: b Ich begehre das Kreuz Christi nicht abzulegen, worauf er antwortete: Dann kann ich es nicht ändern und somit hat er mich verlassen.

Also hat mich der Herr vor ihnen bewahrt, meine lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn. Bittet doch den Herrn für mich treulich, daß er c mich bei seinem treuen Worte bis an das Ende meines Lebens erhalten möge, denn ich stehe noch in guter Hoffnung, und bin durch die Hilfe des Herrn willig, in aller Geduld zu erwarten, was der Herr um seines Namens willen über mich verhängen wird. Der Herr gebe, daß mir nichts Schwereres auferlegt werde, als ich ertragen kann, damit d sein Name nicht durch mich gelästert werde; darum helfet mir den Herrn bitten. Ich hoffe weder alle meine lieben Brüder und Schwestern, noch alle diejenigen zu vergessen, die den Herrn fürchten. Der Herr komme uns zu Hilfe, damit wir e nach seinem Willen bitten und mit allen Frommen erhört werden mögen; dazu helfe uns der Herr durch seine Gnade, Amen. Es ist mir auch zu wissen getan worden, daß unsere Mitglieder zu Rölln aus dem Gefängnisse befreit worden sind; dem Herrn sei für seine große Liebe, die er an uns in diesen letzten Tagen beweiset, gedankt, und daß er uns so gut vor den falschen Schlangen bewahrt welche so listig mit schönen Worten zu uns kommen und uns mit Heuchelei umgarnen, um uns damit von dem Bunde des Herrn abzuziehen. Davor wolle der Herr alle diejenigen bewahren, die seinen Bund angenommen haben, Amen. Hiermit dem Herrn befohlen.

Der zweite Brief an seinen Bruder A. von B. geschrieben.

Gnade, a Friede und ein standhaftes Gemüt im Herrn wünsche ich dir, mein lieber Bruder in dem Herrn, A. von B. Ich danke dem Herrn für den Brief, welchen du mir geschrieben hast, auch ist mein Begehren an dich, mein lieber Bruder, daß du mir helfen wollest, den Herrn bitten, daß ich doch b dessen würdig werden möchte, was du mir gewünscht und von mir begehrt hast; aber ich stehe noch in guter Hoffnung, dem Herrn sei dafür gedankt; ich bin auch noch willig, um des Namens des Herrn willen zu leiden; der Herr aber wolle mir Kraft dazu geben, Amen.

a Röm. 1, 7. b Gal. 6, 16. c Apostelg. 12, 5. Eph. 6, 18. d Eph. 6, 19. e 1. Joh. 5, 14. a Röm. 1, 7. b Apostelg. 5, 42.

Auch begehre ich von dir, mein lieber Bruder, du wollest von meiner Seite unserm Bruder S. R. viel Gutes wünschen. Der Herr mache uns alles Guten würdig; aber ich kann dir nicht so viel schreiben, als ich dir wohl schreiben möchte. Der Herr gebe uns nach seiner großen Barmherzigkeit, was uns zur Seligkeit dienen mag, Amen. Ich begehre auch von dir, du wollest allen meinen Brüdern und Schwestern (zu welchen dich der Herr bringt) viel Gutes wünschen und sie ermahnen, den Herrn treulich zu bitten, daß Er mich doch bei seinem treuen Worte bis in den Tod erhalten wolle; ich hoffe eurer nicht zu vergessen, so viel es mir möglich ist. Der Herr komme uns zu Hülfe, damit wir in aufrichtiger Liebe bitten und erhört werden und endlich mit allen Frommen in sein Reich eingehen; dazu helfe uns der Herr, Amen.

Ich lasse dich auch wissen, daß auf Allerheiligen Abend zwei Pfaffen bei mir gewesen sind, die mich gern in die Kirche geführt hätten, als ich aber nicht einwilligen wollte, haben sie mich dem Herrn befohlen; dasselbe haben auch drei Ratsherren getan, welche allen Fleiß angewandt haben; aber der Herr hat mich bewahrt, ihm sei Lob und Dank dafür, Er wolle auch mich und dich bewahren, so lange wir das Leben haben, Amen. O, meine lieben Brüder und Schwestern, bittet doch den Herrn ernstlich für mich, weil Er mich ungeschickten Knecht ins Gefängniß werfen läßt, daß es doch zu seinem Preise und meiner Seligkeit gereichen möge, das begehre ich von Herzen; der Herr komme mir und euch zu Hülfe, Amen.

Hiermit dem Herrn befohlen und dem Worte seiner Gnade, Amen.

Ich, Conrad Koch, habe diesen Brief auf Löwenburg aus dem Gefängniß im Jahre 1565 geschrieben.

Mattheiß Servaes von Kottenem. 1565.

Als dieser Mattheiß Servaes a Melster und Lehrer der Gemeine war, hat es sich im Jahre 1565 zugetragen, daß er sich zu Köln an einem Abende mit einigen Freunden an einem Plage zusammengefunden hatte, um ihnen mit dem Evangelium zu dienen. Es war aber daselbst ein Judas, der solches wußte, dieser ging hin und holte die Doppelwache; diese kam sofort mit Gewehr und Waffen, ging durch die Hintertür in das Haus wo die Versammlung war, und zerstreute und fing die Herde mit Schlägen, Wut und Zorn; die Versammelten aber sind ihnen b wie Schafe nach dem Wehenturme gefolgt; hier schrieb man ihre Namen auf und brachte sie in verschiedene andere Plätze, und als man scharf nachfragte, wer ihr Lehrer wäre, hat sich Mattheiß Servaes selbst angegeben, daß er der Mann wäre. Diesen suchten sie von Christo und seinem heiligen Worte abzubringen, und setzten ihm mit Betrug und List, mit Bitten und Drohen zu, weil er aber alle diese Anschläge verwarf, so peinigten sie ihn hart; er achtete jedoch weder Pein noch Schmerzen, sondern behielt das, was ihm Gott offenbarte, fest in seinem Herzen. Sodann führte man ihn des Morgens in die Nacht, wo ihm auch mancher Strick gelegt wurde, um seine Seele zu fangen. Von der Nacht brachte man ihn gebunden nach einem Kochgerichte; hier wurde er, nachdem ihm die kaiserlichen Befehle vorgelesen waren, dem Scharfrichter übergeben, damit er ihn nach dem Inhalte des Befehls hinrichten sollte.

Mattheiß war fertig und ließ sich so bereitwillig hinführen wie ein Lämmlein zur Schlachtkant; er hob dann seine Augen gen Himmel, faltete seine Hände und sagte: O, mein Vater! ich preise deinen Namen, daß ich dessen gewürdigt bin.

Da c sah man eine große Volksmenge herbeiströmen, welche der Hinrichtung zusehen wollte; einige hatten Mitleiden und

sagten: Es ist doch schade, daß dieser gute Mann um solcher Tat willen sterben muß.

Auf dem Wege nach dem Richtplatze kam eine junge Frau an ihn heran, die ihn anreden wollte; diese fingen sie auch und stießen sie von ihm. Auch wollte ihn noch ein Knecht grüßen, diesen hielten sie fest, aber der Graf rief, man sollte ihn gehen lassen. Ehe er zum Gerichte kam, sah er um sich und sprach: Ich habe eine große Volksmenge als Zuschauer, es wäre doch ein Jammer, wenn diese alle verloren gehen müßten. Als er nun sterben sollte, sagte er überlaut: O Gott! du weißt ja wohl, wonach ich getrachtet und was ich in meinem Leben gesucht habe, von Anbeginn, bei Tag und Nacht; auch sagte ich zu dem Grafen: Du weißt wohl, Herr Graf, wie du mit mir umgegangen bist, aber d ich habe dir Alles vergeben, es ist Alles aus meinem Herzen. Also ist dieser fromme Mann mit dem Schwerte hingerichtet worden, was aber anfänglich und nachher sein Bekenntniß gewesen, und was ihm im Gefängniße widerfahren sei, auch wie er seine Brüder ermahnt, getröstet und gestärkt hat, ist in seinen nachfolgenden Briefen zu finden.

Der erste Brief, den Mattheiß Servaes aus dem Gefängniß an S. R., seinen Bruder in dem Herrn, und auch seine andern Mitglieder geschrieben hat.

Die a heilsame Gnade Gottes und der Friede unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi vermehre sich vielfältig bei allen Gläubigen durch die Handreichung und Salbung des heiligen Geistes, Amen.

Hiermit, meine sehr geliebten Brüder in dem Herrn, lasse ich euch wissen, wie es noch gut um mich stehe, sowohl nach dem Fleische als nach dem Geiste, nach Leib und Seele, ja, nach dem Aus- und Inwendigen; denn ich achte es alles sehr gut zu sein, es sei Freude oder Traurigkeit, ja, es sei Leben oder Sterben, denn b ich lebe nicht mir selbst, sterbe auch nicht mir selbst: lebe ich aber, so lebe ich dem Herrn, und sterbe ich, so sterbe ich dem Herrn; denn c ich bin in seiner Hand. Niemand wird mich ihr entreißen, dessen bin ich gewiß, ja, ich halte nun Sterben für mein Gewinn. d Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo, meinem Herrn, zu sein, denn es gereicht mir alles zum Troste, was mir begegnet. Ich liege nun hier zur Förderung des Evangeliums und meine Bande werden offenbar, allein dem Herrn, wie ich hoffe, zum Preise und nicht mir, und auch allen Frommen, die in aleicher Richtigkeit stehen, zum Troste und zur Stärkung in ihrem Vorhaben. Darum erfreue ich mich in meinem Leiden, daß ich dazu von dem Herrn würdig geachtet bin, um seines Namens willen Schmach zu leiden (dessen ich mich noch unwürdig erkenne), um die Trübsal zu erfüllen, die an seinem Leibe noch übergeblieben und auf seine Glieder fortgeerbt worden ist. Wenn nun e des Leidens Christu viel über uns kommt, so finde ich noch mehr Trost durch Christum, der mich in allem meinem Leiden reichlich tröstet: durch seine Hülfe wird es mir und auch allen denen gelingen, die ihn für das höchste Gut erkennen und daraus Ursache nehmen, ihn über alles zu lieben, so daß sie f allein von dem Geliebten geliebt werden. Solches alles aus kindlicher Liebe zu vollbringen, wünsche ich euch und mir und allen denen, die es g von Herzen begehren, durch Jesum Christum unveränderlich bis ans Ende, Amen.

Ferner, mein lieber Bruder S. und alle, die gefest sind über die Seelen der Menschen zu wachen, nehmet doch fleißig eures Amtes wahr, daß ihr nicht faul, schläfrig oder nachlässig darin erfunden werdet, sondern daß ihr treue Wächter sein mö-

a 1. Petri 5, 1. b Jes. 53, 10. c Apostelg. 5, 42.

d Matth. 6, 24. a Röm. 1, 7. b Röm. 14, 7. 2. Kor. 5, 15. c Job. 10, 28. d Ps. 1, 21. e 1. Kor. 1, 5. f Luc. 14, 26. g Jes. 34, 7. Hebr. 13, 17. h Jes. 34, 2.

get, welche die Heerde Christi recht und aufrichtig ausführen und weiden, und das mit aller Sanftmut und Demut; ja, wie ein Vater über seine Kinder, der das Unrecht seiner Kinder scharf straft; und obgleich er sie nicht dahin bringen kann, wohin er sie gern hätte, so kann er doch ihrer aus väterlicher Liebe nicht vergessen, daß er sie nicht für seine Kinder halten sollte und obgleich er sich oft in seinem Herzen um ihres Ungehorsams und ihrer Torheit willen betrübt, so läßt er doch nicht nach, sie zu züchtigen und zu unterweisen, in der Hoffnung, daß sie sich endlich noch in Gehorsam fügen werden; ja, obgleich es ihm viel Traurigkeit und Kummer verursacht, so achtet er doch solches nicht, hört auch nicht auf, sie zu ermahnen, zu züchtigen und zu strafen. Ein Gleiches tut auch i ihr, haltet an mit Lesen, Ermahnen und Bestrafen, und das in aller Bescheidenheit in der k Furcht Gottes; seid nicht zu scharf, damit sie dadurch nicht erbittert werden, aber auch nicht zu sanft, damit sie dadurch nicht faul und fahrlässig werden. Darum brauchet (wie der rechte Samariter bei dem Vermundeten) Oel und Wein an l ihnen; ihr verstehtet (wie ich glaube) wohl, was ich meine; darum seid weder faul noch unachtsam in der Gabe, die euch gegeben ist; seid dem treu, der euch treu geachtet, und euch zu seinen Dienern und Haushältern über sein Geheimniß angenommen hat; nun aber erwartet man von den Haushältern nicht mehr, als daß sie treu seien. Darum seid auch fleißige Arbeiter des Herrn in seinem Ackerwerke und treue Bauleute in seinem Hause; seid doch fleißig, mit dem Pfunde zu wuchern, das ihr von dem Herrn empfangen habt, und denket an die Strafe des faulen Knechtes, der seines Herrn Geld nicht auf Wechsel gelegt, sondern dasselbe in seinem m Schweifstuche in die Erde vergraben hat.

Denket daran (sage ich) meine lieben Brüder, und laßt es euch zur Warnung sein. wie n Salomon meldet, daß ihm des Faulen Acker und des Narren Weinberg zur Warnung gedient habe, wenn er Folgendes sagt: Ich ging vor dem Acker des Faulen und vor dem Weinberge des Narren vorüber, und sieh, es waren eitel Messeln darauf, und stand voll Disteln und die Mauer war eingefallen. Als ich das sah, nahm ich es zu Herzen (saate er) und schauete, und lernte daran. So auch ihr, meine lieben Brüder, seid sorgfältig und durcharabet fleißig des Herrn Weinberg mit dem Pfluge, oder der Haxe, die das Wort Gottes ist und die harten Steine t zerschmettert, womit die Messeln und Dornen den guten b Samen, der hinein aemworfen ist, nicht unterdrücken, verderben oder ersticken. Nehmet auch das scharfe zweischneidige Schwert, und schneidet damit in des Herrn Weingarten die unfruchtbaren, hösen und verdorbenen Reben o rein ab, damit die anderen demjenigen desto gesündere und kräftigere Früchte bringen mögen, der den Weingarten gepflanzt hat. Belehret euch die Mauern des Weinbergs wohl, unterbauet sie, wo sie etwa onfangen zu weichen, und wenn einiae Räden darin wären, so stellt euch davor und macht sie zu; sind sie hier oder da niedergefallen, so bauet sie schnell wieder auf, damit die Rädchen nicht in des Herrn Weinberg r laufen; ihn durcharaben und verderben. Und, was soll ich mehr sagen? meidet die Heerde Christi s treulich, und machet mit aller Sorgfalt über der Menschen Seelen. Besehiet euch auch zu bestrafen: handelst und urtheilet im Gerichte und Vergeben ohne Ansehen der Person, und bedenket, daß das Urtheil des t Herrn und nicht euer sei. Darum erwäget die Sache allezeit wohl auf der Maagshale des Wortes Gottes, damit alles, was ihr strafet, urtheilet und vergebet, auch vor Gottes Gericht recht beurteilt, bestrafft und vergeben sei. damit also euer Urtheil mit Gottes Urtheile, eure Strafe mit Gottes

Strafe und eure Vergebung mit Gottes Vergebung übereinkomme. Gütet euch auch, daß ihr es in der Meidung nicht übertreibt, damit sie euch nicht zum u Falle gereicht. Denn die Meidung ist zwar gut, wenn man sie nicht mißbraucht, sondern sie allein braucht, daß Mergerniß verhütet werde (wozu sie auch verordnet ist); darum muß man zusehen, daß man damit nicht ein kleines Mergerniß zu verhüten suche und dadurch ein größeres anrichte. Lasset euch das erste Gebot, das Verheißung hat, angelegen sein, nämlich: Ihr Kinder, seid euren Eltern gehorsam, wie dem v Herrn. Dieses ist ein ausdrückliches Wort; darum seid sorgfältig hierin, zeiget aber allen Abgefallenen ein freundliches Angesicht und ermahnet sie mit aller w Freundlichkeit wegen desjenigen, was sie übergeben und verlassen haben, und wovon sie abgefallen sind, ich meine diejenigen, bei welchen die Ermahnung angewandt ist; Lasterer aber und Spötter soll man unberücksichtigt lassen. Dieses schreibe ich euch nicht, lieben Brüder, als ob ich euch damit etwas Neues mitteilen wollte, sondern damit ich euch das Alte zu Gemüt führe, denn ich hätte gern, daß man sorgfältig wäre, und die eine Schriftstelle nicht so streng und scharf hielte, daß man die andere dadurch bräche; es fallen bisweilen Einige so plötzlich auf die Meidung ohne alle Bescheidenheit und Mitleiden mit den x Gefallenen, daß ich dieserhalb besorgt bin, denn wären wir gefinnt wie unser Herr Jesus, so wären wir vollkommen, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist; darum laßt uns von Herzen an seine v Langmut denken und daran, was er mit uns erlitten habe, und laßt uns auch so gegen unsere z Mitknechte uns erweisen, damit wir Niemanden etwa a Anstoß und Mergerniß geben, weder der Welt, noch der Gemeine Gottes.

Seid auch nicht nachlässig der Menschen Seelen zu suchen, wo ihr einige Hoffnung habt, dahin begehrt euch, und sagt nicht: Es wird verlorne Arbeit sein; laßt zuber eure Hand an den Pflug in der Furcht des Herrn, bittet den Herrn, daß er den Samen gebe, ihr aber pflanzet und begiehet. b Bittet den Herrn, daß er das Gedeihen und das Wachstum gebe, will es aber ja keinen Fortgang geminnen, so seid ihr frei, denn ich habe mich oft beschuldigt befunden, daß wir (zu des Herrn Preis) die Seelen der Menschen nicht mehr gesucht haben. O Brüder! hütet euch vor uneinigen Runen. Wohin ihr kommt, da machet Frieden, wenn es mit Gottes Gnade geschehen mag. Ach, meine lieben Brüder! wie aehet mir der Handel vom Oberlande so sehr zu Herzen, nicht daß ihr meinen sollt, als ob ich zweifle, o nein! meine Brüder, denn ich habe noch dieselbe Ueberzeugung, wie sie mein an sie geschriebener Brief ausspricht, sondern ich bin allein wegen der Amietracht besorgt, wodurch viele verderbt werden, die unschuldig sind, und es gern auf sehen; ich weiß nicht, wie man es vor Gott verantworten wird. Ach, möchten diejenigen, die hierin schuldig erfunden werden, mit Weinen vor Gott niederfallen, und ihre Sünden büßen! Desgleichen liegt mir auch das Niederland am Herzen und ich hätte gern, daß ihnen geholfen und sie in gute Ordnung gebracht würden, denn es mangelt noch viel an ihnen; doch sind sie mir von Herzen lieb, aber ich hätte gern, daß die Hoffart bei ihnen noch mehr abaeleat würde, und daß sie bedenken möchten, was sie für ein Volk sein sollten und wovon sie berufen sind, daß sie sich darnach richten, und daß die Besten, wenn man sich versammelt, nicht zu Hause bleiben; ich sage nicht, daß ihm für jetzt zu helfen sei, ihr nehmet es auch mit von Herzen an. Ach, meine lieben Brüder! haltet euch doch klein und niedrig in euren eiaenen Augen, und habt keinen Wohlwollen on euch selbst, und denke c keiner, ich habe dieses actan, und

i 1. Tim. 4, 13. k Kol. 3, 21. l Ruf. 10, 34. m Ruf. 10, 21. n Schriftwörter 24, 30. o Jer. 23, 29. p Matth. 13, 7. q Ebb. 6, 17. Rob. 15, 2. r Sobelieb 2, 15. s 1. Petri 5, 2. t 5. Mose 1, 16.

u Matth. 18, 57. 1. Cor. 5, 10. 2. Thess. 3, 9. v Ebb. 6, 1. w 2. Thess. 5, 15. Titus 3, 10. x Phil. 2, 3, 5. Matth. 5, 48. y Kol. 3, 12. z Matth. 18, 20.

a 1. Cor. 10, 32. b 1. Cor. 3, 6. c Röm. 15, 1.

dergleichen; dem ist nicht so, der Herr tut alles allein, und das durch die Menschen, darum gebt ihm auch allein den Preis. Galte sich Niemand höher als Andere, ja Einer dachte den Andern höher als sich selbst, und ein Jeder beuge sich unter den Andern; durch Demut diene Einer dem Andern; ich fordere von allen Brüdern und Schwestern, daß sie sich vor allen denen hüten, welche die Gemeine verlassen. Saget auch, wenn ihr könnt, dem L., daß er sich in der Gnadenzeit wohl bedenke; wie wird er sich wohl am Gerichtstage verantworten können? denn sein eigenes Gewissen (wenn er es recht bedenkt) klagt ihn an und beschuldigt ihn. O L., o L., kehre um! denn du hast nicht das Beste erwählt. Ach, meine Brüder! was habe ich wegen der Verschiedenheit der Leute leiden müssen, darum hütet euch vor Spaltung. Suchet den Frieden, so viel ihr könnt und jaget ihm nach. O meine lieben Brüder! welche Lastermäuler habe ich vor mir gehabt. Cassander, ein kleiner schwacher Mann von Körper, welcher Joachim, den Zuckerbäcker, abgeführt hatte, ist bei mir gewesen, und hat mir mit Hinterlist sehr nachgestellt, um meine Gemüth damit zu fangen; er hat mir ein gedrucktes lateinisches Buch vorgelesen, worin enthalten war, daß die Kindertaufe ein klarer Befehl sei, und durch die ganze Welt ohne irgend einen Widerspruch als ein einträchtiger Gebrauch beobachtet werde; er bezugte auch, jedoch nicht mit der Kraft der göttlichen Schrift, daß sie solches von den Aposteln empfangen hätten. Als ich nun seine Behauptung mit dem neuen Testamente vernichtete, sagte er: Wenn ich dieses verneinte und nicht glaubte, wie ich dann glauben könnte, daß das neue Testament recht wäre, denn sagte er, wir hätten ja dasselbe von denen empfangen, welche die Kindertaufe für recht bekenneten; es wären auch noch viele Schriften gewesen, die man Apostolische Schriften genannt, sie wären aber von denselben nicht für gut erkannt, sondern verworfen worden; sie aber geben Zeugniß, daß alle Lehrer bekanneten, daß dieses, nämlich das neue Testament, die rechte Apostolische Lehre sei und so auch ihre Taufe; er wollte sagen, wenn wir das Eine verworfen wollten, wie wir das Andere behaupten wollten; denn, sagte er, du mußt es von ihnen her glauben, sonst kannst du es nicht wissen.

Ebenso verhält es sich auch mit der Taufe, fuhr er fort, wenn wir recht hätten, so müßte daraus folgen, daß in 1500 Jahren keine Kirche gewesen wäre. Hiervon haben fast alle gehandelt, die mit mir gesprochen haben, denn es sind viele Menschen bei mir gewesen.

Es war damals, wie sie sagten, eben einer aus Egypten gekommen, diesen brachten sie auch zu mir; derselbe gab vor, sie hätten die Kindertaufe in Egypten von dem Kämmerlinge empfangen, welcher von Philippus getauft worden ist, und daß er von keiner andern Taufe wüßte; wenn aber ein alter Mensch, der nicht getauft wäre, die Taufe begehrte, dem müßte man zuerst den Glauben vorhalten; solches, sagten sie, wäre dort der einzige Gebrauch allezeit gewesen, und wenn sich Jemand dagegen gesetzt hätte, dem sei geantwortet worden: Wir haben solchen Gebrauch von den Aposteln; aber ich habe alles mit dem neuen Testamente vernichtet, und gesagt, ich wollte das gerne annehmen, was damit übereinstimmt, auch dasselbe durch die Gültigkeit Gottes glauben und sonst nichts. Da mußte ich abermals hören, daß das neue Testament von den Lehrern auf uns gebracht worden wäre, denn wenn wir es von ihnen nicht hätten, so könnten wir nicht sagen, ob es recht oder unrecht wäre. Dieses wiederholten sie oft. Ich antwortete: f Es half dem assyrischen Könige nichts, daß ihn Gott zur Bekehrung seines Volkes gebrauchte, weil er sich selbst nicht bekehrte; g ebenso half es auch Pharao nichts, als er böse war, daß die Kraft Gottes an ihm erkenntlich und offenbar

warde; h ebenso war auch die Weissagung des Caiphas über Christum (wiewohl sie wahr war) ihm doch nicht nützlich oder förderlich, weil er selbst der Lehre Christi nicht gehorsam war; hiermit gab ich Gott allein die Ehre, daß wir sein Wort von ihm hätten. Hierauf versuchten sie mich mit Bitten und Flehen zu bewegen, als sie aber damit nichts ausrichteten, fingten sie an, mir scharf zu drohen, und als sie merkten, daß solches alles nichts helfen wollte, sondern verlorne Arbeit wäre, haben sie mich und unsern Bruder Hermann am 17. Juli gepeinigt, aber doch sei dem guten Gotte Dank gesagt (der die Seinen nicht verläßt, sondern sie zur rechten Zeit in Leiden und Trübsal tröstet), Er hat unsern Mund bewahrt, daß sie nicht ein Wort (nach ihrem Willen) von uns erlangten, warum sie uns fragten; aber den Hermann haben sie nicht stark gepeinigt. Der Hauptgrund zu unserer Folter ist der gewesen, daß wir sagen sollten, wie viel Lehrer wären, wie sie hießen und wo sie wohnten, wo ich in der Stadt gelernt hätte, wie viel ich getauft hätte, wo mir das Lehramt übertragen worden wäre, welche Lehrer dabei gewesen wären, ich sollte die Obrigkeit für Christen und die Kindertaufe für recht erkennen. Da preßte ich meine Lippen zusammen, i übergab mich Gott, litt geduldig und dachte an des Herrn Wort, wo er sagt: k Niemand hat größere Liebe als die, daß er sein Leben für seine Freunde läßt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. Auch dachte ich daran, was Johannes sagt, l daß man das Leben für die Brüder lassen soll. Es scheint, als hätte ich noch viel zu leiden, aber der Herr hat es allein in seiner Hand, m und ich kann sonst um nichts bitten, als daß des Herrn Wille geschehe.

O meine Brüder! Wissen und Sprechen gilt hier nicht, sondern ein lebendiger Glaube, welcher mit der Kraft der Liebe, der Geduld, der Hoffnung und mit dem Gehorsame geziert ist, und daß man dann aus Kraft des Glaubens mit den drei Männern n Sadrach, Mesach und Abednego sagen möge: O Nebucadnezar! es ist nicht nötig, daß wir dir darauf antworten: Sieh, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, und dazu auch uns, o König, von deiner Hand erretten, und wenn er es nicht tun will, so sollst du dennoch (o Antichrist) wissen, daß wir weder deine Götter ehren, noch das Bild oder die zwei goldenen Kälber, die du aufgerichtet hast, anbeten; und wenn sie dann mit hohen Worten nach menschlicher Weisheit, ja mit sanften und flehenden Worten sich unterstellen würden, Jemanden zu unterweisen, daß man dann auch aus des Glaubens Kraft sage: o Gehet von mir, ich will von euch nicht unterrichtet sein, und nachher stillschwiege; läßt man sich aber mit ihnen ein (mehr als die Not erfordert), so wird man nicht ohne Schaden davon kommen. Darum wollte ich, daß hiervon alle Gefangenen unterrichtet würden.

Es sind wenige Tage vorüber gegangen, ohne daß wir nicht mit einander Unterredung gehalten haben; gleichwohl habe ich mich in dem Bekennnisse und im Reden sehr kurz gefaßt, obwohl oft drei oder vier Stunden verbraucht worden sind. Ach, warnt doch alle Gefangenen (wo ihr könnt), daß sie alle Versuchungen zurückweisen, und gedenkt unserer Tag und p Nacht mit Bitten zu Gott; ebenso freht auch unser Gemüth gegen euch; ich begehre auch, daß ihr alle Gläubigen mit dem Kusse der Liebe von uns grüßen wollt.

O wie liegen mir q alle Gläubigen in meinem Herzen! so daß ich ihrer sehr selten vergesse; ja, ich gedenke ihrer vor dem Herrn, so viel mir durch Gottes Gnade möglich ist, mit ernstlichem Bitten und Begehren. Ich kann euch nicht viel schreiben, denn die Zeit und Gelegenheit sind teurer als Gold bei mir. Schreibt uns nicht; über die Ursache, warum? denkt selber nach.

d Psil. 2, 3. Eph. 5, 21. e 1. Petri 3, 14. f Jes. 10, 5. g 2. Mose 7, h 3oh. 11, 50.

i Psalm 37, 5. k 3oh. 15, 13. l 3oh. 3, 16. m Matth. 6, 10 u. 2, 38. n Dan. 3, 18. o Kol. 2, 3, 8. p Eph. 6, 18. 1. Kor. 16, 20. q Psil. 1, 3.

Der Gott Israels wolle euch und uns bewahren. Amen.

Mattheiß Serbaes, euer Bruder und Gefangener des Herrn um der Wahrheit willen. Wegen den Kindern, welche die Gemeine aufzuziehen hat, r bleibe ich bei der Ansicht, die ihr von mir gehört habt. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit uns allen, Amen.

Der zweite Brief, welchen Mattheiß Serbaes von Kottenem aus dem Gefängnisse an seinen Bruder geschrieben hat.

Die heilsame Gnade Gottes sei mit uns allen, Amen. Ich begehre, daß man meinem Weibe (welche damals nicht gefangen war) sobald als tunklich ein holländisches Testament bestelle, denn sie kann den hochdeutschen Druck nicht lesen.

Ferner, mein lieber Bruder, lasse ich dich wissen, a daß ich nun allein bin, aber der Herr ist bei mir. Es kommt mir auch vor, als ob ich wenig schmerzt, so halte ich es doch für keine Pein, weil es der Herr mit mir so verordnet hat. Als sie mich den folgenden Donnerstag des Morgens früh von dem Frankenturme nach unserm Gefängnisse brachten, sollten unsere Brüder an demselben Morgen auch gefoltert werden, denn die Kerzen und Richter standen an der Folterbank, und es war alles fertig; als sie mich aber dahin brachten, fingen sie an mit mir zu reden und mich zu fragen; darüber aber, bis sie mich ausgefragt hatten, und ich meinen Glauben b und alles auf mein Amt Bezügliche vor Vielen von ihnen bekannte (wobei ich auch viele Fragen an sie richtete, wozu sich mir die Veranlassung darbot), war fast der halbe Tag vergangen, und nach langem und vielem Gespräche, als sie mir nicht weiter antworten konnten (wobon ich Gott allein und nicht mir die Ehre gab) sagte einer zu mir, welcher größtentheils fragte und das Wort führte, die Taufe sei unter uns der Hauptirrtum. Darauf antwortete ich: Wenn dieses der Hauptirrtum unter uns ist und ihr fanget und foltert uns um deswillen, warum stellt ihr denn nicht zuvor die grausamen Irrtümer und das gottlose Leben der Pfaffen neben das unfrige, und beurteilt dasselbe gegen einander ohne Ansehen der Personen, als vor den Augen und dem Gerichte Gottes? dann könntet ihr gegen die Irrtümer, welche im wichtigsten erfunden werden, die Strafe mit Ernst zur Hand nehmen, wenn ihr anders einige dagegen habt; aber er achtete mich nicht würdig, mir darauf zu antworten.

Als ich nun das merkte, sagte ich: Wir sind gleichwohl auch Menschen, und ihr seid nicht mehr; ich kann euch auch nun um der Furcht Gottes willen nicht höher achten als Menschen. Darum bedenket euch wohl in der Sache, und handelt mit uns nicht so grausam und tyrannisch, denn der Herr wird alle frevelhafte c Gewalt heimsuchen und strafen, und er ist der Richter über das alles; bedenket auch, daß ihr uns zu seiner Zeit werdet neben euch stehen lassen müssen, wenn der Herr euch und uns alle richten wird; denn wir müssen d alle (wie die Schrift sagt) vor den Richterstuhl Christi gestellt werden; dann wird ein Jeder an seinem Leibe empfangen, wonach er getan hat, es sei gut oder böse, ja dann muß auch euer Urteil wieder zum Vorschein kommen.

und dafelbst vor dem Herrn gesäubert werden. Mein Verlangen ist auch an dich, mein L. G., nimm dieses nicht als eine trokige Antwort oder Drohung auf, sondern nehmet es zur Warnung an, denn zur Warnung sage ich es euch, weil ich euch so wohl, als meiner eigenen Seele die ewige Ruhe gönne. So nehmet es nun mit Ernst zu Herzen, und sehet wohl zu, wie und was ihr mit uns handelt. Dabei blieb es, und so wurden damals unsere Brüder vor dem Foltern bewahrt, ich aber wurde an ihren Platz gestellt. Sie führten mich an die Folterbank und wollten mich allein um deswillen peinigen, weil ich ihnen nicht sagen wollte, wo ich das letzte Mal bei dem Henrich gewesen wäre, wie viele Lehrer dafelbst wären, und wo sie wohnten.

Als sie mir diese Fragen wiederholt vorlegten, wollte ich von ihnen den Grund wissen, weshalb sie so sehr darnach verlangten, solches zu wissen; da antwortete mir der Graf: Wenn wir dir den Grund sagen würden, so würdest du wohl antworten, du wollest Niemanden verraten. Darauf erwiderte ich: Du antwortest dir selbst. Weil sie es aber wissen wollten, und es bei ihnen nur auf eine Verrätereie abgesehen war, so wollte ich ihnen die Sache selbst in die Hand geben, ehe ich weiter bekennen wollte; ich sagte deshalb zu ihnen, sie sollten in ihr eigenes Herz greifen und die Wahrheit vor Gott im Himmel bekennen und sagen, ob sie mir dieses raten wollten oder dürften; ich wiederholte die Frage mehrere Male, aber man gab mir keine Antwort, sondern sie wandten sich von mir und sprachen unter einander: Die Sache wäre wohl genug, wenn nur nicht zuletzt ein Aufruhr daraus entstünde. — Seid alle Gott befohlen. Ich habe diesmal keine Zeit, euch mehr zu schreiben; gedenket unserer allezeit vor dem Herrn, Amen.

Mattheiß Serbaes von Kottenem.

Der dritte Brief von Mattheiß Serbaes, geschrieben an J. N.

Friede und a Freude des Herzens durch die Wirkung des heiligen Geistes sei und vermehre sich bei euch und allen Gläubigen, die in b in Christo Jesu sind, Amen; ja auch bei allen denen, die eines guten Willens sind, Gott für das höchste Gut zu erkennen, und die allein aus Liebe begehren. Ihm, wie ein gehorames Kind seinem Vater, zu dienen und mit einem rechten und festen Vertrauen zu folgen, standhaft und unbeweglich durch den Glauben an Jesum Christum bis ans Ende, Amen.

Wir haben, lieben Brüder, euer Morgenessen empfangen, wofür Gott gedankt sei; nun sende ich euch wieder ein wenig aus meiner Armut; nehmt es auch mit Dank an, und teilt es unsern andern Mitgliedern mit, da es zur Auferbauung und Besserung nützlich, und da es überdies nötig sein wird, daß es c erbaulich zu hören sei, und wenn ihr etwas dichtet, schreibt oder redet, so tut solches alles zum Lobe des Herrn, und sehet es auf, dem Gott des Himmels durch Christum damit zu danken, daß Er den Seinen einen solchen Glauben gegeben hat, welcher d nicht todt ist, sondern sich hierin durch die Liebe tätig erweist, daß sie Alles verlassen und gehaft haben, und bei ihrem Gott aus Liebe (wie ein Kind seinem Vater schuldig ist) bis in den Tod frei geblieben sind. Uebrigens lasset den Graf und alles Andere, so viel euch möglich ist, aus dem Spiele, denn er sagt, man habe ihn in des Druckers Thomas Liede geschmäht, was doch in solcher Absicht nicht geschehen ist, wie wohl es so aufgenommen wird; er sagt, er hätte darum von Vielen einen Verweis hören müssen, wiewohl er es gut gemeint hätte. Darum, mein Bruder, was du tust mit Worten und Werken, das tue alles zum Preise des Herrn, und danke Gott dem Vater durch Ihn.

r Röm. 16. 23.

a 2. Tim. 2, 17. b 1. Petri 3, 15. 1 Tim. 3, 1. c Amos 5, 12. d Röm. 14, 10. 2. Kor. 5, 10.

e Ebb. 6, 18.

a Psal. 4, 7. b Luc. 2, 14. c Ebb. 4, 20. d Gal. 5, 6. Matth. 10, 9.

Ferner mein lieber Bruder, lasse ich dich wissen, daß Herrich Altruffschler, welcher auf dem Egelstein wohnt und daselbst roten Wein auschenkt, bei mir gewesen ist; derselbe ließ sich mit mir in ein Gespräch ein und wollte wissen, wer mich in mein Amt oder meinen Dienst eingesetzt hätte; aber ich erkannte ihn und wollte von ihm wissen, wie er hieße; er sagte, daß er solches nicht wüßte; ich fragte weiter: Nennen dich die Leute nicht Herrich? Er entgegnete einige Mal, er wüßte es nicht. Darauf sagte ich zu ihm, er sollte mich verlassen und Buße tun, ich wollte nicht mit ihm reden. Da wurde der Graf ungehalten und über mich entrüstet, und suchte mich zu überreden, daß ich mich mit dem Altruffschler in ein Gespräch einlassen sollte; aber ich sagte: Nein, solches tue ich nicht. Dieses habe ich dir, mein lieber Bruder, auf das Kürzeste berichten wollen, denn ich habe keine Zeit, viel zu schreiben, auch werde ich genau bemacht. Ich begehre auch von dir, du wollest standhaft in der Furcht Gottes e mit aller Demut und Sanftmut, mit aller Freundschaft und Gültigkeit mandeln; habe auch keinen Gefallen an dir selbst, sondern trage dich vielmehr so, daß du deinem Nächsten gefällst im Guten zur Besserung und Auserbauung; solches sage auch den Andern. Hiermit f sei der Gnade Gottes befohlen, und gedenke unserer in deinem Gebete vor dem Herrn, gleichwie auch wir geneigt sind, durch Gottes Gnade dasselbe für dich und alle Menschen (so viel als uns das Wort des Herrn lehrt) zu tun. Der Gott aber des Friedens und aller Gnade, der uns s zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu berufen hat, mache uns geschickt, in allen guten Werken seinen ewigen, unveränderlichen Willen zu erfüllen, und mache auch, daß unsere Werke vor Ihm gefällig sein mögen durch Jesum Christum, ja, derselbe wolle auch uns (die wir hier bereit sind, wenn es sein soll, durch Ihn um seines Namens willen Schmach zu leiden) stärken, gründen, kräftig und fertig machen. Demselben h sei auch Ehre und Macht in alle Ewigkeit, Amen. Sonst geht es uns noch wohl an Leib und Seele. Wir stehen in guter Hoffnung, daß wir die Zahl Derer, die unter dem Altare liegen, helfen erfüllen, und mit ihnen ruhen und auf die herrliche Belohnung aller Frommen warten werden. Grüße mir die Brüderschaft in Christo Jesu. Die Gnade Gottes sei mit uns allen, Amen.

Mattheiß Serbaes von Kottenem.

Der vierte Brief, welchen Mattheiß Serbaes aus dem Gefängnisse an alle Brüder und Schwestern im Allgemeinen geschrieben hat.

Die a heilsame Gnade Gottes und der Friede Jesu Christi vermehre sich bei allen Gläubigen, die b hier und da zerstreut sind, nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, geheiligt und fromm gemacht c durch den Glauben an Jesum Christum, seinen lieben Sohn, d gewaschen durch sein eigenes Blut von allen unsern Sünden, damit wir fernerhin heilig und unsträflich vor ihm wandeln in der Liebe, Ihm zum Preise und zur Ehre, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

D, meine im Herzen sehr geliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn! wir sollen billig ohne Aufhören Tag und Nacht Gott, dem Vater, danken durch Jesum Christum, seinen Sohn, für unsere Seligkeit, ja für seine väterliche Gnade, die Er uns erwies, und daß Er uns von Anfang, e ehe der Welt Grund gelegt war, dazu ersehen und berordnet hat, daß wir sollten heilig sein und unsträflich vor Ihm in der Liebe, welche Er selbst an uns auch nicht vergessen hat, wiewohl wir eine Zeitlang Ihn wenig geachtet haben; denn e weil Er allein gut ist, so hat Er

auch unserer nach seiner Gutheit nicht vergessen. Ja Er hat uns zum Leben berufen, als s wir im Tode waren durch Gebrechen und Sünden, und das nicht nach unsern Werken (denn die waren böse), sondern h Er hat uns selig gemacht nach seiner großen Barmherzigkeit; auch hat Er uns, da wir noch Feinde waren, durch den Tod seines Geliebten verfühnt, und obgleich wir solches alles in den Wind geschlagen und nicht geachtet haben, so hat Er gleichwohl doch seine Langmut an uns an dem Ende der Welt, ja i in diesen bösen Tagen und jämmerlichen Zeiten erwiesen, wo die Bosheit aufs Höchste gestiegen ist, und hat weder unsern Tod noch den irgend eines Sünders begehrt, sondern daß wir uns bekehren und leben und Ihm unsere Seelen als dem treuen Schöpfer und Hirten mit guten Werken anbefehlen sollten. Darum, lieben Brüder und Schwestern, will es uns geziemen, daß wir k unseres Berufs worin wir berufen sind, mit aller Furcht Gottes wahrnehmen, denn wir sind mit einem heiligen Rufe berufen; merket, wozu, nicht zur Unreinigkeit, nicht zur Unkeuschheit, nicht zur Hurerei, nicht zum Fressen, nicht zum Soufen, nicht zum Stolze und Hochmut, daß sich Jemand selbst gefallen, oder zum Scheine dem andern gefällig darstellen sollte, um dadurch Ehre bei den Menschen zu suchen, welches Lob nicht aus Gott sondern gegen Gott ist, denn alle diese vorgemeldeten Punkte, wenn wir sie ausüben, l sagen uns das Reich Gottes ab; auch sind wir nicht zum Geize berufen (welcher ein Götzendienst ist), m daß wir uns hier Schätze sammeln und reiche Tage suchen, oder ein irdisches Reich in dieser Zeit aufrichten, oder auf die ungewissen Reichthümer hoffen und uns so der Welt gleichstellen sollen; merket (der Welt, sagt Er), wem dient sie? wer ist ihr Herr? wer ist ihr Fürst? was sagt Christus hierüber? Er nennt den Teufel einen Fürsten dieser Welt. Wem ist sie gleich mit all ihrer Herrlichkeit, Augenlust und ihrem Hochmuth? Sie ist n gleich dem Grafe mit seinen schönen Blumen, welches heute lustig grünt und herrlich anzusehen ist, aber des Morgens, ja auch wohl des Abends ist alle seine schöne Gestalt und Herrlichkeit hinweg; ebenso ist es auch mit aller Menschen Ansehen, aber wenige kennen sich selbst. Ich rede nicht allein von denen, die draußen sind, sondern auch von uns selbst, denn wer ist es, der nicht, wenn ihm Reichthümer zufallen, sein Herz in etwas daran hängen sollte? Oder, wer bittet von Herzen mit dem Könige Salomo: o Armut und Reichthum gib mir nicht, laß mich aber meinen bescheidenen Teil Speise dahin nehmen. Ach, bedenket es doch wohl ihr alle, die ihr euch rühret, Christen zu sein, bekeihet euch mit reinem Gewissen in der Wahrheit vor Gott zu wandeln, damit ihr im Schmelzofen (wann ihr etwa hineinkommen solltet) keine Anklage findet, welche euch zum Schaum machen, oder p zum Umsehen nötigen möchte; denn meine lieben Brüder, hier in dieser Probe gilt kein todter Glaube, wenn er auch herrlich vor den Menschen scheint, oder mit vielen Schriftstellen bewiesen und mit dem Munde bekant wird, ja vor dem strengen Gott und seinem gerechten Urtheile ist damit noch weniger ausgerichtet, denn was hier und dort bestehen soll, muß unverfälscht sein, ja es muß durch einen lebendigen Glauben gesehen, q der durch die Liebe tätig ist; ein solcher Glaube ist aber nicht in demjenigen, der Gott nicht so fest ergreift, nicht dafür hält und bekennt, r daß ihm Himmel und Erde, und alle Creaturen, das Meer und alles was darin ist, Preis und Lob, Dank und Ehre schuldig sei (denn diesem allein, und sonst Niemand, sage ich, mag es werden), wie er denn auch nicht in demjenigen ist, der solches nicht in sein eigenes Herz und seine Gedanken einschreibt, und sich selbst erkennen lernt, daß er besonders hoch und herrlich erschaffen und gemacht sei, nämlich ein Bild Gottes und nach dem Bilde Gottes, zum Bekliger und Beherrscher der Dinge, die in dieser Welt um seinetwillen erschaffen, ja mit Verstand und Wissenschaft geziert und

e Eph. 4, 2. f Eph. 6, 18. g 1. Petri 5, 10. h Offenb. 5, 12.
a Titus 2, 11. b 1. Petri 1, 1. c Eph. 1, 7. d Offenb. 1, 6. e Eph. 1, 4.
f Matth. 10, 17. g Eph. 2, 1.

h Röm. 5, 10. i Matth. 24, 12. k Eph. 1, 4. l Gal. 5, 19. m Matth. 6, 19.
n Joh. 2, 16. o Sprichw. 30, 8. p Sat. 2, 20. q Galater 5, 6. r Psalm 148, 1.

begabt sind, das Gute vom Bösen zu unterscheiden, und den zu erkennen, der ein Schöpfer aller Dinge ist, der uns auch unsern freien Willen gegeben hat, wodurch wir nicht aus Zwang, wie andere Creaturen, sondern aus eigenem Antriebe und aus reiner findlicher Liebe uns Ihm übergeben, dergestalt: Herr, hier bin ich, was willst Du, daß ich tun soll? denn ich erkenne, daß ich schuldig bin Dir zu dienen, und deinen Willen aus meinem ganzen Vermögen, ja aus aller meiner Kraft zu erfüllen, so daß ich auch kein Ding auf dieser Erde, es sei auch, was es wolle, ja auch mein eigenes Leben nicht zurückhalten soll; oder daß ich in meinen Gedanken zurückbehalten sollte, daß ich Dir die freiwillige Schuld des Gehorsams, den ich Dir schuldig bin und abstaten soll, nicht erweisen sollte, nicht etwa deshalb, als ob ich von Dir einen Lohn dafür erwartete, sondern allein, daß ich damit erweise, daß ich Dich liebe, so daß wir alle Dinge, die sichtbar sind, t um des Liebhabers willen hassen lernen, damit wir Ihn über alles allein lieben u und auch von Ihm geliebt werden mögen.

Dieses schreibe ich darum meine Brüder und Schwestern, damit wir Gott erkennen lernen, und warum Er den Menschen erschaffen habe, ja was Er von ihm begehre, daß er tun oder lassen soll, und warum wir Ihm Liebe und Gehorsam erweisen sollen, v damit wir nicht durch unsere Werke oder durch unser Tun oder Lassen gerecht und selig zu werden suchen, w denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch vor dem Herrn gerecht, wie Paulus sagt. Auch können wir das nicht auszahlen, was wir schuldig sind, sondern wir hoffen allein aus Gottes Gnade durch das Verdienst unseres Herrn Jesu Christi gerecht und x selig zu werden. Darum sehe sich ein Jeder wohl vor, daß er Gott dergestalt liebe (wie oben gemeldet ist), daß er aus solcher Liebe Ihm allein gehorsam sei, y ohne Hoffnung einer Belohnung, um irgend eines eigenen Werkes oder Verdienstes willen, sondern übergebe Ihm alles, so daß Er uns gebe, was Er will, und mit uns tue was Ihm wohlgefällig ist. Und wenn wir so in allen Dingen frei und gelassen stehen, so wird es uns nicht fehlen, z und unsere Hoffnung wird nicht nützlich, sondern fest sein; und wenn dieses nicht so (wie gesagt ist) bei uns befunden wird, a wenn wir dann auch mit Menschen- und Engelzungen redeten, und einen Glauben hätten, daß wir Berge versetzen, all unser Gut den Armen gäben und unsern Leib brennen ließen, was ist es, wenn es ein gezwungenes und kein freiwilliges Werk der Liebe ist?

Darum wachet auf, ihr alle, die ihr euch zur Frömmigkeit treiben laßt wie Pferde, die man auf den Acker mit Schlägen treiben muß, wenn man mit Schlägen und Treiben aufhört, so wird nicht mehr gearbeitet. O untreue Christen und faule Knechte, die in ihrem Glauben nicht mehr wirkende Kraft in sich haben, als daß sie ein wenig gehen, wenn man ihnen sagt tue dies und lasse das, und treibt sie so fort. Ich sage: Ach arme Christen, die sich nicht selbst treiben! Darum sollen sich die auch wohl vorsehen, welche Wohlthat oder Gerechtigkeit beweisen, daß nicht eine pharisäische Trompete des Ruhmes vor ihnen her b geblasen und gehört werde, denn wenn Jemand Barmherzigkeit ausübt, der tue es mit Lust und Freude; giebt Jemand, der gebe einfältig, ohne Ruhm zu suchen, denn es ist ein Werk der Schuldigkeit, welches wir dem Nächsten aus Liebe zu erweisen verpflichtet sind. Darum sollen wir alle unsere Werke in der Liebe geschehen lassen, daß wir solchen Dienst nicht aus Hoffnung der Belohnung, sondern c aus herzlicher Liebe und Barmherzigkeit verrichten, denn es geschieht nicht den Menschen, sondern dem Herrn. Deshalb meine ich nun, wenn durch unsere Werke die

Nechtfertigung käme: d so wäre Christus umsonst gestorben, aber das sei fern. Also wache auch ein Jeder auf, der die Wohlthat empfängt, weil Christus sagt: e Ihr habt mich gespeist und getränkt, mir Kleider und Herberge gegeben zc. Wenn man nun Christum speiset oder tränket, so müssen es eingepflanzte Glieder Christi sein, die solche Wohlthat empfangen. Wie kann der es nun verantworten, der die Gerechtigkeit empfängt und doch nicht von den Seinen ist, wenn er vor ihn gestellt wird.

Darum ihr, die ihr Almosen empfangt, wendet sie an mit aller Furcht des Herrn, damit ihr vor Gott bestehen möget, f denn man muß von allem Rede und Antwort geben. Traget auch mit Fleiß für die armen und verlassenen Wittwen und Waisen Sorge und laffet sie in eurem Herzen wie eure eigenen Kinder sein.

Und gedenket an des Sirachs Reden, indem er sagt: Halte dich gegen die Waisen barmherzig wie ein Vater, und gegen ihre Mutter wie ein Hausherr, g dann wirst du wie ein Sohn des Allerhöchsten sein, und Er wird dich lieber haben, als dich deine Mutter hat. Sitet euch auch mit allem Fleiße, daß kein Unterschied unter euch in dem Mittheilen und den Liebesbezeugungen gefunden werde: denn viele haben sich hieran sehr vergriffen, so daß aus dem Dienste der Liebe ein Dienst des Zwanges geworden ist, was Gott nicht gefällt.

Auch begehre ich von den Wittwen, daß sie h stille seien, das Ihre tun und sich nicht einbilden, daß sie mehr als andere seien, nein, das ist nicht Paulus Sinn oder Meinung, sondern es ist so zu verstehen, man soll für sie sorgen, ihnen Rat und Unterricht geben, wenn sie solchen bedürfen; auch müssen sie brüderlichem Räte folgen und sich vor unnützem Geschwätze, Wohlleben, Fleischeslust und vor Faulheit hüten, auch nicht aus einem Hause ins andere laufen, denn solches geziemt sich vor allen Dingen nicht, sondern eine rechte Wittve, die einsam ist, wird sich wohl davor hüten; sie hat ihre Hoffnung allein auf Gott gesetzt und bleibt im Gebet und Flehen zu Gott Tag und Nacht: diejenige aber, die in Wollüsten lebt, ist lebendig tot.

Auch ist das mein herzliches Begehren an alle gläubigen Brüder, die Weiber haben, über welche sie zum Haupt gesetzt sind, wie Christus ein Haupt seiner Gemeinde ist, daß ihr über ihnen wachet und eures Dienstes mit Fleiß wahrnehmet, daß ihr nach solcher Weise euer Haus und eure Weiber regieret, wie auch Christus seine Gemeinde regiert hat.

Ebenso auch ihr Weiber, nehmt euch mit aller Sorgfalt in Acht, und nehmet auch eures Dienstes wahr, worin ihr vom Herrn gesetzt seid, mit bescheidener Vorsichtigkeit, daß ihr euren Männern gehorsam seid, als dem Herrn, damit ihr i vor dem gerechten Gott bestehen möget, und ziehet eure Kinder so auf: daß ihr es vor Gott verantworten könnt; hütet euch auch, daß k ihr ihnen nicht zu gelinde seid, damit ihr mit dem Elias nicht in gleiche Strafe vor dem Herrn fallen möget, welcher mit seinen Söhnen auch zu gelinde war.

Ebenso auch ihr Kinder, seid euren Eltern in der Furcht Gottes gehorsam in aller Demut, l widerseht euch ihnen nicht, damit ihr nicht auch mit den Söhnen Elias, mit Absalom, Esau und andern dergleichen mehr, in Gottes Zorn und Ungnade fallt.

Auf gleiche Weise ist auch mein Begehren an euch alle, ihr Knechte und Mägde, daß ihr euren leiblichen Herren in allen Dingen gehorsam und nicht Augendiener sein wollt, um den Menschen zu gefallen, sondern daß ihr in Einfalt des Herzens, und der Furcht Gottes lebet, und gedenkt, daß ihr dem Herrn und nicht den Menschen dienet: denn von dem Herrn werdet ihr die rechte Belohnung empfangen.

s Apostelg. 9, 6. t Matth. 12, 35. u Apostelg. 17, 27. v Röm. 3, 24. w Gal. 2, 17. x Apostelg. 15, 11. y Matth. 6, 10. z Röm. 5, 5. a 1. Kor. 13, 1. b Matth. 6, 2. Röm. 12, 8. Matth. 6, 3. c 1. Kor. 10, 28.

d Röm. 3, 20. Gal. 2, 22. e Matth. 25, 35. f Matth. 12, 56. g Sir. 4, 10. h 1. Tim. 5, 3. i Eph. 5, 14. k Sir. 7, 25. 11. Röm. 5, 11. 2. Röm. 18, 7. l. 1. Mose 22, 26. Eph. 6, 5.

Also auch ihr Herren, laßt ab von eurem ^m Drängen; was recht und billig ist, beweiset euren Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn habt im Himmel, bei welchem kein Ansehen der Person gilt. Gedenket, wenn ihr Knechte wäret, ⁿ wie ihr alsdann wolltet, daß sich eure Herren gegen euch betragen sollten, eben so tut nun auch ihnen. Aber zuletzt, lieben Brüder, richtet euer Leben, und beleihtigt euch, nur so zu wandeln, daß es dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi gleichförmig sei. Weil wir nun ein ^o auserwähltes Geschlecht und heiliges Volk sein sollten, dem Herrn angenehm zum Eigentum, um, als ein Licht vor Ihm zu wandeln, und auch der Welt ein Licht zu sein, so ist es uns nötig, Fleiß anzulegen, daß wir in allen Stücken vor Ihm heilig und unsträflich erfunden werden, damit wir die Stadt Gottes sehen mögen, erhaben über alle Berge der Ungerechtigkeit, die gesehen werden in der Gerechtigkeit, welche keineswegs verborgen sein kann. Darum laßt nun auch den heiligen Schein der göttlichen Klarheit vor Allen offenbar werden, die noch ^p in den Finsternissen wandeln. Stellet euch allen Menschen ^q zum Vorbilde der guten Werke dar, und laßt die Gabe, die euch von Gott gegeben ist, nicht stillschweigen oder feiern, sondern leget sie mit großem Fleiße auf Wucher. Denn der Herr (von welchem ihr dieselbe empfangen habt) wird es mit Gewinn und Wucher (wenn Er kommen wird) wieder von euch fordern. ^r O, meine Brüder und alle Mitglieder in Christo, seid sorgfältig und merket fleißig auf, wo doch etwas zu gewinnen sei, und laßt euch um deswillen keine Mühe und Arbeit verdrießen, denn ihr werdet auch des Gewinnes mit theilhaftig werden, ja ihr werdet, als treue Knechte, ^s zur ewigen Freude eingeladen werden. Gleichwohl aber muß ein Knecht vorsichtig sein, daß er nicht seines Herrn Geld mit Unbesonnenheit, sondern mit aller Vorsichtigkeit, ja mit Furcht und Zittern anwende; er soll allezeit, ehe er es anwendet, überlegen und erwägen, ob es Gewinn oder Schaden einbringt, damit man nicht durch Leichtsinns zuletzt des Herrn Geld verliere; und weil nun der Herr das Seine mit Wucher wieder fordern wird, wie könnte man es vor dem Herrn verantworten, wenn man die empfangene Summe nicht einmal hätte und vor ihn legen könnte.

O, meine lieben Brüder, laßt doch erkannt werden, wer der sei, der in euch wohnet; laßt die Liebe und euren Glauben ^t vor allen Menschen erkannt werden, und habt euch unter einander lieb aus reinem Herzen, als ^u Glieder eines Leibes, wovon Christus das Haupt ist. Vergebe doch Einer dem Andern, wenn Jemand irgend eine Klage gegen den Andern hat, und wie euch Gott vergeben hat in Christo, so vergebet auch ihr. Einer ^v trage des Andern Last, dann werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Habt keinen Gefallen an euch selbst; ein Jeder halte den Andern höher als sich selbst. ^w Hütet euch mit Bedacht vor Ueppigkeit. Alle ihr jungen Brüder und Schwestern, seid treulich gewarnt vor leichtfertigem Schimpfen und Spotten, vor ^x schandbaren Worten und Narrenteidungen, welche euch nicht geziemen.

Ihr Alten aber, laßt euch gesagt sein, laßt weder in Worten noch in euren Werken eine ^y Verstellung erfunden werden, denn ich habe bei Einigen große Fertigkeit oder Klugheit in Worten verspürt, was ich nicht loben kann und auch niemals gelobt habe; denn wenn wir einfältig sein sollen, so müssen wir ja die Listigkeit ablegen; darum merket, was über Ja und Nein ist, das ist ^z vom Argen. Aber es ist nicht damit gemeint, daß man nicht mehr als Ja und Nein sagen sollte, sondern, daß man seine Reden ohne Neid und Verstellung mit einem einfältigen Ja oder Nein schließen und befestigen, Maß halten und das Ueberflüssige abschneiden sollte, das ist: man muß sich der einfältigen Wahr-

heit bedienen, und damit umgehen. Wenn Jemand Dieses oder Jenes fragt, und man giebt keinen Bescheid darauf, sondern auf etwas Anderes, und will nachher sagen, man habe nicht gefehlt, indem, was man zur Antwort gegeben, sich in der That so verhalte, so ist solches nicht fein, meine Brüder. Auch geschieht es zu Zeiten, daß, wenn man sich in irgend etwas vergangen hat, und darauf angederet wird, man wohl eine Entschuldigung vorbringt, welche doch im Grunde die Ursache nicht ist, damit man dadurch sein Unrecht beschönige und dasselbe nicht an den Tag komme. Dies ist die Natur und Art des alten Adams (welches billig bei den Christen, die durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren sind, nicht sein sollte), der seine Blöße allezeit gern mit Feigenblättern bedecken wollte; denn, als dieser wegen seiner Uebertretung von dem Herrn angederet wurde, so fand sich sofort eine Entschuldigung, womit er sich zu bedecken meinte; nämlich: ^y Das Weib, das Du mir gegeben hast, gab es mir (sagte er), und ich aß; ebenso, als Eva angederet wurde, legte sie die Schuld auf die Schlange; wenn sie aber die Hauptursache ihres Vergehens hätte gerade heraus sagen wollen, so hätte es so gelautet: Das Vorwissen und der Hochmut hat uns dazu gebracht, nämlich, wir hätten gern muntere Augen gehabt wir wären gern klug gewesen, wir hätten gerne Gutes und Böses gewußt, wir wären gern Gott gleich gewesen. Summa: wir sahen, daß der Baum gut und lustig war, davon zu essen, und lieblich anzusehen, weil es ein lustiger Baum war, der klug machte, so haben wir uns überreden lassen und davon gegessen. Gätten sie dem Herrn so geantwortet, so wäre das eine aufrichtige, gründliche Antwort gewesen. Ihre Antwort, die sie dem Herrn gaben, war zwar auch wahr, aber sie enthielt nicht den rechten Kern oder die Grundursache ihres Falles und Vergehens; damit ihr aber den rechten Sinn und die Meinung dieses Schreibens gründlich verstehen mögt, so wollen wir euch ein einfältiges Gleichniß beispielsweise vortragen: Wenn ein gläubiger Mann ein ungläubiges Weib hätte, welche schwanger würde und eine lebendige Frucht zur Welt brächte, der Mann aber wollte gern mit seinen Nachbarn und der Welt ^z Freundschaft halten, wollte gern in seinem Hause und Hofe bleiben, wollte aber gleichfalls mit Christo und seinem Volke Frieden halten (was, nach Aussage des Wortes Gottes, nicht sein kann; denn, wie Christus sagt, kann Niemand ^a zwei streitigen Herren zugleich dienen), und würde nun zu seinem Weibe sagen, er gedächte nicht, seine Einwilligung zu geben, daß der Greuel des Antichrists (ihr versteht es wohl, was ich meine) an dem Kinde vollzogen werden sollte, und wiewohl er es anders wenden und sein Weib überreden könnte, daß sie ihm folgte, und würde es ohne Widerspruch durchschleichen lassen, bei sich denkend: Wenn sie es aber dennoch tut, so bleibe in guter Ruhe bei meiner Gabe, und werde von der Welt nicht verfolgt; werde ich aber von den Brüdern darüber angederet, so kann ich sagen, es sei solches ohne meine Zustimmung durch mein Weib verrichtet worden, so würde dies, meine Brüder, keine aufrichtige und einfältige Antwort sein, wie ihr selbst wohl merken könnt. Dergleichen Exempel und Gleichnisse könnte man noch in Menge erzählen, aber der Kürze wegen lasse ich es für jetzt dabei bewenden. Ich begehre auch von euch, ihr wolleet diesem tiefer nachdenken, wie ich euch hiervon eine Anweisung gegeben habe; darum seid hiermit gewarnt, und hütet euch vor solcher Verstellung; denn wenn auch ein Mensch sich vor dem andern (mit solchen Feigenblättern, womit er sich ^b eine Schürze macht) bedeckt, daß man seine Blöße nicht sieht, so ist doch ^c Gott ein Zeuge seiner Mienen und kann das Herz durchforschen, kennt auch aller Menschen Gedanken und Absichten, und wird alle Werke und Rathschläge ur-

^m Eph. 6, 9. ⁿ Matth. 7, 12. ^o 1. Petri 2, 9. ^p Matth. 5, 16. ^q 1. Tim. 3, 12. ^r Matth. 25, 10. ^s Matth. 25, 21. ^t Röm. 8, 9. ^u Röm. 12, 5. ^v Kol. 3, 13. ^w Gal. 6, 4. ^x Röm. 15, 1. ^y Eph. 5, 4. ^z 1. Petri 2, 1. ^a Matth. 5, 3.

^y 1. Mose 3, 12. ^z Matth. 10, 16.

^a Matth. 6, 14. ^b 1. Mose 3, 7. ^c Jer. 17, 10.

teilen, ja alle Heimlichkeiten und verborgene Dinge, sie seien gut oder böse. Darum ^d befehlige ich euch, daß ihr in allen euren Worten und Werken, in all' eurem Handel und Wandel mit aufrichtiger Lauterkeit umgeht, wie es den Kindern Gottes geziemt und unser Ruf es erfordert; und wenn Jemand unter euch von einem Falle übereilt würde, der bekenne es geradezu, ohne Verstellung, wie es sich verhält, schäm: sich auch dessen nicht, weil er sich zuvor auch der Tat ^e geschämt hat, sonst möchte es ihm nicht zum Besten ausschlagen; denn, ^e wer seine Missethaten leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Ich habe es zuvor gesagt und sage es noch einmal: Vor Menschen kann man sich wohl bisweilen mit einer schön gesetzten Rede verantworten, und mit einem ^f Schurze von Feigenblättern bedecken; wenn es aber auf dem rechten Prüffsteine gerieben wird, so kann ein Jeder zusehen, ob es dann auch die Probe halten werde.

Hierin mögen sich Diejenigen wohl bedenken, die tägliches Gewerbe treiben, welchen ich wohl statt der Kaufmannschaft eine ehrliche Arbeit an die Hand wünschen wollte und das nicht ohne Grund; denn wie ein Nagel in der Mauer zwischen zwei Steinen steckt, so steckt auch ^g die Sünde zwischen Käufer und Verkäufer, sagt Sirach. Werbet ihr nicht beständig in der Furcht Gottes wandeln, so wird euer Haus bald umgeworfen werden; und was immer ich auch selbst in allen diesen Dingen gefehlt oder Jemanden betrübt haben möchte, so ist mir solches von Grund meines Herzens leid; doch sei Gott im Himmel Dank gesagt, daß Er mir armen schwachen Knecht, der ich mich doch dessen unwürdig erkenne, ein unverletztes oder unverdammtes Gewissen gegeben hat, denn ich habe niemals eine größere Freude auf ^h Erden gehabt (so lange ich mich erinnere), als ich jetzt habe. Der Herr bewahre mich, daß ich nichts aus Ruhm rede; ich bin aber gewiß, daß Der, dem ich ⁱ unwürdig in meiner Schwachheit gedient habe, mich nicht werde zu Schanden werden lassen. Mich hat herzlich darnach verlangt und ich verlange noch herzlich darnach, daß ich von Gott gewürdigt werden möchte, daß ich durch die ganze Stadt Köln geführt mit Kluten gestrichen, und dann wieder ins Gefängniß geworfen würde; nicht als ob ich damit einiges Verdienst suchte, ach nein! sondern damit dasjenige, was der Herr in mich gelegt hat, von Jedermann (Jhm zum Preise, und nicht mir) erkannt und offenbar werden möge; doch wolle ^k der Wille des Herrn geschehen; ich wünsche auch nichts Anderes, das weiß der Herr, es mag kosten, was es will. Ich begehre auch von Grund meines Herzens, ja ich gebiete es im Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr dasjenige bemahrt, was euch von Gott vertraut ist, denn es ist die rechte Wahrheit; solches bezeuge ich vor Gott und Menschen. Es laufe nun um euch, wer da will, gebt ihm keine Ohren; laßt die Gutterischen (oder Mährischen) lästern, wie und was sie wollen; ich sage: Gott bewahre mich dafür, nämlich vor dem Treiben der Lehrer; ich bin in meinem Herzen frei in allem, was ich mit ihnen gehandelt habe; und wenn sie sagen wollten, ich dürfte um des Volkes willen nicht abweichen (wie ich vernommen, daß sie von unserm Bruder Thomas gesagt haben sollen), so sage ich Mein dazu, denn ich weiß auf dieser Erde keinen Menschen, der mir so lieb wäre, daß ich ohne Glauben mein Leben für ihn dahingeben sollte; aber dem Herrn sei gedankt, das habe ich bei mir befunden, und befinde es auch noch kräftig bei mir, daß ich viel lieber ^l mein Leben für meine Brüder lassen, als Jemanden in Ungelegenheit bringen oder bekannnt machen will, um dadurch mein Leben zu retten. Dieses sage ich (Gott weiß es) aus Glauben, und nicht aus Ruhm. So

Viele aber unter ihnen sind, die Gott gefallen, ich mag sie gesehen haben oder nicht, diese (gleichwie auch sonst Andere) ^m urteile ich nicht; denn sie stehen dem Herrn.

Desgleichen sage ich auch, daß ihr euch mit den andern nichts zu schaffen macht, es sei denn, daß sie von Herzen in dem Treiben wegen der Ehe und auch in andern Artikeln zurückkehren, sich vor Gott demütigen und sich auch im Leben mehr einschränken, als sie bisher getan haben, denn ⁿ Pracht und Hoffart stinkt vor dem Herrn, darum ist es auch meinen Augen nicht angenehm oder gefällig. Darum leget es ab, denn es ist vor Gott ein Greuel, und lasset weder Hoffart noch Frechheit in euren Worten oder Handlungen einige Herrschaft haben, denn in der Hoffart hat alles Verderben seinen Anfang genommen, wie ^o Tobias seinen Sohn lehrt. So demütigt euch nun von Herzen unter die starke Hand Gottes, denn den Demütigen giebt Er Gnade, den Hoffärtigen aber widerstehet Er. Was im Uebrigen meine Umstände betrifft, so lasse ich euch wissen, daß ich mich dem Herrn ganz in seine Hände übergeben habe, was Er will, das will ich auch. Ich weiß mir nichts zu erwählen, als daß ich Jhm ein angenehmes Opfer werden und ^p bei Tage draußen vor dem Stadttore mein Opfer tun möchte. O, wie sehr wollte ich Jhm danken! O, meine lieben Mitglieder, aus welcher großen Traurigkeit hat mich der Herr erlöst! die ich Tag und Nacht in meinem Herzen getragen habe wegen der niederländischen Reise; aber ^q wie ein treuer Gott! wie wohl weiß er zu rechter Zeit diejenigen aus der Versuchung zu erretten, die Jhm solches von Herzen zutrauen können.

Es ist mir oft vorgekommen, ich würde nicht hinwegkommen, der Herr würde es anders fügen, wie auch mein liebes Weib und Schwester in dem Herrn wohl weiß, denn ich habe deswegen viele Reden mit ihr gehabt, dem Herrn müsse ewig gedankt sein. Ich habe von allen Gemeinen Abschied genommen und von einem jeden unter ihnen von Herzen begehrt, man sollte es mir vergeben, wenn ich Jemanden betrübt hätte; ich habe mich auch hin und wieder so gegen sie erklärt und bin ^r damit fortgezogen; aber es stand mir eine viel bessere Reise vor, auf welcher ich mich nun befinde, der Herr sei dafür gelobt, denn ich lebe in guter Hoffnung, sie werde mir durch Gottes Gnade zum großen Gewinn dienen. O, meine Brüder, mein Herz ist voll Freuden, ja es fließt über von Freuden, es dünkt mich vor Freuden, ^s daß ich den Himmel offen sehe. O, möchte ich doch durch Schreiben (weil ich mit euch zu reden verhindert werde) mein Herz gegen euch ausschütten und abfühlen; es fehlt mir an Tinte; wie es mit mir steht, so steht es auch mit Zoosken und Hermann, meinen lieben mitgefangenen Brüdern; wir warten auf unsern Gott und grüßen euch alle mit einem heiligen Kusse. Der Gruß mit meiner Hand ist dieser: ^t Die Gnade des Herrn Jesu Christi sei mit allen Gläubigen in Christo bis ans Ende, Amen.

Lasset euch, meine jungen Waisen und alle andern anbefohlen sein, wie wenn ich es selbst wäre, ^u ziehet sie auf mit Bestrafen und Züchtigung in der Frömmigkeit, lehret sie lesen und wenn es Zeit ist, so haltet sie zur Arbeit an; wenn ihr könnt, so laßt Melken heilen, ich verspreche ihm die drei Stücklein Geld, das silberne und die beiden andern, auch einem jeden derselben ein Testament, das soll ihr Erbgut sein von ihrem Vater.

Desgleichen laßt euch auch mein Weib befohlen sein, so lange sie Gott fürchtet, wie ich hoffe, daß sie tun wird bis an das Ende, wenn sie anders wieder frei wird. ^v Der Herr erkennet, was ich euch gesagt, und was ich bei allen Gläubigen gesucht habe, nicht Reichthümer oder Schätze auf dieser Erde, sondern die

d Psil. 2, 14. e Sprichw. 28, 13. f 1. Mose 3, 5. g Str. 27, 2. h Matth. 5, 12. i Apostelg. 24, 14. k Matth. 6, 10. 2. Thess. 3, 6. 1. Tim. 6, 13. 1. Joh. 3, 16.

m Röm. 14, 4. n 1. Petri 5, 5. o Job. 4, 10. 1. Petri 5, 5. p Röm. 12, 1. Seb. 13, 7. q 1. Kor. 10, 13. 2. Petri 2, 9. r Matth. 6, 14. s Matth. 5, 10. Apostelg. 7, 56. t 1. Kor. 16, 20. u Eph. 6, 30. v Apo. 20, 18.

Seligkeit der Seelen der Menschen; auch begehre ich, daß ihr euch fest zusammenhaltet mit Lehren, mit Ermahnen, mit Bestrafen. Folget euren Vorgängern und unterwerfet euch ihnen, denn w sie wachen über eure Seelen, und ihr Diener fliehet allen Schein und seid von Herzen allen Gläubigen ein Vorbild der guten Werke. Leset, wie x Paulus seinen Timotheus und Titus ermahnt habe; laßt es euch auch zur Warnung dienen, der Herr gebe euch Verstand, Amen. Lieben Brüder, von unserem Verhöre und Examen habe ich früher, wie ihr wisset, auf das Kürzeste geschrieben; aber sollte ich euch alle Fragen, die sie an mich getan haben, und meine Antworten darauf der Reihe nach aufschreiben, so müßte ich dazu zu viel Linde Papier und Zeit haben, insbesondere aber, wenn ich euch schreiben wollte, was zwischen mir und dem Grafen den Tag über teils in Freundlichkeit und auch wohl mit gesalznen Reden verhandelt worden ist, denn es ist sehr viel. Uebrigens aber, wenn wir wären, wo uns der Graf hinwünscht, so wären wir frei; sein Gewissen ist nicht frei, es klagt ihn an, der Herr wolle ihm rechte Buße in sein Herz geben, auch ihm y die Augen seines Herzens öffnen, um den Willen Gottes zu erkennen und das Licht von der Finsterniß zu unterscheiden, damit er die Finsterniß hassen und ganz verlassen und das rechte Licht lieben und demselben von ganzem Herzen anhangen möge, damit er auch an jenem Tage mit den wahren Kindern des Lichts seinen Teil von der Hand des Herrn empfangen möge. Das wünsche ich ihm und allen unsern Feinden und Widersprechern von Gott (so viel es möglich ist) z aus dem Grunde meines Herzens; sonst geht es uns noch wohl an Leib und Seele. Wir hoffen, daß wir die Zahl der Frommen werden erfüllen helfen und mit unsern Vätern ruhen und auf die herrliche Belohnung aller Frommen warten werden. Ich grüße alle Gläubigen mit einem heiligen Kusse; grüßet euch unter einander mit dem Kusse der Liebe, und vergesset weder unserer noch eines der Gefangenen, a sondern haltet an mit starkem Gebet für uns zu Gott; denn es ist sehr nötig, indem (wie mich dünkt) es gut war, zu unseres Bruders Thomaz Zeit gefangen zu sein, denn die Arglist der Menschen vermehrt sich alle Tage; darum betet fleißig für uns, wir hoffen eurer auch nicht zu vergessen; der Herr sei mit uns allen, Amen. Von mir, Mattheiß Servaes, eurem schwachen Bruder, einem unwürdigen Diener und Gefangenen Jesu Christi, welchem ich diene am Evangelium in meinen Banden, und hoffe, daß meine Erlösung nahe sei.

Ich begehre auch von dir z. N. B., daß du dieses ordentlich abschreibst und dafür sorgst, daß meinem Weibe, welche auch gefangen sitzt, eine Abschrift davon eingehändigt werde; und wenn es euch gefällt, so kann es auch von den Brüdern gelesen werden; dünkt es euch aber nicht dienlich oder zum Lobe Gottes förderlich zu sein, so könnt ihr es unterlassen, denn ich suche darin nicht ein Haar breit mein Lob, sondern das Lob des Herrn, und den Trost der Freuden der Gläubigen. Meine Mutter grüße ich insbesondere und will, daß sie ohne Betrug dem Herrn diene; solches begehre ich auch von meinem Bruder Johann und meinen Schwestern. Geschrieben und gelesen mit vielen Thränen und das von Herzen. Ihr wisset, meine Brüder, daß ich b meinen Dienst nicht unbedachtam aufgenommen habe, sondern mit vielen Tränen, ebenso übergebe ich ihn nun wieder; damals zwar habe ich vor Traurigkeit geweint, jetzt aber weine ich aus herzlichster Freude; mit Tränen habe ich den Dienst von euch (ich glaube auch von Gott) empfangen, aber mit Freudentränen übergebe ich ihn dem Herrn, wenn es Ihm gefällt, und euch wieder. c Der Herr wolle meinen Platz wieder vielfältig erfüllen mit treuen Knechten. Amen. D, G., wie ist mein Herz in dem deinen! Be-

weist doch gegen alle ein väterliches Herz mit aller Demut, es gehe euch wohl oder übel, so schreibet doch dem Herrn den Preis zu, denn Er macht es alles und tut es alles und nicht wir. Verlasset das Volk im Niederlande nicht, macht es so gut als ihr könnt, t strast sie scharf wegen der Goffart, das begehre ich; bewahrt es wohl, was euch vertraut ist, S. und F. und alle vergesset es nicht. Grüßet mir L. W., meinen lieben Bruder, den ich in meinem Herzen liebe. Laßt euch den Handel droben im Lande nach göttlicher Art angelegen sein, verhütet die Trennungen des Volkes, wo ihr könnt. Dieses sei allen Denen geschrieben, die gern ein Schreiben von mir hätten, denn ich kann nicht einem jeden besonders schreiben; ich suche keinen Ruhm hierin; die Gnade Gottes sei mit uns allen, Amen. Gegeben den 9. Juli 1565.

Der fünfte Brief, welchen Mattheiß Servaes aus dem Gefängnisse an seine Mutter und seinen Bruder Johann, an seinen Schwager Leonhard und seine zwei Schwestern geschrieben hat.

Gnade a und Friede von Gott dem Vater und das Treiben des heiligen Geistes in alle Gerechtigkeit wünsche ich euch allen, meine Geliebten, durch Jesum Christum, Amen.

Hiermit lasse ich euch wissen, liebe Mutter und Bruder Johann, und Franzken und Barber, meine liebe Schwestern, daß es mit mir, dem Geishe nach (ausgenommen die Bande, die ich doch auch für gut halte) sehr gut stehe; um die Seele aber steht es noch viel besser. Dem ewigen Gott sei Lob und Dank dafür gesagt; er hat es so wohl mit mir unwürdigen, schwachen Knechte verordnet, denn es war schon beschlossen (wie ihr zum Teil selbst wisset), daß ich von euch fort ziehen sollte, aber von dieser Reise (auf welcher ich nun bin) wußten wir alle nichts; dieses war die rechte Reise, die ich tun sollte; ich bin nun ein wenig darauf gewandelt dem Herrn sei Dank dafür, bin auch dessen noch b unwürdig, wiewohl ich bis hierher einen sehr mühsamen und schmerzhaften Weg durchwandelt bin und manchen Schweißtropfen habe fallen lassen. Ich weiß auch wohl, daß die zarten Kinder des Herrn auf bösen Wegen gehen müssen; und wiewohl ich von den c Räubern, bösen Arbeitern, falschen Brüdern und betrügerlichen lügenhaften Aposteln viel erlitten habe, und noch täglich d leide, so hoffe ich doch, ich werde mich nicht umsehen, sondern mit Freuden (durch Gottes Hilfe und Beistand) fortgehen, bis ich zum seligen Ende gelange, und die schöne Stadt e einnehme. Derjenige aber, der mit dem Tobias einen Geleitsmann sandte, und den Propheten Daniel in der Löwengrube bewahrte, und dem Feuer seine Kraft nahm, daß es die drei Männer im Ofen nicht beschädigen könnte, der und kein anderer, hat mich auch bisher kräftig bewahrt, und ich habe eine gute Zuversicht, daß er mich auch bis ans Ende wohl bewahren werde, Amen.

Ebenso richte ich an euch, meine liebe Mutter und Johann, meinen Bruder, und meine beiden Schwestern meine vielfältige Bitte, wie auch väterliche und brüderliche Ermahnung, daß ihr standhaft in der Gottseligkeit vor Gott wandelt, denn es wird nicht helfen, daß man ruft Herr, Herr, wenn man sich nicht befließigt zu f tun, was er geboten hat; darum tut von euch hinweg eigene Weisheit und Goffart, und hütet euch vor schnellem g Horn und Heftigkeit der Sinne, denn es erweckt nichts Gutes, sondern verunreinigt das Gemüt, und besleckt das Gebet. Ein Jeder hüte sich, daß sein h Gewissen nicht mit falschen, bö-

d 1. Tim. 6, 20.

a Joh. 16, 8. b Matth. 8, 8. c Mar. 4, 22. 2. Kor. 11, 28. d Offenb. 2, 2. Ruf. 9, 62. e 1. Petri 1, 9. f Esdras 7, 9. Tob. 6, 5. Dan. 6, 22. f Matth. 7, 21. g Saf. 1, 19. h Weisj. 11, 16.

w 1. Tim. 4, 13. Hebr. 13, 7. x Tit. 2, 7. 2. Tim. 3, 1. y Joh. 1, 5. z Offenb. 6, 11.

a 1. Petri 5, 14. 2. Kor. 13, 12. 1. Thess. 3, 25. b 2. Kor. 2, 6. c Matth. 24, 45 und 25, 21. Matth. 11, 29.

haften und verkehrten Gedanken befleckt werde, denn sie scheiden von Gott. Ich begehre auch von dir, meine liebe Mutter, die du mir in meinem Herzen sehr lieb bist, daß du mit geringem Essen und Trinken zufrieden sein wollest und daß keine bösen Gedanken in dein Herz kommen mögen, sondern danke Gott für alles, und denke, daß du dich oft in Kottenem nicht hast satt essen können, und wenn du noch jetzt dort wärest, und hättest das Gut noch in deinem Besitze, müßtest auch Tag und Nacht mit Mühe und Arbeit kämpfen, so hättest du kaum die Nothdurft dabon. Halte mir doch dieses zu gute, meine liebe Mutter, denn es geschieht alles um des Guten willen, damit dein Herz rein und ohne böse Gedanken sei und du dadurch Gott schauen und die Seligkeit erlangen mögest. Ferner begehre ich auch von euch allen, was ihr tut, das tut alles freiwillig ohne Murren und Zank, damit ihr von Niemandem angeklagt werdet. Ich hatte drei Königstaler für dich, mein Bruder Johann, und meine Mutter, zum Abschiede bestimmt, habt ihr sie nun nicht so denke ich doch, ihr werdet sie empfangen; haltet Barber zur Arbeit, und ermahnt sie, daß sie Gott von Herzen fürchte, solches begehre ich auch von euch allen, denn es ist Niemand unter euch, von welchem ich mehr Mühe und Kummer gehabt habe. Desgleichen wünsche ich auch meinem Schwager das höchste Gut von Gott. Schließlich begehre ich von dir, meine liebe Mutter, du wollest wegen meiner Bande und Gefangenschaft weder sehr bekümmert noch betrübt sein, sondern danke dem Herrn dafür, der mich bewahrt hat, daß ich nicht um Uebelthat, sondern um seines Namens willen o hierher in diese Bande und Gefangenschaft gekommen bin; darum brauchen wir beide uns auch nicht darüber zu schämen. Bitte auch fleißig für mich, daß Er mich ferner vor allem Bösen bewahren, und mir ein standhaftes Gemüt und eine rechtschaffene Geduld geben wolle, damit ich bei seinem Worte in jeder Versuchung und Betrübnis bis ans Ende standhaft verharren möge. Nimm dir auch, meine liebe Mutter, die Tapferkeit der Mutter der sieben Söhne zum Vorbilde wovon man im zweiten Buche der Maccabäer im siebenten Kapitel liest, denn diese Mutter mit den sieben Söhnen hat ihr verständiges Gemüt in vollkommener Weisheit mit männlichen Gedanken erweckt, und zu ihren Söhnen gesagt: Ich habe euch weder Atem noch Seele gegeben, auch nicht das Leben; ebenso habe ich auch eure Glieder nicht zusammengesetzt, sondern der Schöpfer der ganzen Welt, der alle Menschen erschaffen hat, wird euch den Atem und das Leben wieder aus Gnaden geben, gleichwie ihr das nun um seinetwillen dahin waget und überget.

Sieh, meine Mutter, welch ein männliches Gemüt war dieses; so sei nun auch männlich, und übergieb mich willig dem Herrn, der mich dir gegeben hat, denn wir sind dessen auch gewiß, daß wir das Leben (welches wir um des Namens Christi willen gern verachten und verlassen), an jenem Tage wieder empfangen und ewiglich besitzen werden. Dieses habe ich dir, meine herzlich geliebte Mutter, in der Kürze zu Gemüte führen wollen, damit du männlich und getrost wegen meiner Banden sein und auch dein Leben nicht lieben mögest, sondern es willig um des Namens Christi willen (wenn es noch dazu kommen sollte) dahin geben mögest; und weil dich der Herr fast um die elfte Stunde berufen und in seinen Weinberg gesandt hat, so wende doch nun allen möglichen Fleiß an, daß du diese Stunde des Herrn Werk treulich treibst, und gedanke an des Propheten Wort, wo er sagt: Berufucht sei der Knecht, der seines Herrn Werk u nachlässig treibt. Darum sei getreu, und erwarte den Abend in Geduld, dann wirst du auch den v Großen, ja die schöne Krone und das herrliche Reich von der Hand des Herrn mit allen Kindern Gottes em-

pfangen. Der w Gott aber, der allein weise ist, mache uns alle geschickt, in allen guten Werken seinen Willen zu erfüllen, und mache auch, daß unsere Werke vor ihm angenehm seien durch Jesum Christum, welchem sei Ehre und Macht in alle Ewigkeit, Amen.

Seid Gott sämmtlich befohlen; wir müssen hier von einander scheiden; bittet Gott für mich, wie ich auch für euch bitte; ich grüße alle Gläubigen.

Der sechste Brief, welchen Mattheiß Servaes von Kottenem, aus dem Gefängnisse (an sein liebes Weib und mitgefangene Schwester in dem Herrn) geschrieben hat.

Gnade, Friede, Freude im Herzen, durch Jesum Christum, sei mit dir, mein herzlich geliebtes Weib zc., die ich in meinem Herzen lieb habe, ja so lieb, wie meine eigene Seele, und aller Gefangenen, die in Jesu Christo sind, Amen.

Hiermit, meine liebe Schwester in dem Herrn, antworte ich dir auf deine erste Aeußerung, wodurch du deine Betrübnis darüber zu erkennen gabst, daß ich allein sei; aber ich bin liebes Kind, nicht allein, sondern habe den Trost aller Gläubigen bei mir; ich weiß nicht, ob ich auch jemals mehr a Freude auf Erden gehabt habe, denn ich bin gewiß und fest versichert, daß mir der Herr nichts b schwerer auflegen werde, als ich ertragen kann, und ich begehre von dem Leiden (wenn es anders des Herrn Wille ist), nicht c befreiet zu werden, doch so, daß sein d heiliger Wille geschehe. Darum, mein liebes Kind, schlage solchen Kummer aus dem Sinne, solches begehre ich. Was du auch ferner darüber sagst, daß du mir nicht gehorsamer gewesen bist, so beklage ich es auch von Herzen vor meinem Gott, daß ich nicht mehr Fleiß angewandt habe als ich bisher getan habe; darum sollen wir uns nicht rühmen, sondern vielmehr es beklagen, denn ich sage mit e Salomo: Wer kann sagen, mein Herz ist rein und ich bin rein von meinen Sünden? Hiermit stimmt auch die Rede des Esdra überein, wenn er sagt: Der Sünder soll nicht sagen, daß er nicht gesündigt habe, denn feurige Kohlen werden auf dessen Haupte brennen, welcher sagt: Ich habe nicht gesündigt vor Gott dem Herrn und seiner Herrlichkeit; hierüber sagt auch der Apostel Johannes in seinem ersten s Sendbriefe im ersten Kapitel: Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Darum, liebes Weib, mögen wir uns wohl beklagen, und mit David bitten: O Herr! geh nicht ins h Gericht mit deinem Knechte, sondern sei uns gnädig nach deiner i Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit; ja, wenn wir auch alles getan hätten, was wir zu tun schuldig sind, so gebührt uns doch noch zu sagen: k Wir sind unnütze Knechte, wir haben nichts getan, als was wir zu tun schuldig waren. l Darum dürfen wir uns nicht zu denen zählen, die durch ihre Werke selig und gerecht sein wollen, sondern vielmehr zu denen, von welchen die Schrift sagt: m Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und denen ihre Sünden bedeckt sind; selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünden zurechnet. Vielleicht ist auch unser Maß und unsere Zeit auf Erden bald erfüllt, daß uns der Herr noch vor unserm Ende läutern will, oder vielleicht hätten wir unsere Uebertretung (um der Schwachheit willen) anders nicht recht erkennen können, als auf solche Weise, damit wir recht für dieselbe büßen möchten, ehe

v Matth. 20, 8. w 2. Tim. 4, 8. Röm. 10, 26.

i 1. Tim. 6, 8. k Matth. 5, 8. 11. Kor. 10, 10. Psal. 2, 3. m Sir. 12, 11. n Matth. 10, 28. o Matth. 10, 22. p Eph. 6, 9. 1. Pet. 5, 25. q Röm. 12, 12. r Marc. 13, 13. s 2. Macc. 7. t Matth. 20, 6. u Jeremias 48, 10.

a Joh. 14, 26. b 1. Kor. 10, 13. c 1. Petri 5, 1. d Matth. 6, 10 und 26, 38. e Esdras 10, 9. f 4. Esdra 16, 54. g 1. Joh. 1, 8. h Psalm 145, 2. i Psalm 51, 1. k Luf. 17, 10. l Luf. 12, 12. m Psalm 32, 1. n Röm. 4, 7.

wir hinweg genommen werden, denn man kann oder mag nicht besser Buße wirken als in der Bückigung der Banden. ⁿ Davon haben wir ein klares Exempel an Manasse, dem Könige von Juda, welcher sich nicht daran fehrte, wie sehr ihn auch der Herr durch den Propheten warnte: ja es half alles nichts, bis er von den Feinden ins Gefängnis zu Babel geführt wurde; da bekannte er erst seine Sünden, und tat Buße. Gewiß hat uns der Herr ^o lieb, weil er uns hierher berufen hat. Daran zweifle nicht, mein liebes Weib, sondern laß uns unser ganzes Vertrauen auf den Herrn setzen, und jeden Zweifel von uns werfen, damit wir nicht in größere Sünde fallen. Haben wir aber gesündigt, so müssen wir es nicht wieder tun, damit uns nicht etwas Mergeres ^p wiederfahre; und das ist auch die beste Buße, nämlich, nicht wieder zu sündigen. Ach, mein liebes Weib, sei guten Muts, und lege deine Traurigkeit oder Sorge auf den Herrn, und verzage nicht, denn er wird für uns sorgen. Gedenke an die freundlichen Worte des Herrn, wenn er sagt: ^q Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch Ruhe geben, denn der Herr wird unserer gedenken, und uns nicht ^r vergessen, ja vielweniger will er uns vergessen, als eine Mutter ihr Kind, welches sie neun Monate getragen hat; und wenn auch eine Mutter ihres Kindes vergäße, so will er unserer doch nicht vergessen, und will uns ^s bewahren, wie seinen Augapfel. Daß uns aber der Herr ins Gefängnis hat kommen lassen, geschieht zu unserm Heile, damit wir, so gezüchtigt, rechten Gehorsam lernen, denn dadurch können wir ^t gereinigt, und dazu recht geprüft werden, ob wir auch etwas lieber haben, als unsern Herrn Jesum Christum. Es läßt sich zwar noch ertragen: daß man ^u Mann, Weib, Kinder, Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, Häuser oder Acker um des Namens Christi willen verläßt, wenn es aber dem Menschen an das eigene Leben geht, dann wird es erst recht geprüft und geläutert, denn der Mensch giebt Haut um Haut, und alles was er hat, läßt er für sein Leben, wie beim Hiob steht. Aber Christus hat gesagt, daß man solches alles ^v hassen und verlassen müsse, selbst das eigene Leben, und daß man das Kreuz aufnehmen und ihm nachfolgen müsse.

Wer nun solches nicht tut, der kann auch (sagt er) mein Jünger nicht sein; aber wir können nicht süglücher hassen oder absagen, als wenn wir uns dem Herrn ganz übergeben: so daß wir mit der Wahrheit sagen mögen: Herr! dein heiliger ^w Wille geschehe, das ist: Herr! es geschehe, was du willst. Sieh, mein liebes Weib, das heißt recht absagen. Ferner ist mein Begehren an dich und alle Gefangenen, daß ein Jeder sich, so viel er in seinem ^x Gewissen Anklage findet, um desto mehr vor seinem Gott demütige, denn die Zeit der Gnade, und der Tag des Heils, ja die angenehme Zeit ist noch vorhanden. Lasset uns nicht ^y aufhören anzuklopfen, bis er sich über uns erbarme, uns auf- tue, und uns, um des unverschämten Rufens willen, gebe, so viel wir bedürfen. Denn er ist doch ein gnädiger Gott: er vergiebt sehr gerne, und gereuet ihn bald des Bösen, und welche sich von Herzen zu ihm ^z wenden, zu denen wendet er sich auch wieder; aber die von ihm abweichen, derer Namen werden in die Erde ^a geschrieben. Darum sollte sich der Mensch wohl bedenken, der ihn um Gnade bittet, daß er es auch von Herzen meine, denn ob- schon der Mensch mit dem Munde klagt, so kennt doch der Herr das Herz; darum lasse es sich ein Jeder Ernst sein, denn wenn das nicht geschieht, so kann er es nicht ausführen, Jud. 8: Lasset es nun ^b offenbar werden, ob ihr Gott recht liebt, ja ob ihr ihn über alles liebt.

o Welch ein großes Wort ist es, das Petrus sagt: ^c Auf daß unser Glaube viel köstlicher erfunden werde, als das vergängliche Gold, das durch Feuer geläutert wird. Beweiset nun die rechte Tugend des Glaubens, ^d und bezahlet dem Herrn das Gelübde: das ihr ihm zugesagt habt, und laßet euch weder zur rechten noch linken Hand abführen, sondern bleibet gerade mitten auf der Straße, so werdet ihr hinein kommen; denn wer auf des Herrn Wege ausharret bis ans Ende, ^e der und kein anderer soll selig werden; hierzu helfe uns allen der gnädige Gott durch Jesum Christum, Amen. Ich muß ^f mit großer Furcht schreiben. o mein liebes Weib, und ihr alle! ich befehle euch dem treuen Gotte; Er wolle euch und mich fest ^g bewahren bis ans Ende, Amen. Die ^h Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch, Amen. Nehmet euch auf mit dem heiligen Kusse der Liebe, und gedenket meiner von Herzen, das hoffe ich auch an euch zu tun. Und wenn wir uns auf dieser Erde einander nicht wiedersehen sollten, so gebe der Herr Gnade und Kraft, daß wir hier so han- deln mögen, daß wir einander dermaleinst in der ewigen Freude ⁱ bei allen Kindern Gottes von Angesicht zu Angesicht sehen mö- gen, Amen. Ach, mein liebes Weltgen! vergiß doch meine Er- mahnung nicht, die ich dir oft gegeben habe, nämlich, daß du dir Gott stets vor Augen stellen und aufrichtig ^k vor ihm wandeln wollest; ich meine euch alle zugleich mit diesem Schreiben. o Herr! ^l erhalte uns, Amen. Sei nur guten Mutes, mein liebes Weib und Schwester in dem Herrn, und lege allen Kummer von dir; denn wer ist der Mensch (wie oben gemeldet), der sagen kann: Ich habe nicht gesündigt, mein Herz ist rein, rein bin ich und von Sünden frei. Ich hätte dir auch viel ernstlicher vor- wandeln können, als ich wohl getan habe, doch wolle Gott alles von uns nehmen, was Ihm an uns mißfällt, Amen. Güte dich, meine liebe Schwester in dem Herrn, denn ^m der Teufel sucht dem Menschen Bekümmerniß zu machen.

Dieses habe ich auf Cunebertsturm geschrieben, aber jetzt sind wir in des Grafen Hause, ich, Mattheiß und Hermann, mei- nen jeden Tag: daß wir ⁿ unsere Opfer tun werden, womit wir auch von Herzen zufrieden sind, wenn uns Gott würdig achtet. Bewahret diesen Brief wohl, daß er Denen nicht unter die Augen komme, die uns peinlich fragen, damit ^o Andere dadurch nicht zu Schaden kommen. Der Friede Gottes sei mit uns allen, Amen.

Der siebente Brief von Mattheiß Servaes, aus dem Gefängnisse an J. N. und seine Brüder geschrieben.

Gnade und ^a Friede sei mit dir und allen Gläubigen in Christo Jesu, Amen.

Ferner sollt ihr wissen, lieben Brüder und Schwestern, daß es mit uns noch sehr wohl stehe, nämlich mit mir und Hermann, denn unsere Herzen sind voller Freuden, ja sie fließen über von Freuden. Die Zeit wird uns so kurz als wohl jemals. Des ^b Nachts loben wir unsern Gott in Einigkeit unseres Mundes; wir sitzen jetzt allein. Des Bischofs Caplan, Eberhard genannt, ist abermals bei mir gewesen, den Samstag nach Jakobus, und hat von der Kindertaufe und von der Auferstehung der Todten sehr freundlich mit mir geredet. Der Graf sagte zu mir: Lieber Mattheiß, sage uns doch deine gründliche Meinung über diese Artikel; denn ich habe dir gesagt: daß euer Volk, das auf dem andern Turme ^c ist, selber bekant hat, daß die Todten nicht aufer- stehen werden; von dir aber habe ich noch keinen klaren Be- richt empfangen. Weil du sie nun gelehrt hast, so müssen sie es (sagte er) von dir haben. Hierauf erwiderte ich: Es ist wahr,

ⁿ 2. Chr. 33, 11. ^o Hebr. 12, 6. ^p Joh. 5, 14. ^q Matth. 11, 13. ^r Jes. 49, 15. ^s 2. Mart. 7, 27. ^t 5. Moje 3, 1. ^u Ruf. 14, 26. ^v Matth. 19, 29. ^w Ruf. 14, 26. ^x 1. Petri 5, 5. ^y 2. Kor. 6, 2. ^z 2. Kronik 30, 9.

^a Jer. 17, 13. ^b Subit 8, 17. ^c Matth. 22, 36.

^c 1. Petri 1, 7. ^d Psalm 116, 14. ^e Matth. 10, 22. ^f Apostelg. 20, 32. ^g 1. Kor. 10, 13. ^h 1. Kor. 16, 23. ⁱ 1. Kor. 16, 20. ^j Joh. 1, 12. ^k 1. Kor. 1, 2. ^l 1. Kor. 13, 11. ^m 1. Petri 5, 8. ⁿ 2. Tim. 4, 6. ^o Psal. 4, 7. ^a 1. Theß. 1, 1. ^b Apostelg. 16, 26.

Herr Graf, du hast neulich dergleichen Reden mit mir gehabt, und ich habe dir damals meine Antwort gegeben, gleichwie auch jetzt, nämlich, daß ich alle Gefangenen zu Zeugen nehme, wie ich keine andere Ansicht in meiner Lehre (die doch nicht mein, sondern Christi ist) vorgetragen habe, als daß die Zeit kommen werde, daß die Todten aus den Gräbern auferstehen werden, die Frommen zum Leben, die Bösen aber zum ewigen Tode, und daß wir alle d vor dem Richtersthule Christi offenbar werden müssen, damit ein Jeder an seinem Leibe empfangen je nachdem er getan hat, es sei gut oder böse; aber daß dieses Fleisch und Blut, wie wir nun gehen, das Reich Gottes ererben sollte, habe ich nicht gelehrt, sondern das Gegenteil, nämlich, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben möge, auch soll das Vergängliche nicht das Unvergängliche ererben. 1. Kor. 15, 50. Darauf sagte Eberhard, der Kapellan, er glaube auch nicht, daß dieses Fleisch und Blut das Reich Gottes ererben werde; auch sagte ich: Wir werden verändert werden; wer aber nun wissen will, wie das zugehen wird und wie die Todten auferstehen und mit welchen Leibern sie erscheinen werden, solchen sagt Paulus: e Du Narr, was du säest, wird nicht lebendig gemacht, es sei denn, daß es sterbe; und was du säest, ist nicht der Leib, der da werden soll, sondern ein bloßes Korn, nämlich Weizen, oder sonst ein anderes; aber Gott giebt ihm einen Leib, wie Er will. Das ist, sagte ich, mein Grund zc. Ach, möchte ich würdig werden, mit den Gerechten aufzustehen, darum bin ich bekümmert; was mir aber der Herr für einen Leib geben wird, das stelle ich Ihm anheim; ich bin auch damit wohl zufrieden; ich werde weder vor dir, noch vor sonst irgend einem Menschen, mehr bekennen. Darin sagte er, sind wir auch nicht sehr verschiedener Meinung.

Darauf sagte ich weiter: Man ruft nun über uns: Der hat dies, und Jener hat das, und ein Anderer etwas Anderes bekannt; lieber gehet doch unter euer Volk und fragt jeden Einzelnen um alle Artikel; meinet ihr auch wohl, daß sie euch etwas Gewisses antworten oder bekennen werden? Gewiß gar nichts, oder doch sehr wenig. Es ist wahr, sagte er. Wir redeten auch noch manches wegen der alten Schreiber in Ansehung der Kindertaufe; ich verwarf sie alle, und stellte sie Gott anheim; aber er bat, ich sollte mich bedenken. f Solches begehrte ich auch von ihm und sagte: Ich bin in meinem Herzen versichert und versiegelt, daß es die lautere Wahrheit sei; ich begehre dabei zu sterben und das Leben zu lassen; auch sagte ich ihnen etwas von ihrer unreinen und gebrechlichen Gemeine, von dem Surenhause, Spielhause, der Rechtshule und von ihrem täglichen Leben, das sie s nach allen heidnischen Weisen führten, desgleichen auch von dem h Unrechte und der Gewalt, welche sie mit Peinigen an uns ausgeübt hatten, nur weil wir keine Verräter sein wollten; dies alles gab ich ihm zu bedenken, wenn er ein Hirte der Schafe wäre. Darauf sagte er, es wäre ihm von Herzen leid. Die Gesichtszüge des Grafen (wie mir vorkam) veränderten sich. Sie standen auf; darauf gab mir Eberhard die Hand und befahl mich dem Herrn sehr freundlich.

Also steht es noch sehr wohl mit uns, dem Herrn sei Dank gesagt, Amen. Gedenket unserer Tag und Nacht im Gebete, was wir auch wieder für euch zu tun gesinnt sind; ich wollte auch, daß alle Gefangenen gewarnt und ermahnt werden möchten, alle Gespräche abzuschlagen, sie dürfen solche fecklich abschlagen. O i Brüder! wie fein und klüglich stellen sie ihre Netze vor meine Seele, um sie hineinzujaugen; aber sie werden sie nicht fangen; ich habe dazu eine gute k Hoffnung, denn es ist vergeblich das Netz vor den Augen der Vögel auszuwerfen.

Darum ist das mein Begehren an alle Gefangenen, daß sie

ihren Mund bewahren und ihre Zunge im Zaume halten wollen. Weil der l Gottlose (wie David sagt) vorhanden ist, so seid nicht schnell im reden; damit ihr euer Herz nicht verführt, und wartet in m Geduld, bis Christus in euch redet, oder sein Geist durch euch (nach seiner Verheißung). Schämnet euch auch nicht, wenn ihr auch nicht auf alle Fragen antwortet, denn darum hat sich auch nicht geschämt, der die n Weisheit Gottes selbst war, nämlich Christus, wovon uns die Schrift des alten und neuen Testaments ein sattsames Zeugnis giebt. Und wenn ihr auch wegen Anderer gefragt werdet, die noch draußen oder im Gefängnisse sind, ob sie mit uns seien oder nicht, ob sie getauft seien oder nicht, so könnt ihr antworten: Ich liege hier nicht für einen Andern, sondern für mich selbst; darum kann ich für mich und nicht für einen Andern reden; wenn sie euch dann mit Peinigen oder langer Gefangenschaft bedrohen, so laßt sie drohen, laßt sie peinigen, werft euch Vertrauen fest auf den Herrn, dann werden sie wohl nicht mehr tun können, als Gott (der des Königs Herz in seiner Hand hat) o zuläßt. Ist es dann des Herrn Wille, daß ihr leidet, so gedenket, daß ihr oft gesagt habt: Herr, Dein Wille geschehe; und in Wahrheit, wenn ihr dem Herrn fest vertraut, so sind auch p eure Haare auf eurem Haupt gezählt, deren keines ohne des Vaters Willen abfallen soll.

Darum fürchtet euch kein Haar breit vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; sondern haltet dem Herrn still mit Langmut und Geduld in allem, was euch um der Wahrheit willen begegnet. q Vertrauet Gott, er wird euch nicht verlassen bis in den Tod, Amen.

Wenn ich aber, meine lieben Mitglieder, vermuten könnte, daß es sowohl dem Preise Gottes als auch eurer und ihrer Seligkeit förderlich wäre, wenn ihr ihnen von allem, um was sie euch fragen, Rede und Antwort geben würdet, so wollte ich euch nicht allein ermahnen zu warten, bis ihr gefragt werdet, sondern ich wollte euch auch noch dazu mit Bitten und Ermahnung bewegen, daß ihr es ihnen willig, ehe ihr von ihnen gefragt würdet, vorstellen und bekennen solltet; aber wie sie die Ehre Gottes, und eurer, ja auch ihrer eigenen Seelen Heil und Seligkeit hierin suchen, das will ich einem jeden gottesfürchtigen Liebhaber der Wahrheit, mit einem unparteiischen Urteile selbst zu bedenken und zu erwägen geben.

Darum bewahrt euren Mund, meine Geliebten, wie oben gemeldet worden ist. Ich habe ein Lied gemacht, jedoch nicht aus Leichtsinne; deshalb wollte ich auch, daß es gesungen würde, nicht mir, sondern Gott zum Preise.

Lieben Brüder! lasset mich eurem r Gebete treulich anbefohlen sein. Ich grüße euch alle mit dem Frieden unsers Herrn Jesu Christi; wer den nicht lieb hat, der ist Anathema Maharam Motha. s Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen, Amen.

Der achte Brief von Matthieß Servaes an Aeltgen, sein Weib, aus dem Gefängnisse geschrieben.

Die a Gnade Gottes sei und bleibe bei dir und allen Glaubensgenossen in Christo, welche bei dir und anderswo sind, nebst einem rechten Frieden, freundlicher Liebe, standhafter Geduld und beständiger Ausdauer, alles dasjenige bis ans Ende zu ertragen, was uns auferlegt wird von dem Leiden, das noch am b Leiden Christi übergeblieben ist, Amen.

Ferner, mein liebes Weib, die ich von unserer ersten Zusammenkunft an (dessen der Herr, wie ich hoffe, mein Zeuge ist)

l Ps. 39, 2. m Matth. 10, 19. n 2. Kor. 7, 22. o Spr. 21, 1. p Matth. 6, 10. q Rufas 12, 7. r Apost. 12, 5. s 1. Kor. 16, 22. t Eph. 2, 7. u Luc. 21, 11.

c Joh. 5, 28. d 1. Thess. 4, 14. e 1. Kor. 5, 10. f 1. Kor. 9, 26. g 1. Petri 4, 1. h Weis. 6, 7. i Kol. 2, 8. k Sprichw. 1, 17.

hoffen wir auch für euch zu tun; ich bitte nun von Herzen, daß sein Wille geschehen möge. Ach, meine liebe Schwester! wandle doch ernstlich und gottselig in der Stille, damit du es bestehen mögest. Gnade sei mit euch allen, die unsern Herrn Jesum Christum unveränderlich lieben, Amen.

Von mir, Mattheiß Serbaes, deinem B. S. G.

Vier und dreißig Männer und acht Weiber werden im Berner Gebiete vor und um das Jahr 1566 getödtet.

Als¹ wir sehr begierig waren, den Zustand der gegenwärtigen Glaubensgenossen, die sich im Elsaß aufhalten, desgleichen auch, was sich zuvor unter ihnen in Ansehung ihrer erlittenen Verfolgung zugetragen hat, kennen zu lernen, ist uns eben (durch Vermittelung eines unserer guten Freunde, S. Blaming, der gegenwärtig in Amsterdam wohnt) ein Auszug aus einer Schrift eingehändigt worden, welche die Aeltesten und Lehrer im Elsaß hierüber aufgesetzt und hierher gesandt haben, welcher (aus der hochdeutschen Sprache übersetzt) lautet wie folgt:

Was² nun diese Brüder betrifft, die im Berner Gebiete um des Glaubens willen hingerichtet worden sind, so sind von dem Jahre 1528 an bis ins Jahr 1566 zwei und vierzig Personen hingerichtet worden, unter welchen acht Weibspersonen waren.

Wir³ besitzen einen kurzen Auszug von ihren Namen und Geschlecht, desgleichen auch in welchem Jahre und auf welchem Tag ein Jeder derselben hingerichtet worden ist &c.

So weit geht der Auszug dieses Briefes, welcher von allen Aeltesten und Lehrern im Elsaß mit dem Vornamen und Zunamen unterschrieben war, welche wir auch hier beigefügt hätten, wenn wir nicht gefürchtet hätten, es möchte ihnen solches gegenwärtig zu größerer Verfolgung gereichen, wovon sie noch nicht ganz befreit sind, wie (an seinem Orte) hiervon Anweisung getan werden soll.

Hans Georgen. 1566.

In diesem Jahre 1566 ist auch der Bruder Hans Georgen, ein Graf von Großenstein aus Welschland oder Italien, als er sich in Deutschland bei der Gemeine (wohin er geflüchtet war) aufgehalten, und sich in seinem Christentume leutselig und wohl aufgeführt hatte, wieder einmal in Welschland gereiset, wo er sein Weib zurückgelassen hatte; er wurde aber dort angebracht und a verraten, so daß Leute von Benedig kamen, die ihn in b Verhaft nahmen; als sie aber mit ihm auf dem Wasser waren, um nach Benedig zu reisen, haben sie ihn ins Meer geworfen und ertränkt. Sie haben ihn um deswillen in aller Stille über die Seite geschafft, damit sie nicht so viel Mühe in Benedig mit ihm haben möchten, indem er von so hohem Stamme war. c Also hat er um des Glaubens willen sein zeitliches Leben verlieren müssen. In Folge seines Glaubens hat er allen Adel dieser Welt verlassen, und wollte lieber mit dem Volke Gottes Schmach leiden, als unter den Seinen zeitliche Ehre und Hochachtung genießen; darum achtete er auch die Verachtung um des Namens Christi willen für einen großen Reichthum, weit über die Schätze Egyptens, oder den Adel dieser Welt; denn er sah auf die zukünftige Zeit und d ewige Belohnung, die da groß sein wird im Himmel, und ihm, als einem Zeugen, Nachfolger und frommen e Ritter Christi, nicht vorenthalten werden wird.

Hans Mang. 1567.

Zu Semhoffen im Schwabenlande ist im Jahre 1567 Hans

Mang (seines Handwerks ein Hutmacher) um des a Glaubens und der Wahrheit Gottes willen gefangen gesetzt worden, in welcher Gefangenschaft er große und bittere Kälte ausgestanden hat, so daß er des Nachts die Füße nicht erwärmen konnte; überdies hat er auch noch vielen Anlockungen und Streitigkeiten der b Gottlosen widerstehen müssen. Endlich aber ist er in dem Gefängnisse in dem Herrn entschlafen, hat daher Glauben gehalten, und ist bis ans Ende darin in Geduld verharret; darum wird er auch die herrliche c Krone des Lebens mit allen Auserwählten Gottes erben.

Nicolaus Geher. 1567.

In diesem Jahre 1567 ist auch der Bruder Nicolaus Geher, ein Müller, der ein Armendiener war, um des Glaubens willen, zu Innsbruck in der Graffschaft Tyrol gefangen worden. Hier haben die Jesuiten und Andere ihm auf viel- und mancherlei Weise zugefetzt, und sind im Verhör, nach des Satans Art, grausam mit ihm umgegangen; aber er hat sich vom Glauben nicht abbringen lassen, sondern hat, als ein christlicher Held, standhaft ausgehalten, und ist nach großer Standhaftigkeit von den Caphas- und Pilatuskindern zum Tode verurteilt worden. Die Pfaffen drangen auch, mit a Herodias Töchterlein sehr darauf, und wollten sein Haupt haben, welches sie auch erlangt haben, denn er ist mit dem Schwerte gerichtet und nachher verbrannt worden, und hat also in dem edlen b Glaubensstreite das Feld in Christo Jesu ritterlich erhalten, als ein rechter Liebhaber Gottes, dem weder c Trübsal, Pein oder Qual den Mut genommen haben; kein Wasser konnte seine Liebe auslöschen, kein Schwert dieselbe von ihm absondern, noch ein Feuer sie verzehren, sondern sie ist ihm d Gottes Weg zum ewigen Leben gewesen, denn durch die Liebe zu Gott kommen wir durch seine e Gnade ins Paradies, wenn wir uns von der Liebe nicht abführen lassen.

Karl Halling. 1567.

Karl Halling, geboren in Steinwerk, der von da, um des a Zeugnisses des Herrn willen, nach Armentiers flüchtete, ist daselbst gefangen worden und als er bei der Erkenntniß der Wahrheit und seinem Glaubensbekenntniß standhaft bleiben wollte, wurde er von den Herren zum Tode verurteilt, und ist also um des b Namens Gottes willen lebendig verbrannt worden.

Abrian du Rieu. 1567.

Abrian du Rieu, oder Adrian Rieur, geboren zu Salewyn, ein Diener des a Wortes Gottes und seiner Gemeine zu Armentiers, wurde daselbst um der Wahrheit willen gefangen; und als er seinen Glauben ohne Furcht bekannte, und um keiner Pein willen davon abwich, sondern darin stets standhaft blieb, ist er zum b Tode verurteilt und lebendig verbrannt worden.

Christian Langedul, Cornelius Clack, Matthäus de Vif, und Hans Symonk. 1567.

Im Jahre 1567 den 10. August an einem Sonntag Morgens ist Christian Langedul ausgegangen, um einen Brief an seinen Bruder H. L. zu bestellen; von da hat er sich nach einem Plaze, das Schellchen genannt, begeben, wohin er mit einigen Brüdern beschieden war, um einen a Streit zwischen zwei Personen schlichten zu helfen.

Als diese Versammlung auskundschaftet wurde, so ist ein Hauptmann, Lamotte genannt, der zu der Zeit in Antwerpen war, unter dem Vorwande dahin gekommen, um einige von sei-

¹ Ebd. 6. 24. ² Von unserer Beierbe, die Märtyrer im Elsaß zu beschreiben. ³ Ein gewisser Auszug aus einem Briefe der Aeltesten und Lehrer im Elsaß. ⁴ Von zwei und vierzig Märtyrern die im Berner Gebiete vom Jahre 1528 bis zum Jahre 1566 ihr Leben gelassen haben &c. ^a 1. Kor. 22, 48. ^b Apostelg. 22, 19. ^c Hebr. 12, 13. ^d Matth. 5, 15. ^e Joh. 21, 29.

^a Hebr. 11, 13. ^b Apostelg. 7, 66. ^c 1. Kor. 1, 12. ^d Matth. 14, 8. ^e 2. Kor. 2, 16. ^f Matth. 22, 64. ^g Röm. 8, 35. ^h 1. Kor. 23, 4. ⁱ Joh. 15, 27. ^j Matth. 10, 23. ^k Apostelg. 22, 19. ^l Matth. 10, 22. ^m 4. Esdra 2, 47. ⁿ Apostelg. 6, 4. ^o Joh. 16, 2. ^p 1. Kor. 6, 5.

nen Soldaten zu suchen. Als er nun die Versammlung sah, hat er mit seinen bewaffneten Soldaten (die darauf warteten) das Haus besetzen lassen, und seinen Jungen sofort nach dem Markgrafen gefandt. Unterdessen hat Christian mit dem Hauptmann französisch geredet und ihm die Ursache ihres Zusammenkommens erzählt; während der Zeit aber sind Einige von der versammelten Gesellschaft durch eine Hintertür entronnen.

Als nun der Markgraf zu Pferde ankam, und sich mit seinem Volke ins Haus begab, hat er die Uebrigen b gefangen genommen und noch dem Steine geführt; hier brachten sie ihre Zeit in ihrer Trübsal mit Geduld bis den andern Tag zu, wo sie wegen ihres Glaubens verhört worden sind, welchen sie zu Bieren (nämlich der vorgemeldete Christian Langedul, Cornelius Claß, Matthäus de Bif und Hans Symonß) ohne Furcht c bekant haben. Darauf hat man sie so elendig gepeinigt, und ist so jämmerlich mit ihnen umgegangen, daß sie auch den Tod nicht so sehr als die Folter fürchteten, wie Christian in einem Briefe an sein Weib meldet.

Als sie nun einen Monat lang in der Gefangenschaft mit großen Verlangen zugebracht hatten, sind sie zuletzt d zum Tode verurteilt worden, sind auch, als sie die Nachricht empfangen hatten, daß sie sterben sollten, e ohne Furcht und guten Mutes gewesen; aber der Christian hat sein Weib und seine Kinder sehr beklagt (wie auch fortwährend in seiner Gefangenschaft, insbesondere aber in der letzten Nacht) und hat ihm ihre Betrübniß großes Herzeleid verursacht.

Den 13. September, auf einen Samstag, des Morgens früh, hat man diese vier Freunde abgeholt, zwei und zwei an einander gebunden, und sie auf den großen Markt vor das Stadthaus gebracht, wo die Kriegsleute einen Kreis geschlossen hatten; in der Mitte aber stand ein Häuslein mit vier Pfählen, an welche sie gebunden wurden. Hans Symonß und Matthäus gingen voran, und darauf folgten Cornelius und Christian. Unterwegs sagte Christian zum Volke: f Gätten wir Lügen reden wollen, so wären wir diesem wohl entgangen. Matthäus sagte: Ihr Bürger, daß wir hier s leiden, geschieht um der Wahrheit willen und weil wir nach Gottes Wort leben. Hans Symonß ermahnte seine Brüder, sie sollten h diejenigen nicht fürchten, die den Leib tödten, sondern Den, der die Macht hat, die Seele zu verdammen. Unterdessen sind sie an den Ort gekommen, wo sie ihr i Opfer tun sollten. Da hat des Scharfrichters Diener zuerst den Christian genommen und ihn ins Häuslein an einen Pfahl gestellt; hier rief er seinen Brüder zu, die noch draußen standen, und ermahnte sie, tapfer für die Wahrheit zu streiten, worauf sie einander den letzten k Fuß des Friedens gaben. Nachher haben sie Cornelius auch an einen Pfahl gestellt, sodann Matthäus und zuletzt Hans Symonß. Die Trommeln wurden geschlagen, damit man sie nicht reden hören möchte. Endlich hat sie der Scharfrichter erwürgt, und Feuer in das Häuslein gesteckt. Also haben diese vier Freunde ein seliges Ende genommen, nach des Herrn Wort: l Wer beharrt bis ans Ende, soll selig werden.

Hier folgen einige Briefe, die Christian Langedul in seiner Gefangenschaft geschrieben hat.

Christian Langeduls erster Brief an sein Weib, geschrieben den 11. August, worin er die Freude seines Gemütes sowie seine Betrübniß um Weib und Kinder schildert und erzählt, wie die Gefangenen verhört wurden.

Gnade und a Friede wünsche ich euch allen euer Leben lang von Gott, unserm himmlischen Vater, b durch Christum Jesum, in Kraft seines heiligen Geistes, Amen.

Mein auserkornes und sehr herzlich geliebtes Weib und Schwester im Herrn, in Ansehung des c Glaubens, wie ich hoffe, durch des Herrn Gnade, und wirst es auch d bleiben bis in Ewigkeit.

Gätte ich dir eher schreiben können, ich hätte es getan, nämlich von der großen Gnade, von der Freude und dem Troste, die ich in dieser kurzen Zeit im Gefängnisse gehabt habe, weshalb ich den Herrn bitte, daß Er sie mir bis an mein Ende zu meiner Seligkeit gönnen wolle. Aber große Betrübniß und Tränen habe ich um dich, um die Kinder, um die Großmutter und alle Freunde gehabt (das weiß der Herr) und werde sie noch haben, ehe es zum Scheiden kommt.

Ich habe mich verwundert, und kann es noch nicht begreifen, welch' einen Gott wir haben, denn e es ist ein Gott allen Trostes, der mich in all' meiner Ansehung tröstet, und ich hoffe, daß Er dich auch allezeit trösten werde, wenn dir Trost nötig sein wird.

Meine sehr geliebte Frau! Sei doch getröstet in all' deinem Leiden, welches du mit mir hast, denn f dieser Zeit Leiden ist der Herrlichkeit nicht wert, die an uns offenbart werden soll. Indem wir nun unsere Wallfahrt angefangen und allezeit auf diese Unkosten unsere Rechnung gemacht haben, so tröste dich allezeit mit des Herrn Wort, wie ich auch hoffe, daß du tun werdest; auch habe ich ein gutes Vertrauen zu dir, daß du mich nicht mehr betrüben werdest, als ich betrübt bin; ich weiß, daß du hierzu tapfer bist; darum hoffe ich, der s Herr werde uns bis ans Ende stärken. Bitte den Herrn allezeit für uns, weil wir dessen benötigt sind, denn das Gebet der Gerechten vermag viel, wie ich dich denn in meinem Herzen auch für eine Gerechte erkenne, und hoffe, dich nach diesem Leben in dem ewigen zu sehen, wo wir nimmer von einander scheiden werden. Du wollest mir auch, falls ich dich jemals betrübt habe, solches h um des Herrn willen vergeben, denn ich vergebe denen alles gern, die an mir übel gehandelt haben, so daß ich auch hoffe, der Herr werde mir alles vergeben, meine Sünden und Schwachheit. Ich kann mich nicht genug verwundern, nach dem Herrn für alles genug danken, was Er mir tut; Er ist ein wunderbarer i guter Gott, solches sehe ich jetzt recht gut ein.

Ich berichte dir auch, daß wir heute alle vor dem Markgrafen verhört worden sind; von uns sechs haben vier ihren Glauben freimütig bekant; denn es konnte nicht anders sein, k Seele oder Leib muß daran; den Herrn verleugnen oder bekennen, solches mußte geschehen.

Also haben Hans Symonß, Cornelius Schuhmacher und Matthäus bekant, gleichwie auch ich Untwürdiger, und hoffe dabei, l dem Herrn zum Preise auszuhalten, doch nicht durch meine eigene Kraft oder mein Verdienst, sondern durch Gottes Kraft und Gnade, denn durch Schwachheit werden wir stark, das muß ich bekennen. Darum sei guten Mutes in dem Herrn, und m wende allen Fleiß auf die Kinder, an welche ich auch nicht denken darf, denn sie fallen mir sehr schwer.

Als der Markgraf mich heute wegen meines Glaubens fragte und verhörte, richtete er nur eine einzige Frage wegen der Taufe an mich; ich widersetzte mich ihm so lange als ich konnte damit, daß ich sagte, daß ich nur eine Taufe nach dem Evangelium und dem Befehle und o Gebote Christi erkannte; aber es hieß allezeit: Sage mir Nein oder Ja, ob du mit deiner Kindertaufe zufrieden seiest, oder eine andere empfangen habest?

Ich erwiderte, ich wüßte von der Kindertaufe nichts zu

b Aposteln. 8, 3. Aposteln. 14, 22. c Matth. 10, 32. d Joh. 16, 2. e 2. Kor. 13, 11. Röm. 8, 18. f Weisb. 1, 11. g Joh. 17, 17. h Matth. 11, 28. i Röm. 12, 1. k 1. Kor. 16, 20. l Matth. 10, 22. a Röm. 1, 7. b Joh. 14, 26.

c Matth. 12, 50. d Gal. 3, 26. e 2. Kor. 1, 5. f 1. Kor. 13, 11. Röm. 8, 18. g 1. Pet. 4, 29. Aposteln. 12, 5. Joh. 5, 16. h Matth. 6, 14. i Matth. 19, 17. k Matth. 10, 22. Luf. 12, 8. l Eph. 1, 19. 2. Kor. 12, 9. m Eph. 6, 4. n Eph. 4, 5. o Matth. 28, 19.

sagen, aber damit war es nicht genug; ich mußte bekennen, daß ich eine andere empfangen hätte. Solches habe ich bekannt, dem Herrn sei Lob, es hat mich auch noch nicht gereuet, und ich hoffe es wird mich nicht bis ans Ende gereuen, denn es ist die lautere Wahrheit.

Ich muß schließen, weil ich nicht Papier genug habe. Grüße mir bei Gelegenheit alle Freunde in dem Herrn und alle andere Freunde, dem Fleische nach, sehr herzlich, insbesondere grüße das Großmütterchen und tröste sie so gut als du kannst, denn ich habe um ihretwillen eben so große Bangigkeit, wie um dich und meine Kinder. Oft denke ich an meinen süßen P., aber ich bin froh, wenn er aus meinem Sinne ist; tue in allem das Beste; ich grüße dich mit einem heiligen 9 Kusse des Friedens. Der Herr will, wie ich hoffe, meine Tage verkürzen, weil Er mich liebt. Ich hoffe noch, der L. E. zu schreiben, wenn ich Zeit habe; grüße sie herzlich von mir. Hiermit dem Herrn befohlen. Geschrieben wie oben.

Von mir, deinem sehr schwachen Manne, Christian Langedul, aus dem Gefängnisse, um des Zeugnisses des Herrn willen.

Der zweite Brief von Christian Langedul, worin er erzählt, wie grausam er gepeinigt worden und wie sein Leib nach der Folter zugerichtet gewesen sei, und eine Schilderung seiner festen Hoffnung und seines Vertrauens auf den Herrn.

Mein liebes Weib, wisse, daß ich gestern um drei Uhr dir einen Brief geschrieben habe, den ich dir jetzt sende, weil ich ihn damals nicht bestellen konnte, denn kurz darauf kam der Markgraf hierher, um uns zu peinigen; deshalb konnte ich den Brief nicht senden, indem wir alle vier damals, einer nach dem andern, sehr gefoltert worden sind, so daß wir gegenwärtig wenig Lust zu schreiben haben; doch können wir es nicht lassen; wir müssen euch schreiben.

Cornelius Schuhmacher war der Erste, der gepeinigt wurde; ihm folgte Hans Symonß. Als der Hauptmann mit diesem in das Foltergewölbe ging, dachte ich: Nun werden wir recht schaffen daran müssen, um seinen Willen zu tun; unterdessen kam die Reihe an mich; du kannst denken, wie mir zu Mute war. Als ich nun an die Folter zu den Herren kam, hieß es: Entkleide dich, oder sage, wo du wohnst. Ich sah betriibt aus, wie man wohl denken kann, und sagte: Wollt ihr mich denn nachher nichts mehr fragen? worauf sie stille schwiegen.

Da dachte ich: Ich sehe wohl, was es sein soll, man wird meiner nicht schonen; darauf entkleidete ich mich und übergab mich dem Herrn zum Tode. Hiernächst haben sie mich jämmerlich ausgespannt a und gewunden; ich meine, es rissen zwei Stricke an meinen Schenkeln und Schienbeinen; auch wurde ich ausgespannt, und es wurde mir viel Wasser in meinen Leib, in die Nase und auch auf das Herz gegossen; dann ließen sie mich los und fragten mich: Willst du noch nichts sagen? Sie baterten mich auch, und bald redeten sie wieder hart mit mir; aber ich + it meinen Mund nicht auf, so fest hatte ihn Gott geschlossen.

Darauf sagten sie: Greift ihn noch einmal recht schaffen an, was sie auch taten, und jene riefen: Fort, fort, spannt ihn noch um einen Fuß aus. Ich dachte, ihr könnt mich nur tödten. Als sie nun mein Haupt, das Kinn, die Schenkel und Schienbeine bedeutend ausgespannt hatten, ließen sie mich so liegen und sagten: Sage, sage.

Da plauderten sie unter einander wegen meiner Rechnung, die J. L. wegen der Weinwand geschrieben hatte, die auf 655 Pfund gerechnet wurde. Darauf sagte der Markgraf: Er versteht gut französisch, ich aber lag in der Wein. Da hieß es aber-

mals: Willst du nichts sagen? Ich tat meinen Mund nicht auf. Sie sagten: Sage uns wo du wohnst, dein Weib und Kinder sind ja doch nicht mehr dort. Ich redete aber nicht ein Wort. Sie sagten: Welch eine erschreckliche Sache. So sehr hat mir der Herr den Mund bewahrt, daß ich ihn nicht aufgetan habe; endlich, als sie es lange versucht hatten, mich zum Reden zu zwingen, ließen sie mich los.

Darauf trugen mich ihrer zwei, der Scharfrichter und sein Knecht, von der Folterbank; gedenket, wie sie mit uns umgegangen seien, auch wie uns zu Mute war und noch ist. Hiernächst haben sie mich aus dem Foltergewölbe teils getragen, teils geschleppt, bis ich hinauf in des Kerkermeisters Kammer kam; dort war ein gutes Feuer von Eichenholz; auch gaben sie mir ein- oder zweimal Rheinwein zu trinken, und ich kam wieder einiger Mäßen zu mir selbst; als ich mich nun etwas erwärmt hatte, schleiften sie mich hinauf über des Pförtners Kammer; sie hatten großes Mitleiden mit mir; sie schenkten mir abermals Wein ein, gaben mir Kraut, und von allem, was du mir gesandt hattest, das mir sehr gute Dienste leistete; sie ließen Wein holen, und halfen mir in mein Bett; aber die Leintücher waren sehr grob und verursachten mir an den Schenkeln und Schienbeinen sehr große Schmerzen; doch kamen bald nachher die Leintücher und das Kopfkissen an, welche du mir sandtest, und wobei auch zwei oder drei Schnupftücher waren; dann deckten sie mich mit den Luchern zu, welche mir ebenso nützlich waren, als das Kraut. Wären die Lucher nicht gekommen, ich weiß nicht, wie ich es die Nacht gemacht hätte, so aber habe ich recht gut geschlafen; doch kann ich noch nicht gut stehen, denn meine Füße sind von dem Ausspannen als ob sie todt wären; doch hoffe ich durch des Herrn Gnade, b daß es wohl sein werde.

Wir haben einen solchen starken Gott, daß er mich nicht über mein Vermögen hat versucht werden lassen; c ich hoffe auch, er werde es fernerhin nicht tun, solch ein festes Vertrauen habe ich zu ihm, denn ich weiß gewiß, daß bis in Ewigkeit kein anderer Weg, noch eine andere Wahrheit erfunden werden wird. d Darum halte an, es sei zur rechten Zeit oder zur Unzeit.

Deinen Brief habe ich empfangen, und danke dir sehr, daß du meiner zum Besten gedenkst, wie du allezeit getan hast. Ich habe dir in meinem ersten Briefe, ehe ich den deinigen empfing, eine rechte Antwort auf deinen Brief, den du mir gesandt hast, geschrieben; ich hätte dir wohl noch viel zu schreiben, aber für jetzt kann ich es nicht gut ausführen; es geht zu schnell.

Matthäus ist nach mir gefoltert worden; er hat sein Haus abgegeben und auch die Stäbe, auf welcher wir getragen, und gesaßt, in einer Winkelgasse, wiewohl ich meine, daß keine Winkelgasse mehr in der Straße sei; darum ziehet von dort weg, wenn ihr noch nicht ausgezogen seid, denn ich glaube, der Herr werde dahin kommen. Lasset auch Niemanden in das Haus gehen, der in Gefahr steht, gefangen zu werden, auch hat er H. L. Haus genannt, und auch die Straße, auf welcher J. W. St. wohnt; eile hierin, das Beste zu tun; aber er ist hierüber sehr betriibt.

Cornelius und Hans haben auch nichts gesagt; ich hätte noch viel zu schreiben, aber die Zeit ist zu kurz; ich hoffe heute noch zu schreiben, wenn es dem Herrn gefällt. Ich hätte es gern, daß S. L. einmal heraus käme. e Ich grüße euch sämmtlich sehr herzlich. Es war gut, daß J. L. gestern fortging, denn der Markgraf kam bald darauf; aber ich kann dir nicht viel sehr schreiben, f denn die Zeit ist zu kurz bis an den Tag.

Hiernit sei dem Herrn anbefohlen g und dem Worte seiner Gnade. Bitte doch den Herrn ernstlich für uns, denn wer bittet, der empfängt. An die Kinder und an dich darf ich nicht viel

p Joh. 18, 37. q 1. Thess. 5, 26. Matth. 24, 22.
a Röm. 14, 8.

b 2. Kor. 12, 9. c 1. Kor. 10, 13. d Joh. 14, 6. 2. Tim. 4, 2. e Kol. 4, 17.
f Wpofstg. 20, 22. g Eph. 6, 18. Matth. 7, 7.

denken; es fällt mir gar schwer, davon zu scheiden. Stelle doch alle Freunde zufrieden, so gut als du kannst, denn ich bin auch sehr zufrieden, wiewohl ich um ihretwillen sehr betrübt bin, es ist jedoch von dem Herrn so beordert.

Von mir, h deinem schwachen Manne, Christian Langedul, im Gefängnisse zu Antwerpen auf dem Steine, den 12. August 1567. Ich bin nach dem Foltern noch nicht völlig wieder hergestellt, wie man wohl denken kann; aber ich hoffe, es wird wohl sein; betrübe dich nicht zu sehr darüber. Es wäre mir lieb, wenn S. L. mein Rechenbuch mitbringen könnte; ich wollte ihm noch einmal alles zeigen oder aufschreiben; bringe uns etwas, um Briefe damit zu verschließen.

Noch ein Brief von Christian Langedul, worin er den Zustand seines Gemütes und die Nichtigkeit seiner selbst beschreibt, auch seine Liebe zu seiner Sohnes-Frauen zweiten Mann* S. L., endlich die Furcht, die sie hätten, noch einmal gepeinigt zu werden, und warum.

Gnade, Barmherzigkeit und Freude a in dem heiligen Geiste wünsche ich dir von Gott, unserm himmlischen Vater durch Jesum Christum, mein auserwähltes und sehr geliebtes Weib in dem Herrn, und allen denen, b die des Herrn Erscheinung lieb haben.

Herzlich geliebtes Weib in dem Herrn; ich hoffe, es sei dir nun durch zwei Briefe, die ich dir gestern geschrieben habe, und welche du, wie ich hoffe, empfangen hast, zum Teil bekannt, wie es um mich stehe, denn ich habe dir darin den Zustand meines Gemütes einiger Maßen beschrieben, welches noch unveränderlich ist; c dem Herrn sei in Ewigkeit Lob gesagt für seine Gnade, die er mir armen, unnützen und großen Sünder giebt, d indem ich mich selbst für unwürdig und untauglich zu dieser Herrlichkeit halte, wozu mich jetzt der Herr beruft; durch mich selbst oder durch meine eigene Kraft kann ich nicht dazu kommen, darum hoffe ich, durch seine Gnade bis an's Ende e bei der rechten Wahrheit und dem Glauben zu bleiben, welcher den Heiligen einmal übergeben worden ist, denn ich bin gewiß in meinem Herzen, und bin dessen auch gewiß gewesen von der Zeit meiner Wallfahrt an, die nun ungefähr zwölf Jahre gedauert hat (welches zwar eine kurze Zeit ist, die ich mit Unvollkommenheit zugebracht habe), daß bis in Ewigkeit keine andere ausgefunden werden wird. f Darum hoffe ich allein durch des Herrn Kraft und Gnade und nicht durch meine eigene Kraft dabei zu bleiben; ich hoffe, durch Gottes Gnade alle diejenigen in meinem Sterben zu erfreuen, die ich etwa jemals in meinem Leben betrübt habe, hoffe auch, daß alle Diejenigen, die ich etwa jemals beleidigt habe, mir solches vergeben werden, denn ich bin doch auch allezeit bereit gewesen allen, die mich jemals beleidigt haben es mildiglich zu vergeben; g darum hoffe ich, daß auch alle Menschen und der Herr dasselbe an mir tun werden. Ich bin wegen S. L. sehr bekümmert, denn ich bin seiner Gültigkeit kundig, doch will ich es dahingestellt sein lassen, und wünsche ihm, wie ich oft getan habe, den rechten Glauben; h solchen muß ihm der Herr geben, aber er muß auch darum bitten und solches von Herzen begehren. Ich, möchte ich für ihn und alle Freunde einen Tod mehr sterben, i damit sie die Seligkeit erlangen möchten, wie gern wollte ich es tun. Ach S. L. was hast du um meinwillen getan? wie ich denn hoffe, daß du auch fernerhin an meiner schwachen Frau (deiner Mutter) und meinen Kindern tun wirst, an welche ich nicht gern denke; diese deine Mutter ist eine Frau, die Gott von ganzem Herzen fürchtet; k gebe mit

ihm um, sie wird nichts suchen, als eurer beider Seligkeit. Bei diesem nun will ich's für dieses Mal bewenden lassen, denn die Zeit würde mir zu kurz fallen, diesen Brief zu bestellen. Gestern hatte ich dir geschrieben, daß ich hoffte, dir heute noch einmal zu schreiben, aber ich konnte es nicht tun; Matthäus und ich lagen bis zwei Uhr im Bette, l so fürchteten wir uns, weil der Markgraf hierher kam, um den Cornelius noch einmal zu foltern, denn wir fürchteten auch noch einmal gepeinigt zu werden; wir fürchteten uns sehr davor, denn es ist eine große Pein; den Tod aber fürchten wir nicht so sehr. Sie haben Cornelius das zweite Mal so sehr gefoltert und gezeißelt, m daß ihn drei Männer hinaustragen mußten, welche sagten, daß er außer der Zunge kaum ein Glied mehr regen könne. Er hat uns sagen lassen, es käme ihm vor, er müßte, wenn sie noch einmal kämen, darüber zu Grunde gehen; gestern aber ist der Markgraf nicht gekommen, wiewohl wir ihn heute wieder erwarten; n der Herr wolle uns helfen, denn es ist eine jämmerliche Pein. Ich habe gestern von S. C. ein Körblein mit Essen und auch eine Schaffappe empfangen, welche ich dem Matthäus geliehen habe, ich hätte gern bei Gelegenheit noch eine Schaffappe, einen Kamm und ein Testament, oder sonst etwas zu lesen, oder ein Niederbuch, um uns mit dem Worte des Herrn ein wenig zu erquicken; einer, der das Gefängnis inwendig verschließt, Namens Peter, wird es uns wohl besorgen. Ich sende dir hiermit einen Denktettel und eine Rechnung von W. D. B. Gestern Abends wurde uns gesagt, daß S. L. und P. B. D. allen Fleiß angewandt hätten, um zu mir zu kommen, aber weil der Markgraf gesagt hatte, er wolle wiederkommen, so konnte es nicht sein, wiewohl er nicht kam, sondern bei Mensfeld auf einem großen Schmause war.

Eben, während ich hier sitze und dieses schreibe, wird uns angefragt, daß heute der Markgraf ein peinliches Gericht halten werde; ich hoffe, es werde für uns sein. Betet für o uns, ich hoffe, unser Gott werde uns durch seine Kraft, welche alles übertrifft, Stärke verleihen. Ach, möchte es geschehen, daß wir schnell erlöset würden, aber ich fürchte das Gegenteil.

Hiermit sei dem p Herrn und dem Worte seiner Gnade anbefohlen, halte dich allezeit zu der Wahrheit, wie ich auch zu dir ein solches Vertrauen habe; ich lasse dich und alle Gottesfürchtigen mit dem Frieden des Herrn herzlich grüßen. Matthäus tut ein Gleiches; grüße mir alle Freunde bei Gelegenheit sehr herzlich, insbesondere das Mittertchen, wenn es sich tun lassen will. Matthäus läßt dir und allen Gottesfürchtigen sagen, daß es ihm von Grund seines Herzens leid sei, daß er euch dadurch betrübt hat, weil er seinen Mund nicht besser beharrt hat. Geschrieben in den q Banden zu Antwerpen den 13. August 1567, von mir, deinem schwachen Manne, Christian Langedul. Tue das Beste, sei wohlgemut und bitte für uns.

Noch ein Brief von Christian Langedul, in welchem er seinen Bruder R. L. zum Anshalten in der angefangenen Wallfahrt ermahnt und in seinem Gemüte versichert, um das Gebet der Heiligen zum Anshalten anhält, ihm sein Weib befehlt und erzählt, daß ein Pfaffe sich mit ihm ins Gespräch eingelassen habe.

Der a ewige und allmächtige Gott und Vater der Barmherzigkeit, durch seinen Sohn, unsern Herrn und Seligmacher, derselbe allmächtige, ewige, ehrwürdige, allein weise Gott und barmherzige Vater aller b Gnade wolle euch mit seinem heiligen Geiste stark und kräftig machen, mein lieber Bruder und Schwester

h Ruf. 21, 11.

* Weibaube Fochters Mann.

a 1. Kor. 1, 3. Röm. 14, 17. b 2. Tim. 4, 8. c Apostelsa. 15, 11. d 1. Tim. 1, 16. e Kol. 1, 23. Matth. 10, 22. f Jes. 50, 29. g Matth. 6, 4. Eph. 4, 32. h Gal. 5, 6. Joh. 6, 65. Matth. 7, 7. i Joh. 15, 13. k Offenb. 14, 7.

l Apostelsa. 4, 21. m Matth. 27, 26. Apostelsa. 16, 22. n Joh. 13, 6. o Apostelsa. 12, 5. Ref. 40, 29. p Apostelsa. 20, 32. Joh. 14, 6. q Kol. 4, 17. Matth. 22, 36. 2. Kor. 13, 11. Eph. 6, 19.

a 1. Mose 21, 33. Matth. 19, 26. b Röm. 16, 26.

in dem Herrn, auch nach dem Fleische, c damit ihr die Krone des Lebens, mit allen heiligen und auserwählten Kindern Gottes empfangen möget; hiermit will ich von euch in dieser Zeit einen ewigen Abschied nehmen; ich grüße euch und alle Brüder und Schwestern in dem Herrn, die bei euch wohnen, insbesondere aber diejenigen, die meine Person kennen, Amen.

Mein herzlich geliebter Bruder und meine geliebte Schwester, die ich aus Grund meines Herzens liebe, ich bin veranlaßt worden, an dem Scheidepunkte meines Lebens euch ein wenig zum Andenken zu schreiben; ich habe das d Vertrauen, ihr werdet es mir zu gut halten, damit es ein ewiger Denkfzettel und eine Warnung von diesem deinem zweiten Bruder sein möge, der hier in dieser Stadt e Antwerpen um des Zeugnisses des Herrn willen in Banden gelegen hat; ich hoffe auch, daß ich das Leben, durch des Herrn Gnade, dafür lassen werde, und daß auch ihr, um dieser unserer f Trübsal willen nicht nachlassen werdet, die wir nun um Christi Jesu willen in der Hoffnung leiden, daß es zur g Beförderung des Evangeliums und zur Auferweckung vieler, die vielleicht schon lange im Schlummer h herumgegangen sind, geschieht (damit sie wacker und nüchtern werden). Ich hoffe, durch des Herrn Gnade, es werde euch solches nicht zum Abweichen, sondern zur größeren Auferbauung gereichen, hoffe auch, solches werde euch zu einer ewigen i Aufmerksamkeit in eurer Wallfahrt, die euch noch bevorsteht, dienen, da ihr durch eine wilde Wüste wandern müßt, in welcher euch noch vieles begegnen möchte.

Darum wendet Fleiß an, und lasset euch das k Böse nicht gelüsten, folget auch denen nicht nach, die da murrten, sondern sehet ernstlich zu, daß ihr allezeit mit dem frommen Josua und Caleb nach dem verheißenen Lande hinwandert und es mit Gewalt einnehmet; seid mit des Herrn Wort zufrieden, und sehet auf die Verheißungen, denn er ist treu; ebenso wisset ihr auch, daß die Israeliten allein um ihres Unglaubens willen ausgeschlossen worden l sind; darum, meine lieben Freunde, glaubet Gottes Wort, bleibt dabei bis in den m Tod, dann wird Gott euch den Steg geben, und wiewohl sie wie Riesen erscheinen, so wollen wir sie doch wie Brod n verschlingen, und das durch unsern Glauben, womit wir Teufel, Hölle, Tod und die Welt überwinden. Ach geliebteste Freunde! ihr wisset besser, als ich es euch schreiben kann, wie alle Frommen durch den Glauben überwunden haben; sehet doch zu, mancher Geliebten, daß ihr nicht in der Wüste verfalet, wie so mancher hier verfalet, sonst wäre es besser, daß wir die Wahrheit niemals erkannt hätten, ja daß wir niemals geboren worden wären, denn wenn wir uns unserer p ersten Geburt verlustig machen, ach, womit wollen wir den Segen q wieder erlangen! Es steht ja geschrieben, daß sie Esau mit Tränen gesucht, aber nicht gefunden habe. Darum lasset nicht nach, sondern haltet an mit Ernst, denn es ist die rechte Gnade Gottes, worin ihr r steht, was ihr, wie ich hoffe, selbst wisset; ich zweifle auch nicht daran, es wird in Ewigkeit kein anderer Weg gefunden werden.

Ach Bruder! wäre ein s anderer, als dieser ängstliche, enge und schmale Weg zu finden, wie gern wäre damit das Fleisch zufrieden; aber es muß doch durch die enge Pforte, und wie hange ist ihm, denn Fleisch und Blut muß an den Pfosten hängen t bleiben. Aber, lieber und getreuer Bruder! welche große Seligkeit hat der u barmherzige Vater für mich beordnet, der ich doch so ganz untüchtig bin; welchen großen Dank soll ich ihm dafür

sagen, daß er mich so begnadigt und ein solche Seligkeit für mich beordnet hat; bleibet doch dabei, meine lieben Brüder und Schwestern, und bittet den Herrn für uns, daß Er uns in unserer größten Not bewahren und uns trösten wolle, wenn wir in unserer v größten Trübsal sind und uns Hilfe und Trost am nötigsten sein wird, wie ich denn hoffe, daß Er tun wird, denn treu ist, der es verheißet hat; Er wird es auch tun, und wird bis in den w Tod bei uns sein, auch uns nicht verlassen. Ist auch wohl jemals Jemand zu Schanden geworden, der sein Vertrauen auf Ihn gesetzt hat? Ich hoffe, Er werde uns in x keiner Schmach verlassen, und durch seine grundlose Barmherzigkeit und Gnade das gute Werk ausführen, das Er in uns y angefangen hat. Hierin helft uns doch streiten mit euren Gebeten zu Gott für uns, das ist mein und unserer aller Begehren; dadurch könnt ihr uns nun am meisten helfen. Meine lieben Brüder, habt ihr um meinwillen einige Betrübniß, so tröstet euch darin, denn es ist von dem Herrn ausdrücklich so beordnet; Er z liebt uns, und will uns zur Ruhe bringen, solch ein lebendiges Gefühl habe ich von dem Herrn; denn, wenn ich eine Zeitlang von keiner Befreiung höre, so erlange ich große Freude in meinem Herzen und Erquickung vom Herrn, und wenn dann wieder etwas kommt, worauf das Fleisch genau merkt, so entweicht die Freude bald, und wir haben viele Arbeit, ehe wir sie wieder vom Herrn erlangen können. Darum hoffe ich, ihr werdet euch hierin desto leichter zufrieden a geben, denn Er (der Herr) will uns doch von diesem Leibe des Todes erlösen und uns aus dieser Angst helfen; der Herr müsse für seine Liebe, die Er mir beweiset, und wodurch Er hilft, ewig gelobt sein; b ich hoffe, Er werde auch euch in seiner Wahrheit bewahren; darum seid doch wohlgemut, und tröstet euch mit den schönen c Verheißungen des Herrn, mit welchen auch wir uns kräftig trösten. Also, lieber Bruder, will ich hier mit meinem Schreiben endigen, und bitte dich freundlich, daß du es aufs Beste aufnehmen wollest, es ist aus d herzlicher brüderlicher Liebe an dich und dein liebes Weib zum ewigen Abschiede und Andenken geschrieben; ich will auch hiermit dir für die schwere Mühe und Arbeit, die du um meinwillen gehabt und auch für die großen Unkosten, die dir durch mich erwachsen sind, meinen großen Dank sagen; ich kann und mag es dir nimmermehr abverdienen oder vergelten, hoffe aber, daß es der Herr hier und dort dir und den Deinigen wieder vergelten werde, desgleichen auch die andere Sache, die dir wohl bewußt ist. Ach Bruder! laß es dich nicht verdrießen, daß es mir so ergangen ist; Gott, der alle Herzen kennt, weiß es, daß ich es gern für dich und die deinigen getan hätte. Wenn es sich tun lassen will, so sei meinem Weibe ein wenig e behülflich, wenn sie deiner bedarf, so lange du hier bist, und tröste sie in ihrer außerordentlich großen Betrübniß, worin sie gegenwärtig ist; darum bitte ich dich freundlich.

Hiermit will ich dich dem Herrn und dem Worte seiner Gnade f anbefehlen; Er wolle dich in seiner Wahrheit bis ans Ende deines Lebens stark und kräftig machen, zu seinem Preis, auch deiner und unserer aller Seligkeit.

Den Nachmittag war ein kleines mageres Pfäfflein bei uns, ich meine, er sei ein Jesuit, welcher bisweilen in Koppkens Kirche predigt; es war ein sehr unbedeutender Mensch. Bei ihm war der Schultheiß, auch verdamnte er uns sehr, sonst richtete er nichts aus; ich war etwa einige Stunden bei ihm; es wäre zu neckläufig, alles niederzuschreiben, er konnte nur wenig Bescheid geben. Es kommt mir sonderbar vor, daß sich die Herren nicht schämen, mit solchen Menschen zu kommen, die sich doch keineswegs mit der Heiligen Schrift, sondern mit den Gelehrten von

c Joh. 1, 12. daf. 1, 10. Matth. 23, 7. d Hebr. 13, 1. e Apostelg. 21, 33. Offenb. 1, 9. f Joh. 10, 33. g Phil. 1, 12. Eph. 5, 14. h 1. Theff. 5, 6. i 1. Petri 2, 11. k 1. Kor. 10, 6. 4. Mose 11, 33. 4. Mose 13, 30. Jos. 1, 1. 1. Kor. 1, 3. l Hebr. 3, 18. m 4. Mose 13, 28. n 1. Joh. 5, 4. o Hebr. 11, p 2. Petri 2, 11. q Matth. 26, 23. Hebr. 12, 17. r 1. Petri 5, 12. Matth. 7, 14. s Ruf. 24, 25. Matth. 7, 14. t 2. Kor. 1, 3. u Apostelg. 15, 11.

v 2. Kor. 1, 4. w Hebr. 13, 5. x Phil. 1, 6. y Röm. 15, 30. z Hebr. 12, 6. a Röm. 7, 24. b Hebr. 13, 6. Joh. 17, 17. c 1. Joh. 2, 25. d Röm. 12, 10. e Phil. 2, 2. Ser. 17, 10. f Apostelg. 20, 32.

der römischen Kirche, Ambrosius, Hieronymus und Augustinus verteidigen wollen, denen wir glauben & sollen; ich bekante, daß man es mit den apostolischen Schriften nicht beweisen könne, daß die h Apostel Kinder getauft hätten; auch daß die Taufe den Gläubigen zukomme und daß die Kinder keinen Glauben hätten; aber man hörte sonst nichts, als: So haben es die alten Gelehrten aufgezeichnet, auch hält es die römische Kirche so, darum müßten wir es auch halten; wahrlich ein kurzer Bescheid. Der Andere hatte noch etwas, aber mit diesem stand es jämmerlich, darum würde es zu weitläufig sein, es niederzuschreiben.

Hiermit bleibe Gott befohlen. Geschrieben zu Antwerpen auf dem Steine, von mir, deinem schwachen Bruder in dem i Herrn und auch nach dem Fleische, Christian Langedul, gefangen um des Zeugnisses des Herrn und meines Gewissens willen, den 10. September 1567.

Der Ursach und letzte Abschied Christian Langeduls, geschrieben an Maeyken Raeds, sein Weib, nachdem er zum Tode verurteilt war.

Gnade und a Frieden von unserm himmlischen Vater durch Jesum Christum wünsche ich dir, mein liebes und auserwähltes Weib und Schwester in dem Herrn, und der b Tröster, der Heilige Geist, wolle dich in deiner Trübsal trösten, was Er auch nach seiner Verheißung tun wird; ich hoffe auch, meine Frau, es werde den Christen alles zur Seligkeit dienen, es sei Trübsal oder Betrübniß, wie ich denn auch hoffe, daß es sowohl dir als mir zur Seligkeit dienen werde, wiewohl jede Trübsal, wenn sie vorhanden ist, nach des c Apostels Wort, uns nicht als Freude erscheint, nachher aber, meine Geliebte, wird sie denen eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit wirken, die mit guten Werken das ewige Leben suchen, wie auch wir, wie ich wohl behaupten darf, nach unserer Schwachheit getan haben, deshalb hoffe ich durch des Herrn Gnade die Seligkeit zu ererben, und bin hierin guten Mutes, will auch dem Herrn in Ewigkeit für seine d Liebe danken. Ach Liebste! nun muß die Presse getreten sein; ich bin auch dazu bereit, dem Herrn sei Lob; er ist wohl recht ein Gott alles e Trostes, der uns in all¹ unserer Trübsal tröstet. Ach, könnte ich dem Herrn zur Genüge danken für allen Trost und alle Kraft, welche er mir Unmündigen giebt.

Darum, meine Geliebte, f tröste dich doch in dem Herrn und in seinem Worte, darin wirft du einen solchen Trost und solche Erquickung finden; und der Heilige Geist wohne in dir mit aller Weisheit, wie ich denn nicht zweifle, daß der Geist Gottes in dir sei, und dich in alle g Wahrheit und Gerechtigkeit führen werde.

Deinen Brief habe ich den Mittag empfangen, wofür ich mich sehr bedanke; auch war J. bei mir, aber wir konnten kaum mit einander reden; ich war nachher, als ich von ihm schied, ein wenig h betrübt, denn der Kerkermeister trennte uns und sagte, daß der Herr käme, es kam mir aber vor, als ob dem nicht so wäre, gleichwie es auch nicht geschah, denn der Herr kam nicht; ich hätte wohl gewollt, wir wären nicht so von einander geschieden; doch der Herr muß es geben. Sage J. L. und seinem Weibe, daß ich ihnen von ganzem Herzen die Seligkeit gönne, und daß er und sie, ja alle Menschen die i Wahrheit erkennen möchten. Habe ich es ihm in Schwachheit verheißt, so hoffe ich es morgen in der Kraft zu beweisen, durch des Herrn Gnade. J. sagte mir, daß du noch einen Brief an mich schreiben wolltest! Ach Liebste! ich fürchte, du bemühst dich sehr; sei doch ruhig, denn ich werde es nicht lange mehr tun können.

Hiermit sei dem Herrn und dem reichen Worte seiner k Gnade anbefohlen. Grüße mir alle Freunde sehr herzlich mit dem Frieden des Herrn, N. Langedul, auch deine Schwester, und wenn es sich tun lassen will, grüße auch sehr herzlich alle Freunde, und sage ihnen allen gute Nacht. Gute Nacht, mein liebes Schaf, gute Nacht.

Geschrieben von mir, Christian Langedul, deinem Manne und schwachen l Bruder in dem Herrn, den 12. September 1567 gefangen und zum m Tode verurteilt, um des Zeugnisses Christi und unseres Gewissens willen. Wir vier lassen dich herzlich grüßen in dem Herrn, sind auch n getroßt und wohlgemut in dem Herrn, wie dich dessen Kalleken wohl versichern wird, welche bei uns gewesen ist; danke meinethwegen dem N. sehr herzlich für seinen Brief; er hat mein o Herz erquicket, der Herr sei gelobt, Amen.

Da uns von Hans Symonß, welcher im Jahre 1567 mit Christian Langedul und zwei andern unserer Glaubensgenossen zu Antwerpen verbrannt worden ist, ein Brief in die Hände gekommen ist, den er kurz vor seinem Tode geschrieben hat, so halten wir es für angemessen, denselben hier in Abschrift beizufügen.

Abschrift eines Briefes von Hans Symonß, den er in seinen Banden zu Antwerpen auf dem Steine, im September des Jahres 1567 an seine Ehefrau geschrieben hat.

Gnade,¹ Friede, Barmherzigkeit von Gott, dem himmlischen Vater, auch Standhaftigkeit im Glauben, und Ausbarrung bei Gott in allen Anfechtungen und Trübsalen, durch die Kraft und Wirkung des Heiligen Geistes, welchem, als dem Gesegneten, Lob und Dank sei in Ewigkeit.

Dieses wünsche ich dir, mein geliebtestes Weib und Schwester in dem Herrn, die ich nach göttlicher Art wie mein eigenes Fleisch liebe, ja auch lieber gehabt habe als mich selbst in Gunst und bei sonstigen Ereignissen; dieses ist mein herzlicher Gruß an dich, und daß es dir nach Seele und Leib wohl gehen möge, Amen.

Ferner,² mein liebes und sehr werttes Weib und Schwester in dem Herrn, ich lasse dich wissen, daß ich deinen Brief empfangen habe, welcher mir in meinen Banden ein Tröster ist, weil ich höre, daß du meiner und meiner Mitgefangenen in dem Herrn in deinen Gebeten noch eingedenk bist, daß uns der Herr stärken und trösten wolle, und daß Er das gute Werk, welches Er in uns angefangen, durch seine Güte, zu seinem Preis und unserer Seelen Seligkeit ausführen möge.

Ach, liebes Lämmlein! ich bitte Gott im hohen Himmel von Grund meines Herzens, daß Er euch vor allem Irrtume des Unglaubens bewahre, und daß Er das gute Werk, welches Er in euch angefangen, auch zu seinem Preis und Ehre, und zu eurer Seelen Seligkeit ausführen helfen wolle.

Laßt³ uns sämmtlich bitten, auch heilige Hände aufheben, mit zerbrochenem Herzen, demütigem Gemüte und reinem Gewissen, ohne Streit und Zwietracht, und Gott mit standhaftem Glauben anrufen, so wird unser Gebet ein süßer Geruch und Gott ein angenehmes Opfer sein, denn alle Gaben kommen von dem Vater des Lichtes.

Ach⁴ mein liebes Weib! nimm die Tugenden zu Herzen, die dir der Herr hat verkündigen lassen, wie der Prophet sagt: „Mensch, es ist dir gesagt, was gut ist, und was der Herr von

g 2. Tim. 3, 16. h Mark. 16, 16. 5. Mose 1, 39. i Röm. 1, 7. a Röm. 1, 7. Offenb. 1, 9. b Job. 14, 26. Job. 16, 33. c Hebr. 12, 11. d Röm. 5, 5. e 2. Kor. 1, 3. f 2. Kor. 13, 11. Jer. 16, 16. g Job. 16, 13. h 2. Kor. 4, 8. i Job. 8, 32.

k Apostelg. 20, 32. l Matth. 12, 50. m Apostelg. 12, 3. Apostelg. 23, 11. Offenb. 1, 9. n 1. Kor. 1, 4. o Psalm 104, 1.

¹ Der Gruß. ² Eingang des Briefes. ³ Er erwähnt seines Weib, Gott zu bitten. ⁴ Auch die Tugenden zu beobachten, die der Herr hat verkündigen lassen.

dir fordert, nämlich Gottes Wort haben, Liebe üben und demüthig sein vor deinem Gott."

Gedenke allezeit an deine Vorgänger, die in viel Trübsal und Verfolgungen den Weg vorgewandelt und allezeit standhaft im Glauben mit einem festen Zutrauen geblieben sind. „Wer⁵ ist jemals zu Schanden geworden, der sein Vertrauen auf den Herrn gesetzt hat," sagt der Prophet; darum, liebes Weib, achte die große Gnade, die dir der Herr offenbart hat, nicht gering; halte allezeit stark an, und habe ein festes Zutrauen zu dem Herrn, Er wird dich weder verlassen, noch ohne Trost lassen, denn in der Not steht Er den Seinen bei und sagt: „Kann auch eine Mutter ihr Kind vergessen, so will ich dich doch nimmermehr vergessen."

Ich⁶ bitte dich, sei getroßt in deiner Prüfung, die dir der Herr zusendet, und nimm ein Exempel an dem Hiob, wie geduldig er gewesen, und wie ihn der Herr gesegnet habe.

Ich hoffe, der Herr werde die Augen seiner Barmherzigkeit über dich und alle betrübte und beschwerte Herzen aufstun, um sie mit dem Geiste zu trösten, womit er in seinem Leiden getröstet worden ist.

Ich⁷ bin sehr beschwert und betrübt in meinem Gemüthe, wenn ich an dich und meine vier armen Schäflein denke, daß ich diese alle verlassen muß.

Ich bitte dich, Tanneken, sei ihrer, so lange du lebst, in deinen Herzen eingedenk.

Du wollest doch meine Bitte an dich nicht vergessen, das ist, daß du die Lage deines Lebens in dem Gesetze des Herrn wandeln und meinen und deinen Kindern, die uns der Herr in der Zeit unseres Ehestandes gegeben, ein Vorbild sein, in aller Demuth und Gehorsam, in Unterweisung der Gerechtigkeit, und sei der Mutter⁸ der Maccabäer eingedenk, wie sie ihre Kinder gestärkt hat, daß sie das Gesetz Gottes nicht verlassen sollten.

Ich befehle sie dir, mein allerliebste Weib, und dem Herrn; Er wird dir auch helfen, seine Hand ist nicht zu kurz, daß Er uns nicht sollte helfen können, denn ein Kind, das Gott fürchtet, ist besser als tausend gottlose Kinder; ja, es wäre besser, ohne Kinder zu sterben, als gottlose Kinder zu hinterlassen. Ich bitte dich, trage gute Fürsorge für sie; ichbürde sie dir auf und dem Herrn, denn ich bin dir und ihnen entnommen, was mich, dem Fleische nach, sehr beschwert; aber ich denke daran, was geschrieben steht: „Wer⁹ nicht alles verläßt, Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Weib, Kind, Gut, Land, Stand, ja sein eigenes Leben, der ist meiner nicht wert;" Summa: „Wer etwas lieber hat, als mich, der ist meiner nicht wert." Ich weiß nicht, was der Herr an mir ersehen hat, wenn ich überlege, daß ich so elendig und unwürdig bin, daß ich um seines Namens willen leiden soll; dem Herrn müsse Lob und Dank für die großen Wohlthaten sein, die Er mir in meinen Banden erwiesen hat; nun finde ich es, daß der Herr uns Unwürdigen (insbesondere mir) geholfen hat.

Dem¹⁰ Geiste nach ist das Herz fröhlich in der Hoffnung der zukünftigen Seligkeit; ich hoffe, daß ich den sterblichen Noth bald ablegen und den unsterblichen anziehen werde; der Herr wolle unsere Herzen dahin richten, denn Kühlung ist uns nötig vom Herrn der Heerschaaren in unserer Trübsal. Siehe, meine liebe und sehr werthe Frau und Schwester in dem Herrn, nimm mit deinen Kindlein dieses als ein Testament und zum Andenken von demjenigen an, der mit dir in dem Bunde des Ehestandes ungefähr eine Zeit von fünf Jahren gelebt hat, und nun um des Bundes willen scheiden muß, den¹¹ wir mit Gott gemacht haben, nämlich in Ewigkeit nicht davon zu weichen. Darum muß ich

nun um des Bundes willen, den wir mit Gott gemacht haben, von dem ehelichen Bündnisse weichen, und gehe nun (unwürdig) den Weg, den die Propheten und Christus und seine Apostel gewandelt sind, durch viel Trübsal und viele Schmerzen, mit vielen Tränen, und muß den Kelch der Bitterkeit trinken, den sie alle getrunken haben; wiewohl der Herr selbst sagte: „Heiliger Vater, ist es möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, so laß es geschehen, ist es aber nicht, Heiliger Vater, so geschehe dein Wille." Also¹² ist uns der Herr zum Exempel gesetzt worden, daß wir seinen Fußstapfen in Gehorsam nachfolgen sollen, denn Christus ist durch viel Leiden zu seiner Herrlichkeit eingegangen, und hat uns damit ein Exempel hinterlassen, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen.

Darum, meine Geliebte in dem Herrn, tröste dich mit dem Worte des Herrn, und denke einmal an das Schreiben des Johannes, daß der Herr zu seinen Jüngern und zu seinen Freunden sagte: „In dieser Welt werdet ihr Trübsal haben, aber seid getroßt, eure Trübsal soll in Freude verwandelt werden." Darum,¹³ liebe Tanneken, sei fröhlich in der Hoffnung der zukünftigen Seligkeit, geduldig in Trübsal, anhaltend im Gebete, daß dich der Herr trösten und nicht in Versuchung fallen lasse, sondern daneben einen Ausgang verleihen wolle. Befiehl dem Herrn deine Sachen; ich hoffe und habe das Vertrauen zu Gott, wenn du anders in seinen Gesetzen bleibst und den Herrn allezeit vor Augen hast, daß Er Jemanden erwecken werde, der dir helfen, dich trösten und dir beistehen wird; sondere dich ja nicht ab von den Gottesfürchtigen, denn wie lieblich ist es unter des Herrn Volk zu sein, ich sage mit Mose: „Daß ich lieber mit Gottes Volk Ungemach leiden, als die zeitliche Ergötlichkeit haben will."

Halte¹⁴ dich allezeit zu den Heiligen des Herrn, denn bei den Heiligen wird man heilig, sagt der Apostel, und denke an des Herrn Wort, wo geschrieben steht: „Wer überwindet, soll alles ererben, und soll mit weißen Kleidern angetan werden, und Gott wird alle Tränen von unsern Augen abwischen."

Ich¹⁵ liebe Tanneken! es scheint, es müssen Tränen sein, denn wo keine Tränen sind, da kann man keine abwischen. Der Herr gebe (gleichwie ich auch ihm vertraue, daß er tun werde), daß wir nach dieser Trübsal, die um seines Namens willen über uns genommen ist (welche mir eine schwere Trübsal im Herzen ist), uns dermaleinst in dem Reiche Christi und Gottes mit einander erfreuen mögen.

Denn, mein liebes und sehr werthes Weib und Schwester in dem Herrn, die ich aus meines Herzens Grunde sammt meinen vier Kindlein liebe, es liegt schwer auf mir, wenn ich an deine schwere Last und an den Raub unserer Güter denke, und daß der Herr dir deinen Versorger genommen hat; ich wollte wohl, wenn es dem Herrn so gefallen hätte, daß er uns vor solcher Trübsal noch bewahrt hätte; da es aber nicht anders sein kann, so wollen wir unsere Trübsal dem Herrn anbefehlen.

Wenn¹⁶ ich, Tanneken, unsere vergangene Zeit überlege, so denke ich, daß es eine väterliche Züchtigung sei, denn er sagt: Die ich lieb habe, die züchtige ich. Ich weiß wohl, daß wir es am Herrn wohl verdient haben, und daß wir oft im Leiden, das uns der Herr zugesandt hat, ungehorsam gewesen sind, als wir, wie es denn auch wahr ist, in¹⁷ der Welt wenig gute Tage hatten; wir klagten und murrten wider Gott, weil wir keine genügende Nahrung hatten und viel Kinder bekamen, eben als ob die Hand

⁵ Deswegen die Gnade des Herrn nicht aertna an achten. ⁶ Er tröstet sie und lehrt sie Geduld. ⁷ Seine heraliche Fürsorge für seine kleinen Kinder. ⁸ Die Mutter der Maccabäer wird anesührt. ⁹ Was man um Christ zu werden verlassen mußte. ¹⁰ Summa auf die zukünftige Seligkeit. ¹¹ Der Bund mit Gott ist fester als der Bund mit Menschen.

¹² Christus ist uns zum Exempel vorgestellt. ¹³ Fröhlich zu sein in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, anhaltend im Gebet, nach Paulus Lehren. Röm. 12, 12. ¹⁴ Sich alle Zeit zu den Heiligen zu halten. ¹⁵ Man muß Tränen weinen, wenn sie anders der Herr abwischen soll, nach Offenbar. 7. ¹⁶ Erinnerung der vorigen Zeit. ¹⁷ Sie hatten wenig zeitliches Glück; doch gereichte es ihnen zum Besten.

Gottes verkürzt gewesen wäre, so daß Er uns nicht hätte unsere Speise geben können; nun aber verschwindet unser zeitliches Gut wie ein Raub, und wir müssen zufrieden sein; doch geschieht solches um des Herrn willen, und um feinetwillen leide ich gern; der Herr hat es mir gegeben, und um feinetwillen will ich es auch gern verlieren.

Darum, liebe Tanneken, habe ich dir solches früher oft erzählt. Ich schreibe dieses nicht, um dich niederzudrücken, sondern um dir zu berichten, daß¹⁸ uns Gott züchtigt, wodurch er uns beweist, daß er uns noch lieb hat; und obgleich uns der Herr züchtigt, so laß uns doch diese Züchtigung nicht von uns werfen, denn wer die Züchtigung und Unterweisung von sich stößt, ist unselig.

Darum bitte ich den Herrn inbrünstig für dich, meine Geliebte, und für meine vier Kinder, die mir Gott gegeben, die du getragen und mit Schmerzen geboren hast, daß er dich nicht verlassen, sondern trösten, stärken und dir Kraft geben, auch alle meine vier Waislein und die Mutter, nach der Seele und dem Leibe speisen wolle. Vertraue dem Herrn allezeit, ich hoffe, Er¹⁹ werde dich nicht verlassen; beratschlage dich mit dem Herrn und mit denen, die den Herrn fürchten, und nimm dich besser in Acht, daß du in dem Gehorsame Christi wandelst; es ist mir von Grund meines Herzens leid, daß ich meine Zeit nicht besser angewendet habe; auch bitte ich dich, daß du es mir zu gut halten und vergeben wollest, worin ich dich betrübt habe, denn es ist mir von Grund meines Herzens leid; und worin du mich etwa betrübt hast, solches alles vergebe ich dir von Grund meines Herzens; ich bitte auch den Herrn, daß er es uns vergeben wolle, und hoffe und vertraue zu ihm, daß er es getan hat; ebenso²⁰ sage ich dir für den guten Umgang, den wir während der Zeit unseres Ehestandes mit einander hatten, herzlichen Dank; auch danke ich allen Brüdern und Schwestern in dem Herrn für den Umgang, den ich im Glauben mit ihnen allen gehabt habe, denn ihre Angesichter sind mir allezeit angenehm gewesen. Der Herr gebe uns Gnade, daß²¹ wir vermaleinst alle bei Ihm ewiglich in Freuden leben und mit der Krone der Seligkeit gekrönt werden mögen, womit alle heiligen Mitgenossen Gottes werden geziert werden, und das nur aus lauter Gnade, Amen.

Dieses ist mein Testament, meine Liebe und sehr werthe Tanneken; zum Abschiede sollst du noch wissen, daß das Gemüt noch unverändert in dem Herrn steht, um (als ein Unwürdiger) mit meinem Blute Zeugnis von Ihm zu geben, zum Zeichen, daß es die rechte Wahrheit sei; ich weiß auch keinen andern Weg, um selig zu werden, als aus Gnaden, der Welt zum Zeugnis, zur Ehre Gottes und zum Heile unserer armen Seelen, Amen.

Cornelius, Matthäus und Christian²² sind mit ihrem Gemüte auch so bestellt. Bitte den Herrn für uns alle, damit Er das gute Werk, das Er in uns angefangen hat, uns auch zu seiner Ehre und zum Heile unserer Seelen ausführen helfen wolle, Amen.

Bitte den Herrn für uns alle und gedenke der Gefangenen, wie eine Mitgefängene. Wir alle Bier lassen dich herzlich grüßen mit des Herrn Friede, und auch die Gesellschaft, wo du zu Hause bist.

Für jetzt nichts mehr; halte mir mein Schreiben zu gut, denn die Sinne sind zum Schreiben etwas verwirrt; sei hiermit Gott befohlen und dem reichen Worte seiner Gnade, Amen.

Von mir, Hans Symons, deinem Manne in dem Herrn, gefangen zu Antwerpen auf dem Steine.

Ein Brief von Hans Symons, den er zu Antwerpen im Gefängnisse geschrieben hat, wo er den 13. Sept. 1567 mit drei Andern verbrannt worden ist.

Gnade und ^a Friede sei mit dir von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesu Christo; gesegnet sei Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der ein Vater aller Barmherzigkeit ^b und Gott alles Trostes ist, der uns in aller Trübsal tröstet, damit wir auch diejenigen trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Troste, womit wir von Gott getröstet werden, denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch durch Christum reichlich getröstet; haben wir aber Trübsal oder Trost, ^c so geschieht uns alles zum Besten und zur Seligkeit. Dieses wünsche ich euch, meine lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn, Vincent, Karl, Wilhelm und Hans Symons, und Tanneken, Vincents Weib, zum herzlichen Gruße in dem Herrn. Dieses schreibe ich, Brüder und Schwestern im Allgemeinen, damit ihr meiner ^d und der Trübsale und der Angst eingedenk sein möget, die ich in Antwerpen um des Zeugnisses unsers Herrn Jesu Christi willen erlitten habe, und nun, da es Zeit ist, daß ich von euch allen abscheiden soll, Amen.

Ferner, meine lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn, wie auch Mithelfer und ^e Nachfolger des Evangeliums, an welchen Gott in dieser Welt große Barmherzigkeit geübt, daß Er aus Gnaden seinen Willen offenbart hat; darum, lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn, ich bitte euch aus dem Grunde meines Herzens, daß ihr die Gnade Gottes nicht umsonst empfanget, denn Er sagt: ^f Ich habe dich zur angenehmen Zeit erhört, und dir am Tage des Heils geholfen. Darum, lieben Brüder, laffet uns Niemanden ein Vergerniß geben, damit unser Dienst nicht gelästert werde, sondern laffet uns als Diener Gottes uns zeigen, mit großer Geduld, in Not und Mangeln. Deshalb, lieben Brüder, nehmt dieses ^g als eine heraliche Bitte von mir auf, damit ihr eures Rufes wahrnehmen möget, wodurch ihr zur Heiligkeit gerufen seid, denn Er sagt: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. Desgleichen bitte ich euch auch, erweise doch unter einander die ^h Liebe, so lange ihr hier lebet, denn Christus sagt: Daran erkennt man, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch unter einander liebt. Wenn der Eine ein besseres Auskommen hat als der Andere, so stehet einander bei, und ⁱ entziehe sich Einer nicht dem Andern, damit nicht der Eine um des Andern willen betrübt werde, sondern ermahnt euch unter einander, wenn ihr zusammen kommt, mit dem Gesetze des Herrn, und ^k erinnert euch allezeit der Tage, wo ihr erleuchtet worden seid; wie eifrig wir alle waren, als wir zusammenkamen, um von den großen Wohlthaten zu reden, die Gott an uns erwiesen hat, indem Er uns von der Macht der Finsterniß ^l zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat, welches in unsern Herzen aufgegangen ist, wobei wir uns ganz übergeben haben, alle Tage unsers Lebens dem Herrn zu dienen, und ^m uns selbst nicht mehr zu leben.

Ich, lieben Brüder und Schwestern! schreibe das Gesetz des Herrn allezeit in eure Herzen, und stellet euch ⁿ den Herrn allezeit vor Augen, dienet Ihm treulich bis an das Ende eures Lebens; denn wenn etwas Unrichtiges ist, wodurch das Gewissen beschwert ist, mag es auch unbedeutend sein, der Satan sucht alles auf, was er hervorbringen kann, damit er uns verführe oder unterdrücke, wozu er oft ^o Veranlassung hat, denn Jakobus sagt: Wir fehlen alle mannigfaltig.

Darum, lieben Brüder und Schwestern, wachet auf, und wandelt rechtschaffen auf euren Füßen, damit ihr ^p allezeit zu

¹⁸ Gottes Züchtigung ist ein Zeichen seiner Liebe. ¹⁹ Gott wird die Setzen nimmermehr verlassen. ²⁰ Hans Symons dankt seinem Weibe und der Gemeine. ²¹ Hoffnung um ewiglich bei dem Herrn zu sein. ²² Daß das Gemüt der andern drei Gefangenen auch noch unverändert vor dem Herrn stehe.

a 1. Kor. 1, 3. Eph. 1, 3. b 2. Kor. 1, 3. c Matth. 12, 50. d Joh. 16, 33. Joh. 15, 27. e 2. Kor. 6, 1. Eph. 1, 9. f Ref. 49, 8. g 1. Petri 1, 15. 3. Mose 19, 2. h Joh. 13, 35. i Hebr. 10, 25. k Hebr. 10, 32. l 2. Petri 2, 9. m Röm. 14, 7. n Job. 4, 4. o Offenb. 12, 14. Sat. 3, 2. p Eph. 5, 14. Hebr. 12, 13.

dem Evangelium des Friedens, welches uns allein zum Frieden einladet, fertig seid, denn a lieblich sind die Füße Derer, die den Herrn fürchten; scheidet euch auch nimmermehr von der Gemeinde des Herrn, denn sie ist der Leib Christi, und r Er ist seines Leibes Heiland. Und ob schon bisweilen Einige darunter sind, die dem Herrn nicht recht folgen, so denket dann: Herr! um eines Andern Sünde willen will ich nicht sündigen, denn der Herr hat auch seinen Wohlgefallen an der Menge der Sünden, sondern s daß sich ein Jeder befehle, alsdann soll er leben. Ich bitte euch, und alle Brüder und Schwestern in dem Herrn, daß sie es nicht gering achten, ihren Nächsten zu betriiben, es sei t mit Worten, Werken oder Kleidertracht; man tut es doch bisweilen, aber man will es nicht tun, und beachtet nicht die Unterdrückung seines Nächsten.

Ich lieben Brüder! wie wird der Mensch im Gewissen beschwert, wenn man in Haft oder Bande kommt, oder der Herr uns von der Welt nimmt; die Zeit unsers Hierseins ist ja sehr kurz, u darum macht eure Lampen fertig, daß, wenn der Bräutigam kommt, ihr nicht nötig habt, Del zu holen, denn die Lüren werden alsdann zugeschlossen. Was v hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, und doch an seiner Seele Schaden nimmt? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse. Darum w lasset die Sünde in eurem sterblichen Leibe nicht herrschen, sondern heiligt Gott in euren Herzen, und sagt Dank dem Vater, der euch x würdig gemacht hat zum Erbe seiner Heiligen im Reiche. Ich lieben Brüder! wie gewiß und wahrhaftig ist es, was wir täglich finden, daß es die Wahrheit sei, um deretwillen wir leiden müssen, und wiewohl ich einmal gezweifelt habe, daß es die Wahrheit sein sollte, so werde ich doch täglich mehr und mehr versichert.

Ich, lieben Brüder und Schwestern, bleibet hierbei bis ans Ende, dann wird es euch wohl gehen, und laßt euch nicht durch die Philosophie oder y durch lose Verlockung durch eiteln Schein und subtilen Betrug verführen, denn z die Menschen sind bald von ihrer Einfalt abgezogen, die sie in Christo haben, indem es eine große Gnade ist, die wir von Gott empfangen haben, a daß uns die Wahrheit offenbart worden ist, die vor so vielen Tausenden verborgen liegt. Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, denkt jetzt an uns, wie viele Marter wir erlitten, wie oft wir geseufzt, geweint und zu Gott geschrien haben, und wie viel Tränen wir vergossen haben b im Gebete zu Gott, daß auch ihr denselben Glauben, worin ihr steht, bis ans Ende behalten möget.

Ich lieben Brüder! es wird uns so sauer, und der c Kelch ist so bitter, den wir trinken müssen. Ich, wie ist mir so bange, d bis das Kind geboren ist! Es sind so bittere Wehen, lieben Brüder; ich sage die Wahrheit, man kann es Niemanden begreiflich machen, welche Pein es sei, ein Kind zu gebären, als Demjenigen, der es erfahren hat; wenn es aber geboren ist, so denkt man nicht mehr an die Pein. Ebenso ist es auch mit mir und meinen Mitgefangenen; e wir sind nun in Geburtsnöten; viele Herzenswehen und Beängstigungen des Herzens bemächtigen sich unserer, so daß wir zu Gott um Hülfe rufen müssen, welcher uns auch tröstet, denn f Er ist ein Gott des Trostes, der alle bedrückte Herzen trösten kann, wie Er auch tut; aber ich hoffe, daß g die Geburt bald vorüber sein werde, dann werden wir nicht mehr an die Angst und Not denken, auch werden dann alle Tränen, die uns jetzt oft über die Wangen laufen,—so daß wir auch bisweilen, wie David, h unser Lager mit Tränen nehen,—

abgewischt werden; denn Er ist treu, der es uns verheißt hat, Er wird es auch halten; wir i trösten einander kräftig mit des Herrn Verheißungen.

Darum, lieben Brüder und Schwestern, k ermahnet einander alle Tage, und seid einander untertan in der Liebe; ich bitte euch, lieben Brüder und Schwäger in dem Herrn, ja ich bitte euch, habt Acht auf meine Schwestern, denn ihr seid über sie gesetzt, die Wacht ist euch über sie anbefohlen; lieben Brüder! lebet bei ihnen mit Verstand, wie ich auch das Vertrauen zu euch habe, daß ihr tun werdet, ich befehle sie euch von Herzen an. Desgleichen ihr Schwestern in dem Herrn und nach dem Fleische, ich bitte euch aus dem Innersten meiner Seele in meinen l Wanden, die ich um Christi, willen erleide, daß ihr eure Männer, die euch der Herr und seine Gemeinde gegeben, um mit ihnen in aller m Untertänigkeit und Gehorsam zu leben, in aller Ehrbarkeit ertragen wollet; es geziemt den Weibern, die Männer in Ehren zu halten, denn eine verständige Frau ist ihres Mannes Krone, ebenso wird auch die Frau durch den Mann geehrt und der Mann durch die Frau. Darum bitte ich euch, liebe Schwestern, seid euren Männern mit gutem Willen behülflich, damit ihr eure Männer nicht kleinmütig macht. Ich, wüßte es ein Weib, welche Mühe und Betrübnis sie einem Manne in seiner Arbeit verursachen kann, sie würde sich davor fürchten, wie vor dem Gifte, denn das Weib kann einem Manne in seiner Arbeit Leib und Seele aufzehren. Muntert einander auf in geistigen und zeitlichen Dingen, und hütet euch allezeit vor demjenigen, woraus Betrübnis entstehen kann, denn der Satan ist listig und hat Mittel genug, Streit zu erregen; er umkreiset die Menschen wie ein n brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Darum bitte ich euch um des Herrn willen, laßt es euch zu Herzen gehen, was ich euch mit Seufzen schreibe; dieses tue ich, weil ich euch und alle diejenigen von Herzen liebe, die den Herrn fürchten. Ich sage mit Mose, o daß ich lieber mit Gottes Kindern Ungemach leiden, als die zeitliche Ergötzlichkeit der Sünden haben will. Haltet euch allezeit zu denen, die Gott fürchten, und bittet, damit euch der Satan nicht überfalle, denn der p Herr kommt, wenn man am wenigsten Achtung darauf hat; solches kann ich mit meinen Mitgefangenen wohl sagen. Ich hoffe, der Herr habe es mit uns so verordnet, wir sind nun im Leiden; der q allmächtige Gott helfe uns durch, wie ich denn hoffe, daß er tun werde; helfet den Herrn für uns bitten, denn das r Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es von Herzen geht. Ich bitte euch, meine lieben Brüder und Schwestern, habt s Acht auf euch selbst; die Zeit ist kurz, und es ist erschrecklich in die Hände des Herrn zu fallen; denkt an den Tag, wo ihr t erleuchtet worden seid; wie eifrig wir damals waren, in dem Gesetze Gottes zu wandeln; u ich hoffe, ihr seid in allem besser unterrichtet, als ich schreiben kann. Ich bitte euch vor allen Dingen, habt den Herrn beständig vor Augen und liebt einander von Herzen; daran wird man erkennen, daß ihr Kinder des Allerhöchsten seid, denn die v Liebe bleibt in Ewigkeit, sie vergeht immermehr. Seid gaffrei, gedenkt der Gefangenen, tröstet die Betrübnen, seid der Armen eingedenk. Ich, wie ruhig macht es das Gewissen eines Jeden, der nach seinen Verhältnissen und Kräften gegeben hat! ich wollte wohl, daß ich vielmehr getan hätte.

Siermit w will euch alle dem ewigen allmächtigen Gott anbefehlen; Er wolle euch alle, und auch uns x arme verlassene Schafe, die wir von allen Menschen ausgefetzt sind, trösten, stär-

q Eph. 6, 15. Röm. 10, 15. r Eph. 1, 22. Eph. 5, 23. s Jes. 45, 22. t 1. Tim. 2, 9. u Psalm 39, 6. Matth. 25, 6. v Matth. 16, 26. w Röm. 6, 12. x Kol. 1, 12. Joh. 17, 17. y Kol. 2, 8. z 2. Kor. 11, 5. a Eph. 1, 18. b Hebr. 5, 10. Matth. 10, 22. c Matth. 20, 23. d Joh. 16, 11. e Jes. 26, 17. f 2. Kor. 1, 5. g Joh. 16, 21. h Psalm 6, 7. Jes. 25, 8. i 1. Thess. 5, 24.

i 2. Kor. 7, 4. 1. Joh. 2, 25. k Hebr. 10, 35. l Matth. 12, 50. 2. Tim. 1, 8. m Tit. 2, 5. n 1. Petri 5, 8. o Hebr. 11, 25. p Ebr. 12, 11. Matth. 24, 40. q 1. Mose 17, 1. r Apostelg. 12, 5. Sal. 5, 16. s 1. Kor. 7, 29. t Hebr. 10, 31 und 32. u Job. 4, 4. v Joh. 13, 35. 1. Kor. 13, 8, 13. Hebr. 13, 3. 2. Kor. 1, 4. Apostelg. 20, 32. w Luc. 15, 4. x Joh. 10, 27. 2. Kor. 1, 4. 1. Petri 5, 10.

fen und kräftig machen, bis an das Ende unsers Lebens, denn es ist nicht am Anfange noch an der Mitte gelegen, sondern, y wer bis ans Ende ausharrt, der wird selig. Sehet, lieben Brüder, ich gehe voran, und hoffe euch unter dem Altare zu erwarten, wo sie rufen: z Herr, Herr, wie lange richtest du, und rächst nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen. Aber der Herr wird um seiner Auserwählten willen die Tage verkürzen; dann wird Er sie a mit weißen Kleidern kleiden und alle Tränen von ihren Augen abwischen; alsdann werden sie b kein Leid mehr sehen, denn es ist in keines Menschen Herz gekommen, c was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. Hiermit nehme ich von euch allen einen ewigen Abschied auf dieser Welt, und danke euch allen für den guten Umgang, den ich in meinem Leben mit euch gehabt habe; vergebt es mir auch, worin ich euch, oder sonst Jemanden, betrübt habe; es ist mir von Herzen leid; ich habe d die Hoffnung und das Vertrauen zu Gott, daß Er es mir vergeben habe, und wenn Jemand wäre, der auch mich beleidigt hätte, dem e vergebe ich auch von Grund meines Herzens, er sei, wer er wolle. Wir Hier, die wir f wegen des Zeugnisses Jesu in Banden sind, Hans, Cornelius, Matthäus und Christian lassen euch und alle Diejenigen, g die den Herrn fürchten, mit dem Frieden des Herrn grüßen, Amen.

Der allmächtige h Gott bewahre euch alle vor dem Argen; grüßet meine Mutter, Karl und sein Weib, und Maegten, die mein Weib bewahrt hat. Nun gute Nacht euch allen; dieses ist mein Testament für euch alle, Vincent, Karl, Neelfen, Wilhelm, Hans, und für eure Weiber.

Von mir, Hans Symonß, deinem lieben Bruder, zu Antwerpen auf dem Steine um des Zeugnisses Jesu willen gefangen, Amen.

Dieses ist der Brief, der der Schuhmacher Cornelius an sein Weib geschrieben hat, als er in Banden lag, derselbe ist nachher mit drei Andern verbrannt worden, und hat dieses zu Antwerpen auf dem großen Markte mit seinem Blute versiegelt, den 13. Sept. 1567.

Die a Gnade und Barmherzigkeit Gottes des Vaters, und die Liebe des Sohnes, so wie die Gemeinschaft und der Friede des Heiligen Geistes, welcher uns vom Vater durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, b zum Troste und zur Freude aller mahren und getreuen Kinder Gottes gesandt worden ist, der uns auch bewegt, lehrt und gesund macht, bewahre dein Herz, deinen Verstand und deine Sinne in Christo Jesu, c zum Lobe und Preise seines himmlischen Vaters, und zum Heile deiner betrübten Seele, wie auch zum Schutze aller Brüder und Schwestern, die den Herrn fürchten und lieben. Dieses wünsche ich dir, mein sehr herzlich geliebtes Weib, zum herzlichem Grusse.

Ich d wünsche dir, mein geliebtestes Weib, die ich mir vor Gott und seiner Gemeine vertrauet und nach der Ordnung des Herrn zu einem Weibe genommen habe, e Trost, Freude und guten Mut in all' deiner großen Betrübniß, in welche du durch meine Bande und Gefangenschaft gekommen bist. Ach, mein liebes Weib, f ich bitte den Herrn ernstlich für dich, daß Er dich trösten wolle, denn ich weiß wohl, mein liebes Schaf, daß du um meinewilligen sehr g betrübt bist; aber ich bitte dich, h lege deine Betrübniß, wenn es möglich ist, ein wenig bei Seite; tröste dich mit dem Herzoge des Glaubens, und siehe i auf den Vollender Jesum; wandle fernerhin in aller Gerechtigkeit, nimm der Gnadenzeit wohl wahr, und gedenke allezeit daran, welche große

Gnade der Herr dir bewiesen hat; k sei eingedenk, welchem getreuen Gotte du dienst; Er wird dich nicht verlassen.

Ach, mein allerliebtestes Schaf! ich kann l dem Herrn wegen seiner großen Kraft und Stärke, die Er mir in all' meiner Not verleihet, weder genug danken, noch Ihn genug loben; solch ein treuer Gott ist Er, der mir solchen Mut giebt, so daß ich mit Paulus sagen kann: m Wer wird uns von der Liebe Gottes scheiden, Angst, Not, Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Gefahr, oder Schwert? wie geschrieben steht: Um Deinetwillen werden wir den ganze Tag getödtet; wir werden wie Schlachtschafe geachtet, die zum Tode geführt werden; aber in all' diesem überwinden wir weit um Desjenigen willen, der uns geliebt hat; denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Herrschaft, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch eine andere Creatur, uns von der Liebe Gottes, die in Jesu Christo, unserm Herrn, ist, zu scheiden vermag.

Ach, mein liebes Weib! ich bitte und ermahne dich, sei doch n geduldig in deiner Trübsal und standhaft im Gebete; denke allezeit an die schönen o Verheißungen, die uns in der Schrift so reichlich gegeben sind, wenn wir bis ans Ende standhaft bleiben. Matth. 10, 22.

Ach, laß uns den Schatz, der uns gegeben ist, wohl p bewahren, damit kein Mensch uns denselben auf irgend eine Weise nehme; darum sei standhaft und werde nicht müde; denn wenn auch der auswendige Mensch abnimmt, 2. Kor. 4, 16, so wird doch der inwendige von Tag zu Tag erneuert, denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, bringt uns, die wir nicht auf das, was sichtbar ist, sondern auf das, was unsichtbar ist, sehen, eine über die Maßen große Freude, die ewig ist.

Darum, mein liebes und sehr werthes Weib, lasse doch nicht nach, q dem Herrn, deinem Gotte von ganzem Herzen zu dienen und seinen Fußstapfen nachzufolgen, denn wir wissen, daß, wenn das irdische Haus dieser Wohnung zerbrechen wird, wir einen Bau haben, von Gott erbaut; ein Haus, das nicht mit Händen gemacht ist, das ewig ist im Himmel, und daß wir damit überkleidet werden sollen, doch so, daß wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden; denn während wir in dieser Hütte sind, sehnen wir uns, und sind beschwert, indem wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollten, damit das Sterbliche von dem Leben verschlungen würde, der uns aber dazu bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat.

Ach, mein liebes Weib! weil wir denn eine solche Wohnung ererben sollen, wenn wir das Fleisch ablegen, so laß uns ohne Furcht in dem Glauben vor Gott und seiner Gemeine wandeln; laß dieses unsern Vorsatz sein, daß wir r von dem Herrn nicht abweichen, noch von seiner Liebe, die Er durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen hat, und uns weder wegen Trübsal, noch wegen Verfolgung von Ihm scheiden, dann wird Er dir in deinem Verlangen (wenn du aller Menschen Hilfe und Trost beraubt sein wirst) beistehen und dich trösten, denn Er kommt demjenigen zu Hülfe, der aus Schwachheit sich gering achtet, und dem Verzagten, denn s Er allein wohnt und will in dem Herzen der Menschen wohnen, und will nicht, daß wir Jemanden außer Ihm dienen sollen.

Darum, mein liebes Schaf, t sei fest in Ihm auferbauet und gegründet, wie du auch u unterrichtet bist, und laß die Liebe wachsen und zunehmen in aller Gerechtigkeit und Heiligkeit, die vor Gott gilt und Ihm angenehm ist; v befehlige dich allezeit in den Tugenden voran zu sein, und habe nicht Achtung auf den

y Matth. 24, 13. z Offenb. 6, 9.

a Matth. 24, 22. b Offenb. 3, 5. Jes. 25, 8. c 1. Kor. 2, 9. d Eph. 4, 32. e Apostelg. 23, 11. f Kol. 4, 17. g Joh. 14, 27. h Matth. 19, 26. Matth. 6, 19.

a Röm. 1, 5. 2. Kor. 13, 13. b Joh. 1, 10. c Psal. 4, 7. d 1. Kor. 7, 2. e 2. Kor. 1, 4. Röm. 14, 17. Apostelg. 21, 33. f Eph. 1, 18. g Joh. 10, 27. h Hebr. 11, 2. i Röm. 6, 13.

k Eph. 2, 7. 1. Kor. 1, 8. l Jes. 40, 29. m Röm. 8, 5. n Röm. 12, 12. o 1. Joh. 2, 25. p 2. Kor. 4, 7. Röm. 5, 5. q 6. Mose 10, 12. Joh. 10, 27. r Petri 2, 21. 2. Kor. 5, 1. s Röm. 5, 53. Röm. 6, 35. t Joh. 14, 24. 2. Kor. 6, 19. u Joh. 10, 27. v Matth. 7, 24. w 2. Petri 1, 5.

tragen und unachtsamen Wandel, sondern siehe auf diejenigen, die nach der Lehre Christi leben; habe mit denselben allezeit deinen w Umgang, damit du weder links noch rechts, weder zu hoch noch zu tief dich verläuffst, denn viele verlaufen sich dadurch, daß einer auf den andern sieht, wodurch sie bisweilen erkalten.

Darum, mein liebes und sehr werthes Weib, x suche allezeit das, was droben ist, und trachte allezeit mit deinem Gemüte nach dem, was unsichtbar ist; y ziehe den alten Menschen aus, und ziehe den neuen an; verleugne das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste; verändere dich durch die Erneuerung deiner Sinne, dann wirst du der Auferstehung theilhaftig werden, Luk. 20, 35. Darum wisse, daß du den alten Menschen zuvor z gekreuzigt haben mußt, damit der Leib der Sünden aufhöre; laß es dich nicht verdrießen, Gutes zu tun, Gal. 6, 12; denn deine Arbeit in dem Herrn wird nicht vergeblich sein, 1. Kor. 15, 58; denn a wir sind Christi theilhaftig geworden, wenn wir den Anfang seines Wesens bis ans Ende festhalten.

So lasse dich denn, mein liebes Weib, in deinem Sinne oder Glauben nicht bewegen, denn es ist die rechte Gnade Gottes, worin wir stehen, und wenn auch b ein Engel käme, sagt Paulus, der euch das Evangelium anders predigen würde, als euch gepredigt ist, so sei er verflucht; fürchte auch nicht c die Menschen, die dich von dieser Lehre abziehen wollen, denn sie werden wie Heu vergehen, Jes. 51, 12; denn sie können auch nichts tun ohne Gottes Zulassung. Darum d fürchte Gott, und demütige dich unter Ihn, denn Er wird von den Niedrigen geehrt; halte dich allezeit zu den Kleinsten, dann wirst du in den Augen Gottes groß sein; laß dich selbst nicht dünken, du e siehest etwas, damit du dich nicht betrügst; gehe allezeit von dir selbst aus, und f achte nicht, was dir auch die Menschen zufügen, wenn man dir auch Unrecht tut, denn es ist Gnade bei Gott, wenn man g um des Gewissens willen in Trübsal gerät und das Unrecht leidet. Darum h sei geduldig in allem dem, was um des Herrn willen über dich kommt, damit du des i Leidens Christi theilhaftig werden und also seine Verheißungen ererben mögest, denn die Zeit, während welcher man hier Schmach leidet, ist kurz gegen die Freude, die an uns zur letzten Zeit offenbar werden soll, denn inwieviel wir hier ein elendiges Leben haben, Job. 4, 18, so werden wir doch dort viel Gutes haben; k hier werden wir geachtet, als stürben wir, aber wir gehen ein zur sichern Ruhe und zum Frieden. Der Leib wird hier in Krankheit gefäet, aber in Kraft wird er auferstehen, 1. Kor. 15, 43. Es wird ein natürlicher Leib gefäet, und ein geistiger Leib wird auferstehen; nun muß l unser Haus dieser Wohnung zerbrochen werden, wenn wir anders das Haus, das uns von Gott erbauet ist, erlangen sollen. Darum m fürchte nicht diejenigen, die den Leib töten, denn sie können der Seele nicht schaden, und laß uns um das Werk des Herrn nicht betrübt sein, sondern (wie Christus sagt, Matth. 5, 12) uns darüber erfreuen und fröhlich sein, denn wir werden im Himmel dafür belohnt werden; und laß uns, wie Petrus sagt, n den Herrn in solchem Falle loben und preisen.

Nach, mein liebes o Schaf! das ist nicht gesagt, daß wir uns betrüben sollen. Darum sei doch geduldig in deiner Trübsal und p leidensam in deinem Leiden, denn Paulus sagt, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen, darum vertraue ich auch dem Herrn, daß es dir zum Besten dienen werde. Nimm das Leiden und die Widerwärtigkeit, die Er dir zu-

schickt, geduldig an von seiner Hand, denn Er wird dich nicht über dein Vermögen q versucht werden lassen. Sei nun geduldig im Leiden um Christi willen, denn alle, die ohne Züchtigung sind, sind Bastarde und keine Kinder. Jakobus sagt: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen verheißet hat, die ihn lieb haben.

So folge denn Christo nach, mein liebes Weib, nimm r dein Kreuz auf mit Geduld und Freude, und folge Ihm nach die ganze Zeit deines Lebens; Er hat so vieles um unserwillen s leiden müssen, um uns selig zu machen; darum laß uns auch um feinetwillen leiden, denn es ist unsere Stunde. So laß uns nun um die t Krone des Lebens, die uns und denen bereitet ist, die den Herrn fürchten und lieben, mit Freuden streiten. Darum laß uns in Ihm zufrieden sein, unser Kreuz mit Freude und Geduld auf uns nehmen, und mit einem festen Vertrauen auf die Verheißungen warten, die Er uns gegeben hat, damit wir auf dem Berge Zion u gekrönt und mit Palmen geziert werden mögen und also dem Lamm nachfolgen.

Deshalb stärke dich selbst und erwarte die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi in dem ewigen Leben. Dem aber, der dich ohne Anstoß erhalten und dich vor das Angesicht seiner Herrlichkeit mit v Freuden stellen kann, Gott, der allein weise ist, unserm Seligmacher, sei Ehre, Macht, das Reich und die Kraft, nun und in Ewigkeit, Amen.

Sieh, mein liebes Weib und Schwester in dem Herrn, weil ich dir mit meiner Gegenwart nicht länger dienen kann, so habe ich dir ein wenig geschrieben, um dich zu trösten; du erhältst dieses als ein Andenken und w Testament, daß du meiner dabei eingedenk siehest, wie ich dir vorgewandelt bin, denn ich hoffe, diesen Brief mit meinem Blute zu versiegeln, daß es nämlich die rechte Wahrheit sei; dafür begehre ich auch mein Leben zu lassen, zum Preise des Herrn und zur Erbauung aller derer, die den Herrn von x Herzen fürchten. Ich empfehle dich dem Herrn und dem Worte seiner Gnade; Er wolle dich in aller Gerechtigkeit und Wahrheit bewahren, und obgleich wir von einander scheiden müssen, so weiß ich doch, und habe das feste Vertrauen zu dem Herrn, daß wir in dem ewigen Leben wieder bei einander sein werden; eine solche Hoffnung habe ich zu dir, daß du deine ganze Lebenszeit dich darnach richten und bequemem werdest, damit du die Seligkeit erlangen mögest.

Hiermit sage ich dir gute Nacht, mein liebes Schaf; gute Nacht bis in die Ewigkeit. Gute Nacht zum Abschiede an alle, die den Herrn y fürchten. Bittet den Herrn für uns alle hier, daß wir dem Herrn ein gefälliges Opfer tun mögen, damit unsere Seele ewiglich erhalten werde, dazu wolle Gott, der Herr, seine Gnade geben, Amen.

Geschrieben von mir, dem Schutzmacher Cornelius, gefangen um des Zeugnisses unsers Herrn Christi willen.

Jaques Mesdag, Wilhelm Merck, Joos Kasteel, Karl.
Im Jahre 1567.

Dieser a Jaques Mesdag ist den ersten März 1566 (wie er selbst schreibt) mit noch Dreien gefangen genommen und nachher den achten November im Jahre 1567, mit jenen zu Kortrak in b Flandern um des Wortes Gottes willen, auf dem Markte, vor dem Stadthause, verbrannt worden, nachdem er über zwanzig Monat mit eisernen Banden an den Füßen, gefesselt hatte. Er war von Capelle te Boele, anderthalb Meilen von Sporn; mit ihm starb auch ein Junggesell, genannt Wilhelm Merck, und zwei

w Epb. 3, 18. x Kol. 3, 1. y 2. Kor. 4, 18. Kol. 3, 9. 1. Tim. 2, 12. Röml. 12, 2. z Kol. 3, 9. Röml. 2, 6.

a Hebr. 3, 14. b Gal. 1, 8. c Matth. 10, 28. d Joh. 15, 6. Offenb. 14, 7. 1. Petri 1, 5, 6. Sprichw. 3, 19. Röml. 12, 16. e Gal. 6, 5. f Hebr. 13, 6. g 1. Petri 2, 20. h Röml. 12, 12. i 1. Petri 4, 15. k 1. Kor. 6, 9. l 2. Kor. 5, 1. m Matth. 10, 28. n 1. Petri 3, 23 und 4, 16. o Joh. 10, 27. p Röml. 12, 12. Röml. 8, 28.

q 1. Kor. 10, 13. Hebr. 12, 9. Saf. 1, 12. r Joh. 10, 27. s Jes. 53. Rhil. 12, 9. t Saf. 1, 12. u 4. Esdra 2, 42. Offenb. 14, 4. v Röml. 16, 26. w 2. Kor. 1, 4. x Apostelg. 20, 32. y Apostelg. 12, 5. Röml. 12, 1. a Matth. 26, 49. b Joh. 17, 17. Offenb. 1, 9.

Männer, der eine genannt Joos Kasteel, bei Kortryck, der andere hieß Karl; diese Vier waren sehr wohlgenut, haben auch die Wahrheit e tapfer bezeugt, und mit ihrem Tode befestigt.

Ein Brief von Jaques Mesdag.

Ich, a Jaques Mesdag, gefangen zu Kortryck um des Wortes Gottes und des Zeugnisses unsers Herrn Jesu Christi willen, der ich im Jahre 1566 den ersten März eingesetzt worden bin, wünsche dir, meiner herzlich geliebten, sehr werten auserwählten Schwester aus dem Grunde meines Herzens und dem Innersten meiner Seele, daß es dir allezeit wohl ergehen möge und daß du an b Leib und Seele gesund seiest. Die Gnade, Barmherzigkeit, der Friede, die Freude und Liebe mit einer lebendigen geistigen Hoffnung und einem recht c evangelischen Sinne und Zutrauen, auch einem ungefärbten Glauben, der durch die Liebe wirkt und die Erleuchtung sammt dem Troste und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei dir zur Gnade von Gott, dem himmlischen Vater, geschenkt, durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen uns die Gnade geschehen ist, denn d Paulus sagt, Tit. 2: Die Gnade Gottes ist allen Menschen erschienen, und lehrt uns, daß wir das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüfte verleugnen und mäßig, gerecht und gottselig in dieser Welt leben sollen, als solche, die die selige Hoffnung und Offenbarung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Seligmachers Jesu Christi erwarten, der sich für uns dahin gegeben hat, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse, und sich selbst ein Volk des Eigentums reinige, das zu e guten Werken fleißig wäre, denn er ist gekommen und hat im Evangelium den Frieden verkündigt, uns, die fern waren, und denen, die nahe waren; darum sind wir nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Hausgenossen Gottes, gebauet auf den Grund f der Apostel und Propheten, wovon Jesus Christus der Eckstein ist, welchen die Bauleute verworfen haben; derselbe hat selbst unsere Sünden geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, damit wir, die wir der Sünde abgestorben sind, der Gerechtigkeit leben möchten, durch dessen Wunden wir gesund geworden sind, denn wir waren wie g verirrte Schafe, aber nun sind wir bekehrt zu dem Hirten und Bischöfe unserer Seelen, zu dem Könige der Könige und Herrn der Herren, der uns geliebt hat, und uns von unsern Sünden mit seinem Blute gewaschen, und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, welchem sei Lob, Preis, das Reich und Dank, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Dieses h wünsche ich dir, meine allerliebste auserwählte Schwester in Christo Jesu, unserm Seligmacher, den ich von Grund meines Herzens und aus dem Innersten meiner Seele i liebe, zum herzlichsten und freundlichen Gruße und zum ewigen Andenken.

Mein liebes Schaf, es kann sich wohl zutragen, daß wir hier bald von einander scheiden müssen, denn es scheint, daß das k grausame Tier unserm Blute sehr nachstellt; aber ich hoffe, daß, obgleich wir hier l um des Herrn Namen willen von einander scheiden müssen, wir doch dort in dem ewigen Leben zusammen kommen werden, m wo nichts als Freude und Fröhlichkeit sein wird, welche von Ewigkeit zu Ewigkeit währen wird; dann werden uns die Tyrannen nicht scheiden, noch uns irgend ein Leid zufügen können, denn nachdem sie den Leib getötet, haben sie n keine Macht mehr etwas zu tun, wie Christus selbst sagt.

Darum, meine herzlich geliebte und sehr werthe Schwester, fürchte du dich nicht vor ihren Drohungen und erschrick nicht, 1. Petri 3, 14. Wie auch der Herr durch den Propheten Jesaias in dem 51. Kapitel im 7. Verse gesagt hat: Hört mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennt, du Volk, in deren Herzen mein Gesetz ist. Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, und entsetzet euch nicht, wenn sie euch verzagt machen, denn die Motten werden sie fressen, wie ein Kleid, und Würmer werden sie fressen, wie ein Wollentuch, aber meine Gerechtigkeit bleibt ewiglich, und mein Heil für und für, denn ich bin euer Tröster. Wer seid ihr denn, daß ihr euch vor den Menschen fürchtet, die doch sterben müssen, und vor Menschenkindern, die wie Heu vergehen. Denn sieh, es kommt der Tag, der wie ein Ofen brennen soll, da werden alle Stolzen, die Gewalt und Unrecht tun, mit den Gottlosen wie Stroh sein, spricht der Herr, und es wird von ihnen weder Zweig noch Wurzel übrig bleiben; euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, Mal. 4, 1, und ewige Freude wird auf ihrem Haupte sein. Wonne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauer und Seufzen wird von ihnen fliehen; Jes. 51, 11. Ja, die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reiche, Matth. 13, 34. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht die Sonne, noch irgend eine Hitze auf sie fallen, denn das Damm mitten im Stuhle wird sie weiden, und wird sie zu dem lebendigen Wasserbrunnen leiten, und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen und der Tod wird nicht mehr sein, auch wird weder Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen mehr sein, Offenb. 7, 17: Denn wer überwindet, dem wird kein Leid mehr geschehen von dem zweiten Tode, und er wird alles besitzen, und die Krone des Lebens empfangen.

Darum, o meine liebe auserwählte Schwester Susanneken! laß uns doch Christo, unserm Bräutigam, allezeit treulich anhängen bis in den Tod, damit wir doch dermaleinst alle die Krone des Lebens empfangen und an dem großen Tage des Herrn die schöne und liebliche Stimme hören mögen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch von Unbeginn der Welt bereitet ist; wogegen er aber zu den Andern sagen wird: Gehet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Matth. 25, 34, 42.

Ich, welsch ein großer Unterschied wird alsdann zwischen denen sein, die dem Herrn gehorsam gewesen sind und ihn gefürchtet haben, und denen, die ihm nicht gehorsam gewesen sind, und ihn nicht gefürchtet haben! das Loos der einen wird der feurige Pfuhl sein, der von Feuer und Schwefel brennen wird, welches der zweite Tod ist, Offenb. 21, 18 das Loos der andern aber wird das ewige Leben sein, Joh. 3, 16; denn wer sein Leben auf dieser Welt haßt, der wird es zum ewigen Leben erhalten, Joh. 12, 25, auch hat Christus ferner gesagt, Matth. 16, 25, wer sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden oder erhalten. Darum, meine herzlich geliebte und sehr werthe Schwester, die ich ja von ganzem Herzen wert und lieb habe, laß uns doch hierin guten Mutes und getrost sein in dem Herrn, wenn uns auch die Tyrannen unser zeitliches Leben nehmen um des Herrn Namens willen, Matth. 10, 28, und uns von einander scheiden, denn wir wissen, sagt Paulus, 2. Kor. 5, 1, daß, wenn unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, wir einen Bau von Gott erbauet haben, ein Haus nicht mit Händen gemacht, sondern das ewig ist im Himmel, dessen Baumeister und Schöpfer Gott ist. Hebr. 11, 10.

Ich, meine liebe und sehr werthe Schwester! hätten wir diesen Leib unseres irdischen Hauses hier abgelegt in Jesu Christo, daß wir daheim bei ihm wären! der unsern verworfenen Leib verklären wird, daß er ihn dem Leibe seiner Klarheit gleich

c Joh. 18, 27.

a Joh. 15, 27. b 1. Tim. 1, 1. Rö. 5, 5. c Gal. 5, 6. Joh. 24, 18. d Tit. 2, 11. e Eph. 2, 16. f Matth. 21, 42. g 1. Petri 2, 24. h 1. Petri 2, 25. i 1. Tim. 6, 15. Offenb. 1, 5. h Matth. 12, 50. i Joh. 10, 27. k Offenb. 13, 1. Offenb. 17, 6. l Matth. 19, 29. m Matth. 25, 21. n Matth. 10, 28.

machte, Phil. 3, 21, denn wir haben hier keine bleibende Stätte, Hebr. 13, 14, sondern wir suchen die zukünftige, wie der Apostel sagt. —

Ach, daß wir daselbst wären in der schönen angenehmen Stadt, die aller Güter voll ist, welche weder der Sonne noch des Mondes, oder des Lichtes der Kerzen zu ihrer Leuchte bedarf, denn des Herrn Klarheit erleuchtet sie, und das Lamm ist ihr Licht, und sie werden von Ewigkeit zu Ewigkeit regieren, Offenb. 21, 2. Aber hier müssen wir zuvor auf dem schmalen Wege wandeln, gleichwie Christus selbst gesagt hat, Matth. 7, 14, ehe man dahin gelangen oder kommen kann, denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind, die darauf wandeln; aber die Pforte ist eng und der Weg schmal, der zu dem ewigen Leben führt, und wenige sind, die ihn finden, und (leider) noch wenigere, die darauf zu wandeln begehren, weil es dem Fleische bisweilen etwas schwer fällt; denn es ist denen hier in dieser bösen Welt sonst nicht viel verheißen als Trübsal und Leiden, die den schmalen Weg in der Nachfolge Christi zu gehen begehren und, nach ihrem schwachen Vermögen, gottselig wandeln wollen (in dem Tränental), denn Paulus sagt ja, 2. Tim. 3, 16: Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden, denn die Wahrheit fällt auf der Waffe, und das Recht kann nicht einhergehen, und die Wahrheit ist dahin, und wer vom Bösen abweicht, muß Sedermanns Raub sein.

Ach, meine auserwählte und in Gott geliebte Schwester! es hat uns der Herr so viel Gnade gegeben, daß wir den Weg der Gnade gefunden haben, das ist die rechte Gnade Gottes, worin ihr steht, sagt Petrus. Ach, laß uns doch allezeit treulich darin wandeln bis ans Ende, nach unserm kranken und schwachen Vermögen, wenn wir auch hier eine kurze Zeit um des Namens Christi willen Trübsal und Leiden haben, denn durch viel Leiden müssen wir ja in das Reich Gottes eingehen. So sagt auch Christus selbst: In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden; ferner sagt er auch: wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; doch wenn ihr auch betrübt seid, so soll doch eure Traurigkeit in Freude verwandelt werden, denn ein Weib, wenn sie gebäret, hat Traurigkeit, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, so denkt sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, weil ein Mensch zur Welt geboren ist. Also habt ihr nun auch Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und niemand soll eure Freude von euch nehmen; ebenso sind wir nun auch schwanger und in Kindesnöthen, daß wir kaum Atem holen können, wie auch bei dem Propheten t Jesaias steht; aber, wenn wir alle Angst und Trübsal ausgeborn und unsern Leib in dem Herrn abgelegt haben werden, so werden wir uns auch endlich mit unaussprechlichen Zungen erfreuen, wenn wir auch hier in den Wehen sind, meine liebe und sehr werthe Schwester, um des Namens willen, nämlich eine kurze Zeit in Angst und Leiden, und von allen Menschen gehaßt sein müssen, denn Christus sagt selbst, Matth. 10, 21: Ihr werdet um meines Namens willen von allen Menschen gehaßt werden; wer aber standhaft bleibt bis ans Ende soll selig werden; so sagt auch Paulus, Phil. 1, 29, denn euch ist gegeben, um Christi willen zu tun, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, sondern auch um seinetwillen leidet.

Aber meine sehr liebe und auserwählte Schwester in dem Herrn, die ich mit rechter ungeheuchelter, göttlicher und brüderlicher Liebe liebe, es wird uns dermaleinst dort doch alles nichts

schaden, was wir hier um des Namens Christi willen erlitten haben, indem Er uns v reichlich und mit Freuden belohnen wird; denn gleichwie des Leidens Christi viel über uns kommt, so werden wir auch durch Christum reichlich getröstet. Das ist je gewißlich wahr, sagt Paulus ferner, sterben wir mit Ihn, so werden wir auch mit Ihm herrschen, verleugnen wir Ihn, so wird Er uns auch verleugnen, 2. Tim. 2, 12, wenn wir aber Ihn vor den Menschen bekennen, so wird er uns auch vor seinem Vater bekennen, der im Himmel ist, wie Christus selbst sagt.

Darum, mein liebes Schaf, laß uns doch allezeit ernstlich zusehen und uns hüten, daß wir Christum, unsern w Bräutigam, hier keineswegs verleugnen, die Menschen mögen uns auch Leiden zufügen so viel sie wollen, denn die Zeit, die man hier ist, ist doch kurz in Vergleichung mit der Ewigkeit, x und wenn wir auch lebenslänglich um des Herrn Namen willen in einem dunklen Loch liegen müßten, so kann man es doch nicht mit der Ewigkeit und Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll, vergleichen, denn Paulus sagt, Röm. 8, 18: Ich halte, daß dieser Zeit Leiden mit der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll, nicht zu vergleichen sei, denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, bringt eine ewige und über die Massen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen, denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2. Kor. 4, 17.

So laß uns denn, ach, meine liebste Schwester, nicht auf das, was zeitlich und vergänglich ist, sehen sondern laß uns doch allezeit uns selbst gänzlich verleugnen und täglich unser Kreuz auf uns nehmen, und Christo treulich und willig in allem nachfolgen, y was uns vorkommen mag, um seines heiligen und herrlichen Namens willen; laß uns auf die Belohnung und die schönen Verheißungen sehen, die ewig währen sollen. Laß uns doch uns selbst allezeit mit den schönen Verheißungen des Herrn trösten, die Er den Seinen gegeben hat, z die Ihn fürchten und lieben, und Ihm in Allem gehorsam sind bis ans Ende.

Darum, meine liebe und sehr werthe Schwester Susanneken, laß uns doch allezeit in allen Dingen Ihm gehorsam sein, um seinen göttlichen Willen nach unserm schwachen Vermögen bis ans Ende zu erfüllen, und allezeit mit großer Geduld und Leidensamkeit seine schönen Verheißungen erwarten, gleichwie alle frommen Männer getan haben, die im Glauben gestorben sind, und die Verheißungen nicht erlangt, sondern sie von weitem gesehen, sich ihrer getröstet und denselben angehangen, auch bekannt haben, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden wären; diese haben Spott und Geißel, Bande und Gefängnisse erduldet, sind auch gesteinigt, zerhackt, durchstoßen und mit dem Schwerte getödtet worden; sie sind in Pelzen und Ziegenfellen umhergegangen und haben mit Mangel, Druck und Ungemach, deren die Welt nicht wert war, gekämpft; sie sind flüchtig geworden und haben in Wüsten und Höhlen zugebracht, sind aber nichtsdestoweniger ihrem Gott gehorsam gewesen. a Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er gerufen wurde um auszugehen in das Land, das er zum Erbe empfangen sollte; er ging aus, und wußte nicht, wo er hinkommen würde. Durch den Glauben ist er in dem Lande der Verheißung ein Fremdling gewesen und wohnte wie in einem fremden Lande, mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Hütten, denn er erwartete eine Stadt, die einen Grund hatte, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Durch den Glauben wollte auch Mose, als er groß

o Joh. 5, 19. p Joh. 16, 33. q 1. Petri 5, 10. r Apostel. 14, 22. s Offenb. 12, 7. t 1. Kor. 7, 29. u 1. Kor. 7, 29

v 2. Kor. 1, 5. w Matth. 25, 1. x 1. Kor. 7, 19. y Matth. 16, 24. z 1. Joh. 2, 25.

a Hebr. 11, 8.

ward, nicht ein Sohn der Tochter Pharaos genannt werden, und wählte lieber, mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, als die zeitliche Ergötzlichkeit der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für größeren Reichtum, als die Schätze Egyptens, denn er sah auf die Belohnung.

So laß uns denn, meine herzlich geliebte und sehr werthe Schwester, Gott, unsern himmlischen Vater, allezeit gehorsam sein bis in den Tod, und auch, wie Mose tat, lieber wählen, mit dem Volke Gottes hier in diesem Tränental eine geringe Zeit Ungemach zu leiden, und auf die schöne Belohnung, die endlich dort kommen soll, zu sehen, denn es hat kein Auge gesehen und kein Ohr gehört, und ist auch in keines Menschen Herz gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. 1. Kor. 2, 9. Ach sieh, meine liebe Schwester, wie reichlich werden diejenigen belohnt, die Gott lieben und fürchten. Ach sollten wir denn den Herrn nicht fürchten und von ganzem Herzen lieben, der uns doch so reichlich lohnen wird; es wird nicht ein einziges Wort von seinen Verheißungen fehl schlagen, ^b denn er ist so treu, der sie uns gegeben hat, ^c wenn wir auch hier eine kurze Zeit um des Namens Christi, unsers Herrn, willen Trübsal und Verfolgung leiden müssen. Denn haben die heiligen Männer, Propheten und Apostel, ^d ja Christus selbst, der unser Haupt und Meister ist, leiden müssen, um wie viel mehr gebührt uns, die wir doch arme, sündhafte, gebrechliche Menschen sind, zu leiden, wollen wir anders, als ein kleines Glied an seinem Leibe erfunden werden; denn es sind ja die Glieder nicht besser als das Haupt; ebenso ist auch der Knecht nicht mehr als sein Herr, wie Christus selbst sagt: Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie das eure auch halten, und wenn euch die Welt haßt, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch von der Welt ermählt habe, so haßt euch die Welt; ferner sagt Johannes in seinem Sendbriefe: ^e Verwundert euch nicht, meine Brüder, daß euch die Welt haßt, wir wissen, daß wir von dem Tode zum Leben übergegangen sind.

Sieh, mein liebes Schaf, wie es uns vorausgesagt worden ist, daß wir von der Welt gehaßt und geschmäht werden müssen, so verwundere dich denn nicht, daß uns solches auch in dieser bösen, argen, verkehrten und blinden Welt um des Namens Christi willen widerfährt, sondern laß uns darüber uns freuen, daß wir des Leidens Christi teilhaftig geworden sind, damit wir auch in der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit große Freude und Wonne haben mögen, wie der Apostel Petrus sagt: Selig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet über den Namen Christi. 1. Petri 4, 13. Auch sagt Christus: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und um meinwillen allerlei Uebels nachreden, wenn sie daran lügen, seid fröhlich und getroßt, denn euer Lohn wird groß sein im Himmel; ferner sagt er: Selig sind, die hier weinen, denn sie werden lachen. Luk. 6, 21. Ach sieh, meine herzliche auserwählte Schwester, welche tröstliche Worte sind es abermals für diejenigen, die hier um des Namens Christi willen verschmäht und verfolgt werden, und Trübsal und Leiden haben. Ach wie sollten wir uns über das betrüben, oder matt und schwach werden können, was uns um des Namens Christi willen widerfährt, weil nachher ein so großer Trost und Lohn allen denen dafür verheißt ist, die ihm treu sind bis in den Tod, wie Offenb. 2, 10 geschrieben steht: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Ach, mein liebes Schaf, tröste und erfreue dich doch über die trostreichen Schriften, die uns zur Erquickung unseres Gemüths und Glaubens hinterlassen sind, selbst wenn du von einer Stadt

in die andere verfolgt und verjagt wirst, ^f und sie dir um des Namens Christi willen Drangsal und Leiden antun, wie solches leicht geschehen kann, wie ich denn höre, daß das grimmige und grausame Tier wiederum anfängt, sich über das kleine Häuflein des Herrn bedeutend zu erheben und empor zu schwingen, aber sie haben doch nicht mehr Macht, als ihnen der Herr zuläßt, ^g wenn sie sich auch noch so sehr erheben und rasen, als ob sie das kleine Häuflein gänzlich vertilgen wollten, wie solches aus ihrem Vorhaben zu ersehen ist; aber der Herr hat alles in seiner Hand; derjenige, der den Rat der Gottlosen vernichten kann, der wird es, wie ich hoffe, nach seinem göttlichen Willen wohl berordnen; laß uns nur allezeit ^h ein festes Vertrauen zu ihm haben, auf ihn hoffen und unsere Sorge ganz auf ihn werfen, denn Er ist es, ⁱ der für uns sorgt, sagt der Apostel Petrus; denn welchen von denen hat der Herr jemals verlassen, die ihm fest vertraut haben? wer ist jemals zu Schanden geworden, der auf den Herrn gehofft hat? und wer ist jemals verlassen worden, der in der Furcht Gottes geblieben ist? oder wer ist jemals von ihm verschmäht worden, der ihn angerufen hat? Sir. 2, 12. Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht über den Sohn ihres Leibes erbarme? und wenn sie desselben vergessen wird, ^k so will ich doch deiner nicht vergessen, spricht der Herr durch den Propheten; so sagt auch Christus, Joh. 14, 18: Ich will euch nicht als Waisen lassen.

So laß uns denn, meine Geliebteste, allezeit vergnügt und mit demjenigen wohl zufrieden sein, was vorhanden ist, denn Er hat gesagt: ^l Ich will dich weder verlassen noch versäumen, darum dürfen wir sagen: ^m Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch tun, denn wer an ihn glaubt, soll nicht zu Schanden werden; und ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Der seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, ⁿ wie sollte Er uns mit ihm nicht alles schenken? sagt Paulus. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht, wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja viel mehr, der auch auferweckt ist, und zur rechten Hand Gottes sitzt und für uns bittet. Wer will uns denn scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Gefahr, oder Schwert? Wie denn geschrieben steht: Um deinetwillen werden wir den ganzen Tag getödet; wir sind geachtet wie Schlachtopfer, aber in all diesem überwinden wir weit um seinetwillen, der uns geliebt hat, denn keine Creatur mag uns von der Liebe Gottes scheiden, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Darum nun, ach meine herzlich geliebte und werthe Schwester, wenn du nach dem Guten trachtest, ^o wer ist es, der dich daran verhindern kann? fürchte dich doch nicht vor ihrem Drängen, und erschrick nicht, wenn sie dich auch verfolgen und dir Leiden und Trübsal zufügen; denn es ist besser, daß du, wenn es Gottes Wille ist, um des Wohltuns willen leidest, als um Uebeltat willen; ^p denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens willen zu Gott das Arge erträgt und das Unrecht leidet; denn was ist das für ein Ruhm, sagt ferner Petrus, wenn ihr um Missetat willen Streiche leidet; aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet, das ist Gnade bei Gott. Dazu seid ihr berufen, indem auch Christus einmal für uns gelitten und uns ein Vorbild gelassen hat, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolgen sollt, welcher keine Sünde getan hat; es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; Er schalt nicht, als Er gescholten ward, Er dräuete nicht, als Er litt, Er stellte es aber dem anheim, der recht richtet. Darum, meine liebe Schwester, laß uns doch immer Fleiß anwenden, daß wir allezeit Achtung auf uns geben, ^q und Christi Fußstapfen bis ans Ende nach un-

^b Hebr. 10, 23. ^c Matth. 10, 22. ^d Matth. 23, 33. Matth. 27. Eph. 1, 22. ^e 1. Joh. 13, 13. ^f Matth. 10, 23.

^g Luk. 12, 32. ^h Psalm 37, 5. ⁱ 1. Petri 5, 7. ^k Jer. 49, 15. ^l Hebr. 13, 5. ^m Röm. 10, 11. ⁿ Röm. 8, 31. ^o 1. Petri 3, 13. ^p 1. Petri 2, 19. ^q 1. Petri 2, 21.

ferm geringen und schwachen Vermögen nachfolgen, und wenn sie uns um der Wahrheit willen verfolgen und Leiden antun, so laß uns auch die Rache dem anheimstellen, der recht richten wird, vor welchem alle Dinge entdeckt und offenbar sind, und laß uns für diejenigen bitten, wie uns Christus selbst lehrt, die uns verfolgen und uns Leiden zufügen, damit sie sich bessern und von aller ihrer Bosheit zur rechten Wahrheit bekehren möchten, damit sie auch alle selig werden und ruhig und still in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit leben möchten, denn das ist gut und auch angenehm bei Gott, unserm Seligmacher, der es will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, sagt Paulus 1. Tim. 2, 2, denn Er ist langmütig, und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann bekehre. 2. Petri 3, 9. Aber sie wollen sich nun nicht bessern, noch von allem Bösen zu der Erkenntnis der Wahrheit bekehren, denn sie haben noch Lust daran, daß sie das Völklein des Herrn verfolgen, und haben Lust, unschuldiges Blut zu vergießen, wie der Prophet sagt, Jes. 59, 7: † Ihre Füße laufen zum Bösen, und sind schnell, unschuldiges Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind Mühe; ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden; sie kennen den Weg des Friedens nicht, und ist kein Recht in ihren Gängen, sie sind verkehrt auf ihren Straßen; wer darauf geht, hat nimmer Frieden. So sagt auch Paulus Röm. 3, 13: Ihr Schlund ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen handeln sie trüglisch, Dittengift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit; ihre Füße sind schnell, Blut zu vergießen; in ihren Wegen ist eitel Unfall und Herzleid, und den Weg des Friedens wissen sie nicht; es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen. Solches kann man an allen Ecken und Enden sehen und hören, daß es zu beklagen ist, u daß so viele verführt sind, und so jämmerlich auf dem breiten Wege laufen, und haben sich von dem rechten Wege der Wahrheit, der zu dem ewigen Leben führt, verloren, und was noch mehr ist, sie wollten auch noch gern diejenigen verhindern, wenn sie könnten, die sich zu dem Wege der Wahrheit bekehren wollen, aber sie werden es dermaleinst sehr beklagen, wenn sie sich nicht bekehren, wiewohl es leider dann zu spät sein wird, wenn sie zu den Bergen und Steinfelsen sagen werden: v Fallet auf uns und bedeckt uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Stuhle sitzt, und vor dem Horne des Lammes, denn es ist der große Tag seines Zorns gekommen, und wer mag bestehen? Offenb. 6, 16. Dann wird man (sagt Jes. 2, 19) in der Felsen Höhlen gehen und in der Erde Klüfte, vor der Furcht des Herrn und vor seiner herrlichen Majestät, wenn Er sich aufmachen wird, das Erdreich zu schrecken; auch steht in der Offenbarung Johannes: In denselben Tagen werden die Menschen den Tod suchen und nicht finden, und werden begehren zu sterben, und der Tod wird von ihnen fliehen, Offenb. 9, 6, und werden mit Feuer und Schwefel gequält werden, vor den heiligen Engeln und dem Lamm, und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; sie haben auch keine Ruhe, weder Tag noch Nacht, die das Tier und sein Bild angebetet haben, und wenn Jemand das Malzeichen seines Namens angenommen hat; und wer nicht in dem Buche des Lebens aufgezeichnet steht, der wird in den feurigen Pfuhl geworfen, Offenb. 14, 11. Dann werden sie dafür belohnt werden, weil sie hier so sehr wüber das kleine Häuflein geherrscht und nach ihres bösen Herzens Gedanken gelebt, und das Volk gequält, verfolgt und getötet haben, welches nach seinem geringen Vermögen gesucht hat, nach des Herrn Wort und Lehre zu leben. Denen aber, die um der Wahrheit und des Wortes Gottes willen gelitten haben, wird es alsdann besser und glücklicher ergehen, als denen, die sie verfolgt und

ihnen Drangsal und Leiden zugefügt und in Bosheit und Uebelthat gelebt haben; denn der Herr wird zu ihnen sagen: x Ich weiß nicht, von wannen ihr seid, geht von mir, alle ihr Uebelthäter, wo Heulen und Zähneklappen sein wird; denn nicht alle (sagt Christus ferner, Matth. 7, 22), die zu mir sagen: Herr, Herr, werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen meines Vaters tun, der im Himmel ist.

Ich, meine herzlich geliebte und sehr werthe Schwester! laß uns allezeit Sorge tragen, und unser selbst wahrnehmen, daß wir des Vaters Willen bis ans Ende nach unserem geringen Vermögen erfüllen, damit wir nicht mit den andern hören mögen: y Gehet von mir, all' ihr Uebelthäter! und nicht ihres Lohns in dem feurigen Pfuhle theilhaftig werden, der von Feuer und Schwefel brennen wird, welches der andere Tod ist, Offenb. 21, 8, sondern daß wir mit allen auserwählten Kindern Gottes in das Reich der Himmel kommen mögen, welches von Ewigkeit zu Ewigkeit währen wird. Ich, alsdann wird es uns allen nichts schaden, daß wir hier z um des Herrn Namen willen Verfolgung, Trübsal oder Leiden auf eine kleine Zeit erlitten haben.

Ich, meine Geliebteste! sei doch allezeit standhaft und geduldig in allen Trübsalen und Leiden, die da um des Namens Christi willen über dich kommen möchten, und laß uns allezeit fleißig a machen und beten, und uns auf die Zukunft Christi zubereiten; laß uns stets ablegen, was uns beschwert, und die Sünde, die uns immer anklebt und träge macht, und laß uns mit Geduld in dem Kampfe laufen, der uns verordnet ist, und auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, sehen, welcher, obmohl Er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und der Schande nicht achtete und zur Rechten auf dem Stuhle Gottes gesessen hat. Gedenke an Den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß du nicht in deinem Mute matt werdest, Hebr. 12, 1—4, und von b dem Wege der Wahrheit und von der Liebe Christi ablassest, die Menschen mögen auch mit dir umgehen, wie sie wollen, sondern gedenke allezeit an die große Liebe Christi gegen uns, wie viel Er c für uns arme sündhafte Menschen an dem Holze des Kreuzes erlitten, und wie Er sein Blut für uns vergossen habe, um uns zu erlösen und selig zu machen, wie uns die vier Evangelisten bezeugen; denn Er trug unsere Krankheiten und lud auf sich unsere Schmerzen, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Jes. 53, 8.

Ich, meine liebe und sehr werthe Schwester! hat uns Christus so geliebt, daß Er für uns im Fleische gelitten hat, so laß uns auch d mit demselben Sinne uns wappnen, wie Petrus sagt; dasselbe sagt auch Paulus, Phil. 2, 5: Ein Jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus gesinnt war, welcher, obmohl Er in göttlicher Gestalt war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu sein, sondern Er hat sich erniedrigt und Knechtsgestalt angenommen, und ist wie ein anderer Mensch geworden und an Geberden als ein Mensch erjunden; Er hat sich selbst erniedrigt und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, und obgleich Er der Sohn des lebendigen Gottes war, Matth. 16, 16 und Joh. 6, 69, so hat Er doch in dem, das Er litt, Gehorsam erlernt, Hebr. 5, 11, denn Er hat selbst gesagt, Joh. 6, 38: Ich bin vom Himmel gekommen, nicht, daß ich meinen Willen tue, sondern den Willen Dessen, der mich gesandt hat, gleichwie auch Christus sagt, als Er seinen himmlischen Vater bat, e daß Er den bitten Reich von Ihm nehmen wolle: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Ich sieh! mein Liebes Schaf, wie Christus, unser Haupt, sich gedemüthigt und erniedrigt und wie er sich selbst verlassen habe und f seinem himmlischen Vater gehorsam gewesen sei bis zum

r Röm. 12, 19. Hebr. 4, 13. s Matth. 5, 44. t Sprichw. 6, 17. Jer. 7, 6. u Matth. 7, 13. v Hosea 10, 8. x Luf. 23, 29. w Luf. 12, 32.

x Luf. 13, 25. y Matth. 7, 23. z Matth. 5, 11. a Matth. 26, 40. b Eph. 5, 1. c Jes. 53. Matth. 27, 34. Joh. 19, 18. Eph. 1, 7. d 1. Petri 4, 1. e Marc. 14, 36. f Phil. 2, 8. 2. Kor. 8, 9.

Kreuzestode, wie Er um unfertwillen arm geworden sei, damit Er in allen Dingen uns ein Beispiel sein möchte, Er, 1. Petri 2, 21, der uns auch mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod erlöst oder verjöhnt hat, Kol. 1, 22, und wir haben die Vergeltung der s Sünden durch sein Blut nach dem Reichtume seiner Gnade. So laß uns denn, meine liebe Schwester, Christum wieder lieben bis in den Tod, und allezeit in der h Liebe wandeln, gleichwie uns auch Christus geliebt und sich selbst für uns zum Opfer und zur Gabe, Gott zum süßen Geruche, dahingegeben hat. Eph. 5, 2. Darum laßt uns auch uns selbst willig dahin geben für seinen heiligen Namen, und uns selbst allezeit durchaus verleugnen, auch unserm i eigenen Willen und Sinne entsagen, und uns selbst unter die starke Hand Gottes erniedrigen und demütigen, so daß wir k uns nicht mehr leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist, 2. Kor. 5, 15. Laß uns ihm allezeit gehorsam sein, ihn stets fürchten und ihm dienen unsere ganze Lebenszeit in aller Gerechtigkeit und Heiligkeit, Luk. 1, 69, als gehorsame Kinder, und nicht zu den vorigen Wollüsten wieder zurückkehren, worin wir waren, ehe wir Christum erkannten, wie l Petrus sagt, sondern nachdem der, welcher euch berufen hat, heilig ist, so seid auch ihr heilig in all eurem Wandel, denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, 3. Mos. 19, 22. Denn fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistig gesinnt sein, ist das Leben und Friede, sagt Paulus. m Denn wisset ihr nicht, welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam, dessen Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid; es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit? Darum, gleich wie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zur andern, so begeben nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit und Heiligung; welche Frucht hattet ihr damals von den Dingen, deren ihr euch jetzt schämt, denn das Ende aller solcher Dinge ist der Tod, sagt Paulus, und der Sünden Sold ist der Tod; denn, wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Werke des Fleisches tötet, so werdet ihr leben; denn alle, die von dem Geiste Gottes getrieben werden, sind Gottes Kinder, und ihr seid der n Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Darum gehet aus von ihr, und sondert euch ab, und rühret nichts Unreines an, so will ich euch aufnehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.

Darum, ach meine geliebteste Schwester in Christo Jesu! laß uns doch stets von allen weltlichen Lüsten und Begierden uns absondern und nichts Unreines anrühren, o sondern uns selbst allezeit von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen, und mit der Heiligung in der Furcht Gottes fortfahren, nach dem Geiste, damit wir allezeit dem Herrn dienen und ihn ehren alle Tage unseres Lebens, damit wir von p seinen Söhnen und Töchtern sein mögen; denn wenn wir seine Söhne und Töchter sind, so werden wir auch Miterben seines ewigen Reiches sein. So laß uns denn allezeit Sorge tragen, daß wir Ihn all-ein stets fürchten und Ihm dienen bis ans Ende nach unserm schwachen Vermögen, denn wir können nicht zweien q Herren zugleich dienen, Gott und der Welt. Wisset ihr nicht, sagt Jakobus, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft sei; darum, wer der Welt Freund sein will, r der wird Gottes Feind sein. Auch sagt Johannes: Wenn Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, denn alles, was in der Welt ist, näm-

lich Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergeht mit ihren Lüsten; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit. Auch lehrt uns Paulus: Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, s damit ihr prüfen möget, was der gute, wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes sei.

Darum, meine herzlich geliebte Schwester, laß uns doch diese Welt weder lieb haben noch achten, uns auch der Welt nicht gleichstellen, noch auch nach dieser bösen Welt ein Gelüste haben, um mit ihr t in dasselbe unordentliche Leben zu laufen, damit wir mit ihr nicht zu Grunde gehen mögen, sondern laß uns stets fortwandeln den rechten Weg der Wahrheit, in einem neuen Wesen des Lebens u dem lebendigen Gott unsere Lebenszeit zu dienen, ohne uns nach Sodoma umzusehen. Laß uns doch stets Acht auf uns haben, und tun, was die heilige Schrift lehrt und ermahnt, damit wir uns ewiglich erfreuen mögen bei Gott, unserm himmlischen Vater, und mit dem Lamm auf dem Berge Zion. v Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nützlich zur Lehre, zur Besserung, zur Züchtigung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes vollkommen sei, zu allen guten Werken geschickt. So laß uns denn allezeit wohl auf die Heilige Schrift sehen, und dieselbe zur Lehre, Strafe und Besserung annehmen, daß wir uns dadurch zu allen guten Werken zubereiten lassen, und einander stets damit ermahnen, und zusehen, wie uns der Apostel lehrt, wenn er sagt: w Sehet zu, liebe Brüder, daß nicht Jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das von dem Lebendigen Gott abfalle, sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht Jemand unter euch durch Betrug der Sünde verstockt werde; denn wir sind Christi teilhaftig geworden, wenn wir anders das angefangene Wesen bis an's Ende fest behalten. Ach, meine geliebte Schwester, sei doch allezeit standhaft, unbeweglich und überfließend in dem Werke des Herrn, und denke stets daran, daß deine Arbeit nicht vergebens ist in dem Herrn, wie Paulus sagt. Auch sagt Johannes: x Sehet euch vor, daß ihr nicht verliert, was ihr erarbeitet habt, sondern vollen Lohn empfanget, denn wer übertritt und nicht in der Lehre Christi bleibt, der hat keinen Gott; wer aber in der Lehre Christi bleibt, der hat beides, den Vater und den Sohn. y Ach halte doch, was du hast, daß dir Niemand deine Krone nehme! und sei doch allezeit Christo, deinem Bräutigam, bis in den Tod getreu, darum bitte ich dich, mein liebes Schaf, sei allezeit geduldig in all' deiner Trübsal und Weiden, und stärke dein Herz, denn des Herrn Zukunft ist nahe; siehe, der Richter stehet vor der Tür, und wir preisen selig, die erduldet haben, sagt z Jakobus. Darum sei geduldig, und tröste dich mit den Worten Gottes, a denn, es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen. Der Friede Gottes, welcher uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat durch die Gnade, behalte die Oberhand in deinem Herzen; diese Gnade tröste eure Herzen b und stärke euch in allerlei Wort und gutem Werke; sie mache euch ganz heilig, damit eure Seele und euer Leib bis auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi c unsträflich behalten werden möge; Er ist getreu, der euch gerufen hat; Er wolle es auch tun, und wolle euch Kraft geben nach dem Reichtume seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, und daß ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden möget. Epheser 3, 16. Ich bitte den allmächtigen

g Eph. 1, 7. h Joh. 13, 14. i Matth. 16, 24. k 1. Petri 5, 6. l 1. Petri 1, 14. m Röm. 6, 16. n 2. Kor. 6, 16. o 2. Kor. 7, 1. p Röm. 8, 17. q Matth. 6, 24. r Joh. 2, 11.

s Römer 12, 2. t 1. Petri 4, 4. u Hebräer 9, 14. 1. Mose 19, 26. v Offenb. 14, 1, 3. 1. Tim. 3, 16. w Hebr. 3, 12. x 1. Kor. 15, 33. 2. Joh. 8. y Offenb. 3, 11. Matth. 25, 1. z Joh. 5, 9.

a Klagl. 3, 26. Kol. 3, 15. b 2. Thess. 2, 15. c 1. Thess. 5, 23.

gen Gott aus dem Grund meines Herzens, daß Er dir das gebe und auch mir, und allen, die Ihn fürchten und lieben.

Nach meine liebe auserwählte Schwester, die ich ja von ganzem Herzen wert und lieb habe, ich glaube, ich kann dir es nicht beschreiben, mit welcher ungeheuchelten göttlichen und brüderlichen Liebe ich dich liebe. Ach, halte doch allezeit Stand bei der rechten lauterer Wahrheit und Lehre Christi, wie ich denn durch des Herrn Gnade solche Hoffnung zu dir habe, obgleich ich dir schreibe, daß du es tun sollst.

Nach meine allerliebste Schwester, ich hoffe ja auch, durch die große Gnade und Barmherzigkeit des Herrn, alles dasjenige nach meinem schwachen Vermögen selbst zu tun, was ich dir geschrieben habe, denn mein Gemüt und meine Grundfäße sind darin noch unverändert, nämlich lieber mein Leben als die Wahrheit zu lassen, und sollte es auch morgen sein, denn mein Gemüt ist noch bereitwillig, d mein Leben für den zu lassen, der es mir gegeben hat, wenn es sich auch ereignen mag, und wenn es auch sein göttlicher Wille ist, daß ich noch lange in eisernen Banden sitzen soll, so will ich es auch um seines heiligen Namens willen gern leiden, e denn Er hat ja so viel für uns gelitten, und ich kann dem Herrn nicht genug danken und ihn nicht genug loben für seine große Gnade, Barmherzigkeit und Wohlthat der Geduld, die er an mir im Gefängnisse erwiesen hat, indem das Liegen in den Banden mich so wenig gehindert hat; ich halte dafür, f du werdest es schmerzlich glauben, wie wenig es mich gehindert habe. Ich weiß nicht (wie mich dünkt), daß ich Gefangener bin, oder daß es zu lange gewährt, oder daß ich während der Gefangenschaft Leiden ausgestanden; dem Herrn müsse ewig Lob, Preis und Dank sein für seine überfließende Gnade und Barmherzigkeit; aber ich habe wohl bisweilen gewünscht (wenn es hätte sein mögen), bei euch zu sein, wenn es meiner Seele heilsam gewesen wäre, und es der Herr zugelassen hätte, und das größtenteils um der Liebe willen, die ich zu dir habe, und du zu mir, mein liebes Schaf (dem Herrn sei Lob); ich habe mich auch niemals sehr darüber betrübt, weil es um des Herrn Namens willen geschehen ist, g und weil ich weiß, daß wir doch einmal hier scheiden müssen, und wenn wir auch hier noch hundert Jahre beisammen wären, so muß doch endlich die Zeit des Abschiedes kommen, und es ist auch besser, ehrlich sterben, als das Gesetz Gottes übertreten und mit Schanden leben, h wie in dem zweiten Buche der Maccabäer geschrieben steht; so hat auch Christus gesagt: Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren, und wer sein Leben um meinetwillen und um des i Evangeliums willen verliert, der wird es erhalten; wer aber Vater und Mutter, oder Bruder, oder Schwester, oder Weib, oder Kind mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.

Darum, meine Geliebteste, es muß alles verlassen sein um seines heiligen Willens und Namens willen, wenn es so weit kommt, daß wir gefangen werden und in Bande geraten, wenn wir anders zu seiner Zahl gehören wollen, k denn wer nicht allem absagt, was er hat, der kann sein Jünger nicht sein.

Wenn man nun diese Worte überlegt und sie wohl betrachtet, meine herzlich geliebte und sehr werthe Schwester, warum sollten wir nicht gern alles verlassen, was wir haben, um des Namens Christi willen? und warum sollten wir auch betrübt, belästigt oder beschwert sein, wenn uns solches um des Namens Christi, unsers Herrn, willen widerfährt, indem es doch Christus selbst gesagt hat? Ich kann Ihm nicht genug danken und Ihn loben für seine große unaussprechliche Gnade und Barmherzigkeit, die Er mir täglich erweist, daß mein Gemüt in seinen Vorsätzen so freudig, so frühlich und ruhig ist in dem Herrn; es

steht jetzt so gut mit mir nach dem Geiste, als es jemals gestanden hat (wie mich dünkt); l dem ewigen, allmächtigen, barmherzigen Gott müsse ewiges Lob, Preis, Ehre und Dank gesagt sein für seine große Gnade und Güte, daß Er mich armen, einfältigen, schwachen, gebrechlichen Knecht durch seinen Heiligen Geist m in meinem Gemüte und meinen Vorsätzen so sehr stärkt und tröstet; ich bitte Gott, daß Er mich stets stark und kräftig machen und mich durch seinen Heiligen Geist bis an's Ende trösten wolle, so wie auch alle, die Ihn fürchten, und daß Er dasjenige geben wolle, was uns allen zu unserer Seelen Heil am nötigsten ist.

n Hiermit will ich dich dem Herrn anbefehlen, und für jetzt einen herzlichen Abschied von dir nehmen, mit dem tröstlichen und lieblichen Worte seiner Gnade. Nach, meine geliebteste S. S. G., halte mir doch mein einfaches Schreiben und meine geringe Gabe, o die ich von dem Herrn empfangen habe, zu gut; ich habe es aus ungeheuchelter, göttlicher und brüderlicher Liebe getan, die ich zu dir habe, meine liebe auserwählte Schwester, dessen ist der Herr meine Zeuge, p der aller Herzen und Nieren kennt und durchsicht, vor welchem alles bloß und entdeckt ist. Ebenso wünsche ich auch alles, was ich hier an dich geschrieben habe, mein liebes Schaf, meinem herzlich geliebten und sehr werthen Vater und Bruder aus Grund meines Herzens zu einem herzlichem und freundlichen Gruße und ewigen Andenken, q indem ich beide auch herzlich liebe. Bittet alle den Herrn für mich, daß ich es doch ausführen und vollenden möge, was ich zu meiner Seele Heil und zu seinem Preise und Ehre, r wie auch zur Erbauung meines Nächsten begonnen habe; ich hoffe, ich werde auch den Herrn (nach meinem schwachen Vermögen) ernstlich für euch bitten; rüßt euch unter einander mit einem Kusse der Liebe; s der Friede sei mit euch allen, die in Christo Jesu sind, Amen.

Dieses letzte ist geschrieben im Jahre 1567, den 9. Sept., von mir, Jacques Mesdaq, nachdem ich achtzehn Monate t um des Kreuznisses Jesu Christi, unsers Herrn, und um des Wortes Gottes u und der rechten Wahrheit willen in eisernen Banden in Gefangenschaft gewesen bin. Hiermit nehme ich herzlichem Abschied von euch. Gute Nacht, lieben Freunde.

Adrian Willemß. 1568.

Im Jahre 1568 ist die Tyranei und Verfolgung der Christen sehr hart und schwer geworden, so daß in diesem Jahre viele gefangen genommen und getödet worden sind.

Den 4. April im oben gemeldeten Jahre, des Morgens ungefähr zwischen ein und zwei Uhr, ist mein Vater, Adrian Willemß, von Stephan de Wit, dem Amtmann zu Bienen, gefangen und auf das Haus Battenstein gebracht worden, wo er fünfzig Wochen und einen Tag verwahrt wurde.

Den 8. Mai 1568 ist der Amtmann mit einem Teile der Gerichtspersonen von Bienen gekommen, um ihn wegen seines Glaubens zu verhören, welchen er ihnen auch freimütig bekant hat. Als er aber nachher noch seinen Glaubensgenossen gefragt wurde, hat er ihnen solches nicht sagen wollen; da drohte ihm der Amtmann öfters mit der Folter. Ließ auch am fünften Juni den Schorfrichter kommen, welcher ihm die Hände auf den Rücken band und ihn eine Leiter hinaufftiegen ließ, mit dem Bedrohen, er wolle entweder alle seine Glieder auseinanderziehen, oder wissen, wer seine Glaubens- oder Bundesgenossen wären; als er aber sah, daß er ihm solches nicht abzwängen konnte, ließ er ihn herunterkommen, ohne ihm irgend eine Pein anzutun.

l Offenb. 4, 11. m 2. Kor. 1, 3. n Apostelg. 20, 32. o Matth. 25, 15. p Jer. 17, 10. Apostelg. 15, 8. q Apostelg. 12, 5. r 1. Kor. 6, 20. s 1. Petri 5, 14. t Offenb. 1, 9. u Joh. 47, 17.

* Mejer Adrian Willemß ist in der vorhergehenden Auflage nicht zu finden.

d Joh. 17, 17. e Psal. 1, 13. f Psal. 22. g Kol. 4, 17. h 2. Macc. 6, 10. i Mat. 16, 25. j 1. Kor. 14, 26. k Offenb. 6, 11.

Auch hat jener Amtmann einen grauen Mönch kommen lassen, um ihn seines Glaubens zu berauben; es ist aber der Mönch nach viel Reden und Wortstreit wieder von ihm geschieden, ohne etwas auszurichten. Nachher sind ihrer zu verschiedenen Zeiten noch Andere, als Pfaffen und Mönche, gekommen, um ihn von seinem Glauben abzubringen; aber sie sind alle, wie der zuerstgedachte, von ihm geschieden.

Die Briefe von den Reden mit den Pfaffen und Mönchen, und von seinem Bekenntnisse, nebst andern Briefen, die wir empfangen hatten und die aus dem Gefängnisse geschrieben waren, lagen bei einander hinter der Bettstelle unter dem Dache, wohin ich sie aus großer Bangigkeit vor der Verfolgung und großen Tyrannei, die damals herrschte, gesteckt hatte. Nachher aber hat es sich im Jahre unsers Herrn Jesu Christi 1571, im Februar ereignet, daß das Wasser an dem Diebsteiche so hoch und stark anwuchs, daß viele Häuser weggetrieben wurden, an einigen aber wurden die Mauern weggespült; bei dieser Gelegenheit sind jene Briefe auch ins Wasser geraten und verloren gegangen, worüber ich mich sehr betrübt habe, weil unsere Kinder daraus hätten wahrnehmen können, wie tapfer und getrost ihr Großvater gewesen sei, das Evangelium zu bekennen und dafür zu sterben, und wie fröhlich er gewesen, als man ihn im Gefängnis verhörte, denn ich bin mit großer Gefahr selbst gegenwärtig gewesen.

Den 29. Juni des Jahres 1568 hat der vorermähnte Amtmann bekannt gemacht, daß er den andern Tag, als den dreißigsten desselben Monats einen Gerichtstag halten wollte; auf diesem Gerichtstage hat er, der Amtmann, seine Klage vorgebracht, und begehrt, daß er an einem Pfahle verbrannt und auf solche Weise getötet werden sollte, und daß seine Güter, zum Nutzen des Königs, der Schatzkammer heimgeschlagen werden möchten. Als aber nachher viele Gerichtstage gehalten wurden und die Parteien von beiden Seiten ihre Schriften einbrachten, hat der Amtmann nicht nachgelassen, um das Urteil anzuhalten; darauf haben die Herren des Gerichtes zwei und dreißig Gulden verlangt, um das Urteil abzuholen. Als dieses geschehen, sind sie aus dem Gerichte nach dem holländischen Hofe gezogen, und haben bei ihrer Wiederkunft das Todesurteil mitgebracht.

Sodann ist ihm den 21. März des Jahres 1569 das Recht gebrochen worden, so daß er Tags darauf sein Urteil empfangen sollte. Weil er aber wohl mußte, daß ihm das Urteil nicht zum Leben, sondern zum Tode gereichen würde (nach Ausweisung der Zeit), so hat er den letzten Abschiedsbrief an sein Weib und Kinder schreiben wollen: als er aber anfang zu schreiben, ist ein Mönch zu ihm gekommen, um ihn zu quälen und ihm in seinem Glauben hinderlich zu sein: er hat demselben jedoch widerstanden, und hat den Mönch darauf des Abends gehen heißen, weil er noch ein wenig ruhen wollte. Den andern Tag, des Morgens um vier Uhr, ist der Mönch abermals zu ihm gekommen, um ihn zu quälen, so viel er konnte. Darauf ist er an demselben Tage, uncaum um acht Uhr, von der Kommer abgeholt worden, in welcher er während der Zeit seiner Gefangenschaft mit schweren eisernen Banden verwahrt wurde, die er Tag und Nacht zu schleppen hatte, und die ihm nur des Abends und Morgens, wenn er zu Bette ging und resp. aufstand, abgenommen wurden, damit er im Stande war, seine Hosen und Strümpfe aus- und anzuziehen: darauf brachten sie ihn in eine Küche, wo eine mit Speisen besetzte Tafel stand, wohon er ein wenig aß, und darauf von Stephan de Wit einen Trunk empfing, den er freundlich annahm, um ihm jeden Verdacht zu benehmen, als ob er ein arges Herz wider ihn hätte, wiewohl er ihn dem Tode überantwortet hatte. Der Mönch hat (wie oben gemeldet) sich immer bemüht, um ihn von seinem Glauben abzubringen, hat aber seine Absicht nicht erreichen können. Von dort haben sie ihn mit ge-

bunden Händen auf das Stadthaus gebracht, um sein Urteil zu empfangen; zu beiden Seiten ging ein Mönch und der Scharfrichter; hinter und vor ihm aber zwei Stadtdiener, mit Gemehr wohl versehen, und so haben sie ihn wie ein mehrloses Schäflein zur Schlachtbank geführt. Als sie nun in dem Stadthause ankamen, ist sofort Gericht gehalten worden, wo der Amtmann selbst das Urteil begehrt hat.

Darauf haben die Herren des Gerichtes gefragt: Adrian Willemß, willst du noch etwas auf dieses sagen? Er antwortete denselben: Ich weiß euch sonst nichts zu sagen, als daß ihr bedenken sollt, daß ihr auch vor dem Richtersthule Christi erscheinen müßt, welcher ein rechtes Urteil über Gute und Böse, über Tote und Lebendige fällen wird. Hiernach sind sie aufgestanden. Als sie nun wieder aus der Ratskammer kamen, haben sie das Urteil gefällt und zu Recht erkannt, daß Adrian Willemß mit dem Schwerte gerichtet, der Leichnam aber in eine Lade gelegt und unter dem Galgen begraben werden solle. Hierauf sind sie wieder aufgestanden; sie sahen aber betrübt und blaß aus, wiewohl sie das Gericht nicht endigten, sondern ihn in den Händen grausamer Menschen ließen; diese entblöckten ihn und brachten ihn mit verbundenen Augen von dem Stadthause; denn sie eilten, das Urteil zu vollziehen, was sie auch ausgeführt haben. Also hat vorgemeldeter Adrian Willemß sich selbst mit freiwilligem Herzen dem Tode übergeben, und hat lieber seinen Glauben behalten, als hier das Leben eine geringe Zeit mit Verjagung seines Glaubens erhalten wollen, hat auch seine Seele Gott, dem treuen Schöpfer, anbefohlen, und ist aus diesem Leben geschieden, als er mit seinem Blute dem Evangelium Zeugniß gegeben und seinen ungefärbten Glauben befestigt hatte, Amen.

Lukas de Groot. 1568.

Im Jahre 1568 ist ein Bruder, Lukas de Groot genannt und zu Ostende in Flandern geboren, daselbst, um des Zeugnisses der Wahrheit willen, a gefangen worden. Als er nun seinen Glauben ohne Scheu bekannt hatte, und ohne Abweichen dabei b verharren wollte, ist er gerichtlich verurteilt worden, daß er erwürgt und verbrannt werden sollte; als aber nachher die Richter ihren Sinn änderten, wurde er den Gläubigen zum Spott an einen Galgen gehängt.

Jan Portier. 1568.

Auch ist in demselben Jahre ein Bruder, genannt Jan Portier, geboren zu Romene in Flandern und seines Handwerks ein Walker, welcher unter der Frau von Meessen Pförtner zu Meessen gewesen, gefangen genommen und, als er a seinen Glauben bekannt hatte, sehr gepeinigt worden; das erste Mal mit Schraubisen, das zweite Mal aber zogen sie ihn an seinen Daumen in die Höhe und hängten ihm schwere Eisen an die Füße, wobei sie ihn scharf getelken; weil er aber einen Bruch hatte, wurde er nicht auf die Bank gebracht. Als er nun durch alle diese Pein und andere Bedrohungen nicht dahin gebracht werden konnte, daß er von der angenommenen bekannnten Wahrheit abgewichen wäre, so wurde er zuletzt zum Feuer verurteilt, und ist b um des Zeugnisses unsers Herrn Jesu Christi willen mit solch einem kleinen Feuer verbrannt worden, daß ihn der Rauch erstickte, welches außerhalb Meessen, bei dem Springgalgen, im November 1568 geschehen ist.

Jan von Paris, Peter von Cleeb, Heinrich Maelschalk und Lorenz Pieters. 1568.

Jan von Paris, Peter von Cleeb, Heinrich Maelschalk und Lorenz Pieters, welche noch nicht mit der Gemeinde vereinigt,

a Matth. 10. 32. b Apostel. 28. 10. b Hebr. 10. 38.
a Ruf. 12. 8. b Offenb. 6. 9.

sondern angehende Freunde waren, die bereit waren, sich mit der Gemeinde zu vereinigen, sind zu Gent in Flandern, als sie ausgingen, um die Predigt des Wortes Gottes zu hören, im Jahre 1568 gefangen genommen und auf den Grafenstein gesetzt worden. Nachdem sie nun ihren Glauben ohne Scheu bekannt haben und dabei standhaft geblieben sind, sind sie in der Palmwoche verurteilt worden, erwürgt und verbrannt zu werden; als sie aber nun auf die Schaubühne gebracht wurden, und eben damals neunzehn Fähnlein Spanier in Gent lagen, so hat der spanische Henker, als er sah, daß man sie erwürgen wollte, den Scharfrichter gezwungen, andere Werkzeuge herbeizubringen; der Scharfrichter hat deshalb den Feldhauptmann angedeutet, welcher ihm jedoch (gegen das gerichtliche Urteil) befohlen hat, sie lebendig zu verbrennen; auch hat der Henker unter der Zeit, als der Scharfrichter einen Korb voll Ketten geholt, die Brüder sehr gestoßen und geschlagen. Als nun die Brüder hörten, daß sie lebendig verbrannt werden sollten, erhoben sie sämmtlich ihre Stimmen und sangen: „Dich ruf ich, a himmlischer Vater, an;“ da haben die Spanier so entsetzlich mit Stöcken zugeschlagen, daß dem einen das Auge ausgeschlagen wurde; sie wurden sodann lebendig verbrannt, wobei die Spanier laut riefen und viele Stöcke ins Feuer warfen, als ob sie auch an solcher Maferei hätten Theil haben wollen und gemeint hätten, b Gott einen Dienst damit zu tun.

Dieser Heinrich Maelschalck hat einen Brief aus dem Gefängnisse zu Gent geschrieben, den 26. Januar 1568, welcher lautet, wie folgt:

Die überschwengliche Gnade, Freude, Friede, Barmherzigkeit und das ewige Heil, wünschen wir euch von Gott, unserm himmlischen Vater, und unserm Herrn Jesu Christo, der sich selbst für unsere Sünden dahin gegeben hat, damit er uns von dieser gegenwärtigen argen Welt erlösete, nach dem Willen Gottes, unsers Vaters, welchem sei Lob, Preis und Ehre, Kraft und Dank, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Nach Anwünschung aller Gnade und alles Heils wollen wir euch berichten, nämlich Goelken, unserer lieben Freundin in dem Herrn, und allen lieben Freunden, die den Herrn fürchten, daß wir vier Gefangene zu Gent um des a Zeugnisses unseres Herrn Jesu Christi willen, dem Fleische nach, noch wohltauf sind; dem Geiste nach aber danken wir dem Herrn, und loben ihn, daß er uns durch seine Gnade in solcher Weise so stärkt, denn unser Gemüth und unser Vorsatz ist noch dahin gerichtet, daß wir allezeit bei dem b Herrn bleiben und durch seine Gnade und Barmherzigkeit nicht von ihm abweichen, weder um des Lebens noch um des Todes willen. Lob und Dank sei dem Herrn gesagt, der uns durch seine Gnade auf solche Weise stärkt, wenn wir schwach und elendig sind. Aber bis hierher haben wir das Vermögen gehabt, durch des c Herrn Hülfe, und hoffen noch durch seine Hülfe bis ans Ende auszuhalten, denn worin Er selbst versucht worden ist, kann Er auch helfen und diejenigen d erlösen, die versucht werden, indem Er gesagt hat: Ich will dich weder verlassen noch versäumen; darum dürfen wir getroßt sagen: e Der Herr ist mein Helfer, wie der Apostel sagt.

Nun, herzlich geliebten Brüder, ist f Gott mit uns, wer mag wider uns sein, denn alle Menschen sind nur Werke seiner Hände; Er hat alles geschaffen, und hat auch Macht wieder zu vernichten, wenn es ihm gefallen wird: warum sollten wir uns vor g sterblichen Menschen fürchten? Billig sollten wir diesen Gott vielmehr fürchten, denn Er ist es allein, der selig machen oder verdammen kann, und wenn wir auch der Menschen Hände entfliehen, so kön-

nen wir doch Ihm nicht entlaufen. Darum wollen wir lieber mit h Susanna sagen: Es ist besser in der Menschen Hände zu fallen, als vor des Herrn Angesicht zu sündigen.

Darum, meine lieben Freunde, hoffen wir, den Herrn keineswegs zu verlassen, sondern allezeit nach dem verheißenen Lande fortzuwandeln, welches aller Güter voll ist, um es einzunehmen; dazu wolle der Herr uns und Alle, die Ihn fürchten und aufnehmen, durch seine Gnade und Barmherzigkeit stark, kräftig und tüchtig machen.

Ich, Heinrich, habe euch allen, ihr lieben Freunde, ein wenig von unserm Gemüthe geschrieben. Ferner ist es meine freundliche Bitte an euch, daß ihr doch allezeit in der Furcht des Herrn standhaft sein wollt, denn, die den i Herrn fürchten, werden Gutes tun, und die Ihn lieben, werden sich befehligen, Ihm zu gefallen und sich vor Ihm demütigen. Fürchtet ihr Gott, sagt der Prophet, so weicht nicht von Ihm, sondern geht zur ewigen Freude und Wonne ein. Die den Herrn fürchten, werden in der äußersten Not wohl sein, und auf den Tag ihres Sterbens gesegnet werden. Darum, lieben Freunde, laßt uns den Herrn stets von ganzem Herzen und Gemüthe fürchten, laßt uns Ihm gehorsam sein und sein Wort halten, k denn selig sind, die Gottes Wort hören und dasselbe bewahren; das sind auch diejenigen, l die Ihn lieben und sein Wort halten, und wer Ihn liebt, der ist von Ihm erkannt; wer aber sagt: Ich kenne Ihn, und m hält Gottes Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in ihm ist die Liebe Gottes nicht vollkommen. Darum, meine lieben Freunde, laßt uns Ihn lieben, denn n Er hat uns zuerst geliebt, gleichwie Paulus bezeugt, daß Er arm geworden sei, während Er reich war, damit wir durch seine Armut reich würden; ja, o Er hat den, welcher von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, daß wir in Ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt. Da wir nun aber wissen, daß uns der Herr so geliebt, daß Er auch seine Gnade so überschwenglich für uns ausgegossen hat, so laßt uns alle wohl zusehen, daß seine p Gnade an uns nicht vergebens sei, denn wir sind seiner theilhaftig geworden, wenn wir anders den Anfang seines Wesens bis ans Ende festhalten.

Darum, lieben Freunde, gleichwie ihr den Herrn q Jesum Christum angenommen habt, so wandelt auch in Ihm, und seid gewurzelt und erbauet in Ihm, und seid fest im Glauben, wie euch gelehrt ist, sagt der Apostel, die ihr wohl wisset, daß es die rechte r Gnade Gottes sei, worin ihr steht. Darum wendet allezeit s Fleisch an, euern s Beruf und eure Erwählung zu befestigen, wenn ihr das tut, werdet ihr nicht fallen, sagt Petrus, und dadurch wird euch der Eingang in das t Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi u reichlich zubereitet werden. So laßt uns denn an dem Bekenntnis der Hoffnung fest und unverändert halten, und laßt uns allezeit ernstlich machen, und auf den Herrn warten, als ein guter und getreuer Knecht, damit Er uns nicht zur ungelegenen Zeit komme, sondern daß wir allezeit, wie die v fünf klugen Jungfrauen, die ihre Lampen geüftet hatten, und zur Hochzeit eingingen, bereit sein mögen; aber die fünf törichtigen Jungfrauen mußten draußen bleiben. Darum, lieben Freunde, laßt uns nicht den Törichtigen gleich sein, sondern den w Weisen. Hiermit befehlen wir euch unserm lieben Herrn, und dem tröstlichen Worte seiner Gnade; Er wolle euch und auch uns alle in aller Wahrheit und Gerechtigkeit stark und kräftig machen, Amen.

Ferner, herzlich geliebte Freundin Goelken, und alle ihr andern Freunde, die ihr dieses leset, nehmet mir doch diese meine Schwachheit zum Besten auf, denn ich fühle mich unwürdig,

a Matth. 6, 9. b Joh. 16, 9.
c Matth. 10, 28. Offenb. 19, 10. d Hebr. 10, 39. e Psal. 4, 13. d Hebr. 2, 18. e Hebr. 13, 5. f Röm. 8, 31. g Jes. 51, 7.

h Sus. 23. i Sir. 11, 1. k Luk. 11, 28. l Joh. 15, 10. m 1. Joh. 2, 4 und 4, 19. n 2. Kor. 8, 9. o 2. Kor. 5, 21. p Hebr. 3, 14. q Kol. 2, 6. r 1. Petri 5, 12. s 1. Petri 2, 10. t Hebr. 10, 23. u Luk. 12, 35. v Matth. 25, 4. w Apostelg. 20, 32.

euch zu x ermahnen, indem ich wohl weiß, daß ihr von Gott zur Genüge unterrichtet seid, aber ich habe dieses aus Liebe getan, weil ich gehört hatte, daß ihr gerne etwas von uns haben wolltet, deshalb nehmt denn dieses mit Dank hin. Wenn ihr etwas von unserer Gefangenschaft zu wissen verlangt, ob es nicht bald mit uns ein Ende nehmen werde, so lassen wir euch wissen, daß wir gegenwärtig nicht viel davon hören. Wir meinten unser y Opfer noch vor Christmese zu tun, denn solches hörten wir plötzlich sagen; jetzt aber wissen oder hören wir nichts davon, sondern sind dessen stets gewärtig, durch des Herrn z Gnade. Herzlich geliebten Freunde in dem Herrn, bittet doch für uns, damit wir bis ans Ende standhaft bleiben und dem Herrn ein tüchtiges Opfer verrichten mögen; wir hoffen, nach unserer Schwachheit, auch ein Gleiches für euch zu tun. Ferner senden wir euch auch drei neue Nieder zum herzlichsten und freundlichsten Grusse, und wenn sie auch einfältig sind, so nehmt sie doch mit Dank auf, denn es ist aus Liebe geschehen. Gehabt euch wohl bis in Ewigkeit, Amen. a Grüße uns deinen Mann sehr herzlich, auch deine Schwester Grietgen und Vet. und Cor. Berth. und Anna von D., auch läßt Susanneken euch alle sehr grüßen; wir grüßen euch alle, die den Herrn fürchten.

Geschrieben von mir, Henrich Maelschalck, gefangen zu Gent um des Zeugnisses unseres Herrn Jesu Christi willen, den 26. Januar, im Jahre 1568.

Herzlich geliebte und sehr werthe Freunde; der Herr hat recht gesagt, daß er wie ein Dieb in der Nacht kommen werde, denn gestern hatte ich diesen Brief geendigt und zugesiegelt, in der Absicht, ihn euch zuzufenden; es ist aber geschehen, daß wir alle Vier Tags darauf des Morgens verhört worden sind, wovon wir wenig wußten, als wir unser vorgemeldetetes Schreiben endigten. Darum sage ich, daß der Herr mit Recht gesagt habe, daß er b wie ein Dieb in der Nacht kommen werde; wir sind alle Vier, einer nach dem andern, in Gegenwart zweier Verordneten verhört worden; sie taten viele schlechte Fragen an uns, die ich der Kürze wegen übergehen will; nach unserem Glauben aber haben sie nicht weiter gefragt, als ob wir nicht getauft oder wiedergetauft wären. Jan von Paris sagte, daß er getauft wäre; Lorenz, daß er nicht nach der Schrift getauft wäre; Pierken sagte, daß er nicht getauft wäre, und ich sagte, daß wir keine Wiedertäufer wären, und daß ich nicht getauft wäre; sie fragten Pierken, ob er sich taufen lassen wollte, wenn er frei würde; er erwiderte: Ja, wenn ich dazu tüchtig wäre. Auch fragten sie ihn, ob er von seiner Meinung ablassen wollte; er antwortete: Ich halte es für keine Meinung, sondern für den rechten Glauben. Darauf fragten sie mich: Ob ich von meinem Glauben oder meiner Meinung nicht abstehe wollte; ich entgegnete: Ich wäre von den Lügen abgestanden, und wäre der Wahrheit nachgefolgt; sollte ich nun abstehe, so müßte ich von der Wahrheit abweichen, wobei ich aber, durch des Herrn Gnade zu bleiben hoffe. Dergleichen Fragen taten sie mehr, doch will ich sie auf sich beruhen lassen. Zum Jan von Paris sagten sie, daß wir bald abgefertigt werden würden, wir sollten noch neun oder zehn Tage Geduld haben; sie sagten auch, sie wollten uns Männer zusenden, die uns unterrichten sollten; wollten wir, sagten sie, dieselben anhören, so könnten wir es tun; wir sind also nun der Pfaffen gewärtig, aber wir hoffen uns vorzusehen, denn wir wissen wohl, was sie suchen. Dem Herrn sei ewig c Lob und Dank, wir sind alle wohlgenut, lieben Freunde, und hoffen den Glauben zu erhalten, es sei im Leben oder im Sterben, durch die Gnade des Herrn. Wir hoffen auch, lieben Freunde, nicht lange mehr zu sitzen, denn es scheint, daß wir den Herrn des Rates schon über-

geben seien, und daß sie von dem Herzoge von Alba Befehl haben, uns das Urtheil zu fällen, und daß sowohl der Amtmann, als die Herren des Gerichtes nichts mehr mit uns zu tun haben; darum nehmen wir unsern Abschied von euch allen, lieben Freunde und bitten euch, allezeit Fleiß anzuwenden. Wir hoffen voranzugehen; der Herr wolle uns darin stärken, und uns tüchtig machen, durch seine Gnade und Barmherzigkeit, Amen. Geschrieben den 27. Januar 1568.

Von mir, Henrich Maelschalck.

d Fürchtet nicht diejenigen, die den Leib tödten, sondern den, der Macht hat, beides, Seele und Leib in die ewige Finsternis zu werfen.

Karl de Raet und sein Weib Grietgen, Hansken in dem Schaef, Wilhelm, ein Schneider, mit sein Weib Christintgen. 1568.

Auf den dritten Mai 1568 sind zu Tillegem bei Brugge in Flandern a einige Brüder versammelt gewesen, um die Predigt des Wortes Gottes zu hören; dort sind sie von einigen überfallen worden, die hinausgegangen waren, um Maibäume zu holen; es wurden b ihrer Fünf gefangen genommen, nämlich: Karl de Raet, ein Schäfer, geboren zu Wingen, und Hansken in dem Schaef, genannt Hansken Seiler aus dem Schaef zu Kortryck, Wilhelm der Schneider, von Honschote und zwei Andere, welche, weil sie nicht tapfer für die Wahrheit gestritten, nicht wert sind, daß ihre Namen hierher gesetzt werden; Karl de Raets, wie auch des Schneiders Wilhelm Weib, sind nicht mit gefangen genommen worden; auch war des Karls Weib noch nicht mit der Gemeine vereinigt, wiewohl sie dazu bereit war. Als diese Männer gefangen genommen waren, hat es sich zugetragen, daß Martin Dem, ein Bürgermeister von Brugge, des Nachts, ungefähr um zwölf Uhr mit den Nachtwächtern ausgegangen ist, und zuerst Christintgen, Wilhelm Schneiders Weib, gefangen genommen hat. Als nun einer von den Nachtwächtern, Martin Dem, mit den Anderen nach dem Hause gehen wollten, worin Grietgen, Karl de Raets Weib, zu finden war, und sie hart an der Feste zwischen der Gelspforte und Jerusalem ihren Weg nahmen, ist Grietgen mit zweien ihrer Kinder ihnen unvermutet begegnet, weshalb Martin Dem sagte: Sehet, Gott giebt uns diese Sühne hier in unsere Hände, und fragte sie: Wo gehst du hin? Sie antwortete ganz erblaßt: Nach der Kirche. Darauf sagte er: Es ist jetzt keine Zeit nach der Kirche zu gehen, wo ist dein Mann? Sie antwortete: Das weißt du wohl. Er fragte, ob die beiden Kinder getauft wären; sie antwortete: Nein. Haben sie denn keinen Namen? fragte er, sie antwortete: Ja. Ei, sagte er, woher haben sie denn einen Namen, ehe sie getauft sind? Sie antwortete: Man giebt ja den Hunden und andern Tieren einen Namen, um wie viel mehr den Kindern, c die nach dem Willen Gottes erschaffen sind; ich wußte nicht, daß meine Herren von d Brugge noch so blind sind. Redest du so, sagte Martin Dem, so sollst du verbrannt werden. Das weiß ich, sagte sie, aber dann wird mir e die Krone des Lebens zubereitet. Hierauf wurden diese beiden Weiber mit nach dem Gefängnisse geführt, hier wurde ihnen, wie auch den drei vorgemeldeten Männern viel Qual, Mühe, Pein und Leiden zugefügt, um sie vom Glauben abzubringen, aber es war alles vergebens; deshalb wurden zunächst die Männern verurteilt, auf dem Hillige bei Brugge verbrannt zu werden, wo sie auch ihr Opfer ohne f Furcht getan haben. Einige Tage darauf wurden auch die beiden Frauen, weil sie standhaft bei Gott und seiner Wahrheit blieben, zum Tode verurteilt und auf dem Burgt in Brugge verbrannt, und g erwarten nun alle die Zukunft dessen, der da kommen wird, um all' ihr Leid zu rächen.

d Matth. 10, 28.

x Joh. 9, 45. y Röm. 12, 1. z Apostelg. 12, 5. Matth. 10, 32. a 1. Kor. 16, 14. b 1. Thess. 5, 2. c 2. Tim. 4, 8.

a Matth. 7, 2. b Apostelg. 12, 5. c 1. Mose 1, 7. d Joh. 9, 39. e 2. Tim. 4, 8. f Gal. 1, 12. g Matth. 42, 13. Joh. 17, 17. i. Thess. 1, 6. Offens. 6, 10.

Jan, ein Schmied, Daniel de Baen, Daniel von Booren und Paschier Weyns. Im Jahre 1568.

Auch wurden im Jahre 1568 zu Gent in Flandern vier Brüder, genannt Jan, ein Schmied, Daniel de Baen, Daniel von Booren und Paschier Weyns, gefangen genommen, welche ihren Glauben und alle Artikel, worüber sie verhört wurden, freimüthig bekannt, und sich Gottes und seines Wortes nicht geschämt, sondern tapfer und unverzagt für die angenommene, bekante Wahrheit wider alle diejenigen gestritten haben, die ihnen widerstanden, so daß sie auch bis in den Tod nicht abgewichen sind, welchen sie als tapfere Ritter erlitten haben; zuerst Jan, ein Schmied, und bald darauf die drei Andern. Aber dadurch haben sie das ewige Leben erlangt, wo man ihnen in ihres Vaters Reiche den neuen Wein einpflanzen wird.

Jakob Dirck und seine beiden Söhne, Andreas Jakob und Jan Jakob. Im Jahre 1568.

In dieser blutigen und gefährlichen Zeit der Verfolgung ist auch der fromme Jakob Dirck und Andreas Jakob und Jan Jakob, seine beiden Söhne, in der Tyrannen Hände gefallen. Dieser Jakob Dirck (seines Handwerks ein Schneider) wohnte mit seinem Weib zu Utrecht; als er aber ausgekundschaftet wurde, daß er der Partei der Mennoniten zugethan wäre, und die Herren ihn fangen wollten, so ist er aus Furcht vor den Tyrannen nach Antwerpen geflüchtet. Sein Weib, welche nicht seines Sinnes war, ist noch eine Zeit lang dort geblieben, worauf die Büttel ihre Güter angegriffen, und ihnen ungefähr die Hälfte derselben genommen haben. Als nun Jakob Dirck mit seinem Hausgesinde zu Antwerpen wohnte, ist sein Weib dafelbst gestorben, er aber, Jakob Dirck, ist mit seinen beiden Söhnen, obgleich sie zu Utrecht den Händen der Tyrannen entronnen sind, doch nachher zu Antwerpen den Wölfen in die Klauen gefallen, wo die Bewährung ihres Glaubens viel köstlicher erfunden worden ist, als das vergänglich Gold, das durch das Feuer geläutert wird. Deshalb sind sie alle, lediglich um der göttlichen Wahrheit willen, weil sie dieselbe belebten, und nicht wegen irgend einer begangenen Missethat dazu verurtheilt worden, daß ein jeder derselben an einem Pfahle verbrannt werden sollte. Als sie zum Tode hinausgeführt wurden, ist ihnen des Jakob Dirck jüngstes Söhnlein, genannt Pieter Jakob, begegnet. Als dieser nun in größter Wehmut und tiefstem Schmerze seinen Vater umarmte, wurde er sofort von dem Büttel sehr grausam angepackt und dem nacheilenden Volke unter die Füße geworfen. Es ist leicht zu denken, mit welchen betäubten Augen des Vater und die Brüder dieses angesehen haben werden. Als nun der Vater und seine beiden Söhne an den Pfahl gestellt wurden, sagte er: Wie geht es, meine lieben Söhne? Sie antworteten: Sehr wohl, mein lieber Vater. Andreas Jakob war damals Bräutigam, und sein Braut sowie seine Schwester standen in einiger Entfernung und sahen mit betäubtem Herzen und weinenden Augen zu, wie ihr Bräutigam und Bruder die irdische Verlobung und Freundschaft verlassen und den ewigen Bräutigam Jesum Christum vor allen sichtbaren Dingen erwählt hatte. Also sind diese Frommen den 17. März 1568 an Pfählen ermirat und nachher verbrannt worden, und haben so die Wahrheit mit ihrem Tode und Blute versiegelt. Darum werden sie auch, für ihre schwere Arbeit, die freundliche und liebliche Stimme Christi hören: Du guter und b getreuer Knecht, über wenig bist du getreu gewesen, über viel will ich dich sehen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Auch wird der König sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Diese Geschichte ist aus glaubwürdiger Leute Munde aufgezeichnet worden, welche diese Aufopferung selbst angesehen haben.

Valerius, der Schulmeister. Im Jahre 1568.

Im Jahre 1568 ist ein frommer gottesfürchtiger Bruder, genannt Valerius, Schulmeister zu Brouwershaven in Seeland, um des Zeugnisses Jesu willen gefangen worden, welcher zu seiner Zeit das Schulmeisteramt zu Hoorn in Holland und Middeburg in Seeland bedient hat. Derselbe ist ein eifriger Nachfolger Christi gewesen, und hat sein empfangenes Pfund nicht in die Erde verbergen, sondern es mit großem Ernst auf Bücher legen wollen, so daß er auf Wegen und Straßen (wo er bequeme Gelegenheit fand) die Leute aus Gottes Wort ermahnt und den Sündern mit erschrecklicher Strafe und Rache gedroht hat, welche in der schnellen Zukunft Christi vom Himmel über alles gottlose Wesen ergehen wird, wogegen er aber den Büßfertigen mit den großen und herrlichen Verheißungen und Belohnungen, welche Gott allen Gläubigen am Ende der Welt austheilen wird, getröstet hat. Deshalb ist er bei den verfinsterten Menschen (welche das Licht des Evangeliums nicht leiden mögen) in Ungnade gefallen, so daß er zu Goes in Seeland einmal darüber in Bande geraten, jedoch (unverlezt an seinem Glauben) wieder befreit worden ist, bis er endlich zu Brouwershaven, im Lande Pierikzee, gefangen worden ist, wo er viel Anfechtung und langwierige Gefangenschaft erlitten hat. g Aber durch des Herrn Gnade hat er alles überwunden, und hat den Glauben der Wahrheit mit seinem Tode und Blute bezeugt und versiegelt, so daß er auch die Krone des ewigen Lebens aus Gnaden erlangt hat.

Er ist auch in der Zeit seiner Gefangenschaft nicht müßig gewesen, sondern hat zwei schöne Büchlein geschrieben, die Lesenswert sind, und welche er aus seiner Gefangenschaft gesandt hat. Das erste handelt von dem Abnehmen und dem Verfall der apostolischen Gemeine h und dem Aufkommen des Antichrists, und wie durch denselben das Licht des Evangeliums verdunkelt worden sei. Dieses Buch ist in der sechszigsten Woche seiner Gefangenschaft geschrieben, und enthält außerdem eine herzliche Ermahnung an die, welche von Gottes Wort abgefallen waren, i damit sie bei Reiten die Gnade des Allmächtigen suchen möchten, weil Er noch zu finden ist.

Das andere Büchlein wird k, „Die Probe des Glaubens“ genannt: in demselben lehrt er mit großem Fleiße, diese Welt mit allen sichtbaren Dingen für Nichts, für Schaden und Dreck zu achten, damit man nur Christum gewinne; außerdem ermahnt er alle Gläubigen, um Christi willen arm zu werden, und den Reichtum dermaleinst in dem Himmel bei Gott zu erlangen. Dorum rühmt er auch sehr an Menno Simons S. G. die hinterlassene Armut und Gottesfurcht, und daß er in diesem Punkte manche Andere beschämt habe. Wir haben ihm hier zum Andenken den ersten Teil (des gemeldeten Büchleins) mit beiaefügt, damit der Leser aus diesem wenigen auf das andere schließen möge, was wir der Kürze wegen nicht mittheilen können: er hat das Büchlein in der vierzehnten Woche seiner Gefangenschaft geschrieben: leses es mit Aufmerksamkeit.

m O, du natürlicher, unparteiischer Leser oder Hörer, der du einigen Verstand hast, du kannst wohl wissen und denken, daß ein Mensch, der so böse und verdorben ist (und so viel Böses anthat, daß er sterben müßte, wenn er gefangen wäre), sich bil-

a Matth. 10, 32. Mar. 8, 38. b Gb. 1, 13. Sebr. 10, 38. c Matth. 26, 28. a 1. Petri 1, 7. b Matth. 25, 27, 34.

a Offenb. 2, 13 und 6, 9. b Matth. 25, 16. c 2. Thess. 1, 8. Röm. 2, 8. d Ruf. 7, 56. e Mar. 16, 16. f Apostelg. 7, 54. g 1. Joh. 5, 4. Offenb. 2, 13. Röm. 12, 17. Matth. 5, 10. 2. Tim. 4, 8. h Offenb. 12, 19. i Jes. 55, 6. Matth. 7, 7. k 2. Kor. 13, 5. 1 Petri 3, 8. m Ruf. 13, 43.

lig fürchten sollte, mehr Böses zu tun, damit er nicht zuletzt gefangen oder getötet werden möchte. Läßt er aber nicht ob von dem Bösen, so kann er endlich wohl um seiner Missetat willen gefangen genommen werden; wenn er dann gefangen ist, so wird er sich Tag und Nacht damit beschäftigen, wie er frei werden möchte, es sei mit List, Gewalt oder Ausbrechen; nur damit er sein unsicheres Leben eine geringe Zeit verlängern möchte, welches er doch zuletzt (wenn er auch ausbräche) verlassen muß. ⁿ Wenn nun ein armer Gefangener sich selbst nicht helfen kann, so soll er bedenken, ob ihm von einem guten Freunde geholfen werden möchte, und wenn es ihm bei seinem Freunde fehlschläge, so muß er bei sich bedenken, ob etwa die Richter ihm nicht gnädig sei möchten, welchen er zu Füßen fallen und sie sehr bitten muß, daß sie seiner aus Gnaden schonen wollten; dabei muß er große Besserung verheißen, daß er solche und dergleichen Missetaten während seines Lebens nicht mehr tun wolle. Wenn nun der Gefangene so viel, ja alles, was er zu tun weiß, getan hat, und doch weder seine Ratschläge noch sonst etwas ihm helfen mag, so kann er wohl in der Verzweiflung den Mut ganz sinken lassen. Und wenn er den Mönch kommen sieht, so mag er sich wohl fürchten ^o und denken, daß sein Weichvater (der ihm mit Lügen und eitelm Troste das ewige Leben zusagen und ihn davon bei seiner Seele versichern wird) ein Vorbote seines Todes sei. Wenn nun der Verurteilte seine Sentenz oder sein Todesurteil vor Gericht aussprechen hört, so mag er sich noch mehr verändern und erblaffen; zuletzt aber, wenn er zum Tode geführt wird, und die Werkzeuge seines Todes, Galgen, Rad, Pfahl oder Wasser sieht, dann hat er erst die größte Ursache zu erschrecken und sich zu fürchten, auch so bange zu werden und zu erstarren, als ob er lebendig tot wäre, ^p es sei denn, daß er von den Pfaffen oder andern Bügnern in seinen Sünden der Seligkeit versichert würde, worauf er in seinem Tode sich verlassen möchte, der eine auf diese, der andere auf eine andere Weise. Und wenn es nun geschehe, daß jemand diesem verurteilten Missetäter unter dem Schwerte oder an dem Pfahle eine gute Nachricht brächte, und ihn des Lebens versicherte, den Missetäter aufstehen hieße, und selbst niederkniete, um statt des Missetäters zu sterben, wie würde er so froh sein, ^q und sein vergänglichliches Leben mit Dank annehmen. Aber Christum, welcher durch seinen Tod die Erlösung und das ewige Leben giebt, wollen nur wenige Menschen recht zu ihrer Besserung, mit Dank annehmen.

Gesetzt nun, daß der Missetäter eine stinkende, unreine und grindige Sure wäre, die aber um einer Missetat oder um allerlei Bosheiten und Sünden willen, deren sie so viele begangen hätte (wenn es möglich wäre), als die ganze Welt jemals getan hat, um deretwillen sie zu dem allerhöchlichsten Tode, der erdacht werden kann, verurteilt wäre, ^r der König aber würde statt dieser Sure seinen einzigen Lieben Sohn aus seinem Königreiche in große Armut, zur Gefangenschaft, zum Leiden und zum unschuldigen Tode senden, obgleich jene durch allerlei Schändlichkeiten und Missetat den König erzürnt, und den Tod darüber tausendmal verdient hätte, gleichwohl aber aus Gnade durch den Tod des Königssohnes (unter dem Beding sich zu bessern) mit dem Könige versöhnt, befreit, aus dem Gefängnisse oder vom Tode errettet und am Leben erhalten, ja noch überdies aller Güter des Königs theilhaftig und ein Erbe derselben geworden wäre, ^s sollte sie dann diese große Liebe und Gnade nicht annehmen, den König lieben, sich bessern und sich sehr fürchten, um den König ihr Leben lang nicht mehr zu erzürnen, der sie gereinigt, ihr alle Missetaten vergeben, alle ihre Schulden bezahlt, sie als ein liebe Königin geehlicht, ^t sie in seine Herrlichkeit erhoben, und sie wie sich selbst

vor allen Feinden beschützt? Wenn sie sich aber nicht bessern (nach ihrem Versprechen), sondern den König wieder erzürnen würde, und es ärger machen wollte als zuvor, ^u wäre das nicht eine große Undankbarkeit, wodurch sie ärgere Strafe verdient hätte, als früher? Hierbei können wir uns selbst prüfen, ob wir auch, durch Gottes Gnade erlöset, im Glauben sind, und die Verheißung der Besserung auch halten. Und gesetzt, daß dieses so zu geschehen pflegte (welches man niemals so gehört und gesehen hat), ^v weil es nur zeitlich und kurz wäre, so kann man es doch nicht vollkommen mit demjenigen vergleichen, das ewig und unvergänglich ist, ^w nämlich mit der Liebe Gottes, die uns durch Christum, seinen geliebten Sohn, geworden ist.

Denn Gott hat die verdammte Welt, seinen Feind, die in Sünden verdorben ist und in der Bosheit steckt, so sehr geliebt, daß Er seines einzigen Sohnes nicht verschont hat, ^x sondern Ihn aus seiner Herrlichkeit vom Himmel gesandt und dem schändlichen und verfluchten Kreuzestod übergeben hat, damit alle, die glauben, nicht verloren und verbannt bleiben, sondern durch seine Liebe, Barmherzigkeit und Gnade, die durch Christum geschehen ist, befreit, gesegnet, erlöset, von ihren Sünden gereinigt, vor dem zukünftigen Zorne beschützt, auch von Ihm getreuet, mit Ihm getrauet ^y und zu seiner auserwählten Braut, zu seinem gehorsamen Weibe und herrlichen Königin, in sein ewiges unvergängliches Reich und Leben erhoben werden sollten, mit unaussprechlicher Freude, als wir so unrein ^z in unsern Sünden und in unserm Blute ganz häßlich und unbeschnitten waren, daß auch Niemand Licht auf uns hatte, ^z Esch. 16, und dabei vom Teufel gefangen waren, zu seinem Willen, und von Gott, ^a nach seiner Gerechtigkeit, zum ewigen Tode und zur Verdammnis verurteilt waren.

Nun laßt uns die Sache wohl überlegen, und uns selbst bedenken, nach dem Gleichnisse der Missetäterin, der gefangenen Sure, unter dem Schwerte oder an dem Pfahle. Laßt ^b uns selbst wohl prüfen, ob wir von unsern Sünden abgelassen und ob wir uns gebessert haben, und alle Tage uns noch mehr bessern, ^c ob wir dieselbe Liebe, Gnade und Erlösung Gottes, geschehen durch Christum, durch den Glauben, welcher durch die Liebe tätig ist, recht angenommen haben, und ob wir auch hinwiederum Gott lieben, seine Gebote halten, und uns fürchten, Ihn zu erzürnen.

Die Welt war von Natur durch die Sünde ^d verdorben, gerichtet oder zur Verdammnis verurteilt; deshalb ist Christus nicht gekommen, ^e um zu richten oder zu verdammen, das gerichtet war, sondern alle diejenigen von dem Gerichte und der Verdammnis zu erlösen, die seine Gnade, Titus 2, 11, durch den Glauben recht annehmen; das sind diejenigen, die ihrem sündhaften Leben absterben und es verlassen, ^f Buße tun und sich bekehren. Summa, es sind diejenigen, die wiedergeboren sind ^g und nach dem Geiste leben, Joh. 3, Röm. 8, wie die Schrift im Ueberflusse an vielen Orten bezeugt.

Die anderen aber, die nicht recht, nach des Herrn ^h Worte, die Liebe, Gnade und Erlösung, durch den Glauben zur Besserung ihres ganzen Lebens annehmen, bleiben gleichwohl noch in ihren Sünden gefangen in der Verdammnis und dem Zorne Gottes, und werden weder das Reich Gottes sehen, noch das ewige Leben um ihres ⁱ Unglaubens, ihrer Unbußfertigkeit und Ungerechtigkeit willen ererben, und weil sie in Sünden noch fortfahren, so können sie die Erlösung und Vergebung der Sünden

^u Matth. 11, 21. ² Kor. 13, 5. ^v 1. Kor. 8, 18. ^w Eph. 3, 19. ^x Joh. 3, 16. ^y Röm. 8, 32. ^z Joh. 16, 28 und 13, 3. ^z Gal. 3, 13. ^z Joh. 3, 16. ^z Hosea 2, 22. ^z 4. ^z Esra 2, 37. ^z Esch. 16, 6.

^a 2. Tim. 2, 26. ^z Joh. 3, 18. ^b 2. Kor. 13, 5. ^c Gal. 3, 26. ^c Gal. 5, 6. ^d Joh. 12, 23. ^d Eph. 2, 3. ^e Joh. 12, 37. ^f Röm. 6, 2. ^g Joh. 3, 4. ^h Röm. 8, 4. ^h Gal. 6, 1. ⁱ Joh. 5, 24. ⁱ Joh. 9, 41.

ⁿ Hebr. 9, 28. ^o 2. Petri 2, 29. ^p Jes. 3, 11. ^q Jer. 6, 14. ^q Joh. 3, 16. ^r Kol. 1, 13. ^r Jes. 53, 4. ^r Joh. 3, 16. ^s 4. Esra 2, 37. ^t Hosea 2, 22.

nicht annehmen. Und wenn sie dieselbe auch einmal angenommen hätten, so widerfährt ihnen doch, wenn ihre *k* neuen Sünden die alten übersteigen, etwas ärgeres als zuvor, weil sie so undankbar sind, und ihrer versprochenen Besserung nicht nachkommen; denn ¹ Christus hat unsere Sünden an seinem eigenen Leibe an das Holz des Kreuzes getragen (mit dem Beding unserer *m* Besserung), damit wir, die wir glauben und der Sünde abgestorben sind, der *n* Gerechtigkeit leben mögen, durch dessen Wunden sind wir gesund geworden, denn wir waren vor Zeiten *o* verirrte Schafe, nun aber sind wir bekehrt zu dem Bischofe und Hirten unserer Seelen, 1. Petri 2. Hieraus kann man klar merken, daß diejenigen, die ihren Sünden nicht absterben, noch nach der Gerechtigkeit leben, durch die Wunden und durch den Tod Christi noch nicht geheilt oder erlöst sind, denn sie sind noch nicht durch den Glauben zu Gott von ihren Sünden, worin sie noch leben, bekehrt; darum getröstet sie sich des ewigen Lebens durch den Tod Christi und ihrer Erlösung umsonst, weil sie noch an ihre Sünden gebunden sind, oder sie mühten sich von ihrem Sünden zu *p* Gott bekehren, und ihm ihre ganze Lebenszeit in Gehorsam dienen in aller Heiligkeit und Gerechtigkeit des Glaubens, die vor ihm gefällig ist, sonst bleiben sie noch gefangen, ungläubig und verdammt, wie solches die Schrift ausführlicher anzeigt, als ich es angeben kann, denn ich habe noch niemals eine *q* Bibel in dem Gefängnisse gehabt. Ein Jeder prüfe sich selbst.

Merket einmal darauf, wie die armen Menschen die Erlösung und Seligkeit annehmen nach ihrer Meinung. Es ist ja zur Genüge offenbar, wie man hört und sieht, daß fast alle Menschen in ganz Europa gläubige Christen heißen, obgleich sie mit ihren bösen Werken es kaum beweisen, daß sie natürliche Menschen sind, weil sie der *r* Natur mehr zuwider leben als die unvernünftigen Tiere. Dessenungeachtet sind sie von ihren Lehrern so unterrichtet, daß sie *s* Kinder und Erben Gottes heißen, und es auch sein wollen; sie sind auch dazu angehalten worden und darin so fest gegründet, daß man nur wenige von ihnen bekehren, oder ihnen raten und helfen, oder sie aus dem Gefängnisse, aus dem Wasser und Feuer der Verdammnis ziehen kann, denn sie selbst sind schon allzuweise; es ist ihnen schon geholfen; sie sind schon von dem *t* Tode erlöst, wie sie meinen und sagen, wiewohl sie bei solchem ihrem sündhaften Leben und gottlosen Wesen im Verderben versunken sind, und sind mit einem schönen Namen bekleidet, indem sie Christen und Gottes Kinder heißen, obgleich sie ärger leben wie Juden, Türken oder Saracenen, *u* die sich nicht für Christen ausgeben, gleichwie diese, die so öffentlich und unverschämt Christum verleugnen durch die ¹ Abgötterei mit Holz und Steinen, was sie auch einen schönen Gottesdienst nennen, durch den Geiz, dem sie den Namen Emsigkeit geben, durch Hoffart, die bei ihnen nur Säuberlichkeit heißt; durch Unkeuschheit und Ehebruch, den sie nur Freundschaft nennen, durch Trunkenheit, welche sie Freude, Ergözung, Lustbarkeit, Gutherzigkeit oder eine Erfreuung nennen, wie sie denn alle Bosheit und Sünden zu beschönigen und ihnen gute Namen zu geben wissen, als ob es nichts als Tugenden und Gerechtigkeit wäre; dabei wollen sie noch unsträflich sein, wie sich denn viele derselben wegen der Wohlthat ihres Fleisches, im Würfeln, Spielen, Singen, Springen, Tanzen, Stolziren, Prahlen nicht strafen lassen wollen, um nirgends der Geringste, sondern überall der Vornehmste zu sein, auch wenn es ihnen möglich ist, in eiteln, *v* falschen und berühmten Klünften der irdischen, weltlichen und fleischlichen Weisheit,

in Rechten, Processen, Schwören, in listigem Erdichten, bösen Erfindungen und Kaufmannschaften, in Lügen, Betrügen, Zanken, Fluchen, Fechten und Töden; geschieht es nicht mit der Lat, so geschieht es doch mit dem Herzen, durch *w* Haß und Neid, Verleumdung, Aferreden, Narrenspößen, Scherzen, Lügen, unnützen und ungeziemenden Dingen, in allerlei Begierden und Leichtfertigkeit. Dieses ist fast überall so allgemein als das tägliche Brod. Hierin und hiermit vertreiben, verschwenden, mißbrauchen und verderben sie (zu ihrer Seelen Verdammnis) die köstliche *x* Gnadenzeit, ihr Leben, und alle guten Gaben Gottes, welche gute Gaben Gottes wir von seiner Gnade empfangen haben, um damit unserm Gott und Schöpfer, welcher in Ewigkeit segnet sein müsse, in Gehorsam zu dienen, zu Gottes Ehre, zu unserer Seelen Seligkeit, wie auch zur Erbauung und Liebe unseres Nächsten; *y* denn Gott will nicht, daß Jemand verloren gehe, auch hat er keine *z* Lust an dem Tode der Sünder, sondern er ist langmütig, und wartet auf eines Jeden Besserung, will auch, daß alle Menschen zur *a* Erkenntnis der Wahrheit kommen und selig werden.

Was sollte unser Herr Gott den Menschen mehr tun, als Er getan hat? Kommt denn nicht die *b* Verdammnis der Menschen von ihrem eigenen Unglauben, Ungehorsam, Verläumdung, Mißbrauch, Mißthat, Sünden, Verstockung und Undankbarkeit, weil sie diese Gnade¹ und unbegreifliche Liebe Gottes durch den Glauben zur Besserung nicht annehmen wollen? Aber sie verworfen diese Besserung und wollen diese Gnade und Seligkeit noch in ihrem sündhaften Leben genießen, von welchem sie sich nicht bekehren. Wenn nun die Menschen auch Freiheit haben, sich selbst oder ihr eigenes Leben zu mißbrauchen (wie wohl es nicht der Wille Gottes ist, sondern seine Zulassung), so leben die Menschen² nach ihrer ersten Geburt, gegen Gottes Wort und Willen, unnatürlich, ungehorsam, undankbar, unverständlich, unachtsam, nach des Teufels Willen, teuflisch und fleischlich gesinnt, nach Gut und Ehre begierig und unmanierlich, grob, treulos, meineidig, voll Hasses und Neides, unbarmherzig, ohne Mitleiden, ungeduldig, grimmig, grausam, rachgierig. Summa, hätten die Menschen die Güter und ihr Leben in der Hand, und wäre keine menschliche Obrigkeit, die sie mehr fürchten und scheuen als Gott, sie würden sich so unmenschlich zeigen, daß man fast die Hölle auf Erden haben würde; denn wiewohl man jetzt die Menschen mehr als Gott fürchtet, so ist doch der Bosheit noch ein Ziel gesteckt. Viele arme Menschen verlassen die Trunkenheit, weil sie weder Geld noch Pfand haben, die Reichen aber meiden sie vielleicht um ihrer Ehre und ihres Ansehens willen, oder weil sie keine Gesellschaft nach ihrem Sinne haben, oder um ihrer Gesundheit und den Sinnen keinen Schaden zu tun; um dergleichen Ursachen willen läßt man auch die Hurerei; das Stehlen läßt man oft um des Galgens, und das Morden um des Rades willen. Summa, alle Sünden werden gewöhnlich mehr aus Zwang, Schaam und Furcht der Menschen vermieden, als aus freiwilliger Gutheit um des Herrn willen. Und obgleich die Menschen so unverschämt und dem Bösen so ganz ergeben sind, daß sie öffentliche Hurenhäuser³ halten und viel abscheulicher als die Tiere leben, so lassen sie sich doch gleichwohl Christen nennen, und wollen auch Gnaden Kinder und Erben Gottes sein; um wie viel mehr nun diejenigen, die es ein wenig säuberlicher und heimlicher treiben, wie sie meinen, wiewohl sie es oft viel ärger machen (kann man es auch wohl ärger machen?); sie leben un-

w Röm. 1, 20. *x* 2. Kor. 6, 3. *y* 2. Petri 3, 9. *z* Ez. 33, 11. Ez. 18, 32.

a 2. Petri 3, 9. *1* 1. Tim. 2, 3. *b* Ezech. 13, 2.

¹ Merket einmal, ob man einem Uebelthäter Gnade erweist, wenn er sich nicht bessern will. ² Viele Menschen meinen, sie seien gute Christen, weil sie nicht stehlen noch morden, und weder Gewalt noch Strafenraub ausüben, oder weil sie das Böse lassen, weil sie es nicht tun dürfen, wiewohl das bei ihnen keine Tugend ist. ³ Durchsetzet unter der Babylonischen Hurerei Italien.

k Gal. 5, 21. *l* 2. Kor. 6, 10. *m* 1. Petri 2, 22. *n* 1. Petri 3, 18. *o* Röm. 6, 1. *p* 1. Petri 2, 25. *q* 2. Tim. 2, 26. *r* 1. Kor. 13, 5. *s* Ezech. 13, 10. *t* Subtitl. 1, 23. *u* 2. Petri 2, 1. *v* 1. Tim. 6, 21.

¹ Ihre Köhnenblener werden meine Herren genannt, und Babel giebt sich für die Gemeine Gottes aus.

verschämt in Ehebruch und andern heimlichen Sünden, wiewohl Gott der Herr e alle Verborgenen der Herzen kennt. Ach, ständen der Menschen Sünden an ihren Stirnen geschrieben, wie würden sie sich beständig zu Hause halten und sich in Winkel und Höhlen verbergen, damit sie von den Menschen nicht gesehen würden; aber vor Gott scheuen, schämen und fürchten sie sich nicht, vor welchem sie sich doch d nicht verbergen können, und der den Leib tödten und Seele und Leib in das höllische Feuer werfen kann. Prüfet es, ihr verständigen und unparteiischen Leser oder Zuhörer, ob diese e falschen Christen bei solchem ungebührlichen und unchristlichen Leben f durch die Barmherzigkeit Gottes und den Tod Christi selig werden können oder nicht; man hört sie auch solche frevelhafte Reden führen: das Himmelreich sei für sie und nicht für die Tiere, wie sie sich denn überhaupt so betragen, daß sich ein rechter Christ schämen und fürchten sollte, ihre Unförmigkeit und s ungerechten Werke zu sehen oder zu hören. O, verdorbene und mutwillige Menschen! Als die Juden Gottes Kinder sein wollten, weil sie Abrahams Saamen hießen und waren, so lehrte sie Christus, daß ein Dieb, Räuber und Mörder von Anfang, nämlich der Teufel, ihr h Vater sei, weil ihre Werke böse waren, Joh. 8; solches mochte ihnen fremd vorkommen; wie es denn auch denen, die dem Evangelium Christi ungehorsam sind, fremd vorkommen mag, daß sie, i nach dem Zeugnisse der Heiligen Schrift, Rechte der Sünden genannt werden, ferner, ein k arges und verkehrtes Geschlecht der Schlangen und Ottern, ein Saamen des Teufels, Kinder und Erben des Zornes, des Fluches und der ewigen Verdammnis, Cains Saame, Ismaeliten, stinkende Schweine, reichende Hunde, und l Wölfe in Schafskleidern, das ist, unter der Decke der Heiligkeit, m Unbeschnittene, Heiden, Gäste und Fremdlinge in den Testamenten der Verheißung des ewigen Lebens, die keinen Teil am Reiche Gottes haben, wiewohl sie sich davon eine leere Hoffnung machen, ohne Gott, ohne Christo, gottlos und abgöttisch in der Welt. Diese bösen Werke sind die Netze, Stricke, Fesseln, Blöcke, Ketten, Bände und Gefängnisse, womit der Oberste dieser Welt, der Teufel, der sein Werk in den Kindern des Unglaubens hat, die Menschen gefangen, und sie n verblendet und gebunden hält nach seinem Willen. 2. Tim. 2.

So lange nun die falschen Christen, mit ihren Sünden gebunden und in ihrer Ungerechtigkeit verstrickt gehen oder kriechen, so rühmen sie sich umsonst, und lügen gröblich einer auf den andern, wenn sie sich rühmen, daß sie durch Christum von ihren Sünden erlöset und befreiet seien, worin sie doch noch als gebunden leben, und um ihres Unglaubens und Ungehorsams willen, zur o ewigen Verdammnis verordnet sind, es sei denn, daß sie sich von ihren Sünden zu Gott bekehren, und seine Gnade durch den Glauben recht annehmen zu ihrer Besserung; alsdann bleiben sie nicht verloren, sondern werden zum ewigen Leben verordnet, und als Gefäße der Ehren zur Herrlichkeit zubereitet, nach meinem schlechten Begriffe, Röm. 9, 23: Merkt einmal darauf, welche Christen sie seien, nur weil sie sagen, daß Gott gnädig sei, p welches der Teufel auch glaubt und dennoch zittert; überdies sagen sie, daß ihnen ihre Sünden leid seien, und gleichwohl gehen sie darin fort, je länger je mehr, q je älter desto ärger, und treiben allerlei Sünden unter der Decke der Gnade Gottes, der eine auf diese, der andere auf eine r andere Weise, so daß kein Böses ungetan bleibt. Ein Jeder durchsuche die Verborgenen seines Herzens, dann wird er am besten verstehen und finden, was ich Gefangener hier schreibe. Ein Mensch allein kann alle

diese Sünden nicht vollbringen, denn sein Leben ist zu kurz und unvermögend; man sieht gewöhnlich, daß die Sünden die Menschen um Krankheit oder Alters willen verlassen, was ihnen doch nicht zur Buße, Besserung oder Seligkeit gereicht, wiewohl viele Menschen, die frisch und gesund sind, sich selbst vernachlässigen und betrügen, und sagen: Ich will mich bessern, wenn ich alt bin und krank auf meinem Totenbette liege, oder wenn mich nicht mehr gelüftet, der Welt zu dienen; wenn man dann nur einmal über seine Sünden seufzt und das Ende gut ist, s so ist alles gut. Ach, das ist ein nichtiger Trost, denn was wird das für eine Besserung sein, wenn man die Sünde und Bosheit nicht mehr ausüben kann? Das heißt nichts anders als mit dem Herrn gesottet, mutwillig gesündigt, und seine Gnade verworfen. Ach, daß alle Menschen, die in Sünden gefangen sind, nach des Teufels Willen; 2. Tim. 2, 26, dieses allezeit überlegen, und um so mehr Fleiß anwenden möchten, damit, durch die Gnade, ihre Seelen aus des Teufels Stricken oder Sünden frei werden möchten, gleichwie einer, der dem Leibe nach gefangen ist, Fleiß anwendet, daß er befreit werden möchte, um dem leiblichen Tode noch eine kleine und ungewisse Zeit zu entgehen, dem er doch zuletzt nicht entgehen kann. Glaubten die Menschen, daß Gott gerecht wäre, und daß er an den unbußfertigen t Sündern kein Uebel ungerochen lassen würde, sie würden erschrecken und aus Furcht vor dem gerechten Gerichte Gottes ihre Sünden lassen; aber nun werden sie in ihrem Unglücke von ihren Predigern mit schmeichelnden Worten und süßen u Predigten, mit Gnade, Frieden, Barmherzigkeit und Seligkeit getröstet, während man ihnen doch wegen ihren Sünden, mit v Zorn, Grimm, Ungnade Gottes und ewiger Verdammnis drohen sollte, damit sie sich doch bessern möchten, weil die Gnadentür noch eine kurze Zeit offen ist.

Ich weiß kein Ding, das die Menschen so sicher und fest in dem Sündenschlase erhält, bis der w Herr wie ein Dieb in der Nacht kommt, als wenn man das Gute böse nennt, und das Evangelium eine Secte, welcher man alles Ueble nachläßt und nachsagt, und so die x Wahrheit in Lügen verwandelt; die Christen nennt man Rezer und Verführer; allen y guten Werken, Tugenden, Gerechtigkeiten wird ein böser Name gegeben; man kehrt sie um, malt sie abscheulich ab und deutet sie zum Vergnügen, daß sich die Menschen davor entfegen, als ob sie von Gott und der Wahrheit abgezogen werden sollten. Kommt aber der z Teufel, nicht halb so häßlich, als man ihn abmalt und ich hier beschrieben habe, doch mit einem schönen Scheine der Liebe überkleidet, verändert, und in einen Engel des Lichtes verwandelt, als ob er von a Gott gesandt und Gott selbst wäre, so werden seine Lügen gewiß für lauter Evangelium und Wahrheit ausgegeben; b Babel wird eine Gemeinde Gottes genannt; die Götzen diener nennt man Herren; Lügen und Betrügen heißt Klugheit und Geschwindigkeit; Fechten heißt Tapferkeit, Todschlag nur Unfall, und viele dergleichen schändliche Dinge, denen man Ehre beilegt; so daß man das Böse gut nennt. Wehe aber solchen, wie c Jesaias sagt, und wenn so des Teufels Diener und Kinder alle ihre bösen Werke, Untugenden, Sünden und allerlei Ungerechtigkeiten zu verändern, zu beschönigen, ihnen gute Namen beizulegen, auch wohl zum besten zu deuten, und für gute Werke auszugeben wissen, insbesondere für Tugenden und allerlei Gerechtigkeiten, als d Geiz für Emsigkeit, Hoffart für Reinigkeit; wer will sie dann hierüber bestrafen? Auf solche Weise verblendet sie der Teufel sehr listig ihm zum Dienste, so daß sie e fromme Christen zu sein glauben, und nicht von der Wahrheit um

c Offenb. 2, 23. 1. Röm. 16, 7. d Psalm 94, 8. Ruf. 12, 8. e 2. Kor. 13, 5. f Jubith 1, 4. g 2. Petri 2, 8. h Joh. 8, 4. i 2. Thess. 1, 8. k Röm. 6, 20. Matth. 3, 7. Eph. 2, 3. Matth. 7, 15. l Eph. 2, 11. m Gal. 5, 21. 1. Kor. 6, 10. n Eph. 2, 2. 2. Tim. 2, 26. Ostr. 2, 14. o 2. Tim. 2, 26. Röm. 8, 29. p Sal. 2, 19. q Jubith 1, 4. r Hagl. 2, 40.

s Sir. 8, 25 und 5, 5. t Sir. 16, 13. u Eph. 13, 10. v Röm. 2, 9. 2. Kor. 6, 3. w Offenb. 3, 5 und 16, 5. x Jes. 5, 20. y Römer 1, 18. z 1. Kor. 11, 16.

a 2. Thess. 2, 4. b Offenb. 17, 19, 3. c Jes. 5, 20. d 1. Tim. 6, 9. Tod. 4, 10. e 2. Tim. 2, 26.

ihrer Sünden willen bestraft sein wollen, sondern sie wollen unsträfliche Kinder Gottes sein, deshalb sagen sie wie die Sünger Christi: ^f Unser Vater etc. Aber ein Jeder prüfe sich selbst, ob er aus Gott geboren sei, indem er doch seine Sünden auf solche Weise beschönigen kann, und ob er den Namen Gottes heilige und schmeide, und den Willen Gottes tue, ob er auch vor Gott wandle wie ein gehorames Kind vor seinem Vater; sonst häuft er Lügen auf Lügen in seinem Gebete, welches doch vor Gott ein Fluch oder Greuel ist. Summa, wer Sünden tut, der ist vom Teufel geboren, und kennt Gott nicht, Joh. 8, 44. 1. Joh. 3. Denn die fleischlich gesinnt sind, mögen Gott nicht gefallen; darum merke darauf, wen die unbußfertigen Sünder zum Vater anrufen. Der mag wohl verblendet sein, der dieses nicht einsehen kann, und recht verhärtet, der sich nicht bessern will.

Ah, lieber Leser, oder Zuhörer! wenn ich bitten darf, so ist mein herzlich Verlangen an dich, du wollest allezeit überlegen, und dich darnach richten, ^g daß die Menschen von jedem unnützen Worte, das sie geredet haben, Rechenschaft geben müssen, um wie viel mehr von den Werken. Alsdann wird ein Jeder vor dem gerechten Gerichte Gottes an seinem eigenen Leibe empfangen, je nachdem er getan hat, es sei gut oder böse; alsdann wird Born, Haß, Neid, nicht Lieben in der Tat und Wahrheit, ^h frech und spitzig reden: Nacha, du Narr, zu seinem Bruder sagen, oder ihn ärgern, für Todschlag, und als des Rates, Gerichtes und hüllichen Feuers schuldig gehalten und verurteilt werden. Matth. 5, 2. 1. Joh. 3. Desgleichen wird auch ⁱ Ungehorsam für Zaubereisünde, ein Weib ansehen, sie zu begehren für Ehebruch, oder sonstiges Böses, das man von Herzen begehrt, oder worin man willigt (obgleich es um des Unvermögens willen nicht bewerkstelligt wird) als ein vollkommen böses Werk gerichtet und gestraft werden. ^k Sein Wort nicht halten, wird als Lüge und Meineid geachtet und ein so genannter guter Eid eben so schwer gestraft werden als Meineid, denn ^l Christus hat jeden Eid schwur verboten, Matth. 5, ebenso auch seine Feinde zu hassen, wird dieselbe Strafe nach sich ziehen, als wie seine ^m Freunde nicht zu lieben, und was dergleichen mehr. Nun merket aber einmal, wie im Geseze der Ehebruch von den Nichtern gestraft wird! Diejenigen die im Ehebruch ergriffen waren, wurden zu Tode gesteinigt. Man sieht auch täglich, wie Zauberei und Todschlag, oder Mord, von den weltlichen Herren mit Feuer oder Schwert bis zum Tode gestraft werden. Merket, da es uns bekannt ist, ⁿ daß Adam um einer Sünde willen, desgleichen Cain, nachher die ganze Welt mit der Sündflut, Sodom und Gomorrha, mit den umliegenden Städten mit Feuer und Schwefel, Ägypten, dann die Gözendiener in Israhel, und die wider ^o Mose murrten, nach der Gerechtigkeit Gottes uns zum Vorbilde und Exempel gestraft worden seien, so ist einleuchtend, um wie viel mehr Strafe diejenigen verdient haben, die wider ^p Christum murren, seine Wahrheit in Lügen verwandeln, die seine ^q Gnade und Erlösung durch den Glauben zur Besserung ihres Lebens nicht annehmen, sondern verwerfen, und mutwillig in ihren Sünden leben. Gott, welcher der ^r Engel nicht geschont hat, die gesündigt haben, wird auch der ungerechten Menschen und ^s falschen Christen nicht schonen um ihres Unglaubens willen, sondern sie mit einer ärgeren Strafe heimsuchen, als ^t Sodom und Gomorrha, welche in Asche gelegt, zerstört und verdammt worden und allen denen zum Beispiele gesetzt sind, die ungöttliche

Dinge treiben, 2. Petri 2, und sich nicht bekehren, 2. Petri 3. Sollen wir nun durch Gottes Barmherzigkeit selig werden, so müssen wir uns bessern, aus ^u Gott wiedergeboren und gehorsame Kinder Gottes sein, auch Christo in der Wiedergeburt und den Fußstapfen des Glaubens, auf der schmalen Bahn zum ewigen Leben nachfolgen, selbst dann werden wir nicht selig aus Verdienst der guten Werke, sondern durch die Gnade, die durch Christum geschehen; denn wenn wir auch heilig, unsträflich und vollkommen lebten in aller Gerechtigkeit (wie die Schrift erfordert), und um der Wahrheit willen einen ^v bitterern Tod als Christus litten, was doch uns Menschen unmöglich ist, so könnten wir durch unsere eigenen guten Werke doch nicht selig werden, sondern allein durch Gottes Barmherzigkeit und die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, wodurch unser Heil allein ausgewirkt worden ist. Und wenn wir unsere Seligkeit auf unsere guten Werke oder Leiden zu gründen suchten, so würden wir Abgötterei treiben, und wären ein Göze unserer selbst, insofern wir auf uns selbst vertrauten.

Aber nun ist unsere Seligkeit allein auf Gottes Erbarmen gegründet, und nicht auf unser Laufen und Sagen, und wenn wir auch so ernstlich darnach jagten und liefen (wozu wir doch verpflichtet sind), daß wir die Vollkommenheit, wozu wir von Christo bestimmt sind, erreicht, und das bereits ^w erlangt hätten, was uns befohlen ist und wir schuldig sind zu tun, so wären wir gleichwohl nur unnütze Knechte; um wie viel unnützer sind wir denn nun bei so vielen Gebrechen, wenn wir auch mit einem guten Willen nach dem Guten streben, auch solches gern vollbringen wollten, und es uns leid tut, daß wir nicht vollkommen sind? Darum haben wir Ursache, und sind schuldig, uns sehr tief ^x unter die überschnengliche Gnade Gottes zu demütigen, ^y denn das ewige Leben ist eine Gabe Gottes, und keine Schuld, kein Lohn, noch fließt es aus unserer Arbeit, unserem Verdienste, oder aus guten Werken; denn wir sind Gottes Werk, geschaffen in Christo zu guten Werken, die Gott zubereitet hat, daß wir darin wandeln sollen, wie wir auch schuldig sind, sowohl in dem Kleinsten als in dem Größten zu tun. Aber der Sünden Lohn ist der Tod; deshalb müssen wir denn die Sünde hassen und uns fürchten, damit wir derselben weder folgen, noch sie vollbringen, wenn wir anders durch die Gnade und Gabe Gottes ^z selig werden wollen. Also sind wir durch Christum von des Teufels Banden oder Sünden erlöst; darum soll Niemand sagen, oder hoffen, daß er ^z durch seine guten Werke selig werde, welche doch zu gering sind. Auch soll Niemand sagen: Sollten wir nicht sorgen, sollten wir uns nicht ernähren, woher sollten wir denn unsere Nahrung nehmen? außer zu solchen, die da sagen, daß man sich nicht mit seiner Hände Arbeit nähren, sondern müßig gehen soll; desgleichen soll auch Niemand sagen: Es weiß Niemand die Stunde und den Tag des Herrn, außer zu denen, welche Tag und Stunde bestimmt haben, wovor mich der Herr bewahren wolle. Gütet euch doch vor leichtfertigen Schwärmern, denn es wird mit den Spöttern bald aus sein. Wenn du deine Meinung ausdrückst, oder mit Sanftmut bestraft, was dir nicht ansteht, es widersteht dir aber Jemand in dem Guten, so schweige sofort, damit du den Frieden und die Ruhe deines Gewissens erhalten mögest; verdrisset es dich, so laß dich deshalb in keinen Streit ein, damit du ^a im Frieden erfunden werden mögest, wenn der Herr kommt;

^f Matth. 6, 9. ^g Luc. 11, 2. ^h Joh. 3, 8. ⁱ Röm. 8, 8. ^k Weisb. 1, 11. Matth. 2, 36. ^l 2. Kor. 5, 10. Matth. 5, 22. Matth. 5, 28. 1. Sam. 15, 23. ^m Begierde vor Geiz. 1. Matth. 5, 34. ⁿ 1. Sam. 5, 12. ^o 5. Mose 4, 22. 3. Mose 20, 10. ^p 1. Joh. 8, 5. 1. Mose 17 u. 4, 11. 1. Mose 19, 24. ^q 4. Mose 16, 31. ^r Hebr. 10, 21. ^s Röm. 1, 25. 2. Petri 2, 4. ^t Hiob 4, 9. ^u 1. Mose 6. ^v Matth. 11, 24. 1. Mose 19, 15. ^w Matth. 11, 20. ^x Röm. 2, 4.

^u Matth. 19, 18. ^v Joh. 3, 4. Matth. 7, 13. ^w Tit. 3, 5. ^x Eph. 2, 4. ^y Apostel. 15, 11. ^z Röm. 9, 16. ^{aa} Phil. 3, 10. ^{ab} Luc. 17, 40. ^{ac} Röm. 7, 28. 2. Petri 5, 6. ^{ad} Daß auch Niemand sage: Wir mögen nicht vollkommen sein, ohne zu denen, die da sagen, daß sie vollkommen seien. Es ist kein Ding so gut, daß man ihm nicht widersprechen könne auch mit der Schrift. ^{ae} Eph. 2, 7. ^{af} Luc. 16, 10. ^{ag} Röm. 6, 23. ^{ah} 1. Cor. 4, 4. 2. Tim. 2, 26. ^{ai} Joh. 2, 8. Matth. 6, 25. ^{aj} Luc. 12, 22. ^{ak} Eph. 4, 28. ^{al} Marc. 13, 32. Matth. 24, 42. ^{am} Luc. 12, 40. 1. Kor. 15, 33. 1. Petri 3, 16. ^{an} a 2. Tim. 2, 16. 2. Petri 3, 14.

denn wir müssen doch hier Gewalt und Unrecht leiden; aber es wird nicht lange währen; darum sollen wir unsere Seelen b in Geduld fassen.

In der vierzehnten Woche meiner Gefangenschaft, den ersten Tag des sogenannten Januars, im Jahre 1568 geschrieben.

Ich habe das Vertrauen, es werde dieses gegenwärtige Jahr nicht wie die vergangenen vorübergehen. Wachtet und betet, weil ihr weder Stunde noch Tag wißt, denn die Gottesfürchtigen mögen sich bedenken, ob dieses das Jahr sei, in welchem der Herr seine Auserwählten und Gläubigen erlösen will; ein Jeder sei gewarnt.

Jan Thielemans und Job Janz werden um des Zeugnisses Jesu Christi willen in Grafen Haag in Holland im Jahre 1568 verbrannt.

Auch¹ legte man damals in Grafen Haag, die Hände an die lieben Freunde des Herrn, so daß man sich nicht gescheuet hat, dieselben durch Feuerflammen des Lebens zu berauben.

Dieses hat sich an zwei sehr frommen und gottesfürchtigen Männern erwiesen, von denen der eine Jan Thielemans, der andere aber Job Janz genannt wurde; beiden wurde an dem genannten Orte ihr Todesurteil (weil sie treulich bei dem Herrn, ihrem Gotte, blieben, und durch keinerlei Marter² von der Standhaftigkeit ihres Glaubens abwendig gemacht werden konnten) vor Gericht vorgelesen, nämlich, daß sie als Keher (nach den Befehlen des Kaisers und des Königs in Spanien, der sich einen Grafen von Holland nannte) mit Feuer getötet werden sollten, welches Urteil den 18. December im Jahre 1568, an ihnen beiden vollzogen worden ist, nachdem sie ihre Seelen in die Hände Gottes befohlen haben.

Nach Erinnerung von den Todesurteilen vorgemeldeter Märtyrer.

Wir haben in diesem Jahre 1650 durch einige unserer Freunde in Grafen Haag¹ bei Gelegenheit darum nachgefucht, uns aus dem Protokolle des Blutgerichtes vom Jahre 1568 die Gerichtsverhandlungen und insbesondere die Todesurteile der vorgenannten Märtyrer (wie sie von den Papisten aufgezichnet worden sind) in einer gültigen Abschrift mitzutheilen, um sie durch den Druck hier beizufügen (wobon, wie es scheint, die eigenhändige Schrift noch vorhanden ist); da aber im Jahre 1648 mit Spanien unter der Bedingung Frieden gemacht worden ist, einander alle vorhergehenden Mißhandlungen zu vergeben und dieselben zu bemängeln, so fürchtete sich der Notar,² diese Actenstücke und so auch die Verhandlungen anderer unserer Glaubensgenossen, die gleichfalls während der päpstlichen Regierung getötet worden sind, auszuziehen, damit ihm solches nicht verwiesen werden könnte, oder ein Hinderniß in dem aufgerichteten Frieden abgeben möchte.

Diese Absicht des Notars ist zwar nicht zu tadeln, weil es aus Sorgfalt wegen einer wichtigen Sache geschehen ist, inzwischen müssen diese heiligen Märtyrer hierunter leiden, deren Geschichte, die doch vor Jedermann, selbst aus dem Munde ihrer

¹ h. Suf. 21, 17.

² Von des Jan Thielemans und Job Janz Leiden und Marter. ² Sie konnten durch keine Marter von ihrem Glauben abwendig gemacht werden. Daher ihr Todesurteil verlesen wurde, nämlich, daß sie mit Feuer sollten hingerichtet werden, welches auch geschehen ist.

¹ Von dem abschreiben der Todesurteile der obengenannten Märtyrer und anderer unserer Glaubensgenossen, welche im Grafen Haag getötet worden sind. ² Der Notar machte Schwierigkeit, dieselben gerichtlichen Verhandlungen auszusprechen, weil diese Länder mit den Spaniern Frieden gemacht hatten, damit ihnen die Papisten solches nicht vorwerfen möchten und den gemachten Frieden behindern. Doch wir sind darüber erfreut, daß ihre Verhandlungen bei Gott im Andenken sind, welcher die Ehre seiner heiligen Märtyrer in dem seligen Leben und Wesen ewiglich wird wahren lassen, wiewohl es mit Recht mag beklagt werden, daß ihre Verhandlungen in dieser Zeit sind zu Grunde gegangen.

Widerfacher, offenbar werden sollten, dadurch verborgen bleiben. Dieses dient zur Nachricht.

Der erste Brief von Jan Thielemans, den er im Gefängnisse geschrieben hat.

Gnade und a Friede von Gott, dem himmlischen Vater, durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, unsern Herrn, wünsche ich euch, meine lieben Freunde, zum freundlichen Gruße, Amen.

Nebst allen guten und gebührlchen Grüßen, die da christlich sind, bin ich, nach meiner Unwürdigkeit, in meinem Geiste sehr angetrieben worden, euch noch etwas zu schreiben, weil ich nicht windlich mit euch allen reden kann, indem ich ja den b ersten Grund an einigen unter euch gelegt, und euch, nach meiner geringen Gabe, nichts enthalten habe, und obgleich ich euch c entnommen bin, so habe ich doch, um der großen Liebe willen, die wir in großer Gemeinschaft und Frieden mit einander gehabt haben, euch zum letzten Abschiede noch einen kleinen Trunk aus meinem kleinen Wächlein zgedacht, woraus ich euch eingeschenkt habe; zwar nicht ich, sondern die Gnade Gottes durch mich, denn es steht 1. Mose 17, 1, geschrieben, daß Gott mit unserm Vater Abraham geredet habe, wenn Er sagt: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm, so will ich meinen Bund mit dir machen, und dich sehr vermehren und ausbreiten, so daß Könige von dir kommen sollen, und deinem Saamen will ich das Land Canaan zum Erbe geben, und dieses ist mein Bund, den ich mit dir machen will; alles, was männlich ist, sollst du beschneiden. Also hat nun Abraham Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet und er ist d ein Freund Gottes genannt worden. So hat nun also Gott Abraham einen Sohn gegeben, welcher Isaac hieß, und Isaac hat Jakob gezeugt, Jakob aber die zwölf Erzväter, und die Erzväter beneideten Joseph, und e verkauften ihn den Ismaeliten um zwanzig Silberlinge; die Ismaeliten verkauften ihn in Egypten, und Gott war mit ihm, und er fand Gnade vor dem Könige Pharao, und ward ein Fürst über das ganze Egyptenland. Es hat sich aber zugetragen, daß eine f teure Zeit in Egypten entstanden ist, so daß Jakob und seine Söhne keine Speise fanden, und daß sie sagen hörten, daß man in Egypten Getreide verkaufte; deshalb hat Jakob seine Söhne ausgesandt, wodurch sie mit Joseph bekannt geworden sind, ebenso ist auch Josephs Geschlecht vor Pharao bekannt geworden, und Joseph hat seinem Vater Jakob Bottschaft zugesandt; Jakob aber ist mit fünf und siebenzig Seelen nach Egypten gezogen und hat dort gewohnt, ist auch daselbst, sammt seinen Söhnen, gestorben.

Als nun das Volk anfang, s sich zu mehren, so ist ein anderer König aufgestanden, der unterdrückte das Geschlecht Israels, und gebot, daß man die jungen Kinder töten sollte. Merkt wohl meine guten Freunde, wie kamen die Kinder Israel in diese Not, in dieses große Elend und in diese Schmerzen, worüber sie klagen und zu Gott seufzten, wer hatte sie in diese Not gebracht? Solches hatte ihr Vater Jakob getan; bei Gott dem Allmächtigen aber stand die Verheißung fest, die Er unserm Vater Abraham gegeben hatte, nämlich, daß sein Geschlecht das Land Canaan ererben sollte, wiewohl sie damals in großem Elende saßen. Alle diejenigen nun, die daselbst geboren wurden, was erbten sie? Das gute, fruchtbare Land der Verheißung? Nein, sondern sie erbten den Dienst unter dem grausamen Könige Pharao, und waren noch in Egypten, das ist ja die Wahrheit. Nun merket auf jene Zeit der Welt, und die nun heutigen Tages in dieser Welt geboren werden, ob sie es wohl mit der Schrift abmessen,

a Röm. 1, 7. b 2. Kor. 3, 10. c Apostelg. 20, 20. d 1. Mose 15, 6. Judth 8, 22. e 1. Mose 37, 28. Apostelg. 7, 9. f 1. Mose 42. g 2. Mose 1, 18.

wer sie h in die Welt gebracht hat? Ihr Vater Adam. So befinden sie sich denn nun doch in diesem geistigen finstern Egypten unter Pharao, dem Teufel; merket nun, meine guten Freunde, was sie erben, und wie sie sich vergeblich rühmen; sie erben zwar einen nackenden Leib, wenn sie geboren werden, ohne Kleider und Speise, denn wenn sie Kleider und Speise erben würden, so würden nicht so viele Leute nackend gehen und Hunger leiden; nun aber hat der Herr schöne Versprechungen gegeben, wofür man danken soll. Wenn man nun diese schönen Süßmittel nicht nach der Regel oder der Wahrheit Christi gebrauchen will, um zu diesem geistigen Lande der Verheißung zu kommen, so muß man draußen bleiben, wie denn viele die Süßmittel nicht gebrauchen, um Speise und Kleider zu erlangen; darum müssen sie auch darben, und Kälte und Hunger leiden. So wird es auch allen denen ergehen, meine guten Freunde, welche sich vergeblich des Reiches Gottes rühmen.

Nun will ich wieder zu meiner vorigen Rede zurückkehren. So merket denn auf die Israeliten, die in Egypten saßen; sie fingen an, sich sehr zu vermehren und groß zu werden, und waren 600,000 Mann stark. Diese große Macht wurde noch von dem Könige Pharao mit Zwang und Schlägen zur Arbeit genötigt; sie seufzten und klagten, und obgleich sie so zahlreich waren, so war es ihnen doch nicht möglich, aus dem Lande zu ziehen und in dasjenige zu kommen, das sie ererben sollten, wie Gott Abraham verheißt hatte. Ebenso auch, meine Freunde, ist es dem Menschen unmöglich, aus dem geistigen Egypten zu kommen, und von dem Könige Pharao, nämlich dem Teufel, erlöst zu werden und wieder in das geistige Land, nämlich das Reich Gottes, zu kommen; denn die Menschen ererben im allgemeinen eine verdorbene Art, welche sie belebt, so daß sie nach dem Fleische leben, und daher sterben, ohne daß sie das Reich Gottes erben. Nun, meine lieben Freunde, als sie, wie angegeben, in Egypten saßen, und darin an 430 Jahre gewohnt, und dabei geklagt, geweint und geklagt hatten, kam solches vor den Herrn, und der Herr, der allmächtige Gott, gedachte an seinen Bund, den Er mit unserm Vater Abraham befestigt hatte, und Gott hat einen Mann erweckt und auserwählt, genannt Mose. Sehet, meine guten Freunde, durch diesen Mann wollte Gott alles Volk erlösen, und tat viele wunderbare Zeichen und Kräfte vor dem Könige in Egypten, wie man lesen kann. Zuletzt hat dieser Mose sie durch die kräftige Hand Gottes ausgeführt; aber ehe sie das Land verließen, ging Mose oft zu Pharao und sprach: So sagt der Herr, der Gott Israel, laß mein Volk gehen, damit sie mir dienen; aber Pharao sagte: Wer ist der Herr, daß ich das Volk ziehen lassen sollte? ich will das Volk nicht ziehen lassen. Wie nun aber das Volk, welches dort in Egypten wohnte, dem Herrn nicht dienen konnte, ohne Egypten zu verlassen und nach dem Lande der Verheißung zu reisen, so können diejenigen nun auch dem Herrn nicht dienen, die noch in dem geistigen Egypten wohnen, denn man kann nicht zugleich zweien i Herren dienen; man muß Pharao und Egypten verlassen, denn Pharao wohnte in Egypten; aber Gott der Herr wohnt in dem geistigen verheißenen Lande. Nun können meine guten Freunde wohl merken, daß es die Wahrheit sei, was ich schreibe, daß man das geistige Egypten verlassen müsse, gleichwie Mose durch die kräftige Hand Gottes das Volk aus Egypten erlöset hat, k welches sie auf einen und denselben Tag verlassen haben, und vor das rote Meer gekommen sind, wohin ihnen Pharao mit seinen Knechten in der Meinung nachgefolgt ist, daß sie nicht aus dem Lande kommen könnten. Aber sie wußten wenig davon, daß der Herr mit den Kindern Israel war, denn Pharao gedachte sie zu schlagen; aber der Herr teilte das Meer vor einander, daß es wie eine Mauer stand; und auf solche Weise ist Mose mit dem Volke

Gottes hindurch gegangen, Pharao aber ist mit all seinen Knechten im Meere geblieben, so daß nicht einer entkam, der es den Egypten hätte erzählen können. Also auch, meine Geliebtesten, wenn die Menschen begehren, Gott zu dienen, so verlassen sie Egypten und den Pharao; Pharao aber, wenn er das sieht, macht sich mit seinen Knechten auf die Füße; aber der geistige Mose ist den Seinen vorgegangen und hilft ihnen durch das Meer, nämlich durch die wilde wüste Welt, Pharao aber mit seinen Knechten verfolgt sie beständig, bis sie ihr Ende erreichen, welches der Tod ist.

Ferner nun, meine Freunde, als es Mose so weit gebracht hatte, l daß sie durch das Meer waren, so sahen sie ihre Verfolger vor ihren Augen ertrinken; darüber haben sie sich sehr gefreut, und Gott, der ihnen solchen kräftigen Beistand geleistet hatte, mit Gefängen gedankt; nun aber waren sie noch nicht in dem Lande der Verheißung, sondern auf dem Wege dahin; Mose aber, ihr Führer, ist ihnen vorgegangen, und hat sie an den Berg Sinai gebracht; da ist Mose, m der treue Knecht des Herrn, auf den Berg gegangen, und hat daselbst das Gesetz des Herrn n empfangen, welches durch den Finger Gottes in zwei steinerne Tafeln geschrieben war. Als nun Mose diese beiden steinernen Tafeln von der Hand des Herrn empfangen hatte, um sie dem Volke vorzulegen, daß sie darnach tun sollten (denn nun sollte der Gottesdienst unter ihnen anfangen, indem sie, außer der Beschneidung, noch keine Ordnungen Gottes empfangen hatten; sollten sie aber nun Gott dienen, so mußten sie auch die Gebote haben), so sagte der Herr zu Mose: Steige herab vom Berge, o denn das Volk hat es übel verderbet. Als nun Mose vom Berge herabstieg, und das Volk um das Kalb tanzten und sich über ihrer Hände Werk freuen sah, nahm er die beiden steinernen Tafeln, warf sie unten am Berge entzwei und redete Aron mit betäubtem Herzen in den folgenden Worten an: Was hast du getan, daß du das Volk zu solcher großen Sünde gebracht hast? Aron entschuldigte sich vor Mose und sagte: Mein Herr, du weißt, daß dies Volk ein hartnäckiges Volk ist, denn sie haben mich überfallen, und ich habe von ihnen ihre goldenen Ohrringe und anderes Gold gefordert, und ich habe es von ihrer Hand empfangen und mit einem Griffel entworfen, daraus ist dieses Kalb entstanden. Mose nahm das Kalb, zermalmte es zu Staub und warf es ins Wasser, und gab es den Kindern Israel zu trinken. Und er redete die Leviten an und sagte zu ihnen: Ein Jeder gürtete sein Schwert an seine Seite und gehe durch's Lager hin und her, und erschlage seinen Bruder, Freund und Nächsten; da sind 3000 Mann umgekommen. Sehet nun, meine werten guten Freunde, diese 3000 hatten Egypten und den Pharao verlassen, und waren ausgezogen, um das gute Land einzunehmen; wenn sie sich nun des guten Landes (das dem Abraham und seinem Saamen von Gott verheißt war) gerühmt hätten, wäre das nicht ein eitler Ruhm gewesen? sicherlich, ja; p so sind auch Corah, Dathan und Abiram, mit noch 250, die das Rauchwerk vor dem Herrn opferten, unter der Menge zu Grunde gegangen, nebst 14,700 Aufrührerischen, q die wider Mose murrten und sagten: Du hast des Herrn Volk getötet. Sehet, meine guten Freunde, sie mußten das Volk des Herrn heißen, wiewohl sie es nicht waren; ebenso mußte das auch Mose, der treue Knecht des Herrn, tun, wiewohl es sich nicht so verhält, sondern ihre eigenen Sünden hatten es getan. Und wenn man es nach der Wahrheit recht nennen wollte, so hätte man es so nennen müssen, aber heutigen Tages wird es auch oft verkehrt gesagt, und muß auch wahr sein, wenn es auch nicht wahr ist. Wäre das gleichfalls nicht auch eitler Ruhm gewesen, r wenn die 24,000 Surer, nebst noch 3000 und viel mehr, die alle in der Wüste um ihrer Sünde

h Offenb. 11, 8. 2. Mose 10, 22. i Matth. 6, 24. k 2. Mose 14.

l 2. Mose 14, 31. m Hebr. 3, 2. n 2. Mose 20. o 2. Mose 32, 2. p 4. Mose 16. q 4. Mose 16, 49. r 4. Mose 25, 1.

und Uebertretung willen umgekommen sind, sich alle trefflich des guten Landes gerühmt hätten? gewißlich ja. So ist es denn also vergeblich, sich so zu rühmen, denn nach der Wahrheit sich rühmen, solches ist recht, indem Mose zu ihnen gesagt hat: s Höre Israel, du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen und aus allem Vermögen lieben; diese Worte, die ich euch heute gebiete, sollt ihr zu Herzen nehmen; schreibt sie an eure Türpfosten; redet davon, wenn ihr mit euren Kindern auf dem Wege wandelt; laßt sie euch zur Warnung dienen. Also hat Mose das Volk scharf ermahnt, und ihnen das Gesetz des Herrn ernstlich vorgehalten, wozu das Volk zwar Ja sagte, aber solches gleichwohl nicht tat.

Darum, meine guten Freunde, t sehet doch zu, daß Niemand unter euch ein arges und ungläubiges Herz habe, sondern ermahnet euch unter einander alle Tage, so lange es heute heißt, damit Niemand durch Betrug der Sünde ein verstocktes ungläubiges Herz empfangen, u denn ihr seid Christi theilhaftig geworden, wenn ihr den Anfang seines Wesens bis ans Ende festhaltet; darum heute, wenn ihr seine Stimme höret, so verstockt eure Herzen nicht, gleichwie in der Erbitterung geschah, als er wohl 40 Jahre über dieses Geschlecht mißvergüht war, und in seinem Zorne schmer, es sollte nicht zu seiner Ruhe kommen. Darum, meine guten Freunde, laßt uns dasjenige, das uns gesagt worden ist, desto ernstlicher wahrnehmen, damit wir nicht zu irgend einer Zeit es wieder verlieren, v denn wenn das Wort fest geworden ist, das durch die Engel geredet worden, und eine jede Uebertretung und Ungehorsam ihren rechten Lohn empfangen hat, wie wollen wir dann entfliehen, wenn wir solche Seligkeit nicht achten? Darum laßt uns den Herrn fürchten, damit wir zu seiner Ruhe kommen mögen, und Niemand unter uns draußen bleibe, denn es ist uns nun auch verkündigt, gleichwie jenen. Aber das Wort der Predigt half jenen nichts, weil sie denselben nicht geglaubt haben. Also auch, meine guten Freunde, hilft es nichts, ob man die Worte Gottes hört, wenn man den Glauben nicht hinzugefügt, w denn den Gläubigen, wie die Schrift sagt, ist das Reich Gottes aus Jesu Munde zugesagt; darum laßt uns die Gnade Gottes nicht veräumen, die uns sagt: * Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, und dir am Tage des Heils geholfen; sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils, welcher von vielen Menschen veräumt wird. y Darum laßt uns in allen Dingen als Diener Gottes uns erweisen, ihm zu dienen unser Belang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, welches vor ihm gefällig ist. Darum sage ich mit Paulus; z Richtet wieder auf die lässigen Hände und müden Kniee, daß ihr nicht strauchelt, wie ein Rahmer, sondern lauft rechtschaffen mit euren Füßen, denn ich befürchte, es möchten jetzt viele Rahme und lässige Hände erfunden werden; a darum jaget nach dem Frieden und der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird.

Also ermahne ich euch, meine guten Freunde, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber zu einem lebendigen und heiligen Opfer begebet, das Gott gefällig ist, welches euer vernünftiger Gottesdienst ist, und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Geistes, damit ihr prüfen möget, welches der gute und wohlgefällige Wille Gottes sei. Darum denket doch an die Worte, die vor b Zeiten in dem Namen des Herrn zu euch geredet worden sind, und bleibet bei dem, was ihr von Anfang gehört habt; wenn ihr bei demjenigen bleibet, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet ihr bei dem Vater und dem Sohne bleiben, und das sind seine Verheißungen, das ewige Leben; denn wir haben ein c festes prophetisches Wort, und ihr tut wohl daran, daß ihr darauf ach-

tet, wie auf ein Licht, das an einem dunkeln Orte scheint, bis der Morgenstern in euren Herzen aufgehe. Meine lieben Freunde, welch ein dunkler Ort ist wohl ehemals in euch gewesen, als euch das Licht verborgen war? und welche dunkle Derter sind noch jetzt? Aber euch ist Barmherzigkeit d widerfahren. Darum sagte auch Jesus Christus im Evangelium: Ich bin, ein Licht, in diese Welt gekommen, damit alle, die an mich glauben, nicht in der Finsterniß bleiben; aber, wer mein Wort hört und nicht glaubt, den werde ich nicht richten, denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich sie selig mache. Wer nun mich verachtet, und meine Worte nicht annimmt, der ist schon gerichtet, denn das Wort, das ich geredet habe, wird ihn richten am jüngsten Tage, denn ich habe solches nicht von mir selbst geredet, sondern der Vater hat mir ein Gebot gegeben, was ich reden soll, und ich weiß, daß sein Gebot das ewige Leben ist. Darum ist es uns auch zu tun, daß wir durch die herzliche Gnade unsers Herrn Jesu Christi solches von seiner Hand empfangen mögen, denn auch dem Herrn ist es um ein Volk zu tun, das Ihn fürchtet und liebt; und das ist die Liebe Gottes, daß wir e seine Gebote halten, und seine Gebote sind denen nicht schwer, die ihn lieben. Darum ist das Gesetz der Gebote gut, welches in Ewigkeit bestehen wird; wer sie annimmt, der wird das Leben erlangen, wer sie aber nicht annimmt, der wird des Todes sterben. So habt denn, meine Freunde, Gott f allezeit vor Augen, folget nicht der Sünde nach und verlasset nicht die Gebote des Herrn unsers Gottes, denn er hat dem zukünftigen Volke geboten und beordnet, wenn sie kämen, was sie tun sollten, daß sie leben möchten, und was sie halten sollten, damit sie nicht gepeinigt würden. Aber sie haben seine Gesetze verschmäht; darum werden diejenigen auch in großes Elend geraten, die seine Wege mißbraucht haben; denn wiewohl er ihnen Zeit und Stunde gegeben hat, so haben sie es doch nicht verstanden, daß sie s Neue erweisen hätten, diese müssen es nach dem Tode in der Pein bekennen; darum ist auch h den Toten das Evangelium verkündigt, damit sie nach dem Menschen am Fleische gerichtet werden, aber im Geiste Gott i leben. Denn es ist die Stunde gekommen, daß die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, die werden leben. Und es wird die Stunde kommen, daß die Toten, die in den Gräubern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden und die da Gutes getan haben, werden zum ewigen Leben auferstehen, die aber, welche Böses getan haben, werden auch auferstehen, doch nicht zum ewigen Leben, sondern zur Verdammnis. Darum, meine k guten Freunde, sehet doch zu, daß ihr nicht verliert, was ihr erarbeitet habt, sondern daß ihr vollen Lohn empfangen möget, denn wer übertritt, und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer aber in der Lehre Christi bleibt, der hat beides, den Vater und den Sohn. Kindlein, ihr seid von Gott, denn der in euch ist, ist größer, als der in der Welt ist. Sie sind von der Welt, darum reden sie auch von der Welt, und die Welt hört sie; wir sind von Gott, und wer Gott bekennt, hört uns, und wer Gott nicht bekennt, der hört uns nicht.

Also, meine lieben Freunde, habe ich euch ein wenig geschrieben, und will nun mein Schreiben abkürzen, denn wir haben wenig Zeit zum schreiben, indem der Ueberlauf zu groß ist; auch darf ich nicht öffentlich schreiben, ja ich kann oft kaum eine Zeile in meiner Einsamkeit schreiben. Darum haltet mir es zu gut, wenn hier und da in etwas gefehlt sein sollte; ich habe euch, meine lieben Freunde, ein wenig geschrieben, weil ich keine Ruhe hatte, sondern in meinem Gemüte dazu angetrieben wurde.

s 5. Mose 6, 4. t Hebr. 3, 11. Hebr. 10, 26. u Hebr. 3, 14. Hebr. 4, 7. v Hebr. 2, 2. w Hebr. 12, 15. x 2. Kor. 6, 2. y Ruf. 1, 69. z Hebr. 12, 12. a Röm. 12, 1. b 1. Joh. 2, 24. c 2. Petri 1, 19.

d Joh. 12, 46. e Joh. 5, 3. f Joh. 4, 4. g 4. Esdra 9, 10. h 1. Petri 4, 6. i Joh. 5, 26. k 2. Joh. 8, 8.

Siermit will ich euch dem Herrn und dem Worte seiner Gnade anbefehlen, welcher mächtig ist, euch aufzubauen, und euch das Erbe unter allen zu geben, die geheiligt sind; seid auch meiner in eurem Gebete eingedenk, als eures armen unwürdigen Bruders, daß ich doch dieses dem ^l Herrn zum Lobe und euch zur Stärkung vollende, damit meine Seele bei dem Herrn Ruhe finden möge, wie ich denn auch eurer hier in meiner geringen Unwürdigkeit nicht vergesse, indem ich gleichfalls zum Herrn für euch bitte. Ferner lasse ich euch alle mit dem Gruße unseres lieben Herrn Jesu Christi herzlich grüßen, welcher, als er seinen Jüngern (durch die bösen Menschen) auf kurze Zeit entzogen worden war und wieder zu ihnen kam (als sie bei verschlossenen ^m Türen saßen) sagte: Friede sei mit euch allen. Ein Gleiches sage ich auch, ⁿ habt Frieden unter einander; dann ist der Herr mit euch.

Noch ein Brief, welchen Jan Thielemanß aus dem Gefängnisse geschrieben hat.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes wünsche ich meinen sehr geliebten Brüdern und Schwestern in dem Herrn zu einem freundlichen und würdigen Gruße, und allen denen, welche meine Schriften sehen, lesen oder hören werden; nehmet es in Liebe an, Amen.

Nebst gutem und geziemendem Gruße habe ich unternommen, ein wenig an euch zu schreiben, meine werten und geliebten Freunde; ich bitte euch alle, um der Barmherzigkeit unseres lieben Herrn Jesu Christi willen, daß ihr eurer selbst in allerlei Liebe, Frieden und Wahrheit, nach den Worten des Evangeliums fleißig wahrnehmen wollt, indem ihr werten und lieben Kinder, noch Zeit habt vor dem Herrn, durch seine große Liebe, die Er an euch bewiesen hat, denn die Zeit ist köstlich; wenn sie aber einmal vorbei ist, und man hat nicht wohl zusehen, so wird es mit Betrübnis beklagt. Darum sagt Paulus: Laßt uns unser selbst wohl wahrnehmen zur Aufmunterung in der Liebe in ^a guten Werken. Darum laßt uns die Geringsten, Kleinsten und Demütigsten sein, um alles zu ertragen, was mit der Wahrheit und Liebe bestehen kann. Als Christus Jesus, die ^b ewige Wahrheit selbst, von den Jüngern gefragt wurde, wer unter ihnen der Größte wäre, nahm derselbe ein Kind, setzte es mitten unter sie und sagte: Wenn ihr nicht ^c wie die Kinder werdet, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Aus diesen Worten Christi ist wohl zu merken, daß wir ein zubereitetes Volk sein sollen und sein müssen, sonst sind wir solche nicht, wofür wir uns halten oder wofür uns die Leute ansehen.

Darum, meine sehr geliebten Freunde, sollen wir uns in allen Dingen ^d als Diener Gottes erweisen. Nun aber wird ihnen nichts mehr abgefordert, als daß sie treu erfunden werden, denn Gott ist nicht ^e ungerecht, daß er eurer Liebe, und eurer guten und holdseligen Werke vergessen sollte. Darum seid standhaft und unbeweglich in dem ^f Werke des Herrn, und wisset allezeit, daß eure Arbeit nicht vergeblich sei in dem Herrn, indem ihr der Hoffnung lebt, daß es, durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, euch noch reichlich belohnt werden wird, wenn er sagen wird: Kommt her, ihr Gesegneten, ererbet das Reich meines Vaters; dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reiche; dann wird man ^g sehen, welcher ein Unterschied zwischen dem Gerechten und Ungerechten sein wird, und zwischen denen, die Gott gedient haben und denen, die Ihm nicht gedient haben.

Darum, meine sehr Geliebten in dem Herrn, nehmet doch eurer selbst ernstlich wahr, leidet lieber von einem andern, wäre

es auch ein Freund, wenn es anders mit der Wahrheit bestehen kann, ehe ein Freund von euch ^h leiden sollte. Darum stehet geschrieben: Willst du ein Diener Gottes sein, so schicke deine Seele zu viel Ansechtung, denn es wird noch wohl zu nutz kommen, daß man sich an den geringsten Ort gestellt hat.

Deshalb, geliebte Freunde in dem Herrn, bleibt bei demjenigen, was ihr von Anfang gehört habt; werdet ihr dabei bleiben, so werdet ihr auch bei dem ⁱ Vater und dem Sohne bleiben, und das sind seine Verheißungen: Das ewige Leben. Was fragen wir doch nach der ^k Welt, oder nach dem, was darin ist? denn die Welt mit ihren Lüsten wird vergehen; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. Es ist uns ja allen daran gelegen, daß wir selig werden, wie Petrus, Apostelg. 15, 11, sagt: Wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden; und wie er auch an einem andern Orte sagt: Ich habe euch durch unsern ^l Bruder Silvanus ein wenig geschrieben, daß das die rechte Gnade Gottes sei, worin ihr gegenwärtig steht; darum haltet was ihr habt, damit Niemand eure ^m Kronen nehme, denn wenn ihr überwindet, so werdet ihr alles ererben. Darum beweiset nun aus eurem ⁿ Glauben Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; denn wenn solches reichlich bei euch ist, wird es euch in der Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi weder faul, noch unfruchtbar sein lassen; wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergißt der Reinigung seiner vorigen Sünden.

Darum, meine lieben Brüder, wendet desto mehr Fleiß an, euren Beruf und eure Erwählung fest zu machen; wenn ihr das tut, so werdet ihr nicht fallen, und dann wird euch der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi vollständig verwilligt werden. Weil wir denn nun solche große und herrliche ^o Verheißungen haben, meine Geliebtesten, so wollen wir uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen und in der Heiligung fortfahren, wie auch ^p Johannes bezeugt, wenn er sagt: Ein Jeder reinige sich von der Sünde, gleichwie auch Er rein ist, denn wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht; darum ist Er in diese Welt gekommen, damit Er die Sünde hinwegnehme, denn es ist keine Sünde in Ihm; wer sündigt, der hat Ihn weder gesehen noch erkannt. ^q Ferner sagt Johannes: Kindlein, ihr seid von Gott, denn der in euch ist, ist größer, als der in der Welt ist: Sie sind von der Welt und reden von der Welt, und die Welt hört sie: Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; wer aber Gott nicht erkennt, der hört uns auch nicht; daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums; damit stimmt auch Christus überein, indem Er sagt: ^r Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasset sie, denn ich zeuge, daß ihre Werke böse sind; desgleichen sagt Er auch an einem andern Orte: ^s Vater, bewahre sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast, sie waren Dein und Du hast sie mir gegeben; ich bitte nicht, Vater, daß Du sie von der Welt nimmest, sondern daß Du sie vor dem Argen bewahrest. An einem andern Orte sagt Christus: ^t Wer Arges tut, der hasset das Licht, und kommt nicht ans Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden.

Darum, meine sehr geliebten Freunde, weil wir noch in dieser betrübten Welt sind, und uns von dem Herrn Zeit vergönnt wird, so müssen wir ernstlich auf das Wort des Herrn achten und unser Neuestes daran wenden, um demselben nachzukommen; solches lehrt uns ^u Paulus, indem er sagt: Die nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit; auch steht

^l Eph. 6, 19. ^m Joh. 20, 19. ⁿ 2. Kor. 13, 11. ^a Hebr. 12, 24. ^b Joh. 14, 6. ^c Matth. 18, 6. ^d 1. Kor. 4, 1. ^e Hebr. 6, 10. ^f 1. Kor. 15, 58. ^g Matth. 25, 34. Matth. 13, 43. Matth. 3, 11.

^h Sir. 2, 1. ⁱ 1. Joh. 2, 24. ^k 1. Joh. 2, 25 und 2, 17. ^l 1. Petri 5, 12. ^m Offenb. 3, 11. ⁿ 2. Petri 1, 5. ^o 1. Kor. 7, 1. ^p 1. Joh. 3, 3. ^q 1. Joh. 4, 4. ^r Joh. 7, 7. ^s Joh. 17, 12. ^t Joh. 3, 20. ^u Gal. 6, 16.

an einem andern Orte geschrieben: Dieses Volk versteht es nicht, und sie nehmen es auch nicht zu Herzen, daß Gottes Gnade und Barmherzigkeit über seine Auserwählten und Heiligen kommt, wie auch v Mose sagt: Daß er an vielen Tausenden Barmherzigkeit tue, die ihn lieb haben und seine Gebote halten. Es sind zwar viele in der Welt, welche sagen, daß sie den Herrn lieben, aber sie beweisen es nicht mit ihren Werken, denn ihre Werke zeigen ja an, wen sie lieben, Christus aber sagt: w Wer mich liebt, wird mein Wort halten, oder meinen Geboten gehorsam sein. Das sind diejenigen, die vor Ihm bestehen werden, denn ebenso sagte auch Christus: Wer meine Gebote hat und hält sie; diese sind es, die mich lieben: Wer aber seine Gebote nicht hält, der hat Ihn auch nicht lieb; ebenso bezeugt x Johannes in seinem Briefe: Das ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer, denn wer aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser y Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat; wer ist es aber, der die Welt überwindet, ohne, der da glaubt, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Darum hat die Welt nicht lieb, noch was in der Welt ist, denn wenn Jemand diese Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters, indem alles, was in der Welt ist, nämlich Augenlust und Hoffart des Lebens, nicht vom Vater, sondern von der Welt ist, und die Welt mit ihren z Lüften vergeht; wer aber den Willen Gottes tut, wird leben in Ewigkeit.

Darum, meine sehr geliebten Freunde, stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eurer Sinne, damit ihr prüfen möget, welches der gute und wohlgefällige Wille Gottes sei, wie denn auch Paulus an einem andern Orte sagt: a Gnade sei mit euch, und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo, der sich selbst für unsere Sünde dahingegeben hat, b damit er uns von dieser gegenwärtigen argen Welt erlöse. Da euch denn nun, meine lieben Freunde, diese Gnade gegeben ist, nämlich daß ihr geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist, zu welchem ihr gekommen seid, als zu dem lebendigen Steine, der von Menschen verworfen worden, aber vor Gott herrlich und auch köstlich war, so bauet euch auch auf zu einem geistigen Hause und zum heiligen Priestertume, um geistige Opfer zu opfern, die Gott angenehm sind durch unsern Herrn Jesum Christum, c damit ihr heilige Hände zu dem Herrn aufheben möget, ohne Zorn und Zweifel, und Gebet, Fürbitte und Dankagung abzustatten d für alle Menschen; dann wird der Herr des Friedens mit euch sein; wenn Er aber mit euch ist, e wer wird wider euch sein, der seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hat? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht; wer will sie verdammen? Christus ist hier, der gestorben und auch auferstanden ist, welcher auch zur rechten Hand Gottes sitzt und für uns bittet. Darum sagt Paulus: Was kann uns scheiden von der Liebe Gottes, Druck oder Berfolgung, oder Tod zc.

So will ich denn nun, meine sehr geliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn, mein einfaches Schreiben abkürzen, welches ich in den Banden geschrieben habe, in welchen wir alle Tage die Erlösung unseres Leibes erwarten; darum nehmet doch dieses Schreiben zum Besten auf, und seid dessen eingedenk, was wohl ehemals aus meinem unwürdigen Munde gegangen ist (f nicht ich, sondern Gottes Gnade durch mich).

Hiermit nehme ich einen ewigen christlichen Abschied, und erwarte euch alle in der zweiten Auferstehung, daß wir Ihm alsdann in der Luft entgegenkommen g und allezeit bei dem Herrn sein mögen; tröstet euch unter einander mit diesen Worten.

Noch einmal sage ich gute Nacht, meine lieben Freunde; h hiermit befehle ich euch dem Herrn und dem Worte seiner Gnade, welcher stark genug ist, euch aufzubauen, und euch das Erbe zu geben, unter allen, die geheiligt sind, Amen.

Geschrieben in den Banden von mir, Jan Thielemans, eurem schwachen Bruder in Christo.

Henrich Arentz. 1568.

Unter a vielen andern Rechtgläubigen und nach dem Befehle Christi Getauften, b die überall verfolgt, verjagt und getötet worden sind, ist auch Henrich Arentz von Briel um das Jahr 1568 diesen Verfolgern in die Hände geraten. Die Veranlassung zu seiner Gefangennehmung hat nachfolgender Umstand gegeben. Es ist vor Briel ein Schiff ans Land gekommen, welches leet geworden war. Da nun gemeldeter Henrich Arentz in Briel Schiffszimmermann gewesen, so haben die Schiffsleute ihn ersucht, das Schiff auszubessern. Als er nun bei ihnen war, haben unterdessen die Herren von Rotterdam vernommen, daß gemeldetes Schiff ein Piratenschiff sei, und haben eine Anzahl Kriegsknechte dahin geschickt; diese haben das Schiff weggenommen und den gemeldeten Henrich Arentz nebst den Seeräubern gefänglich nach Delft gebracht. Als aber die von Delft sie nicht aufnehmen wollten, sind sie sofort nach Rotterdam gebracht worden. Dasselbst sind sie bald um ihrer Missetat willen zum Strange verurteilt worden. Als solches Henrich Arentz hörte, hat er gefragt, ob er in eine Stadt des Rechts oder der Gewalt gekommen wäre; c warum sie den Unschuldigen mit dem Schuldigen verdammen wollten; daß er nicht wegen einer Sünde oder Missetat gefangen genommen wäre, würden sie erfahren, wenn sie wegen seiner Person d und seines Glaubens Nachfrage halten wollten. Als der Gouverneur dieses hörte, fragte er: Was sagt er? was ist dieses für ein Rezer? ist er einer von den Wiedertäufern, dann soll er nicht gehängt, sondern verbrannt werden. So ist er demnach seines Glaubens wegen untersucht worden und hat ohne Scheu bekant, daß er nach dem Befehle Christi auf seinen Glauben getauft sei; dagegen hat er die Kindertaufe und alle päpstlichen Irrtümer verworfen, aber die Ordnung Christi und seiner Apostel, welche er und seine Mitgenossen beobachteten, hat er bekant; e deshalb haben sie ihn verurteilt, und nachdem er vierzehn Tage gefangen gesessen, ist er in großer Standhaftigkeit an gemeldetem Orte verbrannt worden, und hat den wahrhaften Glauben mit seinem Tode und Blute befestigt.

Claudine le Bettre, und mit ihr ein Bruder. 1568.

Meenen ist ein schönes Städtchen in Flandern, welches drei Meilen von Ahyssel auf dem Wege nach Brugge an der Leze liegt. In diesem Städtchen wohnte ein gottesfürchtiger Mann, Pier som des Muliers, mit seinem Weib, Claudine le Bettre, welcher durch Leonhard Bouwenß Predigt und durch das Lesen und den Gebrauch des Wortes Gottes von der päpstlichen Abgötterei abgezogen worden ist. Als solches Tittellmannus, Diacon zu Konse und Untersucher des Glaubens, in Erfahrung brachte, so ist er mit den Häschern und Bütteln dahin gekommen, in der Absicht, den vorgemeldeten Pier som in seinem Wohnhause zu verhaften; aber ein frommer Mann aus dem Räte zu Meenen hatte Pier som gewarnt, daß er dem Regiermeister ausweichen möchte, weßhalb er sich in einen nahen Wald begab; aber sein Weib Claudine mit ihren vier Kindern (wobon das eine noch am Leben ist) verspätete sich in Folge häuslicher Geschäfte, und war eben, mit einem ihrer Kinder auf dem Arme, aus dem Hause gegangen,

v 2. Mose 20, 6. w Joh. 14, 15, 21. x 1. Joh. 5, 3. y 1. Joh. 2, 15. z Röm. 12, 2. a Gal. 1, 3. b Psalm 34, 9. c 1. Tim. 2, 8. d 2. Kor. 13, 11. e Röm. 8, 31. f 1. Kor. 15, 10. g 1. Thess. 4, 17.

h Matth. 20, 32. a Joh. 7, 38. b Matth. 28, 19. Matth. 16, 16. c Dan. 13, 53. 2. Mose 23, 7. d 2. Petri 4, 15. e Matth. 10, 22 und 14, 13. Offenbarung 2, 10 und 12, 16.

als die Häfcher eintraten, und im Tumulte die Kinder und Nachbarn fragten, wo der Mann wäre; als sie es aber nicht erfahren konnten, schickten sie sich an, das Haus wieder zu verlassen. Als dies einer der Nachbarn bemerkte, welcher durch einen bösen und verkehrten Eifer erbittert war, sagte er: Ihr Männer, dort geht die Frau mit einem Kindlein auf dem Arme. Diese Mittheilung benutzend, holten sie dieselbe auf frischer Tat ein, und überlieferten sie den Händen des vorgemeldeten Ketzermeisters. Dieses ist im Jahre 1567, einige Monate vor der Ankunft des Herzogs von Alba in den Niederlanden geschehen. Von Meenen wurde sie nach Ypern geführt, wo viele um des Glaubens willen gefangen lagen, weil sie nicht verstehen konnten, daß a ein anderer Mittler und Seligmacher wäre, als Jesus Christus, der b für unsere Sünden am Stamme des Kreuzes geopfert worden ist, und weil sie nicht glauben konnten, daß Gott einen Gefallen an c Bildern, von Holz und Stein oder Silber und Gold gemacht, hätte, sondern glaubten, daß d solcher Götzendienst in Gottes Worte verboten wäre; weil sie ferner nicht glaubten, daß e tote Menschen unsere Gebete erhören und uns helfen könnten, sondern weil sie glaubten, daß wir f Gott allein anrufen müssen, welcher allein unsere Herzen und Gedanken kennt, und weiß, was wir bitten sollen, ehe wir unser Gebet vor Ihm ausgeschüttet haben, und welcher mit lauter Stimme ausgerufen hat: Kommt her zu mir alle, die ihr beladen seid, ich will euch lösten u. c.; auf welchen uns alle Propheten und Apostel weisen, nicht aber auf einen verstorbenen Heiligen.

Alle nun, die solchen Glauben hatten, wurden von Tittelmannus für Ketzer erklärt und der weltlichen Obrigkeit überantwortet, um mit ihnen nach den Befehlen zu verfahren, nämlich die Männer lebendig zu verbrennen, die Weiber aber lebendig in die Erde zu vergraben; dieser schmerzliche Tod hat einigen unter ihnen einen großen Schrecken eingejagt, so daß sie, um ihr Leben zu retten, abgefallen sind; ebenso sind auch viele aus dem Gefängnisse gebrochen und entlaufen, weshalb Claudine auch wohl hätte entfliehen können, wenn sie ihr Kind und einen frommen Bruder hätte verlassen wollen, welcher bei ihr im Gefängnisse bis ans Ende geblieben ist und sie nicht verlassen wollte; derselbe ist auch mit ihr an demselben Orte um der Wahrheit willen gestorben. Claudine aber wollte, der vielen Anfechtungen ungeachtet, welche ein Jahr anhielten, nicht abfallen, sondern ist im Glauben standhaft geblieben, und hat alles dasjenige aus Gottes Wort widerlegt, was die Pfaffen und Mönche wider sie vorzubringen wußten, wie aus verschiedenen Briefen zu ersehen ist, welche sie aus dem Gefängnisse an ihren Mann geschrieben hat.¹ Zuletzt, als sie ihr nichts abgewinnen konnten, hat man versucht, sie durch die mütterliche Liebe zu ihrem Kinde zum Abfalle zu bringen; man entriß ihr nämlich ihren Säugling, welchen sie im Gefängnisse gesäugt hatte, und übergab ihn einer Amme; dies ist ihr größter Kummer gewesen, den sie während der Zeit ihrer Gefangenschaft erlitten hat. Darüber hat sie auch manche Träne vergossen, und Gott beständig um Kraft und Stärke gegen solche Versuchung und Anfechtung des Fleisches angefleht, damit sie nicht abfallen möchte, wie so viele ihrer Glaubensgenossen in ihrer Gegenwart abgefallen sind; es hat auch der allmächtige Gott ihr Gebet erhört, denn, als unterdessen der Herzog von Alba in's Land kam, und alle Gefängnisse von Ketzern zu reinigen gebot, so ist sie auch draußen vor Ypern, im Jahre unsers Herrn 1568, mit der Krone der Gottseligen gekrönt worden, und mit ihr ein Bruder, der auch um der Wahrheit willen dort verbrannt worden ist.

Ihr Mann Pierjom hat oft von seiner Frau gesagt, daß sie eine bewundernswürdige Festigkeit in der Schrift erlangt habe, denn² wenn er eine Stelle in der Heiligen Schrift nicht finden konnte, so fragte er sein Weib Claudine, welche ihm sichern Bescheid darüber erteilte, was er suchte.

So viel man weiß, ist das Kind, welches ihr im Gefängnisse abgenommen worden ist, verschwunden, so daß der Vater und die Freunde niemals erfahren haben, wo es hingekommen ist.

Früher hatte Pierjom mit seinem Weib Claudine in Brugge gewohnt, wo er mit ihr durch die wohlmeinende Warnung einer Ratsperson aus der Stadt, dem Ketzermeister entgangen ist; doch mußte er alles, was er hatte, im Stiche lassen, wie auch zu Meenen geschehen ist; aber dieser fromme Mann von Meenen, der ihn gewarnt hatte, verberg Pierjoms Bücher und einen Teil seines Hausgerätes; ließ sie aber zurück und an den Ort bringen, wo die Bücher hingehörte. Der böse Nachbar aber, der die Claudine verraten hatte, ist in solchen Haß bei der Bürgerschaft gefallen, daß er die Stadt räumen mußte, weil ihm das gemeine Volk seinen Laden erbrochen und zerstört hatte, ihm auch nachrief: Judas, Judas, der Verräter!

Zu derselben Zeit war Meenen eine offene Stadt, ohne Wälle und Tore; darum durfte Tittelmannus derselben keine Gefangenen nicht anvertrauen; es wäre ihnen sonst ergangen, wie in einer andern kleinen Stadt in Flandern, wo die Einwohner in großer Anzahl auf einen verabredeten Tag kamen, das Gefängnis erbrachen und ungefähr vierhundert Personen, die um eben derselben Ursachen willen gefangen waren, erlöseten.

Die Freunde ließen Pierjoms Kinder bei dem Pfarrer zu Meenen taufen, wie solches das älteste unter den Kindern, Margaretha genannt, zu erzählen pflegte, welche nachher, als sie sechszehn Jahre alt gewesen, in Calais gestorben ist.

Die andern drei waren Söhne, Peter, Nicolaus und Jan, welcher Letztere von der Mutter im Gefängnisse gesäugt worden war, der Peter aber ist bei seiner Mutter Lebzeiten, als sie im Gefängnisse saß, gestorben.

Pierjom hat sich mit einer Frau verhehelicht, genannt Peronne Hennebo, welche im Jahre 1589 zu Leyden starb, und zwei Töchter hinterlassen hat, Maria und Martha, welche beide zu Hoorn geboren sind. Diese Martha ist des Doctor Dirk Volkertz Velius Weib gewesen, der die Jahrbücher von Hoorn geschrieben hat, und die Mutter des Peter Velius zu Hoorn.

Des Pierjoms drittes Weib ist Gabeo de la Motte gewesen die Mutter der Margaretha des Muliers, die zu Gouda wohnte.

Pierjom ist in Leyden im Jahre 1591 im Herrn entschlafen, und hat einen Sohn von seiner ersten Frau Claudine, zwei Töchter von der zweiten Frau Peronne und eine Tochter von der letzten Frau, wie gesagt worden ist, hinterlassen.

Claudine war schön von Person, und konnte herrlich singen, so daß sie die Umstehenden mit ihrem Gesange sehr ergriff; insbesondere standen die Leute den letzten Tag ihres Lebens vor dem Gefängnisse, damit sie dieselbe aus fröhlichem Herzen singen hören möchten, nachdem ihr der Tod angekündigt war. Derjenige, der mir dieses erzählt hat, hat sie mit lauter und erhabener Stimme den 27ten Psalm Davids singen gehört: Der Herr ist mein Licht, vor wem soll ich mich fürchten? Die Leute hielten für gewiß, sie wäre, wenn man ihr den Mund nicht zugestopft hätte, als man sie zum Gerichtsplatze brachte, singend und Gott preisend gestorben.

Diese Geschichte haben wir von D. N. M., des Pierjom und der Claudine Sohn, durch Hilfe des Schwagers der Claudine, D. D. B., empfangen.

a 1. Tim. 2, 5. b Röm. 4, 25. c 2. Mose 20, 4. d 5. Mose 4, 16. e Jes. 64, 10. f Matth. 4, 10. Giffens. 2, 13. Gebr. 4, 13. Matth. 6, 7. Röm. 8, 26. Matth. 11, 28. Wholsteil. 10, 43 und 4, 12. Jerem. 23, 6 und 33, 15.

¹ Von diesen gemeldeten Briefen hat man keine erlangen können.

² Pierjom war ein Lehrer der Gemeine Gottes, die man Remoniten nennt.

Nachbericht von der vorgemeldeten Claudine le Bette.

Die Nachkömmlinge des Pierfoms, der Claudine le Bette Mann, sagen, daß sie von ihren Voreltern gehört hätten, daß dieser Pierfom zur Zeit, als sein vorgemeldete Weib im Gefängnisse gelegen, sich bei einem Müller aufgehalten habe, welcher auf oder neben seiner Mühle wohnte, die nahe bei Ypern stand, um täglich Nachricht von seinem geliebten Weib zu erlangen, welche Nachricht des Müllers Weib, so oft sie in die Stadt kam, aus der Volksstimme aufgefangen und ihm hinterbracht hat, wiewohl sie nicht wußte, daß dieselbe sein Weib und er ein Taufsgesinnter wäre; sie hielt auch dafür, es müßte Claudine nicht recht bei Sinnen sein, weil sie sich wiedertausen lassen und um deswillen sich so viel Leiden zugezogen hatte, weil sie auch lieber sterben als das tun wollte, was die Pfaffen sagten. Dergleichen Gespräche gingen dem Pierfom allemal wie ein Todesstich durch das Herz, und nötigten ihn oft, auf die Seite zu gehen, um sein gerührtes Gemüt zu erleichtern.

Als der Tag herantam, daß diese Claudine aufgeopfert werden sollte, hatte des Müllers Weib Lust zu sehen, wie sie umgebracht wurde, und fragte Pierfom, ob er nicht mitgehen wollte, um zuzuschauen, was er aber mit dem Ersuchen abschlug, sie sollte auf alles genau Achtung geben, und ihm davon Bericht abwarten. Als sie nun wieder nach Hause kam, hat sie dem Pierfom erzählt, wie tapfer und getrost Claudine zum Tode gegangen wäre, was sie gesagt und wie sie sich betragen hätte; doch alles in dem Sinne, daß Claudine nicht verständig gehandelt hätte. Hierüber ist Pierfom in Eifer geraten, und hat seinen Anstand genommen, sich dem Müller und seinem Weibe zu offenbaren, und hat gesagt, er wäre auch derselben Meinung zugetan; die Umgebrachte sei sein liebes Weib und sei sehr verständig; hat ihnen auch auseinandergesetzt, auf welchen Grund der Wahrheit sie ihre Lehre und Leben gebauet hätten, was den Müller und sein Weib so tief ergriff, daß sie auch den Entschluß faßten, ihr Leben zu bessern; dieselben haben sich auch auf ihren Glauben taufen lassen, so daß sie darauf beide die Wahrheit mit ihrem Blute versiegelt haben.

Pieter Pieterß Bekjen wird um des Zeugnisses Jesu Christi willen zu Amsterdam, den 26. Februar im Jahre 1569, lebendig verbrannt.

Das¹ erschreckliche Morden, Brennen und Töten der unschuldigen und treuen Nachfolger Jesu Christi zu der Zeit konnte auch einen frommen Bruder und treuen Zeugen des Herrn, genannt Pieter Pieterß Bekjen, seiner Handtierung nach ein Schiffser auf der Amstel, von dem wahren Bekenntnisse und der Bezeugung des christlichen Glaubens, nicht abschrecken, welcher so eifrig war, daß er zu verschiedenen Malen das kleine Häuflein der unterdrückten Frommen, die um Amsterdam wohnten, in seinem Schiffe versammelte, um sich miteinander aus dem Worte Gottes zu erbauen und in dem angenommenen Glauben zu stärken.

Als² ihm sein liebes Weib ein Kindlein geboren hatte, nahm er dasselbe aus christlicher Sorgfalt mit an einen Orte wo es vor dem Aberglauben der Papisten und der Taufe gesichert war.

Um³ uns kurz zu fassen, er hat seinen Eifer trotz der Grausamkeit, welche die Herren der Finsternis ausübten, in allen Stücken gezeigt, und das in einem guten Sinne, bis er endlich darüber bei der Obrigkeit der Stadt Amsterdam angeklagt, ge-

fangen genommen, grausam gepeinigt, und endlich, als er nicht abfallen wollte, zum Tode verurteilt und lebendig mit Feuer verbrannt worden ist, wie aus dem Todesurteil zu ersehen ist, welches uns zur Constatirung der gemeldeten Sache durch die Hand des Stadtschreibers dafelbst getreulich zugefandt worden ist; worin man auf der einen Seite aber ersehen kann, wie entsetzlich die Herren der Finsternis diese Sache verdreht, und in einem bösen, schändlichen und erschrecklichen Sinne ausgelegt haben.

Todesurteil des Pieter Pieterß Bekjen.

Nachdem⁴ Pieter Pieterß, sonst Bekjen (genannt), ein Schiffser, gefänglich eingezogen worden ist, weil er seiner Seele und Seligkeit, um des Gehorsams, dem er Gott dem Herrn und seiner kaiserlichen Majestät schuldig war, nicht eingedenk gewesen ist, auch weil er unsere Mutter, die heilige Kirche, verlassen hat, und deshalb auch von der Zeit an, als er Verstand erlangt hat, bis jetzt nicht hat zum heiligen würdigen Sacramente gehen wollen, sondern dasselbe verachtet, davon nichts gehalten und in 20 Jahren nur einmal zur Beichte gegangen, welches den Satzungen unserer Mutter, der heiligen Kirche, zuwider ist, und überdies sich in der verdammten und verbotenen Versammlung oder heimlichen Zusammenkunft der Mennoniten eingefunden hat u., gleichwie er denn auch selbst in seinem Schiffe zu zwei verschiedenen Malen heimliche Zusammenkünfte der gemeldeten Mennoniten gehalten hat, in welcher verdammten und abscheulichen Secte er so verhärtet ist, daß er auch nicht lange vor seiner Verhaftung, als sein Weib eines Kindes genesen ist, dieses Kind genommen und fortgebracht, ohne daß er gelitten oder zugegeben hätte, daß dieses Kind nach dem Gebrauche der alten römisch-katholischen und apostolischen Kirche gebraucht worden wäre, wobei er auch selbst in seiner Gefangenschaft verharret, ohne daß er zu unserer Mutter, der heiligen Kirche zurückgekehrt wäre, wiewohl er von verschiedenen geistlichen Personen, auch von den Gerichtsherren dieser Stadt zu wiederholten Malen ermahnt und ersucht worden ist, umzukehren und diese vermaledeite Secte zu verlassen, welches alles Taten der beleidigten göttlichen und weltlichen Majestät sind, wodurch⁵ die Ruhe und gemeine Wohlfahrt gestört wird, und⁶ daher andern zum Beispiele nicht ungestrast bleiben dürfen—so⁷ ist es geschehen, daß die Herren des Gerichts, als sie die Anklage des Herrn Schultheißen und dessen Nachweisungen, wie auch das Bekenntnis des Gefangenen und die bescheidene Verteidigung des gemeldeten Gefangenen vernommen, und alles in reife Erwägung gezogen, den⁸ vorgemeldeten Gefangenen dahin verurteilt haben, und ihn kraft dieses verurteilen, daß er, laut Ihrer Majestät Befehlen, mit Feuer hingerichtet werden soll, erklären⁹ auch alle seine Güter als verfallen, zum Nutzen Ihrer Majestät, jedoch den Freiheiten dieser Stadt und aller anderer Sachen unbeschadet.

Gegeben⁷ vor Gericht den 26. Februar 1569, in Gegenwart aller Gerichtsherren und mit Rat aller Bürgermeister.

¹ Nachricht von den Beschuldigungen, die wider Pieter Pieterß aufgebracht worden sind. ² Daß er die römische Kirche verlassen habe zu der Zeit, wo er zu Verstand gekommen. ³ Daß er bisher nicht hat zum Sacramente gehen wollen, weil er nichts davon hielt. ⁴ Daß er in zwanzig Jahren nur einmal zur Beichte gegangen. ⁵ Daß er gegen die Satzungen der römischen Kirche stricke. ⁶ Daß er in der verbotenen Versammlung der Mennoniten gewesen sei. ⁷ Daß er dieselben Versammlungen auch abetmal in seinem Schiffe gehalten habe. ⁸ Daß er, als sein Weib eines Kindes genesen, dasselbe Kind an einen Ort gebracht, wo es vor der Taufe sicher war. ⁹ Daß er bei derselben Lehre zu bleiben begehrt und nicht davon abweichen wollte. ¹⁰ Daß alles vorgemeldete eine Beleidigung der göttlichen und menschlichen Majestät sei. ¹¹ Gleichwie auch zur Verstörung und Aufruhr der gemeinen Ruhe und Wohlfahrt des Landes. ¹² Man urteilt, daß solches nicht ungestrast bleiben müsse. ¹³ Hierauf wurde der Anklage des Schultheißen und sein Unterricht, wie auch das Bekenntnis des Gefangenen nachgesehen. ¹⁴ Der Beschuldigte wurde dahin verurteilt, daß er, nach des Kaisers Rechten, mit Feuer hingerichtet, das ist, verbrannt werden sollte. ¹⁵ Alle seine Güter wurden der kaiserlichen Majestät zum Nutzen heimgeschlagen. ¹⁶ Zu welcher Zeit solches geschehen sei. Desgleichen, welche Personen gegenwärtig gewesen seien.

¹ Daß erschreckliche Morden und Brennen der Nachfolger Christi, diesen frommen Freund Gottes von seinem Glauben nicht habe abschrecken können. ² Daß er sein Kindlein aus den Augen der Papisten hinweggebracht, und warum. ³ Er hat in allen Stücken seinen Eifer erwiesen, unerachtet der großen Gefahr, bis er endlich gefangen ist und zum Feuer verurteilt worden.

Wie diese Person zur Folter verurteilt worden sei und wann solches stattgefunden habe.

Dieser¹ ist den 17. Januar 1569 zur Folter verurteilt und auch denselben Tag daselbst auf der Folter verhört und bedroht worden, wie solches aus dem Protokolle des Bekenntnisses zu ersehen ist.

Abgeschrieben aus dem Buche der Blutgerichte, welches in der Ranzlei der Stadt Amsterdam niedergelegt ist. N. N.

Lorenz Verkamer. 1569.

Im a Jahre 1569 ist zu Herzogenbusch in Brabant ein frommer Nachfolger Christi, Lorenz Verkamer genannt, lediglich um deswillen gefangen worden, weil er den römischen Pfaffen und Mönchen in ihrem selbst erdichteten Götzendienste nicht nachfolgen konnte, sondern sich davon trennte, und sich b mit den wahren Gliedern unseres Herrn Jesu vereinigte, und seine heiligen Gebote in wahren Gehorsam mit denselben zu beachten und zu beleben suchte. Deshalb ist er auch von den Päpftlich- (und nicht Christlich-) Gefinnten sehr feindselig verfolgt worden, aus welchem Grunde er im Anfang des Januar, nebst vielen Andern, aus Antwerpen gezogen ist, in der Absicht, sich zu Nimmägen niederzulassen. Die Andern zwar sind nach Holland gezogen, er aber ist auf der Reise nach Nimmägen von dem Schultheißen von Herzogenbusch gefangen genommen und den 5. Januar in den Busch gefänglich eingeführt worden, hat auch sehr schwere tyrannische Gefangenschaft erduldet, so daß Niemand von seinen guten Freunden hat zu ihm kommen dürfen, wie er denn auch Niemand seine Not und schwere Gefangenschaft durch Briefe zu erkennen geben durfte; so ungnädig und feindselig ist er verwahrt worden: denn, weil er ein Mann von hoher Geburt und großem Vermögen war, und viele Bücher über seine weltlichen Angelegenheiten bei sich hatte, c woraus diese Blutdürstigen aller seiner Umstände kundig werden konnten, so hat solches seine Sache nur noch mehr verschlimmert. Aber seine feste unerschütterliche Standhaftigkeit in dem wahrhaften seltsamachenden d Glauben hat sich an ihm erwiesen, denn er ist im Jahre 1569 ungefähr e im Ausgange des Juni von den Feinden der Wahrheit in großer Standhaftigkeit verbrannt worden, und hat den Glauben der f ewigen Wahrheit mit seinem Tode und Blute versiegelt, auch diesen sterblichen Noth des Fleisches in g wahren Gehorsam abgelegt, moegen er am jüngsten Tage von dem wahren Bräutigam Christo Jesu mit dem unsterblichen Nothe bekleidet und mit einer Krone der ewigen Herrlichkeit belohnt werden wird.

Dirk Willemß. 1569.

Im a Jahre 1569 ist zu Asperen in Holland ein frommer getreuer Bruder und Nachfolger Jesu Christi, genannt Dirk Willemß, gefangen genommen worden, und hat von den römischen Päpftlich-Gefinnten schwere Tyrannei ertragen müssen. Weil er aber seinen Glauben und sein Vertrauen nicht auf trügerischen Sand der Menschengebote, sondern auf den festen b Grundstein Christum Jesum gegründet hatte, so ist er trotz aller bösen Winde der Menschenlehre und der Plazregen der tyrannischen und schweren Verfolgungen bis ans Ende unbeweglich stehen geblieben. Darum wird er auch, wenn der c Erzhirte erscheinen wird, um in den Wolken des Himmels seine Auserwählten von allen Enden der Erde zu versammeln, aus Gnaden hören: d Ei, du

guter und getreuer Knecht, über Wenig bist du treu gewesen, über Viel will ich dich setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude.

Von seiner Gefangennehmung haben glaubwürdige Leute folgenden Bericht abgestattet, daß er entflohen und von einem Büttel eilig verfolgt worden sei; weil es aber etwas gefroren hatte, so ist Dirk Willemß über das Eis gelaufen, und nicht ohne Gefahr hinübergekommen, der Büttel aber, welcher ihm folgte, ist, weil das Eis unter seinen Füßen gebrochen, ins Wasser gefallen. Als nun Dirk Willemß bemerkte, daß derselbe in Lebensgefahr war, ist er schnell wieder umgekehrt, hat diesem Büttel geholfen und sein Leben gerettet. Der Büttel wollte ihn nicht verhaften, aber der Bürgermeister hat ihm ernstlich zugerufen, daß er seinen Eid bedenken sollte; er ist daher von dem Büttel wieder gefangen genommen und an gemeldetem Orte nach einer schweren Gefangenschaft und großer Anfechtung (der verführenden Papisten) von diesen blutdürstigen, zerreißen den e Wölfen in großer Standhaftigkeit durch einen langwierigen Brand getötet worden, und hat den lautern Glauben der Wahrheit mit seinem Tode und Blute befestigt, allen frommen Christen dieser Zeit zum lehrreichen Exempel und den tyrannischen Papisten zur ewigen Schande.

Es wird auch dabei, aus glaubwürdigen Nachrichten derer, die den Tod dieses frommen Zeugen Jesu Christi angesehen haben, als Tatsache erzählt, daß der Platz, wo diese Aufopferung geschehen ist, bei Asperen an der Seite gegen Veerdam zu gelegen sei, und daß, weil an jenem Tage der Wind stark aus Osten geweht, das angezündete Feuer von dem obern Teile seines Leibes, als er an dem Pfahle stand, weggetrieben worden sei, woher es gekommen, daß dieser gute Mann einen langwierigen und schmerzhaften Tod gehabt hat, so daß man ihn in der Stadt Veerdam, nach welcher Richtung der Wind wehte, über siebenzig Mal hat rufen hören: O, mein Herr, mein Gott! &c.; weshalb auch der Richter oder Landvogt, welcher während der Execution zu Pferde saß und mit Jammer und Reue über des Mannes Leiden erfüllt war, sein Pferd umwandte und dem Richtplatze den Rücken kehrte, auch zu dem Scharfrichter sagte: Tue dem Manne einen kurzen Tod an &c., wie aber und auf welche Weise derselbe damals mit diesem frommen Zeugen Christi gehandelt habe, habe ich nicht vernehmen können und nur das in Erfahrung gebracht, daß er sein Leben, welches endlich durch den Brand überirunden worden ist, geendigt, und daß er mit großer Standhaftigkeit durchgekämpft habe, nachdem er seine Seele in die Hände Gottes übergeben.

Nachdem uns das Urteil, welches die Herren der Finsternis über diesen gemeldeten Freund Gottes ausgesprochen haben, zu Händen gekommen ist, so haben wir für gut befunden, den Lesern zum Dienste dasselbe hier beizufügen, damit, wenn sie dieses lesen, sie der Wahrheit dieser Sache kundig werden können.

A b s c h r i f t.

Nachdem Dirk Willemß, geboren zu Asperen, gegenwärtig gefangen, ohne Pein und eiserne Bande (oder dergleichen) vor dem Schultheißen und uns Gerichtsherrn bekannt hat, daß er in Rotterdam ungefähr im fünfzehnten,¹ achtzehnten oder zwanzigsten Jahre seines Alters, in eines Mannes Hause, genannt Pieter Willemß, wiedergetauft² worden sei, und überdies in Asperen, in seinem Hause bisweilen heimliche Zusammenkünfte und verbotene Lehren unterhalten und zugelassen habe, daß er auch Erlaubnis gegeben, daß einige Personen in seinem Hause wiederge-

¹ Er wurde den 17. Januar 1569 zur Folter verurteilt, worauf den 26. Februar desselben Jahres sein Tod erfolgt ist.
a Eph. 5, 1. b 2. Kor. 6, 17. Offenb. 18, 4. c Sprichw. 29, 10. d 1. Kor. 15, 58. e 4. Esdra 2, 45. f 1. Kor. 15, 58. g 4. Esdra 2, 45. 2. Tim. 4, 8. a 1. Petri 5, 12. Eph. 5, 1. b Matth. 16, 28. Eph. 4, 14. Matth. 7, 27. c 1. Petri 5, 4. Matth. 24, 31. d Matth. 25, 23.

e Sprichw. 29, 10. Matth. 7, 15. Offenb. 2, 13, und 6, 9 und 20, 4.
¹ Wie alt Dirk Willemß gewesen, als er getauft wurde. ² Von den Beschuldigungen, welche wider ihn ausgebracht worden sind: 1. daß er in seinem Hause verbotene Zusammenkünfte zugelassen habe; 2. daß in seinem Hause verschiedene Personen wiedergetauft worden seien; 3. daß dieses gegen die römische Kirche und des Königs Befehl sei.

tauft worden seien, unserm heiligen christlichen Glauben und den Befehlen der königlichen Majestät zuwider, was man keineswegs dulden, sondern andern zum Exempel scharf strafen soll, so ist es geschehen, daß wir, als die vorgemeldeten Gerichtsherrn mit reifer Ueberlegung und Rat alles betrachtet und überlegt, was hierin zu betrachten vorkommt als im Namen und von wegen der königlichen Majestät, als Grafen von Holland zc., den gemeldeten gefangenen Dirk Willemß, als er in seiner Meinung hartnäckig geblieben, beurteilt haben und ihn Kraft dieses hiermit verurteilen, daß er mit Feuer^a hingerichtet und getötet werden soll, und daß dabei alle seine Güter zum Nutzen der königlichen Majestät verfallen sein sollen. So geschehen den 16. Mai vor den Gerichtsherrn Cornelius Goovertß, Jan van Stege Zanß, Adrian Gerritß, Adrian Zanß, Lukas Rutgersß, Jan Zanß, Jan Roeloffsß, 1569.

Abgeschrieben aus dem Stadtbuche von Mperen, und nach Vergleichung dieser Abschrift mit ihrem Originale, ist sie damit übereinstimmend befunden worden, den 15. October 1600; solches betenne ich, Stadtschreiber zu Mperen.

Von Scheerenberg.

Styntgen Vercoilgen. 1569.

Gleichwie zu den Zeiten a Ismaels und Staafs der, welcher nach dem Fleische geboren war, denjenigen verfolgte, der nach dem Geiste geboren war, so pflegt es auch noch in den neuesten Zeiten zu geschehen, denn die Diener des römischen Antichristes haben zu Kortryck in Flandern ein gottesfürchtiges b Schäflein Christi, Syntgen Vercoilgen genannt, die Mutter des Jan Vercoilgen, gefänglich eingezogen, welche auch, nach vieler Anfechtung, an gemeldetem Orte in großer Standhaftigkeit um des Zeugnisses Jesu Christi willen, im Jahre 1569, den 9. März getötet worden ist. Also hat sie ihre weibliche Schwachheit ausgezogen, und statt dessen (durch Gottes Gnade und durch die c Erleuchtung ihres Herzens durch den Heiligen Geist) ein männliches Gemüt empfangen, und so den Glauben der Wahrheit mit ihrem Tode und Blute bezeugt und versiegelt, allen Nachfolgen Christi zum denkwürdigen Beispiele.

Lipphtgen Staherts. 1569.

Zu Gent in Flandern, ist im Jahre 1569 eine Frauensperson, um der a rechten Wahrheit willen, welcher sie nachfolgte, von den Vorstehern des römischen Antichristes ums Leben gebracht worden, deren b Name Lipphtgen Staherts war, des Pieter Stahert Weib; solches ist um St. Pieter geschehen, und das zwar nicht wegen irgend einer Uebeltat, sondern allein um der unbeweglichen c Wahrheit willen, nachdem sie der Welt und allen ihren falschen erdichteten Tügen abgesagt und sich unter den d Fürsten der Wahrheit, Christum Jesum gebeugt, auch die gesegnete Stimme der e Wahrheit von ihm mit gehorsamen Ohren gehört und alle fremden Stimmen, die dagegen streiten, gemieden hatte; deshalb wird sie auch mit allen gehorsamen f Schäflein, die diese Stimme gehört haben und ihr nachgefolgt sind, in der Offenbarung seiner Herrlichkeit, hören: g Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, welches euch von Anbeginn bereitet ist.

Martin Pieters und Grietgen Jans. 1569.

Im Jahre 1569, den 25. Juni, sind in Briel auf holländischer Seite an der Mase um des Zeugnisses der a Wahrheit willen

Martin Pieters von Maesland, einem Dorfe bei Delft in Holland gelegen, und mit ihm Grietgen Jans, das Weib des Adrian Heynsen, eines Webers von Swartewaal getötet worden; Martin Pieters ist mit dem Schwerte enthauptet, Grietgen Jans aber in der Stadt an einem Pfahle verbrannt worden; nachher hat man ihre Leichname außerhalb der Stadt auf den Nichtplatz, der neue Nord genannt, gebracht; hier ist Martin Pieters auf ein Rad gelegt und sein Haupt auf einen Pfahl gesteckt worden; Grietgen Jans aber wurde abermals an einen Pfahl gebunden, und auf solche Weise sind sie den b Vögeln des Himmels zur Speise gegeben worden. Dieses alles haben sie um des Zeugnisses der c Wahrheit willen erlitten, ohne daß man sie einiger bösen Werke beschuldigen konnte, sondern sie sind allein um deswillen angeklagt worden, weil sie sich zu denen gehalten, die man Memnoniten nennt, und sich (nach der Lehre Christi) auf ihren d Glauben hatten taufen lassen und dadurch ihrem Schöpfer, nach allem Vermögen, zu gefallen suchten; weshalb sie auch von Gott eine sichere und feste Verheißung haben, daß alle diejenigen, die um des e Zeugnisses Jesu willen von Menschen zum Tode gebracht worden sind, diese ihre Glieder, die hier in Unehre gefäet worden sind, mit großer Herrlichkeit in der Auferstehung der Toten wieder empfangen werden, wo sie dem herrlichen Reibe Christi gleich sein und mit ihm in unaussprechlicher Freude von Ewigkeit zu Ewigkeit leben werden.

Diese Geschichte von der Aufopferung dieser frommen Zeugen Gottes ist aus dem Buche des Halsgerichtes der Stadt Briel genommen, welches auf St. Babonis Tag im Jahre 1564 seinen Anfang nimmt und von dem Stadtschreiber dieser Stadt aus jenem Buche den 3. Juni 1616 ausgezogen worden ist.

Henrich Mewynß, Hans Marynß von Dosten, Gerhard Duhnherder. 1569.

Im Jahre 1569 sind zu Middelburg in Seeland a um des Zeugnisses Jesu willen nachfolgende fromme Schäflein und Nachfolger Christi verhaftet worden, als: Henrich Mewynß, seines Handwerks eines Taschenmacher, Hans Marynß von Dosten, und Gerhard Duhnherder, welche b von den Dienern des Antichristis mancherlei Anfechtungen und dem Fleische schreckliche Bedrohungen und Peinigungen erlitten haben, welchem allem sie geduldig und tapfer c durch den Glauben und die Kraft Gottes, die in ihnen war, widerstanden haben. Als sie dieses alles, um Christi willen, erlitten, sind sie den 9. Februar des Jahres 1569 an gemeldetem Orte lebendig verbrannt worden, und haben den Glauben der ewigbleibenden Wahrheit mit ihrem Tode und Blute befestigt; also sind sie nun allen wahren Gläubigen zu einem d Zeichen gesetzt, um ihrem unverfälschten Glauben nachzufolgen.

Dieser hier gemeldete Henrich Mewynß ist zu seiner Zeit ein sehr eifriger e Nachfolger Christi gewesen, und von den Brüdern dazu bestimmt und erwählt worden, die Gemeinde Gottes mit f dem Worte des heiligen Evangeliums zu bedienen, worin er auch sehr fleißig gewesen ist, und obgleich er im Amte noch jung war, so hat er doch g in dem Werke Gottes außerordentlich geblüht und zugenommen; und obgleich er weder Gold noch Silber, oder zeitliche Mittel hatte, so haben ihm doch h seine Hände zu seiner und seines Weibes und Kinder Nothdurft gedient; er hat auch gesucht, den Schafen Jesu Christi zu dienen, nicht um die Milch und Wolle, sondern dieser Held ist dem guten, aufricht-

^a Deshalb wird er beurteilt, mit Feuer hingerichtet oder lebendig verbrannt zu werden.

a 1. Mose 27, 43. Gal. 4, 19. 1. Tim. 4, 3. Joh. 10, 27. b Offenb. 2, 13 und 6, 9. 2. Macc. 7, 21. c Offenb. 6, 9.

a Offenb. 17, 18. b 1. Petri 4, 15. c Eph. 3, 14. d Joh. 18, 37. e Joh. 10, 2. f 2. Tim. 4, 2. g Matth. 26, 34.

a Offenb. 2, 13.

b Psalm 79, 2 und 44, 25. c 1. Petri 4, 15. d Matth. 3, 15. Matth. 28, 19. Matth. 16, 16. Offenb. 2, 13. e 2. Macc. 7, 11. Psal. 3, 17. 1. Kor. 2, 9. Jer. 64, 17.

a Offenb. 2, 13, und 6, 9 und 20, 4. Matth. 10, 16. Eph. 5, 1. b 1. Tim. 4, 3. 1. Joh. 4, 3. Apostelg. 26, 11. c 1. Kor. 2, 5. Eph. 6, 10. Matth. 5, 11. d Psal. 3, 17. e Gal. 4, 18. Eph. 5, 1. 2. Kor. 8, 19. f Vorrede Luf. 1, 2. g 1. Tim. 4, 15. Apostelg. 3, 6. h Apostelg. 20, 34.

tigen und getreuen i Hirten Jesu nachgefolgt, und hat das Werk Gottes freiwillig und aus einem zugeneigten Gemüthe bedient. Darum wird er auch in der Zukunft von dem obersten Hirten die unvergängliche Krone der Ehren empfangen. Desgleichen hat er auch in der Zeit seiner Haft seiner sehr geliebten k Brüder und Schwestern nicht vergessen, sondern hat schöne, lesenswürdige Briefe, Tafeln und Lieder an sie, wie auch an seine drei Waisen, geschrieben, von denen einige schon gedruckt sind; ich bitte den Leser, daß er das hier Beigefügte mit Aufmerksamkeit lesen wolle; der nachstehende Sendbrief ist an die lieben Kinder Gottes in Seeland gesandt, und lautet:

Ein Sendbrief von Heinrich Mewhns, welchen er an die lieben Kinder Gottes in Seeland gesandt und in seiner Gefangenschaft zu Middelburg geschrieben, wo er die Wahrheit Gottes mit seinem Tode standhaft bezeugt hat, den 9. Februar im Jahre 1569.

Einen ganz christlichen Gruß und Andacht in dem Herrn.

Heinrich Mewhns, unmüdig, ein schwacher Bruder und einfülliger Mitgenosse des Glaubens an Gott, und a theilhaftig seines Leidens, gleichwie auch der Geduld und der Hoffnung des ewigen Lebens mit allen Heiligen, und das alles aus der unbedienten Gnade Gottes. Gnade, Frieden, Barmherzigkeit Gottes, Seligkeit, Wohlfahrt und alles Gute von oben, b durch Christum Jesum, in beständiger Auserweckung zu unterhalten, sammt dem brünstigen Treiben des Heiligen Geistes bis an ein seliges Ende wünsche ich euch allen, meine lieben Freunde, Brüder, Schwestern und c Mitgenossen von Gott dem Vater, durch Jesum Christum, unsern lieben Herrn, Erlöser und Seligmacher, Amen. Dieses sei zum Gruße gesandt, in guter Absicht, aus dem tiefsten Grunde meiner Liebe an euch, als meine Freundschaft, die ich sonderlich kenne, zur guten Andacht, worin ich euch in meiner Abwesenheit unter einander ermahne und aufmuntere, jedoch in derselben Hoffnung auf das Heich und die Herrlichkeit Gottes, inwiewohl ich von euch entfernt hier sitze.

Meine sehr und großgünstigen, insonderheit friedsamem und allezeit zugeneigten Freunde! Weil ich den Ausgang meines Lebens vor mir sehe, und die Zeit zu schreiben habe, so neige ich mich mit Freuden ein wenig zu eurer Liebe, damit ich euch Nachricht und freudige Zeitung geben möge, gleichwie ihr solches, wie ich vermute, von mir verlangt und begehret. Sehet, euch allen wird verkündigt, daß es mir, eurem Freunde, noch in dem Herrn beiderseits, das ist, an Leib und Seele, wohl gehe, in einem unveränderten Sinne, um mit einem guten Vorsatze zu trachten, Leib und Seele, als an Gott übergeben, zu bewahren, welches euch lieb ist zu hören, mir aber zu Seligkeit dienlich; dieses muß ja Gott geben zu meinem d seligen Glaubensende, o lieber Herr! Amen.

Eine fernere Veranlassung meines Schreibens an euch und eure Liebe ist die, daß ihr mir helfet für mich zu beten, damit ich in der Wahrheit Gottes e standhaft bleiben und in seiner Gnade und dem treuen Beistande Gottes leben möge; auch lasse ich euch wissen, daß ich hier in meinem Gefängnisse, trotz Druckes und Unrechts, trotz Schmach und Leiden um der Gerechtigkeit willen wohlgemut bin, auch mit allen Heiligen in meiner Trübsal die besten Aussichten habe und die Hoffnung und den f Trost des Geistes und die reichen Verheißungen Gottes, daß Er uns in dieser Zeit beistehen und uns demaleinst des ewigen Lebens verschern werde, wovon in der Schrift so viel die Rede ist.

Zunächst bekenne, bezeuge und glaube ich auch fest mit vielen

Heiligen, nach den vielen Zeugnissen der Schrift, daß Gott getreu ist und seine Verheißungen halten werde. Gejet im 5. Mose 32, 5; 4. Mose 23, 10; 1 Kor. 10, 13; 1. Thess. 5, 24; 2. Tim. 2, 13; der uns nicht über unser Vermögen versucht werden läßt, sondern der Versuchung alsobald ein Ende schafft. Er läßt die Seinen g nicht als Waisen; Er wird uns mit seinem Geiste vor Königen und Fürsten vertreten, so viel es nämlich in dieser Zeit nötig sein wird; h Er wird und weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen; auch hat Er gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Darum will ja, mich auf den Herrn verlassen, und will mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch tun? Was kann doch das Fleisch tun? sagt Paulus.

Ferner: Ist i Gott mit uns, wer mag wider uns sein; es ist aber Gott mit uns, wenn wir mit Ihm sind, merket es; ferner: Wir haben zwar überall Trübsal, aber wir ängstigen uns nicht; uns ist zwar bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; o ja, wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um zc.

Dann: k Gott sei gedankt, der uns allezeit den Sieg erhalten hilft in Christo Jesu. Ferner: Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt. Darum, sehet, werden wir nicht müde (weil uns Gott tröstet), ob schon unser auswendiger Mensch vergeht, so wird doch der inwendige von Tag zu Tag erneuert; ferner: l Ich vermag alles durch Christum, der mich mächtig macht. O, wie m selig ist der Mann, der die Anfechtung ertragen kann! denn, nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen verheißet hat, die Ihn lieben.

Und weil Gott in allen seinen Verheißungen so treu ist, wie gemeldet worden, so gehen wir gerade durch mit der Gerechtigkeit, als ob wir Gott allein sähen und als ob wir keine Feinde sähen, als ob wir keinen Befehl, kein Feuer, Wasser, noch Schwert sähen; denn n wer ist es, der uns schaden kann, wenn wir dem Guten nachkommen? wie Petrus sagt. Desgleichen auch Paulus: o Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? zc. Ferner: Wer will unserm Hirten seine Schafe aus seiner Hand reißen? Niemand; aber es kann wohl Jemand sich selbst aus seiner Hand verirren. Ferner: Also geschieht dem kein Leid, der Gott fürchtet, denn so steht geschrieben: Und wenn er angefochten ist, so soll er wieder erlöst werden. Merkt, Johannes sagt: p Fürcht ist nicht in der Liebe (nämlich Furcht, die aus dem Wege des Rechtes weicht): Ja, q solche, die ohne Furcht sind, laufen durch Geduld (merket: durch) nicht aus, sondern in dem Streite, der uns verordnet ist; darum sehet nicht auf die abschauliche Tyrannei, sondern auf den Herzog des Glaubens und auf unsern Anfänger und Vollender Jesum.

Und diese tröstlichen Verheißungen Gottes, die hier zum Teile erwähnt und berührt worden sind, sehet, die kommen doch nur meistens her von Gottes treuem Beistande, Stärkung und Fürsorge für uns in dieser Zeit des Leidens.

Aber, Freunde muß nicht der Trost die Belohnung und die Krone des ewigen Lebens noch größer und würdiger sein? wovon an andern Orten so vieles gesagt wird, r daß Gott das ewige Leben, das Reich und die Herrlichkeit den Ueberwindern und Geduldigen zugesagt habe, wie zum Teil nachher gezeigt werden soll.

Zuförderst merket in dem Buche der Weisheit von dem Gerichtstage und der Herrlichkeit der Auserwählten Gottes, wo es heißt: s Alsdann werden die Gerechten mit großer Freudigkeit stehen wider die, welche sie geängstigt und ihre Arbeit verworfen

i Matth. 10, 16. Caech. 34, 3. 1. Petri 5, 2, 4. k 2. Petri 7, 13. a Offenb. 1, 9. b Röm. 1, 7. c Matth. 24, 13. d 1. Petri 1, 9. e Röm. 15, 30. f Joh. 14, 16.

g Matth. 10, 19. h 2. Petri 2, 9. Petr. 13, 5. i Röm. 8, 31. 2. Chr. 15, 2. 2. Kor. 4, 8. k 2. Kor. 2, 16. l. Joh. 6, 4. 2. Kor. 4, 16. m Röm. 3, 13. n Kap. 1, 12. 1. Tim. 4, 8. o Röm. 8, 35. Joh. 10, 28. q Gal. 5, 19. p 1. Joh. 4, 10. q Petr. 12, 1. r Offenb. 1, 1. s Weisb. 6, 1.

haben zc. Ferner: t Die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sorgt für sie. Darum werden sie ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des Herrn empfangen. Merkt wohl, einen ewigen Lohn. Ferner: u Der Gerechten Seelen sind in der Hand Gottes, und keine Qual, rührt sie an. Von den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihre Einfahrt für ein Verderben; aber sie sind im Frieden; und obgleich sie von den Menschen viel Leiden haben (er sagt: Viel Leiden haben), so sind sie doch gewisser Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben; sie werden ein wenig gestäubt, aber viel Gutes wird ihnen widerfahren, denn Gott versucht sie und findet, daß sie seiner wert sind. Ja, hier werden sie Angst leiden, v aber Ueberfluß hoffen; aber, die gottlos gelebt, und gleichwohl Angst erlitten haben, die werden den Ueberfluß nicht sehen, o leider!

Ferner bei den Maccabäern steht: w Meine Brüder, die eine kleine Zeit sich haben martern lassen, die warten jetzt des ewigen Lebens nach der Verheißung Gottes (Er sagt, des ewigen Lebens nach der Verheißung Gottes). Ferner auch die Verheißungen unsers Herrn Jesu Christi selbst, x daß alle diejenigen, die Ihm in der Wiedergeburt nachgefolgt sind (Er sagt, in der Wiedergeburt), und alles verlassen haben, was ihnen lieb ist, Haus, Hof, Weib, Kind zc., und ihr eigenes Leben, y sollen es in dieser Zeit hundertfältig empfangen, und nach dieser Zeit das ewige Leben, werden auch mit Ihm auf Stühlen sitzen und die zwölf Geschlechter Israels richten helfen. Ferner: z Selig seid ihr, die ihr hier weinet, denn ihr werdet noch lachen; selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen, und euch absondern, und euch um meinetwillen schelten, und verwerfen euren Namen als eines Boshaften, um des Menschen Sohnes willen. Freut euch alsdann und hülfet, denn siehe, a euer Lohn ist groß im Himmel (Er sagt, im Himmel), merket, Himmelstrost. Ferner in Paulus: Gelobt sei Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns in all' unserer Trübsal tröstet, so daß wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Troste, womit mir von Gott getröstet werden, denn gleich wie des Leidens Christi viel über uns kommt, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Ferner: b Wer auf den Geist fäet, der wird von dem Geiste das Leben ernten und den Frieden. O darum, Freunde, laßt uns Gutes tun, und nicht Mühe werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten c ohne Aufhören (Er sagt, ohne Aufhören). Ach Freunde, betrachtet doch dieses mit Freude und Andacht, denn alle Richtigkeit, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, aber darnach (Er sagt, darnach) wird sie denen eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit geben (Er sagt, denen), die dadurch gelübt sind. Ferner Paulus: d Das ist gewißlich wahr (Er sagt, gewißlich wahr), sind wir mit gestorben, so werden wir auch mit Ihm leben, wenn wir mit Ihm leiden, so werden wir auch mit Ihm herrschen, verheuen wir aber Ihn, so wird Er uns auch verheuen. Ferner bei Petrus: e Meine Liebsten, hermundert euch nicht, wenn ihr durch's Feuer geläutert werdet, als widerführe euch etwas neues (er sagt, als widerführe euch etwas neues), sondern werdet des Leidens Christi teilhaftig, damit ihr auch in der Zeit seiner Offenbarung große Freude und Wonne haben möget.

Sehet, solche und dergleichen schöne Verheißungen f und solcher Himmelstrost auf die zukünftige Zeit macht ia die Trübsal stets süßer, lieblicher und leichter, denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen

wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht auf das Sichtbare, s sondern auf das Unsichtbare sehen, was ja auch wahr ist. Darum ist es auch unmöglich, daß sie aus der Hand unsers Hirten gerissen werden sollten. h Ja, Gott ist getreu, und nicht ungerecht, daß Er eures Werkes und eurer Arbeit der Liebe vergesse, da ihr den Heiligen dientet und auch noch dienet.

Nun merket wohl auf diese schönen Verheißungen Gottes, die hier angeführt sind, und andere mehr; sie zielen und erstrecken sich doch weiter als auf die Hilfe Gottes in der Not dieser Zeit; die Verheißungen, die sich auf diese Zeit beziehen, sind ganz anderer Art, wie oben gemeldet worden ist. Aber dieses sind doch volle Verheißungen und eine Belohnung auf die zukünftige Zeit, ins Ewige und Unvergängliche, ja unaussprechliche Herrlichkeiten, wie auch Petrus von dergleichen unaussprechlichen Herrlichkeiten spricht: i Gelobt sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns durch seine große Barmherzigkeit zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren hat, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen, unbedeckten und unverwecklichen Erbe, das euch im Himmel behalten wird, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche bereitet ist, daß sie offenbar werde zur letzten Zeit (merket, zur letzten Zeit), in welcher ihr euch mit unaussprechlicher (merket, mit unaussprechlicher) und herrlicher Freude freuen und das Ende eures Glaubens davon bringen werdet, nämlich eurer Seelen Seligkeit, (merket) Er sagt: Die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube rechtfchaffen und viel köstlicher erfunden werde, als das vergängliche Gold, das durch's Feuer bewährt wird zu Ruh, Preis und Ehre, wenn nun offenbar wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an Ihn glaubet, wiewohl ihr Ihn nicht sehet, und um des Glaubens willen werdet ihr euch freuen, k mit unaussprechlicher Freude, wie oben angegeben ist. O, es sagt Esdra mit Recht von dieser unbegreiflichen und unaussprechlichen Belohnung Gottes: l Ihr könnt mein Urteil nicht erforschen, noch das Ende der Liebe, die ich meinem Volke verheißten habe.

O, wohl den Magdälén! die da nun in alle Wege mildreich im Geiste ausfüen ohne Verdruk, m denn sie werden nicht zu kurz kommen, noch verderben, noch faul, noch rostig und mottenfräßig werden zc.

Merket und leset Matth. 6, 19. Luk. 12, 33, 1. Tim. 6, 19. n Denn, o Brüder, unser getreuer Gott ist doch getreu; Er bewahrt des Frommen Wohlthat wie einen Siegelring, und die anten Werke wie einen Nagel: zuletzt wird Er sich aufmachen, und einem Neben auf sein Haupt vergelten, wie er es verdient haben wird.

Darum mögen wir wohl mit Esrach sagen: Wir haben eine kleine Zeit Mühe gehabt, und haben großen Trost gefunden.

Ach Freunde, o laßt uns austreten und Gutes tun ohne Verdruk, denn unsere Belohnung, nach Gottes Verheißung, ist doch groß in der zukünftigen Zeit, wie ihr gehört habt, v und ist unerariindlich, unbeareitlich und unaussprechlich, wiewohl es jetzt durch seinen Geist seinen Heiligen offenbart worden ist, q es ist eine ewige und über die Maßen wichtige Herrlichkeit.

Nun, ieder Andächtige, der dieses von ganzem Herzen und Seele gründlich und fest glaubt, bekennet und hofft, versteht es denn auch, unter welcher Bedingung und welchen dieses herrliche Reich verheißten und gewiß sei, und welchen nicht.

Ein solcher Verständiger und umsichtiger Christ hat aber so viel Vertrauen zu Gott, und ist so ankerfest in seiner Seele, daß

t Matth. 5, 16. u Matth. 3, 1. v 4. Esdra 7, 18. w 2. Macc. 7, 36. x Matth. 19, 28. y Luk. 14, 26. z Luk. 6, 21.
a 2. Kor. 2, 3. b Gal. 6, 8. c Hebr. 12, 10. d 2. Tim. 2, 11. e 1. Petri 1, 12. f 2. Kor. 4, 17.

g Job. 10, 28. h 1. Kor. 10, 13. Hebr. 6, 10. i 1. Petri 1, k 1. Petri 1, 9. l 4. Esdra 5, 4. m Gal. 6, 8. n Esr. 17, 21. o Gal. 6, 9. 1. Petri 1, 4. p 4. Esdra 6, 40. 1. Petri 1, 8. 1. Kor. 2, 1. q 2. Kor. 4, 10.

er sich auch dem treuen Schöpfer in Demut mit Leib und Seele ganz übergiebt, r jedoch in guten Werken, ohne Ruhm.

Ja, wird bekennen und gestehen mit allen hoffnungsvollen Heiligen, s daß diese Zeit kurz und das Leiden dieser Zeit um die Gerechtigkeit gering und nicht mit der Herrlichkeit zu vergleichen sei, die an uns offenbar werden soll.

Die Gläubigen achten gering dieser Zeit Leiden, um der Hoffnung der Verheißung und des Lohnes willen.

Zunächst hat der jüngste Bruder t von den sieben im Buche der Maccabäer aus seiner freudenreichen Hoffnung die Worte gesagt: Meine Brüder, die sich hier eine geringe Zeit haben martern lassen, ermartet nun das ewige Leben, nach den Verheißungen Gottes; ferner bei dem Salomo: u Sie werden ein wenig geküßt (merkt, ein wenig), aber viel Gutes wird ihnen widerfahren; ferner auch bei Petrus: Ihr, die ihr nun eine kleine Zeit (er sagt, eine kleine Zeit), wo es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtung zc.; ferner: v Der Gott aller Gnade, der uns zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat durch Jesum Christum, wird euch, die ihr eine kleine Zeit (er sagt, kleine Zeit) leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen.

Um dieser und mehr dergleichen Gründe willen achten wir dieser Zeit Leiden kurz, klein und leicht, w und die Schmach Christi für viel größern Reichthum, als dieser Welt Schatz. x So hat nun dieses geängstigte und gebärende Weib, wovon Christus sagt, Wein in der Geburtsstunde, aber nachher hat sie Freude und vergißt der Pein y Und diese, die also stark in Gott sind (wie wohl sie schwach und nicht durch sich selbst sind), die also Glaubensgewißheit, Hoffnung und Liebe Gottes haben, diese (sage ich) sagen auch mit Paulus: z Wer will uns von der Liebe Gottes scheiden? ja, er sagt: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben zc. uns von der Liebe Gottes scheiden kann, die in Christo Jesu, unserm Herrn ist, a denn ist Gott mit ihnen, wer mag wider sie sein?

Es wäre aber erschrecklich, b so vermessen sich zu rühmen, zu sagen und zu denken, außer Gott und dem guten Gewissen in ihm, als ob wir durch uns selbst etwas vermöchten; solche Vermessenheit, Großsprechen und eigene Kraft (wie dort des unbedachtamen Petrus) ist nichtig, gleichwie die Weinrebe, wenn sie sich absondert c und nicht an ihrem Weinstocke bleibt, nichts vermag; und gleichwie jene Unvermögenden sich unterstanden, den Satan auszutreiben in dem Namen Jesu, den Paulus predigte. Also mag sich Niemand rühmen, d ohne Kraft und außer Gott; er muß zuvor über schlagen, ob er wohl mit Zehntausend gegen Zwanzigtausend ausziehen darf, nach Christi Rat und Rede zc. e Darum, wenn sich denn ja Jemand rühmen will, der soll sich billig im Herrn rühmen, so Gott will, und wir leben. Ist nun derselbe mit ihnen, so kann Niemand wider sie sein; es ist aber Gott mit ihnen, wenn sie mit Ihm sind; dann vermögen sie alles durch Christum, der sie stark macht. f Sie können mit ihrem Gott über die Mauern springen, Kriegsvolk in Stücke zerschlagen, die Welt überwinden; g der Hölle Pforte vermögen nichts wider sie, denn die Liebe mit ihrer geduldigen Hoffnung und ihrem festen Glauben vermag es alles durch die Gnade Gottes. Merket wohl, die sich so nahe, so fest und so freimüthig an Gott halten, h die werden stärker im Streite, wie Sirach sagt. So haltet euch denn fest an Gott, weicht und wanket nicht, weder zur linken noch zur rechten Seite, damit ihr immer stärker werdet.

Merket, und Gott sprach zu Josua, den er an Mose Dienst und Stelle setzte: i Ich will dich nicht verlassen, noch von dir

weichen, sei getroßt, sei unverzagt, habe nur guten Mut; ferner: k sei guten Muts und unverzagt, fürchte dich nicht, und laß dich nicht grauen vor ihnen, denn der Herr selbst will mit dir wandeln, und wird die Hand nicht abziehen noch dich verlassen. Merket auf den Nutzen in dem freimüthigen Vertrauen auf Gottes Verheißung. Darum sagt solches fromme Volk in l seinem Herzen: O, Herr Gott Israels! es ist nicht deines gleichen weder droben im Himmel noch hier unten auf Erden, der du hältst Bund und Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen; merket wohl, welche es sind, er sagt: (Von ganzem Herzen). m Deren Fels und Burg der Herr ist, deren Gott ein Erlöser, Trost und Schild ist; das Horn ihres Heils, Schutz und Zuflucht; der Heiland, welcher erlöset von allem Drang. Diese sind es auch, die n den Herrn allezeit vor Augen haben, darum ist er ihnen zur Rechten, und sie werden wohl bleiben, sagt David. Daraus merket ihre Freimüthigkeit und ihre o Kraft. Aber Menschen scheuen bringt zu Fall: (merkt) Doch wer sich auf den Herrn verläßt, wird beschützt. Merkt, wer mit Gott ist, und mit wem Gott ist, p wie David sagt: Der Herr hilft den Gerechten, der ist ihre Stärke in der Not.

Aber, lieben Freunde, wer nun nicht fromm und reines Herzens und zur Anfechtung bereit ist, als ein Diener Gottes, wenn ihn diese Anfechtung überfällt, und erschreckt, oder er hat kein reines Gewissen, q keine lautere Liebe zu Gott und dem Nächsten in einem frommen Leben, festen Glauben, Nüchternheit und Wachsamkeit, und ist nicht geharnischt wider allen Anlauf, sondern ein ohnmächtiger Nachfolger, Geiziger, Schläfer oder Heuchler; o Freunde! von dem wird Gott weichen, denn David sagt: Wenn ich Unrecht vorhätte in r meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören; der Herr ist fern von den Gottlosen, aber der Gerechten Gebet erhört Er. Ja, solches ist gewiß, denn Gott erhört die Sünder nicht, merket, die in Sünden bleiben; wer aber Gott fürchtet, und seinen Willen tut (es heißt, tut) den erhört Er.

Darum beschließe und rate ich mit dem weisen Jesus Sirach also: s Mein Kind, willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung (Er sagt, schicke dich zur Anfechtung), t desgleichen mit Christo: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, ja sehet euch vor, daß eure Gottesfurcht nicht Heuchelei sei, damit Gott euer Verborgenes nicht aufdecke, und euch damit mitten in der Gemeinde darniederstoße, weil ihr unrichtig dem Herrn dienet, und euer Herz voll Betrug und Falschheit war. Sehet, solche mögen nicht überwinden, sondern allein diejenigen, die mit ihrem Gott wohl stehen, wie gemeldet ist, Judith 5.

Auch muß man ferner ihre u Geduld betrachten, die den Frommen in vielen Trübsalen nötig ist; und welch ein großer Vortheil, Nutzen und Gewinn durch Trübsal in Geduld erworben wird, und noch erworben werden soll; diesem folgt nun zum Teil, und denket nach

Auch die v Reden Judiths, die zur Freimüthigkeit aufmuntern, wenn sie sagt: Abraham, Isaak, Jakob, Mose und alle, die Gott lieb gewesen sind, sind standhaft geblieben, und haben viel Trübsal (sie sagt, viel Trübsal) überwinden müssen; aber die Uebrigen, die die Trübsal mit der Furcht Gottes nicht haben annehmen wollen, sondern mit Ungeduld wider Gott gelästert und gemurrt haben, sind durch den Verderber und die Schlangen umgekommen. Darum laßt uns in diesem Leiden nicht ungeduldig sein, sondern erkennen, daß es eine Strafe Gottes sei, welche viel geringer als unsere Sünde ist, und laßt uns glauben, daß wir

r 1. Petri 4. 19. s 1. Kor. 7. 29. Röm. 8. 18. t 2. Macc. 7. u Weisb. 3. 5. l. Petri 1. 6. v 1. Petri 5. 10. w Hebr. 11. 26. x Job. 16. 21. y 1. Kor. 1. 26. z Röm. 8. 35.

a Röm. 8. 31. b Job. 15. 6. c Job. 15. 6. d Apostelg. 19. 13. e 1. Kor. 9. 25. f 1. Petri 4. 15. g Röm. 8. 31. h Psal. 18. 30. i 1. Kor. 13. h Sir. 2. 3. i Job. 1. 5.

k 5. Mose 31. 4. l 11. Chronik 4. 14. m 2. Kön. 22. 2. n Psal. 16. 9. o Sprichw. 29. 2. p Psal. 37. 39. q Matth. 5. 8. r Matth. 22. 36. s Ps. 9. 11. r Psal. 66. 1. t Sprichw. 15. 29. u Job. 9. 32. s Sir. 2. 1. t Ruf. 13. 22. Sir. 1. 36. u Hebr. 10. 39. v Jud. 8. 23.

gezüchtigt werden, als seine Knechte, zur Besserung, und nicht zum Verderben. D, wie weislich redet davon w Salomo: Wer geduldig ist, der ist ein kluger Mensch, und ist ihm x ehrlich, daß er Untugend überhören kann, und abermals: Wer geduldig ist, der ist weise; wer aber ungeduldig ist, der offenbart seine Torheit; ferner: Ein y Geduldiger ist besser als ein Starker, und wer seines Mutes Herr ist, ist besser, als der Städte gewinnt. Merket, wie lieblich, preiswürdig und nützlich die gottselige z Geduld sei, wie Jeremias bezeugt: Es ist ein köstlich Ding geduldig sein, und auf die Hilfe des Herrn warten; daß ein Verlassener geduldig sei, wenn ihn etwas überfällt, und seinen Mund in den Staub stecke und die Hoffnung erwarte, und lasse sich auf die Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen, denn der Herr verstößt nicht ewiglich zc.

Sirach a sagt: Ein demüthiger Mensch erwartet die Zeit, die ihn trösten wird, denn wohl seine Sache eine zeitlang unterdrückt wird, so werden die Frommen seine Weisheit preisen. Davon ist b Hiob ein Exempel, und das Ende des Herrn; auch Tobias, denn Gott ließ Trübsal über ihn kommen, warum? Daß die Nachkömmlinge an ihm ein Exempel der Geduld haben möchten, wie an dem heiligen Hiob, sagt er. c Ein Engel sagte zu diesem Tobias (als er klagte, daß er das Licht des Himmels nicht sehen könnte), habe Geduld, Gott wird dir bald helfen, wie auch d gesehen ist. Es sagt wohl Paulus mit Recht, daß alles, was zuvor geschrieben ist, uns zur Lehre geschrieben sei, damit wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung hätten. Aber merket wohl, Freunde, wo weder Verheißung, noch gottselige Trübsal ist, da ist ja auch keine Geduld nötig; wo aber das Angeführte sich findet, e o, da ist Geduld nötig, denn wir wissen (sagt Paulus), daß Trübsal Geduld bringt, Geduld aber bringt Erfahrung, Erfahrung aber bringt Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden; ferner auch die Reden Christi selbst von der Geduld: Ihr werdet f von allen Menschen um meines Namens willen gehaßt werden; es soll kein Haar von eurem Haupte umkommen, fasset eure Seelen in Geduld; ferner, Paulus ermahnt uns zu aller Geduld in all unserer Noth, s daß wir uns darin als Diener Gottes erweisen, mit großer Geduld in Trübsal, in Noth, in Schlägen, in Gefängnissen (ja wohl Gefängnissen), in Aufzehr, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geiste, in ungeschämter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, ja in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande (merkt auf alles, worin ein geduldiger Diener Gottes gepüßt wird), ja durch böse Gerüchte und durch gute Gerüchte; als die Verführer, und dennoch wahrhaftig, wie solches zu finden 2. Kor. 6, 4: Merkt: Ein Diener Gottes, und womit man beweisen könne, daß er einer sei; ferner Jakobus will, daß wir es für h lauter Freude halten sollen, wenn wir in mancherlei Anfechtung fallen, und wisset, sagt er, daß euer Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wirkt, die Geduld aber, sagt er, soll standhaft sein bis ans Ende.

Sehet, so muß man durch die Geduld (durch Geduld, sagt i Paulus) in dem Streite laufen, der uns berordnet oder vorgestelt ist, und nur auf den Herzog unseres Glaubens sehen, k auf den Jüngling, der uns auf dem Berge Zion die Krone der Belohnung aufsetzen wird.

Sehet, alles dieses erwirbt der Nutzen und Lohn der Geduld mit Christo und allen heiligen Märtyrern, alles solches muß im

Glauben gesehen und in Geduld erwartet werden, wie auch Jakobus ermahnt, wenn er sagt: So seid nun geduldig, lieben Brüder, l bis auf die Zukunft des Herrn, und laßt uns, gleichwie ein Säemann, unsere Ernte und fröhliche Zeit des Mähens erwarten. D, dann werden die milden m Säeleute, die auf den Geist gefäet haben, wieder einernten ohne Aufhören.

Lieben Freunde, laßt uns nun auch zur rechten Zeit reich auf den Geist in Hoffnung aussäen, und das ohne Verdruß und mit Freuden, denn zu seiner Zeit wird es wieder mit großen Farben unsere Scheuer füllen, wie Gal. 6, 8, 9 steht; denn Gott wird nicht vergessen unsers Werks und unserer Arbeit, wie oben gemeldet.

Um n solches aufs kürzeste zusammenzufassen: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen verheißt hat, die ihn lieb haben. Zwar zu dieser Verheißung, zu diesem Erbe, Lohne und zu dieser Krone hat ein Jeder Lust, aber die dabei angemerkten Bedingungen, worauf und wodurch solches verheißt wird, sehet, solche stehen wenigen Menschen an, das ist, Unterwerfung an das Wort Gottes, uns selbst gänzlich verleugnen, und unser Kreuz freiwillig und getroßt auf uns nehmen, denn o Paulus sagt: Uns ist es gegeben, daß wir nicht allein an seinen Namen glauben, sondern auch um seinetwillen leiden.

Merket doch, Freunde, daß es gewiß sein Wohlgefallen sei, daß der p Knecht seinem Herrn gleich sein soll; darum hat Christus seinen Knechten und Jüngern so viel Leid, Druck, Schmach, Weiden und den Tod um seines Namens willen zu seiner Zeit zugesagt und verheißt, und das mit gewisser Belohnung.

Er hat ihnen solches nicht als einen Wahn verheißt, nicht als einen Zufall und von ungefähr, sondern als etwas Sicheres und Gewisses, daß solches euch begegnen werde, wie nachher folgt, und auch zum Teil angewiesen wird.

Zunächst die Rede Christi selbst: q Sehet, ich sende euch als Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug und vorsichtig wie die Schlangen, aber ohne Falch, wie die Tauben; hütet euch vor den Menschen, denn sie werden euch (Er sagt, sie werden euch) überantworten in ihre Rathhäuser, und werden euch geißeln in ihren Schulen, und man wird euch vor Fürsten und Könige führen, zum Zeugnis über sie und über die Heiden.

Ferner: r Ein Bruder wird (Er sagt, wird) den andern dem Tode überantworten, der Vater den Sohn, die Kinder werden sich wider ihre Eltern erheben, und ihnen zum Tode helfen, und ihr müßt (Er sagt, müßt) von allen Menschen um meines Namens willen gehaßt werden.

Ferner: s Denkt an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr, noch der Jünger über seinen Meister; haben sie mich verfolgt, so werden sie (Er sagt, sie werden) euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie das eure auch halten; aber solches alles werden sie euch tun um meines Namens willen zc.

Und abermals: t Solches habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert; sie werden (Er sagt, sie werden) euch in den Damm tun; ja, die Zeit kommt, daß, wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran; und das werden sie euch darum tun, weil sie weder mich noch meinen Vater kennen; solches aber habe ich zu euch gesagt, damit, wenn die Zeit kommt (merkt wohl), daß ihr dann daran denkt, daß ich es euch gesagt habe. Paulus sagt auch, daß wir durch viel Trübsal müssen (er sagt, durch viel Trübsal müssen) in u das Reich Gottes eingehen,

w Sprichw. 19, 12. x Sprichw. 14, 29. y Sprichw. 16, 32. z Mathe. 5, 26. a Sir. 1, 29. b 1. Kor. 13, 11. c 1. Kor. 13, 8. d Röm. 15, 4. e Hebr. 10, 30. f Röm. 5, 3. g 2. Kor. 6, 4. h 1. Kor. 1, 2. i Hebr. 12, 1. k 4. Esdra 2, 41.

l 1. Kor. 5, 7. m Gal. 6, 10. n Gal. 1, 12. o Psal. 2, 29. p Matth. 10, 24. q Matth. 10, 16. r Mark. 13, 12. s Job. 25, 20. t Job. 16, 1. u Apostelg. 14, 22.

und daß alle (er sagt, alle) die gottselig leben wollen, v Verfolgung leiden müssen.

So merket denn nun darauf, lieben Freunde, muß und wird es denn so geschehen, wie zum Teil gemeldet worden und auch gewiß ist, wohl an dem in Gottes Namen, so soll es freiwillig geschehen. Darum laßt uns nicht auf die fürchterliche Trübsal und Not, sondern durch dieselbe hindurchsehen, wie vorgemeldet ist, und laßt uns alle des Trostes eingedenk sein, der darauf folgt, auch daß diese w zeitliche Trübsal nicht mit der ewigen Herrlichkeit zu vergleichen sei. Laßt uns auch bedenken, daß diese böse und ungerechte Welt des seligen Kranzes, für die x Gerechtigkeit zu leiden, unflüchtig und unwürdig sei.

Über diejenigen sind dazu tüchtig, die Christo in der y Wiedergeburt nachgefolgt sind, und alles, was ihnen hier lieb war, verlassen haben. Gedenket auch, Brüder, daß diejenigen z Wastarde seien und keine Kinder, welche ohne diese Züchtigung sind. Also ist uns Gläubigen Trübsal als gewiß verheißen, wie wir gehört haben.

So wäre denn dieses hierin mein Rat und Nachricht mit a Sirach und vielen Andern: Wenn wir Gott dienen wollen, so laßt es uns mit Ernst tun, damit wir ihn nicht versuchen, denn wer Gottes Diener sein will, der muß sich zur Ansehung schicken (merket, schicken) und allezeit in des Herrn Werk sich üben, damit wir seien daheim bei Ihm, oder wallen von Ihm, wir allezeit Gott b wohlgefallen, und muß sich ein Jeder dessen bestreben, daß er der Bornehmste sei (nicht sich dünken lassen, oder rühmen, sondern sein (in guten Werken, wie auch Petrus sagt: Weil ihr auf seine Zukunft warten sollt, Allerliebste, so tut Fleiß, daß ihr vor Ihm c unbesleckt und unsträflich im Frieden erkunden werdet. Ach, wie muß man dann zubereitet sein mit einem d heiligen Wandel und Gottseligen Wesen! Wer nun diese Hoffnung in sich hat, der reinige sich selbst, gleichwie der (den wir erwarten) auch e rein ist: Der Heilige muß noch heiliger und der Reine noch reiner werden. Heilig und heiliger werden kommt uns zu, weil wir so einen Heiligen zum Vater anrufen, der ohne Ansehen der Person richtet, wie Petrus sagt, und das nach eines jeden Werke: Darum führt euren Wandel in der Zeit eurer Wallfahrt mit Furcht, so werden wir dann bestehen, wie f Petrus sagt: Die da leiden nach dem Willen Gottes, die sollen Ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer in guten Werken (merket, guten Werken). Niemand verstehe hier eine Seligkeit durch gute Werke, sondern eine Seligkeit mit guten Werken; gute Werke, ohne daß sie die Seligkeit verdienen; (merket wohl) sondern die Seligkeit ist aus Gnaden zur Dankbarkeit gegen unsern Herrn Jesum Christum, Gal. 2, 16, noch Klarer Eph. 2, 17. Dieses, sage ich, ist mein Rat, daß wir unsere Seelen auch so zubereiten, und sie Ihm (als einem Getreuen) in die Hände befehlen, und das mit guten Werken ohne Ruhm (ohne Ruhm) als seine unnützen Knechte, die doch so gern g vollkommen wären. Darum, lieben Freunde, suchen wir unser h Leben nicht zu erhalten, das wir doch verlieren; aber wir bitten unsern Gott allezeit um Leidenskraft, um es tapfer und unverzagt zu endigen, Amen, lieber Herr, Amen.

Nun wollen wir die frommen Leute in den vorigen Zeiten zum Exempel anführen.

Merket auf die verfolgten, sehr gehaßten und getöteten frommen Leute, von wem und warum solches allezeit geschehen sei, damit, wenn auch wir solcher i Leiden und eines solchen Todes teilhaftig werden, wir uns darüber (als über etwas Neues) nicht verwundern zc.

Zuerst ist der fromme, gute k Abel von Cain um seiner Frömmigkeit willen aus Haß getödtet worden; l Noth wurde von den wollüstigen Sodomiten um seiner Tugend und Gerechtigkeit willen sehr gequält; David wurde von Saul, Simeon und von Absalom, seinem Sohne, um seiner Ehre und seines eigenen Reiches willen verfolgt; der m Mann Gottes aus Juda, um seiner Weissagung willen wider die Götter und den Altar n Jerobeams, ward von ihm bedroht; der heilige großmächtige Prophet Gottes Elias ward flüchtig und von Sabel um seiner prophetischen Wunder willen, die er durch Gott wirkte, verfolgt, wie auch viele Andere, die zu seiner Zeit getödtet worden sind. o Micha wurde von dem Könige gefangen, der ihn mit Wasser und Brod der Trübsal speisete, weil er mit Gottes Geist und heiligem Worte vierhundert falschen Propheten der Sabel widersprach. p Urias, ein Prophet, wurde gleichfalls flüchtig, aber wieder ergriffen, und von dem Könige Sojakim mit dem Schwerte getödtet, um seiner Botschaft von Gott, nämlich der Weissagung willen wider Jerusalem und das Land Juda. q Jeremias, den Propheten Gottes, haben die Fürsten in die Schlammgrube versenkt, um ihn zu tödten, weil er nicht aufhörte, r im Namen des Herrn zu predigen und zu weissagen zc. Zacharias, eines Priesters Sohn, ein Prophet des Herrn, wurde auf Befehl und Gebot des Königs gelteinigt, denn er weissagte ihnen alles Unglück, weil sie das Gute verlassen und Gottes Wort übertreten hatten, merket, um welcher Ursache willen sie alle getödtet worden sind. s Die drei Jünglinge, Sadrach, Mesach und Abednego wurden von dem Könige Nebucadnezar in einen Ofen gesteckt, der siebenmal heißer gemacht war als zuvor, worin sie jedoch Gott um ihres Vertrauens willen bewahrte, weil sie des Königs selbst gemachtes Bild, seinen Abgott und sein Narrenspiel weder ehren noch anbeten wollten. t Daniel, ein hochgeachteter, heiliger Prophet Gottes, wurde von denen, die den Drachen anbeteten, wider des Königs Willen und Macht aus Haß und Neid in die Löwengrube geworfen, wurde aber doch von Gott bewahrt und noch erlöst; solches ist geschehen, weil er, ohne sich vor Jemand zu scheuen, selbst vor des Königs ausdrücklichem Befehle nicht, allein seinen Gott öffentlich und frei geehrt, angebetet und bei offenen Fenstern gegen u Jerusalem bekannt hat. Merket: Hat es nicht sein die Frommen gesucht? ja, gesucht und gefunden o Herr! alle Standhaften und Frommen in v Israel wurden zerstreuet, und von Antiochus ermordet. Warum? Merket, weil sie ihre Kinder, nach Gottes Befehl, beschnitten, kein Schweinefleisch essen wollten, welches nach dem Gesetze verboten war, auch sich der heidnischen Weisen entschlugen, weil sie unrein und wider das w Gesetz waren; desgleichen wurden noch einmal alle Juden überall wie wilde Tiere gefangen, gebunden, gejagt, fortgeschleppt, zu Schiffe hinweggeführt, um mit einander getödtet zu werden, und doch durch die Hand Gottes wunderbar erlöst. Diese wurden von dem Könige Ptolmäus so geplagt, weil sie sich von dem Könige nicht zwingen lassen wollten, von dem Gesetze Gottes abzufallen, den Götzen zu opfern, und heidnische Weisen anzunehmen. Keine seine Ursache, Freunde, doch so geht es noch jetzt; desgleichen ist auch im zweiten Buche der Maccabäer, ein grausames Gebot von demselben Könige x Ptolmäus erlassen worden, daß der auf der Stelle erstochen werden sollte, wer solches nicht halten würde.

Einige wurden verbrannt; zwei Frauen wurden ihre Kinder an ihre Brüste gebunden, welche so zum Spott in der Stadt herumgeführt und zuletzt über die Mauern geworfen wurden; merkt: Warum? weil sie standhaft blieben bei dem Gesetze Got-

v 2. Tim. 3, 12. w Röm. 8, 18. x Gal. 1, 4. y Matth. 19, 28. z Gebr. 12, 8. a Str. 18, 28. b 2. Kor. 5, 9. c 2. Petri 3, 14. d 1. Joh. 3, 3. e Off. 22, 11. f 1. Petri 4, 19. g Ruf. 17, 10. h Ruf. 18, 1. i 1. Petri 4, 12.

k 1. Mose 4, 8. 11. Joh. 3, 12. l 1. Mose 19, 4. 1. Samuel 21. m 1. Kön. 13. n 1. Kön. 19. o 1. Kön. 20, 27. p Jer. 26, 20. q Jer. 38, 6. r 2. Chron. 24, 21. s Dan. 3, 18. t Gesch. des Dra. 3, 9. u Dan. 6, 11. v 1. Macc. 1, 3. w 3. Macc. x 2. Macc. 6, 9.

tes, und ihre Kinder beschnitten hatten. Ebenso wurde auch der alte neunzigjährige Eleazar von y Antiochus umgebracht. Warum? Um seiner ungeheuchelten Standhaftigkeit willen, weil er kein Schweinefleisch essen, oder nicht das Ansehen haben wollte, als hätte er gegessen; auf gleiche Weise wurde auch eine z fromme Mutter mit sieben standhaften Söhnen von dem Könige Antiochus in glühenden Pfannen gebraten, ihnen außerdem auch die Kopfhaut abgezogen, und die Zungen abgeschnitten. Warum? Merkt, weil sie keineswegs wider das Gesetz Schweinefleisch essen wollten. Dergleichen findet man mehr im alten Testamente.

Ebenso findet man auch hierbon im Neuen Testamente Beispiele.

Zunächst der heilige Vorläufer Christi, a Johannes der Täufer, wurde von Herodes enthauptet. Ei, der gute Mann, warum hat er ihn getödtet? Merkt, weil er Herodes wegen eines ungezweifelnden und schändlichen Hurenhandels bestrafte. Der gute b Christus Jesus wurde auch von der Welt gehaßt, weil Er wider ihre bösen Werke zeugte; ja der Richter c Pontius Pilatus, der durch der Juden Haß angetrieben wurde, hat ihn ohne Schuld oder irgend eine Ursache, die den Tod verdient, überantwortet und getödtet. Auch wurden d die heiligen Apostel oft von dem Räte der Priester gefangen, gezeißelt und ihnen das Predigen, in Jesu Namen verboten. Warum? Damit Jesu Name, Lehre und Kirche sich weder ausbreiten, noch zunehmen sollte.

Stephanus, ein e Diener der Armen und ein frommer Zeuge Jesu, wurde von den Halsstarrigen gesteinigt. Warum? Weil sie seinem Geiste, seiner Weisheit und Lehre nicht widerstehen konnten. Die f Gemeinde der ersten Zeit zu Jerusalem wurde von den Juden verstört und durch das ganze jüdische Land zerstreuet; ebenso zog auch der Verfolger s Saulus mit Briefen und Vollmachten hin und her, um alle diejenigen zu fangen und zu peinigen, die er dieses Weges und Sinnes finden würde, um dadurch Christi Lehre, Glauben und Weg zu verhindern. Summa: Es wurden noch einige von Herodes gepeinigt: Jakobus wurde mit dem Schwerte getödtet, und als Herodes sah, daß solches dem Volke wohlgefiel, fing er auch Petrus und bewahrte ihn mit sechszehn Dienern, gebunden mit zwei Ketten, in verschlossenen Thüren, und das darum, weil die Juden ihn haßten; aber der Engel erlösete ihn. So laffet uns denn darüber uns nicht verwundern, als über etwas Neues.

Zum Beschlusse empfangt meinen ewigen Abschied und Brüderlichen Gruß.

Sehet, dieses habe ich meinen lieben h Freunden, Brüdern und Schwestern in dem Herrn in meiner Demut und guten Meinung, aus drei besonderen Gründen lieblich zugeschrieben; die erste Ursache ist die, um euch etwas bekannt zu machen, was angenehm zu hören, und auch eine Nachricht von meiner Wohlfahrt, Gesundheit und meinem guten Mute, nach Seele und Leib zu erteilen, damit ihr dadurch erweckt werdet, bei mir Gott zu loben, Ihm zu danken und Ihn zu bitten, wegen all' seiner Gnade und Trost, den Er an mir Unwürdigen und so auch an uns allen erwiesen hat. Von diesem i Troste, womit ich von Gott getröstet werde, habe ich euch hiermit auch mittheilen wollen, was nach eurem Verlangen und Begehren geschehen ist, nämlich süßen Honigseim, Rosengeruch, Balsam, Weihrauch und Myrrhen, als aus Edens Lustgarten der himmlischen paradiesischen Früchte, euch zu einer Frucht, Probe, Geruch und Ergözung, inwendig mit gründlicher Andacht zu betrachten, ja euch zu einem besonderen Kennzeichen meiner Freude und meines Friedens, welche ich fühle mit Gott zu haben, in der Eintracht und in einem Geiste.

O, ich unwürdiger und unnützer Knecht meines Herrn! der ich Frieden mit meinem Christo und die Gemeinschaft seines Geistes genieße, wie Röm. 8, 15, 1. Kor. 6, 17, Gal. 3, 26. Ihm zum Danke gesagt wird; es ist alles durch seine erbarmende Treue und große unverdiente Gnade. k Ich rühme mich des Herrn und seiner Macht, wir haben von Ihm solch' einen köplichen Schatz empfangen in unsere schwachen irdenen Gefäße, wenn nun derselbe erhalten bleibt, so ist die Herrlichkeit der Kraft aus Gott und nicht aus uns, o, nicht aus uns, l sondern aus Gnade sind wir, was wir sind.

Die zweite Ursache ist die, weil ihr einer Hoffnung, eines Trostes und Ruhmes mit mir theilhaftig geworden seid, und damit ich durch die Anweisung unseres Trostes, in Lehre und Exempeln der Schrift, wie zum Teil hier gemeldet ist, eine Erquickung, Andacht und inwendige Freude in euch erwecken, auch das Andenken der Verheißungen erneuern möchte, wodurch ich meine Gunst, Liebe und mein geneigtes Herz gegen euch alle an den Tag lege, der ich eurer in dem Herrn eingedenk bin zc.

Die dritte und letzte Ursache ist die, daß ich dadurch viele von euch verpflichten möge, auch dergleichen zu tun, und uns wieder einen Brief zu senden (m zum Zeichen und Beweise eurer standhaften Tapferkeit in der Liebe), worüber wir uns trösten, freuen und eure Aufrichtigkeit gegen uns erkennen mögen, vermöge der Lehre und Schuld, womit man den Gefangenen verpflichtet ist, als Matth. 25, 37, Apostelg. 12, 5, 2. Tim. 1, 16, Hebr. 13, 3, welches wir drei Gefangene hier von euch sehr gut aufnehmen würden, ja so lieblich, als den Geruch von jungen Rosen, Weihrauch und Myrrhen aus dem Lusthause Zions, als unzeres Gottes Wein- und Lustgarten, was uns bisher noch wenig zu Teil geworden ist, ja so wenig, daß es scheint, als ob die Liebe zu uns in euch fast erloschen wäre; doch, o daß ich weder euch noch sonst Jemanden in Worten der Falschheit verletzete, denn solches verstehe ich nicht von der Notdurft, o nein! wir danken Gott und den Sorgfältigen deshalb auf's beste. Nehmet doch alles Gute von mir in Gutem auf, und deutet mir alle Liebe der Liebe nach; darum bitte ich sehr um des Herrn willen. Niemand vergreife sich an meinem lieblichen Tun, deutet und denke mir nicht nach, als ob dies oder dergleichen von mir aus Ehre und Ruhmsucht geschehen sei, oder um dadurch Jemanden zu Geschenken zu bewegen, oder um fleischlicher und irdischer Gemeinschaft willen, denn hierzu hat mich diese Liebe aus reiner Meinung bestimmt; n o Herr! dir ist es alles bekannt.

Ei, meine lieben Freunde, die reine Liebe denkt nichts Arges, o doch sie sieht, merkt und bestraft wohl das Arge. Hierbon liefern Ananias, Simon der Zauberer p und der Hurer zu Korinthus klare Beispiele zc.

So befehle ich euch nun, lieben Freunde, Brüder und Schwestern, wie zuvor, q Gott und dem Worte seiner Gnade (als der Gruß Paulus), welcher mächtig ist euch aufzubauen und euch das Erbe unter allen zu geben, die geheiligt sind. Seid gegrüßt, gestärkt, getröstet und sehr getroßt in dem Herrn. Gehabt euch wohl.

r Wacht und betet. Von mir, Henrich Mewhnyß und meinen Mitgefangenen, sämmtlich wohlgenut im Herrn.

Gegeben im Jahre 1568 im November.

Ja, lieben Freunde, ehe dieser Brief aus meiner Hand kam, sind wir beide vor Gericht gebracht worden, nämlich der liebe Gerhard Janß Duhnherder, unser frommer Bruder, und ich. Sehet, wir sind in Haft geblieben und wirklich verurteilt, und erwarten nun beide binnen kurzem den Tod. O Herr, o Herr! s in deine Hände, o treuer Schöpfer, befehlen wir unsere Seele und unsern Geist, Amen.

y 2. Macc. 6, 18. z 2. Macc. 7.

a Matth. 4, 12 und 14, 3. b Joh. 7, 7. c Matth. 27. d Apostelg. 4, 4 und 5, 41. e Apostelg. 7. f Apostelg. 8, 1 und 9, 1. g Apostelg. 12, 3. h Matth. 23, 7. i 2. Kor. 1, 4.

k Jer. 6, 23. l 2. Kor. 4, 7. m 1. Kor. 15, 10. n Joh. 16, 30. o 1. Kor. 13, 5. p 1. Kor. 6, 1 und 8, 19. q Apostelg. 20, 32. r Marc. 13, 34. s Luc. 23, 45.

O Liebe Gemeinde Gottes, habe acht auf meine armen lieben drei Waisen, welche weder Eltern, noch Gut, noch Erbe haben.

Gute Nacht, meine lieben Kinder; gute Nacht, alle meine Freunde. ^t Dieses dient euch allen zum Vorgang und meinem Herrn Christo zur Nachfolge in seinen Fußstapfen. Herr, stehe deinen Knechten bis ans Ende bei, obgleich sie unwürdig und unnüß sind.

Das Nachfolgende enthält, was Heinrich Mewynß den Herren an der Folterbank übergeben hat.

Sehr werthe Beamte, Rechtsverwalter und alle meine Herren, die ihr, in des Königs Namen und Gewalt, meine Richter, Gerichtsherrn, Verhörer hier zugegen seid, hört mich verurteilten Heinrich Mewynß, welcher hier gegenwärtig bereit ist, sich, nach eurem Urtheile, foltern zu lassen; sehet, ich finde mich dazu gedrungen, und werde dazu angetrieben, es nicht zu versäumen, euch Nachricht und Botschaft von allem zu geben, worin ihr euch an mir und meines Gleichen vergriffen habt, die mir böser Thaten unschuldig sind, und keine Strafe verdient haben.

Zunächst sei euch klar, heilig und schriftmäßig bewiesen, angeklündigt und erklärt, daß unsere oder meine Sachen weder Missethat noch strafbare Dinge sind, sondern ein Recht Gottes ^a und Sachen des Glaubens und des Geistes; darum müssen sie auch allein geistig und im Geiste verhört und beurteilt werden, denn ein natürlicher Mensch kann es nicht begreifen, es ist ihm eine Torheit. Diesem denkt frei und gründlich nach.

Ferner lasse ich euch wissen, daß ein Christi mit den Stücken des Glaubens und der Schrift ausgerüstet sein muß; darum soll er weder wegen Aufruhrs, noch wegen fleischlicher Werke berüchtigt sein, wie ich denn auch nicht bin; darum sei Gott gelobt, daß ich nicht unter der Strafe der Gerechtigkeit, ^b sondern unter ihrem Schutze, Schirme und Preise stehe; auch sei euch gesagt, daß der Mensch Gottes, der so einfältig nach Gottes Reiche, Ehre und Lobe strebt, eurer Gerechtigkeit nicht unterworfen ist in Sachen, welche die Lehre und den Gottesdienst betreffen; ^c hier von habt ihr Unterricht und Beispiele genug, aber in guten Werken muß die Obrigkeit bereit stehen. Den Richtern ist die Macht von Gott gegeben, ^d allein den Bösen zur Strafe, zum Lobe den Guten, und zum Schutze denen, die Gutes tun; den Unschuldigen und Frommen sollst du nicht töten, spricht Gott.

Endlich sei euch kund und zu wissen getan, mit dem Zeugnisse der heiligen Schrift, und das ^e in Liebe und sanftmütigem Geiste, die große Missethat der ^f Tyrannen, die sich in diesem Stücke an den Unschuldigen Gottes in seinem Volke, bergreifen, in Gottes Augapfel tasten, ja ^g wider Gott streiten, und wider den Stachel Gottes löden; desgleichen euer gewisses Wehe, und welche Beschwerniß euch in der zukünftigen Zeit treffen wird, wenn unsern Herr und gerechter Fürst zu Gericht sitzen und alle eure Gewalt von euch nehmen wird, wie Judith 16, 20 geschrieben steht: Wehe den Heiden, die mein Volk verfolgen, denn der allmächtige Herr rächt sie, und sucht sie heim zur Zeit der Rache. Er wird ihren Leib plagen mit Feuer und Würmern, und sie werden brennen und heulen in Ewigkeit; sie werden ^h nicht auferstehen zum ewigen Leben; Gott wird ihrer nicht schonen. Sie werden ⁱ seufzen, erschrecken und sich verwundern über die Kinder Gottes, wenn sie in ihrer Herrlichkeit erscheinen und sagen werden: Diese sind es, die wir geängstigt, unterdrückt, und als rasende Irgeister ihrer Ehre, Güter und Lebens beraubt haben; und ferner: ^k Der Gottlose drängt den Gerechten; er zieht sein Schwert aus, er spannt seinen Bogen; aber der Herr

lacht sein, denn Er sieht, daß sein Tag kommt; Er hilft dem Elenden und Armen. Er schlägt den Frommen; aber sein Schwert wird in sein Herz gehen und sein Bogen wird zerbrechen.

Christus selbst bedroht, straft und verdammt solche, die sich am Blute verschuldet haben, und sagt: ^l Wie werdet ihr der hollischen Verdammnis entfliehen.

Desgleichen straft sie auch ^m der heilige Jakobus und wehklagt jämmerlich, daß sie den Gerechten verurteilt und getödet haben, der ihnen doch nicht widerstand. Es steht im Jesaias nicht unsonst geschrieben: ⁿ Wehe aber dir, du Zerstörer! Meinst du, du werdest nicht verstört werden? Und du, Verächter! meinst du, man werde dich nicht verachten? Wenn du des Verstörens und Verachtens ein Ende gemacht hast, dann wirst du auch verstört und verachtet werden, spricht der Herr. Darum, meine Herren, denkt der Sache gründlich im Herzen nach (denn ich habe es nicht geschrieben). Seid mit ^o Gamaliel freundlich gewarnt, von mir schwachem Menschen, wiewohl ich doch ein Zeuge bin von Gottes Wort und Wahrheit. Diese ^p Rache Gottes hat der grausame König und großmächtige Tyrann verstanden und gefühlt, daß es schwer sei, dem Volke Gottes beizukommen, um der Hülfe ihres Gottes willen, dessen Rache Niemand entgehen kann oder mag, der seinem Volke irgend ein Unrecht antut. Diesen Sinn ließ er eilend allen seinen Landvögten kund tun: Lasset ab von diesem Volke. Diesen Unterricht und diese Warnung des weisen ^q Achior wollte Holofernes weder verstehen, noch glauben.

Meine Herren haltet mir diese meine Zugeneigtheit zu euch zu gut; ich habe euch dies nicht geschrieben, um mich dadurch von dem gefällten Urtheile zu befreien, was bei euch nicht gebräuchlich ist, auch nicht in eurer Macht steht, so lange ihr der ^r Welt und des Königs Freunde bleibet, die ihr doch bleiben wollt; ich bitte demnach, gnädig mit mir zu verfahren, doch so, daß euer Urtheil seinen vollen Lauf haben möge, und ihr es bei Hofe verantworten könnt; es ist doch besser, daß ich leide, als ihr; denn ich weiß, warum ich leide, ich leide um des guten Gewissens willen zu Gott, und bin gewiß, daß ich ^s Gnade bei Gott finde, und bin des Leidens Christi theilhaftig; man peiniget mich, daß ich wider das hohe Gebot der Liebe reden soll; aber die Liebe tut nichts Arges; ^t die Liebe leidet alles, sie erträgt alles, sie läßt sich nichts verdrießen. Ach, meine Herren! überlegt, ob dem nicht so sei. Der Böse kann und mag euch wohl was weismachen mit Lügen und Nein sagen, wenn es Ja ist, oder Ja sagen, wenn es Nein ist; wir aber sagen im Leiden und mit wahren Worten: ^u Erbarmet euch über diese, wie ihr wollt, daß auch euch geschehe, wenn mein Richter kommen wird, da es euch dann bange werden und Hülfe nötig sein wird. ^v Gott verberge euch alles Leid; das ihr mir angetan habt, wie ich es euch verberge, und ^w wie ich will, daß mir geschehe, um aller meiner Sünden willen, Amen.

O, du ^x weiser Rat Gamaliels! wo hört man dich jetzt? Daran erkennt man, welches die Kinder Gottes und welche des Teufels sind; wer nicht recht tut, ist nicht von Gott. Die ^y Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und Viele sind, die darauf wandeln.

Ein väterlicher Abschied, Testament und sehr sorgfältiger schriftlicher Unterricht von Heinrich Mewynß an seine Kinder.

Der erste Punkt.

Höret mich, euern Vater, o meine Ierbeigenen, zugeneigten, lieben und sehr betrübt gemachten Waisen! meine drei mütter-

^t 1. Kor. 10, 34. ¹ Petri 2, 21. ^l Ruf. 17, 16.
^a 1. Kor. 2, 14. ^b Röm. 13, 3. ^c Röm. 13, 3. ^{Tit.} 3, 1. ^d 2. Mose 23, 7.
^e Gal. 6, 3. ^f Sach. 2, 8. ^g Apostelg. 5, 40 und 9, 5. ^h 2. Macc. 7, 14.
ⁱ 4. Esdra 15, 25. ^{Meisß.} 5, 2. ^k Psalm 37, 12.

^l Matth. 23, 31. ^m Saf. 5, 6. ⁿ Jes. 33, 1. ^o Apostelg. 5, 35. ^p Apost. 33, 11. ³ Macc. 1. ^q Subitß 5, 5. ^r Saf. 4, 4. ^{Sob.} 19, 12. ^s 1. Petri 2, 19.
¹ Petri 4, 13. ^t Matth. 22, 38. ¹ Kor. 13, 4. ^u 2. Tim. 4, 8. ^v Ruf. 23, 33.
^w Matth. 6, 15. ^x Apost. 5, 35. ¹ Sob. 3, 10. ^y Matth. 7, 18.

losen und auch bald waterlosen Kindlein von zehn, acht und sechs Jahren alt, die ihr meiner beraubt und dabei ohne Güter seid! Ach Gott! noch einmal sage ich euch: Ach meine lieben Kinder! von einer lieben Mutter habe ich euch alle erlangt und erhalten; dieselbe hat auch euch mir treulich anbefohlen in ihrer letzten Stunde, gleichwie mich auch die heilige Schrift lehrt und mir befiehlt, wie ich euch ^a in göttlicher Unterweisung zu guten, geschickten Kindern und Menschen Gottes väterlich auferziehen soll, was ich mit guter Sorgfalt, wie mir gebührt, angefangen, bisher mit Ernst nachgestrebt und auch noch nicht geendigt habe; sehet aber, nun ist mir meine Arbeit abgenommen, und ich kann unter diesen Umständen euch fernerhin meine väterliche Liebe und schuldige Zucht nicht länger erweisen; darum habe ich euch nun für die Folge dem Gott des Himmels und meinen ^b Glaubensgenossen und Freunden treulich anbefohlen; ja ich bin auch versichert, daß euch aus Liebe um Gottes- und meinerwillen sehr wohl getan werden wird.

Unterwerft euch doch den Freunden in Gehorsam, als liebe Kinder, dann werdet ihr unter allen Freunden lieb und angenehm werden. Ich habe ihnen die Aufsicht über euch anbefohlen, als ob sie euer Vater und Mutter wären; so seid denn recht gehorsam, fürchtet euch vor Worten, so bedürft ihr keiner Schläge, sonst aber mühtet ihr sehr geschlagen und gezüchtigt werden, wie solches die heilige Schrift will und lehrt, wie ich nachher für euch abschreiben und anführen will.

Meine lieben Kindlein, es ist wahr, sage ich, ihr seid noch zu kindisch, das älteste sowohl, als das jüngste, um die heilige Bibel und auch dasjenige zu verstehen, was ich hier lehren werde, wiewohl ich hoffe, ihr werdet Lust haben oft hierin zu lesen und dem Verstande gemäß zu leben wie ich denn auch hoffe daß euer Verstand von Tag zu Tag zunehmen wird, daß ihr selbst Gutes und Böses verstehen, und klüglich unterscheiden lernen werdet, welche die rechten Gläubigen, und welche die Ungläubigen sind, welche Kinder Gottes, und welche Kinder des Teufels und der Welt sind, ^c wer den Namen Christi mit Recht, und wer ihn mit Unrecht trägt. Darum schreibe ich in solcher Hoffnung, damit ich durch solche Unterweisung meine väterliche Pflicht erfülle, welche euch noch mangelt, denn ich werde euch zu früh entnommen, und kann eure Erziehung nicht vollenden, und gleichwohl kann ich es nicht versäumen, euch, meine lieben Kinder, aus Liebe dieses aus der Ferne darzureichen und zu senden; müßte ich etwa, mit ^d David, in Kurzem den Weg der ganzen sterblichen Welt gehen, so unterrichte, gebiete und rate ich euch, nach meinem Abschiede, wie viele Patriarchen und heilige Väter ihren Kindern geraten haben, daß ihr wohlgenut und getrost sein wollt in Geduld, daß ihr den Weg des Herrn, seinen Geboten, Rechten, Sitten und dem ganzen Willen Gottes nachfolget und alles haltet und tut, was recht und gut ist; liebet Ehrbarkeit, Sittsamkeit, Bescheidenheit, Schamhaftigkeit, Tugend und Lob; und alles, was christlich ist und wohl lautet, das tut, und ^e dem denkt nach; dann werdet ihr heilig und christlich sein; dann werdet ihr das ewige Leben und den schönen Himmel haben, und werdet bei Gott und seinen englischen Schaaeren sein, ^f mit allen Auserwählten Gottes in ewiger Ruhe und Freude eurer Seelen; dann werdet ihr euch auch nicht vor dem zweiten Tode, feurigen Pfuhle, ewigen Feuer, Lohn der Sünden, vor der Enterbung aus dem Reiche Christi oder Ausschließung Christi zu fürchten haben.

Meine lieben Kinder, nehmet dieses zu Herzen; sobald als es euer geringer Verstand begreifen kann, seid darauf bedacht, wie ihr ^g aus dem alten widerpensigen Menschen in den neuen

wieder umkehren möget, damit ihr die himmlische Wiedergeburt aus Wasser und Geist, die Gnade Gottes und rechte Wahrnehmung der Zeit, und den ^h Frieden mit allen Menschen erlangt, wenn ihr solches mit Recht vermögt, gleichwie auch die ⁱ Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen, oder in das Reich Christi kommen wird.

Das ist mein sorgfältiger Rat und Befehl an euch, nach meinem Leben, meine lieben Kinder.

Der erste Grund der Tugenden, oder Anweisung von dem Anfange der Weisheit in den Kinderjahren.

Der zweite Punkt. — Die Kinderzucht.

Sehet, meine lieben Kinder, weil ihr noch kindisch an Verstand und jung an Jahren seid, und zur Erkenntnis Gottes noch wenig Fähigkeit habt, so gebe ich euch vorläufig eine Anweisung, wie ihr zum Grunde der Tugend und der Weisheit Anfang gelangen möget, das ist: Seid fein gehorsam, wenn ihr anders mit Ernst nach der Weisheit ruft und darum bittet, und wenn ihr allen guten Unterricht von denen mit Lust annehmet, die euch das Beste raten; denn sehet, Sirach lehrt: ^a Halte dich allein zu gottesfürchtigen Leuten, von denen du weißt, daß sie Gottes Gebote halten, die gesinnt sind wie du, die Mitleiden mit dir haben, wenn du strauchelst; bleibe bei ihrem Räte (er sagt, bleibe bei ihrem Räte), denn du wirst keinen treuern Rat finden, und ein solcher kann oft etwas besser sehen, als sieben Wächter, die oben auf der Warte stehen. Ferner: ^b Wer sich gern unterweisen läßt, bei dem ist gewiß der Weisheit Anfang; ferner: ^c Wer sich gern strafen läßt, der wird verständig werden; wer aber ungestraft sein will, der bleibt ein Narr; ferner: ^d Das Ohr, das die Bestrafung des Lebens hört, wird unter den Weisen wohnen. Wer sich nicht züchtigen läßt, der macht sich selbst zumichte; wer aber die Bestrafung hört, der wird klug; und ferner: ^e Zucht halten, ist der Weg zum Leben; wer aber die Strafe verläßt, der bleibt irrig; ferner: ^f Schelten schreckt mehr an dem Verständigen, als hundert Schläge an dem Narren. Sehet, meine lieben Kinder, öffnet eure Ohren und nehmet Lehre an, so werdet ihr weise und ehrbar werden, wenn nicht, so werdet ihr unverständlich, gottlos, weltlich und im Irrtume bleiben, wie gleich folgt: ^g Wer Zucht oder Lehre fahren läßt, der hat Armut und Schande; wer sich aber gern unterweisen und bestrafen läßt, der wird zu Ehren kommen.

Ferner: ^a Wer sich nichts sagen läßt, der ist schon auf der Bahn der Gottlosen; denn ⁱ ein Gottloser läßt sich nicht bestrafen, sondern weiß sich mit anderer Leute Exempel zu behelfen, in seinem Bornehmen.

Sehet, meine lieben Kinder, welche schöne Lehren sind dieses; hier hört ihr den guten Rat, wie ihr zu Tugenden gelangen mögt; solches könnt ihr wohl tun ohne viele Nutenschläge, wenn ihr nur auf Worte achtet, und euer Volk in allem fürchtet, was sie euch gebieten. Seid denen sehr ^k gehorsam, bei welchen ihr wohnt; hütet euch vor eurer bösen angeborenen und wilden Art, vor eurer Torheit und Kinderei; unterlaßt das, worüber ihr gestraft werdet, sonst müßt ihr immer hart geschlagen werden, denn das gebührt den törichtten, stolzen und ungehorsamen Kindern, wie gleich folgt:

^l Torheit steckt den Knaben im Herzen, aber die Rute der Zucht wird sie von ihm treiben. Ferner: ^m Rute und Strafe giebt Weisheit, aber ein Knabe, sich selbst überlassen, ⁿ schändet seine Mutter; dann: Wie man einen Knaben ^o gewöhnt, so läßt

^a Eph. 6. 4. ^b Apostelg. 20. 42. ^c 1. Joh. 3. 10. ^d 2. Sam. 2. 2. ^e Ps. 119. 4. 8. ^f Matth. 25. 21. ^g Weis. 3. 1. ^h Offend. 21. 8. ⁱ Mart. 9. 44. ^j Röm. 6. 23. ^k Matth. 25. 10. ^l Matth. 18. 3. ^m Joh. 3. 3. ⁿ Kor. 6. 1.

^h Röm. 12. 18. ⁱ Hebr. 12. 12. ^a Sir. 37. 15. ^b Weis. 8. 18. ^c Sprichw. 12. 1. ^d Sprichw. 15. 31. ^e Sprichw. 10. 17. ^f Sprichw. 17. 10. ^g Sprichw. 13. 18. ^h Sir. 21. 7. ⁱ Sir. 33. 4. ^k 1. Mose 8. 21. ^l Sprichw. 22. 15. ^m Sprichw. 29. 15. ⁿ Sprichw. 22. 6. ^o Sprichw. 23. 13.

er nicht davon, wenn er alt wird. Ferner: Laß nicht ab, den Knaben zu züchtigen, denn, wenn du ihn mit Ruten hauest, so darf man ihn nicht töten; du hauest ihn mit der Rute, aber du errettest seine Seele von der Hölle; ferner: p Hast du Kinder, so ziehe sie, und beuge ihren Hals von Jugend auf. Hast du Töchter, so bewahre ihren Leib, und verwöhne sie nicht. Ferner: q Wer sein Kind lieb hat, der hält es beständig unter der Rute, damit er nachher Freude an ihm erlebe. Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich seiner freuen, und darf sich seiner nicht schämen bei den Bekannten.

Sehet, meine Kinder, solche Bewandnis hat es mit ungehorsamen Kindern, auf solche Weise müssen sie von gottesfürchtigen Eltern aufgezogen und unterrichtet werden, die Guten mit Worten, die Bösen mit der Rute; ebenso hat r Tobias an seinem Sohne gehandelt; auf gleiche Weise ist Susanna von Jugend auf in der Furcht Gottes aufgezogen worden; s Abraham wurde es als eine Frömmigkeit zugeschrieben, daß er seine Kinder nach ihm zur Furcht Gottes ermahnen würde.

Summa, dies ist der Schluß: t Ihr Kinder, seid euren Eltern in allen Dingen gehorsam, denn das ist dem Herrn gefällig; auch, ihr Eltern, seid nicht bitter gegen sie, damit sie nicht mißmütig, scheu oder kleinmütig werden.

Sehet, meine lieben Kinder, lernet hieraus, was euch geziemt; sehet dabei, welche schwere Last und Schuld der Unterweisung und Züchtigung christliche Eltern wegen ihrer Kinder auf sich haben.

Diejenigen aber, die ihre Kinder in dieser Zucht versäumen und zu gelinde sind, können sich des schrecklichen u Exempels und des bösen Lohnes an dem Priester Eli erinnern, der um deswillen durch die Hand Gottes von seinem Stuhle zurückfiel und den Hals brach. Deshalb ist es eine schwere Sache, die Kinder, die stolz von Natur sind, übelartig aufzuziehen, wovon auch v Sirach sagt: Wer seinem Kinde zu weich ist, der klagt seine Striemen, und erschreckt, so oft es weint. Ein verwöhntes Kind wird mutwillig, wie ein wildes Pferd; zärtle mit deinem Kinde, so mußt du dich nachher vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird es dich nachher betrüben; scherze nicht mit ihm, damit du nachher nicht mit ihm trauern müssest, und zuletzt deine Zähne kirren müssen. Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend, und verschone oder entschuldige seine Thorheiten nicht. Beuge ihm den Hals, weil es noch jung ist; bläue ihm den Rücken, weil es noch klein ist (Er sagt: Bläue ihm den Rücken), damit es nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde. Ziehe dein Kind und laß es nicht müßig gehen, daß du nicht durch dasselbe zu Schanden werdest. Seht, welch einen wichtigen Befehl hat der Gläubige über seine Kinder, und auch über die, die ihm wie seine eigenen Kinder anbefohlen sind. Darum, liebe Schäflein, erduldet die gute Züchtigung, und fürchtet euch vor den Worten, so brauchet ihr die harte Grausamkeit nicht auszustehen, sonst müßt ihr sie aber ausstehen, wie ihr gehört habt.

Sehet hierin, meine Kinder, in dieser angeführten, heiligen Zuchtlehre habe ich mich meiner Pflicht gegen euch entledigt, ich ermahne euch überhaupt hierin, daß ihr nicht allein in eurer Jugend, sondern auch fernerhin in euren verständigen Jahren dem Räte der w Weisen und Frommen gehorchen wollt, und allezeit die Christen liebet, die lieben Kinder Gottes, die heilige Gemeine, die von allen Völkern für eine Secte gehalten werden, weil sie so fest auf den x lebendigen Gott hoffen. Diesen lebendigen Gott der Gläubigen lernet früh kennen in der Schrift, denn wer zu Gott y kommen will (sagt der Apostel Paulus), der muß

glauben, daß er sei, und daß er auch ein Vergelter derer sei, die ihn durch die z enge Pforte auf dem schmalen Trübsalswege so sauer suchen.

Kurze Anweisung von Gott, um Ihn an seinen beschriebenen Namen, seiner Herrlichkeit, seiner Hände Werk, seinen Wunderthaten, seiner Stimme, Allmacht, Allwissenheit kennen zu lernen, daß Er ein erschrecklicher Feind seiner Feinde, aber auch eine treue Nothhülfe der Frommen ist, und dergleichen mehr.

Der dritte Punkt.

Merkt doch, meine einfältigen Kinder, dieser ist eures Vaters Gott, der Gott aller Gläubigen von Anfang der Welt bis hierher gewesen, der Gott a Abels, der Gott Noah, der Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs, Israels, der Gott Jesu Christi und aller Heiligen. Dieser ist der Gott, der nicht von Jemandem oder von irgend eines Menschen Händen gemacht oder geehrt worden ist, sondern der Gott, der von b Ewigkeit und vor allen Dingen war, und ewig sein wird, der Gott, von welchem und durch welchen alle Dinge geschaffen und gemacht sind; ja Himmel, Erde, Meer, und alle Werke, welche darin sind, durch sein Wort, seinen Geist und seine Allmacht. Dieser unser Gott ist gut den Guten und sehr erschrecklich seinen Feinden. Derselbe ist gewaltig über alle Reiche und Königreiche, und ist ein Herr aller Herren. Dem Herrn ist Niemand gleich. Du bist groß, und groß ist dein Name, und Du kannst es mit der That beweisen. Wer sollte Dich nicht fürchten, Du König der Heiden? Man sollte Dir ja gehorsam sein. Sein Name ist Herrscher, Herr, c Herr Zebaoth, Abrahams, Isaaks, Jakobs, und der Vater Gott, das ist sein Name. Sein Name ist: d Wunderbar, Rat, Kraft, Geld, ewiger Vater und Friedensfürst; Seine Herrschaft ist auf Ihm ewiglich. Sein Name heißt e Immanuel, das ist, Gott mit uns. Man kann seinen Namen unmöglich ganz aussprechen, und darum wird Er auch genannt: f Jehova, Schaddai, Adonai, und auf andere Weise, damit sein unmöglicher, ungenannter und unaussprechlicher hoher Name desto vollkommener sei; außerdem wird er noch genannt: Gerecht, barmherzig guter Gott, Wahrheit, Licht, rechte Hand, heiliges verzehrendes Feuer.

Sehet, meine lieben Kinder, hier habt ihr von eures Vaters Gott gehört, von seiner Ewigkeit, der ohne Anfang und Ende ist, von seinen herrlichen hohen Namen in der heiligen Schrift; so wollen wir denn nun ferner reden von seiner herrlichen, unbegreiflichen, unermesslichen Größe, Herrlichkeit und Unsichtbarkeit, von seiner göttlichen Gestalt, Form und seinem Bilde, g denn Gott ist ein Geist. Denket, wie groß der sein müsse, dessen Stuhl der Himmel, die Erde aber sein Fußschemel ist. Er sieht, Er hört, und ist überall, denn so spricht Er durch Jeremias, bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, und auch fern? Meinest ihr, daß sich Jemand so heimlich verbergen könne, daß Ich ihn nicht sehen sollte? Bin Ich es nicht, der alles erfüllt, den Himmel und die Erde, spricht der Herr. Und an einem andern Orte bezeugt die Schrift: h Er umfaßt die Himmel mit der Spanne. Als Er wandelte, so regten sich die Berge und die Grundfesten der Erde bebten. Wenn Er sich zeigt oder hören läßt, so erregt Er Furcht und Schrecken unter allen Menschen, wie man 2. Mose 3 liest, daß der Dornbusch wie eine Feuerflamme zu brennen schien, als Er Mose zu sich rief, und ihn zum Fürsten über Israel machte, um sie aus Egypten zu führen. Und abermals: Als i Mose auf dem Berge Sinai mit Gott redete, wo er das Gesetz empfing, so

z Matth. 7. 14.

p Ezech. 7. 25. q Ezech. 30. 2. r Job. 1. 10. Ezech. 33. 3. s 1. Mose 18. 19. t Ezech. 6. 1. u 1. Sam. 4. 18. v Ezech. 30. 7. w Job. 1. 12. Ezech. 5. 27. Apostelg. 24. 21. x 1. Tim. 4. 10. y Ezech. 11. 6.

a 1. Mose 4. 1. 1. Mose 6. 8. 2. Mose 3. 6. Psalm 22. 1. b 1. Mose 1. 2. c 4. Ezech. 5. 23. Ezech. 6. 3. d Ezech. 9. 6. e Ezech. 7. 15. f Psalm 91. 1. g Job. 4. 24. Apostelg. 7. 49. h Ezech. 40. 14. Psalm 18. 8. i 2. Mose 19. 16.

rauchte der Berg, denn der Herr war herniedergefahren auf den Berg mit Feuer, und sein Rauch ging auf, wie der Rauch von einem Ofen, daß der ganze Berg sehr bebte, und der Posaunenklang wurde immer stärker mit Donner und Blitz, wovon das Volk erschrocken. Selbst Mose erschrocken und bebte; Niemand durfte den Berg anrühren, Niemand konnte seine Stimme ertragen, ausgenommen Mose, und das doch mit Schrecken. In solcher Weise zeigt sich Gott (sagt Mose), damit ihr seine Furcht vor Augen haben und nicht sündigen mögt. So sagt denn Mose mit Recht: ¹ Der Herr euer Gott ist ein Gott aller Götter, ein Herr über alle Herren, ein großer Gott, mächtig und erschrecklich, der keine Person ansieht, noch Geschenke annimmt.

Sehet, meine lieben Kinder, dieser große Gott ist würdig, daß man ihn allein fürchte, ^m der Leib und Seele töten kann. Sirach sagt: Sieh, der ganze Himmel allenthalben, das Meer und die Erde beben, Berg und Thal zittern, wenn Er sie heimfucht; sollte Er denn in dein Herz nicht sehen?

Ferner: ⁿ Gott ist ein Zeuge über alle Gedanken, und erkennt alle Herzen gewiß, und hört alle Worte, denn der Weltkreis ist voll von dem Geiste des Herrn (er sagt, der Weltkreis ist voll von dem Geiste des Herrn), und der die Rede kennt, ist allenthalben; darum kann der nicht verborgen bleiben, der Unrecht redet. Ja, meine lieben Kinder, Er weiß, wer Ihm zum Scheine und vor den Augen, oder mit aufrichtigem Herzen dient, denn die Weisheit ^o Gottes ist groß, und Er ist mächtig (sagt Sirach) und sieht alle Dinge, und seine Augen sehen auf diejenigen, die Ihn fürchten, und Er weiß auch wohl, was Recht getan oder Heuchelei sei; ich sage: Er ist würdig, daß man Ihn fürchte, sein ^p Gesetz wohl bewahre, seine Liebe ausübe, und vor Ihm sehr klein und demüthig sei. Das ist es auch, was Er von seinem Volke fordert; Ieset Mich. 6, auch in Mose Gesetze und dem Evangelium Christi: Denn Er will Gehorsam und nicht Pracht und Augenbetrug der Opfer, wie wir an ^q Saul ein Exempel haben. Wollt ihr mich denn nicht fürchten (sagt der Herr), der ich dem Meere den Sand zum Ufer setze, davor es bleiben muß?

Ich, ach, lieben Kinder! wie gut ist diese Furcht des Herrn, denn sie ist der Weisheit ^r Anfang; sie ist die Wurzel der Weisheit, und ihre Zweige grünen ewiglich.

Diese Furcht des Herrn treibt die Sünde aus, denn wer ohne Furcht ist, der kann nicht ^s gerechtfertigt werden; denn durch die Furcht des Herrn meidet man das Böse. Den Herrn fürchten ist ein Quelle des Lebens, dadurch meidet man die Stricke des Todes, denn die den Herrn fürchten, meine Kinder, gehen auf der rechten Bahn; wer sich aber nicht fürchtet, oder Ihn verachtet, der weicht von seinem Wege.

Hieran, und so auch an dem eitlen Ruhme und Wahne der Furcht Gottes, könnet ihr die Furcht Gottes erkennen und wahrnehmen, und welche gottesfürchtig seien oder nicht.

Leset, welche die wahren Gottesfürchtigen sind: Psalm 1, 2, 119, 120, Sir. 2, 18, und 15, 1 und 16, 1 und 33, 1. Darum ist die Furcht Gottes die Hauptsumma und der Inhalt aller Bücher. Leset: Pred. 12, 11. Gleichwie ihr nun etwas von der hohen Herrlichkeit Gottes gehört habt, welche wohl wert ist, daß man sich davor fürchtet, so will ich nun auch darüber euch etwas mitteilen, daß Er auch ein unsichtbarer, erschrecklicher und unerbittlicher strenger Rächer und Feind seiner Feinde, dagegen aber auch ein treuer Nothelfer seinen bedrängten Freunden sei, wie geschrieben steht im 2. Mose: ^t Ich bin der Herr dein Gott, ein eifriger Gott, der der Väter Missethat an ihren Kindern heim-

sucht bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich hassen; und abermals: Ich tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten, sagt Er. Sehet auch Gottes Wunderwerk in Egypten an ^u Pharao, der den Kindern Israel Leid anthat, wie ihnen Gott um deswillen auch wieder Leid zufügte, und ihr Land mit vielem Mißgeschick plagte, wie Gott zuletzt seinem Volke daraus geholfen, ihnen einen trockenen Durchgang durchs rote Meer verschafft, und mit einer dunkeln Wolkenfäule sie von Pharao unterschieden und beschützt habe, den Pharao aber mit seiner Menge durch ein himmlisches Geräusch in der Luft erschreckt, und sie alle im roten Meere ertränkt habe, als ein Gott von großer Macht.

Als nun Israel durch das rote Meer und in der Wüste war, kam der ^v König Amalek, ihnen Leid anzutun, dem widerstand Gott selbst, doch durch Josua, so daß der Feind mit den Seinigen geschlagen und zu Grunde gerichtet wurde. ^w Desgleichen tritt Gott noch einmal zu Josuas Zeiten mit Hagelsteinen; Israel aber mit dem Schwerte, Sonne und Mond standen still zum Dienste den ganzen Tag; der Streit währte lange; ja Gott hat auch vom Himmel wider ^x Sisera gestritten, und die Sterne stritten in ihrem Laufe. Auch zu einer andern Zeit, als ^y Samaria von den Syrern belagert wurde, stritt Gott für Samaria, und erschreckte die Feinde durch ein Geräusch in der Luft während der Nacht, wie von Degen, Reitern und Schaaren, so daß sie flohen und Alles zurückließen.

Ebenso liest man auch von Serach, dem ^z Mohren und den tausendmaltausenden seines Volks, von denen nicht einer davon gekommen ist; ebenso auch die Kinder Ammon und Moab aus Syrien, die Israel verfolgten; Gott stritt für Israel, Israel aber stand still, und Gott bewirkte, daß sich die Feinde unter einander zu Grunde richteten.

Ebenso liest man auch von ^a Gideon, Gott bewirkte, daß der Feinde, der Midianiten, Schwerter gegen einander stritten, wodurch sie sich, durch Gottes Schickung, selbst zu Grunde richteten.

Sehet, meine lieben Kinder, welch ein unsichtbarer erschrecklicher Feind seiner Feinde, und ein treuer siegreicher Vertheidiger seiner Freunde Er sei, denn, wenn sein Volk in den Streit zog, mit Gottes Verwilligung, selbst wenn sie weder Bogen, Pfeil, Schild noch Schwert hatten, so stritt Gott für sie und erhielt das ^b Feld.

Niemand konnte diesem Volke Schaden tun, ausgenommen, wenn sie von den Geboten des Herrn, ihres Gottes abwichen; alsdann übergab sie Gott den Händen des Feindes. Wir haben einen Gott der hilft, und einen Herrn Zebaoth, der von dem Tode erlöst; auf solche Weise rühmen die Heiligen die Hilfe Gottes. Als das Volk Gottes vormalig von bösen Völkern und Königen mit Krieg überzogen wurde, und mit Vertrauen diesen ihren Gott um Beistand anrief, sieh, da sandte ihnen Gott nur einen Engel zu Hilfe, derselbe konnte alles bewirken, und wich nicht vor Tausenden. Leset 2. Kön. 19, 35, Jes. 37, 36, ferner leset 2. Macc. 11, 10. Auch liest man von den fünf Engeln Gottes, die mit güldenen Räumen zu Pferde stritten, und welches große Werk sie ausrichteten, leset 2. Macc. 10, 29. Nach Sodom sandte Gott zwei Engel, die Bösen zu verderben und die Guten zu behahren. Hieron leset 2. Macc. 12, Richter 7, 22, 1. Sam. 14, 20 und 17, 52, 2. Chronik 20, 23.

Sehet, meine lieben Kinder, die Treue Gottes für sein Volk und seine Rache an den Bösen, wie ihr gehört habt, findet man in unzähligen Beispielen; auch findet man eine Menge Beispiele in der heiligen Schrift, welche uns zur Stärkung hinter-

^k Apostelg. 7, 32. ^l 5. Mose 10, 17. ^m Ruf. 12, 5. ⁿ Sir. 16, 18. ^o Weisb. 1, 6, 18. ^p Sir. 15, 25. ^q Micha 6, 8. ^r 1. Sam. 15, 22. ^s Sir. 1, 16. ^t Sprichw. 16, 6 und 14, 2, 27. ^u 2. Mose 20, 5. ^v 5. Mose 5, 9.

^w 2. Mose 13, 14. ^x 2. Mose 17, 8. ^y Jos. 10, 8. ^z Richter 5, 20. ^a 2. Kön. 7, 6. ^b 2. Chronik 14, 2 und 20, 15. ^c Richter 7, 15. ^d 1. Sam. 14, 20.